This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Versuch
einer
Beschreibung
sehenswürdiger
Bibliotheken
Teutschlands
nach alphabetischer Ordnung
der Oerter.

Herausgegeben
von
Friedrich Karl Gottlob Hirsching.

Sat cito, si sat bene!

Zweyten Bandes,
Erste Abtheilung.

Erlangen,
bey Johann Jakob Palm 1787.

259. b. 27.

Vorrede.

Ich trete nun nach einer jährigen Pauſe mit dem 2ten Bande dieſer Bibliotheken-Geſchichte auf, da der Beifall des Publikums keineswegs dieſe geringe Arbeit, welche ich ſo gerne, ohngeachtet ſo unendlich vieler Beſchwerlichkeiten zu einiger Vollkommenheit zu befördern mich bemühe, ſolche zu unterbrechen ſuchte. Freylich wünſchte ich manche Lücke mehr ausgefüllt, manchen Gegenſtand tiefer behandelt zu haben. An der Bekanntmachung dieſes mühſamen Unternehmens habe ich das Meinige hinlänglich gethan, aber die Unterſtützung? — Ueber Klöſter muß ich freylich vorzüglich klagen, denn von da erhielt ich bisher kaum ein paar Beyträge, und mehrere darf ich mir wohl auch nicht auf die Zukunft verſprechen. Wie wäre es auch möglich, daß der Mönch vor dem vielen Eſſen, Trinken und Chorgehen, auch ans Studieren und Denken ſollte gebracht werden. Man beſehe nur einmal viele Kloſterbibliotheken, mit welchem elenden Kram von ſcholaſtiſchen, myſtiſchen, aſcetiſchen, kaſuiſti-

ſchen, controverſiſtiſchen, patriſtiſchen ꝛc. ꝛc. Schärtecken ſie angefüllt ſind. Selbſt Theologie und Kirchengeſchichte, wie elend wird ſie noch immer getrieben? Ueber die Kirchengeſchichte leſen ſie noch jezt den heftigen Verfechter des hierarchiſchen Deſpotiſmus, **Baronius**, und wenn es weit kömmt — nichts anders als den **Alexander Natalis!** So manche gelehrte Rüſtkammer, vorzüglich in den Klöſtern, liegt noch in Dunkelheit vergraben, den Ratten und Mäuſen eher, als den Menſchen zugänglich; wie manche wird mit geheimnißvoller Mine von ihrem Aufſeher, dem Blicke des wißbegierigen Gelehrten verſchloſſen, wenn auch nicht wegen verborgener Schäze, oder weil Aufklärung davon zu befürchten wäre, doch wenigſtens um den Moder, der durch Verjährung in dem Rechte ihres Beſizers iſt, ſorgfältig zu verbergen; wie mancher endlich legt der Eigenſinn und die Trägheit ihres Vormunds, der blos Miethling iſt, Feſſeln an, wenn ſie im Begriffe iſt, von thätigen Gelehrten benuzt und für das Reich der Wiſſenſchaften, ihrem Endzwecke gemäs, wohlthätig zu werden! wie ſolches ſchon der einſichtsvolle Recenſent in den hieſigen gelehrten Anmerkungen, dem ich hiebey öffentlich meine aufrichtigſte Verehrung bezeuge, recht ſchön erinnert hat.

Man

Man findet an einer berühmten teutſchen Bibliothek angeſchrieben, Nutrimentum Spiritus! Wie wenig beherzigt man aber dieſen goldnen Ausſpruch. Ich kenne Bibliotheken, die ob man ſie gleich öffentliche Bibliotheken ſchilt, zu ganzen Jahren nicht einmal eröffnet werden, und wo das Daſeyn ſelbſt litteratis dieſer Stadt noch unbekannt iſt. Ich will hier nicht das unſchickliche, höchſt unverantwortliche Betragen ſchildern, Gelehrten durch eine ſo ſchädliche Bibliotaphie die Bereicherung ihrer Wiſſenſchaften und Kenntniſſe zu verhindern und alſo nicht nur einzelnen Perſonen, ſondern auch dem gemeinen Beſten zu ſchaden, ſondern ich beklage nur die Erhaltung und Vermehrung einer ſo unglücklichen Sammlung, die faſt täglich in Gefahr ſteht, durch Untreue, Sorgloſigkeit und Eigennutz nach und nach gar verlohren zu gehen? Und geſetzt, ein unglücklicher Untergang, Feuer oder Krieg oder andere Unglücksfälle beträfen eine ſolche Bücher-Sammlung, wer will denn dieſen Verluſt wieder erſetzen? Womit will man der Nachkommenſchaft nur wenigſtens ein Angedenken von ſolchen verlohrnen Bibliotheken geben, davon ſehr ſelten ein Verzeichniß, geſchweige denn eine andere glaubwürdige Nachricht vorhanden iſt. Freylich muß das Bibliotheksweſen in unſerm teutſchen Reiche auch weit beſſer eingerichtet werden, es müſſen keine faulen

Wänſte von einer erleuchten Obrigkeit zu Bibliotheksaufſehern – einem ſo beſchwerlichen und wichtigen Amte – verdammt werden. Der vorzüglichſte Zweck, beſonders auch bey Univerſitätsbibliotheken muß nicht vernachläßigt und die Schriften, die wahre Aufklärung befördern, nicht den Händen der jungen Leute, entzogen werden; die Bücherſäle müſſen unter der Aufſicht vernünftiger Männer, alle Tage, wenigſtens einige Stunden, und nicht bloß an einem melancholiſch düſtern Tage geöffnet werden. Ich habe Bibliotheken geſehen, die viele ſchäzbare Codices enthielten und die Lockes, Bonnets, Büffons, le Brets, Febronius, Virgils, Homere u. ſ. w. fehlten. Man ſollte doch endlich einmal weiſer überlegen, daß z. B. Univerſitätsbibliotheken ganz etwas anderes ſind, als die mancherley Prachtbibliotheken, daß Stadtbibliotheken ganz etwas anderes ſind, als Kirchenbibliotheken; daß erſtere nicht bloß zum alleinigen Gebrauch der Herren Profeſſoren und deren Conſorten abzwecken ſollten, ſondern auch zum Unterricht des wißbegierigen Jünglings. In mancher Stadt- oder öffentlichen Bibliothek kauft man lieber alte Drucke, oder Folianten von abgenuzter Gelehrſamkeit, die weit mehr Raum einnehmen, als ſie Kraft beſizen, um nur dem Reiſenden bey dem Beſuch derſelben alle Augenblicke zu-

ruffen

ruffen zu können: Dieß ist ein höchst rares Werk! sehen Sie her, hier ist wieder ein höchst seltenes, ein Liber rarissimus, davon kaum 3. Exemplare im ganzen heiligen römischen Reiche existiren! Hier ist die Reihe der confiscirten Werke! Dort der verbottenen, der Librorum prohibitorum et expurgandorum etc. etc. worüber der heil. Vater (oder vielmehr mancher unwissende Cardinal) sein Verdammungsurtheil ausgesprochen hat. Und fragt man nach dem Nutzen, den uns eine solche Bücherſammlung ohne neuere Schriften gewähren soll, so finden, glaube ich, keine 70 Dolmetscher ein Quentchen brauchbare Essenz in dem ganzen Bücher-Wust. Man sagt, der österreichische Reformator — mit Freuden nenne ich Kayser Joseph den Zweyten — habe befohlen, aus den sämtlichen Bibliotheken der Ordensgeistlichen alle Folianten, unter der Rubrick: Asceten, Polemiker u. dergl. in die Papierstampfen abzugeben, um aus denselben Pappendeckel, die man besser brauchen kann, zu verfertigen. Daher aus der Gschwindtischen und Dominikaner Bibliothek ganze Wagen voll dergleichen Schriften im Sommer 1786. abgeführt wurden. Sollte man nicht im Namen der ganzen gelehrten Republik öffentlich dem Kayser für diese litterarische Wohlthat Dank sagen, daß er die unbrauchbaren Polemiker und Moralisten zu einen so guten Endzweck anwen-

bet. Doch ich ſehe ſchon, ich verirre mich in meinen gerechten Klagen zu weit. Möchten doch mehrere Männer, welche dieſe Bibliotheken-Geſchichte leſen und benutzen, ſolches auch gehörig beherzigen, ſie würden gewiß auch dieſe Arbeit weit beſſer zu beurtheilen im Stande ſeyn.

Daß nicht Tadelſucht mich hin und wieder zum auffallenden antreibt, glaube ich, wird jeder einſichtsvolle, patriotiſch denkende Mann leicht einſehen, denn ich habe das Gute und Lobenswerthe mit eben den Farben aufgetragen, mit welchen ich das entgegen geſetzte ungerechte und niedrige Verfahren auf gleiche Art ans Licht gezogen habe. Alles iſt nicht gerade gut, was von einem berühmten Ort oder Mann herkommt, ſoll man es deswegen in ein heiliges Dunkel vergraben? Mein Wahlſpruch bey meinen Arbeiten iſt: Amicus *Plato*, amicus *Ariſtoteles*, ſed magis amica VERITAS. Wahrheit und Freymüthigkeit war meine einzige Führerin und ſollte ich irgendwo geirret haben, ſo wird mir jede Zurechtweiſung und Belehrung willkommen ſeyn.

Vollſtändigkeit und Zuverläſſigkeit ſind zwo unentbehrliche Haupteigenſchaften, die ich in der Zukunft noch beſſer zu beobachten gedenke, wenn anders dieſer litterariſche Verſuch von einem ſo glücklichen Erfolg ſollte beglückt werden. Wie gerne hätte ich von dieſer oder jener

ner Bibliothek noch ausführlicher gehandelt. Man wird mich aber hoffentlich entschuldigen, wenn ich blos so viel mittheile, als ich in meinen mühsam gesammelten Nachrichten, und durch Briefwechsel, der lautern Wahrheit gemäß, vorlegen konnte.

Mehrere Liebhaber der Bücherkunde wünschten nicht nur, sondern sie verlangten auch sogar von mir, bey den kleinen eingeschalteten Verzeichnissen dieser oder jener Bibliothek, mehrere Nachrichten von der Seltenheit der Bücher zu erfahren. So gerne ich ihre Bitte gewährte, ohngeachtet die Grenzen meines Endzwecks viel enger bestimmt sind, so kann ich doch hierein keineswegs willigen Alle seltne Bücher genau anzugeben, ist nicht eines Menschen Werk. In so fern mir die Seltenheit eines Buchs oder sein Interessantes bekannt wurde, habe ich jederzeit nebst allen Hülfsmitteln, die mir dabey bekannt waren, dasselbe beygebracht. Es giebt aber noch so ausserordentlich viele seltne und merkwürdige Bücher, geschweige denn der typographischen Zierden, die man freylich oft beschreiben sollte. Diese aber gehören eigentlich in das blose bibliographische Fach. Viele seltene und merkwürdige Bücher sind auch schon beschrieben; denn wer kann alles wissen, alles lesen, alles nachschlagen, da das bibliographische Studium von so unermeßlichem Umfang ist. Und

ſchädiget werden. Er läßt lieber unter lauter Berathſchlagen den ganzen Bücherſchatz ein Raub des ungeſtümmen Feuers werden, als daß er ſolchen ohne Verzug in Sicherheit brächte. O wie viel ließe ſich nicht noch über dieſe Materie ſagen. Man ſieht wohl hin und wieder den Nutzen ein, den eine wohl eingerichtete und gut beſtellte Bibliothek gewährt, eben ſo wie bey Archiven, auf deren Verbeſſerung man in unſern Tagen mehrere Sorgfalt wendet. Aber in mancher Stadt, in mancher Gegend iſts mit der Litteratur gerade, als wenn Fluch und Unſeegen darauf ruhte, wenn auch hie und da ein weiſer, einſichtsvoller Mann ſein Haupt empor hebt, ſeine Gedanken zur Beherzigung vorträgt, ſo kommen davor wieder viele ſchwarze Raaben, welche das Bischen ausgeſtreuten Saamen begierig wieder verſchlingen — es kommen Heere von Harpyen, die alles durch ihren Anblick wieder verſcheuchen und auf das häßlichſte beſudeln! — Wer ſich nur ein wenig mit der Litteratur beſchäftigt, der wird hiezu Beyſpiele genug finden, die ich hier anzuführen mit Vorbedacht unterlaſſen habe. Nicht ieder iſt mit einer ſolchen auſſerordentlichen Thätigkeit und Eifer bewafnet, litterariſche Schätze aufzuſuchen, als der vortrefliche Hr. D. Anſſe de Villoiſon. So ſehr ſein Fleiß und der Umfang ſeiner Kenntniſſe hoch

zu schätzen ist, um so mehr muß man ihn auch wegen der Vortreflichkeit seines Characters, lieben. Fast zu unserer Schande grub dieser Franzose Schäze, aus einer teutschen Bibliothek, die von der Nation selbst so lange zum Theil ungenuzt blieben — und dies that er zur Zeit seines Aufenthalts an dem weimarischen Hofe, dessen Gütigkeit und gefällige Aufnahme ihn von kritischen Arbeiten ganz hätte abziehen sollen. Wie edel, wie rühmlich wande er nicht die Zeit seines Aufenthalts in Weimar auf nüzliche Beschäftigungen!

Tadeln war von jeher unter den Gelehrten Mode gewesen und eben deswegen beliebte es auch dem Recensenten in den Wirzburger gelehrten Anzeigen vom J. 1786, St. LVIII. S. 564. einiges nicht als gut zu heissen, welches er doch bey einer genauern Einsicht nicht in alle Ewigkeit wird billigen können. Fast sollte ich vermuthen, der Urheber wäre ein Jesuit, wenigstens hat er ganz auf das treflichste diese Grundsäze eingesaugt. Zwey Gegenstände sind es, über die er mächtig sein Haupt schüttelt und sich dabey der ganzen katholischen Christenheit annimmt. Er beschwert sich über die 2te Note S. 167. wo ich die sonderbaren Grillen des Herrn Bischofs zu Augsburg und Domscholasters zu Wirzburg Hrn. von Knöringen rügte, ja er glaubt sogar (weil ihm eben

diese

dieſe geiſtliche Diſpoſition ſelbſt als widerſinnig vorkommt, da ſie dem ſchlichten geſunden Menſchenverſtand ſchlechterdings zuwider handelt), dieſe Stelle wäre nur ein Spaß. Der Hr. Rec. beliebe nur des rechtſchaffenen Hrn. Prof. Mederer's Annales Ingolſtadienſis Academiae P. IV. nachzuſehen, ſo wird er die Urkunde daſelbſt in extenſo antreffen, und glaubt er auch dieſem nicht, ſo kann ich ihm ſogar den Ort und die Stelle ſagen, wo die Urkunde noch liegt. Wie kann doch in Wirzburg ein vernünftiger Mann aus allzu groſſem Katholicismus dieſe Diſpoſition zu vertheidigen ſuchen, deren lächerliche Seite alsbald in die Augen fällt. Irren iſt ja menſchlich. Wir Proteſtanten irren ja auch genug, warum ſollte nicht auch ein Katholik noch überdies vor 211. Jahren haben irren können? — Daß dieſe Strafpredigt um einige Jahrhunderte zu ſpät kommen ſoll, wie Rec. glaubt, kommt mir gar ſonderbar vor. Freylich wackelt dem lieben Knötingen nach zweyen Jahrhunderten kein Zahn mehr, er wird auch ſchon längſt fauſto ſidere an ſein beſtimmtes Ruhe Plätzchen gelangt ſeyn, kommen aber nicht in unſern Tagen auch ſolche Thorheiten vor? daß die dritte Verfügung ſeiner Religion angemeſſen war, wo ſteht denn dieß geſchrieben? doch genug hievon. Der Hr. Rec. wollte eben tadeln und erwiſchte gerade aus unbeſonnener Vaterlandsliebe die Ver-

zu schätzen ist, um so mehr muß man ihn auch wegen der Vortreflichkeit seines Characters, lieben. Fast zu unserer Schande grub dieser Franzose Schätze, aus einer teutschen Bibliothek, die von der Nation selbst so lange zum Theil ungenuzt blieben — und dies that er zur Zeit seines Aufenthalts an dem weimarischen Hofe, dessen Gütigkeit und gefällige Aufnahme ihn von kritischen Arbeiten ganz hätte abziehen sollen. Wie edel, wie rühmlich wande er nicht die Zeit seines Aufenthalts in Weimar auf nüzliche Beschäftigungen!

Tadeln war von jeher unter den Gelehrten Mode gewesen und eben deswegen beliebte es auch dem Recensenten in den Wirzburger gelehrten Anzeigen vom J. 1786, St. LVIII. S. 564. einiges nicht als gut zu heissen, welches er doch bey einer genauern Einsicht nicht in alle Ewigkeit wird billigen können. Fast sollte ich vermuthen, der Urheber wäre ein Jesuit, wenigstens hat er ganz auf das treflichste diese Grundsäze eingesaugt. Zwey Gegenstände sind es, über die er mächtig sein Haupt schüttelt und sich dabey der ganzen katholischen Christenheit annimmt. Er beschwert sich über die 2te Note S. 167. wo ich die sonderbaren Grillen des Herrn Bischofs zu Augsburg und Domscholasters zu Wirzburg Hrn. von Knöringen rügte, ja er glaubt sogar (weil ihm eben

diese

dieſe geiſtliche Diſpoſition ſelbſt als widerſinnig vorkommt, da ſie dem ſchlichten geſunden Menſchenverſtand ſchlechterdings zuwider handelt), dieſe Stelle wäre nur ein Spaß. Der Hr. Rec. beliebe nur des rechtſchaffenen Hrn. Prof. Mederer's Annales Ingolſtadienſis Academiae P. IV. nachzuſehen, ſo wird er die Urkunde daſelbſt in extenſo antreffen, und glaubt er auch dieſem nicht, ſo kann ich ihm ſogar den Ort und die Stelle ſagen, wo die Urkunde noch liegt. Wie kann doch in Wirzburg ein vernünftiger Mann aus allzu groſſem Katholicismus dieſe Diſpoſition zu vertheidigen ſuchen, deren lächerliche Seite alsbald in die Augen fällt. Irren iſt ja menſchlich. Wir Proteſtanten irren ja auch genug, warum ſollte nicht auch ein Katholik noch überdies vor 211. Jahren haben irren können? — Daß dieſe Strafpredigt um einige Jahrhunderte zu ſpät kommen ſoll, wie Rec. glaubt, kommt mir gar ſonderbar vor. Freylich wackelt dem lieben Knöringen nach zweyen Jahrhunderten kein Zahn mehr, er wird auch ſchon längſt fausto ſidere an ſein beſtimmtes Ruhe Plätzchen gelangt ſeyn, kommen aber nicht in unſern Tagen auch ſolche Thorheiten vor? daß die dritte Verfügung ſeiner Religion angemeſſen war, wo ſteht denn dieß geſchrieben? doch genug hievon. Der Hr. Rec. wollte eben tadeln und erwiſchte gerade aus unbeſonnener Vaterlandsliebe die Ver-

Gebrauch dieſes Buchs deſto mehr erleichtert werde, ſo wird dieſer 2te Band noch einmal ſo ſtark, als der erſte, welcher ſchon ganz ausgearbeitet im Mſpt. da liegt. Bis Michaelis folgt die 2te Abtheilung, weil die erſte wegen der Oſtermeſſe bald muſte abgebrochen werden. Gröſſere Ergänzungen werde ich bey jedem Artikel an ſeiner Stelle mit einſchalten, geringere Verbeſſerungen aber zu Ende des 2ten Bandes liefern.

Ich erſuche hiemit nochmals alle Bibliothekare und Beſitzer ſchätzbarer Bibliotheken oder anderer litterariſcher Merkwürdigkeiten auf das Dringendſte, für dieſes Bibliotheken-Magazin auch ihr Scherflein liebreich beyzuſteuern, da dieß Unternehmen um deſto mehr alle Unterſtützung verdient, je gröſſere Aufmerkſamkeit und Bekanntmachung teutſche Bibliotheken verdienen. Durch eine ausgebreitete Korreſpondenz werde ich noch ferner dieſen Gegenſtand zu bearbeiten ſuchen, aber ich weiß mehr als 100. Bibliotheken, von denen mir leider! die Aufſeher noch unbekannt ſind! Möchten doch mehrere nicht erſt lange auf ein Ermahnungs- oder Erinnerungsſchreiben ſorgfältigſt warten, ſie nützen ja nicht einzig und allein mir, ſondern vielmehr dem **ganzen litterariſchen Publikum**, wofür ſie noch in der Folge den reichſten Dank einerndten werden. Erlangen, den 20. März 1787.

F. K. G. Hirſching.

Altona,

eine öffentliche. Verdienen daher ſolche Sammlungen, die im Stillen gutes würken, nicht mit Recht ein dankbares Andenken. Ich will hier nicht von dem Nutzen ſagen, den wir in der Litterargeſchichte dieſer oder jener Stadt durch die Betrachtung vorzüglicher Privatſammlungen erlangen und woraus man meiſtens ſicher auf den wiſſenſchaftlichen Zuſtand der Einwohner und ſogar auch der Gegend ſchlieſſen kann; wird aber nicht manche öffentliche Bibliothek ſchärfer bewacht, als Plutos Höllenreich. Was nüzt z. B. die koſtbare Fürſtl. Palmiſche Bibliothek in Regensburg, die für Ratten und Mäuſe weit genießbarer iſt als für Gelehrte? — Privatſammlungen ſind zwar dem Wechſel und einer mannichfaltigen Veränderung unterworfen, allein dieſe Metamorphoſe ereignet ſich doch nicht täglich. Eine außerleſene mit guten brauchbaren Schrifften ausgefüllte Privatſammlung verdient nach meiner Einſicht eben ſo gut und noch eher eine ehrenvolle Erwähnung, als eine alte mit hundert Scholaſtikern, Moraliſten und andern abgelebten Werken prangende öffentliche oder Kirchenbibliothek. Uebrigens giebt ja dieſer von manchen für gering geſchäzte Gegenſtand in der Folge einen angenehmen Beytrag zur beſondern Litterargeſchichte.

Ein genaues Regiſter über beyde Bände wird bey dem Beſchluß des 2ten Bandes folgen. Damit das Nachſchlagen und alſo der

Ge-

Gebrauch dieſes Buchs deſto mehr erleichtert werde, ſo wird dieſer 2te Band noch einmal ſo ſtark, als der erſte, welcher ſchon ganz ausgearbeitet im Mſpt. da liegt. Bis Michaelis folgt die 2te Abtheilung, weil die erſte wegen der Oſtermeſſe bald muſte abgebrochen werden. Gröſſere Ergänzungen werde ich bey jedem Artikel an ſeiner Stelle mit einſchalten, geringere Verbeſſerungen aber zu Ende des 2ten Bandes liefern.

Ich erſuche hiemit nochmals alle Bibliothekare und Beſitzer ſchätzbarer Bibliotheken oder anderer litterariſcher Merkwürdigkeiten auf das Dringendſte, für dieſes Bibliotheken-Magazin auch ihr Scherflein liebreich beyzuſteuern, da dieß Unternehmen um deſto mehr alle Unterſtützung verdient, je gröſſere Aufmerkſamkeit und Bekanntmachung teutſche Bibliotheken verdienen. Durch eine ausgebreitete Korreſpondenz werde ich noch ferner dieſen Gegenſtand zu bearbeiten ſuchen, aber ich weiß mehr als 100. Bibliotheken, von denen mir leider! die Aufſeher noch unbekannt ſind! Möchten doch mehrere nicht erſt lange auf ein Ermahnungs- oder Erinnerungsſchreiben ſorgfältigſt warten, ſie nützen ja nicht einzig und allein mir, ſondern vielmehr dem **ganzen litterariſchen Publikum**, wofür ſie noch in der Folge den reichſten Dank einerndten werden. Erlangen, den 20. März 1787.

F. K. G. Hirſching.

Altona,

Altona, bey Hamburg.

Von der Bibliothek des Gymnasiums.

Den Anfang zu dieser Bibliothek, oder vielmehr den Grund dazu, legte die Bücherſammlung des 1727 verſtorbenen Hrn. Joh. Otto Gluſing's, welche er mit vielem Fleiß geſammelt, und der ehemaligen altonaiſchen Schule, 12 Jahre vor Errichtung des Gymnaſiums, geſchenkt hatte. Dieſes Gluſingiſche Vermächtniß lag lange Zeit verborgen; Theils in Kiſten verſchloſſen, Theils alſo hingelegt, daß man davon zum gemeinen Beſten wenig Nutzen ſchöpfen konnte, weil der Ort fehlte, wo dieſe Bücherſammlung bequem aufgeſtellt und zum öffentlichen Gebrauch gewidmet werden könnte. Das Verſammlungszimmer, in welchem die Schulconvente gehalten wurden, war zu enge, als daß es zur Aufſtellung dieſer Bibliothek hätte gebraucht werden können. Es blieb alſo dieſes ſchöne Vermächtniß ſo ungebraucht liegen, bis im Jahr 1743 unter der ruhmvollen Präſidentur des Hrn. Conferenzraths von Schomburg — dem Altona be-

kanntlich so viele wohlthätige Einrichtungen und Verbesserungen zu verdanken hat — diesem Uebel abgeholfen wurde. Denn da ein neues Gebäude, nebst einem grössern Hörsaal, zur Einweihung des von König Christian VI. von Dänemark gestifteten Gymnasiums errichtet wurde, so wurde das alte Gebäude zur Aufstellung dieses Bücher-vorraths gewidmet. Der erste Aufseher dieser öffentlichen Bibliothek war der berühmte Georg Christian Maternus von Eilano, Prof. der Physik, Arzneykunst und der griech. und röm. Alterthümer an dem Gymnasio, und Königl. Dänischer Justizrath, der sich durch seine ausführliche Abhandlung der römischen Alterthümer und durch einige Dissertationen bekannt gemacht hat und 1773. als Prof. emeritus starb.

Obgleich bey der Einrichtung dieser Büchersammlung in dieser für sie bestimmten neuen Wohnung noch viele Fächer unbesetzt blieben, so war doch dieser Anfang keineswegs zu verachten. Gluſing scheint eine vorzügliche Neigung für die Historie und kirchlichen Alterthümer gehabt zu haben, welches man Theils aus seinen herausgegebenen Schriften ersieht, die einen Mann von nicht gemeinen historischen Kenntnissen verrathen, Theils aus seiner hieher geschenkten Büchersammlung, die gröſsten-theils in dieſes Fach einschlägt. In dieſer

sind

ſind erſtlich die Kirchenväter zu bemerken, wo unter einige griechiſch, die meiſten aber lateiniſch und Pariſer, Baſler und Köllner Ausgaben ſind. Die zwote Stelle behaupten ſolche Werke, welche entweder im allgemeinen die Kirchengeſchichte abhandeln, oder nur einen Theil derſelben etwas weitläuftiger erklären: dahin gehören z. B. *Caeſaris Baronii* annales eccleſiaſtici, horumque Epitome Spondana; *Io. Tamayo de Salazar* commemoratio omnium ſanctorum, Hiſpanorum, Pontificum, Martyrum etc. *Laur. Surii* vitae ſanctorum; *Severini Binii* concilia generalia et prouincialia, graeca et latina, quotquot reperiri potuerunt; *Petri Caniſii* lectiones antiquae, editore Basnagio; *Lucae Dacherii* ſpicilegium veterum ſcriptorum, qui in Galliae Bibliothecis, maxime Benedictinorum latuerunt.

Dann folgen drittens diejenigen Schriften, welche für die Theologie und geiſtliche Kritik und ihre verſchiedenen Theile gehören, viele Bibeln, darunter eine Biblia Pentapla in vierfacher deutſcher und holländiſcher Ueberſetzung 1711 ſeq. von Gluſing ſelbſt herausgegeben, zu bemerken iſt; Concordanzen, mancherley Commentare, die entweder über die ganze heil. Schrift gehen, z. B. *Matthaei Poli* ſynopſis criticorum, aliorumque S. S. interpre-

tum; *Nicolai de Lyra* opera etc. oder nur einzelne Theile besonders erklären, desgleichen Dissertationen, wodurch zweifelhafte Stellen oder Aussprüche der Bibel erläutert werden.

Der vierten Klasse sind die zahlreichen Sammlungen zugeeignet, welche die Streitigkeiten der vormaligen alten Theologen in sich begreiffen, worunter auch manche seltne Controvers-Schrift, die nicht leicht zu haben ist, vorkommt. Es scheint, daß der seel. Stifter eine vorzügliche Neigung darinn gehabt hat, die Schriften solcher Männer zu sammeln, welche durch ihre besondern Meinungen von den gemeinen Glaubenslehren abweichen, oder die unter dem Namen der Ketzer bekannt sind, darunter man Kuhlmann, Dippel und andere zählen kann, von deren Schriften man kaum Eine vermissen wird *).

Nach-

*) Von Gluſing's Leben und Schickſalen findet man auſſer dem, was Ludolph Heinrich Schmidt in ſeiner Geſchichte von Altona erwehnt hat, ſonſt nirgend etwas. Der berühmte ehemalige Director des Chriſtianeums, Joh. Adam Fleſſa, der nachher als Generalſuperintendent der Grafſchaft Oldenburg und Delmenhorſt ſtarb, verſprach zwar bey der Einweihung des Gymnaſiums dieſes noch nachzuhohlen, es unterblieb aber. Gluſing ſtund keinem öffentlichen Amte vor, ſondern lebte anfangs in Hamburg und dann zu Altona, für ſich und der Gichtelianiſchen Secte, der er zugethan war; indem ſchon damals nicht nur die drey geduldeten

Nachdem nun endlich die durch Gluſing's letzten Willen hinterlaßne Bücherſammlung war in Ordnung gebracht worden, ſo war man auch auf ihre Vermehrung bedacht, welcher Beſorgniß aber ſchon der freygebige milde Stifter dieſes Gymnaſiums, Chriſtian VI. in dem königl. Fundationsbrief entgegengearbeitet hatte. Er ſchenkte der Bibliothek nicht nur alle Strafgelder, welche man vorher dem Fiſco überlaſſen mußte und auch diejenigen Einkünfte, welche das Gymnaſium ſelbſt für Verbrechen erhub, ſondern er wollte auch, daß jederzeit die Abiturienten willkührlich etwas, nach eines jeden Ver-

duldeten Religionen, ſondern auch noch andere chriſtliche Partheyen Gewiſſensfreyheit und gottesdienſtliche Uebung hätten. Er ſchrieb nach ſeiner Neigung zur Secterey verſchiedne Bücher, welche die Verbeſſerung der Religion zum Endzweck haben ſollten. In ſeiner geſtifteten Bibliothek befinden ſich zwo Schriften in teutſcher Sprache, bey denen er ſich als Autor genennt hat, nemlich der erſte Tempel Gottes in Chriſto. 2 Theile 1726. 8. und Monumenta apoſtolica. Hamb. 1723. 8. Hr. Juſtizrath Henrici fügte als Aufſeher der Bibliothek zu dieſen noch das dritte hinzu, welches betitelt iſt: Natiuitas, vita et mors Chriſti et Apoſtolorum, una cum vita Homiletici, falſi Apoſtoli, a Tranquillo. Er fand ſolches in der Bibliothek ſeines ſeel. Hrn. Vaters, Martin Henrici, Predigers an der Kirche zu Peran in Schwediſch-Pommern und Seniors ſeiner Diöces, der Gluſing als Urheber dieſes Buchs, durch an den Rand geſchriebne Zeugniſſe hinlänglich bewieß.

Es kam dieſes Werk, das die vortreflichſten Köpfe dieſer Societät in Deutſchland zu Verfaſſern hat, gerade in dem Jahr heraus, als ſie ihr erſtes hundertjähriges Gedächtnisfeyer begieng. Dieſes Exemplar gehörte ehemals Joh. Friedrich Mayer.

N. 8. Io. Wolfii lectionum memorabilium et reconditarum centenarii XVI. Lauingae, 1600. Tom. II. cum figuris.

Die Seltenheit dieſes Werks, bezeugt nebſt Schelhorn, auch Samuel Engel in ſeiner Bibliotheca ſelectiſſima ſ. catal. libror. rariſſ. Bernae 1743. 8.

N. 21. Ephremi Syri Sermones, ex Graeco optimo exemplari in linguam Slauonicam conuerſi, litterisque Slauonicis maiusculis in metropolitana urbe Moſcuenſi, Petri Alexovitzii auſpiciis ſuperiori ſaeculo excuſſi.

Es ſind in dieſer Ueberſetzung noch einige Sermonen, welche Griechiſch nicht vorhanden ſind, wie der ſel. Prof. Kohl behauptet, daher Ephrems Werke aus dieſem Codex in vielen Stücken ſupplirt werden könnten.

Unter den Quartanten zeichnen ſich folgende vorzüglich aus:

N. 21. Aeneae Siluii Epiſtolae.

Weder Druckort noch Jahr iſt in dieſen Briefen des gelehrten Pabſt Pius II. angezeigt. Ohne Zweifel ſind ſie im Jahr 1470. herausgekommen. Alle bekannten Ausgaben dieſer Briefe hat Hr. geh. Rath Zapf in ſeiner Anfün-

kündigung einer neuen Ausgabe von *Aeneae Sylvii* Epistolis. Augsb. 1781. gr. 8. am zuverläßigsten angeführt.

N. 125. Vocabularium Italo Germanicum.

Am Ende lieſt man: Explicit Vocauolarius. Compiuto per meiſter Adamo de Roduila, 1477. Adi 12 auguſto.

N. 82. Vocabularius Latiniſta et Teutoniſta.

Auf der lezten Seite ſtehn folgende Worte: Finitum eſt preſens opuſculum per Petrum Currificera, civem Nurenbergenſem anno domini clo cccc octuageſimo tertio.

N. 60. Philippi Beroaldi Epiſtolae et orationes. Bononiae 1491.

N. 73. Marſilii Ficini, Florentini, Epiſtolae. Florentiae 1494.

Vergl. Gemeiner's Nachrichten S. 238. No. 212.

N. 51. Sebaſtian Brant Stultifera nauis Narragonicae profectionis. Argentinae 1497. cum figuris ligneis.

Von dieſer bekannten und merkwürdigen Charakteriſtik des damaligen Zeitalters ſind nur allein in dem Jahr 1497. fünf verſchiedne Ausgaben herausgekommen, darüber man Gemeiner's Nachrichten S. 252. No. 241. und Zapf's Augsburgs Buchdruckergeſch. I. Th. S. 122. nachſehen kan. Ein hinlänglicher Beweiß, daß dieſes Gedicht allgemeinen Beyfall

muß gefunden haben. Die Gymnaſien Biblio-thek beſitzt auch noch davon eine deutſche Ue-berſetzung, unter dem Titel: Dat nye Schip van Narragonien. Gedrucket to Roſtock dorch Ludouicum Diez. 1519. die ſich ſehr ſelten macht. Hr. Gemeiner führt S. 236. die verſchiednen Ausgaben der teutſchen Ueber-ſetzung der Reihe nach an, dieſe aber blieb ihm unbekannt, denn er übergeht ſie mit Still-ſchweigen.

N. 60. Petri Schotti Epiſtolae. Argentinae 1498.

N. 79. Antonii Sebaſt. Minturni de Poëta, ad Hectarem Pignatellum, Vibonenſium Ducem, libri VI. Venetiis 1559.

Liber rariſſimus et praeſtantiſſimus, wie ſol-ches nebſt andern Sam. Engel in ſeiner Bibl. ſelectiſſima bezeugt.

N. 118. Philippi Melanchthonis loci theologici, in linguam Slauonico-Crobaticam conuerſi. Wit-tenb. 1562.

Vielleicht iſt dieſes Buch zuerſt mit Croba-tiſchen Buchſtaben, die ſehr ſonderbar ſind, gedruckt worden.

N. 108. Lettere di Principi, lequali o ſi ſcrivo-no da Principi, o a Principi, o ragionan di Principi. In Venetia libro I. 1573. libro II. 1575. libro III. 1581. Hieronymus Ruſcelli ſammelte dieſe Briefe, welche von den geführten Hand-lungen dieſer Fürſten Rechenſchaft geben. Der erſte

erſte Brief wurde im Jahr 1468. geſchrieben, der zweyte 1574. Ein gewiß ſehr ſeltnes Werk, welches complet in wenig Bibliotheken angetroffen wird.

N. 158. Liber aſceticus lingua Ruſſica. Sine anno et loco. Kohl beſchreibt in ſeinem Katalogo von ſeltnen und vorzüglichen Werken, den er mit eigner Hand geſchrieben, dieſe rußiſche Schrift folgendergeſtalt: "Ruſſicae Eccleſiae liber antiquus ſymbolicus, lingua Slauonica *Kniga o Vierie*, h. e. liber fidei vocatus, ſummae apud eos inprimis auctoritatis, et ſummi momenti eſt, qui in Ruſſica Eccleſia *Ros Kolski*, h. e. diſſidentes vel haeretici dicuntur: qui tamen ſe ſolos antiquam intemeratam fidem Graecam profiteri iactitant. Moſcuae impreſſus eſt quarta forma, ante complures annos, ſatis ſpiſſo volumine."

Nun folgen einige Codices in Oktav:

N. 246. El nuevo Teſtamento de nueſtro Redemptor y Saluador Ieſu Chriſto, traduzido de Griego en lengua Caſtellana, por Françiſco de Enzinas, dedicado a la Ceſarea Mageſtad. MDXLIII.

Wegen dieſem herausgegebnen neuen Teſtament gerieth Enzinas in eine harte Gefangenſchaft, die er ſelbſt beſchrieben hat, und wovon unter den Manuſcripten noch ein Exemplar vorhanden iſt.

N. 299. Ludov. Septalii et medici Mediolanenſis de ratione inſtituendae et gubernandae familiae libri quinque. Senator F. edidit et Iulio Areſio, Senatus Mediolanenſis principi, dicauit. Mediolani MDCXXVI.

Engel in ſeinem Catal. libr. rar. verſichert uns: "Liber hic corvis albis rarior eſt, de quo plurimi, an unquam fuerit editus, olim dubitauerunt, ideoque quantivis pretii." Zu den daſelbſt angeführten litterariſchen Schriften fügen wir noch *Stollium* in Hiſtor. Erud. p. 777. §. XIII.

N. 167. Iani Caecil. Frey, Doctoris medici, facultatis Pariſienſis, nec non philoſophorum eiusdem acad. Decani, Opera, quae reperiri potuerunt, in unum corpus collecta. Pariſiis MDCXLV.

Alle Schriften von Janus Cäcil. Frey ſind ſelten und ziemlich unbekannt. S. *Engel* am angef. Ort.

N. 334. Hadr. Beuerlandi de peccato originali diſſertatio 1679. Eiusdem de ſtolatae virginitatis iure lucubratio acad. Lugd. 1680. Alardi Vchtmanni, (ipſius Beuerlandi) vox clamantis in deſerto. Medioburgi.

Von den Büchern im kleinern Format, wovon mehrere hier ſind, will ich nur eines anführen, das aber unter die ſeltenſten zu zählen iſt.

N. 445.

N. 445. Petri Pomponatii tractatus de immortalitate animae. 1534.

Keinen geringen Werth haben auch diejenigen Schriften, welche von einem Autor allein herkommen und kleinere Sammlungen ausmachen, dahin gehören z. B. die Schriften Pasquilli Meri Germani (Ulrichs von Hutten) eines David Herlitz, Caspar Scioppius und Ferrantis Pallauicini. Insonderheit sammelte der sel. Kohl überall fast mit eisernem Fleiß des HIERONYMI ARCONATI poemata latina, sie mochten nun schon gedruckt oder Handschriftlich noch in Bibliotheken verborgen seyn. Bey diesem Geschäfte genoß er die Unterstützung vieler berühmter Männer. Er rüstete sich zu einer neuen Ausgabe, welcher er eine weitläufige und zierliche Lebensbeschreibung des Arconatus vorausschicken wollte, meines Wissens aber unterblieb solches. Arconatus gab selbst einen Band seiner poematum recentiorum. Viennae Austriae 1591. 8. heraus, hievon besitzt die Bibliothek ein Exemplar, worein Arconatus mit eigner Hand geschrieben und solches seinem Freund Musälius zum Geschenk gab.

Die zwote Klasse des schönen Vermächtnisses des verewigten Herrn Prof. Kohl's begreift die Manuscripte. Wir wollen hievon nur

wenige, die wir für die vorzüglichſten halten, anzeigen: *)

N. 1. Cod. membranaceus ſaeculi XIV. in fol. Poëma Italicum Dantis Aligherii de caelo, inferno et paradiſo, quod in area caerulea, exſtantioribus litteris auro pictis his verbis ſignificatur, *Laitá Comedya del ſomno poeta Dante.* Cantus cuiusque initium litteris rubris, primaque littera inaurata diſtinguitur. Argumenta vero poëmatis iconibus multis vividi coloris illuſtrantur.

Kohl hat dieſen Codex im Briefwechſel der Gelehrten vom J. 1750. p. 498. u. f. ſehr gerühmt. Hr. Juſtizrath Henrici in Altona fieng an, denſelben mit ſeiner Ausgabe, Venedig 1578. Fol. zu künftigen Gebrauch zu vergleichen.

N. 6. Membranaceus in 4. eiusdem, puto, ſaeculi, Italico carmine fabulam romanenſem ſiſtens, nondum, quod ſciamus, typis excuſam. Auro pariter pictae ſunt litterae initiales, multaeque icunculae additae.

Auch

*) Der königl. däniſche Juſtizrath und erſte Director des Gymnaſiums Hr. Paul Chriſtian Henrici verſprach zwar in ſeinem Pr. de bibliotheca Gymnaſii Altonani narratio. ibid. 1772. 4. welches ich hier zum Grund gelegt habe, uns von den übrigen Handſchriften bey einer andern Gelegenheit genauere Nachrichten mitzutheilen, es erfolgte aber leider! bisher noch nichts.

Auch dieſes Manuſcript findet man vom ſel. Kohl am angeführten Orte S. 538. ſehr gelobt. Herr Henrici weiß nicht, ob dieſes der nemliche Codex iſt, welcher in dem Catalogo Joh. Friedr. Mayers pag. 724. Philoſtratus i. e. amores Troili et Creſidae, ex lingua lat. in Ital. transl. Codex rarus genennt wird.

N. 4. Membran. in 4. Leonardi Aretini epiſtolae Lat. *In* fine leguntur haec, Clariſſimi viri Leonardi Aretini epiſtolarum liber VIII. et ultimus explicit. Nicolaus Ioannis Bertini de Piſcia huius operis tranſcriptor fuit. Anno D. MCCCCLXXIII. die vero XVII. Menſis Sptbr.

Durch dieſen Kodex könnten, wie der berühmte Kohl bezeugt, alle Ausgaben dieſer Briefe, welche bis jezt erſchienen ſind, auch ſelbſt die neuere Florentiner, an vielen Orten verbeſſert und ſupplirt werden.

N. 8. Codex chartaceus in 4. Io. Bodini colloquium heptaplomeres, de abditis rerum ſublimium arcanis lib. VI.

N. 12. Chartac. in 4. Iordani Bruni, Nolani, Spaccio de la beſtia trionfante.

Es wurde zwar dieſer Codex zu Paris 1584. in 8vo herausgegeben, aber er iſt auſſerordentlich ſelten.

N. 15. Chartac. in 8. Michaelis Neandri, ex valle Ioachimi, liber poſtumus, Genethliaca mul-

torum eius temporis virorum illustrium, inter alios Lutheri, et coëtaneorum, continens.

N. 16. Chartac. in 12. Epistola Pauli ad Romanos, Graece, Melanchthonis manu scripta.

Man sehe davon den Briefwechsel der Gelehrten vom J. 1751. S. 516.

N. 18. Chartac in fol. valde spissus, complectens scriptum lingua Russica Diarium Magniducis Io. Michalowitzii, in quo, quae in eius aula in dies singulos gesta sunt, narrantur.

Diesen Handschriften ist noch ein Band ungedruckter Briefe beyzufügen, von Joh. Casel an damalige Gelehrte und Fürsten; desgleichen von Marquard Gudius, und solche Briefe, welche der ehemalige Rector der Schule zu Kiel, Franz Theodor Kohl an andere Gelehrte geschrieben und von ihnen erhalten hat.

Der würdige Hr. von Eilano, dessen ich oben schon gedacht habe, hat über dieses Kohlische Vermächtniß folgende zierliche Aufschrift gesetzt:

Quos tu
Lector
hic libros rariores enumeratos legis
eos universos
tam manu scriptos quam typis aeneis expressos
accepit
Bibliotheca Regii Christianei

Di

Die II. Maii A. MDCCLXVIII.
ex
liberali donatione
Viri
Nobiliſſimi Ampliſſimi Doctiſſimi
IO. PETRI KOHLII.
Kilonienſis
Profeſſoris Petropolitani
de univerſa re litteraria longe meritiſſimi
Qui dum adhuc inter uiuos eſſet
ſanus vegetusque ageret
hoc ſuae memoriae apud Muſas Altonanas nunquam intermoriturae
monumentum eſſe voluit
ſuaeque munificentiae praeclarum edidit exemplum
Poſteritati commendandum
Studia aemulantium coetui pergratum
Doctoribus publicis utiliſſimum
Feliciter
Tu vero Lector plaude.

Altona kann ſich billig freuen, ein ſo ſchönes und nützliches Geſchenk erhalten zu haben. Die vielen litterar. Producte, die Hr. Prof. Kohl dem Publikum rühmlichſt mittheilte, und die von einer nicht gemeinen Bekanntſchaft mit den Wiſſenſchaften zeugen, ſind aus litterariſchen Werken hinlänglich bekannt, daher ich meine Leſer, was die Verdienſte dieſes Gelehrten betrift, darauf verweiſen will. Hr. Juſtizrath Henrici that als Director des Gymnaſiums

in seinem angeführten Program den patriotischen Wunsch, es möchte Herr von Cilano zu seinen grossen Verdiensten gegen das Gymnasium und die Bibliothek, auch dieses hinzufügen, seine vortrefliche Bücherſammlung als ein Andenken hieher zu stiften, damit bey den Nachkommen auch das Donum Cilanianum gerühmt werden könnte; meines Wissens aber ist dieser fromme Wunsch fehl geschlagen, und ich wünschte Belehrung hierüber.

Diese Bibliothek wird nun jedem Sonnabend von 2 bis 4 Uhr geöffnet. Sie steht unter der Aufsicht des schon vorhin erwähnten Herrn Justizraths Henrici, der es sich zum angenehmsten Geschäfte macht, sie nicht nur zu zeigen, sondern sie auch so viel möglich ist, mit guten und nützlichen Büchern zu vermehren: Eingedenk der Worte: πορευε, και συ ποιει ὁμοιως, die sein Vorfahrer in dem von ihm verfertigten gröſsern Katalogum sezte.

Augsburg.

Nirgends erscheint auf dem ganzen Ueberreste der bewohnten Erde etwas deutlicher, als Monumente der Vergänglichkeit — Beweise einer zerstörenden Macht. Augsburg, die ehemalige Pflanzstadt des Augusts und römische Besatzung, welche vor Alters zur Beschützung eines

nes ſo wichtigen Platzes im Reich daſelbſt gehalten wurde, wohin mit den mächtigen Römern auch zuerſt durch ihre ſiegreichen Waffen die ſchönen Künſte, Wiſſenſchaften, Pracht und Sitten kamen, und ſie dadurch der Barbarey der benachbarten teutſchen Wohnſitze entzogen, iſt hievon ein redendes Denkmahl, wie ſehr alles auf unſerm wunderbarem Erdballe der Herrſchaft des Wechſels und der Vernichtung unterworfen iſt und nur noch einen ſchimmernden Abglanz ehemaliger Gröſſe und innern Werthes übrig läßt. Hier heißt es wohl mit Recht: Fuimus Troes! Man denke ſich nur einmahl Augsburg in Anſehung der Wiſſenſchaften und Künſte im XVten und den folgenden Jahrhunderten? war dieß nicht der Sammelplatz von groſſen Gelehrten und vorzüglich auch von eifrigen Kunſtliebhabern, die nebſt einem bewundernswürdigen Eifer zu nützlichen ausgebreiteten Kenntniſſen, Geſchmack mit Einſicht verbanden. Welche wichtige Rolle ſpielte nicht ehemals dieſer Staat in der allgemeinen Litteratur? welchen mächtigen Einfluß hatte er nicht wegen ſeiner genauen Verbindung mit Italien auf ganz Teutſchland, und wie ſehr verbreitete ſich ſein Ruhm auch in entfernte Reiche und Länder? *) Man erinnere ſich an einen Conrad

*) Hier verdient noch von jedem aufmerkſamen Litterator die kurze (aber lehrreiche) Geſchichte der Augsbur-

in ſeinem angeführten Program den patriotiſchen Wunſch, es möchte Herr von Cilano zu ſeinen groſſen Verdienſten gegen das Gymnaſium und die Bibliothek, auch dieſes hinzufügen, ſeine vortrefliche Bücherſammlung als ein Andenken hieher zu ſtiften, damit bey den Nachkommen auch das Donum Cilanianum gerühmt werden könnte; meines Wiſſens aber iſt dieſer fromme Wunſch fehl geſchlagen, und ich wünſchte Belehrung hierüber.

Dieſe Bibliothek wird nun jedem Sonnabend von 2 bis 4 Uhr geöffnet. Sie ſteht unter der Aufſicht des ſchon vorhin erwähnten Herrn Juſtizraths Henrici, der es ſich zum angenehmſten Geſchäfte macht, ſie nicht nur zu zeigen, ſondern ſie auch ſo viel möglich iſt, mit guten und nützlichen Büchern zu vermehren: Eingedenk der Worte: πορευου, και συ ποιει ὁμοιως, die ſein Vorfahrer in dem von ihm verfertigten gröſſern Katalogum ſezte.

Augsburg.

Nirgends erſcheint auf dem ganzen Ueberreſte der bewohnten Erde etwas deutlicher, als Monumente der Vergänglichkeit — Beweiſe einer zerſtörenden Macht. Augsburg, die ehemalige Pflanzſtadt des Auguſts und römiſche Beſatzung, welche vor Alters zur Beſchützung eines

nes ſo wichtigen Platzes im Reich daſelbſt gehalten wurde, wohin mit den mächtigen Römern auch zuerſt durch ihre ſiegreichen Waffen die ſchönen Künſte, Wiſſenſchaften, Pracht und Sitten kamen, und ſie dadurch der Barbarey der benachbarten teutſchen Wohnſitze entzogen, iſt hievon ein redendes Denkmahl, wie ſehr alles auf unſerm wunderbarem Erdballe der Herrſchaft des Wechſels und der Vernichtung unterworfen iſt und nur noch einen ſchimmernden Abglanz ehemaliger Gröſſe und innern Werthes übrig läßt. Hier heißt es wohl mit Recht: Fuimus Troes! Man denke ſich nur einmahl Augsburg in Anſehung der Wiſſenſchaften und Künſte im XVten und den folgenden Jahrhunderten? war dieß nicht der Sammelplatz von groſſen Gelehrten und vorzüglich auch von eifrigen Kunſtliebhabern, die nebſt einem bewundernswürdigen Eifer zu nützlichen ausgebreiteten Kenntniſſen, Geſchmack mit Einſicht verbanden. Welche wichtige Rolle ſpielte nicht ehemals dieſer Staat in der allgemeinen Litteratur? welchen mächtigen Einfluß hatte er nicht wegen ſeiner genauen Verbindung mit Italien auf ganz Teutſchland, und wie ſehr verbreitete ſich ſein Ruhm auch in entfernte Reiche und Länder? *) Man erinnere ſich an einen Conrad

*) Hier verdient noch von jedem aufmerkſamen Litterator die kurze (aber lehrreiche) Geſchichte der Augsbur-

in seinem angeführten Program den patriotischen Wunsch, es möchte Herr von Cilano zu seinen grossen Verdiensten gegen das Gymnasium und die Bibliothek, auch dieses hinzufügen, seine vortrefliche Bücherſammlung als ein Andenken hieher zu stiften, damit bey den Nachkommen auch das Donum Cilanianum gerühmt werden könnte; meines Wissens aber ist dieser fromme Wunsch fehl geschlagen, und ich wünschte Belehrung hierüber.

Diese Bibliothek wird nun jedem Sonnabend von 2 bis 4 Uhr geöffnet. Sie steht unter der Aufsicht des schon vorhin erwähnten Herrn Justizraths Henrici, der es sich zum angenehmsten Geschäfte macht, sie nicht nur zu zeigen, sondern sie auch so viel möglich ist, mit guten und nützlichen Büchern zu vermehren: Eingedenk der Worte: πορευε, και συ ποιει ὁμοιως, die sein Vorfahrer in dem von ihm verfertigten gröſsern Katalogum sezte.

Augsburg.

Nirgends erscheint auf dem ganzen Ueberreste der bewohnten Erde etwas deutlicher, als Monumente der Vergänglichkeit — Beweise einer zerstörenden Macht. Augsburg, die ehemalige Pflanzstadt des Augusts und römische Besatzung, welche vor Alters zur Beschützung eines

nes ſo wichtigen Platzes im Reich daſelbſt gehalten wurde, wohin mit den mächtigen Römern auch zuerſt durch ihre ſiegreichen Waffen die ſchönen Künſte, Wiſſenſchaften, Pracht und Sitten kamen, und ſie dadurch der Barbarey der benachbarten teutſchen Wohnſitze entzogen, iſt hievon ein redendes Denkmahl, wie ſehr alles auf unſerm wunderbarem Erdballe der Herrſchaft des Wechſels und der Vernichtung unterworfen iſt und nur noch einen ſchimmernden Abglanz ehemaliger Gröſſe und innern Werthes übrig läßt. Hier heißt es wohl mit Recht: Fuimus Troes! Man denke ſich nur einmahl Augsburg in Anſehung der Wiſſenſchaften und Künſte im XVten und den folgenden Jahrhunderten? war dieß nicht der Sammelplatz von groſſen Gelehrten und vorzüglich auch von eifrigen Kunſtliebhabern, die nebſt einem bewundernswürdigen Eifer zu nützlichen ausgebreiteten Kenntniſſen, Geſchmack mit Einſicht verbanden. Welche wichtige Rolle ſpielte nicht ehemals dieſer Staat in der allgemeinen Litteratur? welchen mächtigen Einfluß hatte er nicht wegen ſeiner genauen Verbindung mit Italien auf ganz Teutſchland, und wie ſehr verbreitete ſich ſein Ruhm auch in entfernte Reiche und Länder? *) Man erinnere ſich an einen Conrad

*) Hier verdient noch von jedem aufmerkſamen Litterator die kurze (aber lehrreiche) Geſchichte der Augs-
burg

rad Peutinger *), Marx Welser, Adolph Occo, Wilhelm Xylander, David Höschel **) Hieron. Wolf, Welsch, Martius und an so viele andere grosse hiesige Gelehrte, deren Andenken und Verdienste sich der Unsterblichkeit nur allzusehr empfohlen haben. Und denkt man ferner an die grossen Mecänen der Gelehrsamkeit und Künste, an die ewigen Zierden dieser Stadt, die berühmten Fug-

burgischen Buchdruckerey ad insigne pinus in Herrn g. R. Zapfs Augsburgs Buchdruckergesch. 1ten Th. S. 183. u. f. gelesen zu werden.

*) S. Historia vitae ac meritorum *Conradi Peutingeri*, ICti Augustani; post I. G. Lotterum novis curis illustratum multoque auctiorem edidit Franz *von Paula Anton Veith*. Aug. Vind. 1783., 8. mai. Eine gut geschriebene Dankenswerthe Biographie. Hr. Franz Ant. Veith, ein eben so gelehrter als würdiger Bruder hat nun angefangen eine Bibliothecam Augustanam, compl. notitias varias de vita et scriptis Eruditorum, quos Augusta Vindelica orbi litterato vel dedit vel aluit. Aug. Vind. Tom. II. 1785. 86. 8. herauszugeben, wodurch wir in diesen mit vielem Fleiß und Geschicklichkeit gesammelten Nachrichten manche treffliche Bemerkung über Augsburgische Gelehrte und ihre Verdienste um die Wissenschaften erlangt haben, die besonders in der Folge, wenn die Reihe noch merkwürdigere Männer trift, als bisher geschehen, uns noch einmal so angenehm seyn werden.

**) S. Brucker, Diss. epist. de meritis *Davidis Hoeschelii* in seinen Miscell. historiae philosophicae, literariae, criticae p. 455 sqq.

Fugger? — wie ſtolz kann dann Augsburg auf dieſes verehrungswürdige Geſchlecht ſeyn. Mit welcher unbeſchreiblichen Grosmuth unterſtüzten nicht die Fugger den gel. Hieronymus Wolf, daß er die koſtbarſten Ausgaben der griechiſchen Autoren zu Stande brachte. Man denke ſich zu dieſen noch den berühmten Jakob Brucker, den Verfaſſer der ſchönen philoſophiſchen Hiſtorie, und ich werde obigen Saz hinlänglich bewieſen haben. Ehemals war Litteratur hier zu Hauſe, man ſuchte ſich mit gelehrten Producten zu beſchäftigen, und wande auch etwas darauf, und jezt —*) Augsburg könnte noch weit mehrere Bibliotheken haben und auch dieſe ſind ein Beweis, wie wenig hier auf Litteratur geachtet wird, da die reichſten Kapitaliſten mehr für die Vermehrung ihres Gold-Klumpens als für die Nahrung ihres Geiſtes ſorgen. Die Urſache

*) Jakob Brucker — dieſer bereitwillige groſſe Gelehrte — hat den Ruhm als Patriot zuerſt die Verdienſte der Fugger um die Wiſſenſchaften in einem Pr. de illuſtriſſimae gentis Fuggerianae meritis in litteras nach Würden beſchrieben zu haben. „Es kam ſolches Teutſch zu Kaufbeuern 1732. in 4. heraus, zwey Jahre hernach wurde es zu Augsburg wieder aufgelegt, endlich aber erſchien dieſe ſchöne Abhandlung ſehr vermehrt und ins Lateiniſche überſezt, in ſeinen Miſcellaneis philoſoph. litter. et critic., ibid. 1748. in 8. mai. pag. 391-409. Man ſehe auch *Ioh. Chriſtoph Wendler's* Diſſ. de merit. reip. Aug. in rem litterar. Ien. 1713. und Geckens Reiſen, I. Th. S. 225. Note oo.

ſache hievon läßt ſich wohl gar bald entziffern. Augsburg iſt ein ſehr theurer Ort, der Reiche ſizt auf ſeinem Schazkäſtchen, lebt im ſchimmernden Kling Klang, bekümmert ſich nichts um Gelehrte und iſt ein Feind der Bücher. Der Mittelmann kann nicht, und wenn er auch Bücher braucht, ſo muß er ſie ſelbſt von entfernten Orten herkommen laſſen. Der Luxus iſt hier überdies auch zu hoch geſtiegen und raubt durch ſeinen giftigen Hauch noch gar den litterariſchen Funken, der noch hie und da im Verborgenen glimmt. Man ſieht alſo hier mit Erſtaunen, daß im Rath nur wenige gelehrte Patricier mehr zu finden ſind, deren Name nicht durch den Fluß Lete könnte hinweg geſchwemmt werden. Man nehme die im Litteraturreiche bekannten Nahmen, einen v. Stetten, Veith, v. Tröltſch, Mertens Urlſperger v. Cobres und von auswärtig gebohrnen etwan einen Zapf und von Prieſer hinweg, wie viele Nahmen werden wohl für die Zukunft ehrwürdig bleiben, wie viele Gelehrte wird wohl Augsburg noch beſizen, deren Gedächtniß und Schriften nicht zugleich mit ihrem Tod zu Grabe ziehen ſollten. Es müßte denn anders der ehrliche Aloyſius Merz ſeyn, der ſich etwa noch durch ſeine religiöſen Fehden, als beruffener Controverspredigt und allgemeiner Wundermann ins folgende Jahrhundert hinüber zettelte. — Wie groß wird der Menſch, wenn er ſeinen Verſtand

mit

mit Kenntnissen bereichert und wie verabscheuungswürdig, wenn dieser wandelnden Weltscene ein schimmernder Tand dieser Erde, Auri sacra fames die Augen verblendet. Nun zu den Bibliothyken.

Oeffentliche und Klosterbibliotheken.

1) Die Domkapitlische Bibliothek.

Diese Bibliothek möchte wegen ihres Alters, da sie schon in den ältesten Zeiten angelegt worden, hier zuerst einen Platz verdienen. Aber nur wegen ihres Alters, denn unzählige Jahre herein wurde gar nichts neues herbeygeschaft, auch wußte man vielleicht 2 Jahrhunderte lang von gar keiner vorhandenen Bibliothek, als nur in den neuern Zeiten, da sie unter dem Dach der Kirche entdeckt worden ist. So möchte manche Bibliothek vernachlässigt worden seyn, besonders an Orten, wo die Wissenschaften weniger geliebt und kultivirt wurden. Dies möchte auch auf Augsburg vorzüglich angewendet werden dürfen. Von der Zeit ihrer Stifftung ist nichts bekannt, vermuthlich ist sie nach und nach entstanden, je nachdem Bücher zum Gebrauch der Canonicorum sind angeschaft worden, natürlich ist es daher, daß in derselben wenige andere Bücher als theologischen Innhaltes, oder Bücher, die zur Geschichte der Kirche, sowohl älterer als neue-

rer Zeiten gehören, gesucht werden dürfen. Sie wird in dem Capitelhause in verschiedenen Schränken aufbewahrt. Der verdiente Hr. Anton Kager, ein Mann, der ganz für die Litteratur geschaffen war, hatte diese Bibliothek unter sich gehabt, und einen Catalog über die vorhandenen Manuscripte verfertigt, die sich auf 200 Bände belaufen, darunter viele von grosem Alter und beträchtlichen Innhalt sind *) Aber die Bibliothek bleibt unbenuzt, wird selten Jemand gezeigt, und wenn es ist, so muß man besonders gute Addresse haben. Immer für einen solchen Schaz schade. Unter den Handschriften zeichnen sich vorzüglich aus, die Capitularia Regum Francorum, ein Kodex aus dem X. oder XI. Jahrhundert in 4. Der Hr. Geheimerath Zapf hat denselben mit der Baluzischen Ausgabe verglichen, und nicht nur viele Varianten gefunden

*) Der berühmte, gelehrte Benedictiner, Pater Bernhard Pez schreibt in seinem Thesauro Anecdot. nouiss. T. I. Diss. Isagog. §. 58. von dieser Sammlung, er habe darinn 179., meistens alte und ächte, jedoch zum Theil nicht allzuwohl erhaltne Codices gefunden. Er macht einige derselben nahmhaft und rühmt nicht nur die Sammlung der Schriften des ehemaligen hiesigen Bischofs Embrico, welcher von 1064. 1077. die bischöfliche Würde getragen, sondern auch vorzüglich die Capitularia Karls des Grossen und Ludwigs des Frommen und die oben beschriebene grosse lateinische Bibel aus dem XIIten Jahrhundert.

den, ſondern auch neue Kapitularien entdekt, die dem berühmten Baluz unbekannt geblieben ſind, und die derſelbe dem Königl. Franzöſiſchen Rath Hrn. von Chiniac zur neuen Ausgabe eingeſchickt hat. Erſtere wurden benuzt, leztere aber ſolten den Supplement Bänden einverleibt werden, die noch nicht erſchienen ſind, und vielleicht auch nicht erſcheinen werden. Er hat aber den Kodex nicht in ſein Haus zum Gebrauch erhalten; ſondern mußte dieſe mühſame Arbeit in einem etwas dunklen Zimmer der Domkapitelſchen Kanzley verrichten, wodurch ſie ihm noch weit mühſamer gemacht wurde. Schade! daß an dieſem Kodex hin und wieder Blätter fehlen. Hr. Kager hat zwar denſelben paginirt, aber die Defekte allem Vermuthen nach nicht entdeckt, weil er alle Zahlen nach der Reihe hingeſezt hat. Auſſer dieſem ſchäzbaren Kodex befinden ſich hier noch zwey von gleichem Alter, wovon einer die Canones diverſorum Conciliorum in Folio, der andere die Concilia provinciae Gallicae ebenfalls in Folio enthält, und noch in verſchiedener Rückſicht gebraucht werden könnte. Ferner iſt noch merkwürdig eine lateiniſche Bibel im gröſten Folio Format, die in dem XII. Jahrhundert geſchrieben worden und im XIII. in die Domkapitelſche Bibliothek gekommen ſeyn ſoll. Dies beweißt eine ſchriftliche Nachricht, welche am Ende der Vorrede zu leſen iſt: Incarnationis Domini MCCXLI.

Kal. Sept. in die S. Mariae assumpt. Dominus Henricus Protonotarius Illustris ducis Bawarorum hunc librum contulit Ecclesiae S. Mariae Augustensis hac intentione, ut ejus Memoria apud Canonicos de caetero habeatur. Als der gelehrte Fürst-Abt Hr. Martin Gerbert zu St. Blasien noch als Religios reißte, und die Bibliothek besehen und zu seiner Absicht gebrauchen wollte; so wurde es ihm abgeschlagen, wie er sich auch mit Recht in seinen Reisen darüber beschwerte, denn was nuzt eine ungebrauchte beständig verschlossene Bibliothek, wenn man sie nicht einem allgemeinen Gebrauch und den Gelehrten widmet, da sie von denen nicht benuzt werden kan, die darüber gesezt sind und denen sie gehört. Ewig Schade ist es, daß der fleissige Fürst-Abt Gerbert nicht Gelegenheit hatte, die in diesem Schaze befindlichen seltenen Codices mit kritischem Blicke durch zu suchen. Aber diese Klage stimmen schon die ältesten Reisebeschreiber an. Bianconi klagt auch in seinen zehen Sendschreiben, daß das Domkapitel eine zahlreiche Bibliothek von Handschriften habe, aber unsichtbar und versteckt liege, ohne davon eine Ursache angeben zu können, und eben so lauten auch die Klagliedet der neuesten Reisenden. Ausser diesen Handschriften, in denen noch manches erhebliche verborgen seyn kan, befinden sich hier noch sehr viele alte Druckerdenkmale, die vielleicht, wenn ein brauchbares und

ge-

genaues Verzeichniß darüber verfertigt würde, noch manches zur Buchdruckergeschichte mit beitragen könnten. Aber möchten doch solche Desiderata keine bloßen Wünsche bleiben und nicht tauben Ohren gepredigt werden, denn es wäre doch einmal Zeit, aufgeklärter und ohne Vorurtheil zu denken, und nicht immer auf der alten Häfe liegen zu bleiben, da man andre Orte zu Vorgängern hat, die hier als rühmliche Beispiele dienen können. Bibliothekar am Domstift ist Hr. Peter Obladen, D. der A. Protonotarius apostolicus und Beneficiat daselbst, der sich durch verschiedne Uebersetzungen aus dem Italienischen bekannt gemacht hat.

2. Die Stadtbibliothek.

Als Peutinger und die Fugger bereits schon ansehnliche Bibliotheken hatten, erhielte erst die Stadtbibliothek ihren Ursprung. Dieser fällt in die Zeiten der Reformation, noch vor dem Jahr 1537. als die geschuhten Karmeliter ihr Kloster bey St. Anna verliesen, und ihr ganzes Vermögen nebst ihrem kleinen Vorrath von Büchern dem Magistrat überliesen. Xystus Betuleius oder Birken, damals Rektor bey der St. Anna Schule, hatte zu erst die Aufsicht darüber, und veranlaßte den Rath, daß sie auf Kosten des Publikums mit einigen nützlichen Werken vermehrt wurde. Dieser Zeitpunkt war der

günſtigſte für die Stadtbibliothek, indem damals die Reformation in der Stadt ſich mehr und mehr ausbreitete, und die noch vorhandenen Ordensperſonen ihre Klöſter räumten, daß Birken ſchon im Jahr 1537. den Befehl erhielt, das Beſte von den Büchern der verlaſſenen Klöſter zuſammen zu bringen. Es wurden auch damals zur Vermehrung dieſer Bibliothek 50 fl. aus dem Aerarium ausgeworfen und noch auſſer Birken, Johann Heinrich Held zu einem Bibliothekar beſtellt, der, wie alle Rektoren nach ihm die Oberaufſicht behielt. Damals noch und bis 1558. ſtund die Bibliothek in dem Barfüſſer Kloſter, und 1544. erſchien für dieſelbe der merkwürdigſte und wichtigſte Zeitpunkt, der nach der Hand und bis auf gegenwärtige Zeit dieſe Bibliothek eigentlich berühmt machte. Anton Eparchus, ein vertriebener Biſchoff von Corcyra, (oder Corfu) war damals zu Venedig und flüchtete einen anſehnlichen Vorrath griechiſcher Manuſcripte dahin. Dieſe wurden dem Magiſtrat käuflich angeboten, und zum Glück beſann er ſich damals nicht lange, ſondern erkaufte dieſen Schatz durch Unterhandlung eines Philipp Walters zu Venedig um 800 Goldgulden (Ducaten). Dies iſt aber derjenige Schatz, welcher der Bibliothek das gröſte Anſehen gibt, und von dem man auswärts nicht ſelten auch auf den übrigen Vorrath, aber

ganz

ganz falsch schließt. Es sind unter dieser ansehnlichen Sammlung die prächtigsten und ältesten griechischen Manuscripte auf Pergament, auch ein Evangelistarium mit Uncialbuchstaben geschrieben. Insonderheit fallen die Werke des Chrysostomus und des Basilius Magnus sehr ins Auge und sind vortreflich. Ferner: die vier Evangelisten, ein niedliches Manuscript; ein eben so herrlicher Thucydides und ein Hauptcodex vom Demosthenes. Der Rath zu Basel erfuhr kaum, daß diese Manuscripte zu Augsburg angelangt sind, als er sogleich an den Rath schrieb und ihn ersuchte, einige derselben dem berühmten Buchdrucker Johann Oporin zum abschreiben zukommen zu lassen, um solche zu ediren. Allein es wurde ihm abgeschlagen, weil die Gelehrten Augsburgs solche selbst zu benutzen und zu ediren entschlossen waren, wie es nach der Hand auch von dem berühmten Hieronymus Wolf, Xilander, Höschel, Henisch, Ehinger und andern geschah. Damals war noch eine Zeit, wo der Geist der reellen Literatur die Gelehrten immer mehr und mehr beseelte, wo die Buchläden noch mit keinen Romanen strozten, und die Buchhändler mehr auf das immer bleibende und brauchbare ihr Augenmerk richteten, wo es gelehrte Buchdrucker gab. Reiske in Leipzig und Kloz in Halle sind in den neuern Zeiten diejenigen Ge-

lehrten, welche aus der Stadtbibliothek Kodices benuzt haben. Auſſer den griechiſchen Handſchriften ſind auch lateiniſche und eine hebräiſche Thora mit den gekrönten Buchſtaben, auf einer Rolle, 75 Schuh lang, vorhanden, welche leztere von des berühmten Kennikotts Abgeſchickten Hrn. Bruns auf ſeiner Reiſe beſehen, unterſucht und benuzt wurde. Ob ſie gleich an etlichen Stellen geflickt und radirt iſt, auch nicht ganz einerley Dinte hat; ſo verdient ſie doch unter die Seltenheiten gerechnet zu werden. Von dieſen Manuſcripten ſind 3 Katalogen vorhanden. Hieron. Wolf erſchien zuerſt 1575. auf einigen Quartblättern, ihm folgte David Höſchel 1595. weitläuftiger und edirte den Katalog in der berühmten Marx Welſeriſchen Druckerey ad inſigne pinus und endlich kam auch Anton Reiſer noch weitläuftiger als Höſchel mit ſeinem Index 1675. Alle dieſe 3 Katalogen ſind in 4. gedruckt und alle 3 ſehr ſelten. Doch davon mehreres weiter unten.

Was aber nun die gedruckten Bücher anbetrift, die in dieſer Bibliothek befindlich ſind, ſo iſt es leicht aus dem Vorhergehenden zu ſchlieſſen, daß unter denſelben, viele Druckerdenkmale mit befindlich ſeyn müſſen. Und in der That, hieran iſt ein Ueberflus, beſonders hat Ratdolt ſeine Producte alle dahin gegeben, die, wie man

man weiß, wegen ihrer typographiſchen Schönheit, ſelten ſind. Unter dieſen ſind Euclides elementa Geometriae von 1482. mit der mit goldenen Lettern gedruckten Zueignungsſchrift merkwürdig. Das älteſte und ſeltenſte Werk aber iſt Cicero de officiis auf Pergament bey Johann Fuſt zu Mainz 1466. und die Epiſtolae S. Hieronymi von Peter Schöffer ebenfalls auf Pergament, beede in Folio gedruckt. Es wäre der Mühe werth, daß alle vorhandene Druckerdenkmale in ein genaues Verzeichniß gebracht und herausgegeben würden! Und ſolte dieſe Bücherſammlung nicht verdienen, daß ihre Merkwürdigkeiten beſchrieben würden? Sie hat noch ſehr ſchöne Aldiniſche, Stephaniſche, Opporiniſche und andere ſchöne Ausgaben, von berühmten Buchdruckern, beſonders hat ſie viele aus der Druckerey ad inſigne pinus. Würde dieſe Bibliothek mit neuen Büchern vermehrt und jährlich ordentlich fortgeſetzt worden ſeyn, ſo könnte ſie jetzt unter die angeſehenſten Bücherſäle Teutſchlands gerechnet werden, ſtatt daß ihr manche andre minder beträchtliche Stadt den Vorzug ſtreitig macht, wohl gar übertrift — und weit übertrift. Die Bibliothek ſteht in einem eigenen Gebäude. Die Anzahl der Bände ſchätzt man auf 7 bis 8000. Man hat von ihr zwey gedruckte Verzeichniſſe, und das erſte in ſchmal Folio gab Georg Heniſch 1600. heraus, das andere aber Elias Ehinger

1633. in Folio. Inzwiſchen iſt auch die vortrefliche Welſeriſche Bibliothek von den gelehrten Gebrüdern Marx († 1614.) und Matthäus Welſer dazu gekommen, darunter ein anſehnlicher Vorrath von italiäniſchen, franzöſiſchen und ſpaniſchen Büchern enthalten iſt *). In den neuern Zeiten hat ſich auch der gelehrte Arzt Dr. Lukas Schröck patriotiſch entſchloſſen, da er keine Kinder hatte, ſeinen ganzen Büchervorrath mit allen Manuſcripten des berühmten Medici Dr. G. Hier. Welſch, die er im Beſitz gehabt hat, in ſeinem Teſtament der Stadtbibliothek zu vermachen. Im Jahr 1730. wurde ſie dahin gebracht, und zum Andenken des Stifters beſonders aufgeſtellt **). Durch eine Verordnung, welche 1745. gemacht und 1746. wiederhohlt worden, ſollten die Buchhändler und Kunſtverleger von jedem ihrer Verlags Artickel ein Exemplar in die Stadtbibliothek liefern, aber es wurde von den wenigſten derſelben nachgelebt. Jetzt geſchieht es gar nicht mehr, und vermuthlich ſind Urſachen vorhanden, die zurückhalten. Daher fehlt es dieſer ſonſt anſehnlichen Sammlung an den ſchätzbarſten Werken, damit die

* Vid. Bruckerus in vita Davidis Hoeſchelii p. 453. in fine Miſcell. philoſoph. et literar. atque in Vita Ehingeri p. 55. ſeq.

**) S. Geh. Raths Decr. d. d. 4. Febr. 1730. Mit Schröcks Bildniß ſteht dieſe Bibliothek auch in beſondern Schränken. Wie ſonderbar!

die Wissenschaften in neuern Zeiten sind bereichert worden. Erst im Jahr 1784. hat der verstorbene Hofrath Hr. D. Roßner seine Bücherſammlung dem Gymnasium vermacht, sie wurde aber in die Stadtbibliothek gestellt.

Dieser Bücherschatz blieb im Anfang mehrere Jahre in dem Barfüsserkloster in ziemlich schlechter Verwahrung, und der Gelehrsamkeit der darüber Gesetzten ohngeachtet, unter schlechter Aufsicht. Im Jahr 1558 miethete man dazu auf 3 Jahre einen Platz im Predigerkloster, um jährlich 20 Gulden, und lies sich deswegen von dem Kloster einen Revers ausstellen. Endlich erhielte er nach vielen Wanderungen ein würdiges Unterkommen, indem der Rath ein ehemaliges Ballhaus, das an das Gymnasium stieß und welches man vormals dem Bischof zu Arras zu Gefallen hatte bauen lassen, dazu bestimmte und zurichten ließ. Der Bau wurde 1562 angefangen und im folgenden Jahr vollendet und die Bücher dahin gebracht *).

*) Verschiedene recht artige Lobsprüche in lateinischen Versen, welche Wolf bey der Einweihung des Bibliothekgebäudes 1563 verfertigte, liest man vor seiner Ausgabe des Demosthenes und in der Accessione altera Schmid. Collect. Maderianae de Bibliothecis p. 203. Hier folgt eine Probe:

die griechiſche Litteratur ſehr verdienter Mann, hat dieſen als Bibliothekar beſorgt und herausgegeben, und zwar auf Antrieb des bekannten Marx Welſer's, wie der Herausgeber in der Vorrede verſichert. Der gelehrte Benedictiner Montfaucon hat ihn im erſten Theile ſeiner Bibliotheca Bibliothecarum Manuſcriptorum nova T. I. p. 592 - 594. wieder abdrucken laſſen. Allein es ſind bey ihm nur die Titel der Handſchriften überhaupt angezeigt (welches 122 Bände ſind), die nähere Anzeige ihres Inhalts aber, die man beym Höſchel findet, iſt bey Montfaucon weggelaſſen. Höſchel hat auch angezeigt, welche ſchon herausgegeben worden ſind, und beſtimmte den Ort, den Herausgeber und Buchdrucker. Von dieſem ſchätzbaren und ſehr ſeltenen Katalog beſitzt Herr Geheimerath Zapf in Augsburg (deſſen Nachrichten ich hier zum Grund lege) eine Ausgabe *), in die Dav. Höſchel mit eigener Hand geſchrieben, und hin und wieder Anmerkungen beigeſetzt hat. Er hat ihn dem Hieronymus Commelin, einem gelehrten Heidelbergiſchen Buchdrucker, zugeeignet und auf der andern Seite des Titelblatts ſteht ein rühmliches Zeugniß der Bereitwilligkeit der damaligen Regenten Augsburgs, welche die Schätze ihrer und dem Publikum gemeinſamen Stadtbibliothek dem Fleiß

*) S. Zapf's Augsburgs Buchdruckergeſchichte ꝛc. Erſten Th. S. 181.

Fleiß und Dienſte arbeitſamer Gelehrten widmeten. Dies iſt würdig auch hier geleſen und aufbehalten zu werden, weil dieſes ſeltene Verzeichniß ohnehin in wenigen Händen ſeyn wird. Quisquis reipublicae litterariae faves, ſive Lector, ſive Typographe, harum omnium Codicum, ſive interpretandi, ſive conferendi, ſive edendi, ita tibi futura copia eſt, ſi de ils in columinibus reſtituendis caveris. Dieſe leztere Bedingungen ſind billig. Damals waren groſſe und gelehrte Rektoren, wie Höſchel, und dieſe machten ſich ein Vergnügen daraus, andern Gelehrten dienen zu können. Sie waren nicht neidiſch, nicht eiferſüchtig, wenn ſich andere auch in der gelehrten Welt zeigen wollten, ſie unterſtüzten ſolche, ohne daß ſie ihnen nach der Hand die Ehre abzuſchneiden ſuchten. Sie hatten vielmehr gemeinſchaftliche Sache gemacht, ſie waren bereit, ihre Bemerkungen mitzutheilen, und iene Zeiten waren golden, wie die jezigen manchmal bleyern oder gar eiſern ſind. Schade, daß wir jene Männer nicht mehr haben und jene glücklichen Zeiten verflogen ſind, wo Eintracht herrſchte *). Clement in ſeiner Bibliotheque curieuſe, hiſtorique et critique T. VI. p. 404. hat alles erſchöpft, was man von dieſem höchſt ſeltenen Verzeichniß ſagen kann. Man vergleiche die daſelbſt angezogenen

*) Eine Beylage zu den Bibliothekariat des Herrn Rektor Mertens!!

genen Schriftſteller Catalogus Bibliothecae Reimanniianae generalis p. 26. Engelii Biblioth. ſelectiſſima P. I. p. 23. *Freytag* Analecta litteraria p. 220. Bibliotheca Schwartziana P. I. p. 47. Colomeſii Opera curante Io. Alb. Fabricio p. 492. woſelbſt aus Reiſen der Gelehrten der Bereitwilligkeit eines Höſchels, dieſe Schätze zu zeigen, vieles Lob beygelegt wird, heut zu Tag aber beſſer gethan iſt, wenn mans mit Stillſchweigen übergeht. Baile in ſeinem Dict. hiſt. et crit. voce Hoeſchel, nota B. urtheilt alſo: Le Catalogue des MSS. Grecs de cette Bibliotheque — — eſt de main de maître. III) Index Manuſcriptorum Bibliothecae Auguſtanae, cum appendice duplici praemiſſus hiſtoriae litterariae et librariae. ibid. a. M. *Antonio Reiſero.* Aug. Vindelic. 1675. 4. 1. Alph. ſtark. Reiſer führt in dieſem Catalogo nicht nur die griechiſchen, ſondern auch die lateiniſchen Handſchriften an, ſo wie ſie nach den Diſciplinen geordnet und in den Bücherſchränken nach den Fächern aufgeſtellt ſind. Hin und wieder fügte er ſeine Anmerkungen bey, die aber doch ſelten auserleſen ſind. Reimmann ſcheint in ſeinem Catal. Bibl. theol. dieſen Flecken zu entfernen, wenn er p. 116 ſagt: Haec omnia, ſi quis non eo, quo decet, ordine digeſta eſſe iudicabit, nec iis luminibus et ornamentis exculta, quibus illuſtrata eſſe ſolent monumenta huius generis,

neris, cogitet, Auctorem curis secundis haec reservasse, et in praefat. aliam editionem promisisse multo politiorem, una cum historia litteraria et libraria reipublicae Augustanae. Im Anhang theilt uns Reiser die ältesten Bücher mit, welche von Erfindung der Buchdruckerkunst an, bis zu Anfang des 16ten Jahrhunderts gedruckt in dieser Bibliothek aufbewahrt werden. Unter denselben zeichnet sich vorzüglich die teutsche Bibel aus, so zu Augsburg 1477. gedruckt wurde, darüber man Brucker in den Leipz. Beyträgen zur kritischen Hist. der deutschen Sprache, 17. Th. S. 13. u. f. und Hrn. geh. Raths Zapf Augsburgs Buchdruckergeschichte, ersten Th. S. 43. nachlesen kann. Der ehemalige Amanuensis der königlichen Bibliothek zu Göttingen, und nunmehrige Königlich dänische Bibliothekschreiber zu Kopenhagen Hr. Eckard — jener geschickte, bereitwillige Litterator — gab uns in seiner Uebersicht der Oerter, wo die bekanntesten griech. Schriftsteller gelebt haben ꝛc. (Giessen 1776. 8.) S. 335-142. einen Auszug aus Reisers Catalogo, aber nach seinem Endzweck blos von den griechischen Handschriften. Ueberhaupt ist Reisers Catalog sehr gut zu gebrauchen. — Hieher gehören auch des um die hiesige Schule sehr verdienten Hrn. Rektor Merten's zwo Schuleinladungsschriften: De Bibliothecae Augustanae Cimeliis. Diatribe

I. 1775.

I. 1775. 2½ plag. Diatribe II. 2 Bogen und ein halber Bogen Kupfer. Aug. Vindel. 1776. Fol. In der ersten wird die Geschichte dieses Bücherschatzes abgehandelt, und der Ort, wo er steht, beschrieben. In der zwoten Schrift fängt Hr. Mertens an, von den Handschriften derselben ausführlich zu reden. Er stellt darinn eine sehr nützliche Nachlese an, von dem, was ihm seine biedern Vorfahren übrig gelassen haben. Der Handschriften sind 338. Darunter befinden sich 122 griechische, die andern sind lateinisch, alle aber übrigens schätzbar. Auf der Kupfertafel sind fünf Proben der verschiedenen Arten zu schreiben, aus eben so viel griechischen Manuscripten vorgestellt *). Nur Schade, daß diese Schriften sich so gar selten machen, und man der Fortsetzung dieser schönen Arbeit vergebens entgegen sieht; die zwote Diatribe verdiente billig einen neuen Abdruck. Herr Mertens versprach in dem ersten Bändchen seines Hodegetischen Entwurfs einer vollständigen Geschichte der Gelehrsamkeit S. 49. n. 2. einen eigenen kritischen Katalogum der Handschriften in der Augsb. Stadtbibliothek zu liefern, dem gewiß alle Kenner mit dem sehnlichsten Verlangen entgegen sehen werden, da in allen den erschienenen Katalogen gar viel Unordnung und Unbequemlichkeit herrscht. Möchte er aber doch auch zugleich den Wunsch erfüllen, uns

*) S. Litterarisches Museum 2tes. St

uns mit einem neuen vollständigen Verzeichniß über die gedruckten Bücher dieser wichtigen Bibliothek recht bald zu beschenken, da Ehingers Katalogus, wie er selbst S. 366 sagt, durch neue Vermehrungen immer unvollständiger und unbrauchbarer wird!!

Von den griechischen Handschriften ganz allein, welche von dem Bischoffe zu Corcyra, Ant. Eparcho gekauft wurden, giebt uns Steph. le Moyne in Variis sacris, die zu Leyden 1694. in 2 Quartbänden erschienen, ein Verzeichniß.

Ueber die gedruckten Bücher sind zwey Verzeichnisse vorhanden: I. Bibliothecae inclytae Reipublicae Augustanae utriusque tum graecae tum latinae librorum et impressorum et manu exaratorum Catalogus. Aug. Vindel. 1600. in halb Folio oder länglichtem Format. Der Rector Georg Henisch war der Verfasser und Herausgeber desselben, dafür ihm von dem Rath ein Geschenk von 150 Gulden gemacht wurde. Da nur wenige Exemplare abgedruckt wurden, so ist dieser Katalogus, so wie auch die vorhergehenden sehr selten *).

II.

*) S. die Leipz. Beyträge zur kritischen Historie der teutschen Sprache Th. IV. S. 572. u. f. und Schwindels Thesaur. Bibliothecal. Vol. I. p. 6.

II. Catalogus Bibliothecae ampliſſimae Reipublicae Auguſtanae, iuſſu et authoritate Nobiliſſimorum et Ampliſſimorum Virorum Dn. Joannis Antonii Laugingeri, ſeptemviri, Dn. Joannis Vdalrici Oeſterreicheri, Praetoris, Bibliothecae Praefectorum et Scholarcharum, Studio et Opera, Eliae Ehingeri, Auguſtani Bibliothecarii. Aug. Vindel. 1633. Fol. Dieſes Verzeichniß, welches von dem Nachfolger Heniſchens, um die Hälfte als das vorhergehende vermehrt, und weit vollſtändiger wurde, iſt ebenfalls auſſerordentlich ſelten, indem nur 100 Exemplare ſollen gedruckt worden ſeyn. Der bekannte Hieron. Aug. Groſchuff läugnet zwar in ſeiner Praef. ad Faſcic. I. nouae librorum rarior. Collect. p. 23. Not. b. dieſes Vorgeben, und ſagt: Ehinger habe dadurch das Publikum getäuſcht, daß er ausſprengte, nur 100 Exemplare wären abgedruckt worden, damit deſto geſchwinder mehrere Exemplare abgeſetzt würden, weil er ſehr arm war, allein der gelehrte Senior Brucker hat dieſes und noch einiges andere, was Groſchuff Ehingern vorgeworfen hatte, in Vita Ehingeri p. 118 ſeq. gründlich widerlegt, darüber man auch Schelhorns Amoenit. litterar. Tom. II. p. 391. nachleſen kann. Hottinger bezeugt in ſeiner Biblioth. quadripart. p. 14. daß ſchon zu ſeiner Zeit dieſer Katalogus ſchwer

zu

zu bekommen gewesen sey, und er hatte auch Recht. Ehinger führte in diesem Verzeichniß die Bücher nicht nach der gewöhnlichen litterarischen Ordnung an, sondern wie sie nach den Repositorien gestellt waren. Die Ordnung der Bücher ist aber heut zu Tag ganz verändert worden, daher ist dieses Unternehmen des Verf. jezt unbrauchbar. Da manche Handschrift nach der alten Gewohnheit oft mehrere Schriften von ganz diverser Materie in sich enthält, so wäre es für den Gelehrten sehr erwünscht, wenn Ehinger litterarisch die Handschriften Fasciculweise angeführt hätte. Der Index ist zwar sehr weitläufig und überaus fleisig ausgearbeitet, allein die Schriften sind nicht, wie gewöhnlich, nach dem Geschlechtsnamen ihrer Verf. sondern nur nach den Vornahmen in alphabet. Ordnung aufgestellt, welches das Aufsuchen allerdings sehr beschwerlich macht. Welch eine seltene Einrichtung eines Bücherverzeichnisses, nach den Taufnamen! Theoph. Spicelius führt in den sacris Bibliothecarum arcanis retectis p. 1-16. die theologischen Handschriften dieser Bibliothek nach Hoeschein und Ehingern an. Der bekannte gelehrte Benedictiner Johann Mabillon beschreibt in seinem Itin. Germ. pag. 15. edit. Fabric. von griechischen Handschriften ein neues Testament von sehr hohem Alter. Desgleichen, Codices von Joh. Chrysostomus, Photius,

Procopius, Gazäi Sophistä und von lateinischen Handschriften die Historiam miscellam, welche man insgemein dem Paulo Diacono zu zuschreiben pflegt. Der ehemalige hiesige Rector und Bibliothekar, Philipp Jakob Crophy, versprach so wohl von der Schule, als von dieser ihm anvertrauten Bibliothek eine genauere Nachricht, welches aber nicht erfolgte *). Alle diese oben angeführten Verzeichnisse sind selten, und alle brachte Herr geh. Rath Zapf für seine Sammlung von Augustanis, jedoch mit vieler Mühe zusammen. S. auch von dem Höschelischen Verzeichniß nach Ant. Possevini append. ad apparat. sac. Fabricii Bibliotheca graeca Vol. XIII. p. 533. not. *) woselbst er vier Ausgaben von Verzeichnissen über die Augsburgische Stadtbibliothek anführt und die in halb oder schmal Folio in das Jahr 1599. sezte, welches aber falsch ist. Vergl. Scheihorn am angeführten Orte S. 187. und flg. Bibliotheca Marckiana A. Quarto pag. 248. n. 2987. Biblioth. Baluziana P. I. p. 151. n. 2059. 3. Reimanni Biblioth. P. I. p. 116. Biblioth. Solgeriana P. II. p. 325. u. s. w.

Nur

*) S. *Bruckeri* vita Ehingeri pag. 47. et eiusdem Vita Crophii, in Miscellan. histor. philosoph. litterar. et critic.

Nur wenige Bibliotheken Teutſchlands werden ſich wohl rühmen können, die Aufmerkſamkeit des gröſten Potentaten der römiſch-katholiſchen Chriſtenheit rege gemacht zu haben, als etwan die kayſerl. Bibl. zu Wien und die Stadtbibliothek zu Augſpurg. Die merkwürdige Reiſe des edlen Braſchi, Pabſt Pius VI. welche er im Jahr 1782. veranſtaltete, iſt bekannt genug. Die hieſige Stadtbibliothek, die durch ihren anſehnlichen Vorrath der prächtigſten und älteſten griechiſchen Manuſcripte ſchon längſt auch dem Ausländer bekannt und ſchätzbar iſt, hatte das ſeltene groſſe Glück, Se. Päbſtl. Heiligkeit bey ſich zu ſehen. Dieſer unerwartete Vorfall iſt zu merkwürdig, als das ich ihn nicht hier bey der Geſchichte dieſer Bibliothek, als ein Beleg wie der Pabſt in unſern Tagen eine Bibliothek beſuchte, etwas weitläufiger erzählen ſollte. Hr. geh. Rath Zapf — der ſich durch ſeine Schriften im Fache der Litteratur ſchon längſt vielen Beyfall und Ruhm erworben — beſchenkte uns mit der Geſchichte aller Feyerlichkeiten und Handlungen, welche bey höchſter Gegenwart Sr. Päbſtlichen Heiligkeit Pius dem VI. in des H. Röm. Reichsſtadt Augsburg vorgefallen. Augsburg 1782. 84. Seit. in 8. nebſt des Pabſtes Bildniß auf dem Titelblatte. Ein Product, das wegen ſeiner vollſtän-

gen Geſchichte dem Hiſtoriker ſowohl als dem Einwohner dieſer Stadt ſehr ſchätzbar bleibt. Hr. Zapf berichtet uns: zwölf Uhr war es, als Pius VI. in die hieſige Stadtbibliothek kam, wo ſich ſchon lange vorher eine ziemliche Anzahl vornehmer und anderer Perſonen verſammlet hatte, und mit ſehnlichem Warten demſelben entgegen ſah. Jedes Geraſſel der Wagen erweckte Freude, und machte die Sehnſucht rege. Vor dem Thore ſtanden einige Mann von der Stadtgarde, um den Zulauf des Volks zu hemmen und nicht jedermann in die Bibliothek zu laſſen. Allein dieſe Leute wußten da keinen Unterſchied zu machen und lieſſen Perſonen hinein, die nicht dahin gehörten, andere ſchaften ſie ab, die dahin ſollten. Zu ihrer Entſchuldigung kann man aber nur dies anführen, es ſtunde keinem an der Stirn geſchrieben. Endlich kam die ſehnlichſt erwartete Stunde heran, und gleich war alles Aug. Der Kreuzträger gieng voran und gleich folgte Pius VI. Alles ſtellte ſich in Reihen und machte einem ſo ſeltenen Gaſte Plaß, welcher langſam gieng und umherblizte, aber majeſtätsvoll war ſein Gang, ſeine Miene.

Bey dem Eintritt in den Bibliotheksſaal wurden Se. Päbſtl. Heiligkeit von den beeden Oberaufſehern der Bibliothek, Herrn Wolfgang

gang Jacob Sulzer und Herrn Johann Baptiſt von Rehling empfangen. Der lezte re ſchilderte in einer Rede das groſſe Glück und die höchſte Gnade des Beſuchs und ſtatte te den lebhafteſten Dank ab. Seine gehalte tene Rede iſt folgende:

BEATISSIME PATER!

TVAM hucusque ea, qua potuit, ſubmiſſiſſima Devotione venerata in Summo Chriſti in Terris Vicario Honoris, Dignitatis et Jurisdictionis Eminentiam, in Sancti Petri Apoſtolorum Principis Succeſſore legitimo Pietatem, in Patrum Patre Amorem vere paternum, in Summo Principe Clementiam, hodie (ut cum oecumenico Concilio Florentino loquar) in omnium Chriſtianorum Doctore profunditatem Doctrinae, et benigniſſimum erga Literas et bonas Artes affectum admiratur Auguſta Vindelica.

Equidem tenuis nimis ille Librorum eſt Apparatus, SANCTISSIME PATER! quam ut Scientiarum Tuarum amplitudine vel a longe ſatisfacere poſſet; at tanto clementior eſt Tua erga nos Demiſſio, et tanto major ex benigniſſimo acceſſu hoc Tuo, et Civitati et Bibliothecae huic publicae accreſcit Ho-

nor, Decusque. Immenſum plane Gratitudinis noſtrae Argumentum!

Hanc ipſam Gratitudinem, cum eam aeternam eſſe oporteat, invidioſa nobis Poſteritas, ſummae hujus Benevolentiae ex Monumento hic erigendo memor, grata ſemper nobiscum perſolvet; Summam vero illam Benevolentiam nos modo eatenus pro viribus demereri conabimur, quatenus Sanctitas Tua ſcientificae Antiquitatis Documenta, rara videlicet quaedam Manuſcripta, et rariores SS. Patrum, aliorumque Authorum editiones perſpicaciſſimis oculis Tuis per Bibliothecarium huncce noſtrum Hieronymum Andream Mertenſium devotiſſime ſubjici clementiſſime permittet.

Herr Rector Mertens, ganz entzückt, hingeriſſen durch das ihm wiederfahrende ganz auſſerordentliche Glück, ganz Leben über den Anblick eines erhabenen Pius VI. der vor ihm ſtund, hat gleich darauf in einer lateiniſchen Rede *) ſeinen Empfindungen Platz gemacht, die höchſte

*) Wie viel Aufſehen und Senſation dieſe Rede beym ganzen Publikum verurſacht hat, iſt ſowohl aus politiſchen als gelehrten Zeitungen, Journalen, und vorzüglich auch aus der allgem. deutſchen Bibliothek hinlänglich bekannt. Die kurz gehaltene Anrede des evangeliſch-lutheriſchen Rectors Hrn. Mertens wurde wegen ihrer

höchſte Ehrerbietung und den gränzenloſeſten Dank Pius VI. für dieſen beneidenswürdigen Beſuch geopfert, und aller Augen waren auf

ihrer unſchicklich abgefaßten Ausdrücke oft genug abgedruckt, ins deutſche überſetzt und ſogar auch überall exercirt. Sie veranlaßte eine kleine Schrift ohne Druckort 1782. in 8. unter dem Titel: Sendſchreiben an einen Freund über die Anrede des Hrn. Rector Mertens in Augsburg an Pius VI. welche er knieend gehalten, worinn die niedrigen Schmeicheleyen, deren ſich dieſer Gelehrte in ſeiner Anrede ſchuldig gemacht hat, mit ſchwarzen Farben geſchildert werden. (S. Erfurtiſche gel. Zeit. 40 Stück 1782.) Offenbar geſchah aber dieſem guten Mann hin und wieder gar zu viel, wie es gemeiniglich bey ſolchen Fällen herzugehen pflegt. Unter andern mag wohl Hr. Franz Joſ. Sulzer? in ſeinem alten und neuem oder literariſchen Reiſe durch Siebenbürgen ꝛc. ob er gleich ein Katholik iſt, am vernünftigſten und der Sache angemeſenſten ſeine Gedanken hierüber geäuſſert haben. Er ſchreibt S. 64. "Nun hätte ich einem proteſtantiſchen Redner von Augsburg recht aufrichtig gelobt. Aber was ſage ich Ihnen von der Rede, die Herr Rector Mertens fußfällig vor dem heil. Vater in dortigem Bücherſaale gehalten hat. Ein gelehrter Proteſtante vor dem Pabſt auf den Knien; ein lutheriſcher Rector, der ſo viel von dem Fußkuſſe ſpricht? — und ſein Eingang o me felicem, oder ſo was derlei abgenutztes. Erkennen Sie aus dieſen Zügen den gelehrten Verfaſſer der Geſchichte der Gelehrſamkeit? So gehts, wenn man die Bücher gar zu viel, und die Welt zu wenig kennt. Hätte Herr Mertens dieſe, die Proteſtanten ſo erniedrigende Schwachheit vor einem Lambertini oder Ganganelli begangen, ich ſtehe dafür, ſie hätten ihm unter die Augen gelacht. Braſchi, (ſagt

die

Pius VI. und auf ihn gerichtet. Oft genug schon gedruckt, aber hier verdient sie auch ihre Stelle:

O me felicem, terque quaterque beatam, cui Pontificem Maximum PIVM VI. delicias generis humani, Patrem sanctissimum, summum Religionis Christianae antesignanum, ad tolenda mortalium incommoda natum, felici sidere urbe nostra transeuntem, intimis medullis commoto, intueri, et pedes Illius sanctissimos osculabundo Bibliothecae Augustanae templum reserare contigit. Per magnum concilias, BEATISSIME PATER! hac salutatione Tua clementissima splendorem rebus nostris, de qua salutatione nulla unquam conticescet Posteritas. Intelligo, BEATISSIME PATER! intelligo muneris mei gravitatem, quod Te praesente, summo literarum et artium tutelari genio, administrem et tractem. Sed minus infeliciter adgredi solent

die Zeitung) lachte bey dieser einfältigen Rede auch; aber sein Lachen war Freude, war Eitelkeit, war Triumph: denn noch auf dem Pasſe Füſſen könnte er des Lobens dieses ungereimten Mertensischen Komplimente kein Ende finden." — Bey den vielen Vorwürfen, die Herrn Mertens bey dieser mislichen Lage von allen Seiten entgegen strömten, wagte er es zwar, sich so gut er konnte, in der Schrift über den päbſtlichen Beſuch der Augsburgiſchen Stadtbibliothek den 4 Mai 1782. in 8. zu vertheidigen, aber Facta infecta fieri nec queunt!

ſolet ardua, qui et libenter adgreditur et ſuſcepti negotii pondus haud ignorat. Quis enim non metuat eum oratione compellare, qui, quanto homines ceteris animantibus antecellunt, tanto ipſe mortales univerſos et majeſtate et pietate in Deum ſuperat, et inter homines prorſus coeleſte quoddam agit Numen? Attamen ſingularis quaedam naturae Tuae bonitas et incredibilis humanitas, divinitus Tibi data, qua quidem illam ipſam ſuperas magnitudinem Tuam, qua ſuperas et magnos, non ſolum publica totius orbis voce praedicata, verum etiam ipſa, quod ajunt, fronte, totoque corporis habitu relucens, mihi tantum addit fiduciae, ut nec ipſe infimae ſortis homuncio dubitem Bibliothecae noſtrae cimelia et libros rariores oculis Tuis ſubjicere acutiſſimis. *Sanctitatem* vero Tuam univerſae reipublicae chriſtianae, quam diutiſſime ſeruet incolumem, ſemperque felicibus incrementis in majus provehat idem, qui Te donavit orbi Terrarum *Ieſus Chriſtus* Ter Optimus Maximus! Dixi *).

Auf dieſe beeden Reden antworteten Se. Päbſtliche Heiligkeit zwar nur ganz kurz, aber mit

*) Um zu wiſſen, wie dieſe Rede entſtanden iſt, muß man Zapf's Gedanken über das Sendſchreiben eines reiſenden Hannoveraners über ſeinen dritten Aufenthalt zu Augsburg 1785. 8. nachleſen.

mit vieler Güte und Sanftmuth. Während der letztern vom Hrn. Rector Mertens im italienischen Dialect gehaltenen Rede, hat Pius VI. sehr viel Aufmerksamkeit und tiefes Nachdenken bezeigt. Stand unverrückt da, und der Gegenstand seines scharfsehenden Auges war der Redner, auf den er öfters Blicke warf. Es war Wonne, Ihn so stehen zu sehen. Wie majestätisch!

Endlich besah er die Merkwürdigkeiten selbst und Herr Rector Mertens sprach sodann mit ihm italienisch. Die Schätze der Bibliothek waren auf einem grossen mit rothem Tuch überzogenen Tische ausgelegt. Pius VI. bewunderte den grossen Reichthum von Manuscripten, die seinen tiefforschenden Blicken vorgelegt wurden. Vorzüglich merkwürdig war ein sogenantes Evangelistarium, welches in zwo Kolumnen abgetheilt, mit Uncialbuchstaben geschrieben und schwer zu lesen ist. Ein griechischer Kodex aus dem achten Jahrhundert *). Theodorets Erklärung der Psalmen; eine Sammlung griechischer Gesänge auf die Feste der Heiligen, mit darüber gesetzten Singzeichen; das herrliche Manus

*) Herr Rector Mertens hat solchen in seiner Diattibe de Cimeliis Bibliothecae Augustanae p. VI. recensirt, und eine Schriftprobe beygefügt. Vergl. Reiseri Catal. MSS. Biblioth. August. p. 9. Nro. 21. und de Montfaucon Bibliotheca Biblioth. Manuscriptorum nova Tom. I. p. 592.

Manuskript des Demosthenes, das ein Reiske allen andern Handschriften in Europa vorzog. Die Werke der Kirchenväter, eines Chrysostomus, Basilius ꝛc. haben auf Se. Päbstliche Heiligkeit besondere Wirkung gemacht, und über dieselbe ein ungemein grosses Vergnügen bezeigt.

Unter den gedruckten Büchern machten die Aufmerksamkeit dieses Kenners rege, die Officia Ciceronis von 1466. Fol. Die Epistolae Hieronymi von 1470. von Schöfer, Fol. und Ciceronis Epistolae ad Atticum, vom Aldus mit silbernen Lettern in Oktav gedruckt. Alle drey auf Pergament. Ueber das leztere hat der bekannte, grosse und tiefforschende Gelehrte, der Erzbischof und Bischof von Montefiascone und Corneto, Herr Graf Joseph von Garampi, ein ausserordentlich grosses Vergnügen bezeigt und geäussert, daß diese Ausgabe von ihm niemals gesehen worden und daß sie eine der größten Seltenheiten sey. Als man Pius VI. Photii Bibliothecam nach der Höschelschen griechischen Augsburger Ausgabe vorlegte und ihm von der Marx Welserschen Druckerey, aus welcher dieselbe erschien, etwas erzählte; so hat er hierinn vorzüglich seine Kenntnisse gezeigt und die Geschichte dieser Druckerey schon gewußt. Auch der grosse Peutinger war ihm nicht unbekannt, dessen Originalbildniß

ihm

ihm gleichfalls gewieſen wurde. Kurz, er unterhielt ſich beynahe eine Stunde mit dem lebhafteſten Vergnügen, das an ſeiner erhabenen Stirne zu leſen war. Se. Churfürſtl. Durchl. zu Trier und Fürſt Biſchoff zu Augsburg Clemens Wenceslaus, und der Nuntius Herr Graf von Garampi ſtunden ihm beſtändig zur Seite und beyde fühlten über die gnädige Herablaſſung, über die bewundernswürdige Aufmerkſamkeit Pabſt Pius VI. ein doppeltes Wonnevolles Vergnügen. Dieſe Stadtbibliothek theilt alſo mit der kayſerl. Bibl. zu Wien alle andere ausgeſchloſſen, das groſſe, das ſchätzbare Glück, von Pius VI. beſucht worden zu ſeyn.“

Bekanntlich iſt die Aufſicht dieſer Bibliothek dem jedesmaligen Rector des Gymnaſiums bey St. Anna anvertraut, welche Stelle als Stadtbibliothekar jezt Herr M. Hieron. Andr. Mertens bekleidet. Er iſt ein im Litteratur Reiche bekannter und verdienſtvoller Schriftſteller, ein trefflicher Schulmann, der ſich beſonders bey dem evangeliſchen Gymnaſium zu Augsburg durch eine zweckmäſigere gemeinnüzige Einrichtung ein bleibendes ehrenvolles Denkmal geſtiftet hat. Zu bedauern iſt es aber, daß dieſer herrliche Büchervorrath einem ſo mürriſchen, unfreundlichen, höchſt undienſtfertigen Manne anvertrauet iſt, der ob er gleich in

ſei-

ſeinem Fache und in der Litteratur groſſe ausgebreitete Kenntniſſe beſitzt, die ihm gewiß niemand ſtreitig macht, dennoch zu dieſen Amt ganz untauglich iſt. Daß die Augsburgiſche Stadtbibliothek ein verſchloßnes Heiligthum iſt, iſt, faſt möchte ich ſagen, Weltbekannt. Eine Bibliothek, die ganz dem Eigenſinn und der Trägheit ihres Vormunds Preiß gegeben iſt, die anſtatt Fremden und Einheimiſchen fleiſſig geöfnet zu werden, zu einen verſchloſſenen ungenießbaren Gut eingeweiht wird, iſt ein Flitterwek, womit Kinder in angenommener ernſthafter Mannsgeſtalt ſpielen, ein glänzendes papiernes Spielwerk — ein temporelles Unding, welches uns nur auf die Zukunft durch ein blindes Ohngefähr einigen Nutzen verſprecht. Viele Gelehrte, welche durch Augsburg reißten, beklagen einmüthig, daß ſie ohngeachtet aller Mühe dieſen Büchervorrath nicht haben ſehen können. Auch Herr Gercken klagt im erſten Theil ſeiner Reiſen S. 215. "die Bibliothek ſelbſt habe ich nicht "ſehen können, ohngeachtet ich mir bey meiner "Anweſenheit allda, im Sommer 1779 ſchriftlich "und mündlich alle Mühe gegeben, indem der Hr. Bi"bliothekar ſich allemahl wegen ſeiner überhäuften Arbeiten entſchuldigen ließ." Iſt dieſes gegründet, ſo iſt es höchſt zweckwidrig und unverantwortlich von dem augsburgiſchen Magiſtrat gehandelt, einem Mann, der mit Geſchäften überhäuft iſt, auch noch

das

das Bibliothekariat zu übertragen, das ohnedieß viele Zeit und Mühe erfordert. In dem andern Fall aber ist es höchst pflichtwidrig und nicht edel gedacht, wenn Hr. Mertens nicht dieses seiner Obrigkeit geziemend vorstellt, und sie zu einer bessern Fürsorge ernsthaft ermahnt. Sich mit einem Titel brüsten und das Wörtchen Stadtbibliothekar, der Länge nach auf seinen Schriften hinstrecken, ohne erst in seinen Busen zu greifen: Ey, bist du auch desselben würdig? ist für den Stand eines Gelehrten nachtheilig. Ich hoffe, Hr. Mertens wird mir dieses nicht übel deuten. Wahrheit, sie mag im ernsthaften Ton oder in schöngeisterischer Schreibart dargestellt seyn, ist und bleibt das nemliche Ding, das es vorher war. Hat Hr. Rector Mertens kriftige Gründe, reisenden Gelehrten den Besuch der Stadtbibliothek abzuschlagen, so bitte ich freundschaftlich mir solches zu melden, damit ich in dem folgenden Bande sein unladelhaftes Betragen öffentlich beweisen kann. Die ehemaligen verehrungswürdigen Rectoren und Bibliothekare, Wolf, Reiser, Höschel, Henisch, Ehinger u. s. w. machten es sich zur wahren Freude, diese Schätze gemeinnützig zu machen, und Hr. Mertens — verschließt sie noch grausamer, als man einen Criminalgefangenen behandelt. Ist Hr. Mertens aber in etwas unschul-

dig

dig (denn ganz iſt er es niemahls) und der Rath ſollte Gelegenheit zu dieſen widerſinnigen ungereimten Verfahren geben, je nun mein lieber Freund, ſo wollen wir uns mit ſo mancher andern Reichsſtadt tröſten, und auf beſſere Zeiten harren.

Von vorzüglichen Werken kann die Augsburgiſche Stadtbibliothek folgende aufweiſen, deren Zahl aber leicht mit noch vielen vermehrt werden könnte.

Von Polyglotten, die Biblia Complutenſia, ein ſehr ſeltnes und theures Werk; Biblia regia welche bey Plantin im J. 1572. in 6. Folio-Bänden erſchienen; die von Brian Walton 1657. in 8. f. Bänden und Eliae Hutteri Nov. Teſtam. Norimb. 1599. 2 B.

Die ganze Bibel, griechiſch, von Aldus 1518. zweymal.

Eine Polniſche Bibel, Biblia Swieta 1563.; eine Böhmiſche 1556.; ein Liefländiſches Teſtament, Riga 1686. 4.; ein Malabariſches 1714. 4; die vier Evangeliſten in Crobatiſcher Sprache, mit Glagolitiſchen Buchſtaben, aus Ulrich Fuggers Bibl. 4.; Viſne Duchowny Ewangeliſtſke' 1598. 4. Codex Theodoſianus cum comment. Iac. Gothofr. Lugd. Batav. 1665. VI. Tom. f. Biblia lat. 1462. f. Auf dieſer Bibliothek ſind die Pandecten, in 2. groſſen rubricirten Foliob. mit ſtarken vergoldeten

Initial Buchſtaben, aus Ulrich Fuggers Bibliothek, deſſen Wappen unten gemalt iſt, von 1479. und 32. Am Ende des erſten Bandes ſtehen die Worte: Opus digeſti noui praeclariſſimum ſolerti cura emendatum generoſique ac inſignis iuris ciuilis doctoris domini Zacharie de Zacharotis patauini impensa nec non magiſtri petri maufer gallici diuina arte impreſſum feliciter explicit. MDCCCCLXXVIIII. Am Ende des zweiten Bandes: Digeſtum vetus magna diligentia impreſſum majorique correctum ſtudio et impenſis, ingeniosi viri magiſtri Johannis Syber almani Anno ſalutis dominice, MCCCCLXXXII. Explicit liber feliciter — Alexandri de Imola prima et ſecunda ſup. digeſto veteri et novo. Lugd. 1539. II. T. in Fol.

Ebendeſſelben ſup. Codice Partes II. Desgleichen Baldus III. Tomi Lugd. 1536.

Inſtit. Juſtin. Baſil. 1746. f.

Zaſii Op. Tom. VI. Lugd. Bat. 1551. — 65.

Tractatus Tractatuum Vol. I-XII. cum Indic. copioſ. Lugd. in f. Tract. tractatuum Vol. I-XVIII. cum Ind. tract. tractat. univerſi iuris pars I-IV. Venet. 1584. f.

Von Meiern Acta Pac. Weſtphal. Lünig's deutſches R. Archiv. Du Mont Corps diplomatique univerſel.

Theophraſti Ereſii Opera pleraque lat. et graece, Dan Furlani interprete. Han. 1605. f. Eiusdem opera omnia gr. et lat. Dan. Heinſ. Lugd. Bat. 1613. f.

Ga-

Galeni Opera omnia Tomi IV. Baſil. 1542. f.

Actuarii methodi medendi libri VI. Cor. Henr. Matthigii. Venet. 1554. 4.

Proſperi Alpini de praefagienda vita et morte aegrotantium Libri VII. Ven. 1601. 4.

Διοσκορίδε περι ὑλης ἰατρικης βιβλιον.

Dioſcorides de re medica libri VIII. Io. Ruellio interpr. Arg. 1529. f.

Dioſcorides graece. Baſil. 1529. 4.

Aurel. Corn. Celſi de re medica libri VIII. Lugd. 1592. 4.

Medicae artis principes Graeci et latinit. donati p. Henr. Steph. 1563. f.

Medici antiqui omnes. Ven. ap. Aldum 1547. f.

Medici antiqui graeci varii. Baſil. 1581. 4.

Meſuae clar. Med. Opera, quae extant, omnia cum Ann. Andr. Marini. Venet. 1562. f.

Avicennae opera omnia cum annotat. Coſtaei et Moucii. Venet. 1590. f.

Aretaei Cappadocis Opera graec. et lat. a Georgio Heniſch. Aug. Vindel. 1603. f.

Expoſitio Petri de Tuſſignano ſuper IX. libros Almanſoris. Venet. 1483. f.

Sanctorii Comment. in art. Medic. Galeni. Venet. 1612. f.

Albinus prächtiges Werk von den Muskeln, auf Karthauneupapier.

Hippocratis Coi opera, quae extant graece et latine. Ven. 1585. f. Eiusd. opera lat. Lugd. 1564. f. etc.

Ortloffs von Bayrland Arzneybuch. Getruckt durch Antonius Sorg zu Augsburg. 1479. f.

Gabrielis Fallopii opera quae adhuc extant omnia Frcf. 1584. f. deſſen Tract. de viſione, de voce, de auditu etc. Ven. 1600. f.

Andreae Veſalii de humani corporis fabrica. Bal. 1543. f. *Ed.* I.

Caſp. Bauhini Theatr. Anatom. Tom. II. Frcf. 1605. f.

Io. Fernelii opera. Frcf. 1592. f.

Realdi Columbi de re anatom. Libri XV. Ven. 1559. f.

Ath. Kirchers Schriften ſind alle da.

Beſlers Hort. Aichſtettenſis.

Ulyſ. Aldrovand ſeltnes Muſeum Metallicum.

Von Erhard Ratholdt aus Augſpurg, einem Buchdrucker, der ſich durch die Richtigkeit ſeiner Ausgaben in der Geſchichte den Lobſpruch des mathematiſchen Buchdruckers erworben, ſind die meiſten Werke auf der Stadtbibliothek zu finden. Zu Venedig gab er 1482. Euclidis Elementa heraus, woſelbſt die Zueignungsſchrift mit Gold gedruckt iſt. Er machte mit demſelben den ehemaligen Karmeliten im Kloſter zu St. Anna Geſchenke. Aus deren Sammlung ſind die Bücher in die hieſige Stadtbibliothek gekommen. In der kurzen Zueignungsſchrift

ſchrift ſagt er: Mea induſtria non ſine maximo labore effeci, ut qua facilitate literarum elementa imprimuntur, ea etiam geometricae figurae conficerentur. Man ſehe auch Zapfs Augsburgs Buchdr. Geſch. 1 Th. S. 160.

Die Epiſtolae Hieronymi von 1472. ſind hier ſehr ſchön auf Pergament gedruckt zu finden, eben ſo die Officia Ciceronis von Fauſt und die Epiſtolae Ciceronis ad Atticum, ganz vortreflich.

Auch hat die Augsburger Stadtbibliothek einen ziemlichen Vorrath von ſolchen Werken, wo die Hauptbuchſtaben mit hellem Gold geziert ſind und deren Rand mit artigen Blumen oder Schnörkelwerke mit den friſcheſten Farben bemalt iſt, die auch noch heut zu Tag nach 300 Jahren wegen ihrer herrlichen Farben eine Augenweide ſind. Mit ſolchen herrlichen Buchſtaben ſind z. E. die erſt genannten vortreflich gedruckten Epiſtolae Hieronymi von 1472. des Thomas ab Aquino liber ſuper quarto libro ſententiarum, ferner ebendeſſelben primus liber ſecundae und ganz auſſerordentlich ſchön ſecundus liber ſecundae; alle drey von Radolt zu Venedig gedruckt 1483.

Plinii Epiſtolae und Varro von 1471. in f. Der ſeltene Suetonius von 1480. in f. Iſidori Etymol. liber. Venet. 1483. f. Iohann. de Ianua Catholic. Venet. 1483. f. Suidas 1497. f. Silius Italicus. Venet. 1492. f. Cat. Tibullus, Propert. et Auſonius. Venet. 1496. f. Ovidii

Metamor. Ven. 1494. f. Horatius 1494. f. Luciani dialogi graece apud Aldum. Venet. 1498. f. Vallae opera, Ven. 1491. f. Thesaurus corn. Copiae graecus ap. Aldum. Venet. 1497. f.

Epiſtolae Aeneae Sylvii. Nürnb. 1481. Manilius 1484. f. Hymni et epigr. Manilii. Floren. 1497. f. 4. Ciceronis epiſtolae ad famil. Ven. 1492. f. Vortreflicher als alles ſind die Epiſt. Ciceronis ad Atticum aus der Aldiniſchen Druckerey von 1513. 8. auf Pergament gedruckt und zwar auf Koſten des damaligen Pabſtes: eine Ausgabe, die Herr Mertens noch nirgends angeführt geleſen hat. Es iſt eines der ſchönſten Stücke in der Augsburger Bibliothek. — Regiomontani, oder Ioh. de Monte regio Calendarium auf Pergament gedruckt. Ven. 1476. f.

Hieronymi Vecchietti libri VIII. Chrön. S. Aug. Vindel. f.

Ptolomaei opera. Baſ. 1541. nebſt andern Ausgaben.

Muratori Annali d' Italia, 12 Quartbände.

Ueberhaupt iſt die Augsburgiſche Stadtbibliothek an hiſtoriſchen und philologiſchen Werken reicher, als an Producten anderer gelehrten Provinzen. Die klaſſiſchen Schriftſteller ſind mit den Commentarien der Philologen des XVI. Jahrh. beynahe alle vorhanden. Aus den neuern Zeiten iſt nicht viel da.

Peutingeriana tabula itineraria etc. Vindob. 1753.

Seb. Erizzo Discorso supra le medaglie degl' Antichi. 1568. 4.

Cornu Copiae des Nik. Perottus; Thesaurus linguae latinae vom Rob. Stephanus und der sehr seltne vom Doletus.

Ge. Henischens Thesaurus linguae germ. Aug. Vindelic. 1616. f. de Montfaucon Antiquité expliquée etc. Paris 1719 - 1724.

Ejusd. Palaeographia graeca. Winkelmanns Monumenti antichi et inediti.

Des Rabbi Slemo Esra ganz hebräischer Commentarius nebst Rabbi David Kimchi hebräischen Lexikon.

Omnia opera Defid. Erasm. IX. Tom. apud Froben. 1540. f.

Τοῦ ἁγίου Ἰουστίνου φιλοσόφου καὶ μάρτυρος τὰ εὑρισκόμενα. Oper. Frid. Sylburgii apud Cornelin. 1594. f. Ferner ex Biblioth. regia zu Paris durch Robert Stephanum 1551. f.

Es ist ausserordentlich, was die Augsburger Stadtbibliothek vom Chrysostomus besizt, so wohl in einer Menge von herrlichen Manuscripten, als auch in Ausgaben. Wir merken nur die englische Ausgabe davon an, Etonae in collegio Regali, 1612. in 8. Foliobänden, die Heinr. Savile mit ungemeinen Kosten veranstaltet hat und die lateinische Version, beym Herwagen gedruckt 1593. Die Arbei-

ten, womit ſich Höſchel um dieſen Kirchenvater, ſo wie auch um den Origenes verdient gemacht hat, ſind gleichfalls vorhanden.

Petri Lombardi Opera in XVIII. Theilen per Cosmum Morelles S. T. D. in Colonienſi Academia Prof. et apud Praed. Regentem. Antw. 1512. ferner ſeine Diſputationes ſuper IV. libr. ſententiarum von 1481. Venetiis, f. mit groſſen goldenen Initialbuchſtaben, aus der ehemaligen Carmelitenbibliothek, wohin dies Werk, nebſt vielen andern von Erhard Nadolt iſt verſchenkt worden; eben ſo auch ſeine Quaeſtiones, die Summa Theologiae von 1484. 1489. 1490. 92. und 97. gröſtentheils mit herrlichen ausgemalten goldenen Initialbuchſtaben.

Joh. Duns oder Scotus Werke in einer Ausg. von 1498.

Sermones Meffreth, alias Ortulus Regine de tempore. Pars Hyemalis. Mit hineingemahlten Anfangsbuchſtaben. Der daran gebundene zweyte Theil hat folgenden Titul: Sermones Meffreth, alias Ortulus regine de Sanctis. Vom Jahr und Ort findet man nicht die geringſte Spur. Hineingeſchrieben aber iſt:

> Iſte liber emptus eſt a conventu Auguſtano ordinis Carmelitarum. Anno 1489. Man ſehe (Am Ende) Freymüthige Betrachtungen über alte und neue Bücher. Erſten Band S. 343. in dem erſten Zuſatz.

Plat-

Plutarch. Parall. graece ap. Aldum. Venet. 1519. f. Eiusd. Moral. graece ap. Aldum. 1519. Plutarchus graece per Henr. Steph. Parisiis 1572. VI. T. 8.

Doch genug hievon. Dieß wenige aus Mertens Hodegetischen Entwurfe, der noch weit mehrere Schriften, öfters aber zu unvollständig anführt, sey für meine Absicht hinreichend.

3) Die Bibliothek des Reichsstifts zu St. Ulrich und Afra.

Dieselbe ist von einem nicht mindern Alter als die Dombibliothek, merkwürdig und ansehnlich, und vielleicht die ansehnlichste und gröste, besonders was diejenigen Bücher betrift, welche in dem Zeitalter gedruckt worden, als die Buchdruckerkunst erfunden ward. Auch diese Bibliothek hat ihren Umfang, so wie jede Klosterbibliothek erst nach und nach erhalten. Indessen hat schon der gelehrte Abt, Melchior von Stammheim, welcher im J. 1459. dazu erwählt wurde, eine Vermehrung der Bücher vorgenommen. Selbst der berühmte Mabillon preiset diesen Vorrath an Handschriften und Büchern als sehr schätzbar, und der öfters genannte P. Bernhard Pez zeigt ein und an-

per nos fratres propoſſe aliquos ſcripſerimus aut comparaverimus. Impreſſoria tamen ars majorem partem fecit. Bis hieher Meiſterlin von der erbärmlichen Zerſtreuung und Zertrümmerung der Bibliothek *). Allein, ſo groß der

*) Das *Chronicon Auguſtanum eccleſiaſticum* in des PISTORII Scriptor rerum German. Tomo III. p. 660. edit. nou. Struuianae ſchildert den älteſten Zuſtand dieſer Bibliothek ebenfalls in ſehr kläglichen Worten: Es heißt daſelbſt: Labente, ut ſupra diximus, religione quilibet fratrum proh! quaerebat ſibi placita, nec libri curabantur: imo, quod peius erat, petentibus non negabantur, et ſine chirographo alienabantur; quo fiebat, ut ad fratrum praedicatorum conuentum etiam aliqui ablati ſint, titulo accomodati; licet ipſi velint per modum redemtionis, quibus hodie caremus. Maxime fiebat ex ignorantia, quae peſſima nouerca eſt et tinea Codicum; et cum ibi originalium antiquorum, doctorum et oratorum poetarum eſſet admodum bona copia, parvi pendebantur a noſtris praedeceſſoribus, ſed ab alienis appreciabantur. Habes denique eorum ex ordine nomina in foliis primis et ultimis beati Hieronymi ſuper Ezechielem. Tandem circa ann. Domini milleſimum quadringenteſimum et viceſimum floruit in illo loco egregius Sacrae Theologiae Doctor, Narciſſus Pfiſcer, ex ordine praedicatorum ad nos declinans: hic ubique in libris veſtigia ſuae ſcientiae et laboris reliquit: deinde ſub venerabili Abbate, Domino Melchiore de Stamheim, cum locus bibliothecae, qui tum inter dormitorium fratrum et eccleſiam erat, ubi nunc conſtructa eſt capella S. Gregorii (de qua nondum feci-mus mentionem) eſſet nimis ad tot libros anguſtus, tempeſtatibus etiam ſtillicidioque expoſitus, itemque dominus Abbas impreſſoriae arti per ſe et fratres operam daret,

der Schade iſt, der dieſer Bibliothek dadurch zuwuchs, ſo iſt ſie doch nicht ganz leer davon und ſie hat noch viele Handſchriften aufzuweiſen, beſonders ſolche, welche die Geſchichte Augsburgs erläutern, vorzüglich gehören dahin der ſchäzbare Briefwechſel des Veit Bild's eines ſehr merkwürdigen Mannes im Anfang des 16 Jahrhunderts, beſonders eines groſſen Meßkünſtlers ſeiner Zeit, den er mit den berühmteſten und angeſehenſten Gelehrten ſeines Zeitalters führte. Daß er von groſſer Wichtigkeit iſt, läßt ſich leicht vermuthen, und würde, wenn er gemein gemacht würde, manchen litterariſchen Umſtand erläutern, und manches in den Wiſſenſchaften aufklären. Die Briefſammlung des gelehrten und zu ſeiner Zeit ſehr berühmten Geſchichtſchreibers Karl Stengels, eines ehemaligen Religioſen bey St. Ulrich und Afra und nachherigen Abts zu Anhauſen im Würtembergiſchen an der Brenz im 17 Jahrhundert, möchte, da ſie zahlreich iſt, in der Geſchichte des 30jährigen Kriegs auch vieles erläutern. Viele Bände hiſtoriſchen Inn-

ret, quae ars nuper inuenta erat, contigit locum maxima numero librorum augeri, ita, ut valde ampliori loco opus eſſet, prout etiam moderno valde humaniſſimo ſub Abbate, quotidie augmentantur. Quare ut ab igne tuti eſſent, et facilis ſine inquietatione pateret fratrum acceſſus, ſupra praefatam Capellam ſtructura ipſa facta eſt.

Innhalts von Klemens Sünder, der sich durch seine Historica relatio de ortu et progressu Haeresium in Germania, praesertim vero Augustae Vindelicorum, die unter die seltensten Bücher gehört, und in Augsburg sehr wenig gefunden wird, bekannt gemacht hat. Er hat zwar mit vieler Bitterkeit gegen die Protestanten geschrieben, aber dies abgerechnet, möchten solche noch manchen historischen Umstand in der Geschichte Augsburgs in ein helleres Licht setzen. Reginbald Mähners Foliobände von lauter Genealogien grosser und kleiner Familien, die ebenfalls noch unbenuzt sind, und vielleicht manche Lücke ergänzen könnten. Besonders sind die Wappen dabey sehr merkwürdig. Ausser diesen hat diese Bibliothek noch des Hermanni Contracti Chronicon aufzuweisen, welches Canisius in seinen Lect. antiquis Tom. I. p. 429. edirt hat, und in der neuen Ausgabe des Basnage T. III. p. 193. und folg. befindlich ist. Die Historia Guelforum, die mit angebunden, ist von keinem sonderlichen Belang. Gasseri Annales Augustani ein starker Foliant, die aber schon edirt sind. Obs seine eigene Handschrift oder nur eine Abschrift ist, weis ich nicht, wenigstens ist sie gleichzeitig.

An alten Druckerdenkmalen hat diese Bibliothek einen ziemlich starken Vorrath, und

es

es verlohnte sich der Mühe, ein Verzeichniß über dieselben zu verfertigen und drucken zu lassen. Ich will nur einige von den vorzüglichsten hieher setzen.

1) Plinii secundi Novocomensis historia naturalis. Am Ende steht:

Quem modo tam rarum cupiens vix lector haberet:
Quique etiam fructus pene legendus eram
Restituit venetis me nuper Spica Joannes
Exscripsitque libros aere notante meos.
Fessa manus quondam moneo: Calamusque quiescat,
Namque labor studio cessit; et ingenio.
MCCCCLXVIIII. Folio.

2) Ejusdem historia naturalis. Der Schluß lautet: Caii Plinii secundi naturalis historiae libri tricesimi septimi et vltimi finis impressi Venetiis per Nicolaum Ienson Gallicum. M. CCCC. LXXII. Nicolao trono inclito Venetiarum duce. Folio.

3) Ciceronis epistolae ad Atticum Brutum et Quintum fratrem cum ipsius Atticivita. Am Ende steht:

Attice nunc totus veneta diffunderis urbe:
Cum quondam fuerit copia rara tui.
Gallicus hoc Jenson Nicolaus muneris orbi
Attulit ingenio dandalicaque manu
Christophorus Mauro plenius bonitate fideque
Dux erat. Auctorem lecto opusque tenes.

M. T.

M. T. C. epiſtolae ad Atticum, Brutum et Quintum fratrem cum ipſius Atticivita feliciter expliciunt, MCCCCLXX. folio.

4) Ciceronis orationes. Am Ende:

Hoc ingens Ciceronis opus, cauſaeque forenſes
Quas inter patres dixit et in populo
Tu quicunque leges, Ambergau anhenis
Impreſſit formis: Ecce magiſter Adam.
MCCCCLXXII. folio.

5) Ejusdem Epiſtolae familiares. Am Ende lieſt man: MCCCCLXXV. opus praeclariſſimum M. T. Ciceronis epiſtolarum familiarium impreſſum feliciter finit. folio.

6) Eiusdem epiſtolae. MCCCCLXXI. Folio. Eine überaus prächtige und niedliche Ausgabe.

7) P. Candidi hiſtoria. Am Ende ſteht: Explicit Celticae hiſtoriae liber perbrevis. Laus Deo immortali Deo.

Hic eſt Alexandrinus Appianus
A Candido linguae latinae patrono
Romanus. hunc impreſſit et Vindelinus
Quam ſpica nobilis parens daedalei
Produxit ingeni faceti lepidique
Carmen eſt Raphaelis Zorenzonii Iſtri Poetae
MCCCCLXXII. folio.

8) S. Thomas Aquinas ſuper 4. libro ſententiarum. Am Ende: Praeclarum hoc opus quarti ſcripti S. Thomae de Aquino alma in vrbe mogunti-na. inclitae nationis germanicae, | quam Dei clementia tam alti ingenii lumine. donoque gra-

tuitu.

tuitu, coleris ferrarum nationibus proferre illustrareque dignata est. Artificiosa, quadam adinventione imprimendi seu characterizandi absque ulla calami exaratione sic effigiatum et ad Eusebiam Dei industriae est consumatum per Petrum Schoiffher de Gerntzhem. Anno domini millesimo quadringentesimo sexagesimo nono. Tredecima die Iunii. Sit Laus Deo. folio.

9) Epistolae S. Hieronymi, Tomi II. Am Ende: Impressum Romae opus in domo Petri et Francisci de Maximis iuxta Campum florae, praesidentibus magistris Conrado Sweunheym et Arnoldo Pannartz. Anno dominici natalis MCCCCLXX. S. D. n. Domini Pauli II. Veneti Pont. Max. Anno VI. Vrbe et ecclesia florente. folio.

10) Liber meditationum vitae domini nostri Ihesu Christi. Am Ende; Impressum est hoc praesens opusculum in Augusta per me Guntherum dictum, Zeyner de reutlingen IIII° idus Martii Anno MCCCC.LXVIII. folio.

11) Mamotrettus. Am Ende: Explicit Mamotrettus sive primi cereus arte imprimendi seu characterizandi per me Helium Heliae de Louffen Canonicum ecclesiae villae Beronensis in pago Ergowie sita absque calami exaratione vigilia S. Martini Episcopi sub anno ab incarnatione domini Millesimo quadringentesimo septuagesimo. Deo laus et gloria per infinita secula seculorum Amen. folio.

12) Ptolomaei Cosmographia. Am Ende: Claudii Ptolomaei viri Alexandrini Cosmographiae octavus et ultimus liber explicit. Opus Domini Nicolai germani secundum Ptolomeum finit. Anno MCCCCLXXXII. Augusti vero Kalendas XVII. impressum Vlmae per ingeniosum virum Leonardum Hol praefati oppidi Civis.

Und von solchen alten Druckerdenkmalen ist noch eine grosse Menge vorhanden, ja sie übertrift an alten typogr. Monumenten alle hiesigen Bibliotheken. Ausser denselben hat diese zahlreiche Bibliothek, die in einem ziemlich geraumigen Saal steht, und mit einer Gallerie versehen ist, noch manche seltene Werke, und da die in der Abtey bisher gewesene Büchersammlung mit der alten vereinigt und in eine bessere Ordnung gebracht worden: so hat sie auch ein besseres Ansehen erlangt. Das grosse Universal Lexikon in 64 Folianten; Königs Reichs Archiv in 24 Foliobänden, Martene und Durands Kollektionen in 9 Folianten, der grosse Bläusche Atlas in 12 grosen Folianten, eine schöne Sammlung von alten und seltenen Kupferstichen, Launoi opera; de Gudenus Codex diplomaticus; Heumanni Commentarii de re diplomatica imperatorum et Imperatricum, einige Scriptores rerum Germanicarum; Lambecii Commentarii de Bibliotheca Vindobonensi

bonensi nach der neuen Kollarschen Ausgabe u. a. m. machen dieser Bibliothek Ehre, und es ist zu wünschen, daß solche auch gehörig benuzt, und die Merkwürdigkeiten derselben, wie sie verdienten, beschrieben werden möchten. Im literarischen Fach ist sie freilich noch gänzlich leer, aber nach und nach wird auch dieses herbeigeschaft werden, je nachdem Zeit und Umstände solches gestatten. Bey der neuen Einrichtung ist auch zugleich ein Katalog, sowohl über die Handschriften als auch über die gedruckten Bücher verfertigt worden. Ist er gleich nicht literarisch und wie gute Katalogen verfertigt werden sollen; so weiß man doch, was vorhanden ist. Viele alte seltne Werke und Handschriften dieser Bibliothek, macht Hr. geh. Rath Zapf in seiner Augsburgischen Buchdruckergeschichte und Herr Veith in seiner Bibliotheca Augustana hin und wieder bekannt.

4) Die Bischöfliche Bibliothek.

Diese nicht gar grosse, aber an kostbaren, seltnen und zumal ausländischen Werken sehr prächtige Bibliothek hat der leztverstorbene Fürst-Bischof Joseph, aus dem landgräflich Hessen-Darmstädtischen Hausse, ein sehr grosser Liebhaber und Kenner der Wissenschaften und Künste, angelegt. Alles was prächtig war, sammelte er, und man fand die schönsten und kostbarsten

Werke aus allen Wissenschaften, besonders war sie reichhaltig in der Geschichte. Unter den Bibeln zeichnete sich besonders die grosse Polyglotten Bibel in groß Folio zu Paris gedruckt aus. Die Pitture antiche d' Hercolano; Muratorii scriptores rerum Italicarum; das Theatrum Europaeum; Schoepflini Alsatia illustrata; de Sommersberg scriptores rerum Silesiacarum; die scriptores rerum Germanicarum; die Werke eines Mabillons; die Antiquité expliquée eines Montfaucon und noch sehr viele andre Werke waren die Zierden dieser Bibliothek, die in zwey geräumigen aber nicht gar hohen Zimmern aufgestellt war. Nach seinem Tode wurde ein Katalog darüber mit beigesezten Preisen gedruckt, in der Absicht sie zu verkaufen, endlich aber entschloß sich der jezige Churfürst Clemens Wenceslaus zu Trier, welcher ihm in der Regierung der bischöflichen Würde folgte, diese Bibliothek beizubehalten, gleichwohl aber wurde ein grosser Theil derselben im Jahr 1778. der Universität Dillingen überlassen und zertrümmert *). An der Errichtung und Anlegung dieser Bibliothek hatte besonders der 1776 verstorbene gelehrte Dechant bey St. Moriz, Johann Baptist von Bassi den gröſten Antheil, indem derselbe bey dem Fürst-Bischoff ungemein viel galt, und im gröſten Zutrauen stund.

Durch

*) Man sehe den 1ten B. dieser Bibliotheken. S. 85.

Durch seine Vorstellung und Vermittelung kamen die meisten, zumal ausländischen Werke dahin.

5) Bibliothek des evangelischen Kollegiums zu St. Anna.

Den ersten Grund erhielt sie durch die Zobel, und Buronersche Büchersammlungen, die aber gröstentheils aus theologischen Büchern bestunden. Ansehnlich wurde sie erst 1748 durch die Erkaufung der Bibliothek des sel. Ephorus Heinrich Mezger's. Dieser Gelehrte besaß nicht nur sehr schöne und neue Ausgaben der lateinischen klassischen Schriftsteller, sondern er hatte auch sehr seltene Werke vom ersten Druck, wie auch eine schöne Sammlung der sogenannten Autographorum Luthers, und viele Denkwürdigkeiten zur Geschichte der Stadt Augsburg. Sie prangt auch mit des Maittaire annalibus typographicis, und 1777 ist für diese Bibliothek ein eigener und geraumiger Saal erbauet worden. Die erst angezeigten Augsburgischen Denkwürdigkeiten befanden sich in der in verschiednen Fächern ansehnlichen Bibliothek des evangelischen Predigtamts-Senior und Pfarrers bey St. Jakob M. Gottlieb Spizel *). Sie kamen daraus an Herrn Assessor

*) Catalogus Biblioth. a Theoph. Spizelio collectae et a filio haerede Gabr. Spizel auctiores redditae an. 1705.

Friedrich Gullmann, wurden aber von ihm dem sel. Herrn Stadtpfleger Marx Christoph Koch von Gallenbach überlassen. Nach dessen Tode brachte sie Herr Gullmannn abermals an sich und machte damit dem evangelischen Kollegium ein Geschenk. Ferner findet man auch hier noch Lipperts Daktyliothek, ein in allem Betracht sehr prächtiges und kostbares Werk, welches uns die herrlichsten Reste des Alterthums in richtigen Abdrücken mit einigen Erklärungen liefert.

6) Die Bibliothek der Exjesuiten.

Es ist bedauernswürdig, daß gute und ansehnliche Bibliotheken nicht nach Würden geschäzt und von Männern gebraucht werden, die solche, wenn sie nur wolten, benuzen könnten. Die Bibliothek der Exjesuiten, die in 2 ziemlich langen aber schmalen Gängen aufbewahrt wird, ist nicht unter die unbeträchtlichsten zu rechnen. Allein ihr Schicksal ist, wie das Schicksal so vieler Privatbibliotheken, die nach dem Tode der Besizer veräussert oder durch eine Auktion verkauft werden. Jezt steht sie zwar da, aber Niemand macht nur den mindesten Gebrauch davon, wo doch so mancher gemacht werden könnte. Sie ist zwar an neuen Werken nicht besonders zahlreich, aber sie hat doch einige nicht ganz unbeträchtliche. Hätte ich

aber

aber je in einer Klosterbibliothek auch literarische Werke gesucht, so wäre es bey den Jesuiten gewesen. Ein Orden, der sich in allen Wissenschaften auszeichnete, obgleich manchmal mit einiger Spitzfindigkeit, und man darf es frey sagen, mit Bosheit, wie z. B. in der Diplomatik, wo derselbe Leute aufstellte, die ächte Urkunden bestreiten musten, und für falsch und unterschoben ausgaben, sollte doch wohl auch erwarten lassen, daß in einer Bibliothek desselben, zumalen in einer so ansehnlichen Reichsstadt, wie Augsburg ist, literarische Werke befindlich seyn würden. Aber da ist nichts davon zu suchen, und es wird auch überhaupt dieses Fach hier sehr vernachläßigt. So ist es insgemein in Augsburg, man will, wie es scheint, nichts von der Literargeschichte wissen, so nothwendig sie auch ist. Doch gibt es jetzt einige, die hierinn anders denken, als vormals, und es fehlt diesen Ordensgeistlichen sonst nichts, als Aufmunterung. Was aber die Bibliothek der Exjesuiten besonders merkwürdig macht, das ist die Peutingersche Bibliothek, die von dem Probst zu Elwangen Desiderius Ignaz durch seinen lezten Willen in dieselbe vermacht und nach seinem Tode dahin gebracht wurde. Conrad Peutinger, einer der angesehensten und berühmtesten Gelehrten seiner Zeit, war gleichsam der ersten einer in

Augsburg, der eine Bibliothek zu ſeinen Gebrauch anlegte und erweiterte. Er ſammelte auf ſeinen Reiſen und an fremden Orten, wo er ſich noch im 15 Jahrhundert und beſonders in Padua befand, um daſelbſt die Rechte zu ſtudieren, einen Schaz von Büchern. Seine Bibliothek war, dem damaligen Zeitalter nach, anſehnlich und zahlreich, beſonders war ſie an Handſchriften, die er theils ſelbſt ſchrieb, theils aber auch zuſammen ſchreiben lies, berühmt. Sie erhielt ſich von einem zum andern, bis endlich, wie oben gedacht worden, von dem lezten dieſes Geſchlechts, Deſiderius Ignaz, dieſelbe der damaligen Geſellſchaft Jeſu in Augsburg vermacht wurde. Die Freude, die anfangs darüber entſtehen mußte, war nicht geringe, und man bereitete einen eigenen Plaz zu, um ſie beſonders aufzuſtellen, damit ſie nicht mit den andern Büchern vermengt wurde. Oben an der Decke, wie noch vor einigen Jahren wenigſtens zu ſehen war, iſt das Peutingeriſche Wappen erhaben mit Farben gemahlt, und über denſelben ein fliegender Zettel mit der Umſchrift zu leſen geweſen; Bibliotheca Peutingeriana. Wie aber alles in der Welt, theils der Vergänglichkeit, theils aber auch der Veränderung unterworfen iſt; ſo gieng es auch mit dieſer glänzenden und mit Seltenheiten prangenden Bibliothek. Man ward dieſen

Gaſtes

Gaſtes, wie es ſcheint, bald überdrüßig, und ſuchte ihn los zu werden. Noch zu den Zeiten des Probſts Deſiderius Ignaz wurde die berühmte Peutingerſche Charte um ein geringes Geld von dem Probſt ſelbſten an einen Augsburgiſchen Buchhändler, Paul Kühz *) verkauft, und wie man gar leicht vermuthen kan, weil er ſie nicht verſtunde. Ein Stück, das als das älteſte Denkmal einer Land- und Flußcharte jederzeit ſehr hochgeſchäzt wurde, das Conrad Peutinger von dem eben ſo berühmten Conrad Celtes zu Speyer entweder verehrt bekam, oder erkaufte, und das er jedermann, der zu ihm kam, mit Entzücken zeigte. Man würdigte dieſe Charte verſchiedner Auflagen, beſonders der gelehrte Marx Welſer, der ſie zuerſt herausgab, aber nur ein paar Fragmente davon, bis endlich dieſe merkwürdige Seltenheit der verſtorbene Hr. von Scheib in Wien 1753. in gros Regal Folio ſehr genau und mit aller typographiſchen Schönheit in Landcharten Format mit einem Commentar ſehr gut nachſtechen ließ. Peutinger ſelbſt, der deswegen von dem K. Maximilian I. ein Privilegium auf 10 Jahre erhielt, war dieſe Ehre, ſie zu ediren, nicht zu theil geworden, weil er wenig Muſe dazu hatte. Dies war zwar noch zu den Zeiten

*) Ioann. Georg. Lotter. Diſſ. de Tabula Peutingeriana. Lipſ. 1732. 4. und von Seiten Kunſt-Gewerb und Handwerks-Geſch. d. Reichsſtadt Augsburg. S. 62. f.

des Probsts geschehen, aber auch in den neuern Zeiten verfuhr man mit dem übrigen Vorrath eben so grausam. So findet man in dem Anhang zu den Katalog der Thomasiusschen Bibliothek ein Manuscript des Conrad Peutingers.

In den 1760. oder 1770iger Jahren wurden aus derselben ganze Körbe voll um geringes Geld an einen gewissen Heller und darunter viele geschriebene Kodices und einige auf Pergament verkauft, die übrigen aber wurden in Kästen verschlossen, den Mäusen und dem Moder überlassen, indem darauf der Regen in dieselbe trang, und die Kodices ergrief, die man nicht schäzte und nicht zu schäzen wußte. Man hat eine neue Einrichtung der Bibliothek gemacht, und damit alle Bände einander gleich sehen, so hat man sie mit weiser Farbe und Oel, damit sie nicht abgeht, durchaus angestrichen, um die Bände muthwillig zerfressen zu lassen. Schade, daß diese Bibliothek nicht besser erhalten wird, und gerade dem hiesigen Jesuiter Collegio die vortrefliche Peutingersche Bibliothek, nebst allen Handschriften muste vermacht werden, die gewiß ein weit besseres Schicksal verdient hätte. Man findet noch jezt viele Bücher darinn, in welche Peutinger seinen Namen eigenhändig hineingeschrieben hat. Der ehemalige Augsburgische, nachmals Regensburgische Rector El.

Ehin-

Ehinger urtheilt in einem f. d. 20 Oct. 1638. an einen Hochedeln Rath in Regenſpurg erſtatteten P. M. von dieſer und der Stadtbibliothek zu Regensburg alſo: „ich muß bekennen, daß zwar in Auguſtana bibliotheca, in der Jeſuitiſchen Bibliothek auch zu Augſpurg viel ſchöne und an andern Orten ungewöhnliche Bücher zu finden. Aber E. G. und H. haben einen ſolchen Schatz, der zu Augſpurg nit funden wirt„ u. ſ. w. Herr Juſtizrath Gercken am angef. Orte, S. 256 u. flg. hat einige beträchtliche alte Druckerdenkmale angeführt. An neuen Werken hat ſie nicht beſonder vieles aufzuweiſen, doch ſind des Meichelbeck hiſtoria Friſingenſis, die Concilia Germaniae des Schannats, das groſſe Univerſallexikon und einige wenige andere, merkwürdig. Uebrigens wäre ſie wohl zahlreich, hingegen wären auch viele unnütze Bücher auszuwerfen, ſtatt der nützlichen, die man, ich weiß nicht, nicht verſteht, oder aus einem beſondern Vorurtheil verbannt.

In des Herrn von Murr's Journ. zur Kunſtgeſch. Th. XIII. S. 311-318. ſteht ein Index Codicum MStorum Bibliothecae Peutingerianae, in Collegio Soc. Ieſu ad S. Salvatorem Aug. Vindelic. Die pergamentnen Handſchriften ſind zwar dabey bemerkt, aber weder

weder von dem Alter noch von dem Werth und der Beschaffenheit der Handschrift etwas gesagt, welches doch dem Litterator überaus angenehm und belehrend würde gewesen seyn, da in dem Verzeichniß verschiedne Chroniken — z. B. Chronica Ottonis Frisingensis; Chronica Ottonis Episcopi; etliche Chroniken der Stadt Augsburg — und Auctores Classici z. B. Livius de bello punico; Lucanus de bello civili in membr; Martialis epigrammata in membr. u. s. w. angeführt sind. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist dieses Verzeichniß schon sehr alt und vielleicht gar aus den Papieren eines Reisenden. Recht sehr wäre es zu wünschen gewesen, Hr. von Murr hätte uns nach seiner bekannten Gelehrsamkeit mehrere Nachrichten hievon ertheilet und vorzüglich auch darüber, ob diese Handschriften noch vorhanden sind, oder ob sie nicht schon durch untreue sorglose Hände und durch die schädliche Geschäftigkeit der Ratten und Mäuse eine unglückliche Metamorphose erlitten haben! — Hr. Franz. Anth. Veith führt in seiner Bibliotheca Augustana hin und wieder manches Buch aus dieser Bibliothek an. Bibliothekar ist bey dem Jesuiterkollegio Hr. Leonhard Beurer, ein dienstfertiger braver Mann.

7) Bi-

7) Bibliothek der Karmeliten.

Den Namen einer Bibliothek hat dieser Büchervorrath sich in den neuern Zeiten erst eigen gemacht, denn das, was vorher vorhanden war, ist wenigstens größtentheils so unbedeutend gewesen, daß nur der Käßkrämer allenfalls seine Zufriedenheit über den Mischmasch hätte bezeigen können. In diesem erbärmlichen Zustand war sie noch im Jahr 1782, und zwey Jahre vorher hat sie noch Hr. Justizrath Gercken gesehen, der sie in seinen Reisen 1 Th. S. 250 und folg. beschrieben hat. Er lobte daselbst die schöne Aussicht und helle Lage, sagt, sie seye für die Bibliothek nützlich, tadelt sie aber wegen der Höhe, da sie im 4ten Stock aufgestellt ist, weil sie in einer Feuersbrunst der Gefahr zu verbrennen ausgesezt wäre. Allein Bibliotheken gehören eigentlich in die Höhe aufgestellt zu werden, wenn sie nicht wegen der Feuchtigkeit dem Verderben ausgesezt seyn sollen, denn diese Gefahr ist weit gemeiner, als die Gefahr des Feuers. Unter den Klosterbibliotheken verdient sie jezt gesehen zu werden, da sie sich seit 1782. sehr stark verändert hat. Als ihren größten Wohlthäter muß das Kloster den Hr. P. Alexander *) den Fortsezer der Kirchenge-

schichte

*) Hr. P. Alexander a *St. Ioanne de Cruce*, aus dem Orden der ungeschuhten Karmeliter bayrischer Provinz, ist

ſchichte des Fleury, rühmen und anerkennen, ein Mann, welcher die Bibliothek vorzüglich mit den ſchönſten Werken bereicherte. Er hatte ſelbſt eine ſchöne und auserleſene Bücherſammlung, ſo viel als ſeine Celle faſſen konnte, und er war der Haupturſächer, daß 1785 der Bibliotheksſaal eingeriſſen, das Gewölb abgebrochen und höher gemacht, auch der Bibliotheksſaal auf ſeinem alten Plaz neu erbaut und mit einer ſchönen Gallerie verſehen wurde. Nach den Einkünften dieſes Kloſters muß man ſagen, daß in Vermehrung der Bibliothek ſeit gedachtem Jahre 1782 Rieſenſchritte gemacht worden ſind, denn ſie prangt jezt mit ſehr koſtbaren Werken. Da der Plaz gröſſer geworden; ſo iſt ganz begreiflich, daß verſchiedne Bücher, die man vorher als unnüz ausgemuſtert, wieder in die Bibliothek geſtellt wurden, um nicht zu viel leeren Raum zu laſſen. Nach und nach möchten ſie wieder abgeſondert werden, wenn beträchtlichere Werke dazu kommen ſolten, und der jezige Hr. P. Subprior Heinrich, ein Liebhaber der Bücher und der Literatur, noch ferner dieſem Amte vorſtehen ſolte. Allein die bey ſolchen Aemtern gewiß immer ſchädlichen Veränderungen laſſen oftmals nichts gutes und erſprieſs-

iſt Prior dieſes Kloſters, und durch die Fortſezung von Fleury hiſtor. eccleſiaſtica rühmlichſt bekannt. Er iſt ein gebohrner Ungar.

ſprieſſliches hoffen. An alten Druckerdenkmalen hat ſie nicht ſonderlich vieles aufzuweiſen und an Manuſcripten gar nichts, denn dieſer Orden kam erſt im vorigen Jahrhundert nach Augsburg. Von den Druckerdenkmalen hat Hr. Juſtizrath Gercken nur zwey bemerkt: nemlich, die Conſtitutiones Clementis V. Papae von 1476 und die Lectura Bartholomaei de Saxoferrato von 1490. Es ſind aber noch einige auſſer dieſen vorhanden, inſonderheit ein Buch, deſſen Figuren und Lettern in Holz geſchnitten, und die Blätter zuſammen geklebt ſind. Aber es iſt weder die Ars moriendi noch memorandi, ſondern eines ganz andern Inhalts, auch nicht von dem Alter, wie jene zwey. Hingegen hat ſie unter den neuern Wercken ſehr ſchöne, wie z. B. die Acta Sanctorum; Vgolini Theſaurus Antiquitatum Hebraicarum; Bullarium magnum; Harduini ſumma Conciliorum collectio; Schannat Concilia Germaniae; Meiern Weſtphäliſche Friedenshandlungen; Moreri dictionaire hiſtorique; Calmet hiſtoire univerſelle; Helyot hiſtoire des Ordres; Baluzii Capitularia Regum Francorum nach der neueſten Ausgabe des Hrn. von Chiniac; Caniſii lectiones antiquae nach der Ausgabe des Basnage; d'Achery ſpicilegium nach der Barriſchen Edition und noch viele andre mehr. Wenn die Vermehrung dieſer Biblio-

thek noch weiters so glücklich fortgienge; so möchte sie immer unter den Klosterbibliotheken Augsburgs einen vorzüglichen Rang verdienen. Nur dies ist besonders tadelnswürdig, daß so wenig auf literarische Werke gesehen wird. In Klöstern ist dieß, ich weiß nicht, eine eingerissene Mode, oder ein elendes aber höchst schädliches Vorurtheil, ohne von demselben nur einen scheinbaren Grund angeben zu können.

8) Bibliothek der Franciskaner.

Kenner, welche reisen, um Bibliotheken zu sehen und solche zu beurtheilen, werden auch aus diesem Kloster nicht ganz unbefriedigt gehen, und werden mehr antreffen, als sie vielleicht von der Bibliothek eines solchen Ordens erwärten konnten. Damals als sie Hr. Justizrath Gercken sah, war sie weit beträchtlicher als die Bibliotheken der Karmeliten, aber sie war gleichwohl nicht die zahlreichste unter den Bibliotheken Augsburgs. Ihre Lage und Struktur ist schön, helle und geräumig, und die Anzahl der Bücher mag sich auf 6 bis 7000 Bände erstrecken. Wie es in den meisten Klöstern ist, so ist es auch hier beschaffen, daß die Bücher nach gewissen Klassen stehen, obgleich nicht allemal am gehörigen Orte. Ganz richtig urtheilt auch Herr Gercken, wenn er sagt, daß sie schöne, grosse und kostbare

Werke

Werke aufweiſen können, und manche reiche Klöſter beſchämen. Man ſieht bey ihnen zwar keine Manuſcripte, aber hingegen haben ſie viele alte Druckerdenkmale aufzuweiſen, welche zum Theil nicht unbeträchtlich ſind, beſonders was die Bibeln betrift, von denen ſie einige aus dem 15ten Jahrhundert den Kennern vorlegen können. Ich muß mich hier auf den Herrn Juſtizrath Gercken am angeführten Orte S. 253. 255. berufen, welcher aus dieſer Bibliothek viele verzeichnet und in ſeinen Reiſen angemerkt hat. Unter den hiſtoriſchen Werken haben ſie zwar nicht viele, aber doch einige merkwürdige Stücke, und beſonders Waldingii annales Minorum.

9) Bibliothek der Dominikaner.

Der Saal, worinn man dieſelbe aufgeſtellt hat, iſt ſehr weitläuftig und in der Mitte deſſelben ein Durchzug angebracht. Sie wäre auch anſehnlich, aber die Bücher ſind von keinem Belang. Viele abgeſchmackte Theologen, als Dogmatiker, Polemiker, Scholaſtiker, Aſceten, Homileten u. d. gl. nehmen ganze Reihen ein. Unter den alten Druckerdenkmalen, beſonders aber Bibeln aus dem 15ten Jahrhundert hat dieſe Bibliothek einige beträchtliche aufzuweiſen. Was aber Herr Juſtizrath Gercken S. 248. in einer Anmerkung von des Nicolai Siculi Com-

mentar. ſuper decretales. Venet. 1473. und von den Commentariis ſuper decretales in 3. Folio Bänden ohne Jahr und Drucker ſagt, daß ſolche die Fugger hätten drucken laſſen, und ſodann dem Kloſter geſchenkt, iſt grundfalſch. Daß die Fugger, welche zu ſelbiger Zeit groſſe Reichthümer beſaßen, die Bibliothek mit verſchiedenen Büchern beſchenkt haben, zeigen die jederzeit am Anfang befindlichen Fuggeriſchen Wappen: aber aus denſelben zu ſchlieſen, daß die Fugger dieſe Bücher ſelbſt haben drucken laſſen, iſt wohl nicht der Schluß eines ſo gelehrten Mannes, und vermuthlich war es die Meinung eines dortigen Herrn Paters, der es nicht beſſer verſtanden, Herr Gercken aber, als eine ausgemachte Wahrheit angenommen hat. Erſt im 16 Jahrhundert hat Ulrich Fugger einen eigenen Buchdrucker an dem Heinrich Stephanus gehabt, der auf ſeine Koſten Bücher dructe, und ſich auch Vdalrici Fuggeri typographum nennte. Unter den hiſtoriſchen Werken hat dieſe Bibliothek einige ſeltene und gute. Neue Werke darf man gar nicht ſuchen, daran fehlt es in allen Fächern. Auch von den Manuſcripten, die bekantlich aus der Bibliothek des Stifts St. Ulrich von dem Abt Marquard, einem Dominikaner, entwendet worden, findet man hier nichts mehr.

10) Bibliothek der Kreuzherren.

Der Plaz, ein schöner, langer und heller Saal, wo die Bibliothek aufgestellt ist, empfiehlt sich weit besser als die Bibliothek selbst, die denselben eigentlich zieren solte. Einige von den Inkunabeln ausgenommen, etwas von den neuern Theologen, einige Handschriften, besonders zur Geschichte Augsburgs, und was nicht die Herren Patres für sich auf ihren Zimmern haben, und sich selbst erkauften, sonst möchte nicht viel beträchtliches vorhanden seyn. Daß vielleicht unter den Legaten manche schäzbare Alterthümer mit befindlich waren, daran läßt sich nicht zweifeln. So schenkte der ehemalige Dompropst zu Augsburg Wolfgang Andreas Rem von Kez seine ganze Bibliothek mit verschiedenen mathematischen Instrumenten dem Kloster zum Heil. Kreuz, und ließ an einem jeden Buch vornen an die Decke einen Zettel folgenden Inhalts kleben: Reverendus et Nobilis dominus Wolfgangus Andreas Rem a Ketz, Cathedralis Ecclesiae Auguſt. Sum. Praepositus, librum hunc una cum mille et tribus aliis, variisque instrumentis Mathematicis, Bibliothecae Monasterii S. Crucis Augustae, ad perpetuum Conventualium vsum Anno Christi M. D. LXXXVIII. Testamento legavit. Unter dieser Stelle ist jederzeit das Remische Wappen in Holz geschnitten eingedruckt.

Auſſer dieſen hat das Kloſter noch von verſchiedenen Gelehrten Bücher erhalten, wie z. B. von dem ehemaligen Augsburgiſchen Domherrn Joh. Georg von Werdenſtein des Occonis Numiſmata Imperatorum, wo er vornen hinein ſchrieb: Pro Bibliotheca ampliſſimi Coenobii ſancto cruciani apud Auguſtam Vindel. Io. Georg. a Werdenstein Canonicus Eyſteten ac Auguſtanus, Conſiliarius Sereniſs. Ducis Boiorum, hoc volumen donat. Anno 1592. Von dem bekannten Kaſpar Sciopp, ſeinen ſo betitelten Eccleſiaſticus mit folgender Bemerkung: Admodum venerabilibus in Chriſto patribus ac dominis, Decano et conventui Canonicorum regularium S. Auguſtini ad S. Crucis felix ineuntis anni 1612 auſpicium hac exigua ſua ſtrena lanuaria facit auctor eorumque ſe precibus ac ſacrificiis accuratiſſime commendat Allein alle oder wenigſtens die meiſten dieſer Legate wurden veräuſſert, und verſchleudert. Das ſonderbarſte an dieſer Bibliothek iſt, daß die Bände alle in Folio ſind, nemlich ſie ſtehen, und ſolte es auch nur ein kleines Sedez Bändgen ſeyn, alle hinter Foliodecken, vermuthlich um den Büchern ein gröſſeres Anſehen zu geben, und eine Gleichförmigkeit im Ganzen hervorzubringen.

11) Bibliothek zu St. Georgen.

Was man von dieſer ſagen kan, iſt ſo viel als nichts. Noch 1780 war ſie nicht aufgeſtellt, und ob ſie des Platzes würdig iſt, der deswegen zugerichtet worden, möchte nach der reinen Wahrheit ſchwer zu entſcheiden ſeyn. Inzwiſchen iſt das Kloſter nicht in demjenigen Stande, daß es ſich Bücher anſchaffen könnte, und muß daher entſchuldigt werden. Etwa wenige alte Druckerdenkmale ausgenommen, und den pergamentenen Kodex von des Commeſtoris hiſtoria ſcholaſtica, den man, wie man ſagte, und wie auch Herr Juſtizrath Gercken S. 249. bemerkte, um 2000 fl. an einen Engelländer hätte verkaufen können, und den man in das 5te Jahrhundert im Kloſter verſezte, wie der Hr. geheimerath Zapf in ſeinen literariſchen Reiſen durch einen Theil von Baiern, Franken, Schwaben und der Schweiz 3 Brief, S 29 Anmerk. (**) bezeugt; ſo möchte allerdings eine ausgeſuchte Studentenbibliothek der zu St. Georgen den Rang und Vorzug ſtreitig machen. Erſt 1783. hat ein junger Bibliothekar einen Ausſchuß von 300 Bänden um 3 fl. verkauft. Eheu! iam ſatis eſt.

12. Bibliothek der Kapuziner.

In dieſer kleinen Bibliothek nehmen ſich einige alte Bibeln aus, beſonders aber die Biblia

Polyglotta zu Antwerpen in 8 Folianten gedruckt. An hiſtoriſchen Schriften hat ſie einige nicht ganz unbeträchtliche, hingegen an alten Predigern einen deſto gröſſern Haufen, die freilich dieſen Meiſtern im Predigen, beſonders zur ſogenannten Eſelspredigt, nicht entbehrlich ſind, und die ſie auch als Steckenpferd nothwendig haben müſſen. Es wäre recht ſehr zu wünſchen, daß die Kanzel in dem Kloſter St. Ulrich und Affra zu Augsburg durch dieſe Poſſen und durch dieſe Kapuziner Predigten nicht noch länger entweiht würde.

Privat-Bibliotheken.

1) Die Bibliothek des Churfürſtl. Mainziſchen Herrn Geheimenraths Georg Wilh. Zapf. Sie iſt zwar keine von den allzu groſen Bibliotheken, und möchte allenfalls 6000 Bände ſtark ſeyn, aber ſie hat nicht nur groſſe und koſtbare Werke, ſondern auch ſehr viele Seltenheiten und Handſchriften aufzuweiſen, und iſt gleichſam auserleſen. Der Prunk, eine ſtarke Menge Bücher ohne Auswahl hinzuſtellen, und den Vorrath mit minder bedeutenden, oder gar unnützen Werken zu vermehren, blendet den würdigen Beſitzer nicht, um ſich etwa dadurch einen Namen zu erwerben, daß er eine groſſe Bibliothek beſitze, ſondern er ſieht vielmehr auf das ſolide und brauchbare, und deswegen ſind ihm Bücher die ſelten und brauchbar zugleich ſind, die angenehmſten, worauf er auch beym

ſam-

Sammeln Rückſicht nimmt. Seine Bibliothek hat er nach den Wiſſenſchaften geſtellt, ſo gut als es der Raum ſeines Haußes litte. In dem hiſtoriſch- und literariſchen Fach hat ſie ihre Stärke, und beſonders übertrift das lezte viele Bibliotheken ſeiner Gegenden. Er ſammelt ſeit 12 Jahren, und hat, um ſich Platz für unentbehrliche Bücher zu ſeinen Arbeiten zu machen, ſeit dieſer Zeit ſchon viele, theils verkauft, theils gegen andere brauchbare eingetauſcht, ſo daß ſeine Bibliothek eine ganz andere Geſtalt gewann, als ſie bey der Anlage hatte. Seine auswärtigen ſtarken Bekanndtſchaften mögen hiezu das mehreſte beygetragen haben. Er arbeitet jezt an einem ſcientiviſchen brauchbaren Katalog über dieſelbe, und wird denſelben ſeiner Zeit zum Beſten ſeiner Nachkommen drucken laſſen. Vorher liefert er aber noch beſonders einige Stücke von den Merkwürdigkeiten ſeiner Bibliothek. Wir wollen einige der merkwürdigſten Bücher hieher ſetzen.

I. Handſchriften.

1) Petri de Vineis Epiſtolae, klein Folio auf Pergament. Ein gleichzeitiger Kodex aus dem 13 Jahrhundert. Nach der Beſchreibung des Hrn. Juſtizrath Gerckens in ſeinen Reiſen 1 Band. S. 104. möchte derſelbe mit dem daſelbſt angeführten und in dem Stifte zu St. Simeon in Trier befindlichen Kodex Aehnlichkeit haben, ſo daß man behaupten könnte, daß auch dieſer Kodex zu einer genauern Ausgabe gebraucht werden könnte.

2) Eine Historia Imperatorum, folio auf Pergament. Dieser sehr niedliche, roth und schwarz geschriebene Kodex, gehört in den Anfang des 16 oder ans Ende des 15 Jahrhunderts. Allem Vermuthen nach hat ihn der berühmte Konrad Peutinger schreiben lassen, welches seine häufigen mit eigener Hand hineingeschriebenen Anmerkungen beweisen. Er enthält von jedem Kaiser eine kurze Lebensgeschichte, beschreibt die Gemahlin und Kinder desselben, setzt die alten Inscriptionen bey, die sich auf ihn beziehen, und recensirt dessen Münzen. Er fängt mit Julius Cäsar an und geht bis auf Dalmacium, Constantini Anavalliani Sohn, dann fährt er von K. Karl dem Grosen fort und geht bis auf K. Lothar den Zweiten.

3) Necrologium ecclesiae fratrum Minorum, folio auf Pergament. Dieser Codex, der das Nekrologium von der jetzigen evangelischen Barfüsser Kirche liefert, enthält zwey volle Jahrhunderte, fängt mit 1272 an, und endigt sich ohngefähr mit 1472.

4) Legenda Sancti Maximiliani martyris et pontificis, folio auf Pergament. Der Kodex ist neu, und hat vor dem Officium missae de sancto Maximiliano martyre et pontifice folgende Umschrift: Ad laudem et gloriam cunctipotentis. Intemerateque virginis et omnium sanctorum, Precipue beatissimi Maximiliani martyris atque pontificis, Nec non contemplationem Inuictissimi domini, dnj Maximiliani Romanorum regis semper Augusti, Ludowicus Iuncker presbyter

byter Ciuitatis Herbipolenſis ſupra ſcriptam hiſtoriam ex legenda collegit, Notasque applicuit, cujus laboris in celis expectat mercedem. Anno domini Milleſimo Quingenteſimo Indicione Tercia, XXIIII. Menſis Maij In Ciuitate Auguſta Vindelicorum.

5) Ein Miſcellan Band verſchiedener Urkunden aus dem 15 und 16 Jahrhundert, in Folio, auf Pergament.

6) Ein dergleichen ſehr ſtarker in einem hölzernen Kiſtgen auf Pergament.

7) Ein Pſalterium in 4. Pergament, aus dem 14 Jahrhundert.

8) Ottonis Friſingenſis Chronicon nebſt dem Vita Friderici I. Imp. und der Fortſetzung des Radevicus in groß Folio, auf Papier, aus dem 15 Jahrhundert.

9) Diplomatarium miſcellum, folio, auf Papier. Dieſer ſchäzbare mit vieler Mühe zuſammen geſchriebene und mit vielen Kaiſerlichen Monogrammen verſehene Kodex, enthält die älteſten, theils ganze, theils im Auszug befindlichen Urkunden. Konrad Peutinger hat ihn geſammelt, und zuſammen in einen Band ſchreiben laſſen, hat aber auch ſelbſt ſehr vieles eigenhändig hineingeſchrieben. Vornen war an der Decke folgendes vom Peutinger geſchrieben worden. Liber Conradi Peutinger Auguſtenſis vtriusque juris Doct. non ſine impenſa modica conlectus Anno Dn. M. D. VI. prid. idus Iulii.

M.
Iugum hoc ſuave
C. P.

Z. C.

Dieſer Kodex iſt um ſo ſchätzbarer, weil er noch viele unbekannte Urkunden enthält.

10) Ladislai Suntheim collectanea hiſtorico-genealogica, folio, auf Papier. Der ſel. Hofrath und Bibliothekar Oefele in München hat zwar dieſen Kodex bey der Ausgabe ſeiner Baierſchen Geſchichtſchreiber gebraucht, aber noch vieles, das nicht für ihn taugte, unbenutzt gelaſſen.

11) Chronicon de ducibus Auſtriae, Bavariae, Sueviae, folio, auf Papier. Dieſes Chronikon hat Caniſius in ſeinen bekannten lectionibus antiquis geliefert.

12) Petri de Vineis epiſtolae, folio, auf Papier zu Anfang des 16 Jahrhunderts geſchrieben. Auch dieſer Kodex würde bey einer neuen Ausgabe ſeine guten Dienſte leiſten. Vermuthlich hat ihn Peutinger anfangs herausgeben wollen, und ihn zum Druck bereitet.

13) Peutingeri epiſtolae, folio, auf Papier. Einige darunter ſind noch unedirt.

14. 15. 16.) Georgii Remi et aliorum ad eum epiſtolae 3. Bände in folio. Dieſes ſind lauter Originalien, und der gröſte Theil davon iſt an Conrad Rittershuß geſchrieben. Der 3te Band enthält aber auch andere, die an Rem geſchrieben worden ſind.

17)

17) Margarethae Velſeriae Peutingeri Conjugis epiſtola ad Chriſtophorum Velſerum illius fratrem, de antiquitatibus Auguſtanis. folio. Dieſen Brief hat Hr. Rektor Mertens 1778 edirt.

18) Poggii florentini epiſtolae, folio, aus dem 15 Jahrhundert.

19) Ein Band ſchwäbiſcher Bundshandlungen. folio.

20) Io. Georgii Styrzelii epiſtolae. 4. Dieſer Kodex enthält 400 Briefe, welche der Verfaſſer vermuthlich herausgeben wollte.

Vieler anderer Bände von Urkunden, Chroniken u. d. gl. zugeſchweigen, die ſich in dieſer Bibliothek befinden. Hrn. Zapf's Abſicht geht nur auf hiſtoriſche und diplomatiſche Handſchriften, und davon beſitzt er würklich viele.

II. Gedruckte Bücher.

Von den alten Druckerdenkmalen, davon man hier einen ſehr beträchtlichen Vorrath findet, hat der Beſitzer ein eigenes Verzeichniß unter dem Titel: Catalogus librorum rariſſimorum ab artis typographicae inventoribus ad Annum MCCCCXCIX. excuſorum et in Bibliotheca Zapfiana extantium 1786. gr. 8. drucken laſſen *). Allein da derſelbe nur 100. Exemplare

*) Es enthält die ausführlichen Titel von 229 Büchern, ohne Anmerkungen und Citaten, die über die merkwürdigern

plare davon abziehen lies, und solche blos an seine Freunde verschenkte; so ist dieser Katalog selbst jetzt selten, da kein Exemplar mehr davon vorhanden ist. Inzwischen ist die Anzahl dieser alten Denkmale seit der Zeit wieder so angewachsen, daß bereits eine Vermehrung von zwey Bogen dazu kommen könnte. Vielleicht liefert der Besitzer Supplemente dazu, und setzt dieses Verzeichniß bis auf 1530. oder 1540. fort, oder läßt eine neue Auflage machen, um dasselbe allgemeiner werden zu lassen. Einige der vorzüglichsten aus dem 15 Jahrhundert wollen wir hier bemerken, die in jenem Verzeichniß noch nicht stehen:

1) Summa magistri Iohannis de Aurbach. Vicarij Bambergensis. Am Ende: Finit libellus divina ecclesie sacramenta. que numero septem. & alia quam plurima secum versans per salubria pro vicis ecclesiasticis maxime curatis. subditorum animabus provide habentibus. cui titulus in capite fulgidus a Ginthero Zeiner de Reutlingen. artis hujus ingenioſe magistro in vrbe augustensi impressus feliciter. A partu virginis salutifero anno currente. Millesimo quadringentesimo sexagesimo nono. folio.

2) Hex-

digern Bücher nachfolgen sollen. Durch die Güte des Hrn. Geheimen Raths besitze ich auch ein Exemplar dieser Seltenheit.

2) Hexameron beati Ambroſii epiſcopi. Incipit feliciter. Die Schlußworte lauten: Beati Ambroſii Epiſcopi mediolanenſis opuſculum quod hexameron vocitatur iucunde explicit. Per Iohannem Schuſsler imperialis vrbis Aug. ciuem quam diligenter impreſſum. Anno ſalutifere incarnationis hieſu ſalvatoris, Milleſimo quadringenteſimo ſeptuageſimo ſecundo. Circiter ydus majias XI. folio. Man ſehe von dieſer Seltenheit J. D. Reuß Beſchreibung merkw. Bücher aus der Univerſitäts-Bibl. zu Tübingen S. 24. u. f.

3) Hie hebt ſich an eyn gutt nuczlich buch von der rechtlichen überwündung criſti wider ſathan den Fürſten der hölle, vnd des ſünders betröſtung. Als man erfündet Xij q. Xiiij. porro. Am Ende ſteht: Deo gracias. Gedruckt von mir Günthero zeiner geboren aus Reutlingen. Am Freytag nach ſant Johanstag dem tauffer, Als man zalt von der geburt Criſti Tauſent vierhundert vnd inn dem zwey vnd ſiebenczigiſten iar. folio.

4) Incipit ſpeculum beate Marie virginis. compilatum ab humili fratre Bonaventura. Am Ende: devotiſſimi ac praeſtantiſſimi doctoris fratris Bonaventure, tractatus ſuper gaudioſa ambuſiata: per Archangelum Gabrielem, ad excellentiſſimam atque glorioſiſſimam virginem Mariam annunciata ſpeculum Marie vocitatus: explicit feliciter: Non quidem cyrographatus, ſed per fide dignum virum Anthonium Sorg concivem Auguſtenſem quam diligenter impreſſus. Anno ſalutifere incarnationis criſti M. CCCC. lxxvj. pridie Kalendis marcijs. folio.

Die

Die übrigen wollen wir mit Stillschweigen übergehen, um nicht ins weitläuftige zu gerathen, hingegen aber wollen wir einige Seltenheiten aus dem 16 Jahrhundert anführen.

1) Reformacion der Bayrischn Landrecht nach Cristj vnsers Heilmachers geburde Imm Fünftzehenhundert vnnd achtzehenden Jar Aufgericht. in folio. Dieser sehr gut behaltene und ungemein schäzbare Kodex ist auf Pergament gedruckt. Die Titel mit rothen Lettern, und das ganze Werk, das in eben diesem Jahre gedruckt wurde, und zwar zu München, obgleich der Ort und Drucker nicht angezeigt worden, enthält nebst Titel und Regiſter 205. Blätter.

2) Forma Wie vom hailigen Tauf, vnnd dem hailigen Sacrament des Leibs vnnd Bluts Christi, deßgleichen wie auch von dem trost der Kranken, vnd demnach vom Ehlichen Stand bey dem Einsegen der Ehleut, zu reden sey, widerumb von newen getruckt. Gestellt in die Kirch vnd Gemein Christi der Statt Augspurg 1555. Getruckt zu Augspurg, durch Philipp Vlhart, inn der Kirchgassen bey Sant Vlrich. Cum gratia et privilegio. 4. Ich führe diese Kirchenagende deswegen hier an, weil solche auf Pergament gedruckt ist, und gewiß unter die Seltenheiten einer Bibliothek gehört. Eine andre

3) Forma wie vom hailigen Tauf vnd dem Heil. Sacrament des Leibs vnd Bluts Christi, vnd dem

dem nach, vom Eelichen Stannd bey dem Einsegen der Eeleut, zu reden sey. Gestellt in die Kirch vnd Gemaind Christi der Statt Augspurg. Ohne Jahr, Ort und Drucker. 4. Auch diese ist von ungemeiner Seltenheit, und weit älter als die vorhergehende. Allein ihre Seltenheit rührt vorzüglich daher, weil die ganze Agende durchaus, was die Taufe und das Heil. Abendmal betrift, mit Anmerkungen von einem Wiedertäufer versehen ist. Stellen deßwegen auszuzeichnen, erlaubt hier der Raum nicht.

4) Das Buch des heiligen römischen Reichs vnnderhalltung. Am Ende steht: Hir enndet sich das Buch des heiligen römischen reichs vnnderhalltung. Gedruckt in der fürstlichen statt münchen von Hannsen schobsser. Anno Dni tausent fünfhundert vnd ein jar am Tag Blasii ꝛc. in folio. Eine genauere Beschreibung und den Inhalt von diesem, und der Reformation des Baierschen Landrechts hat Hr. GR. Zapf in seinen Reisen in einige Klöster Schwabens durch den Schwarzwald und in die Schweiz im Jahr 1781. S. 31. 32. Anm. z. geliefert, wo er auch von des löbl. Haußes und Fürstenthums Ober- und Nieder-Baiern Freyheiten eine Ausgabe von 1568 aus seiner Bibliothek anführt, die sehr wenig mehr anzutreffen ist.

5) Das bekannte Rixnersche Thurnierbuch unter dem Titel: Anfang Ursprung vnnd herkommen des Thurniers Teutscher nation. Wie uil Thurnier biß vff den letsten zu Worms, auch wie, vnd

vnd an welchen ortten die gehalten, vnd durch was Fürſten, Grauen, Herrn, Ritter vnnd von Adel, ſie jederzeit beſucht worden ſindt. Zu lobwirdiger gedechtnuß Römiſcher Kayſerlicher Maieſtat, vnnſers allergnedigſten Herren, vnd alles Teutſchen Adels Hohen vnd Niedern ſtands Voreltern, außgangen. Mitt Keyſerlicher freiheyt in Sechs jaren nit nachzutrucken. Am Ende ſteht: des Buch iſt gedruckt in Verlegung Hieronimi Rodlers fürſtlichen Secretarien zu Siemern, vnd volendt vff den letſten Tag des Monats Octobris nach Criſti geburt, fünffzehenhundert vnd im dreiſſigſten jare, in folio, mit vielen Wappen. Dies iſt bekanntlich die erſte und ſehr ſeltene Ausgabe.

6) Ligurini de geſtis Imp. Caeſaris Friderici primi Auguſti libri decem carmine heroico conſcripti nuper apud Francones in Silua Hercynia et druydarum Eberacenſi coenobio A Chunrado Celte reperti poſtliminio reſtituti. Auguſtae per Magiſtrum Erhardum Oeglin 1507. folio.

7) Poggii florentini oratoris clariſſimi ac ſedis apoſt. Secretarii Operum Partes II. Argent. 1513. folio.

8) Germaniae exegeſeos volumina duodecim a Franciſco Irenico Ettelingiacenſi exarata. Hagen. 1518. folio.

9) Pauli

9) Pauli Diaconi ecclesiae Aquilegiensis historiographi percelebris, de origine et gestis Regum Langobardorum libri VI. Cum indice et argumentis. Voenundantur ab Ioanne Paruo et Iodoco Badio Ascensio 1514. folio.

10) Saxonia. Am Ende: Alberti Krantz Saxoniae liber XIII. et ultimus finit. Coloniae Mense Maio MDXX. folio.

11) Bambergisch Halsgerichts vnd rechtlich ordnung jn peynlichen sachen zu volnfaren ꝛc. Am Ende: Gedruck zu Mentz durch Johann Schöffer vff Bartholome. Im jar do man zalt nach Christi geburt fünfftzehenhundert vnd acht Jare. Folio. Dies ist die zwote Ausgabe, die vielleicht die wenigsten kennen, und eben so wenig besitzen werden, als die erste eben so seltene von 1507. die dritte Ausgabe erschien in dem nemlichen Jahr 1508. mit der Unterschrift: Getruckt zu Mentz durch Johannem Schöffer auff Symonis vnd Jude, jm Jar do man zalt nach geburt Cristi fünfftzehenhundert vnd acht jare. Hr. Prof. Malblanc hat diese Ausgabe in seiner Geschichte der peinlichen Gerichtsordnung Kaiser Karls V. S. 136. für die zwote gehalten, da sie schon die dritte war.

12) Novum instrumentum omne, diligenter ab Erasmo Roterodamo recognitum et emendatum etc. gr. et lat. cum annotationibus. Basil 1516. Folio in 2 Bänden, die erste in Teutsch. land gedruckte, aber auch sehr seltne Ausga-

he. Die zwote vom J. 1519 verwahrt der Besitzer auch in seiner Bibliothek.

13) Romanae vetustatis fragmenta in Augusta Vindelicorum et ejus Dioecesi. Am Ende: Anno Christ. Salut. M. D. V. VIII. Kls. Octobr. Erhardus Ratdoltus Augustensis impressit. Folio. Die erste Sammlung alter Innschriften, die man dem berühmten Peutinger zu danken hat. Die zwote Ausgabe Moguntiae 1520. Fol. besitzt der Hr. Geheimerath auch, so wie alle darauf folgende.

14) Collectanea antiquitatum in vrbe, atque agro Moguntino repertarum. Cum gratia et privilegio Imperiali ad Sexennium M. D. XX. Am Ende: Ex aedibus Ioannis Schoeffer Moguntini. Anno Christi. M. D. XX. mense Martio. Dies ist die erste Ausgabe, und der Sammler derselben, ist Johann Huttich.

15) Bayrischer Chronicon: im Latein nun verfertigt: vnd in Syben Puecher getailt, ein kurtzer auszug. Am Ende: Gedruckt zu Nurnberg durch Friederich Peypus Am andern tag des Brachmons Anno Domini funffzehenhundert vnnd im zwey und zweyntzigisten jar. Fol. Die erste sehr seltene Ausgabe.

16) Vrbis Romae Topographia B. Marliani ad Francisсum Regem Gallorum ejusdem vrbis Liberatorem invictum etc. Cum privilegio Pauli III. Pont. Max. cuius exemplum in fine libri impressum est Am Ende: Romae in aedibus Valerij, dorici et Aloisii fratris, Acade

demiae Romanae impreſſorum, Menſe Setembris M. D. XLIIII. Folio mit vielen in Holz geſchnittenen Figuren. Ein prächtig gedrucktes ſeltenes Exemplar.

Wenn man aber alle, aus dieſem Zeitalter noch vorhandene Seltenheiten, beſonders was die kleinern Pieçen betrift, die ohnehin wie für verlohren geachtet werden müſſen, und oft manchen, ſehr wichtigen Umſtand hin und wieder in der Geſchichte und Literatur erläutern, bemerken wolte, die ſich in der vortreflichen Bibliothek des Hrn. Geheimenraths befinden; ſo würde man ſich keine ſo engen Gränzen wählen dörfen, und einen andern Plan ergreifen müſſen. Es ſey alſo an dieſem genug, um von dem übrigen Theil der Bibliothek noch etwas ſagen zu können.

In der weltlichen Geſchichte, die einen ſehr beträchtlichen Theil ausmacht, und ihren Hülfswiſſenſchaften im weiteſten Verſtand genommen, beſitzt derſelbe bis auf zwey Werke, nemlich die erſte Herwagiſche, Baſel 1532. und fünfte des Reinerus Reineccius; die ganze Sammlung der Scriptorum rerum Germanicarum, und beynahe auch die Sammlung der Scriptorum rer. Germ. provinciarum ſingularium, tam eccleſiaſticarum quam ſecularium, vollſtändig, worunter beſonders die ſeltenen Scripto-

res rerum Moguntiacarum in 3 Bänden gehören. Auſſer dieſen hat er des Herrgotts Hiſtoriam genealog. Auguſtae Gentis Habsb. und ſeines Mitbruders des Ruſtenus Heer Monumenta Auſtriaca nebſt dem Codice epiſtolari Rudolphi I. des gelehrten Fürſt-Abts Hrn. Martin Gerberts, zuſammen in 11. Median Foliobänden. Schoepflini Alſatia illuſtrata et diplomatica nebſt deſſen Hiſtoria Zaringo-Badenſis. Erſteres in 4 Folio, leztteres aber in 7 median Quartbänden. Das Chronicon Gottwicenſe; Waltheri Lexicon diplomaticum; Scheidii Origines Guelficae; Baluzii Capitularia regum Francorum nebſt deſſen ſchönen Miſcellaneis nach der neuen Manſiſchen Ausgabe in 4 Folianten. Die Tabula Peutingeriana nach der neuen Scheibiſchen Ausgabe. Caroſii Bibliotheca hiſtorica regni Siciliae in 2; Pirri Sicilia ſacra in 2 Folianten. Beckmanns Anhaltiſche Hiſtorie nebſt der Fortſetzung von Samuel Lenz in 4 Folianten, Henninges theatrum genealogicum, nebſt der Genealogia Familiarum nobilium in Saxonia in 6 Folianten; Bucelini ſeltene Germania Topo-chrono-ſtemmatographica ſacra et profana in 4 Folianten. Die zur Pfalz-baierſchen, Schwäbiſchen und Fränkiſchen Geſchichte gehörigen Bücher ſtehen abgeſondert, darunter man faſt alle Hauptwerke findet, und zum

Theil

Theil seltene, zum Theil kostbare. Von Diplomatischen Sammlungen ist des de Gudenus Codex diplomaticus in 5 Quart und Lünigs Reichsarchiv in 24 Foliobänden zu bemerken; Zellers sämtlichen Topographien, nebst Register in 15 Folianten, so wie des Olivarii Vredii seine historisch- und genealogischen Werke in 5, des Miraei opera historica et diplomatica in 4. des Ioannis de Fordun Scoti Chronicon, Edimburg 1775 in 2, des Sanderi Chorographia sacra Brabantiae. Hag. Com. 1726. in 3 Foliobänden u. s. w. Auch die Sammlungen eines Pez, eines Canisius nach der neuen Ausgabe des Basnage, eines Mätthäi seine Analecta veteris aevi nach der Quartausgabe in 5 starken Bänden, das diplomatische Lehrgebäude in 9 Quartanten u. s. w. sind nicht unter die geringsten zu setzen.

In der Kirchenhistorie sind zwar dergleichen Werke nicht befindlich, doch aber zeichnen sich vorzüglich aus Coleti Collectio Conciliorum nebst den Supplementen des arbeitsamen Mansi in 29; des Baronii und seiner Fortsetzer Raynaldi und Laderchii historia ecclesiastica, nebst des Pagi critica, die jedem Band des Baronius beigedruckt ist, in 31 Folianten. Helliots Geschichte der Klöster und Ritterorden in 8 und Bowers Geschichte der Päbste in 11 Quart-

bänden. Luthers Werke nach der Walchischen Ausgabe in 24 Quartbänden; des Hrn. Fürst Abt Gerberts sämtliche liturgische Werke in 9 Quartanten; Hermann von der Hardts Historia et Acta Concilii Constantiensis nebst dem Register des Buschs in 4 Folianten; des Hugo Annales ordinis Praemonstratensis in 2 Folio Bänden; Mosheims Kirchengeschichte mit der Fortsetzung des Hrn. Rektor Schlegels in 5 Oktavbänden, nebst andern mehr.

In der Literargeschichte. Diese nimmt wieder einen grossen und beträchtlichen Theil der Bibliothek ein. Es sind beynahe alle Hauptwerke in derselben befindlich. Fabricius, Denis, Jugler mit ihren literarischen Werken, die über das allgemeine sich ausgebreitet haben, und dann die übrigen, welche besondere Zweige in dieser Art Wissenschaft behandelten. Einem Literator sind vorzüglich die Katologen, sowohl der öffentlichen als Privatbibliotheken nothwendig. Unter denselben befinden sich Lambecii Commentarii de Bibl. Vindobonensi nach der neuen Kollarschen Ausgabe in 8 Folianten; Bandini Catalogus Codd. MSS. Biblioth. Mediceae-Laurentianae sowohl der griechischen als lateinischen in 8 Foliobänden; Mittarelli Biblioth. Codd. MSS. Monasterii S. Michaelis venetiarum prope Murianum, Folio; Montfaucon

con Bibliotheca Bibliothecarum MSS. nova in 2 Folio Bänden u. ſ. w. Unter den Katalogen über Privat-Bibliotheken zeichnen ſich aus: der Bünauſche, Brühliſche, Crevenniſche, Firmianiſche, Smithſche, und eine Menge andrer. Auch ſind beynahe alle diejenigen Bücher da, welche von ſeltenen Büchern Nachricht geben. Jöcher mit ſeinem Fortſetzer dem Adelung, Niceron, Hamberger und andere, welche Nachrichten von Gelehrten und ihren Schriften ertheilen. Zur Geſchichte der Buchdruckerkunſt ſind vorhanden Maittaire Annales typographici Tomi V. mithin komplet, das man ſelten antrift; Meermanni origines typographicae; Wolfii Monumenta typographica u ſ. w. Unter den Epiſtolographen ſind zu bemerken, Burmanns ſeltene Sammlung in 5 Quartbänden; Caſauboni Epiſtolae, Folio; Eraſmi epiſtolae nach der beſten Ausgabe mit Portraits in 2 Foliobänden und nach der Londner mit Melanchthons, Ludwig Vivis und Thomas Morus Briefen; Martini epiſtolae; und andre mehr.

Was die übrigen Theile der Gelehrſamkeit und Wiſſenſchaften betrift; ſo hat der Beſitzer nicht beſonders viel Rückſicht darauf genommen, indem er ſich blos auf ſeine Lieblingsfächer ausbreitete. In der Rechtsgelehrſamkeit ſammelt er nur in dem Staatsrecht und hat

eines Pfeffingers Vitriarium illuſtratum in 5 Quartbänden, des von Meiern Weſtphäliſche Friedenshandlungen, nebſt Regiſter und was dazu gehört in 11 Folianten; die neue Sammlung der Reichsabſchiede in 2 Follobänden u. ſ. w.

Von dem übrigen iſt ſo viel nicht zu ſagen. Unter den Wörterbüchern ſind des Caroli Dufresne Gloſſarium med. et inf. latinitatis et Graecitatis; Spelmanni Gloſſarium Archaeologicum; Wachter, Haltaus, Adelung u. ſ. w. Uebrigens hat der Hr. Geheimerath auch eine Sammlung von Auguſtanis gemacht, in der Abſicht eine Bibliothecam Auguſtanam herauszugeben, nachdem er aber dieſen Gedanken aufgegeben; ſo hat er blos die beträchtlichſten und unwichtigſten daraus behalten, die übrigen aber weggegeben. Hingegen beſitzt er eine ſehr ſeltene Sammlung aller Schriften und ihrer Editionen, welche die Geſchichte des Königsmords Karls I. von Engelland zum Gegenſtand haben, die beynahe vollſtändig iſt. Auſſer derſelben aber hat er noch einen groſen Theil von ſolchen Büchern geſammelt, welche in der Welſeriſchen Druckerey ad inſigne pinus erſchienen und gedruckt worden ſind. Alle Werke kan ein Privatgelehrter nicht beſitzen, auſſer er beſitze vorher unermeßliche Reichthümer, und vielleicht dürfte es manchem auffallen, wenn er die

die schönsten Werke in dem Katalog liest, welche sich in dieser Bibliothek befinden, dafür der Reiche alte Thaler sammelt und lieber seinen Geldkasten anfüllt, statt Weisheit zu lernen, oder durch einen Vorrath von Büchern andern nützlich zu werden. Im Sammlen alter ungedruckter Geschichtssachen und vorzüglicher Druckerdenkmale ist dieser unermüdete Gelehrte schon sehr glücklich gewesen, besonders vermehrte er auch seine Schätze, auf der von ihm in J. 1781. unternommenen Reise durch einen Theil von Schwaben und der Schweitz. Gewiß wenige Gelehrte können sich wie er, eines solchen Bücher Glücks rühmen. Auch Hr. geh. Rath Zapf hatte durch Empfehlung des Hn. P. Wigand Schieder das Glück, bey Se. Päbstl. Heiligkeit Pius VI. zu erscheinen und sich den 5ten May 1782. Abends anderthalb Viertelstündtchen in einer Privat-Audienz mit ihm zu unterhalten. Er überreichte ihm einen herrlichen Codex Chrysostomi de Consolatione libri III. welchem noch Briefe Gregors des Grossen und Basilius des Grossen beygefügt waren und seine Annales Typographiae Augustanae und unterredete sich mit diesem hohen Haupte über allerley gelehrte Gegenstände. Gewiß ein herrlicher Abend, den man allerdings unter die vorzüglichsten seines Lebens zählen darf.

2) Bibliothek

des Herrn RathsConsulenten, Johann Heinrich von Prieser, zu Augspurg.

Diese ist der vorbeschriebenen Geheimenrath Zapfischen Bibliothek an der Zahl der Bände ohngefähr gleich, und verdient, obwohl sie jener an Menge grosser und kostbarer, zumal historischer und litterarischer Werke nicht gleich kömmt, ihrer Brauchbarkeit und verschiedener Seltenheiten wegen, welche sie aufzuweisen hat, ebenfalls eine rühmliche Anzeige.

Der Herr Besitzer sammelt seit 9 Jahren daran Die Ueberreste einiger ältern Augspurger Bibliotheken, welche er an sich gebracht hat, als der Baron von Schnurbeinischen, der von Racheliſchen, der von Behrischen ꝛc. haben dazu die vorzüglichste Grundlage abgegeben, welche in der Folge durch fortgesetzten Kauf und Tausch zu ihrer dermaligen nicht unberächtlichen Gröſe angewachsen ist. Besonders hat der Herr Geheimerath Zapf grosse Verdienste um diese Bibliothek, indem er bei Sammlung derselben durch seine ausgebreitete litterarische Korrespondenz und Bücherkenntniß seinem Freund, Herrn RathsConsulenten von Prieser, allen möglichen Vorschub und Beystand geleistet hat.

Auſſer

Auſſer einer kleinen Kupferſtich- und einer in 6 groſſen Folianten beſtehenden Landkarten, auch einer ziemlich anſehnlichen Diſſertationen- und Traktaten-Sammlung, welche immer bei zwölf Tauſend einzelner Stücke, und darunter, wie leicht zu erachten, manche rare Piece, enthalten mag, trift man hier einen artigen Vorrath von Manuſcripten, und an gedruckten Büchern, beſonders im hiſtoriſchen und juriſtiſchen Fach, Werke an, welche einer jeden Privat-Bibliothek zur Zierde gereichen.

Nur Schade, daß dieſe Bücherſammlung noch nicht in der beſten Ordnung, aus Mangel des Platzes in mehrern Zimmern zerſtreuet, und darüber noch kein vollſtändiger ſcientifiſcher Katalog, woran zwar der Herr Beſitzer, ſo viel es ſeine überhäuften Berufsgeſchäfte zulaſſen, dermalen arbeitet, vorhanden iſt.

Es wird uns daher erlaubt ſeyn, ohne ängſtliche Auswahl und Syſtem unſere Leſer mit dem Brauchbarſtem und Vorzüglichſtem dieſer Bibliothek bekannt zu machen. Jedoch werden wir uns bei ſolchen Werken, welche allgemein bekannt ſind, nicht aufhalten, ſondern uns begnügen, einige davon, nur ganz flüchtig und gleichſam blos dem Namen nach, angezeigt zu haben.

So

So findet man in dieſer Bibliothek unter andern:

Lünigs ReichsArchiv, XXIV. Theile, ſamt dem Regiſter darüber, nebſt den mehreſten übrigen Sammlungen von Lünig.

Das Theatrum Europaeum, XXI. Theile in eben ſo vielen Folianten.

Londorpii Acta publica, cum continuationibus Meieri. XVIII. tomi in Folio.

von Meiern Acta pacis Weſtphalicae et Executionis in 8 Folianten.

von Khevenhüller Annales Ferdinandei. XII. Theile in Folio.

Goldaſts Conſtitutiones Imperiales, Reichs-Satzungen, Reichs-Handlungen, und andere Schriften von ihm.

Hirſch Münz-Archiv, IX. Theile, mit der Bibliotheca Numismatica in Folio.

Zeillers ſämtliche Topographien und Reiſebeſchreibungen von Deutſchland, den Niederlanden, der Schweitz, Frankreich und Italien, mit Merianiſchen Kupfern und Regiſter in 19 Folianten.

Eine Sammlung von ältern und neuern Conſiliis et Reſponſis juridicis, über 100 Folianten.

Everardi Ottonis Theſaurus juris civilis. 5. Folianten.

Cluveri Germ. antiqua. c. figg. Lugd. Batav. ap. Elzevir 1616. fol. Ed. ſplendida et rara.

Strycki

Stryckii Opera et Dissertationes in 10 Folianten, nebst seinen übrigen in dieser Sammlung nicht enthaltenen Schriften.

Gretseri Opera omnia in 17 Folianten.

Bernh. Pezii Thesaurus Anecdotorum novissimus in 6 Folianten.

Baronii Annales Ecclesiastici, Venet. 1738 sqq. mit Register. XIII. Theile in Folio.

Herm. von der Hardt, magnum et universale Concilium Constantiense. T. I - VI. c. fig. Helmst. 1700 fol.

Monumenta Boica. Vol. XIV.

Car. Sigonii Op. omn. Mediol. 1742. Vol. VI. f.

Du Fresne et *Wachter* Gloss.

Von Io. Sleidani Commentariis de statu religionis et reipubl. Carolo V. Caesare etc. mehrere lateinische Ausgaben, und darunter auch die erste, uncastrirte - und ungemein seltene von Ao. 1555. ingleichen die deutsche und fortgesetzte von Os. Schadaeo in 4 Foliobänden mit Kupf. Straßb. 1625.

Thuani Historia sui temporis. lateinisch und deutsch. 8 Folianten.

Crusii Annales suevici. P. IV. Frcf. 1595. fol. Editio perrara.

Ebendieselbe deutsch und fortgesetzt von J. J. Moser. Frft. 1733. Vol. II. fol.

Waltheri Lexicon diplomaticum. Editio Koeleri. 1747. gr. Fol. Opus rarum et carum.

Wigul. Hundii Bayrisches Stammbuch. II. Th. Ingolstadt 1585. und den III. Theil im Manuscript Vol. III. fol. Liber. rarissimus.

Doch,

Doch, ich müste selbst einen Katalog von etlichen Bänden schreiben, wenn ich fortfahren wollte, die in der von Prieserschen Bibliothek befindlichen Bücher, auch nur mit halben Titeln anzuführen. Ich habe über 100 Bücher Titel vor mir, die lauter treffliche, in vielen Bänden bestehende Werke ausmachen, und meistens in die Reichsgeschichte, Diplomatik und Litteratur einschlagen. Ich breche daher mit diesem trocknen Bücherverzeichniß ab, und will dafür noch einige in dieser Bibliothek aufbewahrte Handschriften und gedruckte Seltenheiten und Merkwürdigkeiten ausheben, deren etwas genauere Beschreibung, wie ich hoffe, meinen Lesern, als Liebhabern der Litteratur und Bücherkunde, nicht unangenehm seyn wird.

I. Handschriften.

1. Das Augsburgische Stadtbuch oder Rechtbuch, von Kaiser Rudolph I. im Jahr 1276. bestättigt, und von Johann Gotzmann, Kaiserl. Notarius zu Augspurg, im Jahr 1396. abgeschrieben. kl. Folio. 93 Blatt.

Nach dieser sehr richtigen, aber ziemlich schwer zu lesenden Abschrift, könnte die Ausgabe, welche Herr Prof. Walch in Jena in dem 4ten Band seiner Beyträge zum deutschen Recht von

von diesem zwar grösstentheils obsoleten, aber sonst im mehrern Betracht interessanten alten Augsburger Stadtrecht hat abdrucken lassen, an vielen mit fehlerhaften Lesearten abgedruckten Stellen, verbessert und berichtigt werden.

2) Das Landrechtbuch, *Ius Provinciale Alemannicum*, oder der sogenannte Schwabenspiegel. Fol. 73 Blatt.

Diese Abschrift ist aus dem XIV. Jahrhundert, und weicht von der Scherzischen Ausgabe in *Schilteri* Thesauro Antiquitatum Teuton. T. II. sowohl in der Ordnung der Kapitel, als im Text selbsten ungemein ab.

Beigebunden ist *Processus iudiciarius*, deutsch, von der nemlichen Handschrift auf 9 Blättern, und von einer jüngern Hand die teutsch Rethorica oder Titular Buch auf 5 Blättern.

3. Landrechtbuch oder Decret in zwey Theile abgetheilt, von Ruprecht von Freysingen, vollendet im Jahr 1436. Fol.

Der erste Theil begreift ebenfals das *Ius Provinciale Alemannicum* oder den Schwabenspiegel, aber weit vollständiger, und mit der Schilterischen Ausgabe übereinstimmender, als nächst vorangehende ältere Abschrift; der zweyte aber, oder das andere Rechtbuch, wie man ein jeglich Sach richten soll, enthält eine Sammlung von Gerichtssprüchen in peinlichen, Policey- und andern Rechtssachen, welche oben genannter Ruprecht von Freysingen, der seiner

ner eigenen Angabe nach 36 Jahre den Fürsprech oder Advocaten gemacht hat, zusammen getragen zu haben scheint, ob er gleich in der Endschrift sich des Ausdrucks, daß er dieß Buch erdacht habe, bedient. Ausser dem Register besteht der erste Theil aus 70. und der zweyte aus 46 Blättern Beigebunden ist ein von der nemlichen Hand geschriebener Auszug und deutsche Uebersetzung der Summa Johannis von Judburg, gemacht von Bruder Berchtold, Priester Prediger-Ordens, nach Alphabetischer Ordnung. Hat ohne das Register 187. Blätter. Ob die von diesem Buch zu Basel 1518. in Folio herausgekommene Uebersetzung die nemliche ist, das müste sich erst aus Vergleichung derselben zeigen.

Dieser schätzbare, sehr gut erhaltene, mit leserlicher Hand geschriebene, und mit schön eingemahlten Anfangsbuchstaben gezierte Codex, ist in einem Holzband mit roth Saffian überzogen, eingebunden. Caspar Rueland, Bayrischer Regimentsrath zu Landshut, hat ihn im Jahr 1581. an sich gebracht, und ihn 1598. an Joachim Dornsperger, der Rechten Doctor, verehrt. In die von Prieserische Bibliothek ist er, mit einigen andern Codicibus, aus der Joh. Leonhard von Behrischen gekommen. Von letztern wollen wir noch ein paar anführen, nemlich

4. Einen mit vorigem ohngefähr gleichzeitigen, und an Handschrift, Format und Einband gleichen Codicem MSS. welcher folgende zwo Schriften enthält:

a) Eu-

a) Eusebii Historie von Alexander dem Grossen, durch Mayster Johannsen Hartlieb, Doctor yn Erczney vnd yn natürlichen chünsten, auf Befehl Herzog Albrechts von Bayrn vnd seiner Gemahel, Fraw Anna von Prawnschweig, getewscht nach dem waren textt, nichtz hynzu, noch davon gesetzt. Das Register hat 9. und Vorrede und Text 126 Blätter. Diese Historie ist zu Straßburg 1493. in Folio mit Holzschnitten geziert, im Druck herausgekommen.

b) Eine alte deutsche Uebersetzung von Aristotelis Buch, das da saget von den Sitenn yn der Richtunge der Herrschunge vnd hayssет *Secretum Secretorum*. Durch ain Dienerin Vnsers Herrenn des heyligen Kreützes von Tzymbern, mit Vrlaub vnd Gunst ihrer Maysterschaft Frawen Ellspetten der Abtessinn, ze Diennst Prueder Ruedolffes von Kayßhaym, der genannt ist von Hürnheim, — zu Tewtsch bracht,

da von Kristes Gepurd vnnsers Herrenn waren ergangen Tavsent zway hundert vnd zway vnd achtzick Jare.

Mit einer drolligten in Reimen geschriebenen Vorrede von der Uebersetzerinn.

Am Schluß heißt es: Es hat ain Ennde daz Puech des Maister Aristotelis von der Taugenheit vnnd von der Richtunge der Chünige oder der Fürstenn, oder der Herrenn etc.

Laut der zwoten Vorrede, hat *Iohannes Patritius* dieſes Buch: *Secretum Secretorum*, mit äuſſerſtem Fleiß bey den Philoſophen ſeiner Zeit aufgeſucht, ſolches gefunden, und in mehrern Sprachen überſetzt.

Merkwürdig iſt, daß Ariſtoteles nach vielen Jahrhunderten an einem andern Patritius, nemlich *Franciſcus Patritius*, zwar einen Biographen, aber auch einen heftigen Feind der Ariſtoteliſchen Philoſophie bekommen hat.

vid Franc. *Patricii* Diſcuſſ. Peripateticarum Tomi IV. Baſil. 1581. folio.
M. Melch. *Weinreichii* Orat. apologet. pro Ariſtotelis perſona adverſus calumnias et criminationes Franc. Patritii, Philoſophi Platon. Lipſ. 1614. 4.

Dieſes beſonders für die alte deutſche Sprache ſehr intereſſante MSt. beſtehet aus 55 Blättern.

5) In einem andern, den beeden unmittelbar vorher beſchriebenen am Format und Einband gleichen, aber von einer andern Hand geſchriebenen Codice aus dem XV. Saec. ſind enthalten:

a) Tractatus Iuris Canonici in V. Libros diviſus, ſecundum V. Diſtinctiones Decretalium. Endſchr. Explicit Sumula bona titulorum Decretalium. Anno Dñni 1470. feria tertia poſt franciſci 238 Blätter.

b) Expoſitio Rubricae ſuprą Cap. omnis utriusque de poenitentia. auf 8 Blättern.

c) Ex.

c) Expoſit. vocabulorum quorundam Iuris, et cauſae, ob quas filius exhaeredari poteſt a patre. auf 17 Blättern.

d) Tractatus de poenitentia et eius partibus Magiſtri *Dinckelſpüchel*. 55. Blätter.

e) Tract. Magiſtri *Hainrici de Firmaria* de Inſtinctibus ſubtilis. 12 Blätter.

f) *Eiusd.* tract. et excerpta de Gradibus Amoris. auf 5 Blättern.

g) Doctrina Veteris et Novi Teſtamenti. 2 Blätter.

h) Capita decretorum verſibus comprehenſa. 2 Blätter.

i) Eadem ordine Alphabetico digeſta. 5. Blätter.

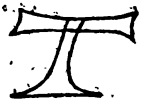
k) Partes Decretorum. 1 Blatt.

Zwiſchen jedem Manuſcript und hinten ſind mehrere Blätter eingebunden und von einer jüngern Hand aus dem XVI. Saec. mit verſchiedenen Miſcellaneen überſchrieben.

6) Ein im Jahr 1449. geſchriebener Codex in Folio, 24 Sexternen ſtark, ein Alphabetiſches Repertorium oder Lexicon über das Kanoniſche Recht enthaltend. Auf dem Einband iſt auf einem mit Niethnägeln aufgehefteten Pergament der Titel geſchrieben: Rapulare. abſenti. vocato. ſuper. Iure. canonico. Die Benennung Abſenti, wird ohne allen Zweifel daher entlehnt ſeyn, weil das Rapulare mit dem Wort Abſenti anfängt. Hinten am Einband ſteht mit gleichzeitigen Handſchriften eingeſchrieben:

Dedi ego Iohannes Praeceptor de Yſinhein pro ſcriptore iſtius libri VI. flor. renenſ. quia ſunt XXIIII. ſexterni et dedi pro quatuor ſexternis 1. flor. Item dedi pro ligatura et Rubricatura 1. flor.

Summa VII. flor. renenſ.



Et ego frater petrus miete de caprariis praeceptor domus ſancti Anthonii In Memmingen Auguſtenſ. dioeceſis in germanie partibus ſupradictam ſummam praefato praeceptori In Yſenheim realiter expedivi et ſolvi et eſt meus iſte liber qui abſentj nuncubatur et fuit ſcriptus anno Dñi Milleſimo CCCC. XLIX°. In baſilia.

:ſ:. P. De caprariis.

Wenn man bedenkt, daß hier von Rhein. Goldgulden die Rede iſt, und dabei auf das Verhältniß des damaligen und jetzigen Münzfuſſes Rückſicht nimmt, ſo muß man geſtehen, daß der angeſetzte Preiß für das Abſchreiben, beſonders aber für den Einband, der in einem mit braun Kalbleder überzogenen, und oben auf jedem Deckel mit 5 meſſingenen flachen Knöpfen verſehenen Holzband beſteht, für die damalige Zeit, wo man den Würtenberger Eymer Wein um 2 Gulden, und den Scheffel Dinkel um 18 Pfenning kaufte,

ſ. Steinhofers Würtembergiſche Chronik 1 Th. S. 153. 155. und 157.

ſehr

sehr hoch ist. Heutiges Tages fände sich wohl schwerlich wieder ein ehrwürdiger Bruder Petrus de Caprariis, der das Rapulare Absenti einem Stückfaß guten Neckar Wein vorzöge.

Wichtiger und einer genauern Anzeige würdiger ist

7) Ein Codex Chartaceus in Regal-Folio, den der geschickte und fleissige Geschichts- und Chroniken-Sammler, der ehemalige Augsburgische Rathsdiener, Paul Hector Mair *), welcher sowohl durch seine hinterlassenen gedruckten und ungedruckten Schriften, als durch seinen wegen Veruntreuung öffentlicher Gelder den 21 Novembr. 1579. durch des Henkers Hand erlittenen schimpflichen Tod seinen Namen auf die Nachwelt gebracht hat, um die Mitte des sechzehenden Jahrhunderts, von einer gleichzeitigen leserlichen Hand mit vieler äusserlichen Pracht hat zusammen schreiben lassen. Der Innhalt ist folgender:

a) Johannis Aventini Warnung und Anzeigung, warum Gott dem Türken so viel Sieg wider uns Christen gebe, und wie man solchem Jammer fürkommen möge ꝛc. 33 Folia.

Ist sehr freymüthig und besonders mit starken Ausfällen auf die Catholische Geistlichkeit im Jahr 1529. geschrieben. Heinrich Müller hat diese Schrift des Aventins, als das dritte Buch der türkischen Historien, aber hie und

*) s. dessen kurze Lebensbeschr. in Paul von Stetten, des Jüngr. Augspurg. Biographie, II. Thl.

da ziemlich castigirt und gemildert, zu Frankfurt am Mayn im Jahr 1563. in Folio herausgegeben.

b) Joh. Aventins kurze Anzaigung, wie und in waß maß das alt Römisch Reich Ir Kriegs Regiment mit gestifftem Kriegs Folk hab gestellt und angericht, dieselbige für und für mit gestifften Pfründen fürsehen, und wie dieselben wieder aufgericht möchten werden, dadurch man Land und Leut erobert ꝛc. mit angehefften Zügen, so man aus der Christenheit wider die Saracenen und Türken gethan hat. Mit zwey Additionen von andern Verfassern. 15 Blätter.

Dieser Anhang der Christenzüge gegen die Türken ist ebenfals von Müller l. c. abgedruckt worden; die Schrifft von dem alten Römischen Kriegs-Regiment aber, so viel bekannt ist, gehört noch unter die Inedita *Aventini*.

c) Von dem Herkommen der Stat Regenspurg, wie die alten Christen und Römer von den unglaubigen Teutschen vertrieben worden sind. Von den alten Fürsten in Baiern, Haiden und Christen, so zu Regenspurg Hof gehalten haben, lang vor, ehe und Kaiser Carol der gros geborn ist worden, nutzlich zu lesen und durch den Hochgelarten Johann Aventinum beschriben. 26 Blätter.

Diese alte Regenspurgische Geschichte von Aventin, hat der berühmte Bayrische Geschichts-

schichtsforscher Oeffele, in seinen scriptoribus Rerum Boicarum T. II. p 740. — 759. aus einem in der Churfürstl. Bibliothek zu München befindlichen, beynahe gleichzeitigen Codice MSS. edirt. Zu einer Vergleichung dieser Ausgabe mit diesem Codice MSS. ist hier der Platz nicht.

d) Chronica von den Fürsten aus Baiern beschrieben durch Bruder Andree zu S. Mang. Anno 1427. mit einigen von Paul Hector Mair im Jahr 1559. zusammen getragenen Zusätzen. 47 Blätter.

Auch diese Bayrische Chronik ist im Druck heraus, aber nur lateinisch, nicht in der deutschen von dem Verfasser selbst verfertigten Uebersetzung, von welcher zu München ein, und in der Vaticanischen Bibliothek zu Rom zween Codices MSS. aufbewahrt werden. Siehe hievon und von des Andreae Leben und Schriften erst gerühmten Offele l. c. T. I. p. 1-14. vorzüglich p. 9.

e) Diese nachvolgende Histori ist gesamlet und geschrieben, zu der Zeit, als geherrschet hat, Friederich der drit, Römischer Kaiser, sagend von den Landen Bavaria oder genannt Nordgaw und von dem aller Edelsten Stammen einem under allen Fürsten der Welt, die gewachsen seind auß dem Edlen Samen des Stghafften starken Ueberwinder, Kaiser Carols, am Geschlecht ain Kinig von Franckreich, Vnd in was Ordnung und Maß aber diſe hiſto-

ri geſetzt iſt, wird hernach mit kurzen Worten zu erkennen geben.

Unter dem Titel ſteht von der nemlichen Hand die Anmerkung:

> Author, ut ex Auentino libro ſecundo colligitur, eſt *Ioannes Ebram a Willenberg*, Vir Nobilis et Praefectus Burckhuſianae Arcis ſub Friderico tertio Romanorum Imperatori.

Dieſe Chronik endigt ſich mit Ludwig dem Bucklichten, und hat 56 Blätter.

Davon hat Oeffele l. c. T. I. p. 304 ſeq. mit Vorbedacht und aus der angegebenen Urſache, weil dieſer Geſchichtſchreiber in den ältern Zeiten zu viele Fabeln und Legenden einmengt, nur den letztern Theil edirt, welcher in vorliegender Handſchrifft erſt Seite 41. n. b. mit den Worten: Nun iſt zu ſagen, wie das Herzogthumb Baiern, das zu dieſer Zeit genannt wird Niederbairn, zu den Grafen Scheirn kommen iſt ꝛc. anfängt, und vollkommen, bis auf wenige Varianten, mit gegenwärtigem Codice MSS. übereinſtimmt. Der gelehrte Publiciſt und Geſchichtsforſcher Herr Prof. Frid. Chriſtoph Jonath. Fiſcher in Halle, fällt in der Vorrede zu ſeiner noviſſ. ſcriptorum ac monumentorum rerum Germanicarum Collectio. Tom. I. Halae, 1781. in 4. p. IV. von Oeffele's Scriptoribus rerum Boicarum, deren Werth doch längſt anerkannt iſt, ein ſehr ungünſtiges Urtheil, und erwähnt dabey auch

auch dieſer Ebran von Wildenbergiſchen Chronik, mit dem Verſprechen, dieſelbe dereinſt weit vollſtändiger und ausgearbeiteter herauszugeben. Er druckt ſich hierüber alſo aus:

„Eodem quoque modo (Oeffelius) *Ebrani*
„*a Wildenberg* operis non niſi *primam*
„*diſpoſitionem et operis quaſi umbram*
„praelo ſubiecit, elaboratum autem, quod
„in ipſius non venerat notitiam, exiſtere
„in privati cuiusdam bibliotheca ſcio,
„ex qua productum, aliquando in publi-
„cum me eſſe emiſſurum polliceor.

Jeder Freund der Geſchichte wird mit uns der Erfüllung dieſes Verſprechens mit Verlangen entgegen ſehen; aber auch den Beweiß erwarten, daß dieſes Opus elaboratum noch das ächte urſprüngliche Werk und die eigenthümliche Arbeit des Ebran von Wildenberg, und nicht vielmehr das Produkt eines jüngern Chronikſchreibers ſeye, welcher jenen bey ſeiner Ausarbeitung nur zum Grund gelegt und interpolirt hat; Wie wir hievon ſogleich

f) an der Genealogie der Herzoge von Bayern ein Beyſpiel ſehen werden, welche unſer Codex unter der Aufſchrift: Von den Hertzogen in Bairen vnnd wie die Pfaltz an ſie kommen iſt ꝛc. auf 14 Blättern; Hr. Prof. Fiſcher aber l. c. T. I. S. 135 ſeqq. unter dem Titel: Blutſtam und Sippſchafft der Herzogen von Bayern und Pfalzgrafen am Rhein, als ein Werk des Markward Frehers lieffert, wovon offenbar dem Freher nur die Zuſätze und Con-

tinuation, der Grundtext aber einem ältern Geschichtsschreiber und zwar dem Augustin Köllner, welcher selbst in der Fischerischen Ausgabe fast auf jeder Seite, als Gewährsmann, namentlich angeführt wird, und von dessen Leben und Schriften Oeffele l. c. T. II. pag. 100 sqq. Nachricht gibt, gehören. Denn, die Vergleichung der Fischerischen Ausgabe mit dem Paul Hector Mairischen, jetzt von Prieserschen Codice MSS. welcher unstreitig älter, als Freher ist, zeigt unwiderleglich, daß Freher die Köllnerische Arbeit nicht nur blos genutzt, sondern solche wörtlich und buchstäblich beybehalten und seine Zusätze in den Köllnerischen Text nur eingeschaltet habe, so daß, wenn man diese in der gedruckten Ausgabe einklammert, sodann die ganze Köllnerische Schrift, wie sie dieses Manuscript hat, wörtlich wieder zum Vorschein kömmt. Dabey käme es aber noch groß auf die Frage an, ob diese Genealogie durch die Freherischen Einschiebsel, so, wie sie Hr. Prof. Fischer gleichsam in einem weggedruckt geliefert hat, nicht mehr verlohren, als gewonnen habe, und ob es nicht Verdienst wäre, den braven Köllner, ohne fremden Schmuck und Zusatz wieder in seiner Originalität und ersten eigenthümlichen Gestalt, wie ihn dieser Codex in besser geordneten Tabellen und Abtheilungen weit ordentlicher und faßlicher liefert, herzustellen und dem Publicum vorzulegen.

Es ist nicht unwahrscheinlich, daß Marquard Freher, als ein Augspurger, gerade diesen Mairischen Codicem in seine Hände bekommen, ihn abgeschrieben, und sogleich seine Zusätze und Einschaltungen, die grösstentheils nur die Abstämmlinge weiblichen Geschlechts, welche Köllner in der Absicht, um die Geschlechtsreihe der Bairischen Herzoge desto deutlicher darzustellen, hie und da mit Vorbedacht weggelassen zu haben scheint, betreffen, und ausserdem von keiner besondern Bedeutung sind, dazu gemacht, und, welches bei dem Freherischen Exemplar das Schätzbarste ist, bis auf seine Zeit fortgesetzt habe, ohne jedoch anzumerken, was hiebey Köllners und was seine eigene Arbeit seye, und wo iener aufgehört und er angefangen habe. Könnte es nun dem guten Ebram vom Willenberg in dem Opere elaborato, welches Hr. Prof. Fischer herauszugeben verspricht, nicht eben so ergangen seyn, wie dem Köllner? —

Dem seye, wie ihm wolle, so ist so viel gewiß, daß Freher für den ersten und eigentlichen Verfasser dieser Bayrischen Genealogie nicht gehalten werden könne. Das beweißt dieser hier beschriebne alte Codex; ja selbst in der Fischerischen Ausgabe die Stelle Seite 170. worinn es von Pfalzgraf Ott Heinrich von Bayern heißt:

so der Zeit sein fürstlich anwesen zu Neuburg an der Thonau hat Ao. 1529.

So konnte Freher, der bekanntlich erst im Jahr 1565. das Licht der Welt erblickt hat, als

als Verfaſſer, wofür ihn Hr. Prof. Fiſcher ausgibt, unmöglich ſchreiben!

Doch wir kehren zu unſern Codex zurück, welcher noch folgende Stücke enthält:

g) Chronica von Scheuren und von dem hailigen Berg, da die Grafen von Andechs geſeſſen ſeind ꝛc. 12 Blätter.

h) Das iſt ain Epiſtel oder Sendbrieff Herrn Friedrichs Römiſchen Kaiſers, Herzogs zu Oeſterreich ꝛc. in dem Jahr 1470. geſchrieben und über In angeſchlagen iſt, in ſeiner aignen Stat Wien. 2 Blätter und endlich

i) Das iſt die Copi, wie Hertzog Sigmund von Oeſterreich geappellirt hat, wider den Päbſtlichen Bann, darinn er auf Anklag Nicolai von Kuſa, der h. R. Kirchen Cardinal tituli ſancti Petri ad Vincula, Biſchoven zu Brixen, den der Herzog in ſeinem des Biſchofs Schloß Braunegk gefangen, aber nachher auf Verſchreibung wieder ledig gelaſſen hat; verfaßt von Doctor Gregori Hamburg. 4 Blätter.

8) Chronica vndtt altteſſ Herkommen der Landttgraven Jhn Döringen vnd Heſſen, auch der Herrn von Hennenbergk vndtt der Fürſten von Anhalt. Eine Handſchrift aus dem XV. Jahrhundert. in Folio. Geht bis aufs Jahr 1479. und hat 32 Blätter.

9) Chronik der Grafen von Helfenſtein, von Oßwald Gabelkofer, in der letztern Hälfte des 16 Jahrhunderts geſchrieben, nebſt vielen Urkunden, Documenten und Collectaneen, die Geſchichte dieſer Grafen betreffend, welche Hr. RathsConſulent von Prieſer zu beſchreiben und herauszugeben Willens iſt.

10)

10) *Augustana* MSCta. Von Augspurger geschriebenen Chroniken, Geschlechts Registern, UrkundenSammlungen, Rechtsbüchern und andern zur politischen, kirchlichen und litterarischen Geschichte von Augspurg gehörigen Handschriften hat diese Bibliothek einen ansehnlichen Vorrath, daraus nur das Interessanteste zu beschreiben hier zu weitläuftig wäre.

11) Unter den Ulmischen Manuscripten verdient, ausser den eignen Collectaneen des Hrn. Raths-Consulent von Prieser, besonders angemerkt zu werden das Αυτόγραφον von Lud. Barth. *Herttenſteinii*, Commentatio Historico-critico-iuridica de Illustris Reipublicae Vlmensis origine, antiquitatibus, progressu, rebus gestis, iuribus et Privilegiis peculiaribus. Cum Observatis Autoris ad eandem, in 4to. Die Abhandlung selbst hat 241. Seiten, und die Bemerkungen und Verbesserungen dazu 13. Seiten.

Verschiedene Gelehrte haben diese Herttensteinische Schrifft, als zu Straßburg edirt angegeben, aber ohne Grund. Vielmehr hat der damalige Geheime Rath der Reichsstadt Ulm die Herausgabe derselben nicht gerne gesehen, und das Original-Concept gegen eine dem Verfasser ertheilte Belohnung an sich genommen und in das Geheime Raths-Archiv legen lassen. Herttenstein muß also entweder gleich anfangs diese eigenhändig mundirte Abschrift für sich zurück behalten, oder sich solche nachher, als Ulmischer Consulent, von dem

Ori-

Original-Concept genommen haben, welches noch dermalen in dem Ulmischen Archiv bewahret wird,

ſ. Ulm mit ſeinem Gebiete von J. H. Hald. 1736. in 8. S. 4.

womit man aber heutiges Tags nicht mehr ſo geheim thut. Wenigſtens iſt gegenwärtiges Herttenſteiniſches Manuſcript, nebſt der Pinacotheca Ulmana ſ. Icones Ligno vel Aere expreſſae Ulmenſium utriusque Sexus genere, virtute, muneribus, meritis, eruditione, artificio, fatis domi forisque Clarorum in unum Corpus collectae ſtudiis et ſumtibus Lud. Barthol. *Herttenſteinii*, Ulmenſis. Ann. MDCCXLV. in folio regali und der Ulma numaria ex Collectione Lud. Barth. *Herttenſteinii* I. V. L. et Reip. Conſiliarii. MDCCXXXV. cum fig. in 4. nach dem Tode des Verfaſſers in dem über ſeine zurückgelaſſene Bibliothek Ao. 1776. zu Augſpurg im Druck herausgekommenen Katalog, öffentlich fail gebotten, verauctionirt und von dem dermaligen Hrn. Beſitzer, welcher mit Herttenſtein, neben dem Vaterland, auch die Liebe zum Studio der vaterländiſchen Geſchichte, ja den gleichen Gang des Schickſals in Bekleidung erſt der Reichsſtadt Ulmiſchen, dann der Reichsſtadt Augsburgiſchen RathsConſulenten Stelle gemein hat, erſtanden worden.

Sonſt enthält dieſer nemliche Band noch mehrere von Herttenſtein theils ſelbſt ausgearbeitete, theils geſammelte Ulmenſia, die wir hier

hier mit Stillschweigen übergehen. Nur wollen wir noch aus dem Catalogo Manuscriptorum, quae ad illustrandam Historiam Ulmensem pertinent, collecto à L. B. H. die Anmerkung auszeichnen, welche Herttenstein bei Anführung seiner obbeschriebenen Ulmischen Geschichte am Rand beigesetzt hat. Diese nemlich:

„Iuvenis XX. annorum in otio Argentora„tensi Ao. 1729. partum hunc (in scriniis „secretis Reipublicae Vlmensis adservatum) „generavit, sed sui ipsius, neque praeco „inverecundus, neque censor intempestivus „esse voluit, iudicium aequis relinquens „lectoribus.„

12. *Peutingeriana.* Oder Sammlung von original Gutachten, Tractaten und andern Ausarbeitungen und Collectaneen, meist juristischen, publicistischen und historischen Innhalts von dem berühmten Augspurgischen Gelehrten Dr. Conrad Peutinger, welcher gegen Ende des XV. und bis in die Mitte des XVI. Jahrh. gelebt, und durch seine Bemühungen und Verdienste um das Studium der Alterthümer, der Geschichte und edlern Wissenschaften sowohl, als durch seine ausgebreitete Staats- und Rechtskenntnisse seinen Namen unsterblich gemacht hat. 6 Bände MSS.

Einige nähere Notiz von diesen schätzbaren Manuscripten findet man in Herrn Dr. Carl Fried. Häberlin, jetzigen Professors zu Helmstädt

ſtädt, Materialien und Beiträgen zur Geſchichte, den Rechten und deren Litteratur. 1 Stück. Num. VII. Seite 182 ſeqq. Eben daſelbſt l. c. Num. V. Seite 55 iſt auch

13) ein ſehr merkwürdiger Codex Chartaceus in folio maiori aus dieſer Bibliothek beſchrieben, welcher dorten irrig als Membranaceus angegeben wird. Er enthält des *Mincuccii de Prato Veteri* Conſtitutiones feudales ordinatas, ſeu de Feudis Libros ſex. cum gloſſis Iacobi *Columbini* aliorumque, und iſt von Dr. Conrad Peutinger im XV. Saeculo aus Italien nach Deutſchland gebracht worden. Von ohngefähr gleichem Alter iſt

14) ein Codex MSS. welcher die Aufſchrift hat: Hec logica eſt pro *Iacobo de Baden* de Alemania manibus propriis ſcripta. Rector huius Almi univerſalis Collegii, Exempli huius ſcribtor. Der Inhalt beſteht eigentlich aus *Porphyrii* Libro probabilium und *Ariſtotelis* Philoſophia. Am Schluſſe des zweiten Buchs der Priorum Ariſtotelis iſt unterzeichnet: *Iacobus Inſtitoris de Baden*, mit ſeinem Handzeichen, und unter dieſem: *Marchio Chriſtoffllus Badenſis* mit dem Marggräfl. Baden. Wappenſchild; nach dem dritten Buch der Tropicorum abermals: *Iacobus Inſtitoris de Baden*, und unter dieſem mr. *Bunſchuch* imſtrē (vielleicht inſtructore) *Holtzſchucher* und auf dem letztern Blatt:

incepta et finita dei auxilio per me *Iacobum Inſtitoris de Baden* haec Logica in Regali ci-

civitate Parisiensi in famosissimo Collegio Regali Burgundiae sub venerabili Viro. Magistro Iohanne *Gauschmit* tunc repente pariflues In mense Septembri die natalis beatae virginis. ob cuius rei certificationem hic pono signum manuale.

Ganz zu unterst steht der Name und das Handzeichen *Wolffii*, wenn es nicht vorhero, ehe darein corrigirt worden ist, *Welseri* geheisen hat, mit der Jahrzahl 1487.

Anmerk. Obbenannter Marggraf Christoph von Baden ist ohne Zweifel derjenige, welcher in *Schoepflini* Historia Zaringo-Badensi T. II. p. 284. als der vierte Sohn Marggraf Christophs I. und der Ottilia 1477. gebohren, und als Straßburgischer und Cöllnischer Domherr 1508. verstorben, vorkömmt.

15) Eine Reichspfenningmeisterey Rechnung vom Jahr 1604. Der äussere Titel lautet also: Mein Mattheußen Welsers Röm. Kayſ. May. ꝛc. Rath und Pfenning Meisters ꝛc. Raittung vom October Anno Sechzehenhundert vnnd drei, biß lesten December Anno Sechzehenhundert vnnd vier. Der innere Titel ist ausführlicher und setzt vorstehenden Worten noch bey: was ich an denen vor etlichen Jaren bewilligten Reichs-Craiß-Ritterschafftl. undt andern *Extraordinari* Hilffen, Item an der in Anno 1603. zue Regenspurg bewilligten 86. monatlichen Hilff empfangen, dann was ich in gemeld-

ter Zeitt auff ſolliche Bewilligungen erhandlet, Hingegen auf Allerhöchſte, gedachter Röm. Kayſ. Matt. ꝛc. allergnedigiſte Verordtnung vndt befelch in obbenannter Zeit Außgeben habe *Ao.* 1604. in Folio. Hat ohne Titel und Regiſter 212 Blätter.

Ein für den deutſchen Publiciſten, Statiſtiker und Geſchichtsforſcher ungemein intereſſantes und reichhaltiges Manuſcript, dergleichen wohl wenige in privat-Bibliotheken anzutreffen ſeyn werden. Wir wollen hier nur die Summen der Einnahme und Ausgabe auszeichnen, und darauf auf die Wichtigkeit dieſer Reichspfenningmeiſterey-Rechnung ſchlieſſen laſſen. Es beträgt nemlich die Einnahme zwey Millionen, Einmalhundert, Vier und neunzig Tauſend, einhundert und einen Gulden, achtzehen Kreutzer, zwey Pfenninge; die Ausgabe aber zwey Millionen, zweymalhundert, neun und funfzig Tauſend, neun hundert und ein und ſechzig Gulden, neun Kreutzer, einen Pfenning, und überſteigt alſo letztre die erſtere um 65859. fl. 50 kr. 3 Pf. ſo Kay. Mayt. dem Reichspfenningmeiſter Mattheus Welſer, wie er ſich Fol. 211b. ausdrückt, am Ende des Jahrs 1603. per Reſto ſchuldig geblieben ſind.

16) Kaiſer *Leopoldi* Hofſtaat, und was bey demſelben ſowohl Miniſtri, alß Officier, von dem Höchſten biß zu dem niedern Bedienten ein Jeder Beſoldung hat, auch jährlichen bey denen Hungariſchen Gräntzen und andere für Ein-

Einkommen ſich befinden und gegeben werden vom Jahr 1680. MSS. in Folio. 174. Blätt.

Anmerk. Der berühmte Publiciſt Peter von Ludewig, beſaß ein ähnliches Manuſcript, welches in dem Catalogo Bibliothecae Ludewigianae Manuſcript. pag. 3. num. 6 in Folio, unter dem Titel angeführt wird: Notitia curiae et militiae officialium et ſalariorum ſtipendiorum atque reditnum ac tributorum Leopoldo imperante. 1672. mit der von dem ehemaligen gelehrten Beſitzer beigeſchriebenen Anmerkung: Eſt digna omnino publica luce, quod plena et ſingularis.

17. Einige Bände original Briefe berühmter Perſonen aus dem 16 und 17 Jahrhundert. Und viele andere Manuſcripte mehr.

II. gedruckte rare Bücher.

1) Aus dem XV. Jahrhundert.

1) Hyſtoria Friderici imperatoris magni. huius nominis primi ducis ſuevorum et parentele ſue. fol. ſine loci, anni et typographi indicio. Liber rariſſimus.

2) Caſus Longi ſuper quinque libros decretalium a Domino *Bernardo* eorundem perpetuo gloſſatore vtiliter compilati. fol. ſ. l. a. et t.

3) Caſus Longi ſuper Inſtituta, fol. ſ. l. a. et t. i.

4) Incipiunt caſus in terminis domini *Accurſii* legum interpretis ordinarii doctiſſimi. ſuper novem libris Iuſtiniani codicis. fol. ſ. l. a. et. t. i.

5) Liber quidam ſine titulo, Repertorium ſive Summam Iuris Canonici ordine alphabetico continens. ſ. l. a. et. t. i.

6) Lectura famoſiſſimi Doctoris Dñi Dominici de Sto. *Geminiano* ſuper ſexto Libro Decretalium. fol. ſ. l. a. et. t. i.

7) Sextus decretalium liber Bonifacii VIII. In praeclariſſima vrbe Baſilienſi ingenio et arte Michaelis Wenſzlers Impreſſum opus. Anno. 1476. octavo ydus Iulii. Fol.

8) Idem liber. ibid. apud eundem. A. 1477. quarto ydus Decembris. Fol.

9) Practica Nova Io. Petri de *Ferrariis*. ſub Anno Dñi M. CCCC. LXXVII. Lugduno Francie urbe praeſtantiſſima opus illud exactum, a fide dignis correctum Viris ac celeberrimis ingenioque capaciſſimis Nicolao Philippi de Benſheim. Marco Reinhart de Argentina. optima velim videas littera Impreſſum eſt feliciter hec conſumata finem attingerunt. Fol.

10) Codex D. Iuſtiniani, Imp. cum ſummariis. Opera Ioannis *de Gradibus*. Impr. Lugduni per Magiſtrum Petrum de Ungaria. 1496. d. 18. Auguſti. in 4.

11) Digeſtum Vetus Iuſtiniani magna diligentia impreſſum. maiorique correctum ſtudio et impenſis

in

ingenioſi uiri Magiſtri Ioannis *Syber* almani. Anno ſalutis dominice. M. CCCC. LXXXII. Explicit liber feliciter.

12. Faſciculus temporum. impreſſus impenſa et arte mira Erhardi ratdolt de Auguſta 1481. 12. calen. Ian. c. fig. Fol.

ſ. Zapf Augſpurgs Buchdruckergeſchichte. 1 Th. S. 157.

13. Das Buch vnd Leben der heyligen altväter. Gedruckt in der keyſerlichen ſtatt Augſpurg von Peter Berger 1488. mit Figuren, in Fol.

ſ. Zapf l.c. S. 87.

14) Sermones *Alberti Magni* de tempore et de Sanctis. Impreſſi per Ioh. Zainer in opido Ulm. (1484.) Fol.

15) *Aeneae Sylvii* de ritu, ſitu, moribus et conditione Theutonie deſcriptio. Lyptzick. 1496. 4.

16) *Azonis* Summa ſuper novem libris Codicis. it. eiusdem Summa extraordinaria ſuper Inſtitutis. maxima cum diligentia Spire impreſſa Anno M. CCCC. LXXXII. Fol.

Anmerk. Die Karmeliter Kloſter-Bibliothek zu Augsburg, beſitzt eine Ausgabe von dem nemlichen Jahr, wo nach der Jahrzahl noch die Worte beigedruckt ſind: *per me Petrum Drach civem Spirens.* ſo in dem von Prieſerſchen Exemplar fehlen. In des Rathskonſulent Baur's Nachrichten von der erſten und berühmten Drachiſchen Buchdruckerey in der Reichsſtadt Speyer

(1764. 8.) wird S. 27. N. XIII. eben der Titel angegeben, wie er in dem Exemplar der Karmeliter Bibl. befindlich iſt. Sollten es etwan zwo verſchiedne Ausgaben oder das eine gar ein Nachdruck ſeyn? —

17) Compilatio nova Decretalium domini Gregorii Pape noni. Endſchrifft: Celebratiſſimus praeſens ac inſignis decretalium epiſtolarum codex una cum apparatu Dñi *Bernardi*, non ſine exacta diligentia vigilique ſtudio, expenſis Petri Drach ciuis Spirenſis et conſummatus, Anno ſirae ſalutis Milleſimo quadringenteſimo nonageſimo ſecundo. Kalendas vero V. Iunias. gr. Fol.

18) libellus dans modum legendi abbreuiaturas in utroque iure. item Proceſſus iudiciarius eximii doctoris iuris canonici Iohannis de *Urbach*. Cum aliis ad practicam juridicam pertinentibus tractatibus de quibus in Praefatione ratio redditur, addito diſticho:

Vive uale lector feliciter, arripe pulcrum,
Quod tibi Spirenſis *Drach* petrus edit opus.

Spirae per Petr. Drach 1486. Fol. Man vergl. was Erh. Chriſtoph Baur in ſeinen Nachr. von der erſten und berühmten Drachiſchen Buchdruckerey S. 32. ſagt.

19) Summa magiſtri *dominici* de civitate *viſentis* qualiter notarii archiepiſcoporum et epiſcoporum debeant notarie officium exercere. It. Tractatus notariatus et de Tabellionibus.

Iſt zwar ohne Anzeige des Jahrs, Orts und Druckers, aber, da es dem nächſt vorſte-

stehendem Buch an Format, Papier, Letter und Druckart vollkommen gleich ist, ohne allem Zweiffel zu Speyer bey Peter Drach herausgekommen.

20. Summa Confessionis, quas frater *Alexander de Ast* ord. Minor. doctor solennis edidit maxima cura et sollicitudine famosiss. S. Theol. Magistri fr. Barthol. *de Bellatis* de Feltro circa juris quotationes, nec non fr. *Gometii* hispani etc. sumtibus et iussu Anthonii Koburger. Nurembergae finis impositus est. M. CCCC. LXXXII. die XI. Mensis May. Fol.

21. Decretorum Codex. Impensis Anthonii Koburger. Nurcberge feliciter consumatus. Anno millesimo quadringentesimo octuagesimo tercio; pridie Kalendas Martias. Fol.

22. Pauli Castrensis Consilia cum Repertorio. Norimbergae 1485. per Anthon. Koburger. gr. Fol.

23. Summa Casuum utilissima per venerab. patrem fratrem Baptistam *de Salis*, ord. minor. de observantia. — Expletum est in Nuremberg imperiali ciuitate partis Germanie per Anthonium Koberger inibi concivem. Anno currente M. CCCC. LXXXVIII. Fol.

24. Alters Chronica mit illuminirten Holzschnitten vom Jahr 1493. Nürnberg gedruckt durch Anthon Koberger, und von Mich. Wolgemuth und Wilh. Pleydenwurf, Maler, mit Figuren und Landcharten gezierk. gr. Fol.

25. Recuperationes Feſulanae, Matthaeo *Boſſo* Auctore. Impreſſit omni ſolertia Plato de Benedictis Bononienſis in alma civitate Bononiae. Ao. 1493. XIII. Kall. Auguſt. Fol.

26. Collectum Inſtitutionum Iurisque viaticum compoſitum per Gothardum Alamanum et impreſſum Papie per Leonardum Gerulam. Ao. 1497. gr. 8.

27. Lombardica hiſtoria, que a pleriſque Aurea Legenda ſanctorum appellatur. Argentine 1496. Folio.

28. Nova Decretalium compilatio Gregorii VIIII. impreſſa. Uenetiis impenſa atque induſtria ſingulari Nicolai Ienſon Gallici. Anno M. CCCC. LXXVIII. fol. max. Edit. ſplend. et longe rariſſima cum litteris initialibus perpulcre pictis et coloratis condecorata.

29) Opus artis medicinae nominatum Artiſella Hippocratis, per Franc. *Argillagnes* de Valentia. Venet. per Herm. Lichtenſtein 1483. Folio.

30) *Perotti*, Nic. Rudimenta Grammatices. Venetiis An. MCCCCLXXXVI. die uero XVII. Iulii gr. 4. Edit. pulcra et rariſſ.

31. Corona Florida Medicinae: ſiue Conſervatio ſanitatis. Endſchrifft: Ego Antonius *Gazius* pauanus medicorum omnium minimus die XII. Auguſti de anno dñi M. CCCC. LXXXX. praeſens opus abſolui. Impreſſ. Uenetiis per Iohannem de forliuio et Gregorium fratres Anno ſalutis M. CCCC. LXXXXI. die XX. menſis Iunii. Fol.

Ein

Ein überaus rares, auf feinem Schreibpapier nett gedrucktes Buch, und ein aus der Urſache vorzüglich ſchätzbares Exemplar, weil es dem berühmten Augsburgiſchen Rechtsgelehrten Doct. Konrad Peutinger dedicirt und vor dem Anfang des Texts mit einem niedlichen Gemälde, welches die durch die Eintracht verbundene zwey Wappenſchilde des Peutingers und ſeiner gelehrten Gemahlin, der Margar. Welſerin darſtellt, geziert, auch mit vielen eigenhändigen Marginalien von Peutinger verſehen iſt.

32. Iaſonis *de Magno*, Medialonenſis, Commentaria in Digeſta et Codicem, et quidem

a) in primam partem Digeſti Veteris. Impr. Papie per Chriſtoferum de Cambus. die 12 Iul. 1492.

b) in ſecundam partem digeſti veteris. Impr. Venetiis regnante Auguſtino Barbadico. 1499.

c) in primam partem Infortiati. Papie per Bernardum et Ambroſium fratres Rouellis. A. Dñi. 1499. die 13. Iul.

d) in ſecundam Infortiati partem. Papie die 12. menſis Novembris. 1499.

e) ſuper I. II. III. et IVto Libro Codicis. Impr. Papie per Dñm. Iohannem Antonium de Honate. Anno 1491. die ult. Martii.

f) in ſecundam partem Codicis. ibid. per eundem. die ult. Ianuar. 1493. gr. Folio auf ſchönem weiſen und ſtarken Papier in 5. Holzbänden.

a) aus dem XVI. Jahrhundert. *)

33) Impp. Iustiniani, Iustini, Leonis nonnullae Constitutiones. Iustiniani edicta. Ex Bibliotheca Huldrici Fuggeri. Studio Henrici *Scrimgeri* Scoti. Graece. Anno M. D. LVIII. Excudebat Henricus *Stephanus*, Huldrici Fuggeri typographus. Fol.

34) Novellae Constitutiones Dn. Iustiniani sacratissimi Principis, versae quidem e Graeco in Latinum a Gregorio *Haloandro:* collatae vero nuper cum fidelissimo exemplari *Scrimgeriano* et innumeris locis emendatae, ut perpetuae ad eas notae indicabunt: Francisco *Duareno* auct. Antverp. ex officina Christophori Plantini, M. D. LXVII.

b) Index rerum et verborum, quae in Pandectis tractantur, copiosissimus. ibid. ap. eundem: eod. 8.

Imper. Caes. Iustiniani Iustitutionum Lib. IV. bey 50. verschiedener Ausgaben, darunter wir nur einige merkwürdige und seltene bemerken wollen, als

35)

*) Aus dem XVI. Jahrhunderte ist hier ein überaus reichhaltiger Vorrath der besten, seltensten und grösten Werke vorhanden. Die Sammlung ist hierin blos auf das juristische Fach eingeschränkt, aber hierin ist sie gewiß sehr schätzbar und man wird in vielen auch öffentlichen Bibliotheken nach einer so grossen, auserlesuen Sammlung vergebens suchen. Der Beweiß wird aus den wenigen oben angeführten Schriften einigermaßen sichtbar seyn. Mehrere mitzutheilen verstattet mein Plan nicht, indem ich sonst ein ganzes Alphabet allein damit anfüllen könnte.

35) Ινστιτουτα Θεοφιλου. Inſtitutiones juris civilis in graecam linguam per *Theophilum* Anteceſſorem olim traductae, ac fuſiſſime planiſſimeque explicatae: nunc uero primum in lucem reſtitutae et recognitae, cura et ſtudio Viglii *Zuichemi* Phryſii. Quarum eximiam utilitatem eiusdem praefatio ad Opt. Max. Imp. *Carolum* abunde declarat. Graece. Baſileae in officina Frobeniana. Anno M. D. XXXIIII. Fol.

36) Inſtitutiones Iur. civilis in graecam linguam per *Theophilum* Anteceſſorem olim traductae; cura et ſtudio Viglii *Zuichemi*. Primum in lucem editae: nunc vero Exemplarium collatione, quae mutila erant reſtituta. Graece. Pariſiis, ap. Chriſtian. Wechelium. 1534. 8.

37. Eaedem. graece et latine. cum notis Dion. *Gothofredi*. Impr. ap. Guil. Laemarium. 1587. Folio.

38) Eaedem. graece et latine. Dion. *Gothofredo* authore. Lugduni, ſumpt. Pauli Frellon. 1608. gr. 4.

39) Inſtitutiones Imperiales, cum Caſibus longis ad hunc diem non viſis. ed. per Nic. *Peraldum*. Venetiis impreſſe juſſu ac ſumptibus heredum nobilis viri Dñi Octaviani Scoti ac ſociorum. Anno 1522. IV. Nonas Sept. 8. mit roth und ſchwarzen Lettern, auch ſaubern Holzſchnitten.

40) Inſtitutionum ſeu Elementorum divi Imp. Iuſtiniani ſacratiſſ. principis Libri IV. edente Gregorio *Halounder*. Noremb. ap. Ioh. Petreium, IIII. Nonas Maias, Anno 1529. 8.

41)

41) Inſtitutiones legales per Tribonianum collecte et in IV. libros digeſte. Lutet. Pariſ. ap. Io. Petit. 1531. kl. Fol.

42) Inſtitutiones Imperiales, ad editionem Greg. *Haloandri* diligenter collati. Lugd. ap. Ioh. Frellonium 1548. 1553 et 1558. it. ibid. ap. Ant. Vincentium 1547. 8. et 1558. 12.

43) Inſtitutionum ſ. Elementorum Iuſtiniani Libri IV. Ex authoris ipſius authentico emendati: Bipertito commentario quam breviſſime illuſtrati per Eguinarium *Baronem*. Lutetiae Pariſ. ap. Mich. Voſcoſanum. 1562 Folio.

44) Inſtitutiones Imperiales, Lud. *Raſſardo* auct. Antwerp. ex offic. Chr. Plantini 1566. 8.

45) —— cum Iurisprudentia Francica collationes et Conciliationes: per Iac. *Bucherellum*. Lutet. Pariſ. 1576. typis Claudii Bruneval, impenſis Nic. Cheſneau et Ioh. Poupy. Bibliopolarum. 12.

46) —— cum Annotationibus Silv. *Aldrobandini* et Franc. *Cornelii*. Cum Senatus Veneti decreto. Venetiis ap. Iuntas. 1581. 8. mit eingedruckten rothen Lettern und artigen Holzſchnitten.

47) Iuſtinianiſcher Inſtituten wahrhaffte Dollmetſchung von Ortolph Fuchſperger von Diſmoning. Augſpurg, 1536. ibid. 1538. und Ingolſt. 1541. durch Alexander Weiſſenhorn. Fol.

48) Inſtitutiones, das iſt, Auszug und Anzaigung etlicher geſchriebener Kaiſerl. vnd deß Heil. Röm. Reichs Rechten, durch Andr. Pernedet. Ingolſt. 1581, ibid. 1614. Fol.

49)

49) Der nichterlich Clagspiegel, durch Seb. Brandt Straßburg, 1516. 1536. 1542. und 1553. Fol.

50) Layenspiegel von Ulr. Tengler. Straßb. 1527 und Ebendas. 1544 Folio. Editio paucis cognita. vid. Bauer. T. II. p. 265.

51. Eine Sammlung von Landes-Ordnungen und Statuten, darunter sich sehr rare alte Ausgaben befinden.

52. Kaiser Karl V. peinliche Gerichts-Ordnung. Maynz, ohne Jahr Fol. ibid. 1533. Fol. ibid. 1537. Fol. ibid. 1545. Fol. Frkft. am Mayn 1558. Fol. ibid. 1577. Fol. durch Andr. Pernerder. Ingolst. 1581. Fol. Maynz, 1660. Fol. anderer jüngerer Ausgaben von Böhmer, Meister, Koch und andre mehr zu geschweigen.

53. Sammlung gleichzeitiger Original-Ausgaben der einzelnen Reichs- und Deputations-Abschiede, meist Maynzer Ausgaben in Fol., über 50 Stücke.

54. Verschiedene Sammlungen der Reichs-Abschiede, darunter, ausser den Goldastischen und den neuesten von Senckenberg, die vorzüglichsten sind:

a) das Buch des heyligen Römischen Reichs Vnnderhaltunge. s. l. a. et t. gr. Fol. 40. Blatt Text und 4. Blatt Titel und Register.

Anmerkung. Diese erste und äusserst rare Sammlung einiger Reichsabschiede und Ordnungen verdient eine nähere Anzeige. Die

vor

vor uns liegende Ausgabe ſtimmt mit jener, welche in der fürſtlichen ſtatt München von Hannſen ſchobſſer im Jahr 1501. am Tag Blaſii gedruckt, und ſowohl in des Freiherrn von Senckenberg Diſſert. de legibus gentis Bavaricae. Giſſae, 1742. §. XI., als in des Hn. Geheimenrath Zapfs Reiſen in einige Klöſter Schwabens im Jahr 1781. Erlangen, 1786. 4. Seite 32. beſchrieben worden iſt, was den Innhalt betrifft, welchen Seuckenberg l. c. vollſtändig angibt, im weſentlichen vollkommen überein; beyde Ausgaben ſind aber im Aeußerlichen, und ſelbſt zuweilen im Text und in den Leſearten verſchieden. Da die Geheimerath Zapfiſche Bibliothek die Schobſſeriſche, die von Prieſerſche aber die Ausgabe ohne Jahr, Drucker und Druckort beſitzt, ſo ſind wir im Stand, zwiſchen beyden Ausgaben, davon die eine, wie die andere, unter die gröſten Seltenheiten gehört, eine Vergleichung anzuſtellen. Hier ſind einige der vornehmſten Verſchiedenheiten im Aeußerlichen neben einander geſtellt.

Die Schobßeriſche Ausgabe	Die Anonymiſche
führt den Titel in zwo Zeilen: Das buch des heiligen römiſchen reichs vnnderhalltung. Iſt in ordinar Folio mit etwas grober und fetter Schrifft und breitem weiſen Rand gedruckt, hat 6 Blatt Titel und Regiſter,	führt den Titel in zwo Zeilen: Das Buch des heyl. Römiſchen Reichs vnnderhallkunge. Iſt in etwas gröſſerm Folio Format, mit kleinerer, zärterer und netterer Schrifft und ſchmälerm Rand gedruckt,

Die Schobßerische Ausgabe	Die Anonymische
83 Blatt Text und 1 Blatt Endschrift mit untersetzten Bayrischen und Oesterreichischen Wappen.	druckt, hat 4 Blatt Titel und Register, 40 Blatt Text und keine Endschrift.
Unter dem Titel zeigt sich in einem in Holz geschnittenen den grösten Theil des Blatts ausfüllenden Quadrat ein Wappenschild und darinn der einköpfigte schwarze Reichsadler mit dem Oesterreichischen Wappenschildlein auf der Brust. Den Hauptschild bedeckt die Kaiserliche Krone.	Unter dem Titel zeigt sich der zweyköpfigte doppelt gekrönte schwarze Reichsadler mit dem Oesterreichischen Wappenschildlein auf der Brust in einem kleinen weisen Quadrat, welches ohngefähr nur den vierten Theil des Titelblatts einnimmt.
Auf der Ruckseite sind nicht nur die von Senkenberg l. c. angeführte Reimen, sondern auch 6 Zeilen von dem Register, und zwar, aus einem Druckfehler, die Rubrik:	Auf der Rückseite sind die neben erwähnten Reimen in einzeln abgesetzten Strophen allein gedruckt;
Das Register diß Buchs erst nach der Rubrik des ersten Kapitels, zu unterst gesetzt.	Das Register diß Buchs aber fängt erst auf dem folgenden Blatt an.
Die Chur-Fürsten und Stände, welche den Reichsabschied zu Augspurg 1500. unterschrieben haben, sind grö-	Die Chur-Fürsten und Stände, welche den Reichsabschied de A. 1500. unterschrieben haben, sind Stand

Die Schobßerische Ausgabe	Die Anonymische
gröstentheils in in einsweg fortlaufenden Linien gedruckt, und besonders bei den Reichsstädten kommen zuerst die Rheinischen, nach diesem die Schwäbischen, und dann erst Lübeck und Nürnberg mit Gewalt der Fränkischen Städte, unter denen Rotenburg an der Tauber zuerst genannt ist.	Stand für Stand in abgesetzten besondern Linien, und besonders die Reichsstädte in zwey Columnen nach den zweyen Bänken, wie sie auf dem Reichstag im Collegio votieren, abgedruckt; wobey aber Rotenburg an der Tauber wie in der von Senkenbergischen Ausgabe, ganz fehlt.

Es würde uns zu weit führen, wenn wir alle verschiedene Lesearten auszeichnen wollten. Doch wollen wir einige aus dem nur oben erwehntem Schemate Subscribentium, mit Zusammenhaltung der von Senkenbergischen Ausgabe, anzeigen, und deren Uebereinstimmung zugleich mit einem lateinischen S. andeuten.

Curfürsten	Churfürsten
Meintz All bald Curfürsten persönlich	Maintz ꝛc. Sachsen ꝛc. all drey Churfürsten persönlich. S.
Sachsen	
Brandenburg persönlich	Brandenburg ꝛc.
Chur Trier steht nach Churpfalz.	Churtrier zur Seiten an Chur-Cölln und vor Churpfalz. Bey S. aber ist Churtrier nach Chur-Cölln und vor Churpfalz.

we-

we-

Die Schobserische Ausgabe	Die Anonymische
wegen Trier. Doctor Reichart graman Dechant zu wesel.	Doctor Reychard Graman. Techant zu Wesel. S.
wegen Churpfalz. Johann von Morßheim.	Joachim von Mouß haim. S.
Geistliche	Fürsten.
wegen Saltzpurg Sebastian Illsung D.	wegen Saltzburg Sebastian Ilsing D. S.
Dise Bischof sind all persönlich da gewesen.	Dieser Beysatz fehlt hier und bey S.
Weltliche	Fürsten.
Dise all persönlich.	ad marginem persönlich. Fehlt bey S.
Hertzog Jörg von Baiern ꝛc. für uns selbs vñ mit gewallt des Administrators czu premen.	Hertzog Jörg von Bayern ꝛc. für unns selbs Vnd mit gewallt des Administrators Promen.
C Hertzog Hainrich d' ellter C Hertzog Erich von braunschweick C Vñ Hertzog hainrich von Braunschwwigk zu limenburg.	Hertzog Heinrich des Ellern vnd Hertzog Erichs von Brunschwelk vñ Hertzog Heinrichs von Braunschweick zu Lünenburg ꝛc. So ließt auch S. nur mit dem Unterschied statt Promen, Bremen, und statt zu Lünenburg, und Lüneburg.
Marggraf von Brannbenburg ꝛc.	Marggrave Fridrich von Braundenburg ꝛc. und S. Friederich Marggraf zu Brandenburg.

Die Schobßerische Ausgabe	Die Anonymische
H. Heinrich von Mägkl. burg.	H. Heinrich von Mag' geburg.
H. Magnus von megkl. burg.	H. Magnus von Me. ckelburg. S. Mechel. burg.

Prälaten.

Des Abbts zu sant Heym ran.	des abbts zu sand Haym brand. S. zu S. Heymeran.
Rode. Nydermair. Margktal.	Rode. Nidernaw. Marcktal ꝛc. S.

Grafen.

C Graf haug von wer. denberg persönlich, von wegen vnser selbs, vnd der andern Grafen von werdenberg. C Graf von Mont. furt. Graf Adolff von Nassaw, persönlich für vnnß C Graf Eytel Fri. drichen von czoller C Graf philipsen von Nassaw vn. sern bruder. Graf wol. fen vonn fürstenberg. Vnd graf Reicharts von westerburg. Vnd Eber. harts Herren zu künig. stein wegen.	Grave Hawg von Wer. denberg persönlich von wegen vnnser selbs vnd der anndern Graven von Werdemberg vnd der Gra. fen von Monntfort. Grave Adolff von Nassaw personlich, für unns vnd Grave Eytel Fridrichen von Zolern. Grave Phi. lipsen von Nassaw vnn. sers bruders vnd von Grave Wolffen von Fürn. bergs wegen vnd Grafe Reinhard von Wester. burg vnd Eberhards her. ren zu Künigßstain. und S. nur, statt Fürnbergs, Biernberg.

Frey.

Die Schobßeuische Ausgabe	Die Anonymische
Frey- und Reichs-Städte.	
Wormbs. Hanns Zoller Speyr. Pauls hiltprand	Worms. Hanns Zöller. S. Speyr. Pauls Hiltprand. S. Speyer, Paulus Hildeprand.
Franckfurt. Johanns ezum jungen, vnnd Johanns raiß mit der stat Mülhaußen in Dhöringen.	Franckfurt Johans zum jungen vñ Johanns Raiß mit gewallt der Stat Mülhausen in Thüringen. S. statt Raiß, Keuß.
C Hagenw. biepolt von Haylprunn Burgermaister	Eben so, S. aber liest, statt Ringlin, Rinckling, und läßt das Wörtchen bald aus.
C Collmar Jörg ringlin burgermeister bald mit gewallt der stett ꝛc.	
C Goßler. Thaniel. Zachrias Chorherr zu vnnser lieben frawen kirchen zu halberstat mit gewallt der stett Northausen vnd Gettingen	Goslar Daniel Zacharias Korherr zu vnser frawen kirchen zu Halberstat mit gewalt der Stet Northausen vnd Göttingen. S.
weyssenburg am Norgkaw.	am Norckaw. S. am Norgau.
	Nach dem Reichs Abschied steht:
Nebenstehende Worte fehlen in dieser Ausgabe, ob,	„Item hat vnnser Allergenedigister Herr der

vor uns liegende Ausgabe stimmt mit jener, welche in der fürstlichen statt München von Hannsen schobsser im Jahr 1501. am Tag Blasii gedruckt, und sowohl in des Freiherrn von Senckenberg Dissert. de legibus gentis Bavaricae. Giss. 1742. §. XI., als in des Hn. Geheimenrath Zapfs Reisen in einige Klöster Schwabens im Jahr 1781. Erlangen, 1786. 4. Seite 32. beschrieben worden ist, was den Innhalt betrifft, welchen Senckenberg l. c. vollständig angibt, im wesentlichen vollkommen überein; beyde Ausgaben sind aber im Aeußerlichen, und selbst zuweilen im Text und in den Lesearten verschieden. Da die Geheimerath Zapfische Bibliothek die Schobsserische, die von Prieserische aber die Ausgabe ohne Jahr, Drucker und Druckort besitzt, so sind wir im Stand, zwischen beyden Ausgaben, davon die eine, wie die andere, unter die grösten Seltenheiten gehört, eine Vergleichung anzustellen. Hier sind einige der vornehmsten Verschiedenheiten im Aeußerlichen neben einander gestellt.

Die Schobßerische Ausgabe führt den Titel in zwo Zeilen: Das buch des heilsigen römischen reichs vnnderhalltung. Ist in ordinar Folio mit etwas grober und fetter Schrifft und breitem weisen Rand gedruckt, hat 6 Blatt Titel und Register,

Die Anonymische führt den Titel in zwo Zeilen: Das Buch des heyl. Römischen Reichs vnnderhallktunge. Ist in etwas grösserm Folio Format, mit kleinerer, zärterer und netterer Schrifft und schmälerm Rand gedruckt,

Die Schobſſeriſche Ausgabe	Die Anonymiſche
83 Blatt Text und 1 Blatt Endſchrift mit unterſetzten Bayriſchen und Oeſterreichiſchen Wappen.	druckt, hat 4 Blatt Titel und Regiſter, 40 Blatt Text und keine Endſchrift.
Unter dem Titel zeigt ſich in einem in Holz geſchnittenen den gröſten Theil des Blatts ausfüllenden Quadrat ein Wappenſchild und darinn der einköpfigte ſchwarze Reichsadler mit dem Oeſterreichiſchen Wappenſchildlein auf der Bruſt. Den Hauptſchild bedeckt die Kaiſerliche Krone.	Unter dem Titel zeigt ſich der zweyköpfigte doppelt gekrönte ſchwarze Reichsadler mit dem Oeſterreichiſchen Wappenſchildlein auf der Bruſt in einem kleinen weiſen Quadrat, welches ohngefähr nur den vierten Theil des Titelblatts einnimmt.
Auf der Ruckſeite ſind nicht nur die von Senkenberg l. c. angeführte Reimen, ſondern auch 6 Zeilen von dem Regiſter, und zwar, aus einem Druckfehler, die Rubrik:	Auf der Rückſeite ſind die neben erwähnten Reimen in einzeln abgeſetzten Strophen allein gedruckt;
Das Regiſter diß Buchs erſt nach der Rubrik des erſten Kapitels, zu unterſt geſetzt.	Das Regiſter diß Buchs aber fängt erſt auf dem folgenden Blatt an.
Die Chur, Fürſten und Stände, welche den Reichsabſchied zu Augſpurg 1500. unterſchrieben haben, ſind grö-	Die Chur, Fürſten und Stände, welche den Reichsabſchied de A. 1500. unterſchrieben haben, ſind Stand

Die Schobßeriſche Ausgabe	Die Anonymiſche
gröſtentheils in in einsweg fortlaufenden Linien gedruckt, und beſonders bei den Reichsſtädten kommen zuerſt die Rheiniſchen, nach dieſem die Schwäbiſchen, und dann erſt Lübeck und Nürnberg mit Gewalt der Fränkiſchen Städte, unter denen Rotenburg an der Tauber zuerſt genannt iſt.	Stand für Stand in abgeſetzten beſondern Linien, und beſonders die Reichsſtädte in zwey Columnen nach den zweyen Bänken, wie ſie auf dem Reichstag im Collegio votieren, abgedruckt; wobey aber Rotenburg an der Tauber wie in der von Senkenbergiſchen Ausgabe, ganz fehlt.

Es würde uns zu weit führen, wenn wir alle verſchiedene Leſearten auszeichnen wollten. Doch wollen wir einige aus dem nur oben erwehntem Schemate Subſcribentium, mit Zuſammenhaltung der von Senkenbergiſchen Ausgabe, anzeigen, und deren Uebereinſtimmung zugleich mit einem lateiniſchen S. andeuten.

Curfürſten	Churfürſten
Meintz All bald Curfürſten Sachſen ſten perſönlich Brandenburg perſönlich Chur Trier ſteht nach Churpfalz.	Maintz ꝛc. Sachſen ꝛc. all drey Churfürſten perſönlich. S. Brandenburg ꝛc. Churtrier zur Seiten an Chur-Cölln und vor Churpfalz. Bey S. aber iſt Churtrier nach Chur-Cölln und vor Churpfalz.

we- we-

Die Schobßerische Ausgabe	Die Anonymische
wegen Trier. Doctor Reichart graman Dechant zu wesel.	Doctor Neychard Graman. Techant zu Wesel. S.
wegen Churpfalz. Johann von Morßheim.	Joachim von Moußheim. S.
Geistliche	Fürsten.
wegen Saltzpurg Sebastian Illsung D.	wegen Saltzburg Sebastian Ilsing D. S.
Dise Bischof sind all persönlich da gewesen.	Dieser Beysatz fehlt hier und bey S.
Weltliche	Fürsten.
Dise all persönlich.	ad marginem persönlich. Fehlt bey S.
Hertzog Jörg von Baiern ꝛc. für uns selbs vñ mit gewallt des Administrators czu premen.	Hertzog Jörg von Bayern ꝛc. für unns selbs Vnd mit gewallt des Administrators Promen.
C Hertzog Hainrich d' eltter C Hertzog Erich von braunschweick C Vñ Hertzog hainrich von Braunschwwigk zu linenburg.	Hertzog Heinrich des Eltern vnd Hertzog Erichs von Brãnschwelk vñ Hertzog Heinrichs von Branschweick zu Lünenburg ꝛc. So ließt auch S. nur mit dem Unterschied statt Promen, Bremen, und statt zu Lünenburg, und Lüneburg.
Marggraf von Brannd enburg ꝛc.	Marggrave Fridrich von Brãndenburg ꝛc. und S. Friederich Marggraf zu Brandenburg.

Die Schobßerische Ausgabe

obgleich das Kaißerliche Edict, welches Senckenberg nicht hat, auch hier gleichfalls mit angehängt ist.

Die Anonymische

„Römisch Kunig allhie in „des Reichsversamm„lung ein Edict oder „Mandat offennlich las„sen vorlesen nachvolgens „laut.„

Uebrigens ist Bemerkenswerth, daß nach dieser beyden ältesten und gleichzeitigen Ausgaben, die Stadt Nürnberg als diejenige gesetzt wird, welche für sich und der übrigen Frey- und Reichsstädte wegen den im Jahr 1500. zu Augspurg aufgerichteten Reichstags-Abschied gesiegelt hat, da doch bekanntlich nach der Observanz jedesmal diejenige Reichsstadt, in welcher der Reichstag gehalten wird, zu siegeln pflegt. Wie denn auch die von Senckenbergische Sammlung, statt Nürnberg, Augspurg, als die siegelnde Reichsstadt, setzt, jedoch dabey in der unten stehenden Note die Lesart der beyden ältesten Collectionen bemerkt.

Nun noch ein paar Worte von dem Alter der Ausgabe ohne Jahr, Ort und Drucker. Daß sie zu Anfang des XVI. Saec. herausgekommen sey, davon ist neben der Druckart und dem Aeußerlichen auch dieses ein Beweiß, daß diese Sammlung sich mit dem Augspurgischen Reichstags-Abschied von Ao. 1500. endigt, und weder den Abschied des Reichs-Regiments zu Nürnberg vom J. 1501. noch den Reichstags-Abschied zu Cölln von J. 1505. mehr hat. Sehr wahrscheinlich ists daher, daß diese Sammlung

von

Die Schobkeuische Ausgabe	Die Anonymische
Frey- und Reichs-Städte.	
Wormbs. Hanns Zöller Speyr. Pauls hiltprand	Worms. Hanns Zöller. S. Speyr. Pauls Hiltprand. S. Speyer, Paulus Hildeprand.
Franckfurt. Johanns ezüm jungen, vnnd Johanns raiß mit der stat Mülhaußen in Dhüringen.	Franckfurt Johans zum jungen vñ Johanns Raiß mit gewallt der Stat Mülhausen in Thüringen. S. statt Raiß, Keuß.
C Hagenw. diepolt von Haylprunn Burgermaister	Eben so, S. aber liest, statt Ringlin, Rinckling, und läßt das Wörtchen bald aus.
C Collmar Jörg ringlin burgermeister bald mit gewallt der stett ꝛc.	
C Goßler. Thaniel. Zacharias, Chorherr zu vnnser lieben frawen kirchen zu halberstat mit gewallt der stett Northausen vnd Gettingen	Goslar Daniel Zacharias Korherr zu vnser frawen kirchen zu Halberstat mit gewalt der Stet Northausen vnd Göttingen. S.
weyssenburg am Morgkaw.	am Norckam. S. am Morgau.
	Nach dem Reichs Abschied steht:
Nebenstehende Worte fehlen in dieser Ausgabe, ob,	„Item hat vnnser Allergenedigister Herr der

Die Schobßeriſche Ausgabe	Die Anonymiſche
obgleich das Kaißerliche Edickt, welches Senckenberg nicht hat, auch hier gleichfalls mit angehängt iſt.	„ Römiſch Kunig allhie in „ des Reichsverſamm- „ lung ein Edict oder „ Mandat offennlich laſ- „ ſen vorleſen nachvolgens „ lauts. „

Uebrigens iſt Bemerkenswerth, daß nach dieſen beyden älteſten und gleichzeitigen Ausgaben, die Stadt Nürnberg als diejenige geſetzt wird, welche für ſich und der übrigen Frey- und Reichsſtädte wegen den im Jahr 1500. zu Augſpurg aufgerichteten Reichstags-Abſchied geſiegelt hat, da doch bekanntlich nach der Obſervanz jedesmal diejenige Reichsſtadt, in welcher der Reichstag gehalten wird, zu ſiegeln pflegt. Wie denn auch die von Senckenbergiſche Sammlung, ſtatt Nürnberg, Augſpurg, als die ſiegelnde Reichsſtadt, ſetzt, jedoch dabey in der unten ſtehenden Note die Lesart der beyden älteſten Collectionen bemerkt.

Nun noch ein paar Worte von dem Alter der Ausgabe ohne Jahr, Ort und Drucker. Daß ſie zu Anfang des XVI. Saec. herausgekommen ſey, davon iſt neben der Druckart und dem Aeußerlichen auch dieſes ein Beweiß, daß dieſe Sammlung ſich mit dem Augſpurgiſchen Reichstags-Abſchied von Ao. 1500. endigt, und weder den Abſchied des Reichs-Regiments zu Nürnberg vom J. 1501. noch den Reichstags-Abſchied zu Cölln vom J. 1505. mehr hat. Sehr wahrſcheinlich iſts daher, daß dieſe Sammlung

von

von einem Augsburger Buchdrucker, gleich über halb nach geendigtem Reichstag Ao. 1500. herausgegeben worden ist, indem theils die Lettern, das Papier und Druckart mit andern gleichzeitigen Augspurgischen Drucken übereinstimmen, theils die oben am Ende der angestellten Vergleichung angeführte Stelle: allhie in der Reichsversammlung (ohne ausdrückliche Benennung der Stadt Augsburg) diese Vermuthung zu bestärken scheint. Dazu kommt, daß Schilter, welcher in seinen Institutionibus Iuris publici Rom. germ. P. I. L. I. T. II. pag. 19 et 20. die erste Nachricht von dieser ältesten Sammlung der Reichsabschiede giebt, und welcher eben diese anonymische Ausgabe vor sich gehabt zu haben scheint, dieselbe ausdrücklich in das Jahr 1500. setzt. Dieß wäre also die allerälteste bisher bekannte Ausgabe von gesammelten Reichs-Abschieden, noch um einige Monate älter, als die, welche Hanß Schobsser am St. Blasy Tag, das ist, im Monat Februar 1501. zu München herausgegeben hat. Läßt sich dies gleich nicht mit aller Zuverläßigkeit behaupten, weil Schilter für seine Zeit Angabe keine Gründe und Quellen angiebt; so kan man doch so viel mit Gewißheit annehmen, daß diese beyden Ausgaben von ohngefehr gleichem Alter sind, und, wie die sehr vielen Abweichungen von einander zeigen, keine von der andern blos Kopie und Nachdruck ist; sondern jeder Herausgeber dabey andere Abschriften der Reichs-Abschiede gebraucht und genützt haben muß. Dieß sey genug von diesem Cimelio Bibliothecae Priserianae! Von den übrigen

Omnia probate, inqt Paulus: quod bonum est, tenete, und auf dem der Decretalium:

Sunt bona; sunt quaedam mediocria; sunt mala multa.

61) *Postellus*, Guil de Universitate sive Cosmographia Liber, in quo Astronomiae doctrinae coelestis compendium terrae optatum — exponitur, et inprimis Terra Sancta et Gallia describitur. E typographia Io. Gueullartii ad Phoenicem a regione Collegii Remensis 1552. cum figg. gr. 4. Libri rarissimi editio originalis. Bibliographis ignota, vid. *Bauer* Catal. libr. rar. T. III. p. 245.

62) ——— Liber de causis seu de Principiis et originibus Naturae vtriusque, in quo ita de aeterna rerum veritate agitur, vt et authoritate et ratione non tantum ubivis particularis Dei prouidentia, sed et animorum et corporum immortalitas ex ipsius Aristotelis verbis recte intellectis et non detortis demonstretur clarissime. Contra Atheos et huius larvae Babylonicae alumnos, qui suae faueat impietati ex maiorum Authorum peruersione. Authore G. *Postello*. Parisiis ap. Seb. Niuellium sub ciconiis, in vico Iacobaeo M. D. LII. 16.

Auch dieses äusserst seltene Buch ist den Herausgebern der Bauerischen Bibliothek von raren Büchern, und den Bibliographen, deren sie sich bey Verfertigung des Verzeichnisses von Scriptis rarioribus des G. Postelli loc. cit. bedient haben, unbekannt geblieben. Uebrigens übergehen wir die andere zwar ebenfalls rare, aber von Bauer be-

56) *Appiani* Alex. de civilibus Romanorum bellis historiarum libri V. —.

Ejusd. Autoris Liber Illyricus et Celticus, Libycus et Syrius. Parthenicus et Mitridaticus. Die wegen des Zeugnisses von dem ersten Erfinder der Buchdruckerkunst merkwürdige Endschrifft lautet also: Impressum Moguntiae in Aedibus *Ioannis Schoeffer, a cuius Avo Chalcographice olim in Vrbe Moguntiaca primum inventa exercitaque est*, Anno M. D. XXIX. Idibus Augusti. in 4to Editio elegans paucisque Bibliographis cognita.

57) Flores Historiarum per *Matthaeum Westmonasteriensem*. Londini, 1570. Fol. Libri perrari editio longe rarissima.

58) Petri *Bembi* Card. Historiae Venetae Libri XII. Venet. apud Aldi Filios 1551. Fol. Eine überaus schöne und seltne Ausgabe, in einem mit Oth Heinrich, Herzogs in Bayern Portrait und der unterseßten Jahrzahl 1552. gezierten Einband.

59) Decretorum Canonicorum Collectanea. Parisiis apud Iac. Puteanum sub insigni Samaritanae, M. D. LXX. 8.

60. Epistolae Decretales Summorum Pontificum, a Gregorio Nono Pontif. Max. collectae, ibid. eod. ap. eundem. 8.

Anmerkung. Vorstehende zwo, rare, schöne und accurate Ausgaben, hat der berühmte Altdorfische Gelehrte, Georg Rem von Augspurg, sich zu Padua 1584. angeschaft, und sich derselben als Handausgaben bedient, wie die vielen von ihm beygeschriebenen Marginalien und litterarischen Notizen ausweisen.

Auf dem Titelblatt der Decretorum Gratiani liest man von seiner Hand die Worte eingeschrieben:

Omnia probate, inqt Paulus: quod bonum est, tenete, und auf dem der Decretalium:

Sunt bona; sunt quaedam mediocria: sunt mala multa.

61) *Postellus*, Quil de Universitate sive Cosmographia Liber, in quo Astronomiae doctrinae coelestis compendium terrae optatum — exponitur, et inprimis Terra Sancta et Gallia describitur. E typographia Io. Gueullartii ad Phoenicem a regione Collegii Remensis 1552. cum figg. gr. 4. Libri rarissimi editio originalis, Bibliographis ignota, vid. *Bauer* Catal. libr. rar. T. III. p. 245.

62) ——— Liber de causis seu de Principiis et originibus Naturae vtriusque, in quo ita de aeterna rerum veritate agitur, vt et authoritate et ratione non tantum ubivis particularis Dei prouidentia, sed et animorum et corporum immortalitas ex ipsius Aristotelis verbis recte intellectis et non detortis demonstretur clarissime. Contra Atheos et huius larvae Babylonicae alumnos, qui suae faueut impietati ex magnorum Authorum peruersione. Authore G. *Postello*. Parisiis ap. Seb. Niuellium sub ciconiis, in vico Iacobaeo M. D. LII. 16.

Auch dieses äusserst seltene Buch ist den Herausgebern der Bauerischen Bibliothek von raren Büchern, und den Bibliographen, deren sie sich bey Verfertigung des Verzeichnisses von Scriptis rarioribus des G. Postelli loc. cit. bedient haben, unbekannt geblieben. Uebrigens übergehen wir die andere zwar ebenfalls rare, aber von Bauer be-

den indem uns diese seltenen Hülfsmittel bey einem genauern Umgang mehrerer Naturforschern viel heilsame Berichtigungen und auch manche nützliche Entdeckung in dem grossen Gebiete der unerschöpflichen Natur gewähren würden. Wir zählen unter Deutschlands Naturliebhabern — deren Anzahl doch wahrlich groß genug ist — so manchen treflichen Kopf, der uns bey einigem Gebrauch einer solchen reichhaltigen Quelle wohl weit mehr nützliche, durchdachte Wahrheiten zufischen würde, als zehen andere, die sich schon grosse Naturforscher zu seyn dünken, wenn sie hie und da ein Werk sehen, das von gemahlten Kupferstichen oder schimmernden Karikaturen wimmelt. Doch dem sey, wie ihm wolle; der Cobresische Büchervorrath ist in seinem Fache der einzige, den unser liebes Deutschland besizt und keine Universitätsbibliothek wird sich gegenwärtig einer so vollständigen Sammlung erfreuen können. Einen Vorschmack von diesen grossen naturhistorischen Schäzen theilte uns Hr. v. Cobres schon vor einigen Jahren mit. Er beschrieb seine Sammlung unter dem Titel:

Deliciae Cobresianae. I. P. v. Cobres Büchersammlung zur Naturgeschichte. Augsb. 1781. 1782. in 2. Median Oktavbändchen. Beyde Theile enthalten 956. Seit. nebst 28. S. Vorberichte und Erklär.

Hr.

Anmerkung. Ein prächtiges Exemplar auf Schreibpapier, worinn sowohl das Portrait des Authors, als das Wappen auf das feinste und mit den schönsten Farben, nach den Gesetzen der Heraldik illuminirt sind. Auch ist darin das sonst in dieser Ausgabe fehlende und von der Herzogl. Würtembergl. Regierung unterdruckte Caput IV. Libri VIII. von den Grafen von Gravenitz, jedoch nur auf einem nachgedruckten Blatt Tomo II. pag. 13. et 14. eingeschaltet.

Wie viele grosse kostbare neuere Werke und auch seltene Schriften könnte ich nicht noch aus dieser vortreflichen Bibliothek anführen? Dieß sey genug, Jeden auf diesen litterarischen Schatz aufmerksam gemacht zu haben.

3) Den dritten Rang unter den hiesigen vorzüglichen Privatbibliotheken behauptet der kostbare Büchervorrath des angesehenen hiesigen Banquier, Hn. Joseph Paul von Ehrs. Eine so vortrefliche, fast vollständige Sammlung von so wohl alten als neuen Büchern zur Naturgeschichte, als worauf sich diese Bibliothek fast einzig und allein einschränkt — wird man weder in Deutschland vergebens suchen. Es wäre recht sehr zu wünschen, daß dieser treffliche und nutzbare Büchervorrath über die ganze Naturgeschichte, dem Lieblingsstudium unseres jetzigen Jahrhunderts, an einem Ort aufbewahrt würde, wo sich mehrere Freunde und Verehrer der Natur befan-

den

den indem uns diese seltenen Hülfsmittel bey einem genauern Umgang mehrerer Naturforscher viel heilsame Berichtigungen und auch manche nützliche Entdeckung in dem grossen Gebiete der unerschöpflichen Natur gewähren würden. Wir zählen unter Deutschlands Naturliebhabern — deren Anzahl doch wahrlich groß genug ist — so manchen treflichen Kopf, der uns bey einigem Gebrauch einer solchen reichhaltigen Quelle wohl weit mehr nützliche, durchdachte Wahrheiten auftischen würde, als zehen andere, die sich schon grosse Naturforscher zu seyn dünken, wenn sie hie und da ein Werkchen, das von gemahlten Kupferstichen oder schimmernden Karikaturen wimmelt. Doch dem sey, wie ihm wolle; der Cobresische Büchervorrath ist in seinem Fache der einzige, den unser liebes Deutschland besizt und keine Universitätsbibliothek wird sich gegenwärtig einer so vollständigen Sammlung erfreuen können. Einen Vorschmack von diesen grossen naturhistorischen Schäzen theilte uns Hr. v. Cobres schon vor einigen Jahren mit. Er beschrieb seine Sammlung unter dem Titel:

Deliciae Cobresianae; I. P. v. Cobres Büchersammlung zur Naturgeschichte. Augsb. 1781. 1782. in 8. Median Oktavbändchen. Beyde Theile enthalten 956. Seit. nebst 28. S. Vorberichte und Erklär.

Hr.

Brunſſonet: ichthyolog. Lond. 1782. Fol. m.
Mr. *Buchoz* (des bekannten Compilators) illuminirte und gedruckte Werke.
Trebra vom Innern der Gebürge, illum.
Gesner de omni rer. foſſ. genere.
Hills (Iob.) Werke.
HouſtounReliq. Houſtoun.
Horrebow. N. H. of Iceland.
Hughes N. H. of. Barbados.
Trew tab. oſteolog.
Jacquin Beytr. z. G. der Vögel, illum.
Ionſtoni opera, 1649.
Iovi de Piſcibus. Roman. 1524. 1527. 1528. 1631.
Kaempfer H. N. du Iappn.
Kerners Werke, illum.
Kniphof Botanica in Originalien.
Kyllingii Viridarium Danicum.
Leſke Reiſe durch Sachſen, illum.
Lier Verhandeling ov de Slangen, illum.
Linné (faſt der ganze Vorrath ſeiner Diſſ in 4o. und ſonſtige Ausgaben ſeiner Werke.
Scheuchzers Itin. 1723.
Oeder Flora Danica, Fol. illum.
Paulli Flora Danica 4o.
Perrault Memoir. des Animaux.
Owen Eſſay a. N. H. of Serpents, illum.
Munting Phytographia curioſa.
Miller, I. I. Cahiers d' Hiſt. nat. et des Plantes. Fol. illum.
Pryce Mineral Cornubiens.
Abbati de Viperae nat. Urbini 1584.
Büffon Oeuvres completes in 4o.
Burgsdorf, Verſ. einer allgem. Geſch. vorzügl. Holzarten ꝛc illum.
Burtin Oryctographie de Bruxelles illum.
Steno de ſolidi (1669.) 1763.
Bytemeiſter Bibl. Append.

Cae-

Caesalpin de Plantis, Florent.
Clusii curae posterior. in 4.
Camus Hist. des Animaux d' Anist.
Regnault Botanique, Fol. illum.
Crevennae Catalogue raison
Bibl. Firmiana.
Candida sulla formaze del Molibdeno.
Dorades de la Chine, illum.
Dodart Memoir. pour servir a l' hist. des Plantes Fol. in 4. und 8.
Caputi de Tarantula.
Cavolini Memorie sopra de Polipi.
Cupani Hortus Catholicus, 4to.
Flora Berolinens. Fol. illum.
Commelini Botano - graphia.
Fuchs Kreuterbuch 1543. illum.
Sterbeeck Theat. Fungor.
Gautier Essai d' Anatomie.
— Collect. des Plantes, beyde Werke illum. in Folio.
Martyn, I. the univers. Conchologist. Fol. Ein in Teutschland noch wenig bekanntes prächtiges Werk, wovon der 2te Theil jezt erscheinen soll. illumin.
Merrems Beytr. zur besondern Gesch. der Vögel, illum.
Schinz Anleit. zur Pflanzenkennt. illum.
Miller, I. Illustr. Syst. sex. Linnaei in Fol. und 8vo illum.
Morton N. H. of Northampt.
Neandri Tabacologia.
Pallas enum. Plant. Hort. Demidof. illum.
Hortus Panciaticus.
Plinii Hist. nat. Libri 37. (bey 12 Editionen.)
Schreber's Säugthiere. illum.
Wulfen Abh. vom Kärnthnerischen Bleysp. mit illum Kupfern.
Plot (Rob.) N. H. of Oxfordshire.
— — Staffordshire.

Und so könnte ich noch ein grosses Verz. schätzbarer Schriften liefern, wenn nicht das Publikum vielleicht bald eine Fortsetzung des so brauchbaren Cobresischen Bücher-Verzeichnisses, wofür dieser biedere Teutsche auf den vorzüglichen Dank jedes Naturliebhbers und Litterators sicher rechnen darf, von ihm zu erwarten hätte. Möchte uns aber doch der Hr. V. selbst eigene und nicht so gar kurze Urtheile mittheilen, da er ja nicht Ursache hat, sich vor den Aussprüchen eines flüchtigen oder partheyischen und gallsüchtigen Richters zu beugen! —

4) Bibliothek der Herren Gebrüder Veith.

Unter den Privatbibliotheken Augsburgs verdient diese eine besondere Aufmerksamkeit. Die Herren Gebrüder Ignaz Adam und Franz Anton Veith Buchhändler in Augsburg legten im J. 1752. den ersten Grund dazu. Bey diesen rechtschaffenen gelehrten Männern vereinigte sich sogleich alles, was nur zu einen solchen Endzweck erforderlich war. Reichthum, ausgebreitete Handlung und Bekanntschaft in auswärtigen Ländern, so wie eigener ansehnlicher Verlag, unter welchem grosse und ansehnliche historische Werke, wie z. B. Meichelbeckii historia Frisingensis; Pezii Thesaurus anecdotorum novissimus, wovon kaum noch 6 Exemplare komplet zu haben sind, Duellii Miscellanea e MSS. codi-

codicibus eruta; Oeffelii ſcriptores rerum Boicarum; Hontheim hiſtoria Trevirenſis diplomatica ſammt dem Prodromus und noch viele andre mehr befindlich ſind, machten gleich die erſte Grundlage ſehr anſehnlich. Sie nahmen alſo zuerſt ihren eigenen Verlag, und dann giengen ſie auf ihr weitläuftiges und mit groſen und anſehnlichen Werken prangendes Waarenlager, ſuchten ſich da die koſtbarſten Werke aus, und was ſie nicht hatten, verſchrieben ſie. So haben Sie z. B. die beſten Editionen von allen Kirchenvätern, alle groſſe Werke zur Kirchenhiſtorie, die Bibliotheca maxima Patrum in 33 Folianten; die Collectio maxima Conciliorum Labbei et Coſſartii; Baronii annales eccleſiaſtici die neueſte Ausgabe von Lucca; die Biblia polyglotta Waltoni; Vgolini Theſaurus antiquitatum ſacrarum; Ughelli Italia ſacra; Muratorii ſcriptores rerum Italicarum; Sammarthani Gallia chriſtiana; Le Cointe Annales Francorum; du Cheſne ſcriptores rerum Francicarum; die ſcriptores rerum Germanicarum; Londorpii acta publica; Du Mont Corps diplomatique mit den Supplementen; Hickeſii theſaurus antiquitatum ſeptentrionalium; Montfaucon antiquité expliquée; Dugdale Monaſticon Anglicanum nebſt vielen ſpaniſchen, ſchwediſchen, engliſchen ꝛc. Werken. Insbeſondere ſind die alten Druckerdenkmale

in dieſer Bibliothek merkwürdig, worunter auch einige, auf Pergament gedruckt, befindlich ſind, wie z. B. Iſidori hiſpal. Epiſcopi Ethimolog. Libb. XX. zu Augsburg bey Günther Zainer 1472. gedruckt; Le chevalier de la Tour, et le Guidon des Guerres, Imprime a Paris l'An Mill cinq cens et quatorze le neuffieſme jour de Novembre pour Guillaume Euſtace libraire in klein Folio; de Nithardo, Caroli M. nepote ac tota ejusdem Nithardi proſapia, breve ſyntagma, Pariſiis 1613. mit ſehr vielen Figuren. An alten Bibeln aus dem 15ten Jahrhundert haben ſie gleichfals einen beträchtlichen Vorrath: der Seltenheiten dieſer Bibliothek nicht zu gedenken. An literariſchen Werken hat ſie wenige, nur eines Jöchers gelehrten Lexikon, eines Maittaire annales typographici und noch einige machen in dieſem Fache den Vorrath aus. Den gröſten, anſehnlichſten und koſtbarſten Zuwachs hat ſie erſt noch 1756. erhalten, nachdem ſie die in Würzburg ſeit mehreren Jahren feilgeſtandene Bibliothek des ſel. Weihbiſchofs Hrn. Franz Joſ. von Hahn in Bamberg erkauft hatten, in welcher die gröſten Seltenheiten mit befindlich waren. Wer dieſes gelehrten Weihbiſchofs groſſe Verdienſte im Reiche der hiſtoriſchen Wiſſenſchaften kennt, und wer weiß, was derſelbe an dem berühmten Chronicon Gottwicenſe für

wichti-

wichtige Dienſte *) geleiſtet, der wird leicht auf den Werth ſeiner Bibliothek ſchlieſen können. Einen Theil haben die Herren Veith davon verkauft, weil ſie viele Dupletten bekommen hätten, der gröſte Theil derſelben aber prangt jetzt in

*) S. Meufels hiſtoriſche Litteratur für das Jahr 1784. St. 10. S. 376. und für das Jahr 1781. B. 1. S. 237. N. 7. Hr. von Hahn hat dieſes klaſſiſche diplomatiſche Werk, wo nicht ganz, doch gröſtentheils verfertigt. (S. Sam. Wilh. Oetter's gegründete Nachrichten von dem ehemaligen Burggräfl. Nürnb. und Kurfürſtl. Brandenb. Reſidenz Schloß Kadolzburg. Erlangen 1785. 4. S. 6.) Da ich die Veranlaſſung dazu noch nirgends geleſen habe, ſo will ich ſie hier in der Kürze mittheilen. Der ehemalige würdige Biſchoff zu Bamberg und Würzburg Friedrich Karl (Graf von Schönborn) reißte öfters nach Wien und kehrte manchmal unter Wegs in der Abtey Gottwich ein. Ueber Tiſch fiel einmal die Unterredung auf die gelehrte Arbeit des damaligen Abts Beſſel, der ſich zu dieſen weitſchweifigen Unternehmen, einen geſchickten Gehülfen wünſchte. Der Biſchoff von Wirzburg rühmte ſogleich den, in dieſem Fache ſo gelehrten und erfahrnen Weihbiſchoff von Hahn in Bamberg, verſprach einſtweilen auf ſein Vorwort deſſen Unterſtützung und nahm ihn auch bey der darauf erfolgten nochmaligen Reiſe mit nach Wien; von Hahn half alſo nur Beſſeln. Abt Beſſel rühmt auch ſeine groſſen Bemühungen in der Praef. Chron. Gottwic. p. XXIII. §. XXXVI. Satterer in ſeinem hiſtoriſchen Journ. 9ten Th. S. 122. und Nicolai in ſeiner Reiſebeſchreibung B. 2. S. 550. wollen dieſes vortrefliche Werk Abt Gottfrieden gänzlich wegdiſputiren, und halten einzig und allein den Herrn von Hahn für den eigentlichen Verfaſſer, jedoch ohne zureichenden Beweiß.

ihrer Bibliothek. Privatperſonen mußten alſo dieſe koſtbare Bibliothek vom Verderben und Untergang erretten! Beynahe ſolte mans nicht glauben. In eben dieſer, mit Koſten, Mühe und Aufmerkſamkeit geſammelten Bibliothek, waren auch die koſtbarſten Handſchriften, deren Anzahl theils auf Pergament, theils auf Papier ſich weit über hundert belauft. Ein Schaz, deſſen ſich ſogar keine kaiſerliche oder königl. Bibliothek ſchämen dürfte. Dieſe Handſchriften, von denen Hr. Juſtizrath Gercken am angef. Orte S. 260 u. flg. und von alten Druckerdenkmalen S. 261. 263. einige angeführt hat, enthalten die Werke der Kirchenväter, alte Klaſſiker, Geſchichtſchreiber, ungemein niedlich gemahlte Pſalmen und andere Kirchenbücher, auch zwey griechiſche Manuſcripte, Chroniken u. d. gl. Hr. Franz Anton Veith hat aus ein und anderm Manuſcript Lectiones variantes ausgezogen, und iſt bereit, ſolche allenfalls zum Gebrauch mitzutheilen. Ihre Manuſcripten-Sammlung iſt gewiß beträchtlich und ſchön, aber alle ſollen ſchon edirt ſeyn. Dieſe Bibliothek verdiente einen genauen Katalog, um das Publikum von dieſen Schätzen augenſcheinlich zu überzeugen: ich weiß daher nicht, warum die Herren Veith rückhaltend waren, und mir nicht nähere Nachrichten von ihren Merkwürdigkeiten mit-

mittheilten, da sie es doch hätten thun können? —

5) Die Bibliothek des Hn. Rathskonsulenten von Trölsch.

Sie zeichnet sich vorzüglich im Staatsrecht, besonders in einer grossen ausgesuchten Sammlung von Deduktionen, und im historischen Fach aus, und ist nicht unbeträchtlich. Es sind auch schöne grosse Werke mit darunter befindlich, so wie einige Seltenheiten. Nur Schade, daß sie der Herr Besitzer in seiner dermaligen geschäftsvollen Lage nicht so benutzen kan, wie er sie zu benutzen wünschte.

6) Die Bibliothek des Hn. Rathskonsulenten von Schade.

Diese hat im historischen und publicistischen Fach ansehnliche Werke, und obgleich die Bibliothek von keinem besonders grosen Umfang ist, so ist sie doch auserlesen, und ihrem Fache vollkommen angemessen.

7) Die von Scheidlinische Familien-Bibliothek.

Von dieser Bibliothek, die nur dem Namen nach bekannt ist, kan ich nichts melden. Sie soll aber manches schöne Werk und manche

Seltenheiten besitzen. So mögen viele Bibliotheken unbekannt bleiben, weil sie mit Fleiß verborgen gehalten und dem Literator keine Notiz davon verstattet wird.

8) Die von Stettensche Bibliothek.

Der erst 1786. verstorbene Hr. Paul von Stetten der ältere, war ein warmer Freund der Wissenschaften, besonders der historischen und ein Schriftsteller, der sich durch seine Geschichte Augsburgs bekannt und verdient gemacht hat. Er hat sich eine schöne Bibliothek gesammelt und beständig bey müssigen Stunden gelesen, in seinen jüngern Jahren aber aus dem Archiv zu seiner Geschichte so viel zusammen geschrieben, daß 21 Folianten in dieser Bibliothek vorgezeigt werden können. Nach seinem Tode haben seine beeden Herren Söhne, Paul der jüngere (der bekannte berühmte Schriftsteller) und Albrecht von Stetten dieselbe gemeinschaftlich behalten und gleichsam eine Familienbibliothek daraus gemacht. Hr. Paul von Stetten der jüngere hat selbst eine schöne Bücher-Sammlung, besonders was Augsburg und die Künste betrift beisammen, weiß sie zu benutzen und zeigt sie auch willig reisenden Gelehrten. Ueberdieß besitzt er auch die Augspurgische Deductionssuite vorzüglich vollständig; und wer kennt wohl nicht die treffliche Arbeit des thätigen Gelehrten — seine

Kunst-

Kunst-, Gewerb und Handwerks-Geschichte der Reichsstadt Augsburg? wer liest und bewundert nicht darin seinen unverdrossnen Fleiß und ausgebreiteten Kenntnisse? —

9) Die Sulzerische Familien-Bibliothek.

Der ehemalige Stadtpfleger Hr. Wolfgang Jacob Sulzer, ein Mann, der mit vieler Aufmerksamkeit sammelte, vieles las, Geschmack und Kenntniß von Büchern hatte, Bibliotheken selbst besuchte, und auch derjenige war, welcher 1714. die Peutingerische Charte, als er die Peutingersche Bibliothek durchsuchte, unter dem Staub herfür zog, der sie ein ganzes Jahrhundert bedeckte und ihr den Untergang drohte, hatte diese Bibliothek angelegt, schöne Werke gesammelt, und seine Aufmerksamkeit besonders auf Augsburgs Geschichte gerichtet. Es mag in derselben vieles seltene stecken, aber sie ist verschlossen und der sonderbare Besitzer zeigt sie keiner fremden Seele. Der Hauch eines Menschen wird doch den Moder der Bücher nicht verursachen und sie dem Verderben überliefern? oder ist es etwan nicht rühmlich, wenn man die Merkwürdigkeiten einer mit Einsicht und Geschmack gesammelten Bibliothek näher bekannt machte? So weiß man nur den Namen, und muß von der Person auf die Bibliothek selbst den

Schluß machen. Leider ein verborgnes Heiligthum, wie die Scheidlinsche Familienbibliothek! ich führte sie daher nur kurz an, um doch wenigstens ihre Existenz anzuzeigen.

10) Die Bibliothek des Hrn. Seniors D. Joh. Aug. Urlspergers.

Sie ist nicht blos theologischen Inhalts, sondern sie hat auch viele literarische, historische und seltene Werke, und der Herr Besitzer macht sich ein Vergnügen, solche jedem Literator zu zeigen. Sie ist in einem schönen und geraumigen Saal seines eigenen Hauses aufgestellt, und ein guter Katalog darüber vorhanden.

11) Die Bibliothek des Hrn. Seniors Degmaier.

Der Inhalt derselben ist, wie man es bey den meisten Theologen, die niemals aus ihrer Sphäre gehen, vermuthen kan, theologisch, aber doch ziemlich ansehnlich und seinem Amte angemessen.

12) Die Bibliothek des Hrn. M. J. A. Steiners, Diakonus an der evangel. Gemeine bey St. Ulrich.

Die Bibliothek selbst ist nicht besonders beträchtlich und stark, aber desto beträchtlicher ist die

die schöne Bibelsammlung, die erst seit einigen Jahren ihren Anfang genommen hat. Man muß sich würklich wundern, wie dieser biedere Gelehrte in so kurzer Zeit die seltensten und ältesten Bibeln zusammen bringen konnte, so daß sie sich nun vielleicht auf sechs Hunderte erstrecken, und seiner Bibliothek keine geringe Zierde verschaffen. Auch im äusserlichen ist alles aufs Beste eingerichtet, er lies alle oder wenigstens die meisten Schriften kostbar einbinden, so daß sie das Auge desjenigen, der sie besucht und sieht, ergötzen müssen. Augsburg macht sie Ehre, und vielleicht ist manches unbekannte Stück mit darunter. Augsburg kann an ihn denjenigen Sammler verehren, den Nürnberg an seinen Panzer und Hamburg an seinen Götze hatte, deren glücklicher Nacheiferer er auch in diesem Fach ist.

13) Die Bibliothek des Herrn Banquier Georg Walters von Halder.

Er sammelt blos zu seinem Vergnügen, aber mit Geschmack und vorzüglich zur Geschichte, besonders aber zur Augsburger Stadtgeschichte, worinn er manche Seltenheit besitzt, besonders das Rechtsbuch auf Pergament geschrieben. Einen grossen Theil derselben hat er aus des ehemaligen Augsburgischen Rathskonsulenten

ten von Hertensteins hinterlassener schönen Bibliothek, welche 1776. durch eine Auktion verkauft wurde.

So viel von den Bibliotheken Augsburgs. Minder beträchtliche Sammlungen, die grösten Theils aus Romanen bestehen, oder sonst Bücher zur zeitvertreibenden Lektüre für Dilletanten enthalten, wird der Leser nicht angeführt erwarten, da dieses Werk ohnehin mehr für Gelehrte geschrieben ist. Diejenigen also, die glauben, Bibliotheken zu besitzen, werden mich entschuldigen und mir zu gute halten, wenn ich ihre Sammlungen nicht für Bibliotheken ansehe, und daher auch derselben keine Erwähnung verstatte *).

*) So eben erhalte ich die S. 103. angezeigte Schrift, nemlich: Merkwürdigkeiten der Zapfischen Bibliothek. Erstes Stück. Augsb. 1787. auf Kosten des Verfassers, 16 Bogen in 8. das 2te Stück erscheint auch zugleich zur Ostermesse. Mit dem 4ten Bande wird Hr. Zapf diese Arbeit schliessen, obgleich, tet sie gar leicht zu mehrern Bänden anwachsen könnte. In diesen Merkwürdigkeiten wird er seine Leser nur mit alten und seltenen Wercken bekannt machen. Zuerst folgen die Handschriften, dann kommen die alten Druckerdenkmale und endlich die Bücher aus dem 16. Jahrhundert. Die Schriften werden in den darunter stehenden litterarischen Notizen manchmal ziemlich weitläufig beschrieben; die Anmerkungen sind sehr

* * *

Bekanntlich erwehne ich bey jedem Orte auch der Archive, in so fern eine Nachricht derselben meinen Lesern interessant und angenehm seyn kann. Von dem hiesigen Stadtarchive läßt sich nun nicht viel rühmliches sagen, so groß die Vorstellung der Gelehrten davon auch immer seyn mag. Hr. von Stetten der Jüngere ist in neuern Zeiten der einzige Gelehrte, der sich der alten Dokumente dieser angesehenen Reichsstadt auf eine sehr geschickte Art bediente, die Acten Fascikuln zu seiner vortrefli-

sehr schätzbar und interessant, und ein neuer Beweiß von des Hrn. geheimen Raths ausgebreiteten litterarischen Kenntnissen. In dem ersten Stück werden von S. 1. 41. Zwölf Handschriften beschrieben, von S. 46. 130. 38. Bücher aus dem funfzehenden Jahrhundert und von S. 134. 258. 50. Bücher aus dem sechzehenden Jahrh. Die vollständige Suite der Epistolar. Aeneae Sylvii zeichnet sich darunter besonders aus. Bücher Liebhaber, besonders von typographischen Monumenten und Litteratoren werden sich ohnedieß selbst diesen nützlichen Beytrag zur Bücherkenntniß anschaffen; also sey es genug, dieß wenige hier noch angezeigt und ihre Aufmerksamkeit darauf rege gemacht zu haben. Die Vorrede enthält S. 2. keinen günstigen Entwurf des litterar. Zustands dieser Reichsstadt, wodurch also dasjenige, was ich gleich anfangs sagte, nur allzusehr bestätiget wird. Seit dem Anfang dieses Jahrs hat Hr. Z. auch das allererste in Augsburg gedruckte Buch vom J. 1468. erhalten, wodurch seine Anmerkung in der Buchdruckergeschichte Augsburgs muß umgeändert werden.

treflichen Kunst-, Gewerb und Handwerks-Geschichte der Reichsstadt Augsburg sehr vortheilhaft benutzte, und uns so manchen nützlichen Beweis, so manche artistische Berichtigung daraus zur weitern Verarbeitung rühmlichst mittheilte. Das Stadtpfleger oder geheime Archiv enthält die beträchtlichsten Dokumente, welche die Stadt betreffen und darüber sind die beeden Stadtpfleger gesetzt. Es wird aber selten Jemand geöffnet, weil jederzeit die Stadtpfleger dabey seyn müssen. Ein anderer beträchtlicher Vorrath von alten Schriften und Dokumenten, besonders von den Schwäbischen Bundsakten, liegt auf dem Rathhauß unter dem Dache, beynahe halb vermodert, das übrige ist eine Registratur über neuere Proceßsachen. Ob nun gleich jenes geheime Archiv sehr verschlossen gehalten wird; so werden doch von Mitgliedern des Raths manche Dokumente herausgenommen und nach dem Tode derselben verschleudert, weil man nachläßig genug ist, solche wieder zu verlangen. So hat ein Gelehrter daselbst eine Menge Urkunden auf Pergament vom Verderben errettet, da sie gerade zum Goldschlager getragen und verkauft werden sollten: und so können noch viele hundert in den Händen Unverständiger seyn und viele hundert hat vielleicht der gierige Goldschlager schon verarbeitet. Ein unersetzlicher Verlust! ein Schade, dem man

man keinen Einhalt thut und der vielleicht noch öfters entsteht. Ueber diese beyden beträchtlichen Archive, wovon das eine unter dem Dache liegt, Regen, Wind, Wetter und Schnee ausgesetzt ist, mithin auch nicht einmal mit diesem Namen belegt zu werden verdient, sind keine besondern Aufseher, denn man wird sie nicht für würdig genug halten, daß man einen besondern Aufseher oder Archivar darüber setzt. In der hiesigen Regimentsordnung und Aemter-Receß von 1719. die nur geschrieben existirt, und ohne Zweifel für den ehrlichen Burger ein grosses Geheimniß ist, wird freilich die Erhaltung des Archivs ausdrücklich befohlen, aber diejenigen, die mit unterschrieben und ihre Nachkommen haben es vergessen, weil die Rathsherren in den meisten Reichsstädten nicht länger etwas im Gedächtniß behalten können, als von 11. Uhr bis Mittags, und so sind ihre Befehle und Gebote durchgehends. Gewiß eine traurige Schilderung, aber vielleicht könnte man noch eine auffallendere entwerfen. Wie lange wird man wohl noch über das liederliche Verfahren bey Archiven klagen müssen! Wenn werden wohl über diesen äusserst wichtigen Gegenstand die goldnen Worte eines patriotisch denkenden Zapf's *) oder

*) S. Georg Wilh. Zapf's Reisen in einige Klöster Schwabens, durch den Schwarzwald und in die Schweiz. (Erl. 1786. gr. 4.) S. 81.

oder Spieß *) beherziget werden. !! Sapienti sat.

*) S. Spieß archivische Nebenarbeiten ꝛc. in der Vorrede zum 1ten Th. Schon der gelehrte Litterator Chr. Gott. Buder hat eine Lesenswerthe Vorrede de damnis detrimentisque Archivorum quorundam Germaniae des Schöttgen's script. hist. germ. medii aevi vorausgeschickt, die alle Beherzigung verdiente, und so viele Orte ließen sich seit der langen Zeit dadurch doch nicht aus ihrem schädlichen höchst unglücklichen Schlummer wecken. Man errichtet lieber Comödienhäuser, Redoutensäle, als daß man einen Mann zur Anordnung wichtiger Documente anstellte. Fast überall hört man dergleichen Klagen. Wie viele Archive giebt es, die mit ihrem Zustand mit Recht zufrieden seyn können? — In Mabers Collect. de Bibliothecis atque Archivis wird viel nützliches hierüber gesagt. Die Verfasser der historisch politischen Beyträge die Königl. Preussischen und benachbarten Staaten betreffend, klagen auch erst neuerdings sehr nachdrücklich darüber in des 2ten Th. 2ten Band. „Es ist zu bedauern, heißt es, daß an den meisten Orten, wie wir gefunden haben, die rathhäußlichen Archive nicht in der besten Ordnung sind und daß einige Magistratspersonen mancherley Schriften und Acten an sich genommen, die nachher nie wieder zum Archive zurück oder zum Vorschein gekommen, und entweder in der Erben Hände geblieben, oder gar, wie der Vernauische Cämmerer Bona gethan, verkauft oder sonst durch Fahrläßigkeit weggebracht sind; jedoch wäre dieser Unvollständigkeit für die Zukunft leicht abgeholfen, wenn nur einiger mittelmäßiger Fleiß der Magistrate und Aufsicht der Steuer-Räthe darauf verwendet würde, aber auch Männer sich mit Ordnung der vorhandenen Papiere beschäftigten, die Kenntnisse vom Registratur Wesen besitzen. Eine jede Ordnung ist Beyfalls und Lobenswerth und ist sie einmal da, so kann sie leicht unterhalten werden.„ — Um desto mehr kan ich hier mit Recht die preißwürdige Fürsorge unsers jetzt regierenden Herrn Markgrafen zu Anspach rühmen, der seinen beyden Archiven, so wohl dem Brandenburgischen ältesten Hauptarchive zu Plassenburg als auch dem zu Anspach seit seiner vortreflichen Regierung eine gewiß beneidenswerthe Einrichtung verschafte!

Verbesserungen.

S. 33. Z. 13. statt an, lese man in. S. 37. Z. 12. st. sind, l. waren. S. 40. Z. 24. st. damit l. womit. S. 51. Z. 21. Spicelius l. Spizelius. S. 89. Z. 3. unten, lies von Stetten.

Versuch
einer
Beschreibung
sehenswürdiger
Bibliotheken
Teutschlands
nach alphabetischer Ordnung
der Oerter.

Herausgegeben
von
Friedrich Karl Göttlob Hirsching.

Sat cito, si sat bene!

Zweyten Bandes,
Zweyte Abtheilung.

Erlangen,
bey Johann Jakob Palm 1787.

Bamberg.

Ich erwähnte in dem ersten Bande meiner Bibliothekengeschichte der hiesigen Domstiftsbibliothek, klagte, daß mir von diesem verschloßnen Heiligthum zur Zeit noch keine Nachricht zu Theil geworden wäre, und hofte ganz zuversichtlich, ein biederer Gelehrter dieser Stadt würde mir darüber hinlängliche Auskunft geben, aber leider! — vergebens. In dem vierten Stück der berlinischen Monatsschrift vom J. 1784. findet sich ein lesenswürdiger Brief aus und über Bamberg, worin ein aufmerksamer Reisender uns folgendes meldet.: "Aus dem Gewölbe des Domschatzes führte uns unser Begleiter ungebeten, aber doch mit höherer Erlaubniß, auf die Dombibliothek; eine Gefälligkeit, die ich mit warmen Dank annahm, aber nicht gleich so schätzte, als nachher, da ich hörte, daß man sie einem berühmten teutschen Gelehrten abgeschlagen oder zu erweisen unter allerley Vorwänden sich geweigert habe. Die Biblio-

thek beſteht gröſtentheils aus Handſchriften, und zwar aus den koſtbarſten Handſchriften, die mehrere Liebhaber viele Jahre lang beſchäftigen könnten. Hier ſind nicht Manuſcripte von Bibeln, oder Meßbüchern, oder vom Valerius Maximus, Boethius, und andern unbedeutenden Autoren *), die im Mittelalter viel häufiger, als die Werke der gröſten Männer, abgeſchrieben wurden; ſondern auch von faſt allen Kirchenvätern, vom Livius, von einzelnen Stücken des Ariſtoteles, Cicero u. ſ. w. Als ich dieſen Schaz von 250 wichtigen Manuſcripten um mich her ſah; fragte ich, ob noch kein Verzeichniß davon gedruckt worden wäre, und man gab mir zur Antwort, daß dieſes noch nicht geſchehen ſey. In der Folge erfuhr ich, daß man dieſes bisher bedenklich gefunden, und daß man es ſogar einem Gelehrten ſehr ſchwer gemacht habe, eine oder einige Bibeln genau zu unterſuchen und zu beſchreiben." — Trauriges Schickſal, das gerade ſo wichtigen Manuſcripten zu Theil geworden. Wenn wird wohl eine gereinigte aufgeklärtere Denkungsart auch hier in Bamberg allgemeiner werden?

In dem erſten Theil erwähnte ich S. 41. der Bibliothek der Herren Karmeliter, von

*) Ob dies harte Urtheil richtig ſey, will ich andern zur Entſcheidung überlaſſen.

von der ich blos so viel wußte, daß sie eine güte Anzahl alter Schriften aufbewahrt; ich suchte dabey Gelehrte, auf diese ehrwürdigen Ueberbleibsel entfernter Jahrhunderte, aufmerksam zu machen, und wünschte zugleich von diesen noch sehr wenig bekannten Seltenheiten, die bisher ganz verborgen waren, einige Nachrichten zu erhalten. Jezt bin ich im Stande, Freunden der Gelehrten- und Büchergeschichte ein mehreres davon mittheilen zu können, indem ich seit dem Julius vorigen Jahres mit dem jetzigen Herrn Bibliothekar P. Bonifacius à St. Elisaeo in einen freundschaftlich-litterarischen Briefwechsel zu kommen, das Vergnügen hatte. Dieser würdige brave Karmeliter, dessen Eifer und Fleiß für seine ihm übergebenen Schätze sehr groß und rühmlich ist, brachte diese Bücherſammlung seit den 2 Jahren, da er dieses Amt übernommen, in Ordnung, und verfertigte auch mit einiger Kenntniß darüber einen Katalogum. Sie hat nicht gar 7000 Bände, gleichwohl aber wegen häufig angebundener Bücher über 9000 Stücke. Der Manuſcripten Vorrath besteht in 124 Bänden, wovon aber mehr als die Hälfte nur Sermones in dominicas et festa und Tractatus theologicos enthält *).

*) Von des Kirchenvater Auguſtins Werken ſind einige pergamentene Handſchriften da. Ein Verzeichniß darüber iſt noch nicht verfertigt.

Verſchiedene reiſende Gelehrte ſuchten den Hrn. P. Bonifacius aufzumuntern, dieſe gelehrte Rüſtkammer nicht noch länger, in Dunkelheit vergraben, liegen zu laſſen, beſonders da ſie aus dem XV^ten^ Jahrhundert ſchon allein 469 Stücke vorzeigen kann. Das gelehrte Publikum hat nun das Vergnügen, dieſen Wunſch bald erfüllt zu ſehen, weil der Hr. Bibliothekar würklich an dem Verzeichniß der ſeltenen Schriften dieſer Bibliothek, welches er dem Druck beſtimmt, arbeitet. Er beobachtet dabey folgende Ordnung: zuerſt ſezt er den Titel des Buchs an, alsdenn deſſen Seltenheit, zuweilen etwas von ſeiner Geſchichte; bey ältern Werken des Buchs innere Ordnung ꝛc. und endlich fügt er eine kurze Biographie des Verfaſſers bey. Ob ihm gleich zur Zeit litterariſche Hülfsmittel faſt gänzlich fehlen, und er außer einigen Schriften ſeine Nachrichten nicht mit gelehrten Citaten aus dem Reich der Wiſſenſchaften durchweben wird, ſo bleibt doch ſein Unternehmen immer lobenswürdig. — Hier ſind einige Bruchſtücke von den vier erſten Buchſtaben des Alphabets, nach welchem die Bücher in dem Verzeichniß geordnet ſind, wobey ich vorzüglich auf die Typographiſchen Alterthümer Rückſicht nahm.

CATA-

CATALOGVS
HISTORICVS
LIBRORVM RARIORVM
EORVMQVE AVCTORVM
BIBLIOTHECÆ CARMELITARVM BAMBERGÆ
EXCERPTVS.

A.

Abbatis Urſpergenſis Chronicon a Nino Rege Aſſyr. Magno usque ad Fridericum II. Romanor. Imp. — Idque Joannes Miller ſolertia ſua Auguſtae Vindelic. inprimi fecit. Anno ſalutis humanae M. D. XV. decimo Kal. Novembr. fol.

Dieß iſt bekanntlich die erſte Ausgabe dieſer Chronik, welche der berühmte Konrad Peutinger (Doktor der Rechte und Rath Kayſer Maximilians) beſorgte. In der erſten Ausgabe hört die Hauptchronik mit dem Jahr 1124. auf, die aber in der zwoten, welche zu Straßburg 1537. verbeſſert und vermehrt herauskam, und ſich gleichfalls hier befindet, bis zum Jahr 1537 fortgeſezt wurde. Bauer führt in ſeinem Catal. libr. rarior. p. 289. beyde Ausgaben als Seltenheiten an. Die Erlanger Univerſitätsbibliothek hat das Glück, vom dieſem Chronikon eine herrliche Hand-

schrift auf Pergament in Quart zu besitzen, die zu Anfang des 13. Jahrh. geschrieben zu seyn scheint *).

Abely, Ludovici, sacerdos christianus, seu ad vitam sacerdotalem pie instituendam manuductio. Romae, typis Francisci Alberti Tani. M.DC.LVIII. in 12.

Ein ziemlich seltnes Büchlein. S. Theophil. Sincerus Sammlung von lauter alten und raren Büchern Th. S. 216.

Adelphi, Joannis, sequentiarum luculenta interpretatio: nedum scholasticis, sed et ecclesiasticis cognitu necessaria. Anno Dni M. D. XIII. in 4.

Bauer am angef. Ort. in den Supplementen Seite 16. rechnet es unter die seltnen.

Adelphi Jo. Hymni de tempore et de sanctis in eam formam, qua a suis autoribus scripti sunt, denuo redacti, et secundum legem Carminis diligenter emendati atque interpretati. Am Ende heißt es: Impressi per Joannem Knoblauch insignem Argentinorum Impressorem. 1513. in 4.

Adelphi

*) Mehrere Bücherliebhaber wünschten alte Drucke oder andere Seltenheiten nicht nur bloß angeführt sondern auch mit litterarischen Noten und Reflexionen aufgetischt zu sehen. Je schmackhafter dieses litterarische Gerichte allerdings ausfallen würde, so kann ich doch wegen der unermeßlichen Weitläuftigkeit schlechterdings nicht in dieses Begehren einwilligen. Ich verweise Jeden hierüber auf die Vorrede dieses 2ten Bandes S. 9.

Adelphi, Jo. Textus ſequentiarum etc. Am Schluß ſteht: Textus ſequentiarū una cū notabili expoſitiōe per totum annū (ni fallor) feliciter explicit. Impreſſus Baſileae ſub anno domini: Mileſimo quadringenteſimo nonageſimo ſeptimo. Die vero tertia Menſis Marty. Laus cūctipotenti deo. in 4.

Aegidy de Roma, Biturienſis Archiepiſcopi Quodlibeta. Am Ende ſteht: per Magiſtrum dominicum de Capis Bononie impreſſa. Anno Dñi M.CCCC.LXXXI. die XXII. Maji. fol.

Aeliani Claudii variae hiſtoriae libri XIV. Ex Heraclide de rebus publicis commentarium. Polemonis Phyſionomia. Adamantji Phyſionomia. Melampodis ex Palpitationibus divinatio de Nevis. Am Ende ſteht: Romae M.D.XXXXV. Menſe Januario. 4.

Von der Seltenheit deſſelben ſ. Vogt Catal. libb. rar. S. 11. und Bauer in den Supplementen S. 20.

Aeneae Sylvii rerum familiarum epiſtole peramene. Am Ende heißt es: Pji Secundi Pontificis Max. cui ante ſummū epiſcopatū primū quidem imperiali Secretario, mox epiſcopo, dēide etiam cardinali ſenēſſi nomē erat, familiares epiſtolae date ad amicos ī quodruplici vite ejus ſtatu finiunt per me Joānē de nueſtfalia in alma uniuerſitate Louaniēſi comorātē. Anno incarnationis dominice M.CCCC.LXXXIII. fol.

Hr. geh. Rath Zapf wird von dieſen nützlichen Briefen nächſtens eine Ausgabe veranſtal-

Verschiedene reisende Gelehrte suchten den Hrn. P. Bonifacius aufzumuntern, diese gelehrte Rüstkammer nicht noch länger, in Dunkelheit vergraben, liegen zu lassen, besonders da sie aus dem XV^ten^ Jahrhundert schon allein 469 Stücke vorzeigen kann. Das gelehrte Publikum hat nun das Vergnügen, diesen Wunsch bald erfüllt zu sehen; weil der Hr. Bibliothekar würklich an dem Verzeichniß der seltenen Schriften dieser Bibliothek, welches er dem Druck bestimmt, arbeitet. Er beobachtet dabey folgende Ordnung: zuerst sezt er den Titel des Buchs an, alsdenn dessen Seltenheit, zuweilen etwas von seiner Geschichte; bey ältern Werken des Buchs innere Ordnung ꝛc. und endlich fügt er eine kurze Biographie des Verfassers bey. Ob ihm gleich zur Zeit litterarische Hülfsmittel fast gänzlich fehlen, und er außer einigen Schriften seine Nachrichten nicht mit gelehrten Citaten aus dem Reich der Wissenschaften durchweben wird, so bleibt doch sein Unternehmen immer lobenswürdig. — Hier sind einige Bruchstücke von den vier ersten Buchstaben des Alphabets, nach welchem die Bücher in dem Verzeichniß geordnet sind, wobey ich vorzüglich auf die Typographischen Alterthümer Rücksicht nahm.

CATA-

Ein kostbares und seltnes Monument der ersten Buchdruckerkunst. Es hat weder Anfangsbuchstaben, noch Unterscheidungszeichen, noch Custoden, noch Seitenzahlen; die Buchstaben sind noch roh und liegen auch ungleich. Der Verf. war ein Laie und beyder Rechte Doctor, wie er sich zu Anfang des Buchs nennt. Von einem andern Verfasser, der auch aus dem Geschlecht der Ferrari war, gibt Hr. Syndicus Gemeiner in seinen Nachrichten von den in der Regensburgischen Stadtbibliothek befindlichen merkw. und seltnen Büchern, S. 256 Nachricht.

Alberti M. Compendium theologiae veritatis. Am Ende steht: Venetiis p. Gabrielē grossis de Papia 1485. die 14 Junii 4.

——— liber de laudibus gloriosissime dei genetricis Mariae semper virginis. Die Schlußworte lauten: Explicit tractatus de laudibus gloriosissimē dei gētricis marie sēp. virginis famosissimi sacre pagine interptis dñi Alb̄ti magni de lauingē radispan epi. nec non praedicator. ordis professoris celeberrimi. sine loco et a. fol. min.

Hr. Bibliothekar P. Bonifacius a S. Elisaeo, beschreibt diese merkwürdige Seltenheit in seinem Catalogo auf folgende Art: "Editio vetustissima et ideo rarissima. Desunt enim vbique literae initiales, typi sunt ductu gothico: frequentissime occurrunt abbreuiationes; literarum binarum crebro fit nexus: nulla cola, nulli custodes unquam videntur, praeter puncta, nulla distinctionis nota: nul-

lus ae aut æ diphtongorum usus. Characteres sunt rudiores et maxime inaequales.

Alberti M. de natura locorum liber. Argentorati, ex aedibus Matthiae Schurerji, Mense Januario. M.D.XV. 4.

— — liber de adhaerendo Deo nudato Intellectu et affectu et ultima et suprema perfectione hominis quantum possibile est. Am Ende heißt es: finit tractatus Magni Alberti. sine loco et anno. fol. min.

Vetusta sed pernitida editio 12. plagularum, quam inter rariores jure meritoque enumero.

— — Postilla super quatuor evangelia. Der Schluß ist: In officina industrÿ Hērici Gran: civis Imperialis opidi Hagenaw accuratiorī rōne qua pfici potuit instaurata Anno vginei partꝰ M.D.IIII. fol. 4. vol.

— — summa Theologiae. 2 ptes. Basil. ex officina Jacobi de Pfortzheim 1507. fol.

— — scripta super quatuor libros sententiarum. 4. Vol. Basileae per mgrm Jacobum de Pfortzen Anno dñi 1506. fol. m.

— — Sermones de tempore et sanctis. s. l. et anno.

Ist ohne Zweifel die Ausgabe, welche Hr. Gemeiner in seinen Nachrichten von den in der Regensburg. Stadtbibliothek befindlichen Büchern S. 72. seq. anführt.

Alberti de Padua Solemne opus expositionis Evangeliorum dominicalium totius anni cum concordantia

dantia quatuor evangeliſtarum in Paſſionem dominicam. Ulme per Johannem Zainer Anno domini 1481. circa feſtum S. Viti.

Alciati Andreae Emblematum libri duo. Lugd. apud Joan. Tornaeſium et Guilielmum Gazeium. 1547. cum fig. illuminatis. 12.

Alexandri de Ales Suma. 4. Vol. Am Ende heißt es: Incliti Anglorum Levite. Theologorum iisdem temporibus monarche Alexandri de ales: minorum fratris mendicantium primi doctoris ſumma theologicalis Authonji Koburger Nurenberge impenſis impreſſa: q̄ diligenter viſa et in formalē proceſſum directa experientia edocebit. Et ſub anno ſalutis Xpianiſmi 1482. 23. auguſti conſumata eſt. Unde non immerito Laudes et gratias referamg deo. fol. maj.

Alexandri M. Regis Macedoniae Hiſtoria de Proeliis. Außer dieſem Titel ſteht weiter nichts auf dem erſten Blatt. Am Ende lieſt man: Hiſtoria Alexandri Magni finit feliciter. Impreſſa Argentinae A. D. 1486. finita in die S. Calixti Papae et Martyris. fol.

Conf. Vogts Catal. libb. rar. p. 24.

Alexandri de Neuo Jurisconſulti Vincentini contra judeos fenerantes Conſilia. Am Ende ſteht: Impreſſum eſt opus hoc Venetiis cura atque diligentia Leonardi vuild de Ratisbona. 1489. 4.

F. Alfonſi de Caſtro Zamorenſis ordinis minimorum aduerſus omnes haereſes libri XIV. Coloniae

Ioniae excudebat Melchior Noveſianus, anno a Chriſto nato 1539. in fol.

Editio perrara. Confr. Vogts Catal. p. 178.

Alphonſi de Spina fortalicium fidei. Am Ende ſteht: Anno incarnate deitatis M.CCCC.LXXXV. vj. Idus Octobris Indictõne iij. Hic liber (quẽ fidei fortalicium editor intitulauit) impſſoria arte Nurembergk Impenſis Anthonji Koberger inibi civem ẽ completus et in hunc finẽ usque perductus. fol. maj.

Editio libri rarioris inſigniter rara. Confr. *Freytag* Analecta literaria de libris rarioribus p. 893. Vogts Catal. lib. rar. p. 639. und Theoph. Sincerus Schwinbels (—) Nachrichten u. ſ. w. S. 96.

Altenſteig, Joannis, Mindelheimenſis Vocabularius vocum, quae in opere grammatico, plurimorum cõtinentur, brevis et vera interpretatio. Am Ende ſteht: Induſtria et impenſa providi viri Adae Petri de Langendorff calcographiae gnari ex propria officina urbis Baſileae Anno legis gratiae milleſimo, quingenteſimo decimo quarto, Menſis vero decembris, die decimo.

Hr. P. Bibliothekar ſchreibt: "Poſſidemus et alteram editionem, per Henricum Gran Calcographum Hagenauenſem in officina ſua: expenſis circumſpecti viri Joannis Rynman — impreſſam Anno gratie 1516. quae integrum praefert titulum, quem adducit Bauer in Suppl. Catalogi ſui pag. 58. ubi pro utriusque raritate tria exhibet teſtimonia.

Alt

Alteserrae Anton. Dadini — in libros Clementinarum Commentarii. acceſſere ſex praelectiones ſolemnes habitae pro inſtaurandis ſcholis. Pariſiis apud Ludov. Billaine, in Palatio Regio. M.DC.LXXX cum Privil. Regis in 4.

In den Bauerſchen Supplementen wird dieſes Buch S. 59. unter die ſeltenen gerechnet. Nicht weniger verdienen auch die folgenden dahin geſezt zu werden.

Alteserrae Ant. Dadini, Anteceſſ. Toloſani, Notae et obſervationes in XII. libros epiſtolarum B. Gregorii Papae hujus nominis I. cognomine Magni. Opus varium et vtile, tum utriusque iuris cum Hiſtoriae et Antiquitatis ſacrae et profanae nec non grammaticae ſtudioſis. Toloſae apud Raymundum Boſe, M. DC. LXIX. 4.

— — Notae et obſervationes in Anaſtaſium de vitis Romanorum Pontificum. Pariſiis apud Ludov. Billaine, in Palatio regio M. DC. LXXX. 4.

Beati Ambroſii Mediolanenſis Epi Hexameron. Am Schluß heißt es: Beati Ambroſii Epiſcopi mediolanenſis opuſculum quod hexameron vocitatur, jucunde explicit. Per Johannem Schubler imperialis urbis Aug̃. civem qm̃ diligenter impreſſum. Anno ſalutifere incarnationis hieſu Salvatoris, Milleſimo quadringenteſimo ſeptuageſimo ſecundo, circiter ydus majias XI. fol. min.

Hr. Prof. Reuß beſchreibt in ſeiner Beſchreibung merkwürdiger Bücher aus der Univerſitäts-Bibliothek zu Tübingen ꝛc. S. 24.

S. 24. u. folg. dieſes Hexameron des Kirchenvaters Ambroſius, welches nach Errichtung der Buchdrucker-Kunſt wohl zuerſt unter ſeinen Schriften die Preſſe mag verlaſſen haben. Man vergleiche auch über dieſe Ausgabe des Hrn. geh. Rath Zapfs Augsburger Buchdruckergeſchichte, Erſten Theil S. 16. und die Merkw. der Zapf. Bibl. 1 B. 2 St. S. 351.

S. Ambroſii expoſitio ſeu explanatio in corpus evangelii Sancti Luce Evangeliſte. Zu Ende lieſt man: Magni eccleſie militantis luminaris Ambroſij: ſuper Luce euangeliſte euangelÿ ſcripta: per Anthonium Sorg incolam opidi Auguſtenſis: ob nature naturantis gloriam hujusque exilÿ ampliorem eruditionem: Stanneis Karacteribus artificialiter effigiata. Actus puriſſimi preſidio finiūt feliciſſime: dominice incarnationis Anno milleſimo quadringenteſimo ſeptuageſimo ſexto. etc. Folio.

Bauer zählt dieſes Werk in ſeinem Catalogo p. 65. unter die ſehr ſeltnen Bücher, und beruft ſich auf das Zeugniß eines Freytags und Widekinds. Man ſehe auch Zapf's Augsburgs Buchdruckergeſchichte, Th I. S. 39.

Amici Sermones ex corrupto reintegrati. Am Ende heißt es: Sermones amici ex corrupto correctionis lima reintegrati finiūt feliciter: per Nicolaū Keſſler civē Baſilienſem impreſſi Anno a partu virginis ſalutifero Milleſimo quingenteſimo primo. in 4.

Ammirato Scipione Diſcorſi ſopra Cornelio Tacito Nuovamente poſti in ciue. — in Fiorenza, per filippo Giunti 1598. 4.

Bauer

Bauer hat dieſem Werk einen Platz in ſeinem Verzeichniß ſeltner Bücher S. 19. vergönnt, und das mit Recht.

Andreae, Joannis, tractatus ſuper arboribus conſanguinitatis, affinitatis nec non ſpiritualis cognationis. Anno domini 1481. Nurmberge per Fridericū Creuſſner etc. Die Carmeliter beſitzen auch die Ausgabe vom Jahr 1483. Nurmberge per Fridericum Creuſſner etc. und eine dritte mit Figuren. Nuremberge per Hieronymum Höltzel Anno dñi 1505 18. menſis Junji. Maximiliano invictiſſimo Auguſto orbi leges ponente.

Man vergleiche Gemeiner's Nachrichten S. 177. und 287. und Zapf's Augsburgs Buchdrucker-Geſchichte Th. I. S. 17.

Andreae hiſpani Modus confitendi. Impreſſum Nürnberg per dñm Jonnē Weyſſenburger 1507. 4.

Vergleiche die Bauerſchen Supplemente S. 77.

Angeli de Clavaſio Summa de Caſibus Conſcientiae — Nurenberge impreſſa per Anthonium Koberger inibi conciuem Anno dñi M. CCCC. LXXXVIII. V. Kal. Septembris.

Perrara editio. Confr. Bauer in Supplem. p. 372. und Widekind's Verzeichn. rarer Bücher.

Es ſind auch noch drey andre Ausgaben in dieſer Bibliothek vorhanden. Die erſte: Argentinae impreſſa per Martinum Flach inibi. conciuem. Anno dñi M.CCCC.LXXXIX. In vigilia omnium Sanctorum. Die zwote: Argentinae impreſſa per Martinum Flach juniorem Anno dñi M.CCCCC.II. Menſis

Menſis Julji octava Johannis baptiſte. Die dritte: diligenter reviſa ac emendata impſis providorſi Joannis Rynman de Oringaw, nec non Joannis Knoblauch, civem inclyte urbis Argentinens. In officina indruſtrji Renati Beck ejusdem urbis incola impreſſa finit feliciter Anno virginei partus 1513. pridie Kal. Septembr.

S. *Anſelmi* Cantuariorum Archipreſulis opera. Am Ende heißt es: Opera ſancti Anſelmi que is ſcpſit hoc libro que Salutari ſidore claduntur. Anno Xp̃i M.CCCC.LXXXXj. die vero viceſima ſeptima martij Nurenberge per Caſpar Hochfelder opificem mira arte ac diligentia impreſſa. in Folio min.

S. Theoph. Sincerus ſ. Schwindels Nachrichten p. 21. welches gänzlich einerley Ausgabe iſt.

Anſelmi devotiſſimi de paſſione Ihu Xpi querẽtz et gloriſſime Marie vginis reſpondentz. dyalogus incipit feliciter. — Sine l. et anno in 4. Scriptum perantiquum ſex plagularum.

S. *Anſelmi* Epiſtola de Sa̅cta cõcepcione glorioſe virginis Marie celebranda ad omnes coepiſcopos a̅glie deſtinata — Sine loco et anno in 4. Scriptum 4. foliorum antiquiſſimum, ſed nimis incorrectum.

Anſpach, Petri Antitheſis der lutheriſchen Bekenthniß odder beicht, ſo ſie zu Augſpurgk vor Kayſerlicher Mateſtät, und dẽ heiligen Römiſchen Reich Im dreyſſigſten jar, angegeben. Darynnen

nen du fromer leſer erkennen magſt, mit was warheyt ſye yhren glawben bekanth. — Am Ende des lezten Blatts ſteht: gedruckt zu Franckfurt an der Oder durch J. H. ohne Jahr in 4.

Bauer in den Supplementen S. 84. gibt das Jahr 1533. an, in dieſer Ausgabe aber fehlt es.

S. *Antonini* Archiep̃i florentini Summa IV. Vol. in Fol. max. Die erſten 3. Volum. ſind durch Anthon Koberger in Nürnberg Anno ſalutis MCCCCLXXXVI. gedr.

S. *Antonini* Archiepisc. Prima pars Summe. Am Ende heißt es: Domini Antõini Archiepiſcopi florentini digniſſimi Sacre ſcripture interpretis explicit prima pars. ſume ſequitur ſecunda. Folio. Ohne Anzeige des Orts und des Jahrs und ohne Cuſtoden.

— — ſecunda Pars ſume. Gegen das Ende findet man: Impreſſum per Petrũ Drach inſigni in civitate ſpireñ. ſub Anno dñice incarnacõis M. CCCC. LXXVij. die viceſima menſis Auguſti, cum ſigno typographi. fol. maj.

Bey dieſem Theil hat der Drucker würklich in der Jahrzahl gefehlt, und nicht Maittaire in ſeinen Annalen. Man ſ. Baur's Nachr. von der erſten und berühmten Drachiſchen Buchdruckerey S. 35.

— — ſequnda Pars totius Summe majoris. Am Ende ſteht: Pars hec ſumme ſecunda — in nobili urbe Argẽtina per magiſtrũ Johannẽ Grüninger accuratiſſime nitidiſſimeque elaborata et denuo reviſa Anno incarnatõis dñice Milleſimo quadringenteſimo nonageſimo ſexto etc. fol. maj.

S. Antonini quarta pars ſumme. Gegen das Ende lieſt man: Actum hoc opus Veneciis — ex inclyta atque famoſa officina dñi Nicolai Jenſon Gallici — anno Milleſimo quadrageteſimo octogeſimo. — fol. min. Am Ende findet man eben die Lebensnachrichten von dem Antoninus und die Verſe, welche ſich in der Koburgerſchen Ausgabe vom Jahr 1479. befinden.

— — Confeſſionale. Am Ende heißt es: Argentine impreſſa per Martinum Flach, Anno domini M. CCCC. LXXXViij, finit feliciter in 4. Außer dieſer ſind noch hier die Ausgaben vom J. 1492 und 1496. von Martin Flach in 4.

Antonini Deciſio conſiliaris ſupra dubio producto de indulgẽcijs. — Impreſſum per Fridericum Creuſſner civem Nurmbergeñ. fol. ohne Jahr.

Aretini, Leonardi Comedia Poliſcene. — Anno dom. 1478. in fol.

Arioſto Ludovico orlando furioſo Nuovamente adornato di figure etc. In Venetia 1584. appreſſo Franceſco de Franceſchi ſeneſe e compagni.

Freytag und Bauer nennen die verſchiedenen Ausgaben dieſes Buchs, ohne jedoch dieſer zu erwähnen.

Ariſtotelis libri octo Phiſicorum etc. Impreſſa Coloniae per Henricum Quentel 1493. fol.

— — libri ethicorum cum comento Magiſtri Johannis Verſoris. — Impreſſ. per Henricum Quentel etc. 1494. fol.

— — libri politicorum cum comento multum utili et compendioſo magiſtri Johannis Verſoris.

Ariſtotelis Impreſſ. in alma civitate Colonienſi per Henricum Quentel 1492. fol.

— — libri Metherologorum cum Coſſiento. — Impreſſ. per Henr. Quentel 1497. fol.

— — libri de Anima. — Colon. per Henr. Quentel 1494. fol.

Armandi ſcriptum ſ. expoſitio ſuper libellum de ente et eſſentia compoſitum per ſanctum Thomam de Aquino doctorem angelicum. — Am Ende per magiſtrum Matheū Cerdonis de Vuindiſchgrecz impreſſus Padue Anno dñi 1482.

Arnoldi Speculum medicinale. Am Ende ſteht:

Hoc ſpeculum exegi trine auxilio deitatis
Que ſpeculum eterne cognitionis erit.
Quod facie ad faciem nobis concede videre
Tu pater et fili tu quoque pneuma ſacrum
Terne perſone natura ſed una deusque
En Deus eſt deus eſt eſt deus ille mihi.

Ohne Druckort und Jahr in 4.

Auguſtini Aurelii epi de civitate dei. — confectus Venetiis ab egregio et diligēti magiſtro Nicolao Jenſon. 1475. fol. min.

Ein ſehr ſeltnes und ſchönes Werk. Es iſt dieß die nemliche Ausgabe, welche ſich auch in der Univerſitätsbibliothek zu Tübingen befindet, und welche Hr. Prof. Reuß in ſeiner Beſchreibung merkwürdiger Bücher aus der Univerſitätbibliothek zu Tübingen S. 69. beſchrieben hat.

Auguſti Aureliji ipponenſis epi doctoris eximii de civitate dei contra paganos. Am Ende des Buches heißt es: Textus Sancti Auguſtini de civitate dei Baſilee impreſſus explicit feliciter Anno LXXIX. Auf der folgenden Seite iſt am Ende noch ein langer Schluß rothgedruckt zu finden, wo es ingenio et induſtria Michahelis Wenſzler Anno ſalutis noſtre poſt M. et CCCC. LXXIX. VIII. Kl. aprilis operoſe eſt conſummatum. Folio. max.

Die große Seltenheit dieſer Ausgabe läßt ſich ſchon einigermaßen daraus ſchließen, daß ihrer in mehrern Verzeichniſſen ſeltner Bücher, ſogar auch in dem Bauerſchen Catalogo nicht gedacht wird.

Beati *Auguſtini* epiſcopi liber, qui vocatur quinquaginta. Am Ende ſteht: Anno dñi M. CCCC. LXXV. circiter Kal. Februarji Impreſſus eſt liber iſte ad honorem Dei, per Anthonium Sorg. in Auguſta. Fol. min.

Es iſt dieß die erſte Ausgabe dieſes Werks, und daher, wie ſich leicht erachten läßt, ſelten. S. Schwarzii Ind. p. 71. Die Bauerſchen Supplemente S. 149. und Zapfs Augsburger Buchdruckergeſchichte I. Th. S. 32.

Auguſtini Aurelii opuſcula plurima. — impenſis et opera Martini Flach Argentinae — M. CCCC. LXXXIX. XIII. Kalendas. Apriles.

Dieſe Ausgabe beſchreibt Clement in ſeiner bibl. curioſa 2. Th. S. 275. Die Herren Karmeliter beſitzen auch die ſehr ſeltene Venediger Ausgabe vom J. 1484. in 4. welcher

cher in dem Bünemanniſchen Catalogo S. 73. und 74. der Werth von 6. Thalern beygelegt wird.

S. Auguſtini Sermones ad heremitas. Sine loco et an. in 4.

Die an alten Drucken ſo reiche Stadtbibliothek zu Regensburg verwahrt auch dieſe Ausgabe, davon man Gemeiner's Nachrichten S. 276. nachſehen kann. Hr. Superintendent Schnizer führt in der zweyten Anzeige der Kirchenbibliothek zu Neuſtadt an der Aiſch 1783. S. 23. (nicht wie Hr. Gemeiner Abtheil. 2. S. 28. ſagt) eine Ausgabe mit dem Schoifferiſchen Zeichen an, welche mit Recht für ein liber extremae raritatis und als die erſte Ausgabe anzuſehen iſt. Die hier genannte mag die zwote ſeyn.

Auguſtini Aurelii ſoliloquiorum libri II. ſine l. et a. fol. min.

S. die Bauerſchen Supplemente p. 149.

Auctoritates Ariſtotelis Senece Boetii Platonis Apulei affricani Porphirii et Gilberti porritani. Am Ende ſteht Impreſſum Spire per Conradum hiſt. Anno dñi M. CCCC. LXXXXVI. Laus Deo. 4.

Axonis Sum̃a in Codicem et Inſtitutiones. Am Ende: Explicit Sum̃a . . . maxima cum diligentia ſpire imp̃ſſa Anno milleſimo q̃dringenteſimo octogeſimo ſecũdo per me Petrum Drach civem Spirenſem. Fol. maj.

B.

Baldung, Hieronymi etc. Aphoriſmi compunctionis. Am Ende: Actūque per magiſtrū Johannem Grüninger civis Argētiñ. Anno ic̃arnatoõis M. CCCC. XCVII. Octavo denique yduum Januarii in 4.

Balthaſaris de Lipſia Concluſiones contra quorundam Bohemorum errores eorumque perfidiam. — 1494. in 4.

— — Canon ſacratiſſime miſſe, una cum expoſitione eiusdem. in 4. Ohne Anzeige des Jahrs, noch des Buchdruckers.

Baptiſtae de Sancto Blaſio de Padua Tractatus ſolennis: de privilegiis dotalibus et que ſpecialiter circa dotes ſtatuta ſunt: tm̃ reſpectu ip̃arum dotiū q̃ reſpectu viri et mulieris. Am Ende ſteht: Impreſſusque eſt idem tractatus in Venetiis per Erhardum Ratdolt de Auguſta, M. CCCC. LXXXI. Vj. Calen. Junii feliciter. Laus Deo. Fol. maj.

Bartholomei anglici liber de proprietatibus rerum. Am Ende lieſt man: Impreſſus Argentine Anno dñi M. CCCC. LXXXV. finitus in die Sancti Valentini. Fol.

Von der Seltenheit dieſes Buchs kann man *Freytags* Analecta litt. p. 74. zu Rathe ziehen. Die Bibliothek verwahrt auch die zweyte Ausgabe, welche zu Straßburg 1491. in klein Folio erſchien. S. die Bauerſchen Supplemente S. 177.

Bar-

Bartholomei de Chaimis Interrogatorium ſive confeſſionale. — Impreſſum per Fridericum Creuſſner civem Nurñbergeñ. Anno domini M.CCCC. LXXVij. Feria quinta poſt feſtum Annuntiationis beate et glorioſe virginis Marie. Laus deo clementiſſimo. Fol.

In Bauer's Catal. lib. rar. iſt bloß die Augſpurger Ausgabe vom J. 1491. in 4. (S. Zapf's Augsburgs Buchdruckergeſchichte, I Th. S. 100.) angeführt; die Herren Carmeliter beſitzen aber noch drey andere ſeltenere Ausgaben; nemlich

Interrogatorium etc. — Impreſſumque ſub Anno domini 1480. die vero triceſimo primo menſis Maij ſine loco.

Die zwote iſt vom Jahr 1482. die vo tredecimo menſis Junii in 4. und die

Dritte ſine loco et anno, aber auch noch aus dem 15ten Jahrhundert.

Bartholomei de Saliceto Lectura ſuper toto Codice. IX. Vol. Fol. max. Am Ende heißt es: Impreſſa Venetiis arte et ſpenſa Johannis herbort de Siligenſtat — Anno dom. M.CCCC.LXXXiij.

de Bebenberg Lupoldi Germanorum veterum Principū Zelus et fervor in chriſtianam religionem deique miniſtros. — opera et impenſis domini Johannis Bergmañ de Olpe — Baſileae impreſſus 1497.

Bechoffen, Johannis, Quadruplex miſſalis expoſitio: Litteralis ſcilicet: allegorica: Tropologica et

Anagogica: — Impreſſum Baſilee per Michaelem Fuoter Anno Milleſimo q̃ngenteſimo duodeno in fine Auguſti.

Betts, Johannis, preceptorium. — Impreſſ. in alma nec non florentiſſima univerſitate Louanienſi per Egidium van der heerſtraten ſub anno Chriſtianae nativitatis ſupra Milleſimum quadringenteſimum octuageſimo ſexto, die decima menſ. Aprilis.

Beati *Bernardi* Sermones de tempore et quibusdam feſtivitatibus. fol. min. ſine l. et an. — Impreſſ. per Petrum Drach civ. Spiren. circa annum 1481.

Beati *Bernardi Melliflui* devotiſſimique abbatis Clarevallenſis inſigne opus Sermonũ de tempore, precipuisque feſtivitatibus ac quibusdam ſpecialibus materiis feliciter incipit. — Baſil. per Nicolaum Kesler 1495. fol.

Befindet ſich auch in der Regensburger Stadtbibliothek. S. Gemeiner's Nachrichten S. 234.

Bernardi opus praeclariſſimum Epiſtolarum q̃ emendate caſtigatus feliciter incipit. Am Ende ſteht: Exaratũ Baſileae An. dñi Nonageſimo quarto ſupra Milleſimum quaterque cẽteſimũ. Die vero prima Decemb̃. Fol.

— — liber de diligendo Deum Sermo de Sacramento Altaris. Epiſtola ad fratres de monte Dei, libelli Duo. Sine l. et an. fol. min.

— — flores ſine loco et anno. Fol.

Es

Es ist auch hier eine Ausgabe in 4. sine l. et a. vorhanden, die aber, ob sie gleich noch ins 15te Jahrhundert gehört, doch jünger ist.

Bernardus de Cõtemptu mũdi et appetitu super celestium bonorum. Impressum Lyptzck per Arnoldum de Colonia 1493. Pridie nonas Octobris.

Bernardini de Busti ordinis Seraphici Francisci Mariale: de singulis festivitatibus beate virginis per modum Sermonum tractans. — Impress. Argentine per Martinum Flach inibi concivem, 1496. Mensis vero Julii die vicesimo sexto. Fol.

Die Bibliothek besitzt auch die 2te Ausgabe vom Jahr 1513. die sich auch ziemlich selten macht.

— —. Rosarium Sermonum predicabilium ad faciliorem predicantium commoditatem nouissime compilatum — Impressum — per industrium Henricum Gran in Imperiali oppido Hagenaw 1480. Partes II. in Fol. Auch die 2te Ausgabe vom 2ten Th. besitzt die Bibliothek. Venetiis per Georgium de Arrivabenis 1498. in 4.

Bernardini de Senis ordinis fratrum minorum Sermones de evangelio eterno. s. l. et anno; in Fol.

Nach der Schrift zu urtheilen ist diese Ausgabe noch zu Ende des 15ten Jahrhunderts gedruckt worden. Die Regensburger Stadtbibliothek besitzt eine Basler Ausgabe auch ohne Jahrzahl in Folio. S. Gemeiner's Nachrichten S. 277. u. f. In den Bauer-

schen Supplementen wird eben diese Ausgabe angeführt und antiqua et rara genennt.

S. Bernhardini Sermones de festivitatibus virginis gloriose per annũ cũ singularissimis laudibus eiusdẽ. — Impr. Nurm̃berge cura et impensis providi viri Friderici Kreusner 1493. in 4.

Confr. die Bauerschen Supplemente p. 203.

Biblia germanica usque ad Psalterium inclusive — Am Ende steht: Ein ende hat die weyssagũg oder d' psalter des künigklichen Prophetẽ David. ĩ Å Λ Λ, 1477. fol. maj. Locus autem filetur: bene tamen signum, ut credo, typographi habetur appositum: Icon scilicet viri undequaque pilosi, scutum seu insigne tenens, quod pedes illius tegit, Leonem prae se ferens.

Es ist dieses ohnfehlbar nur der erste Band der zu Augsburg ohne Namen des Buchdruckers gedruckten Bibel, welche aus des Hrn. Schaffer Panzers Nachricht von den allerältesten teutschen Bibeln S. 51. und aus dessen Nachrichten von den ersten Augsburgischen Bibelausgaben S. 19. bekannt ist.

Biblia germanica usque ad Psalterium inclusive. cum figg. fol. maj. 1483.

Sincerus in seinen Nachrichten beschreibt diese Bibel S. 19. weitläuftig, am besten aber Hr. Schaffer Panzer in seiner Geschichte der Nürnberg. Bibelausgaben S. 65. u. f. Sie wird von einigen Bibliographen, vorzüglich vom Schwindel, für sehr selten ausgegeben, in unsern Gegenden ist sie aber, wie schon Hr. Syndik.

Syndik. Gemeiner bemerkt, nicht allzu selten, denn mehrere Bibliotheken in Franken besitzen solche. In der Bibl. Uffenbachiana wird sie auf 50. Thaler geschäzt. S. Gemeiner's Nachrichten S. 113. Der bekannte Koburger in Nürnberg hat solche gedruckt, ob er gleich seinen Namen verschwiegen hat.

Biblia beyder Allt vnd Newen Testaments Teutsch. Am Ende: Getruckt inn der Keyserlichen freistatt Wormbs, bei Peter Schöffern im Jar nach der geburt vnsers Herren M. D. xxix. Fol. Von der großen Seltenheit dieser Bibel handelt Vogts Catal. p. 105. und Widekinds Verzeichn. von raren Büchern S. 460. Vorzüglich ist hier Aug. Georg. Zeltners Sendschreiben von der alten und höchst raren deutschen Wormser Bibel Altd. 1734. 4. zu bemerken, der sie für eine der aller größten Seltenheiten ausgiebt. Dieses litterarische Kleinod befindet sich auch in der Stadtbibliothek zu Nürnberg nach Solgers Bibl. P. I. p. 12. Hrn. Archidiak. Giese zu Görlitz verdankt der Litteratur eine historische Nachricht von dieser Wormser Bibel, welche sich in dem ersten Theil seiner historischen Nachricht von der Bibelübersetzung Herrn D. Martin Luthers, welchen der sel. Dr. Niederer in Altdorf 1771. 8. herausgegeben, von Seite 340 u. f. angedruckt findet, woselbst man die weitern Nachrichten suchen kann. In der schätzbaren Fürstl. Bibelsammlung, welche ehedem im Grauenhofe zu Braunschweig gestanden, findet man, wie der Catalogus davon S. 96 anzeigt,

anzeigt, eben dieſe Ausgabe, nur findet ſich dabey das merkwürdige, das es am Ende heißt: Gedruckt zu Strasburg durch Wolff Kepfel. Im Jar als man zalt M.D.XXIX. 8.

Biblia latina. Nürnberg durch Anthon Coburger 1477. fol. max.

Biblia latina. Nürnberg durch Anthon Coburger 1478. fol.

Eine ſchöne und koſtbare Ausgabe, welche Hr. Panzer in der Geſchichte der Nürnberger Bibelausgaben S. 50. beſchrieben hat.

Biblia latina. 1483. ſine loco. fol. min.

Dieſes Exemplar beſteht aus zween Bänden; der erſte enthält die Bücher des A. T. bis auf die Pſalmen; der andere die übrigen Bücher des alten und das ganze neue Teſtament. Am Schluß der Offenbarung Johannis ſtehen einige Verſe mit der Aufſchrift:

Biblia quem retinet ſequitur metricus ordo.

Nachher folgen die drey bekannten Diſticha:

Fontibus ex grecis hebreorumque libris.
M. CCCC. LXXXIII.

Auf der zwoten Kolumne der nemlichen Seite ſtehn die Sonn- und Feſttäglichen Epiſteln und Evangelien, u. ſ. w. Unter den ſeltnen Bibelausgaben, welchen am Ende die bekannten Verſe: fontibus ex graecis etc. beygedruckt ſind, iſt gegenwärtige die fünfte. Die erſte dieſer Ausgaben iſt vom J. 1479. Gute Nachrichten von der ganzen Suite dieſer Bibelausgaben ohne Namen des Druckers und Or-

Ortes, mit den bekannten Verſen ꝛc. lieferte der wegen ſeiner anſehnlichen Bibelſammlung bekannte Hauptprediger Lork in ſeiner Bibelgeſchichte in einigen Beyträgen erläutert, 2ten Th. S. 201. ſeq. S. auch Clement in bibl. cur.

Biblia latina, 1491. mit den bekannten Verſen: Fontibus ex graecis etc. in 8.

Biblia cum Concordantiis veteris et noui teſtamenti. Am Ende: Argentine impreſſum Anno dñi 1497. Sexto vero Kalendas Maij. fol. ohne Namen des Druckers.

Boetius de conſolatione philoſophiae — Nürnberg durch Anthon Koburger 1483. Fol.

In Bauers Catalogo ſind zwo Ausgaben von Koburger von den Jahren 1473, als die erſte, und 1486. angeführt, dieſer aber wird mit keinem Wort gedacht. Man ſehe hievon die Merkwürdigkeiten der Zapfiſchen Bibliothek. Erſten Band S. 85. u. flg.

Boetius de conſolatione philoſophie nec non de diſciplina Scholariū cū Cōmento Sancti Thomae. Am Ende: Impreſſus Lugduni per Johēm de prato. Anno dñi M. CCCC. XC. die XXij. Aprilis 4. maj.

Die Bibliothek hat auch eine Ausgabe in 4. von Heinr. Quentel in Köln gedruckt 1493. pridie Kalendas Novembris, die man billig für ſehr ſelten halten muß, da kein Litterator derſelben nur im geringſten erwähnt. Hr. Geh. Rath Zapf beſitzt ſie. Man ſ. ſeine Merkwürdigkeiten Erſten Band S. 88.

Boe-

Boetius de disciplina Scholarum cū cōmēnto notabili. — Impressus Argentine Anno dom. M. CCCCXV. in 4.

In dem angezeigten Jahr ist ein Druckfehler, denn es ist anstatt 1495. vor der Zahl V. der Buchstabe C. ausgelassen.

S. Bonauenturae Commentar. in vetus testamentum usque ad Psalmos inclusive, f. l. et a. fol. maj.

Ein großes Werk, ohne Anfangsbuchstaben, Seitenzahlen und Kustos, mit gothischen Lettern gedruckt. Die Figuren darinn sind alle illuminirt. Am Schluß dieser seltenen Ausgabe befindet sich weder Ort und Jahr, noch der Name des Buchdruckers.

S. Bonaventurae Sermones de tempore et Sanctis cū cōmuni Sanctorum. M. CCCC.LXXXV. fol. m.

G. Bauers Supplemente S. 234. Auch ist in dieser Karmeliter Bibliothek eine Ausgabe in 4. in welcher am Ende steht: Nō nobis dñe non nobis sed nomini etc. te donante in imperiali civitate Argenaw finivimus Anno dñi M. CCCC. XCVI. quinto Idus Januarii.

S. Bonaventurae Pharetra. fol. min. f. l. et an. Domini Bonaventure Cardinalis Epistola de modo proficiendi compendioso f. l. e. a. fol. min. Bonaventurae brevis et utilis doctrina juvenum: incipit feliciter: fine loco et anno. fol. min.

S. Bonaventurae Breviloquium. f. l. e. a. fol.

— — Psalterium B. virginis. f. l. et a. 4.

Ein

Ein ſehr altes und ſeltenes Pſalterium. S. Vogts Catalogus lib. rar. S. 135.

Bonaventurae exempla S. ſcripturae. s. l. e. a. 4. Ohne Anzeige des Orts und des Jahrs, noch des Druckers.

S. Bonaventurae diſputata in quatuor libros ſententiarum. Vol. IV. fol. Nürnberg durch Anthon Koburger 1500.

Breviarium Carmelitarum 1480. 4. Ohne Anzeige des Orts, Jahrs, noch des Buchdruckers.

Breviarium Carmelitarum 1487. in 4. min. S. Hrn. G. A. Zapfs Augsburgs Buchdruckergeſchichte. Th. I. S. 81. welche aber dort in 2. angegeben wird.

Barth. Brixienſis Caſus Decretorum. fol. min. 1489.

Petri Brixienſis Repertorium utriusque iuris. Vol. II. fol. maj. Am Ende: Impreſſum Patavii per Joannem Herbort de Silgenſtat — Anno dñi M. CCCC. LXXX. die XVI. Novembris. Dann folgen die Verſe:

Debebunt Herbort grandis tibi jura Joannes.
Pontificum ingenio iuraque ſacra tuo.
Impreſſum tibi opus genuit quem Brixia Petri,
Preſulis hoc reperit queque reperta docet.

Bruleſer Stephani reportata clariſſima in quatuor Sancti Bonaventure doctoris Seraphici Sententiarum libros Scoti ſubtilis ſecūdi incipiunt feliciter. Am Ende: Impreſſ. per magiſtrū Jacobum de Pforzenheim Civem Baſilienſem 1490. 4.

Bulla

Bulla aurea. Am Ende: Impreſſum per Fridericum Creuſſner de nurmberga. Anno domini Milleſimo CCCC. ſeptuageſimo quarto. fol. min.

Bulla aurea. — Anno nativit. dñi 1477. nono Calend. Junii opuſculum per Anthon. Coburger impreſſum. fol. min.

Es ſind auch hier außer dieſer Ausgabe, welche 3mal vorhanden iſt, noch viele neuere Ausgaben.

Bücklein ein nützlich zu verſehen eines menſchen leyb. ſel. ere und gut. Am Ende ſteht: Getruckt und ſäliglich vollendet in der keyſerlichen ſtat Augſpurg von Hannſen Schönſperger. Als man zelt nach Chriſti geburt tauſend. vierhundert. vnnd in dem Dreu und neunzigiſten jare. 4.

S. Maittaire Annal. typogr. T. I. p. 345. T. IV. p. 634. Engel Biblioth. ſelect. P. II. p. 35. Zapfs Augſpurgs Buchdruckergeſch. Iten Th. S. 107.

de Batrio Antonji ſolemnis repetitio Capituli veſtra. — Bononiae impreſſum per me Vgonem Rugerium Regienſem M. CCCC. LXXIIII. Idicione ſeptima die decima quarta menſis Novembri's hora quinta decima. Laus Deo Amen. fol. maj.

Caſſiodori expoſitio in Pſalterium. — impſſ. per magiſtrum Johannem de Amerbach p̃clarae Baſilieñ. vrbis civem. Anno dñi M.CCCC.XCI. fol.

Cato moraliſſimus. 1475. fol. S. Bauers Catalog. p. 333.

Cato

Cato moraliſſimus cū elegantiſſimo cōmento. — Impreſſum Baſilee decima quarta die Junii Anno domini M. CCCC. LXXXVI. 4.

Cauſidici Albertani Brixienſis liber de doctrina dicendi et tacendi. — Nurnberge impreſſus ſolerti induſtria et vigilanti opera per fratres ordinis heremitarum divini doctoris Auguſtini Anno incarn. dom. M. CCCC. LXXIX. 4.

Cauſidici Albertini Tractatus de doctrina dicendi et tacendi, f. l. e. an. fol.

Albertini tractatus de arte loquēdi et tacēdi multum utilis attendere volentibus. 1492. 4.

Bartholomei Cepollae Tractatus de ſervitutibus urbanorum et ruſticorum prediorum. — Romae impreſſus Anno ſalutis M.CCCC.LXXIII. fol. maj.

Cepolla Tractatus ſervitutum ruſticorum prediorum. fol. maj. Kam an ein und dem nemlichen Ort und Jahr mit der vorigen heraus.

Cepolle Bartholomei Cautele iuris vtiliſſime quib9 et advocati et procuratores ſuis clientulis in omni ſtrepitu iudiciorum facile ſubvenire poſſunt. 1490. 4.

Chryſoſtomi Homelie ſuper Johannē. — Coloniae apud Sanctū Laurentium impreſſe et diligenter correcte. Anno dñi M. CCCC. LXXXVI. fol.

Cyceronis liber de proprietatibus terminorum iuxta ordinē Alphabeti compendioſe editus. f. l. e. an. in 4to.

Die Bibliothek beſitzt auch viele ſeltne Ausgaben von Ciceros Schriften aus dem 16ten Jahrhundert.

Clementis V. Conſtitutiones vulgo Clementinae. — Opus Clementinarum impendio Johannis de Colonia Johannisque mathen de gheretzem Sociorum Venetiis impreſſum — 1479. fol. maj.

Clementis Pape V. Conſtitutiones una cum apparatu domini ioannis andree. — Venetiis per Bartholomeum de Alexandria Andreamque de aſula ſociorum. 1483. fol. maj.

Clementis de terra falſa Concluſiones per utiles ſuper prima parte prima ſede et tercia parte Angelii doctoris Sci Thome de aquino, ſine l. ꝯ. a. in 4to.

Cochlaei Joannis XXI. Articuli Anabaptiſtarum Monaſterienſium confutati, adiuncta oſtenſione originis, ex qua defluxerunt. ſ. l. e. a. fol.

Comeſtoris Petri ſcholaſtica hiſtoria ſacre ſcripture ſeriē brevē nimis et expoſitaꝫ exponentis. — Impr. Baſileae An. dom. 1486. Finita poſt feſtum Katherine. fol. min.

S. die Supplemente zu Bauers Katal. Th. 1. S. 384. Freytags Analecta litt. und Gemeiner's Nachr. S. 117. Num. 79.

Compendium de vita antecriſti incipit feliciter. — 1478. ohne Anzeige des Druckorts. 4.

Compoſita verborum. Am Ende: Felix expoſitorū verborum finis impreſſorū in Liptz Anno M. CCCC. LXXXVIII. feria quinta poſt margaretha. in 4.

Dini

Dini Lectura ſuper tit. de regulis iuris lib. VI. — Impreſſum Venetiis per Andream Papien. Anno ſalutis M. CCCC. LXXXIIII. die X Junii ſub inclito principe Joanne Mocenigo. 4.

Dionyſii de Burgo Declarationes ſuper Valerium Maximum ſ. l. e. an. Fol. min. Am Ende dieſes Werks ſteht nichts als Amen.

Dyoniſii Carthus. ſpecula omnis ſtatus humane vitae. — Impenſis Petri Wagner Nürenberge effigiatū feliciter finit Anno Salutis criſtiane milleſimo quadringenteſimo nonageſimo quinto feria quarta poſt converſion. Sancti Pauli. in 4.

Dorbelli Nicolai Curſus librorum philoſophie naturalis ſecundum viam doctoris ſubtilis Scoti. — Baſil. impreſſi per Michaelem furter. Anno inc. dom. M. CCCC. XCIIII. 4.

Dormi Secure Sermoēs dñicales cū expoſitioī-bus evāgeliorum per anī circulū ſatis notabiles etc. M. CCCC. LXXXI. fol. min.

Auch die Strasburger Ausgabe in klein Fol. vom J. 1494. iſt hier.

Dormi Secure Sermones de Sanctis. — Baſilee impreſſi 1489. 4.

Dormi Secure Sermones de Sāctis per totū annū etc. Argentine 1493. fol. min.

Iſt auch hier in Folio, Nürnberg durch Anthon Koburger 1494. vorhanden.

Dormi Secure Sermones de Tempore. — Nuremberge per Anthon Koburger 1498. fol. min.

Durandi Guilhelmi Rationale divinorum officiorum. — Per diſcretū iohañem Zeiner ex Rütlingen procratum vrbe Vlm morantem cū dil. impreſſus. 1473. fol. maj.

Cfr. Vogts Catalog etc. p. 250. und Gemeiner's Nachr. ꝛc. S. 127. Ferner findet man auch in dieſer Bibl. die Nürnberger Ausg. v. J. 1480. in Folio von Anthon Koburger. Die Strasburger von dem J. 1486. und 1493. in Fol.

Durandi, Guil. Princip. ſpeculi una cum addit Joannis Andree: nec non et domini Baldi ſuo in loco ubique et integraliter diſtributis. Am Ende ſteht: Hic eſt finis quarte et ultime partis ſpeculi domini Guilhelmi duranti — — Expletū patavij pridie nonas maias M. CCCC. LXXIX. Fol. maj.

Durā̃tis Guilhelmi Repertorium Juris. Am Ende: Actū Patavij h' opus inclytū longeque expolitus ex officina magiſtri Joannis Silgenſtat undecimas calendas decembres. M.CCCC.LXXVIII. fol. maj.

Durā̃ti Guilelmi Aureum Repertorium. — Impreſſum Venetiis p. Paganinum de paganinis Brixienſem. Anno domini M.CCCC.XCVI. fol. m.

Dyni de Muxello Praeclarus et inſignis tractatꝰ allegabilis et quotidianꝰ de regulis iuris utilis et neceſſarius; cum additionibus et repertorio magiſtri Nicolai Boerij. f. loco e. an. 4. Iſt nach den Typen zu urtheilen zu Ende des 15ten Jahrh. gedruckt.

Ich

Ich enthalte mich, nun mehrere litterarische Seltenheiten des 15ten Jahrhunderts hier anzugeben, woran die Bibliothek der ehrwürdigen Herren Karmeliter gewiß keinen Mangel leidet. Da das ausführliche Verzeichniß aller gelehrten Merkwürdigkeiten, worinn der Vorrath besonders aus dem 16 und 17ten Jahrhundert ziemlich groß — und wichtig ist, der Presse wird übergeben werden, so verweise ich Litteratur Freunde auf dieses künftige Product. Genug Belohnung und Freude für mich, wenn ich ein oder den andern Gelehrten auf diesen bisher verborgen gelegenen Bücher-Schatz aufmerksam gemacht habe.

Den sich zu Bamberg befindlichen Bibliotheken verdiente noch wegen Reichhaltigkeit alter Druckerdenkmale und auch einiger grosser Werke, jene der Herren P. P. Franciscaner beygefügt zu werden.

In Bamberg sind zwey Archive zu finden. Eines hat das Hochstift oder Domkapitel, das andere gehört dem Ritter-Kanton Gebirg. Die gute lobenswürdige Einrichtung desselben verdankt es seinem jetzigen Archivar, dem geschickten Hrn. Heinr. Karl. Christ. Schindler, der dieses Archiv mit außerordentlichem Fleiß zum Wohlgefallen des ganzen Cantons in die beste Ordnung brachte. Auch ist

die Ritterschaftliche Bibliothek dabey, die manches groſse und schöne Werke enthält.

Bunzlau oder Alt-Bunzlau im Bunzlauer Kreise in Böhmen.

Die Bibliothek bey St. Wenzel enthält so klein sie ist, doch einige beträchtliche Stücke. Sie ist eigentlich zum Gebrauche des Hrn. Dechants daselbst und der Herren Kapeläne bestimmt. Ein uraltes Missal der Prager Domkirche, die Venetianische Bibel vom J. 1506. ein geschriebener Koran in Folio, und andere wichtige böhmische Werke sind merkwürdig. Zwey seltene Stücke, eine Handschrift auf Papier in 8vo aus dem 15ten Jahrhundert und einen gedruckten Katechismum vom J. 1561. in 8. beschreibt Hr. Dobrowsky in seiner böhmischen litteratur für das J. 1779. S. 132. u. f. Wie mangelhaft sieht es nicht noch mit der Geschichte der Bibliotheken in Böhmen aus! Möchten doch mehrere patriotisch gesinnte Gelehrte dieses Königreichs diese groſse Lücke in der litteraturgeschichte ergänzen. Meine Bitte ergeht hiemit nochmals auf das dringendste an alle und jede Bibliothekare, ihre bisher unbekannten litterarischen Schätze in diesem Bibliotheken-Magazin gemeinnützliger zu machen. An der Erwiederung reeller Gegendienste soll es gewiß nicht fehlen! —

Cassel.

Cassel.

Oeffentliche Bibliotheken.

1) Die Fürstliche. Sie stund vor diesem über dem Marstall im ersten Stockwerke, und nahm einen großen Saal und drey Nebenzimmer ein. (Eine Ichnographie vom Hauptsaale befindet sich in Uffenbachs Reisen, Th. 1. S. 54.). Uffenbach meldet, daß diese Bücherſammlung im Jahr 1709. nur vier Tausend Bände enthalten habe. Landgraf Wilhelm der Weiſe, einer der größten Fürsten seiner Zeit, hat dieselbe zuerst hier angelegt *) und zu seinen Berathschlagungen in Religionssachen von seinen Hof- und Landräthen darauf halten lassen **). Nachher ist sie von dessen Durchlauchtigsten Nachfolgern von Zeit zu Zeiten sehr vermehrt worden, vorzüglich hat sie durch verschiedene hinzugekommene Bibliotheken einen schönen Zuwachs erhalten. Man zählt darunter die neuere Heidelbergische, welche Churfürst Karl von der Pfalz, der leztere aus der Simmerischen Linie, hieher vermacht hat; ingleichen von dem ehemaligen König Friedrich in Schweden, und die von dem verstorbenen Geheimen Kriegsrath Philipp Sen-

*) S. *Hieronymi Treutleri* orat. histor. de vita et morte Wilhelmi Landgravii p. 82.

**) S. *Kuchenbeckeri* Anal. Hass. Col. IV. p. 474.

ning *), welcher leztere die Seinige nebſt der von dem Prinzen Georg zu Heſſen Caſſel anererbten ſchönen Sammlung in ſeinem lezten Willen unterm 11ten Octobr. 1757. dieſer fürſtlichen Bibliothek zugeeignet hat. Auch die anſehnliche Privatbibliothek des Landgrafen Wilhelms des 8ten wird hier aufbewahrt. Durch die Fürſorge und Freygebigkeit des verſtorbenen Landgrafen Friedrichs II. wurde ſie vermehrt. Die vielen Seltenheiten und Koſtbarkeiten, welche ſeit vielen Jahren in der Kynſtkammer und andern Orten aufbewahret wurden, ſo wie die zahlreiche Bibliothek, die wegen der ſteten Vermehrung einen allzugeringen Raum einnahm, erregten bey dieſem Fürſten den Gedanken, alles dieſes zuſammen zu bringen und zu vermehren. — In dieſer Abſicht wurde im Jahr 1769 ein ſchönes und koſtbares Gebäude auf dem Friedrichs Platze angefangen, welches von ſeinem Stifter das Muſeum Fridericianum genennt wird. Obgleich deſſen äuſſere prachtvolle Verzierungen noch nicht ganz vollendet ſind, ſo zieht es doch die Aufmerkſamkeit eines jedweden an ſich, und verdient auch wegen ſeiner treflichen Bauart und guten trocknen Lage bewun-

*) Dieſer groſſe Freund der Wiſſenſchaften hat ſich dadurch ein ſtetes rühmliches Andenken geſtiftet. Er ſtarb den 28. Jun. 1758. Man ſ. Strieder's Heſſ. gel. und Schriftſt. Geſch. 3 B. S. 154.

wundert zu werden *). Im Jahr 1779. war der innere Bau ſo weit vollführt, daß unter perſönlicher Gegenwart des Herrn Landgrafen erſt die Bibliothek und dann die andern Sammlungen aufgeſtellt wurden. — Der große Saal der Bibliothek nimmt im mittlern Stockwerk die ganze Länge des Hauptgebäudes nach dem Friedrichs Platz hin, ein. Er iſt zweyhundert und ſiebenzig Fuß lang, vierzig breit, dreiſig hoch und durch fünf und zwanzig Fenſter erleuchtet. Durch die vielen hohen und hellen Fenſter wird er von drey Seiten erleuchtet und durch ſeine Länge das Perſpectiviſche, ſo wie das Angenehme ſehr vermehrt. Der Bücherraum hat drey Eintheilungen; eine Gallerie von hundert und zwanzig Fuß, die ſich an beyden Seiten mit zwey Corinthiſchen gereiften Säulen endigt. Die Bücherſchränke ſtehen vor den Wandpfeilern der Fenſter und nehmen alle vier Wände des Saals ein. In einer Höhe von ohngefähr 15 Fuß hoch, tritt eine, von dem ſo weit vorſpringenden Geſimſe der Schränke getragene Balüſtrade hervor; ſo bleibt zwiſchen ihr und den obern Bücherſchränken ein drey Fuß breiter Gang frey, und man kann um die ganze

*) Eine allgemeine Beſchreibung des Muſei Friderician theilte uns Hr. Rath und Prof. Caſparſon in den Heſſiſchen Beyträgen zur Gelehrſamkeit und Kunſt 1ten St. S. 48. mit.

Gallerie herumgehn. Durch zwey in der Breite der Schränke verborgene Treppen steigt man von beyden Seiten hinauf. Es führen 3 Thüren zur Bibliothek; die Haupttreppe zur großen Thür, der physikalische Saal zur zweyten und der Saal mit den Handschriften und Kupferstichen zur dritten. Dies lezte Zimmer hat vier Jonische Säulen, welche seine Decke tragen und an den Wänden sind farbige Kupferstiche von denen durch Raphael in den Logen unter dem Vatikan befindlichen Gemälden, aufgehängt. Die Handschriften und eine Sammlung von Kupferstichen werden in den Schränken aufbewahrt, die in den Mauern sind. Aus diesem Saal geht man in das Zimmer, welches im Winter zum Gebrauch der Bibliothek geheizt wird. Hier befinden sich gleichfalls Handschriften in Schränken verschlossen, Bilder von verschiedenen Landgrafen in Lebensgrösse *) und Grundrisse von Hauptstädten in Kupfer gestochen, nebst Aussichten; eben dies in dem daranstossendem Vorzimmer und Kabinet **). Jenes

*) Die Bilder der Landgrafen sind: 1) Karl 2) Friedrich I. König von Schweden. 3) Wilhelm der VIII. Dies sind sie alle.

**) Von den Grundrissen ist wohl eigentlich nur der eine von London zu nennen, der die eine halbe Seitenwand des Zimmers einnimmt und ein Geschenk vom König von England ist, in einem vergoldeten Rahmen.

iſt an Werth der Thucydides de bello Peloponeſiaco cum Scholiaſte graeco *), auf Seidenpapier überaus ſchön und leſerlich geſchrieben, gleich zu ſchätzen. Er iſt über 600 Jahre alt, und hat ſich deſſen der vormalige berühmte Profeſſor zu Utrecht, Karl Andreas Ducker bey ſeiner Ausgabe des Thucydides, ſo zu Amſterdam 1731. in Folio herausgekommen, mit großem Nutzen bedienet. Er beſchreibt ihn auch in der Vorrede. Man ſieht auch hier *Stephani Alexandrini* Apoteleſmatica in griechiſcher Sprache in Folio; einen auf Pergament ſauber geſchriebenen Codicem *Pandectarum* in Folio und einen andern von den Decretalen des Pabſt Gregorius IX. aus dem XIII. Jahrhundert, nebſt den Clementinis **) welche der verſtorbene Canzler

rum Biga Obſ. I. de Codice Bibliorum Ebraico MSto Bibliothecae Caſſellanae (Bremae et Lipſ. 1748. 8.) ſehr umſtändlich gehandelt, ſo wie ihn Hr. Hofr. Michaelis noch weitläuftiger in ſeiner oriental. und exeget. Bibliothek, Th. I. S. 223. 254. Th. II. S. 209. 242. III. 216. 249. IV. 214. beſchreibt. Es ſcheint dieſer Codex aus dem 11ten Jahrh. zu ſeyn.

*) Seine Scholien ſind wegen des häufigen Gebrauchs nicht mehr lesbar.

**) Es führt dieſer Codex folgende Aufſchrift: Incipiunt Conſtitutiones nouae editae in Conſilio Vienenſi per Sanctiſſimum in Chriſto Patrem Dominum Clementem Papam

aus Mangel an Unterstützung verhungern muß. Der Plan wurde nach einer gewissen Bibliothek in Frankreich genommen, wo der Monsr. le Bibliothecaire eben auch ein gewaltiger Hr. Confusionarius seyn mag. Sogleich wurden viele Rieße Papier in etliche zwanzig Bände kostbar eingebunden, und darauf die Bücher nach der Ordnung, in welche sie gebracht waren, von Copisten, die nicht die geringste Kenntniß hatten, wie Titel in einen Katalog kurz und deutlich müssen eingetragen werden, aufgeschrieben. Doch diese wunderbare Katalogen-Macherey gienge noch zur Noth an, da man ja noch manche ansehnliche Bibliothek in Teutschland antrifft, die entweder gar keinen hat, oder einen höchst elenden. Exempla sunt odiosa! — Allein nun muß ich auch der schönen Ordnung erwähnen, welche leider diese Bibliothek unter dieser scandalösen Bibliothekariatswuth erdulten muste; z. B. in der Naturhistorie stunden, und zwar nicht, wie man etwa glauben möchte, zusammengebunden, folgende Bücher neben einander: *Milii* diss. de origine animalium. Genevae 1705. und la Vie du Pere Paul de l'ordre des Serviteurs de la Vierge etc. à Amst. 1663. 12. Unter der Genealogie und Diplomatik fand man beysammen; Constitutions, Histoire, Loix, Charges etc. acceptées des Franc. Maçons, traduit de l'Angl. par. J. Kuenen.

Kuenen. à la Haye 1763. 4to Idea de el buon Pastor par *Nunnez de Cepeda.* en Leon 1682. 4. Levi Cours, und Wechseltafeln. Reineccii historia orientalis stunde unter der Geschichte von Holland; Cicero's Briefe bey der Kirchengeschichte und *Grotius* de iure belli bey der Oeconomie; *Wicquefort* Ambassadeur und *Vattel* droit des gens waren unter die ökonomischen und Winter's Roßarzt unter die Kunstbücher gesezt. Kaum sollte man noch eine so schröckliche litterarische Barbarey in Hessen vermuthen.

Auch die schwarzen Schilder an den Repositorien, worauf die Classen mit goldenen Buchstaben bemerkt waren, legten Beweise von Kenntnissen derer, die diese Einrichtung gemacht haben, ab. Hier sind zum Beyspiel einige: Historia Europaeana. Historia Exeuropaeana. Litterae, Diarii, Theologia Sermon. Wer sollte nicht über die sonderbaren Einrichtungen dieses ungelehrten Ausländers erstaunen und unwillig werden *)? Als der jetzige Hr. Landgraf

*) Mehreres hievon findet man in den Gothaischen gelehrten Zeitungen, 1781. S. 44. und 209. ff. und auch in des Hrn. Hofr. Schlözer's Briefwechsel im 44sten Heft. Seit der Verjagung und Verbannung der ungezogenen französischen Exbibliothekare wurde aber die Einrichtung durch Hrn. Rath Strieder besser

graf dem eben so fleissigen als geschickten Hrn. Rath Strieder das Bibliothekariat anvertraute, so war auch zugleich sein Wille, das französische Chaos wiederum in die alte, seit mehr als hundert Jahren von vernünftigen Teutschen behandelte Ordnung umzuverwandeln. Mit der äussersten Beschwerde und Geduld ist jezt diese expurgatio stabuli Augiae vollbracht, und wenigstens im ganzen Anblick alle Aergerniß und Anstoß aufgehoben, ob er gleich in einzelnen Theilen immer die Feile nicht aus der Hand bringen wird.

Was die Geschichte der Bibliothekaren anbelangt, so ist hier folgendes zu merken. Der erste Etat der Bibliothek bey der französischen Revolution derselben war 1) Geh. Legationsrath *Jean*

besser getroffen, wovon in der Folge ein mehreres. In den Goth. gel. Zeitungen Jahrg. 1781, S. 46. heißt es: "Zur Ehre des Hrn. Raths Schmincke gereicht es, daß er, mißvergnügt über solche Einrichtungen, seine ehemals geführte Direction über die Bibliothek niedergelegt hat. Die Aufsicht über die Handschriften hat er sich nur vorbehalten.„ Dieß wäre immer Ruhm genug, wenn es sich nur eigentlich so verhielte. Das Niederlegen und Schmincke reimen sich gar nicht zusammen, so wenig als das: Sich vorbehalten der Manuscripte; er mußte sie wohl behalten, da es die Franzosen wollten. Schmincks an seiner Seite mochte dies bloße Accidens sich zum Ruhm anrechnen, das stand ihm frey.

Jean Pierre Louis Marquis de *Luchet*, der sich ohngeachtet seiner gegebnen Blöse bey der Bibliothekseinrichtung doch in einem geringen Zeitraum bis zum J. 1783. zum geheimen Rath, Surintendant von der Hofkapellmusik, Surintendant des Spectacles, ersten Bibliothekar, Historiograph, Vicepräsident des Commercienkollegiums, Secretaire perpetuel de la Societé des Antiquités, Presidént du Comité, Membre de plusieurs Academies etc. etc. emporgeschwungen hatte. 2) Regierungs-Rath Schmincke. Im Jahr 1780. fand sich ein Chevalier de *Nerciat* ein: diesen unterzubringen, wurde Hrn. Schmincken zu verstehen gegeben, daß es höchsten Orts gern gesehen würde, wenn er die Bibliothek quittirte und bey den Münzen, Medaillen und Kunstsachen, (die er bisher dabey gehabt) bliebe: dies geschah, und weil überdieß Manuscripte einem Franzosen vom gewöhnlichen Schlag böhmische Dörfer sind, so wurden Schmincken auch diese in seiner Aufsicht gelassen, wie es denn auch bis auf diesen Tag so dabey geblieben. Nicht herzhafte, biedere Entschlossenheit von Schmincken, wie es, zumalen in seinem Verhältnisse hätte seyn müssen, war es, die ihn von der Bibliothek entfernte, sondern — — und der Gothaer Zeitungsschreiber hat dies Ding zu seiner Zeit ganz irrig gemeldet.

Der

Der Chevalier de Nerciat wurde alſo nun Sous-Bibliothecaire mit dem Raths Charakter. Er beſaß ein ganz vorzüglich aufbrauſendes franzöſiſches Temperament und es entſpann ſich zwiſchen Luchet und ihm gar bald Neid und Eiferſucht, die zulezt in offenbare Feindſchaft übergieng. Nerciat bediente ſich gleich aller Mittel, um la grace de Monſgr. zu erhalten, daher auch ſein poetiſches Machwerk unter der Büſte ſeines Herrn *); ſ. Goth. gel. Zeit. 1781. S. 46. Er hatte die grace auch würklich und er würde bey aller Colliſion mit Luchet immer gut Spiel gehabt haben, wenn er ſo verſchmizt und ſchlau, wie jener, hätte ſeyn können. Mit Ungeſtüm aber drang er auf den Abſchied, dabey er ſo ehrlich war, öffentlich zu bekennen, daß er zum Bibliothekar gar nicht geſchaffen ſey. Er erhielt den Abſchied, gieng als Baumeiſter in Dienſte des Landgrafen von Heſſen-Rothenburg, nahm aber auch hier gar bald wieder ſein Vale, und man ſagt, daß er derma-

*) Hr. Campe glaubt in dem 2ten Theil ſeiner Samlung intereſſanter und durchgängig zweckmäßig abgefaßter Reiſebeſchr. für die Jugend ꝛc. „die koloſſaliſche Statüe des verſtorbenen Landgrafen ſey mehr ein Denkmal der Schmeicheley, als des Andenkens, und die bekannte Inſchrift auf der Büſte deſſelben, welche im Muſäo aufgeſtellt iſt, ſähe einer Satyre ähnlicher, als einem feinen Lob.„

dermalen in Paris wieder debutirt *). Auf dieſen Nereiat folgte dann der bekannte Schweizer, Johann Müller (der ſeit 1786. als Hofrath, Prof. der ltt. Hiſtorie und Oberbibliothekar der Univerſitätsbibliothek zu Maynz lebt) als Unterbibliothekar, und gleich noch als ein zweyter Sous-Bibliothecair der Abbé Stanislas *Roccatani*, ein Italiener, welcher während ſeines kurzen Daſeyns erſt angefangen hat, unſere Sprache zu erlernen. Es wird alſo nicht ſchwer ſeyn, hieraus einen Schluß auf ſeine Bekanntſchaft mit unſerer Litteratur zu machen. Da Müller auch nicht lange ſich hielt, ſo war es eben dieſer Roccatani ſammt dem Luchet, alſo der Marquis ſammt dem Abbé, welche bey dem Regierungsantritt des jetzigen Hrn. Landgrafen ihren Abſchied erhielten.

Das hiſtoriſche Fach und das Staatsrecht ſind hier am vollſtändigſten; von der Geſchichte der Gelahrheit, Erd, und Reiſebeſchreibungen

*) Ueber die Gallomanie von Caſſel, die ſeit einiger Zeit dieſer Reſidenz faſt mit Bitterkeit vorgeworfen wurde, woran aber einzig und allein die franzöſiſche Erziehung des vorigen Landgrafen Schuld war, ſteht ein artiger Aufſatz im deutſchen Muſeum 1786. St. 9. S. 268. u. f. Leider! iſt aber dieſe eingewurzelte Gallomanie nicht bloß eine Krankheit von Caſſel, ſondern von mehrern Gegenden Deutſchlands!

zur Gelehrsamkeit ꝛc. 2ten Stück S. 257. einen vollständigen Auszug geliefert.

Die Bibliothek steht nun jedermann Vormittags offen und man kann sich alle vorhandene Bücher zur Einsicht ausbitten. Um aber Bücher mit nach Hauß nehmen zu dürfen, muß man eine besondere Erlaubniß von dem Herrn Landgrafen selbst haben. So war es Sitte in der französischen Epoche. Der jetzige Landgraf hat diesen Befehl nicht gegeben, doch aber auch nichts anders noch hierinnen verordnet. Einem Gelehrten, Litterator oder sonst einem, den man kennt, wird just nicht abgeschlagen, gegen einen Schein, ein Buch mit nach Hause zu nehmen. Jedem ohne Unterschied dieses zu verstatten, würde der jetzige Herr auch nicht gut heissen.

Die Schminckische Aufsicht über die Handschriften ist von der französ. Zeit bis hieher noch nicht abgeändert, ob es wohl von jedem für sonderbar gehalten wird, Bibliothek und Handschriften gleichsam zu trennen, wie das auch würklich schwerlich an einem Orte gebräuchlich ist. Smus hat indessen diese Saite noch nicht berührt. Da Hr. Regierungsrath Schmincke täglich bey seinen ihm anvertrauten Schätzen wacht, so sollte man wohl denken, er werde solche einmal öffentlich beschreiben: allein dieß erlebt wahrscheinlich Niemand.

Uebri-

Uebrigens ist endlich einmal nach Abzug leichter Franzosen, der gelehrte, fleissige und dienstfertige Litterator, Hr. Friedrich Wilh. Strieder — der sich besonders durch seine Hess. Gel. und Schriftsteller Gesch. ein ruhmvolles Denkmal gestiftet — von dem jetzigen Landgrafen zu Anfang des J. 1786 zum Rath und würklichen Bibliothekar ernennt worden, der als ein biederer ächter Teutscher das Unwesen flüchtiger Gallier schon wieder glücklich verbessert hat. Ein Glück für diese Bibliothek, daß sie einen redlich denkenden Strieder zum Pflegvater hat! Der ganze Etat des Museums ist nun auf die alte Form gebracht und sieht also aus.

Director des ganzen Museums (nemlich der Bibliothek, der Antiquitäten, Münzen, Kunstsachen, Mineralien und Naturalien und des astronom. Observatoriums) ist Hr. Geh. Rath und Commandeur des Deutschen Ordens in Thüringen Fried. Wilh. von Veltheim, ein wahrhaft edler Mann, den der Landgraf sehr hoch schätzt. Würklicher Bibliothekarius Hr. Rath Strieder und Secretarius Hr. Euhn, ein geschickter Mann, von dem im teutschen Museo und in der Berliner Monatsschrift ein paar Aufsätze zu lesen sind. Ein Skribent gehört auch noch zur Bibliothek.

Der

liam sacram; die Acta Sanctorum Antwerpiensia, aber nur ein schwacher Anfang; *Dahlberg* Sueciam Antiquam et hodiernam; The Architectore of A. Palladio, die Bibliotheca Patrum maxima in 27 Folianten; die complette Bibliotheca fratrum Polonor.; der complette juristische Tractatus Tractatuum und noch viele andere. Die Sammlung teutscher Litteratur ist hier noch in etwas zurück. Doch hat Hr. Strieder selbst mitten unter den Franzosen, so viel ihm möglich war, die gänzliche Vernachlässigung derselben zu verhüten gesucht. Da jährlich zur Erkaufung guter Bücher etwas gewisses ausgesetzt ist, auch zu Zeiten außerordentliche Gelder dazu verwilligt werden, so ist gar nicht zu zweifeln, daß das fehlende nach und nach angeschaft werde.

Von Handschriften sind hier viele vortrefliche, zum Theil sehr merkwürdige und seltene Stücke, wodurch diese Bibliothek kein geringes Ansehen vor andern erhält. Nur einiger von den ältern zu gedenken, so verdient der berühmte hebräische Codex des alten Testaments, welcher mit dem größten Theil der neuern Heidelbergischen Bibliothek hieher gekommen, billig die erste Stelle *). Diesem ist

*) Herr Superintendent und Consistorialrath Schiede zu Hanau hat von demselben in seinen Observatt. Sacrarum

iſt an Werth der Thucydides de bello Peloponeſiaco cum Scholiaſte graeco *), auf Seidenpapier überaus ſchön und leſerlich geſchrieben, gleich zu ſchätzen. Er iſt über 600 Jahre alt, und hat ſich deſſen der vormalige berühmte Profeſſor zu Utrecht, Karl Andreas Ducker bey ſeiner Ausgabe des Thucydides, ſo zu Amſterdam 1731. in Folio heraus gekommen, mit großem Nutzen bedienet. Er beſchreibt ihn auch in der Vorrede. Man ſieht auch hier *Stephani Alexandrini* Apoteleſmatica in griechiſcher Sprache in Folio; einen auf Pergament ſauber geſchriebenen Codicem *Pandectarum* in Folio und einen andern von den Decretalen des Pabſt Gregorius IX. aus dem XIII. Jahrhundert, nebſt den Clementinis **) welche der verſtorbene Canzler

rum Biga Obſ. I. de Codice Bibliorum Ebraico MSto Bibliothecae Caſſellanae (Bremae et Lipſ. 1748. 8.) ſehr umſtändlich gehandelt, ſo wie ihn Hr. Hofr. Michaelis noch weitläuftiger in ſeiner oriental. und exeget. Bibliothek, Th. I. S. 223. 254. Th. II. S. 209. 242. III. 216. 249. IV. 214. beſchreibt. Es ſcheint dieſer Codex aus dem 11ten Jahrh. zu ſeyn.

*) Seine Scholien ſind wegen des häufigen Gebrauchs nicht mehr lesbar.

**) Es führt dieſer Codex folgende Aufſchrift: Incipiunt Conſtitutiones nouae editae in Conſilio Vienenſi per Sanctiſſimum in Chriſto Patrem Dominum Clementem Papam

einsähe, den er von diesen Schriften erhalten könnte. Vielleicht würden dadurch auch andere Gelehrte auf die morgenländische Litteratur aufmerksam gemacht, erkenneten, daß der Nutzen dieser Sprachen nicht blos auf die Bibel eingeschränkt sey, und beförderten eine ausgebreitetere Kenntniß derselben. Und was könnte man alsdenn nicht aus Spanien, Frankreich, Italien und andern Ländern für die morgenländische Litteratur erwarten!

Ich schmeichle mir zwar nicht mit dem angenehmen Gedanken, daß auch ich itzt etwas zur Ausbreitung dieser Litteratur beytragen werde; da ich aber doch die morgenländischen Handschriften der Hochfürstl. Bibliothek zu benutzen Gelegenheit gehabt habe: so will ich auch itzt eine ganz kurze Anzeige davon geben.

Wenn ich auch schon nicht solche Schätze, wie ein Assemann oder Cassiri werde bekannt machen, und dadurch in vielen den Wunsch ihrer Herausgabe erregen können: so schmeichle ich mir doch wenigstens, daß etwa diese Anzeige Gelehrten, welche sich mit den Schriftstellern, die sich hier befinden, beschäftigen, in so fern nicht ganz unnütz seyn werde, daß sie wissen, wo sie noch Handschriften von ihren Schriftstellern finden können. Diesen sey also der größte Theil dieser Nachricht gewidmet, welche sich aber auch mit minder wichtigen Handschriften z. B. des Korans beschäftigen wird. Ich nenne diese Handschriften minder wichtig, da sie alle bis auf eine mit gewöhnlichen arabischen Buchstaben geschrieben sind, und

Caroli Magni unter dem Titel: Geſta Caroli, welcher im J. 1498. geſchrieben worden, hat der ſel. Rath Schminke in ſeiner Ausgabe ſchon Gebrauch gemacht. Beſonders ſehenswürdig ſind die Canones und das Gloſſariolum Romano-Theotiſcum von dem 8ten Jahrhundert *), wovon die Exhortatio ad plebem chriſtianam, ſo eine der älteſten Schriften in teutſcher Sprache iſt, ſich befindet. Joh. Ge. von Eckhart hat lezrere in ſeine Monumenta Catechetica S. 74. eingerückt, aber hin und wieder fehlerhaft **). Vom Schwabenſpiegel iſt auch auf Pergament in Folio eine Handſchrift vorhanden. Zwo ſehr alte und überaus ſeltene arabiſche Handſchriften mit mauritaniſchen und kufiſchen Characteren, hat Hr. Prof. J. H. Wepler in den Heſſiſchen Beyträgen zur Gelehrſ. 1 B. 3ten Stück S. 488. bis 495. beſchrieben ***). Es wird auch ein Coran in

*) Der Wirzburgiſche geh. Rath von Eckhardt hat daſſelbe in ſeinen Comment. de Rebus Franc. Oriental. T. I. p. 853. zuerſt herausgegeben und mit Anmerkungen verſehen. Er nennt dieſe Handſchrift Seite 856. einen Schaz des teutſchen Alterthums, Bibliotheca Sereniſſimi Landgravii Haſſo-Caſſellani Cimelium hoc germanicae antiquitatis aſſervat etc.

**) S. davon *Schminkii* Diſſ. ep. de vera epocha electionis et mortis Henrici Raſponis. p. 6.

***) Die Erſte dieſer beyden Handſchriften, welche in einem Foliobaud zuſammen gebunden ſind, iſt mit mauri-

der Größe eines halben Gulden und zween Finger dick auf Seiden Papier, ungemein klein geschrie-

mauritanischen Characteren geschrieben und noch sehr wohl erhalten, Joh. Heinr. Hottinger gedenkt dieser Handschrift in seiner Biblioth. Orient. S. 105. Vor derselben ist auf einem besondern Blatt mit gewöhnlichen arabischen Characteren geschrieben, was hier übersezt steht: der siebente Theil von dem glaubwürdigen Geheimnis des Heiligen (dem Koran); welcher auf dem Grabe des Mulay Almarchum Almonaam gefunden worden. Verbunden hat ihn mir, da er getrennt war, der wegen der göttlichen Heiligkeit glückliche Abdallah Mahmed. Nach diesen arabischen Worten steht mit Fraktur Buchstaben geschrieben: Dißes Buch hab ich Johannes Marcquart von Rungseck Freyherr ꝛc. als der Allerdurchluchtigist Fürst und Herr Carolus der V. Römischer Keißer inn Affricam zoch, und die Hauptstatt des barbarischen Landts Thunis genant eroberet und blünderet, gewunnen und zu einer Gedechtnüs mit mir herausgeführt und ist solliches beschähen, als man zallt nach Christi unsers Erlösers Geburt M. D. XXXV. Jahr uf den Abend Mariä Magdalenä welches war der 21 Julii. Nun folgt der Codex selbst. Er ist auf starkes Papier geschrieben und die Schrift auf jeder Seite mit rothen Linien eingeschlossen. Er besteht aus 71 Blättern, wovon das erstere und leztere nur auf einer Seite beschrieben sind. Es wäre zu wünschen, dieser Herr hätte bey dieser Gelegenheit eine andere für die Geschichte nüzliche Schrift errettet, denn dieser Codex enthält nur ein Stück des Korans, von Sur. V. 35. bis Sur. VI. 110.

geschrieben, hier in einer silbernen Kapsel aufbewahret. Merkwürdig ist noch ein Evangelienbuch der griechischen Kirche, welches wenigstens 400 Jahr alt seyn soll.

Von neuern Handschriften zählt die Bibliothek ebenfalls nicht wenige. Darunter verdient eine vorzügliche Stelle des berühm-

Die zwote in diesem Bande befindliche Handschrift ist mit kufischen Characteren geschrieben. (Hottinger gedenkt derselben in seiner Biblioth. Orient. S. 105.) Sie besteht aus 19 Blättern von ähnlichem starken Papier als die mauritanische. Die Schrift selbst, von Sur. XLII. 14. bis Sur. XLIII. 12. ist aber nicht darauf geschrieben: sondern auf besondere kleinere viereckigte Blätter, welche darauf geklebt sind. Die Schrift in diesem Codex ist eben dieselbige, welche man bey dem Herrn Justizrath Niebuhr in seiner Beschreibung von Arabien auf der 4ten und 5ten Tabelle, und bey dem Herrn Prof. Adler in seiner Descriptio Codicum quorundam cuficorum etc. findet, daß also eine genauere Beschreibung davon hier überflüssig seyn würde. Wegen des Alters dieser Handschrift läßt sich nichts gewisses bestimmen. Man nimmt zwar an, daß die kufische Schrift 300 Jahre nach ihrer Erfindung nicht mehr gebräuchlich gewesen sey und so müßte dieser Codex schon ein hohes Alter haben, das wohl bis auf 800 Jahre reichte; allein nach Niebuhrs Beschreib. von Arabien S. 95. werden die kufischen Schriftzüge in einigen Gegenden des Morgenlandes noch jetzt gebraucht. Wer Nachr. von den Buchstaben und ortographischen Zeichen von beyden Handschriften verlangt, den verweise ich auf Wepler's Beschreibung.

rühmten Joachim von Rusdorf Sammlung seiner Briefe, in vier sehr großen Folianten, davon der erste Theil diesen Titel führet: Lettres, Advis et Memoires aux affaires d'Etat du Sieur Joachim de Rusdorf, gentilhomme allemend ecrits en françois au Ser. Prince Frederic Roi du Boheme, Comte Palatin, Electeur de St. Empire. 1629. In dem zweiten Bande kommen diejenigen Briefe vor, welche er an verschiedene Könige, Fürsten, Gesandten und Räthe geschrieben, im dritten, die an den schwedischen Kanzler Axel Oxenstiern und im vierten dessen erstattete Gesandschaftsberichte. Sie enthalten viele geheime Nachrichten, welche die Geschichte des dreyßigjährigen Kriegs erläutern. Es befinden sich auch hier des Caspar Sagittarius ungedruckte Antiquitates Marchionatus und Landgraviatus Thuringici in Folio. Ingleichen viele mathematische, astronomische, chymische und alchymistische Handschriften u. s. w.

Eine sehr prächtige Handschrift, welche Landgraf Heinrich der Eiserne 1334. verfertigen ließ und Wolframs von Eschilbach und Ulrichs von Thürheim weitläuftigen Ritterroman, in drey mit einander verbundenen Theilen, von den Markgrafen von Maribau, dem Markgrafen Wilhelm von

Ora-

Oranietsch (Oranien) und dem starken Renawart enthält, hat Hr. Rath Caſparſon in Caſſel ſehr genau in der Ankündigung eines deutſchen epiſchen Gedichts der altſchwäbiſchen Zeit, aus einer Handſchrift der Fürſtlich-Heſſen-Caſſelſchen Bibliothek, 1780. auf 8½ Bogen in 8. beſchrieben. Der Endſchluß, dieſes ehrwürdige Denkmahl des teutſchen Alterthums durch den Druck gemeinnützig zu machen, verdient den wärmſten Dank aller derer, welchen die Beförderung und Erweiterung unſerer Kenntniſſe von der Sprache, der Geſchichte, den Sitten und Gebräuchen unſerer Vorfahren nicht gleichgültig ſind. Das Werk ſollte in drey Bänden in 4. herauskommen und zugleich einige der vornehmſten Gemälde mit in Kupfer geſtochen werden, zwey Theile ſind davon wirklich heraus, nähmlich der bloſe Text, unter dem Titel: Wilhelm der Heilige von Oranſe 1 Th. Caſſel 1781. 2 Th. 1784. gr. 4. Der dritte Theil iſt nun noch zurück und dann aber auch — ein dazu gehöriges Gloſſarium.

Ueber Rudolphs Dienſtmann zu Montfort epiſches Gedicht Wilhelm von Braband, aus dem ſchwäbiſchen Zeitalter, aus einer in der Bibliothek befindlichen Handſchrift, hat Hr. Caſparſon in den Heſſiſchen Beyträgen

zur

zur Gelehrsamkeit ꝛc. 2ten Stück S. 257. einen vollständigen Auszug geliefert.

Die Bibliothek steht nun jedermann Vormittags offen und man kann sich alle vorhandene Bücher zur Einsicht ausbitten. Um aber Bücher mit nach Hauß nehmen zu dürfen, muß man eine besondere Erlaubniß von dem Herrn Landgrafen selbst haben. So war es Sitte in der französischen Epoche. Der jetzige Landgraf hat diesen Befehl nicht gegeben, doch aber auch nichts anders noch hierinnen verordnet. Einem Gelehrten, Litterator oder sonst einem, den man kennt, wird just nicht abgeschlagen, gegen einen Schein, ein Buch mit nach Hause zu nehmen. Jedem ohne Unterschied dieses zu verstatten, würde der jetzige Herr auch nicht gut heissen.

Die Schminckische Aufsicht über die Handschriften ist von der französ. Zeit bis hieher noch nicht abgeändert, ob es wohl von jedem für sonderbar gehalten wird, Bibliothek und Handschriften gleichsam zu trennen, wie das auch würklich schwerlich an einem Orte gebräuchlich ist. Smus hat indessen diese Saite noch nicht berührt. Da Hr. Regierungsrath Schminckе täglich bey seinen ihm anvertrauten Schätzen wacht, so sollte man wohl denken, er werde solche einmal öffentlich beschreiben: allein dieß erlebt wahrscheinlich Niemand.

3) Von Inseln und deren Merkwürdigkeiten *). 4) Von dem, was auf denselben bewunderungs- und beobachtungswürdig ist. 5) Von berühmten Flüssen. 6) Von Quellen und Brunnen. 7) Von hohen und grossen Bergen. 8) Von den Eigenschaften der Steine. 9) Von Bergwerken, Edelsteinen und ihren Eigenschaften. 10) Von Kornfrüchten und ihren Eigenschaften. 11) Von Kräutern und ihren Eigenschaften. 12) Von den verschiedenen Gräsern und deren Eigenschaften. 13) Von den Saamen der Kräuter und ihren Eigenschaften. 14) Von vierfüßigen Thieren, Vögeln und deren Eigenschaften. Dieser Cod. ist im Jahr 1054 der Hedschrah geschrieben, im J. C. 1686 bey der Einnahme von Ofen erbeutet und von einem Herrn von Haxthausen hieher geschenkt worden.

Cod. D. in 4to.

Ein Koran, der sich nicht so sehr durch die Zierlichkeit als Sorgfalt, womit er geschrieben ist, empfiehlt. Am Ende fehlen nur einige Zeilen der letzten Sure.

*) Wenn man das folgende noch auf die Inseln zieht, wie ich hier gethan habe; so muß man dieses wohl von Erzählungen merkwürdiger Begebenheiten verstehen, die sich auf diesen Inseln sollen zugetragen haben. Der vierte Abschnitt würde alsdenn etwa von berühmten Gebäuden, Naturalien u. d. g. handeln, die sich hier fanden. Es könnte aber auch von merkwürdigen Sachen überhaupt gehandelt werden. Der Text bestimmt hier nichts gewisses. Ich kann deswegen auch nichts bestimmen, da nur diese Abtheilung des Werks arabisch ist, und ich die weitere Ausführung in dem Buche selbst nicht verstehe.

Cod. E. in 4to.

Ein vollständiger Koran, zierlich und gut von einer neuern orientalischen Hand abgeschrieben.

Cod. F. in 4to.

Ein Koran, der besonders schön und zierlich geschrieben ist.

Cod. G. in 4to.

Enthält ein im Orient sehr geschätztes Buch von Omar Nassafi, welches unter dem Namen Akaid bekannt ist *), und den orthodoxen Glauben der Mohammedaner in sich fasset. Es ist in arabischer Sprache geschrieben und hat am Rande öfters Scholien, worin sowohl Worte als Sachen erklärt werden. Der Name des Verfassers ist vollständiger: Nadschm Addin Abu Chafs Omar Ibn Mohammed. Nassafi heißt er von seinem Geburtsort, der Stadt Nachschab in der Provinz Nawerranahar, welche die Araber Nassaf nennen.

Diese Handschrift ist im Jahr 1016 d. H. verfertigt und ebenfalls wie der Cod. C. bey der Einnahme von Ofen erbeutet worden.

Cod. H. in 4to.

Enthält vier Stücke:

1) Manasik al Chadsch oder Vorschriften aus dem Koran und der Sonna, wie die Wallfahrt nach Mekka müsse angestellt werden. Dieses Stück ist, wie die folgenden, in türkischer Sprache geschrieben,

*) S. Herbel. B. O. S. 41. und 668.

Allein wenn dieses geschehen soll: so darf die Kenntniß der morgenländischen Sprachen nicht ein blosses Eigenthum derjenigen bleiben, welche sich mit der Erklärung der Bibel beschäftigen. Die Unterstützung, die sich Herausgeber morgenländischer Schriften von diesen versprechen können, ist zu unbeträchtlich, als daß sie ein solches Werk sicher unternehmen dürften.

Die Kenntniß der morgenländischen Sprachen muß also erst allgemeiner werden, es müssen sich nicht blos Theologen und Geschichtkundige; sondern auch Arzneygelehrte, Dichter und Philosophen mit diesen Sprachen gern beschäftigen, ehe man die morgenländische Litteratur auf derjenigen Stufe erblicken wird, worauf sie wohl stehen könnte.

Allein wie befördert man dieses Studium auch unter andern Gelehrten, welche nicht aus der Erklärung der Bibel ihr Geschäfte machen?

Ich glaube, ein zu dieser Absicht nicht undienliches Mittel würde seyn, wenn diejenigen, welche dazu Gelegenheit haben, der gelehrten Welt die Handschriften bekannt machten, die sich auf Bibliotheken finden, und ihren Inhalt kürzlich, und so anzeigten, daß ein jeder den Nutzen ein-

solche Gelegenheitsschriften selten bekannter werden, so hat er es nicht für unnöthig geglaubt, wenn er diese Schrift noch einmal in seine Philologischen Fragmente abdrucken ließe, damit wenigstens auch Fremde die auf der hiesigen Bibliothek befindlichen morgenländischen Handschriften kennen, und wissen was man hier von dergleichen Handschriften zu suchen habe.

einsähe, den er von diesen Schriften erhalten könnte. Vielleicht würden dadurch auch andere Gelehrte auf die morgenländische Litteratur aufmerksam gemacht, erkenneten, daß der Nutzen dieser Sprachen nicht blos auf die Bibel eingeschränkt sey, und beförderten eine ausgebreitetere Kenntniß derselben. Und was könnte man alsdenn nicht aus Spanien, Frankreich, Italien und andern Ländern für die morgenländische Litteratur erwarten!

Ich schmeichle mir zwar nicht mit dem angenehmen Gedanken, daß auch ich itzt etwas zur Ausbreitung dieser Litteratur beytragen werde; da ich aber doch die morgenländischen Handschriften der Hochfürstl. Bibliothek zu benutzen Gelegenheit gehabt habe: so will ich auch itzt eine ganz kurze Anzeige davon geben.

Wenn ich auch schon nicht solche Schätze, wie ein Assemann oder Cassiri werde bekannt machen, und dadurch in vielen den Wunsch ihrer Herausgabe erregen können: so schmeichle ich mir doch wenigstens, daß etwa diese Anzeige Gelehrten, welche sich mit den Schriftstellern, die sich hier befinden, beschäftigen, in so fern nicht ganz unnütz seyn werde, daß sie wissen, wo sie noch Handschriften von ihren Schriftstellern finden können. Diesen sey also der größte Theil dieser Nachricht gewidmet, welche sich aber auch mit minder wichtigen Handschriften z. B. des Korans beschäftigen wird. Ich nenne diese Handschriften minder wichtig, da sie alle bis auf eine mit gewöhnlichen arabischen Buchstaben geschrieben sind, und

und von diesen kritischer Nutzen zu erwarten ist. Sie sind indessen einem hiesigen Lehrer wichtig, da er, wenn es Höhern Orts verstattet wird, sie theils dazu brauchen kann, um seine Zuhörer zum Lesen der Handschriften anzuführen, theils sie mit dem Inhalt des Korans bekannt zu machen, wovon doch die gedruckten Ausgaben nicht so häufig anzutreffen sind.

Da verschiedene Handschriften in türkischer und persischer Sprache geschrieben sind, und ich von diesen Sprachen keine Kenntniß habe: so habe ich mich, wenn nicht etwa der Inhalt Arabisch angegeben war, bey der Anzeige derselben einer auf hiesiger Bibliothek befindlichen geschriebenen Nachricht des Hrn. Prof. Schröders zu Göttingen bedienet. Diesem also, nicht mir, ist die Nachricht von solchen Schriften vorzehmlich zuzuschreiben.

Cod. A. in Fol.

Diese Handschrift enthält einige Stücke von der Universalgeschichte des Thabari in türkischer Sprache, jedoch ist der Inhalt der kleinern Abschnitte jedesmal Arabisch ausgedruckt. Der vollständige Name dieses Schriftstellers, wie ihn Hr. Prof. Köhler im Repertor. für bibl u. morgenl. Litteratur Th. 1. S. 70. aus dem Abu Zakharjah angiebt, ist Abu Dschafar Mohammed Ibn Dschorair Ibn Jasid Ibn Kobort Ibn Alib Atthabari. Er war im Jahr 224 der Hedschrah zu Amol in Thabarestan gebohren, und ein berühmter Ausleger des Korans, sehr erfahren in

den Sprüchen sowohl der Szahabah als der Tabain *), wie auch anderer mohammedanischen Gelehrten. Er starb zu Bagdad im Jahr 310 d. H. Unter seinen Schriften, wovon man das Repert. Th. 1. S. 71. 72. nachsehen kann, ist die Universalgeschichte, wovon unser Cod. einen Theil enthält, die wichtigste. Aus ihr haben andere mohammedanische Geschichtschreiber geschöpft, und Almakhins Geschichte ist aus derselben bis aufs Jahr 302 d. H. (so weit erstreckt sich nämlich die Universalhistorie des Thabari) ein Auszug.

Die Theile dieses historischen Werks scheinen nicht immer auf eine und eben dieselbe Art geordnet worden zu seyn, wenigstens nicht im Original und den Uebersetzungen, denn nach dem Bericht des Hrn. Prof. Köhlers S. 71. des Repert. enthält

*) Szahabah, welches Gefehrten bedeutet, zeigt bekanntlich diejenigen an, welche zu Mohammeds Zeit gelebt, und mit ihm in Verbindung gestanden haben. Nach diesem Begriff ist die Anzahl der Szahabah sehr groß, indem alle diejenigen, welche unter dem Mohammed gedient haben, dazu gerechnet werden können. Man nimmt das Wort aber auch in einer engern Bedeutung, wie hier, da es nur diejenigen anzeigt, welche mit Mohammed in einer genauern Verbindung gestanden haben, und deren Aussprüche den Mohammedanern heilig sind. S. Herbel. Bibl. Or. S. 732, und Abulfed. Annal. Moslem. S. 59.

Tabacun sind diejenigen, welche auf die Szahabah gefolgt sind, bis an das Ende des 2ten Jahrhunderts der Hedschrah. Das Ansehen dieser, und ihrer Aussprüche, ist zwar auch unter den Mohammedanern groß, allein doch weit geringer als der Szahabah. S. Herbel, Bibl. Or. S. 833.

hält der zweyte Theil dieser Weltgeschichte in einer Leidenschen arabischen Handschrift die Geschichte Mohammeds, und der dritte die arabische und persische Geschichte, da hingegen von dem dritten und vierten Theil des Thabari, die unser Cod. enthält, ersterer größtentheils die persische Geschichte, und letzterer eine genauere Beschreibung des Lebens Mohammeds in sich fasset.

Ich will von dem Inhalt dieser beyden Theile noch einige Nachricht geben.

Der erste derselben macht den Anfang mit der Geschichte des Jonas und andrer jüdischen Propheten. Hierauf erzählt er die Geschichte der persischen Könige der letzten Dynastie.

Weil diese von verschiedenen alten Geschichtschreibern verschieden angeführt werden, und Thabari als ein sehr sorgfältiger und zuverläßiger Geschichtschreiber gerühmt wird: so will ich aus ihm die Folge dieser Könige hersetzen:

1) Ardeschir Babekan.
2) Schabour Ibn Ardeschir.
3) Hormus Ibn Schabour.
4) Baharam Ibn Hormus.
5) Baharam Ibn Baharam.
6) Schabour Dsul Ackthaaf.
7) Ardeschir Ibn Hormus.
8) Schabour Ibn Schabour.
9) Baharam Ibn Schabour.

10) Jesdescherd Ibn Baharam.
11) Baharam Ibn Jesdescherd.
12) Jesdescherd Ibn Baharam.
13) Nasrus Ibn Jesdescherd.
14) Fasrus.
15) Bakas Ibn Fasrus.
16) Kaikoboad.
17) Nouschirwan der Gerechte.

Hier schaltet Thabari einige Nachricht von den alten arabischen Königen, wie auch von Mekka, der Kaaba, und andern arabischen Geschichten ein.

Worauf er, nachdem er die Geburt Mohammeds erzählt hat, fortfährt, von den persischen Königen Nachricht zu geben, welche nach der Geburt Mohammeds gelebt haben, als:

18) Hormus Ibn Nouschirwan.
19) Baharam Tschoubin.
20) Parwis Ibn Hormus.
21) Schiroujeh Ibn Parwis.
22) Ardeschir.
23) Pouran Docht.
24) Asurmi Docht.
25) Jesdescherd Ibn Scheherjar.

Hierauf folgt eine kurze Lebensbeschreibung Mohammeds, und einige Nachricht von den ersten Chalifen, womit sich dieser Theil endigt.

Der

Der dierte Theil enthält weitläuftig alles dasjenige von dem Leben Mohammeds, was Thabari vorher nur kurz berührt hatte, und eine Anzeige von Mohammeds Schlachten und Siegen. Diese Handschrift ist im Jahr 1047 d. H. verfertiget.

Cod. B. in Fol.

Ein Koran, der zwar nicht zierlich, allein doch ziemlich sorgfältig geschrieben ist. Er ist aber nicht vollständig, denn es fehlen in der Mitte die Suren von 70 – 77. und von Sur. 80 bis ans Ende.

Cod. C. in Fol.

Eine türkische Uebersetzung von der Geographie und Naturhistorie des Ibn Alwardi, die unter dem Namen Charidat Aladschaib bekannt ist. Zainoddin Omar Ibn Almodhaffer Ibn Alwardi, wie Hr. Prof. Köhler aus einigen Umständen muthmaßet, ein Damascener, ist bisher blos durch diese Geographie und Naturhistorie bekannt. Ol. Celsius äusserte in seinem Hierobotan. den Wunsch, daß dieses Werk ganz möchte gedruckt werden; allein nach dem Urtheil des Hrn. Prof. Köhler's (Repertor. Th. 1. S. 73.) verdient es dieses nicht, indem es viel fabelhaftes und besonders im naturhistorischen Theil wenig brauchbares enthalte. Ich glaube dieses dem Hrn. Professor als einem Kenner gern. Selbst kann ich nicht urtheilen, da unser Cod. größtentheils in türkischer Sprache geschrieben ist. Der Anfang ist arabisch, und enthält theils ein Lob Gottes und Mohammeds, theils eine Nachricht von den Schriftstellern, deren er

sich bei Verfertigung dieses Werks bedient hat, und von der Art, wie er die Oerter, die er beschreibt, behandelt.

Die Bücher, die er nach seiner eigenen Anzeige gebraucht hat, sind folgende: (bey deren Anführung ich, da unser Cod. oft fehlerhaft geschrieben, den Catalog. Biblioth. Sparvenfeld. und des Hrn. Prof. Köhlers Vorrede zu seiner Ausgabe von Abulfedä Syrien verglichen habe.) Scharch Attaskirat Achewadschah Nasir Atthusi *), die Geographie des Ptolemäus, Takwim Albilaad. Albalchi, Morudsch Adsdsahab Almasudi **), Adschaib Almachlukat Ibn Alatschir Aldschaziri ***), Almasalik Walmamalik Almarakaschi †), Kitab Alibtida. Vor dem Werke selbst steht eine Charte von Asien in groben Zügen. Man erkennet gar bald den Mohammedaner daran, indem er Mekka und Medina zum Mittelpunct der ganzen Charte macht. Rund um die Charte ist der Berg Kaf gezeichnet, der bekanntlich nach der Meynung der Morgenländer die ganze Erde umgiebt, und wovon Ibn Alwardi gleich im Anfang seines Buchs handelt.

Er theilt sein Werk in 14 Abschnitte, und handelt dieser Eintheilung zu Folge 1) von Ländern und Gegenden. 2) Von Meerbusen und Meeren. 3) Von

*) Von diesem Schriftsteller s. Herbelot. Bibl. Or. S. 665.

**) S. Herbel. B. O. S. 564.

***) S. Herbel. B. O. S. 145. und Reporter. Th. 2. S. 32. f.

†) S. Herbel. S. 554.

3) Von Inseln und deren Merkwürdigkeiten *). 4) Von dem, was auf denselben bewunderungs- und beobachtungswürdig ist. 5) Von berühmten Flüssen. 6) Von Quellen und Brunnen. 7) Von hohen und grossen Bergen. 8) Von den Eigenschaften der Steine. 9) Von Bergwerken, Edelsteinen und ihren Eigenschaften. 10) Von Kornfrüchten und ihren Eigenschaften. 11) Von Kräutern und ihren Eigenschaften. 12) Von den verschiedenen Gräsern und deren Eigenschaften. 13) Von den Saamen der Kräuter und ihren Eigenschaften. 14) Von vierfüßigen Thieren, Vögeln und deren Eigenschaften. Dieser Cod. ist im Jahr 1054 der Hedschrah geschrieben, im J. C. 1686 bey der Einnahme von Ofen erbeutet und von einem Herrn von Haxthausen hieher geschenkt worden.

Cod. D. in 4to.

Ein Koran, der sich nicht so sehr durch die Zierlichkeit als Sorgfalt, womit er geschrieben ist, empfiehlt. Am Ende fehlen nur einige Zeilen der letzten Sure.

*) Wenn man das folgende noch auf die Inseln zieht, wie ich hier gethan habe; so muß man dieses wohl von Erzählungen merkwürdiger Begebenheiten verstehen, die sich auf diesen Inseln sollen zugetragen haben. Der vierte Abschnitt würde alsdenn etwa von berühmten Gebäuden, Naturalien u. d. g. handeln, die sich hier fanden. Es könnte aber auch von merkwürdigen Sachen überhaupt gehandelt werden. Der Text bestimmt hier nichts gewisses. Ich kann deswegen auch nichts bestimmen, da nur diese Abtheilung des Werks arabisch ist, und ich die weitere Ausführung in dem Buche selbst nicht verstehe.

Cod. E. in 4to.

Ein vollſtändiger Koran, zierlich und gut von einer neuern orientaliſchen Hand abgeſchrieben.

Cod. F. in 4to.

Ein Koran, der beſonders ſchön und zierlich geſchrieben iſt.

Cod. G. in 4to.

Enthält ein im Orient ſehr geſchätztes Buch von Omar Naſſafi, welches unter dem Namen Akaid bekannt iſt *), und den orthodoxen Glauben der Mohammedaner in ſich faſſet. Es iſt in arabiſcher Sprache geſchrieben und hat am Rande öfters Scholien, worin ſowohl Worte als Sachen erklärt werden. Der Name des Verfaſſers iſt vollſtändiger: Nadſchm Addin Abu Chafs Omar Ibn Mohammed. Naſſafi heißt er von ſeinem Geburtsort, der Stadt Nachſchab in der Provinz Nawerranahar, welche die Araber Naſſaf nennen.

Dieſe Handſchrift iſt im Jahr 1016 d. H. verfertigt und ebenfalls wie der Cod. C. bey der Einnahme von Ofen erbeutet worden.

Cod. H. in 4to.

Enthält vier Stücke:

1) Manaſik al Chadſch oder Vorſchriften aus dem Koran und der Sonna, wie die Wallfahrt nach Mekka müſſe angeſtellt werden. Dieſes Stück iſt, wie die folgenden, in türkiſcher Sprache geſchrieben,

*) S. Herbel. B. O. S. 41. und 668.

ben, zuweilen findet man aber arabische Gebete, welche an verschiedenen heiligen Orten müssen hergesagt werden.

2) Manasik al Medinah nawwarahöllah *), oder Vorschriften, wie man die Wallfahrt nach Medinah dem mohammedanischen Gesetze gemäß anstellen müsse.

3) Manasik al Kods, oder Unterricht, wie sich ein Gläubiger bey der Wallfahrt nach Jerusalem betragen müsse. Diese Stadt heißt bey den Mohammedanern κατ' ἐξοχην, al Kods die heilige.

4) Manasik Chalil Allah, welches von dem Leben und der Religion Abrahams handelt, der bei den Mohammedanern unter dem Namen Chalil Allah, der Freund Gottes, bekannt ist.

Hierauf folgen einige Gebete und Lobeserhebungen Mohammeds in arabischer Sprache, und ein Unterricht von den kirchlichen Gebräuchen, welche die Mohammedaner beym Gebet zu beobachten haben, in türkischer Sprache, beschließet das Buch.

Cod. I. in 4to.

Eine Sammlung persischer Gedichte von Dhahir Fariadi, verschiedenes Inhalts, sowohl geistliche als Liebesgedichte, welche letztere man mystisch **)

*) Dieser Zusatz: Gott mache sie glänzend, schränkt das Wort Medinah, das im Arabischen eine Stadt überhaupt bedeutet, auf Jatschreb, das jetzt unter dem Namen Medinah bekannt ist, ein.

**) Mehrentheils werden die Dichter, welche von Liebe und Wein singen, von den Morgenländern mystisch erklärt,

zu erklären pflegt, vermuthlich um der Heiligkeit des Verfassers nicht zu nahe zu treten.

Der Cod. ist in der unter den Persern besonders gewöhnlichen Schriftart Taalik geschrieben.

Cod. K. in 4to.

Enthält türkische Gedichte von verschiedenem Inhalt, theologische, Lobgedichte auf Fürsten, Satyren, Epigrammen auf verschiedene Gelegenheiten. Am Rande sind zuweilen Verse zur Erläuterung dieser Gedichte beygeschrieben. Der Verfasser ist Chakam.

Am Ende des Cod. sind noch einige persische Gedichte aus den Werken des Chafedh angehängt, der als Dichter im Orient sehr berühmt ist, und wovon man Herbelot Bibl. Or. S. 416. nachsehen kann. In den Commentar. Poes. Asiat., welche Iones herausgegeben hat, finden sich viele Gedichte von diesem Chafedh.

Die Handschrift ist von mehrern und eben nicht zierlich geschrieben.

Cod. L. in 4to.

Von dem Verfasser dieses Buchs kann ich keine Nachricht geben, da der Anfang fehlet. Es ist in arabischer Sprache geschrieben und handelt von den Reinigungen, Gebetern und Allmosen, welche die Mohammedaner zu geben verbunden sind, und wozu der Stifter ihrer Religion so oft im Koran ermahnet.

Ich

klärt. Doch finden sich auch Ausleger, welche diesen geheimen Sinn nicht billigen. S. Iones Commentar. Poeseos Asiaticae. S. 181. der Leipziger Ausgabe.

Ich habe dieses Fragment, das ich mit dem Compend. Theol. Mohammed., welches Reland arabisch herausgegeben, an verschiedenen Stellen verglichen habe, auch sogar in Worten und deren Verbindung mit demselben sehr übereinstimmend gefunden. Dieses Fragment ist nur weitläuftiger. Sollte etwa jenes Compend. Theol. Mohammed. von dessen Verfasser und Entstehungsart mir keine nähere Nachrichten bekannt sind, ein Auszug aus einem grössern Werke seyn, wovon wir hier nur noch einige Ueberbleibsel in diesem Cod. haben? Eine genauere Vergleichung wird mir vielleicht das Falsche oder die Wahrscheinlichkeit dieser Muthmassung entdecken *).

Cod. M. in 12mo.

Eine arabische Grammatik in arabischer Sprache sehr zierlich geschrieben. Der Verfasser ist Abdalkahir. Er handelt darin vom nomine, verbo und particula, und ihrer verschiedenen Construction, in der

*) Die Vermuthung, die ich hier geäußert habe, ist im eigentlichsten Verstand Vermuthung, die sich noch nicht einmal zur Wahrscheinlichkeit neiget. Daß zwey Schriftsteller, die über theologische Sachen schreiben, welche in ihren Religionsbüchern genau vorgetragen sind, auch sogar in Worten und ihrer Verbindung übereinstimmen, ist noch kein hinreichender Grund zu schliessen, daß einer den andern abgeschrieben habe. Sie können beyde aus Einer Quelle, bey ihren Religionsbüchern geschöpft haben. Um also hier entscheidend urtheilen zu können, müßte ich nicht blos dieses Fragment mit dem angezeigten Auszuge der mohammedanischen Religion genau vergleichen; sondern auch den Koran und die Sonna in dieser Absicht durchlesen, um zu sehen, ob sich nicht schon

der Ordnung, wie ich sie hier gesetzt habe. Herbelot führt davon S. 5. seiner Bibl. Or. eine Ausgabe mit einer Uebersetzung an, welche zu Rom, unter dem Titel centum regentes veranstaltet worden. Da Herbelot nicht mehrere Kennzeichen von dieser Ausgabe angiebt: so kann ich nicht bestimmen, ob es eben dieselbe sey, welche in dem Catalog. Biblioth. Sparvenfeld. p. 32. nr. 22. angeführt wird. Es scheint mir aber nicht; denn wenn der Inhalt dieser Grammatik hier richtig angegeben worden: so handelt dieselbe blos von dem verbo, da unsre sich auch über nomen und particul ausdähnet. Aus der Anzeige jener Grammatik in dem Catal. Biblioth. Sparvenfeld. kann man auch nicht deutlich sehen, ob diese Grammatik, die 1610 zu Rom von Joh. Baptista Raimund herausgegeben worden, zugleich das Arabische enthalte, wie doch Herbelot von der Ausgabe unsrer Grammatik berichtet. Ich kann also hier nichts entscheiden. Ueberhaupt ist die Sache auch nicht von solcher

schon die Ausdrücke, die in diesen beyden Schriften so sehr übereinstimmen, in den mohammedanischen Religionsbüchern finden. Wäre dieses, so würde die Vermuthung, wenn sie nicht ganz müßte aufgegeben werden, doch wenigstens höchst unwahrscheinlich. Um aber diese Vergleichung anzustellen, habe ich keine Gelegenheit, da ich die Sonna hier nicht benutzen kann. Es würde auch ohnedem ein sehr unwichtiges Geschäfte seyn, wodurch man zuletzt in den Stand gesetzt würde, zu bestimmen, ob einer den andern abgeschrieben, welches doch noch immer ungewiß bliebe. Ich will indessen doch mein obengedachtes Versprechen erfüllen, und dieses Fragment mit dem Auszuge der mohammedanischen Religion, den Reland herausgegeben hat, vergleichen.

cher Wichtigkeit, daß sie genauere Untersuchung verdiente.

Cod. O. in 4to.

Die Aufschrift dieses Cod. ist Kitab Amadat Alislam. Er enthält kurz die Grundsätze der mohammedanischen Religion. Der Verfasser handelt darin von Gott, seinen Eigenschaften und Vollkommenheiten, von den göttlichen Büchern und Gesandten, dem Rathschluß Gottes, dem jüngsten Gerichte u. d. g. Es ist ein Auszug aus den theologischen Schriften des Bochari, dessen vollständiger Name ist: Abu Abdallah Mohammed Ibn Ismael Aldschoff. Dieser, der im J. 194 d. H. in Arabien geboren war, beschäftigte sich von Jugend auf mit seiner Religion und ihren Gesetzen, daher er sich denn auch besonders in den Traditionen eine solche Kenntniß erwarb, daß Ibn Chosaimah von ihm sagt, es habe nie ein mohammedanischer Gelehrte eine solche Wissenschaft von Traditionen besessen. Er starb im J. 256 d. H. Weitläuftigere Nachricht von diesem Bochari und seinen Schriften findet man bey Herbelot Bibl. Or. S. 208 und 734. Am Rande unsers Cod. ist die ganze Abhandlung des Abu Hanifa *), eines sehr berühmten mohammedanischen Lehrers, die unter dem Namen Fickh Akbar bekannt ist, beygeschrieben, und auch das von eben diesem Verfasser geschrie-

*) Von diesem Abu Hanifa, wovon die Sekte der Hanifiten, der die Türken besonders beypflichten, ihren Namen hat, und von den verschiedenen Begegnungen, die ihm im Leben und Tod wiederfahren sind, S. Herbelot B. O. S. 21.

schriebene Kitab Alwazijah. Ausserdem enthält dieser Cod. noch einige theologische Sachen, besonders vom wahren Glauben. — Der Cod. ist in persischer Sprache und zu Medinah geschrieben.

Cod. P. in 4to.

Handelt von den Cerimonien, die nach dem mohammedanischen Gesetz bey den Gebeten müssen beobachtet werden. Der Verfasser wird nicht genennt. Zwischen dem arabischen Text ist eine malaische Uebersetzung.

Cod. Q. in 12mo.

Enthält einige Suren des Korans, nämlich die 6te, 44ste und 56ste.

Cod. R. in 12mo.

Enthält ebenfalls Suren aus dem Koran, von der 36sten bis ans Ende. Zuletzt sind noch einige Gebete angehängt.

Diese Handschrift ist laut einer Nachricht, die sich darin befindet, von einem Major Hannibal von Degenfeld, in Candia einem Türken abgenommen, und im Jahr 1669 dem Churfürsten von der Pfalz verehret worden.

* * * *

Ausser diesen Handschriften befindet sich noch hier der bekannte hebräische Codex, wovon ich keine weitere Nachricht zu geben nöthig habe. Allein die Masora desselben genauer zu vergleichen, welches von verschiedenen grossen Gelehrten ist gewünscht worden,

worden, dieses ist noch ein Geschäfte, das Hr. M. Weppler, wenn es andere Umstände erlauben, auszuführen sich vorgenommen hat. Die Resultate davon wird er alsdenn, wenn sie es verdienen, zum Nutzen der Kritik bekannt machen.

Ein griechisches Lectionarium der Evangelisten, das sich auch auf hiesiger Bibliothek befindet, kann hier nicht genauer beschreiben werden. Er wird es aber alsdenn thun, wenn er diese Handschrift genauer verglichen hat, womit er sich jetzt beschäftigt.

* * *

Eine Nachricht von einem in der fürstlichen Bibliothek befindlichen alten botanischen Manuscripte, von Herrn Hofr. Mönch in Marburg beschrieben, befindet sich in Baldinger's medic. Journ. 11ten St. S. 1—11. Dieses auf Pergament, nach Mabillon verglichen, im 12. Säculo geschriebene Werk, enthält: Liber *Apuleii Platonici* de medicaminibus Herbarum und hinten an, aber nicht vollkommen, *Antonius Musa* de Herba Vettonica. Dieses hat Humelberg schon drucken lassen.

Alte botanische Manuscripte haben den Nutzen in der Kräuterkunde, daß man die Benennung der Alten, und Namen, die sie den Pflanzen geben, besonders wenn sie Zeichnungen enthalten, richtiger kennen lernt. Dieses Manuscript hat Zeichnungen, wovon Humelberg nichts in der Edition gedenkt, die Hr. Mönch vor sich gehabt hat, aber

aber wohl Rivinus, das Linné in seiner Bibl. bot. p. 5. anführt, aber unter dem Namen Apuleii Herbarium ad Marcum Agrippam Romae, Ch. majori cum figuris. Die meisten Zeichnungen in dem Manuscript sind aber so undeutlich, daß man gar nichts wahres davon sagen kann. Es enthält mit der Abbildung der Vettonica 113. Zeichnungen, die aber ohne Zweifel willkührlich von dem Schreiber sind hingesetzt worden. Denn hätte sie der alte römische Arzt abgebildet, so würde er gewis der Natur treuere Schilderungen entworfen haben. Dieses Manuscript paßt nicht ganz mit dem das Humelberg edirt hat. Die Abweichungen hat Hr. Prof. Mönch am angeführten Ort von S. 5. an bekannt gemacht.

2) Die Stiftsbibliothek in der Sakristey der St. Martinskirche rührt vom Landgraf Philipp des Großmüthigen Zeiten her, bestehet aus einer kleinen Zahl fast verschimmelter und von Würmern zernagter alter Scholasticker, und kommt daher auch in gar keinen Betracht, gleich wie es mit eben einer solchen Bibliothek, wenn sie anders diesen Namen verdient —

3) in der hiesigen Unterneustädter Kirche die nemliche Bewandniß hat. Aufseher über diese Bibliotheken sind keine bestellt, man müßte denn die Prediger der Gemeinde dafür nehmen, wie es sich wohl von selbst versteht. Aber, da diese

litte-

litterarische Rüstkammern nie einen Zuwachs haben, so werden diese Herren von dem Amte keine grosse Beschwerde leiden.

Privatbibliotheken.

Die neue Regierung des jetzigen Landgrafen Wilhelm IX. hat auch verschiedene wichtige Veränderungen im litterarischen Zustande Cassels hervorgebracht, deren weiser und nützlicher Endzweck gewiß nicht zu verkennen ist und der Universität Marburg die glücklichsten Vortheile verspricht. Herr Hofrath und Prof. Baldinger, der ausser seiner bekannten Gelehrsamkeit und Erfahrung auch eine der zahlreichsten und auserlesensten medicinischen Bibliotheken Teutschlands besitzt, gieng nach dem Willen seines weisen Fürsten nach Marburg, und mit ihm noch verschiedene andere Gelehrte, Zierden teutscher Gelehrsamkeit.

Unter den Casselschen Privatbibliotheken sind mir jetzt nur zwo, als vorzüglich, bekannt. Die erste ist die Bibliothek des schon vorhin erwehnten Herrn Regierungsraths und Hofarchivars Schminke. Sie ist hauptsächlich an historischen Werken reich, wozu sein Hr. Vater, der berühmte Hessen-Casselische Rath und Geschichtschreiber Joh. Herrm. Schminke, einen guten Grund gelegt. Die zwote ist die Bibliothek des Herrn geheimen Staatsministers und General Lieute-

nants, Freyherrn von Schliessen, Commandeur des Löwenordens ꝛc. ꝛc. welche eigentlich in der Geschichte und dem Staatsrecht stark ist und auch vieles in der orientalischen Litteratur enthält. Daß sich der Herr Minister als ein Abkömmling des alten edlen Hauses der von Schlieffen oder Schlieben, auch als ein vorzüglicher Historiograph dieses adelichen Geschlechts bewiesen, ist bekannt, da niemand in seiner Nachricht von diesem Geschlecht, die 1784 in einer vermehrten und verbesserten Auflage erschien, die Meisterhand verkennen wird *).

Bey dem Regierungs-Archive ist der Prof. am Carolino, Herr Rath C. W. Ledderhose wirklicher Archivar. Bey dem Hofarchiv Herr Hofarchivar Becker. Beyde Archive sind auf das beste und vortheilhafteste eingerichtet; besonders sucht jetzt der gelehrte Hr. Rath und Prof. Ledderhose, der sich schon durch mehrere brauchbare Schriften um sein Vaterland verdient gemacht hat, einzelne wichtige Materien des Hessischen Staatsrechts zu bearbeiten, um dadurch die

*) Er ist bekanntlich ein Mann von ungewöhnlich grossen Gaben, der die Achtung eines Jeden verdient und dessen Schreibart schön, männlich und voll treflicher Bemerkungen ist. Die von Herrn von Günderrode in seinen Briefen eines Reisenden über den gegenwärtigen Zustand von Cassel, 1781. im 12ten Brief entworfene Schilderung kömmt vollkommen mit dem Zeugniß eines jeden, der ihn kennt, überein.

die Kenntnisse gemeinnützig zu machen, welche er seit zwölf Jahren, da er als wirklicher Archivar bey der Casselschen Landesregierung gestanden, sich zu erwerben Gelegenheit gehabt hat. Seine kleinen Schriften, die 1787. zu Marburg in der akademischen Buchhandlung erschienen, sind ein glücklicher dankenswerther Anfang davon, der gleich beym ersten Durchblättern überzeugt, wie gründlich ein Mann seinen Gegenstand behandeln kann, wenn er ausgerüstet mit den erforderlichen Kenntnissen, auch an einer ergiebigen Quelle sitzt. Das Chronicon Coenobii Lippoldesbergensis aus einer Handschrift vom 12. Jahrh. wodurch die Mainzische Geschichte einige Aufklärungen erhält, ist daselbst in dem wichtigen Anhang mit abgedruckt. Diese Chronik besteht aus 14. Pergament-Blättern in klein Folio und findet sich im Regierungs-Archiv zu Cassel. Hr. Rath Kuchenbecker ließ eine Abschrift davon machen, welche Hr. Lebderhose benutzte und dem Text einige historisch-geographische Nachrichten beyfügte; auch der Freyherr von Senckenberg in selectis juris et historiarum erwähnt dieses Chronicon und die Kuchenbeckerische Abschrift.

Danzig.

Einige kleine Berichtigungen über die Danziger Bibliotheken befinden sich am Ende dieses Bandes.

Im 1 B. S. 78. erwähnte ich der Bibliothek des verdienſtvollen Hrn. Archidiakonus Lengnich, die ſich in ihrer Art bey den ausgebreiteten Kenntniſſen ihres Hrn. Beſitzers als eine vorzügliche Privatbücherſammlung auszeichnet. Er ſchränkt ſich vorzüglich auf die beyden genannten Hauptfächer ein, die man auch ſeine Lieblingsfächer nennen kann.

Im numismatiſchen Fache beſitzt er ſämtliche Werke von Beger, Keder, Morell, Patin und Vaillant vollſtändig.

Anderſoni diplomatum et numismatum Scotiae Thesaurus, ex ed. Ruddimanni. Edinburgi 1739. fol. max.

Bonanni, *Molinet*, *Venuti* — numismata Pontificum Rom. — templique Vaticani fabricam indicantia.

Eckhel Catalogus Muſei Caeſ. Vindob. numorum veterum. Vindob. 1779. 2 Tomi. Fol. maj.

Numophylacium Reginae Chriſtinae, cum comm. *Havercampi*. Hagae Com. 1742. Fol. maj.

Hirſch Münzarchiv. Nürnb. 1756-68. 9 Theile Fol.

Köhlers Münzbeluſtigungen Eb. daſ. 1729-50. 24 Theile. 4.

Liebe Gotha nummaria. Amſt. 1730. fol. maj.

van Loon Beſchryving der Nederlandſche Hiſtoriepenningen. Graavenhaage 1723-31. 4 Bände. Fol. die Originalausgabe, die wegen der Kupferabdrücke der franz. Ueberſetzung vorzuziehen iſt.

Muſeum *Maazuchellianum*. Venet. 1761-63. 2 Vol. Fol.

Me-

Medailles sur les principaux evenements du regne entier de Louis le Grand, a Paris de l'imprimerie Royale 1723. Fol. max. Ist vollständiger, als die Ausgabe von 1702. und weicht im Texte, wie in den Abbildungen der Münzen sehr häufig von jener ab.

Mediobarbi Impp. Rom. numismata ab Occone congesta illustrata et aucta, curante Phil. Argelato. Mediolani 1730. Fol. maj. Die letzte und kostbarste Ausgabe.

Numismata aerea maximi moduli e museo *Pisano* olim Corrario. Venetiis (1730.) Fol. max.

Spanhemius de vsu et praestantia num. ant. Lond. 1706. et Amst. 1717. 2 Vol. Fol.

Suetonius. Sämtliche mit Münzen erläuterte Ausgaben, wie mehrere ähnliche von alten lateiu. Klassikern.

Im bibliographischen Fache.

Maittaire Annales Typographici 5 Tomi in 9 Bänden in 4. ganz vollständig. *Clement* Bibliotheque hist. et crit. 9 Theile in 4. *de Bure* Bibliographie instructive, 10 Bände in 8. Acta Eruditorum Latina et Germanica, ganz complet. Eine grosse Anzahl Catalogen öffentlicher und Privatbibliotheken, z. B. Bodleianae, Bruhlianae, Bunauianae, Cottonianae, Crevennae, Firmianae, Harleianae Grypeswaldenfis, Lugduno-Batauae, Smithianae, Ducis de la Valliere, u. a. *I. A. Fabricii* sämtliche bibliographische Werke; die Leipz. gel. Zeit. seit 1715, ganz vollständig.

Von lateiniſchen Claſſikern, auſſer den bekannten groſſen Holländ. Ausgaben.

Horatius, von Pine in Kupfer geſtochen. Plinii hiſt. nat ed. Hardvini. Pariſ. 1723. 3 Tomi, Fol. Scriptores hiſtoriae Rom. veteres, edente Hauſiſio Fol. mit vielen Kupfern und Münzen. Vom Cicero, Car. Stephani, Dion Lamphini. I. G. Graevii, If. Verburgii verſchiedene Ausgaben.

Andere koſtbare, und zum Theil ſeltene Werke:

Eine ausgeſuchte Sammlung illum. Landcharten von den beſten Meiſtern, in 3 ſtarken und prächtigen rothen Saffianbänden, Atlasformat.

Bruckers Bildersaal berühmter Schriftſteller, 2 Foliobände.

Critici Sacri, die Amſterd. und Poli Synopſis Criticorum, die Londner Ausgabe, in 9 und 5 Folio Bänden.

Erasmi Roterodami, O. O. Amſt. 1703-6. X Tomi Fol. maj.

H. Grotii Opera theol. Amſt. 1679. Ej. Epiſtolae, ib. 1687. IV Vol. Fol. mai.

Olig. Iacobaei Muſeum Regium. Hafn. 1696-99. 2 Vol. Fol.

Flav. Iosephi O. O. ex tec. Hauercampi. Amſt. 1726. 2 Vol. Fol. maj.

Mornagi myſterium iniquitatis - beyde zu Saumür 1611 gedruckte Originalausgaben in Fol. die lateiniſche und die Franzöſiſche.

Perrault les hommes illuſtres en France, a Paris 1696 et 1700. Royalfolio, ein uncaſtrirtes Exemplar, mit 101 vortreflichen Bildniſſen.

Rudbeckiorum Campi Elysii, Liber secundus. Upsalae 1701. Fol. max. Opus rarist.

Joach. von Sandrarts, Werke, die ältere Ausgabe, die der ersten Kupferabdrücke wegen schätzbar, und sehr selten ist.

Joh. Mich. Seligmanns Vögelsammlung, mit illum. Kupfern. Nürnb. 1759-76. 9 Bände Grossfol.

Ger. Jo. Vossii O. O. Amst. 1701. VI Vol. in Fol.

Ant. a Wood historia vniuers. Oxoniensis, et Oxonia illustrata tab aen. Dav. Loggan. Oxon. 1674, 75. Fol. max.

Recueil de 150 Vues choisies en Angletetre, Ecosse et Irlande, dessinée par Paul *Sandby*, publiée par Iean Boydell, a Londres 1782-83. Engl. und Franz. Die Kupfer von den besten Meistern sind Probeabdrücke. 2 prächtige Foliobände.

Von Hevelii Werken hatte er die einzige vollständige Sammlung, die bis jetzt in der Welt existirt, selbst zusammengebracht und besessen: aber nunmehro durch Vermittelung seines Freundes, Hrn. Bernoulli in Berlin, dem berühmten Pariser Astronomen de la Lande, für die dortige Akademie der Wissenschaften überlassen. In andern Sammlungen fehlt gewöhnlich der 2te Theil der Machinae coelestis, oder, wenn dieser vorhanden ist, wenigstens doch die Epistola de Cometa anni 1677. von welcher bisher durch litterarische Notizen blos das einzige von ihm aufgefundene Exemplar in der obigen Sammlung als noch existirend bekannt ist.

Eisenach.

Zur Beschreibung der Bibliothek bei der Hauptkirche zu St. Georgen in Eisenach, S. 121 lin. 2. als auch die Wittwen ꝛc. *).

Mit Recht macht hier der Hr. V. in der Note Anmerkungen darüber, wie unbillig es seyn würde, wenn Predigerwittwen 2 Rthl. oder ein Buch von gleichem Werthe zu dieser Bibliothek beitragen müßten. Aber die Sache ist von dem Einsender der Nachricht unrichtig vorgestellt worden. Sie verhält sich eigentlich also: Jeder Prediger im Fürstenthum Eisenach sollte bei seinem Amtsantritt, da er zugleich ein Mitglied der Pfarrwittwen-Casse wird, 2 Rthl. zur Bibliothek bezahlen. Da aber dieses von den meisten weder bei ihrem Amtsantritt, noch nachher geschieht: so müssen zuletzt sich die Wittwen, oder Erben dieses Geld von der aus der Wittwen-Casse zu erheben habenden Summe abziehen lassen. Und das, dünkt mir, ist nicht unbillig.

Herr Oberconsistorialrath und Diakonus Heusinger ist nicht Aufseher dieser Bibliothek. Die Aufsicht über dieselbe hat jederzeit der Archidiakonus, welches dermalen der Herr Oberconsistorialrath Petri ist.

Unter

*) Diese Berichtigung theile ich hier mit, wie ich sie von einem würdigen Gelehrten daselbst erhalten habe.

Unter vielen andern schätzbaren Werken enthält diese Bibliothek einige seltene Bibelausgaben, unter welchen die Antwerpische Polyglotte mit befindlich ist.

Privatbibliotheken.

1) Die Bibliothek des Hrn. Generalsuperintendentens Schneider ist zwar nicht gar zahlreich, indem sie ohngefähr aus drei bis viertehalb tausend Bänden besteht; aber sie enthält, größtentheils ausgesuchte Bücher. Das Fach der Kirchen- und besonders Reformationsgeschichte ist in derselben am reichhaltigsten. Unter den Seltenheiten dieser Bibliothek verdient eine sehr zahlreiche Sammlung von Avtographis Lutheri et eius Coaetaneorum, von den Locis theol. Phil. Melanchthonis, unter welchen sich auch die erste Ausgabe, vom Jahr 1521. in Quart, befindet, von andern die Reformation betreffenden Schriften, von Kirchenordnungen ꝛc. bemerkt zu werden. Man sieht auch hier die Schriften der Socinianer und Arminianer und einige andere grössere Werke. Obgleich diese Bibliothek nur einige kleinere neuere Handschriften hat: so enthält sie doch den vollständigen Briefwechsel der Verfasser der Actor. hist. eccl. Vinar. vom Jahr 1734. an, welcher aus vielen tausend Briefen der berümtesten Männer besteht.

2) Die Bibliothek des Herrn Obersonsistorialrats und Diak. Heusinger, welche verschiedene sehr seltene Bücher, auch einige aus dem 15ten Jahrhundert und einige merkwürdige Bibeln enthält. Der Hr. OCR. besitzt auch eine zahlreiche Sammlung von Kupferstichen und Holzschnitten, worunter sich viele schätzbare und seltene Stücke befinden.

Ein Reisender berichtet uns in des Herrn Bernoulli's Samml. kurzer Reisebeschreib. X. B. S. 290. "Daß unter dem Schloß ein Archiv seyn soll, wozu die Fürstl. Kammer in Eisenach den Schlüssel hat. Vielleicht stecken hier noch wichtige Acten zur Reformation." Ich erhielt seidem von einem Gönner in Eisenach hierüber folgende zuverlässige Nachricht.

Die in Hrn. Bernoulli's Sammlung ꝛc. gemachte Bemerkung, daß unter dem Schlosse Wartburg ein Archiv seyn soll, wozu die hiesige fürstliche Kammer den Schlüssel habe, ist gegründet, aber die zugleich geäusserte Muthmassung, daß in diesem Archiv vielleicht Acten aufbewahret würden, welche die Reform. Geschichte betreffen, kann ich nicht bestätigen. Die an mich ergangene Aufforderung war die Veranlassung, mich näher zu erkundigen, um zur völligen Gewißheit zu gelangen. Von den Herren, welche

welche die Schlüssel zu diesem Archive haben, erhielt ich die Versicherung, daß der ganze Schatz dieses Archivs aus alten Rechnungen bestünde. Sollten ja einige, die Kirchengeschichte betreffende Nachrichten in diesem Archiv gewesen seyn, so sind sie schon längst in das herzoglich Weimarsche Haupt-Archiv transportirt worden.

Hr. Director Eckhard giebt in seinen im 1sten B. S. 118. angeführten Nachrichten von folgenden Büchern umständlichere Beschreibungen: zwey Koburgische Bibeln 1) eine lateinische 1478. und 2) eine deutsche 1483. 3) 4) 5) Vincentii Bellouacensis Speculum naturale und historiale. Venedig 1494. sehr umständlich. 6) Summa magistrutia alias Pisanella dicta. Cölln 1479. Diese Ausgabe ist eigentlich das Supplementum von Nicolaus de Aurim: d. i. die Summa mit der Ergänzung. 7) Der latein. Psalter bey Schöffern 1490. der, nach dem Verf. noch mit aus Metall geschnittenen Buchstaben gesetzt ist, (von dem ersten Schöfferischen Psalter geben Fournier und Hr. von Heinecken genauere Nachrichten.) 8) Plinii Briefe. Rom 1490. von Euchar. Silber. 9) Zwey Ausgaben vom Virgil, Venedig 1486. und Nürnb. bey Koburger. 1492. 10) Sallustius, Brixen 1495. 11) Durandi rationale diuinorum officiorum, ohne Jahr und Druckort. 12) Angeli Decembri Politia literaria.

2) Die Bibliothek des Herrn Oberconsistorialrats und Dick. Heusinger, welche verschiedene sehr seltene Bücher, auch einige aus dem 15ten Jahrhundert und einige merkwürdige Bibeln enthält. Der Hr. OCR. besitzt auch eine zahlreiche Sammlung von Kupferstichen und Holzschnitten, worunter sich viele schätzbare und seltene Stücke befinden.

Ein Reisender berichtet uns in des Herrn Bernoulli's Samml. kurzer Reisebeschreib. X. B. S. 290. "Daß unter dem Schloß ein Archiv seyn soll, wozu die Fürstl. Kammer in Eisenach den Schlüssel hat. Vielleicht stecken hier noch wichtige Acten zur Reformation." Ich erhielt seidem von einem Gönner in Eisenach hierüber folgende zuverlässige Nachricht.

Die in Hrn. Bernoulli's Sammlung rc. gemachte Bemerkung, daß unter dem Schlosse Wartburg ein Archiv seyn soll, wozu die hiesige fürstliche Kammer den Schlüssel habe, ist gegründet, aber die zugleich geäusserte Muthmassung, daß in diesem Archiv vielleicht Acten aufbewahret würden, welche die Reform. Geschichte betreffen, kann ich nicht bestätigen. Die an mich ergangene Aufforderung war die Veranlassung, mich näher zu erkundigen, um zur völligen Gewißheit zu gelangen. Von den Herren, welche

welche die Schlüssel zu diesem Archive haben, erhielt ich die Versicherung, daß der ganze Schatz dieses Archivs aus alten Rechnungen bestünde. Sollten ja einige, die Kirchengeschichte betreffende Nachrichten in diesem Archiv gewesen seyn, so sind sie schon längst in das herzoglich Weimarsche Haupt-Archiv transportirt worden.

Hr. Director Eckhard giebt in seinen im 1sten B. S. 118. angeführten Nachrichten von folgenden Büchern umständlichere Beschreibungen: zwey Koburgische Bibeln 1) eine lateinische 1478. und 2) eine deutsche 1483. 3) 4) 5) Vincentii Bellouacensis Speculum naturale und historiale. Venedig 1494. sehr umständlich. 6) Summa magistrutia alias Pisanella dicta. Cölln 1479. Diese Ausgabe ist eigentlich das Supplementum von Nicolaus de Aurim: d. i. die Summa mit der Ergänzung. 7) Der latein. Psalter bey Schöffern 1490. der, nach dem Verf. noch mit aus Metall geschnittenen Buchstaben gesetzt ist, (von dem ersten Schöfferischen Psalter geben Fournier und Hr. von Heinecken genauere Nachrichten.) 8) Plinii Briefe. Rom 1490. von Euchar. Silber. 9) Zwey Ausgaben vom Virgil, Venedig 1486. und Nürnb. bey Koburger. 1492. 10) Sallustius, Brixen 1495. 11) Durandi rationale diuinorum officiorum, ohne Jahr und Druckort. 12) Angeli Decembri Politia literaria.

worden seyn. So hatte gleich bey der Gründung der Universität, die gelehrte Durchlauchtigste erste Gemahlin Friedrichs, eine gebohrne königl. preussische Princessin, Friderike Sophie Wilhelmine, ihre ihres gleichen suchende Büchersammlung durch einen besonders darüber ausgefertigten Schenkungsbrief ihrer geliebten Universität in Erlangen zu eigen vermacht und nach ihrem erfolgten Hintritt erhielt die hiesige Bibliothek den ganzen würklichen Gebrauch dieser kostbaren Sammlung. Sie enthält nicht nur an seltenen und kostbaren Werken einen Schatz, sondern auch vorzüglich in historischen Schriften, die in Frankreich bis 1755. herauskamen, erhielt die Universität dadurch den größten Zuwachs. Von den Auctoribus classicis sind die besten französischen Uebersetzungen vorhanden. Auch an kleinern in die Lectüre zum Vergnügen einschlagenden Werken ist kein Mangel. Noch ehe der höchstseel. Markgraf Friedrich Christian nach des ersten Stifters Friedrich's Tod die Regierung des bayreuthischen Marggrafthums übernahm, war schon unter andern seinen Gnadenbezeugungen gegen die hiesige Universität auch diese auszeichnend, daß er seine beträchtliche Bibliothek der Universitäts-Bibliothek einzuverleiben geruhete. Ist sie gleich nicht so beträchtlich, als die von Sophien Friedericken; so besteht sie dagegen mehr aus Werken, die Teutschland Ehre machten.

machten. Das grosse Universal-Lexicon in mehr als sechzig Bänden, vollständig; die herrlichsten in die einzelnen Staaten-Geschichten einschlagende Werke; viele geographische; der grosse vollständige Atlas, der ausser homännischen Charten, auch andere Stiche enthält, in sechs starken Folianten; die vollständige Sammlung aller Reisen u. d. gl. sind dadurch dieser Bibliothek zu Theil geworden. Der 1769. verstorbene berühmte Gelehrte Hr. Geheimer Rath Dr. Caspar Jakob von Trew in Nürnberg vermachte zwar seine schätzbare Bibliothek der Universität Altdorf. Was sich aber darunter doppelt und mehrmals fand, das sollte, nebst dem freyen Gebrauch des nach Altdorf vermachten Haupttheiles der hiesigen Universität werden *). Es sind

*) In Goecklings Journal von und für Deutschland 1784. St. 9. S. 213. wird bey Gelegenheit einiger Unrichtigkeiten, welche Sander in seiner Reisebeschreibung hat zu Schulden kommen lassen, von einem bekanten Altdorfer Professor auch dieses behauptet:

„Im Vorbeygehen sey es gesagt, von einer Vermächtnung des sel. Trew, welche der benachbarten Universität Erlangen einen freyen Gebrauch verstattete, ist hier nichts bekant, und Hr. Prof. Pfeiffer, der dies neulich gedruckt behauptet hat, ist unrecht berichtet worden. —

Allein dies kann nicht geleugnet werden. Die Sache verhält sich der Wahrheit nach also: Hr. Geh. Hofrath und

sind unter diesen Doubletten nicht zu verachtende Stücke, die immer brauchbar bleiben werden.

Die

und Prof. Dr. Delius war mit dem sel. Trew schon lange bekannt und stand auch mit ihm in einem Briefwechsel. Kurz vor dem Regierungsantritt des jetzigen Hrn. Marggrafen erhielt er einen Brief, worinnen Trew berichtete, daß er seine Bibliothek der Universität Altdorf vermacht habe. Hr. Geh. Hofr. Delius bedauerte dieses frühe Vermächtniß, und glaubte, weil Trew ein Diener des Brandenb. Hauses gewesen wäre, er doch der hiesigen Universität auch etwas hätte zuwenden sollen. Weil nun Trew noch viele Doubletten und Tripletten hatte, so bot er diese an und schrieb zugleich, daß weil er diese Schenkung nicht mehr widerrufen könnte, die hiesige Universität das Recht haben sollte, eben so wie Altdorf und Nürnberg sich seines Bücher-Schatzes ungestört zu bedienen. Er setzte auch zugleich hinzu, daß er selbst bis den 12ten Julius (1769) nach Erlangen kommen wollte; allein den Tag vorher wurde er plötzlich gefährlich krank. Hr. Geh. Hofr. Delius erwartete mit Freuden die angenehme Gegenwart dieses würdigen Gelehrten in seinem Hause, er erhielt aber noch an diesem Tage einen Brief von Trew selbsten, den er noch mit zitternder Hand unterschrieb, daß er wegen seiner gefährlichen Krankheit sein Versprechen nicht halten könne, und gleich darauf kam auch die unvermuthete Nachricht von dem frühen Tod dieses um die Wissenschaften, ja! für ganz Teutschland unvergeßlichen Mannes. Die vermachten Doubletten und Tripletten — welches alles unsere Universität den patriotischen Bemühungen des um das wohl dieser Akademie in so vielerley Rücksichten hoch verdienten Hrn. Geh. Hofr. Dr. Delius zu verdanken hat — überschickte man nach und nach in 8. Kisten, und sie machen einen

Theil

Die Anzahl der hieher vermachten Schriften war nicht geringe und belief sich auf 2000. Bände; wenigstens gab der Ueberschuß von verkauften oder vertauschten Büchern Gelegenheit, zur Anschaffung andrer Werke im medicinischen Fache. Im Jahr 1769. fiel das Bayreuthische Fürstenthum an die marggräflich anspachische Linie. Unter dem jetzt glorwürdigst regierenden Alexander hatte sie das Glück, ausser der wichtigen Vermehrung des Fonds zu Anschaffung neuer Werke, die andere Hälfte der ehemaligen Kloster-Hailsbronnischen Bibliothek zu erhalten, auf deren ganze Sammlung sie nun stolz seyn kann, da darinnen ein fast unglaublicher, aber noch wenig gebrauchter Schatz von den ältesten Denkmalen

Theil der akademischen Büchersammlung aus, so wie auch eine Tafel über dem Repositorium den achtungsvollen Stifter verehrt. Die hiesige Akademie feyerte d. 17. Aug. 1769. das Andenken dieses verehrungswürdigen Mannes in einer Rede, welche Hrn. geh. Hofr. Delius zum Verfasser hat de vultu sereno morientium Oratio, qua P. M. Cel. Trewii parentavit. Erlangae 1769. 4. wozu der damalige Prorector Hr. Superintendent Pfeiffer in einem lat. Programm 1 Bog. in 4. einlud. In beyden hier erwähnten Schriften wird man dieses Recht bestätigt finden, im letztern Programm S. VII. — — mit den Worten: ea tamen postea conditione addita, ut et litteratis Erlangensibus, partier atque Norimbergensibus, isto thesauro utendi jus competeret. — —

malen der Buchdruckerkunst befindlich ist, den viele nicht unbeträchtliche, oft sehr schätzbare Handschriften noch vermehren.

Durch die unermüdete Güte ihres zweiten Stifters, eines wohlthätigen Alexanders erhielt sie erst im Jahr 1782. zu einer neuen Vermehrung ein Kapital von fünf tausend Gulden und überdieß noch 600. Gulden insonderheit, zu Vermehrung der Bücher im juristischen Fache, dem kurz vorher eine ansehnliche Deductions-Sammlung vorgieng.

Bald darauf folgte eine schätzbare auserlesene Disputations-Sammlung von 360. dicken Pergamentbänden, ohne noch die ungebundenen zu rechnen, welche der verdiente und leider! zu früh verstorbene ehemalige Subdelegatus in Wetzlar und nachherige Präsident des Consistoriums und geheime Landesregierungsrath Hr. Johann Gottlob Mayer in Bayreuth mit vielem Fleiß und Kosten gesammlet hatte. Daer in seinem letzten Willen ausdrücklich verordnete, daß dieser Schatz von juristischen Disputationen, aus allen Fächern, woran schon sein seel. Hr. Vater, ein gelehrter und für Bayreuth wegen vieler patriotischen Handlungen merkwürdiger Mann, gesammelt hatte, nicht nach seinen Tod zerstreut, sondern an einem Ort beysammen

sammen unzertrennt aufbewahrt werden sollte, so kaufte sie die hiesige Universität zu einen bleibenden Andenken an diesen um beyde Fürstenhäuser so verdienten Mann *). Ausser diesen genannten Hauptstiftern fanden sich immer noch andere ihr gewogene Personen, die bald durch ansehnliche Geldgeschenke, worunter sich besonders Herzog Ferdinand von Braunschweig, und der gelehrte Abt Frobenius von St. Emmeram in Regensburg auszeichnen, bald durch gestiftete einzelne Bücher ihren Werth zu erhöhen suchten. Auch Hr. Pfarrer Melzer in Ottenhofen,

*) Nicht Lobsucht ist es, die mich antreibt, diesem würdigen Manne hier ein Denkmal zu errichten — obgleich ich seine Güte bis auf den heutigen Tag dankvoll zu rühmen verbunden bin, da ich auch das unschätzbare Glück hatte, an ihm meinen Oncle verehren zu dörfen — sondern Pflicht und Achtung, die ich als Patriot meinem Vaterlande zu leisten schuldig bin. Er starb d. 19. Julius 1782. als ein rechtschaffener Vertheidiger der Gerechtigkeit, ja — sein Tod war eben so lehrreich und christlich, als sein thätiges Leben. Seine Gelehrsamkeit und sein Diensteifer waren den Regenten des Hauses Brandenb. Culmbach und Onolzbach bekannt, daher sie ihn auch zu einer so angesehenen und wichtigen Stelle würdig hielten. Sein grosser Fleiß und unermüdeter Eifer bey dem Reichs-Kammergerichte zu Wezlar ist eben so bekannt, als daß er eine der größten und auserlesensten Bibliotheken hatte, die sich in seinem Fache, vorzüglich im Staatsrechte, dann in der Geschichte, der Litteratur, Alterthümern, den Reisebeschrei-

fen, welcher bey der Inauguration der Akademie zum Magiſter creirt wurde, verdient hier rühmlich erwähnt zu werden. Er vermachte bey ſeinem Abſterben aus Dankbarkeit ſeine Bibliothek hieher, worunter ſich hin und wieder ziemlich artige Werke befanden.

Durch das am 16. März 1787. erfolgte Ableben des auſſerordentlichen Profeſſors der Weltweisheit, M. Chriſtian Maſius *) erhielt die Univerſit. Bibl. ſeinen ganzen Büchervorrath. Er hatte eine beſonders ſtarke Sammlung

ſchreibungen und dem Deductionsfache ganz beſonders auszeichnete. Hr. Konſiſtorialrath Lang in Bayreuth verewigte ſein Andenken durch ein ſchön geſchriebenes Program im September auf 3 Bogen in Folio, welches noch überdieß ein allegoriſches ſehr artiges Kupfer ziert. Der Genius des Todes lehnt ſich weinend mit umgekehrter Fackel an den Grabſtein, welcher eine Urne vorſtellt, an welcher ſich der Schattenriß des Verſtorbenen befindet. Der Boden iſt ſehr allegoriſch mit den Kennzeichen ſeiner Aemter geſchmückt, die er mit ſo groſſem Ruhm bekleidete. Zu den Füſſen des trauernden Genius liegen des Lipenii Bibliotheca iuridica; auf der andern Seite aber die Acta Viſitationis Iudicii Cameralis. Ao. 1767. Die Comitial Relationes und die Acta Conſiſtorialia. Die Erfindung iſt recht gut gewählt.

*) Sein Leben findet man in Meyers Nachrichten von den Schriftſtellern der Fürſtenthümer Anſpach und Bayreuth S. 220. u. ff.

lung von Schriften, die ins Naturrecht einschlugen und darunter viele seltene Werkchen, so wie man auch in der Geschichte und in einigen klassischen Schriftstellern manches nicht gemeine Buch antrift. Er sammelte ohngeachtet seines kränklichen Körpers, womit zugleich eine heftig eingebildete Armuth kämpfte, noch unverdrossen bis an den letzten Hauch seines Lebens, daher seine Bibliothek bey drittehalb tausend Bände ausmachte. Würde seine Denkungsart — oder sein ehemaliger Eifer auch mit den beiden letzten Decennien gleiche Fortschritte gewagt haben, so würde auch sein hinterlassener Büchervorrath um die Hälfte brauchbarer geworden seyn.

Sie steht in dem einen Theil des Universitäts-Gebäudes, dem kleinen Auditorium gegenüber, bey demjenigen Eingang, wo gewöhnlich die Feyerlichkeiten und Vorfälle bey der Universität durch einen Anschlag publicirt werden, und nimmt einen ziemlich langen und hohen, auch breiten Saal, und noch einen gröſſern daran stossenden ein. Da die Herren Vorsteher mit unermüdetem Eifer fast täglich auf die Vermehrung der Bibliothek bedacht sind, so ist, leider! der Raum, der dieselbe fassen soll, viel zu klein, so daß die herrliche Disputations-Sammlung und noch viele grosse schätzbare Werke in

einem besondern entfernten Zimmer müssen aufbewahret werden. Ein grösseres gut eingerichtetes Bibliotheks-Gebäude wäre daher, theils den Büchern, theils einer bessern scientifischen Anordnung und Darstellung im Ganzen recht sehr zu wünschen.

Da diese Bibliothek aus Schenkungen von verschiedenen Büchersammlungen besteht, die man zur Ehre der Stifter besonders aufstellen wollte *), so war dieses bisher einer bessern und bequemern

*) Bey mancher Bibliothek machten sich's die Stifter zur Bedingniß, ihr Geschenk von den übrigen Büchern getrennt, auf einem besondern Repositorium aufgestellt zu sehen. Bedingungen aber von der Art, glaube ich, kan man gar oft brechen, sie mögen im juristischen oder politischen Sinn betrachtet werden, wenn nicht die Schenkung so beschaffen ist, daß die Trennung des einen Theils dem andern nachstehen muß. Büchersammlungen von 400. bis 600. Stück Büchern in einer sehr zahlreichen Bibliothek einen eigenen Platz zu widmen, ist sehr ungereimt, weil des Legatars Ehrgeiz meistens doch nur der einzige Bewegungsgrund ist, warum er seine Schenkung besonders aufbewahrt wissen will. Kann man denn den Ehrgeiz nicht eben so gut durch eine andere, seinen Absichten entsprechende Handlung, befriedigen, ohne deswegen die Gleichförmigkeit und Ordnung des Büchersaals zu stören? — Das Andenken edler Handlungen und verehrungswürdiger Wohlthäter muß auch auf eine ehrenvolle Weise auf die Nachkommen gebracht werden; alle niedrige Schmeicheleyen und alle Rücksicht auf bloße Hoheit, die doch mit dem Tode zertrümmert und in ihr Nichts zurückfällt, verbannt werden. Man errichte ihm eine Ehrensäule — nun

quemern Einrichtung sehr hindrisch und es würde auch bey dem engen Raum, der eine solche Menge Bücher begrenzt, nicht füglich geschehen können. Möchte doch mit diesen litterarischen Schätzen recht bald eine bequemere, den hiesigen Studierenden so wünschenswerthe Einrichtung, getroffen werden! Möchte man doch recht bald die höchst nöthigen und so oft wiederholten Vorschläge zu einen bequemen und geräumigen Bibliotheks-Gebäude beherzigen, darum schon so mancher Wißbegieriger in christlicher Geduld und stetem Harren seufzte! — Die Anzahl der Bücher im allgemeinen mag sich ohngefähr auf 34,000. Bände belaufen *). Das historische Fach ist dar-

man hänge sein Bildniß auf, und sollte es auch kolossalisch oder in Lebensgröße seyn, man begehe jährlich ein feyerliches Andenken u. s. w. Sind es Vermächtnisse von der Art, wie z. B. Hr. Pastor Scharbau im J. 1753. zu Lübeck disponirte, dann läßt es sich wohl rechtfertigen.

*) Es sind vorhanden

in Folio wenigstens	6000.	Stücke.
in 4to	8800.	— incl. der Mspte.
in 8vo	15613.	—
in 12mo	1840.	—
MSt. Membr.	400.	—
Chartac.	200.	—

Ohne die im Hocker angegebenen Bücher und der erst kürzlich erhaltenen Büchersamml. des sel. Prof. Masius.

unter am beſten beſetzt, doch iſt auch das juriſtiſche nicht verabſäumt und im mediciniſchen ſind viele anſehnliche Werke zu finden. Das theologiſche Fach zeichnet ſich vorzüglich durch gute Ausgaben von Kirchenvätern aus. Die Scriptores rerum germanicarum ſind hier vollſtändig in ſchönen Ausgaben anzutreffen.

Was den Fond ihrer Vermehrung anbelangt, ſo war dieſer freilich in den vorigen Zeiten geringe und nicht von der Beſchaffenheit, daß davon viele Lücken konnten ausgefüllet werden, ſie muſte daher nur mittelmäſſig bleiben und der ehemaligen Verwunderung manches Reiſenden und Litteratoren ausgeſetzt ſeyn. Deſto freudiger kann ich jetzt, mit patriotiſchem Herzen die Güte rühmen, mit der ſeit zwey Jahren bey 600. Gulden

Ich begreife nicht, wie Hr. Prof. Adler in Kopenhagen in ſeinen Reiſebemerkungen auf einer Reiſe nach Rom, (Altona 1784. 8.) S. 13. ſo dreiſte behaupten konnte, die hieſige Univerſitätsbibliothek enthielte reichlich gezählt, nur 10,000. Bände. Er hat ſie ja nicht einmal geſehen und ſchreibt es alſo vom Hörenſagen nach. Daß dieſe Bibliothek nach ihrem Alter auch nicht groß ſeyn kann, wie Hr. Adler glaubt, iſt ein eben ſo ſeltſamer als unrichtiger Schluß. Die Göttinger Univerſitätsbibliothek beweißt ja gleich das Gegentheil und ſo noch mehrere neuangelegte Bücherſäle. Hier kommt es blos auf Fürſten, Obrigkeiten und Vorſteher einer Communität an, ob ihnen die Beförderung der Wiſſenſchaften am Herzen liegt, oder nicht! —

Gulden auf die Anschaffung neuer Werke verwendet worden, und auch mit gleichem Grade fortgefahren wird. Wer sollte hier nicht die Huld und Güte unsers gnädigsten Alexanders rühmen? — Sie erhält ausser dieser ansehnlichen Vermehrung auch jährlich einen Zuwachs von einer hiesigen Lesegesellschaft. Diese kauft die besten teutschen Journale, z. B. Das Hamburger politische Journal; das historische Portefeuille; den teutschen Zuschauer; das graue Ungeheuer von Weckherlin; das teutsche Museum; Journ. von und für Teutschland; den teutschen Merkur; Meusels Miscell. art Inh. und die litt. Annalen; die Berlinische Monatsschrift von Gedicke und Biester; Posselts wissenschaftl Magazin; die Litteratur und Völkerkunde; das Magazin der Philosophie von Engel; Schlözers Staatsanzeigen; die Ephemeriden der Menschheit; die Bibliothek für Denker und Männer von Geschmack; Bernoulli's Samml. kurzer Reisebeschreib.; Cahier de lecture von Reichard; die Acta histor. Ecclesiastica; Ephemeriden der Litteratur und des Theaters: die Olla Potrida; das Göttingische Magazin; Beckers Jugend Zeit. die allgem. deutsche Bibliothek; die neue Bibliothek der schönen Wissenschaften ꝛc. auch Nicolai's Reisebeschreibung und noch viele andere Schriften mehr, und giebt sie nach geendigtem Umlauf derselben der Bibliothek um den halben Preiß des Ankaufs. Auch manche

der hiesigen Herren Professoren widmen willig ihre Geistesproducte dem akademischen Bücher-saal, und es wäre recht sehr zu wünschen, und der Billigkeit gemäß, daß alle Schriftsteller der beyden Fürstenthümer Bayreuth und Anspach – deren Anzahl doch würklich nicht gering ist – aus Patriotismus und Achtung für diese Landesakademie jederzeit ein Exemplar von ihren herausgegebenen Schriften hieher stifteten. – Durch eine Verordnung vom J. 1742. wurde auch festgesetzt *), daß alle Buchhändler **) in den beyden Fürstenthümern, von jedem Artikel, den sie verlegen, ein Exemplar gebunden an die Universitäts-Bibliothek abgeben sollen.

Die Katalogen, sowohl der Locale als Alphabetische, sind freylich so beschaffen, daß sie einer bessern Einrichtung bedürften. Sie sind nicht nur äusserst unbequem, sondern es ist auch noch

*) In den besondern Vorrechten und Begnadigungen, womit der Stifter dieser Akademie Markgr. Friedrich seine neuerrichtete Akademie versah, ist dieses im IX. Artikel ausdrücklich befohlen. Man sehe Historiam Acad. Fridericianae Erlang. in Additament. p. 32.

**) Nemlich die Palmische und Waltherische Buchhandlungen in Erlangen, die Lübeckische in Bayreuth, die Vierlingische in Hof, die Haueisensche in Anspach und die Mitzlersche in Schwobach. Die neue Riedelsche privilegirte Buchhandlung in Neustadt an der Aysch liegt noch in ihrer ersten Kindheit, und mag daher für jetzt für dieses Privilegium noch zu unwichtig seyn!

noch kein ſcientifiſches Verzeichnis, oder eine Ueberſicht der Theile vorhanden, welches doch bey einer groſſen Bibliothek, vorzüglich einer akademiſchen ein höchſt nothwendiges Hülfsmittel iſt. Leider! läßt ſich aber auch hierinn bey der Menge der Bücher und dem eingeſchränkten Raum keine Verbeſſerung anſtellen, ſo ſehr auch immer die Aufſeher und Bücher darnach ſeufzen mögen *).

Bey der ſchönen Diſputations-Sammlung hat der berühmte Beſitzer ſelbſt einen Katalog nach dem Alphabet der Autoren und der Herausgabe

*) Man hat ſeit einiger Zeit auch von der Anordnung einer Bibliothek vieles — und vielleicht mehr als die Sache werth iſt — geſchrieben und gewitzelt und wenige ſcheinen mir ihren Gegenſtand richtig gefaßt zu haben. So mancher Reiſende tadelt dieſe oder jene Einrichtung einer Bibliothek, ohne von dem Localen, dem Verhältniß und der Beſchaffenheit des Orts genau unterrichtet zu ſeyn. Im allgemeinen laſſen ſich viele gute heilſame Regeln feſtſetzen und es läßt ſich auch eine ſyſtematiſche Ordnung ſehr genau beſtimmen, die wenigſten aber nehmen, wenn ſie auf das beſondere gehen, weder auf die Zeit — noch auf den Ort, wo eine Bibliothek ſteht — oder auf die Vermehrungskoſten, noch auf tauſend andere Dinge, die im Ganzen genommen, überaus wichtig ſind, Rückſicht. Bey ſehr vielen Bibliotheken (ich will nicht ſagen den meiſten) fehlt es theils an der Gelegenheit und dem Platz, die Bücher gehörig aufzuſtellen; theils an einem gewiſſen hinreichenden Fond zu Beſtreitung der Unkoſten, theils aber auch, und dies ziemlich oft, an geſchickten, unverdroſſnen und willfährigen

gabe der Disputation überaus vollständig und genau verfertigt. Er nahm Lipenii Bibliothecam iuridicam, ließ sie mit Papier durchschiessen und unterstrich alle diejenigen Disputationen und andere Abhandlungen, die er selbst besaß, mit rother Dinte, diejenigen welche Lipen auslassen (und deren sind ziemlich viele) schrieb er überaus nett und rein hinzu, so daß diese Biblioth. iurid. zugleich das schönste und genaueste Verzeichniß über diesen Disputations-Vorrath ist. Man erblickt darinn mit Vergnügen fast in

rigen Bibliothekaren und Aufsehern. Würden diejenigen, die manchmal von der Anordnung dieser oder jener Bibliothek schwatzen, mehr ihr Augenmerk auf diese Punkte richten; wie manches unreife Bibliotheksgeschreibsel, besonders von Reisenden, würde nicht unterbleiben und suchte man mehr diese Hinderniſse aus dem Weg zu räumen, o wie manche wichtige Entdeckung würden wir dann häufiger rühmen können. So ist aber das Bibliothekswesen — etwan Göttingen, Berlin, Leipzig, Dresden, Weimar, Gotha und noch einige wenige Orte ausgenommen — in Teutschland noch ziemlich schlecht beschaffen. Wer's nicht glauben will, der besehe nur einmal ein halb Dutzend derselben mit aufmerksamen Blick. Viele Herren Protestanten sind geneigt, den Katholiken in allem recht viele Vorwürfe zu machen, sagt uns aber nicht Hr. Gercken in seinen Reisen, daß er die Katholischen Bibliotheken in Augsburg sehr leicht zu sehen bekam — hingegen bey dem protestantischen Bibliothekar vergeblich, mündlich und schriftlich darum bat, und sich mit der Entschuldigung überhäufter Geschäfte abfertigen lassen mußte!

in jeder Materie einige Schriften, und bey sehr vielen so wohl juristischen als historischen Rubricken eine vollständige Sammlung. Ueberdieß ist noch bey jedem Disputations-Band ein genau verfertigter Index, so daß billig dieser nützliche Fleiß Bewunderung verdient und man nicht begreifen kann, wie dieser Mann, mit Geschäften täglich überhäuft, noch so viele Zeit und Geduld zu einer so mühsamen Arbeit gewinnen konnte. Ueber die Deductionen ist auch ein Verzeichniß nach den Materien vorhanden, sie stehen in der Mitte des Bibliothek-Saals in Kästen.

Die vorzüglichste Merkwürdigkeit ist nun hier die vortrefliche Sammlung von Handschriften, wovon sich die Anzahl der pergamentnen bis an 420 erstreckt, ohne noch die Codices chartaceos zu rechnen, davon ohngefähr 150. vorhanden sind. Gewiß ein wahrer Schatz für diese Universität, der nicht so leicht, wie Bücher durch Geld, kann erkauft werden, und daher doppelt, hoch zu schätzen ist. Zwar sinds nur bloß lateinische, und nur zwey griechische darunter, davon das eine ein Brevier, das andere aber mathematisch ist, und unter den lateinischen auch manches Brevier, manche Homilie u. dgl. aber immer sind darunter herrliche Codices, die Ihren wahren innern Werth haben. Sie nehmen einen beträchtlichen Theil von dem Neben-

zimmer

zimmer der Bibliothek ein, und ich kann nie ohne Rührung in dieses ehrwürdige Behältniß des grauen Alterthums tretten. Schäzt man schon ältere Werke, vorzüglich wegen ihrer langen Lebens Jahre, als Seltenheiten, um wie viel ehrwürdiger und angenehmer müssen uns nicht diese Reste verschwundner Jahrhunderte und ehemaligen Fleisses seyn. — Johann Ludwig Hocker *), der sich durch seinen Hallsbronnischen Antiquitäten-Schaz. Nürnb. 1731. 2 Theile in Folio **) sehr verdient gemacht hat,

*) S. Joh. Ludw. Hockers eigene Lebensbeschreibung von ihm selbst aufgesezt, bis an seinen Tod fortgesezt, herausgegeben von Joh. Ludw. Heydenreich. Schwab. 1749. 8. nebst Hockers Bildniß. Hocker hatte sich in mancherley Rücksicht sehr verdient gemacht, sein Heilsbronnischer Antiquitäten-Schaz ist für die Geschichte, besonders die vaterländische, ein angenehmes dankenswerthes Geschenke. Er war Prof. der Theologie an dem damaligen gemeinschaftlichen Gymnasio, Magister der Philosophie und Prediger daselbst.

**) Dieser Ort Hailsbronn, der von dem da befindlichen Gesundbrunnen seinen Namen hat, liegt zwischen Anspach und Nürnberg, 4. Stunden vom ersten. Das Cysterciensser Kloster und Abtey, wovon die bereits angeführten merkwürdigen Handschriften und alten Drucke kommen, wurde säculariſirt, und nachgehends daraus eine markgräfl. Bayreuth- und Anspachische gemeinschaftliche Fürstenschule errichtet, die zu ihrer Zeit sehr berühmt war. Im Jahr 1737. wurde sie aufgehoben. Die Biblio-

thek

hat, beſchrieb dieſe litterar. Merkwürdigkeiten in dem zweyten Theil dieſes Werks, der den Titel führt Bibliotheca Heilsbronnenſis. Die Geſchichte und Entſtehung dieſer Bücherſammlung kommt daſelbſt in der Vorrede von dem 11ten und den folgenden Paragraphen vor, wovon auch *Iugleri* Biblioth. hiſtor. litterar. ſelecta Tom. I. Cap. IV. §. 12. p. 492. nachzuſehen iſt. Die Acta Eruditor. latina vom J. 1732. p. 54 ſeq. fanden an dieſem Verzeichniß, ſo wohl was die Lehrart betrift als auch die Ordnung, welcher ſich Hocker bediente, mancherley auszuſetzen, und zeigten auch zugleich auſſerordentlich viele Druckfehler an, welches Hocker ſehr übel aufnahm und darauf ſeine Arbeit auf das beſte, ſo gut er konnte, in den Actis Franconiae eruditis et curioſ. Collect. XXIV. p. 1001. ſeq. zu vertheidigen ſuchte. Dieſer 2te Theil, der ſonſt nichts als das Verzeichniß der Kloſterbibliothek mit litterariſchen Anmerkungen enthält, iſt zwar nicht ſelten, allein dieſer Katalog iſt äuſſerſt unvollſtändig und fehlerhaft, zu geſchweigen, daß darinn oft die herrlichſten und ſeltenſten Ausgaben entweder ganz fehlen, oder verkehrt, auch öfters zu gering angezeigt ſind.

Der

thek ſtand da, wie ſie es auch verdiente, in einem groſſen trocknen und ſchönen Saal, der jetzt zu einen Kornboden dient. Man muß dieſes Hailsbrunn nicht mit der Reichsſtadt Heilbronn in Schwaben verwechſeln.

Der Umgang, mit diesen litterarischen Schätzen bewog den jetzigen Bibliothekar, Hrn. Hofrath und Professor Pfeiffer vollständigere Nachrichten zu liefern, unter dem Titel: Beyträge zur Kenntniß alter Bücher und Handschriften, 1 Stück. Hof 1783. 2s St. 1784. 3s St. 1785. 8. in allem 565 Seiten. Es werden darinn sowohl die Handschriften als auch die alten Impressa ausführlich und zweckmäßig beschrieben, und die Trockenheit, die bey dergleichen litterarischen Nachrichten unvermeidlich ist, durch mannichfache historische und kritische Bemerkungen vermindert. Im ersten Stück zeichnet sich besonders no. IV. ein prächtiger Codex IV. Euangelior. Membr. Saec. XII. aus, und Boetius philosophicae consolationis libr. V. Cod. membr. Saec. XI.; im zweiten vorzüglich das Decretum Gratiani, Codex membr. Saec. XIII. und im dritten unter andern Horatii Epistolae MSS. chartac. Saec. XIV. (1386.) eine wegen ihrer Lesarten nicht zu verachtende Handschrift; Mamotrectus, eine Handschrift aus dem vierzehnten Jahrhundert auf Pergament, fast der älteste Codex den man von diesem Buch hat; Vincentii Bellouacensis spec. hist. Cod. membr. Saec. XII. und noch mehrere Cimelia. Ich wünschte recht sehr diesen mit verdientem Beyfall aufgenommenen Nachrichten einen bessern (fast

möchte

möchte ich sagen würdigern) Verleger, der uns mit mehr Betriebsamkeit die Fortsetzung dieser litterarischen Speise auftrüge, da vorzüglich dem ganz besondere Fleiß und die trefflichen litterarischen Kentnisse des Hrn. Verfassers uns noch manches Nützliche und Angenehme bey dieser Beschäftigung und bey diesen noch wenig bekannten Schätzen hoffen lassen. Die Beschreibungen der alten, seltnen Drucke sind zweckmäsig, und daher zur Kenntniß der mancherley Ausgaben und der Schrift selbst schätzbar. Nur Schade, daß jeder Band durch so viele Druckfehler entstellt wird. Eine weitläuftige Anzeige dieser Nachrichten findet man in des Herrn Hofr. Meusel's historischem Litteratur für das Jahr 1784. St. 2. S. 218. und St. 8. S. 115. u. ff. und von dem 3ten erst erschienenen Stück in den Erlangischen gel. Anmerkungen 1787. St. 10. Einzelne typographische Merkwürdigkeiten anzuführen, übergehe ich, da uns ja ohnedies bald der gelehrte Aufseher derselben damit bekannt machen wird.

Die meisten alten Drucke stehen schon in Hocker's vorhin angeführten Katalogo. Hr. Justizrath Gercken giebt in seiner Reisebeschreibung 2ten Th. S. 377. von dem schönen Codice membr. Chronici Conradi Vrsper-

gensis, welcher in Quart zu Anfang des 13 Jahrhunderts geschrieben worden, Nachricht, und liefert auch davon Tab. II. Nro. 2. eine kleine Schriftprobe *). De Codice membr. e Saec. XI. aut XII. biblioth. Heilbronn. nunc Erlang. qui inter alios non infimi pretii tractatus etiam vitam s. acta Sanctae Odiliae, virginis, exhibet **) handelte die Einladungsschrift zum Prorectoratswechsel den 4. May 1784. Fol. welche

(*) Man vergleiche *Mansel's* Biblioth. histor. Vol. I. P. I. pag. 78.

**) Zur nähern Kenntniß dieser Handschrift will ich hier folgendes aus dem Programm mittheilen. "Fata huius virginis cuius ex prosapia origines se trahere *Maximilianus* I. felicem se existimauit, non ignota sunt. Dederunt ea in fragmentis VRSTISIVS et PISTORIVS LE REGVE (vid de hac recensione *Ioa. Iac. Oberlini* Alsatiam litteratam. Argentor 1782. Eius auctorem asserit coevum Odiliae Saec. VIII. floruisse) apud VIGNIERIVM in *la veritable origine de tres-illustres Maisons d'Alsace, de Lorraine, d'Autriche* etc. (Paris. 1649. fol.) MABILLONIVS in *Actis Sanct. Bened.* Tom. II. p. 403. gallica versione *Hugo in Annal. ord. Praemonstratensium*, Tom. II. et versione theodisca ECCARDVS. Differt ab his omnibus relatio codicis memorati. Codicis forma est quam vulgo quaternionem vocant, Num. 290. Cod. membranac. et praeter Odiliae vitam etiam Gregorii, curam pastor. aliaque quae *Hocherus* in Bibl. Heilsbron. p. 96. 74. 63. nominat. Circa Saec. XI. et XII. ex diplomaticis notis Manuscriptorum, *Besselii*, *Mabillonii* aliorumque auctoritate consignatus est codex. — Nun kömmt der Abdruck der Handschrift selbst.

welche Hrn. Hofrath Pfeiffer zum Verfasser hat. Von den Werken des Rhabanus Maurus sind hier viele Handschriften vorhanden, welche alle dem neuen Herausgeber derselben, Hrn. Enhueber, im Reichsstifte St. Emeram zu Regenspurg zum vergleichen überschickt wurden. Das Digestum vetus aus dem XIII. Jahrh sehr gut erhalten, ist für den Juristen eine merkwürdige Seltenheit. Die beste und gründlichste Nachricht hievon wird man in dem 4ten St. der Pfeifferischen Beyträge S. 1. u. f. finden. Auch zwey gute Manuscripte des Terenz verdienen hier angeführt zu werden. Von einer schätzbaren Handschrift, welche die Decretalen Gregorii IX. Lib. V. und die Constitutionen Innocentii IV. Gregorii X. Nicolai IV. Alexandri IV. Clementis, Vrbani, Simonis Legati und Bonifacii VIII. auf 260. Pergamentblättern in groß Folio enthält, gab unser berühmte Hr. Hofrath und Prof. Joh. Christ. Rudolph, in einem an Hrn. Kanzler Koch nach Giessen geschriebenen Brief schon 1777. einige Nachricht. Dieser Brief wurde, was diesen Codex der Dekretalen betrift, in den Frankfurter gelehrten Anzeigen vom J. 1777 im 42 und 43ten St. abgedruckt. Schon vorher hatte Hr. Hofr. Rudolph in seiner noua commentatione de Codice Canonum, quem Hadrianus I. P. R. Carolo M. dono dedit. (Erlang. 1777. 8.) in einer Note Seite 4.

dieſes wichtigen Manuſkripts Erwähnung gethan. Eine weitläufige Beſchreibung deſſelben nebſt einer Vergleichung mit der Böhmeriſchen Ausgabe des Corp. Iur. Can. vom J. 1747. haben wir Hrn. Hofrath Pfeiffer in ſeinem ſchon vorhin angefürten 2ten St. S. 357. u. ff. zu verdanken, die auch dem Canoniſten ſehr angenehm ſeyn wird *); wobey ich was die Verſchiedenheit der Palearum Decreti dieſes Kodex anbelangt, als ein Beyſpiel kritiſchen Fleiſſes des Hrn Prof. Dr. Glück's vortrefliche Praecognita uberiora univerſae iurisprudentiae eccleſiaſticae poſitivae Germ. (Halle 1786. 8.) p. 462. anzeigen will. Man ſieht hieraus, wie viel Nutzen noch hin und wieder aus dieſem zahlreichen, alten Manuſcripten-Vorrath, beſonders für die Geſchichte, zu ſchöpfen wäre, wenn ſich jemand näher damit beſchäftigen wollte. Für einen akademiſchen Lehrer, dem auſſer ſeinen Berufs-Geſchäften wenig Zeit übrig bleibt, iſt dieſes aber wohl ſelten möglich. Ich wünſche Hrn. Hofr. Pfeiffer zur Fortſetzung ſeiner glücklich angefangenen Beyträge dauerhafte Geſundheit, Muſe und unabläßigen Eifer, damit wir in der Folge den ſchon oft, aber vergebens geäuſſerten Wünſch,

*) In den Supplementen ad Bibliothecam litterariam Struvio-Iuglerianam, die Hr. M. Köcher in Jena aus Juglers Handſchrift herausgab, wird S. 86. ſehr verwirrt von dieſer Handſchrift Nachricht gegeben.

Wunſch, auch mit dieſen Handſchriften genau bekannt zu ſeyn, endlich einmal möchten erfüllt ſehen.

Dieſe Bibliothek wird gewöhnlich in der Woche zweimal, Mittwochs und Sonnabends von 2 - 3. Uhr geöfnet, wo die hieſigen Studierenden auf das bereitwilligſte Bücher mit nach Hauſe bekommen. Oberaufſeher iſt ſeit 1776. der berühmte Hr. Hofr. und Prof. Harles und Univerſitäts-Bibliothekar ſeit 1769. der ſchon oft genannte Hr. Hofrath Auguſt Friedrich Pfeiffer.

Hier folgt noch zum Beſchluß ein kleines Contingent ſchätzbarer und zum Theil ſeltner Werke, ſo wie ſie mir bald in dieſem bald in jenem Fache, dem erſten Anblick nach, bey einer angeſtellten kleinen Luſtreiſe aufſtieſſen. Der Leſer kann doch hieraus mit einen Schluß auf die ganze Sammlung machen.

Die Engliſche und Antwerper Polyglotten.
Kennikotts und de Roſſi Bibelwerke.
Die erſte Ausgabe von Eraſmi griech. neuem Teſtament (1516.)
Ephrem Syri opera, die römiſche Ausgabe von Aſſemann.
St. Hieroymi opera ex edit. Vallara.
Stephani Theſ. linguae graecae mit Scotti Appendice.

Ariſtoteles in 4. Bänden von *da Val* und noch verſchiedene andere Ausgaben.
Guil. Beveregii Synodicon. Oxon. 1672.
Aſſemanni Biblioth. orient. in 4. Bänden; deſſelben Bibl. Iuris oriental. etc. *Aſſemanni* Acta SS. Martyrum oriental. et occidental. Romae 1748. f.
Alcuini opera, ex edit. Frobenii Forſter. Ratisb. 1777. Ein Geſchenk des ietzigen Hrn. Abts des Kloſters St. Emmeran bey Regenſpurg.
Cujacii opera priora et poſter.
Lünigs Werke, vollſtändig.
v. Meiern Acta P. W.
Mosers teutſches Staatsrecht.
Tractatus Tractatuum.
Khevenhüller's Annal. Ferdin.
Harduini Acta Concil.
Corpus Iuris Cameral. von 1724.
Heineccii Iurisp. rom. et attica.
Haloandri Corpus Iuris.
Die Florentiniſche Ausgabe der Pandecten.
Codex Theodoſianus ex ed. Ritteri.
Scriptores rerum germanicarum.
Conringii Opera.
Bidermanns ſämtliche Geſchlechtsregiſter.
Ferd. Ughelli Italia ſacra.
Muratorii Antiquitates Italicae medii aevi.
Theatrum Europaeum.
Fleury hiſtoire eccleſiaſt. und *Tillemont*.
Corpus Hiſtoriae Byzantinae.
Bullarium Magnum rom.
Grav, Gronov und de *Sallengre* Theſaur. Antiquit. roman. et graecar.

Mont-

Montfaucon Antiquité expliquée.
Muſeum Capitolinum. Muſeum Veronenſe.
Statue grecchi et Romani, 3. Bände.
Marie pierres gravées.
Cabinet de Duc d'Orlean. Ein Geſchenk des Herrn von Bombelles, ehemaligen franzöſiſchen Geſandten beym Reichstage zu Regenſpurg.
Numiſmata Cim. Caeſ. Reg. Auſtriaci Vindobon.
Beger Theſaur. Brandenb. dann Vaillant, Golz, Urſini, Evanheim, Banduri und andere numiſmatiſche Werke.
Mazzuchelli Scrittori d'Italia.
Argelati Scriptor. Mediolanenſes.
Die allgemeine Weltgeſchichte, franzöſiſch und teutſch.
Die allgemeine Beſchreibung der Reiſen zu Waſſer und zu Land, franzöſiſch, und auch in der teutſchen Ueberſetzung, die zu Leipzig in 21. Quartbänden (1747 – 1774.) erſchienen.
Das groſſe Leipziger Univerſal-Lexicon in 62. Foliänten.
Martinier geographiſches Lexicon.
Pez Theſaurus Anecdotorum noviſſ.
Catrou hiſtoire romaine.
Barre hiſt. generale d'Allemagne.
Ge. Hikeſius linguar. vet. ſept. theſaurus, 3. B.
Martene veter. Scriptor. et Monument. coll.
Ejusd. Theſaurus nov. Anecdotor.
Ejusd. de antiquâ eccleſiae ritibus.
Die franzöſiſche Encyclopädie.
Ceremonies et Coutumes de tous les peuples.

Memoires de l'Academie royal des Sciences de Paris, und auch die Nouveaux Memoires vollständig.

Memoires de l'Academie des Inſcriptions et belles lettres.

Memoires de l'Academie roy. des Sciences et B. L. de Berlin, ſowohl die alten als neuen.

Acta Petropolitana. Commentat. Göttingenſ.

Journal de Sçavans.

Scherzii, *Schilter*, *Wachter*, *Haltaus*, *du Fresne*, *Speimann* etc. Gloſſaria.

Chron. Gottwic. *Walthevi* Lexicon. diplom. *du Mont* Corps diplomatique.

Bandini Catal. Bibl. Mediceae - Laurent.

Catal. Codic. Hybern.

Aſſemanni Bibliotheca Mediceа.

Hyde Catal. Bibl. Bodlejanae.

Catal. Codic. Bibl. regiae Pariſ.

Lambecii Comment. de Aug. Bibl. Caeſ. Vindobon. nach der Ausgabe des ſel. Kollars.

Catal. Biblioth. Bünavianae — Firmianae etc.

Montfaucon Bibl. Bibliothecarum MSS. nova.

Maittaire Annales typogr. complet.

Tabula Peutingeriana itiner., welche Hr. von Scheyb zu Wien edirte.

Büffon's Werke complet, die franzöſ. Ausgabe in 4.

Alb. Sebae locupletiſſimi rerum natural. theſauri deſcriptio etc. Amſt. 1734 - 1765. T. I - IV. fol. reg. Ein koſtbares Werk.

Martini aus Chemnitz Conchylien - Cabinet.

Caroli Allionii Flora Pedemontana.

Scheuchzers Physica sacra.

Aug. Calmet Diction. de la Bible mit mehr als 300. Kupferplatten in gr. fol.

Voyage d'Egypte et de Nubie par Mr. Fred. Louis Norden, Tom. II. a Copenh. in royal Folio.

Von den in Tranquebar zur Ausbreitung des Christenthums gedruckten malabarischen und monguliſchen Büchern sind verschiedne hier. Ferner ein hübsch geschriebner Coran in 4.

Von klaßischen Schriftstellern findet man eine ziemliche Anzahl alter Ausgaben und von jedem mehrere, fast immer die herrlichsten Editionen in allerley Format.

Nouvel Atlas ou theatre du monde. Amst. apud Joan. Janſſonium.

Del Palazzo de Cesari opera posthuma di Monsignor Francesco Bianchini Veronese. Verona 1738. Fol.

Theatre des Etats de son Alteſſe royale le Duc de Savoye etc. Tom. II. a la Haye. 1700. 2. Fol. B. mit prächtigen Kupferstichen.

Atlas historique. a Amsterd. 1721.

Histoire genealogique et chronologique de la maison royale de France par le P. *Anſelme.*

Italia di Gio. Ant. Magini. Bonon. 1620.

Das schätzbare Catholicon vom Hofr. Schmieds lin und andere Werke mehr. Ferner empfiehlt sich auch die starke Sammlung französischer Geschichtschreiber.

2) Das hiesige Hochfürstliche Institut der Moral und schönen Wiſſen-

Memoires de l'Academie royal des Sciences de Paris, und auch die Nouveaux Memoires vollſtändig.

Memoires de l'Academie des Inſcriptions et belles lettres.

Memoires de l'Academie roy. des Sciences et B. L. de Berlin, ſowohl die alten als neuen.

Acta Petropolitana. Commentat. Göttingenſ.

Journal de Sçavans.

Scherzii, *Schilter*, *Wachter*, *Haltaus*, *du Fresne*, *Spelmann* etc. Gloſſaria.

Chron. Gottwic. *Walthari* Lexicon. diplom. *du Mont* Corps diplomatique.

Bandini Catal. Bibl. Mediceae - Laurent.

Catal. Codic. Hybern.

Aſſemanni Bibliotheca Mediceа.

Hyde Catal. Bibl. Bodlejanae.

Catal. Codic. Bibl. regiae Pariſ.

Lambecii Comment. de Aug. Bibl. Caeſ. Vindobon. nach der Ausgabe des ſel. Kollars.

Catal. Biblioth. Bünavianae — Firmianae etc.

Montfaucon Bibl. Bibliothecarum MSS. nova.

Maittaire Annales typogr. complet.

Tabula Peutingeriana itiner., welche Hr. von Scheyb zu Wien edirte.

Buffon's Werke complet, die franzöſ. Ausgabe in 4.

Alb. Sebae locupletiſſimi rerum natural. theſauri deſcriptio etc. Amſt. 1734 - 1765. T. I - IV. fol. reg. Ein koſtbares Werk.

Martini und Chemnitz Conchylien - Cabinet.

Caroli Allionii Flora Pedemontana.

Scheuchzers Physica sacra.

Aug. Calmet Diction. de la Bible mit mehr als 300. Kupferplatten in gr. fol.

Voyage d'Egypte et de Nubie par Mr. Fred. Louis Norden. Tom. II. a Copenh. in royal Folio.

Von den in Tranquebar zur Ausbreitung des Christenthums gedruckten malabarischen und monguliſchen Büchern sind verschiedne hier. Ferner ein hübsch geschriebner Coran in 4.

Von klaßischen Schriftstellern findet man eine ziemliche Anzahl alter Ausgaben und von jedem mehrere, fast immer die herrlichsten Editionen in allerley Format.

Nouvel Atlas ou theatre du monde. Amst. apud Joan. Janſſonium.

Del Palazzo de Cesari opera posthuma di Monsignor Francesco Bianchini Veronese. Verona 1738. Fol.

Theatre des Etats de son Alteſſe royale le Duc de Savoye etc. Tom. II. a la Haye. 1700. 2. Fol. B. mit prächtigen Kupferstichen.

Atlas historique. a Amsterd. 1721.

Histoire genealogique et chronologique de la maiſon royale de France par le P. *Anſelme.*

Italia di Gio. Ant. Magini. Bonon. 1620.

Das schätzbare Catholicon vom Hofr. Schmieds lin und andere Werke mehr. Ferner empfiehlt sich auch die starke Sammlung franzöſiſcher Geschichtschreiber.

2) Das hieſige Hochfürſtliche Institut der Moral und ſchönen Wiſſen-

bedürften. Als dieser hieher kam, und sein akademisches Lehramt antrat, so fehlte es an einer guten brauchbaren theol. Lesebibliothek. Er machte hiezu den Vorschlag und die Einrichtung, und schoß selbst 50 fl. sogleich zu Anschaffung nüzlicher theol. Bücher, als einen Fond aus seinem Eigenen dazu her. Sie ist in 4. Fächer eingetheilt und enthält im homiletischen und pädagogischen, dann in Erbauungs und Predigtbüchern eine Sammlung von einigen hundert Bänden. Jeder Student zahlt für den Gebrauch derselben auf 3 Jahre das geringe Einstands-Geld von 48 kr. oder 16 Gr. welche Ausgabe für Studierende mäsig, und bey dem sich davon zu versprechenden Nuzen desto wenigeren Schwierigkeiten ausgesezt ist. Sie steht bey ihrem Stifter Hrn geh. Kirchenrath Seiler, dem sie auch eigentlich gehört; er wird sie einmahl als ein Stift zu dem rühmlichen Endzweck vermachen, daß sie jederzeit derjenige Professor, welcher Homilie lieset, in seinem Hause behalten und zum Nuzen der hiesigen studierenden Theologen zweckmäsig vermehren und unterhalten soll.

Privatbibliotheken.

Daß unser liebes Erlang, obgleich die Universität daselbst noch keine unzählbare Reihe stolzer Ahnen, wie so viele ihrer ehrsamen Mitschwestern zählt, doch mit zu den vorzüglichsten

Städten

Städten Teutschlands gehört, ist bekannt und durch den Ausspruch so vieler unpartheyischer Reisender auch öffentlich bestätiget. Ihre reizende Bauart – ihre gesunde anmuthige Lage – und gute ungekünstelte Lebensart machen sie nicht nur den Musen vor allen andern angenehm und unterhaltend, sondern auch die vortreflich eingerichtete Friedrich-Alexanders Universität – an welcher die berühmtesten und würdigsten Lehrer nicht nur ehemals, sondern auch noch jetzt mit ausgebreitetem Ruhme und bewährter Gelehrsamkeit arbeiten – bleibt dem Verehrer und Freund der Wissenschaften doppelt schätzbar und merkwürdig. An Hülfsmitteln, sich in dem unbegränzten Felde der Wissenschaften mannichfache Kenntnisse — Nahrung und Ruhe des Geistes — zu erwerben, fehlt es hier nicht, welches alles noch überdieß durch die beyden blühenden Buchhandlungen, z. stets schwitzende Buchdruckereyen, und durch die benachbarten Städte, worunter vor allen die Reichsstadt Nürnberg ihr ehrwürdiges Haupt empor hebt, auf eine glückliche Weise veredelt und befördert wird. Ich führe hier die vorzüglichsten Privat-Bücherssammlungen in alphabetischer Ordnung an.

1) Die Bücherssammlung des Hrn. Geh. Hofr. und Prof Dr. Delius zeichnet sich im chymischen Fache, vorzüglich aber durch eine sehr zahlreiche und schätzbare Sammlung solcher Schriften

ten aus, die zur (medicinischen) Polizey und gerichtlichen Arzneygelahrheit gehören.

2) Hr. Hofr. und Prof. Geiger hat nebst einer ansehnlichen Bücher-Sammlung, vorzüglich im Staats- und Canonischen Rechte, auch viele Deductionen.

3) Hr. Dr. Glück, ordentl. öffentl. Lehrer der Rechte, verwahrt im römischen und kanonischem Rechte, einen treflichen Bücher-Vorrath; vorzüglich ist auch dem Rechtsgelehrten seine reichhaltige Disputations-Sammlung schäzbar.

4) Die Bibliothek des Herrn Hofrath Harles ist eine der auserlesensten und vortreflichsten in ihrer Art. Sie prangt nicht nur mit den besten Ausgaben der Classiker und alten Schriftsteller, sondern sie ist auch mit vielen schönen Werken zum Studium der Alterthümer und der Litteratur, besonders der griechischen und römischen, reichlich besezt. Man findet hier z. B einige Handschriften dann Graevii und Salengre Thesaur. antiq. rom. Gronovii thesaur. Graecar. antiq. Poleni supplem. — viele editiones principes, splendide und auch überaus seltne Werke und Ausgaben. In der Critik ist sie sehr reichhaltig, so daß man sie wohl als Privatsammlung zu den vorzüglichsten teutschen Sammlungen rechnen darf. Zu bedauern ist es, daß diesem verdienstvollen Gelehrten ein Saal fehlt, worinn er dieser mit so vieler Mühe und Fleiß erbeuteten Sammlung römischer und griechischer Weisheit und Kunst auch gar die letzte Gabe — einen ihrem innerlichen

lichen Werthe angemessenen Aufenthalt — mittheilen könnte.

5). Die Bibliothek des ehemaligen ordentlichen Professors der Theologie und Predigers der Erlangischen Altstädter Gemeinde, Hrn. D. Casp. Jak. Huth's ist noch grossentheils, als eine heilige Reliquie, seit 1760. in dem Besitz seiner hinterbliebenen Gattin. Im polemischen Fache (als in welchem sich dieser berühmte Gottesgelehrte in dem damaligen Zeitalter so vorzüglich auszeichnete) und in der Kirchengeschichte ist sie ansehnlich; auch hat sie gute historische Werke, worunter ich nur die allgemeine Welt Geschichte anführen will. Sie mag über 6000 Bände stark gewesen seyn. Daß sich die Brauchbarkeit dieser Bibliothek seit dem Tod des Besitzers um vieles vermindert hat, läßt sich leicht einsehen, demohngeachtet verdient aber immer eine Dame von solchem festen Charakter in unsern Zeiten die gröste Bewunderung, welche auch noch die papiernen Ueberbleibsel ihrer süssen Lebens Hälfte bis an den letzten Hauch mit besonderer Liebe und Achtung verehrt.

6) Hr. Justizrath Krafft hat im bürgerlichen, und Staats-Recht manches schöne Werk und eine vorzügliche Disputations-Sammlung.

7) Hr. Hofrath und Professor Meusel hat in der Geschichte, Statistick und Litteratur und was im weitläufigen Sinne dahin gehört, eine der auserlesensten und gröstten Bibliotheken. Da ich das Glück habe, an ihm nicht nur einen Gönner

ner, sondern auch meinen vieljährigen Lehrer zu verehren, dessen Gewogenheit und freundschaftsvollem Umgang ich so manchen nützlichen Wink, und auch noch überdieß den beständigen Genuß seiner treflichen Bibliothek, die mir schon so tausendfältigen Nutzen gewährte, dankbar verehre, so würde ich leicht bey einer weitläufigern Anzeige, belebt durch die innigsten Regungen der Freude und des wärmsten Danks, die Grenzen meines Endzwecks verletzen. Wenn ich meine lieben Leser ohnpartheyisch nach meinem besten Wissen und Gewissen versichere, daß sich diese Bibliothek, so wohl schon äusserlich — durch die in roth marmorirtes Papier gröstentheils gleichförmig gebundenen Bände auf das angenehmste dem Auge darstellt, sondern sich auch vorzüglich am innern Werthe, durch die schönen stufenweisen Sammlungen zur Geschichte überhaupt, vorzüglich der Staaten-Historie, dann zur Staatsverfassung aller europäischen Reiche, und endlich auch durch die zahlreichen und schönen litterarischen Hülfsmittel, so wohl zur allgemeinen als auch zur besondern Geschichte der Gelehrsamkeit, vor allen andern hiesigen Sammlungen auszeichnet, und in mancher Rücksicht einzig kann genennt werden, so glaube ich hinlänglich meine Pflicht erfüllt zu haben. Die ganz ausnehmende Gefälligkeit des verehrungswürdigen Herrn Besitzers bey diesem Bücher-Schatz — die nicht gerade allen Bibliotheks-Besitzern und akademischen Lehrern eigen ist — verdient auch noch besonders gerühmt zu werden.

7) Auch

8) Auch hat Hr. Justizrath Rudel im chymischen und besonders alchymistischen, auch seltenen und verbottenen Büchern, eine treffliche Sammlung, so wie auch verschiedene Manuscripte. Von Gelegenheits-Schriften, die bey der hiesigen Akademie seit ihrer Einweihung herausgekommen, hat er die einzige, fast vollständige Sammlung, wie auch von Hochf. Brandenb. Verordnungen, vorzüglich solchen, welche die Stadt und Universität Erlangen betreffen, die er auch noch immer mit vielem Fleisse vollkommner zu machen sucht; und zur Geschichte von Christian-Erlangen eine aus den Quellen selbst mit vieler Mühe und Nachschlagen gesammelte Chronik.

9) Hr. Hofr. und Professor Schreber — dessen Name als Naturforscher der gelehrten Welt hinlänglich bekannt ist — legte schon in seinen jüngern Jahren den Grund zu seiner vortreflichen Bibliothek, die besonders im botanischen Fache sehr beträchtlich ist, vermehrte solche zu Leipzig und dann auch hier in Erlangen. Sie zeichnet sich vorzüglich durch kostbare Werke in der Naturgeschichte, Oekonomie, Reisebeschreibungen u. s. w. und durch viele seltene ausländische Werke aus, wozu ihm seine bekannte ausgebreitete Correspondenz mit den größten Gelehrten und Naturkündigern die beste Gelegenheit mag gegeben haben.

Der sich hier befindende Canton Steigerwald hat in seiner ritterschaftlichen Canzley auch schon längst den Anfang zu einer Bibliothek gemacht, der aber noch nicht öffentlich genannt zu werden

verdient, doch wird man jezt auf eine Vermehrung und nüzliche Unterhaltung mehr bedacht seyn.

Noch muß ich Freunde der Litteratur mit einem Mann unterhalten, der würdig genug ist, ihre Aufmerksamkeit an sich zu ziehen und besonders reisenden Gelehrten und Bücherliebhabern bekannter zu seyn verdiente. Der hiesige Antiquarius und Disputations-Händler Hr. Valentin Cammerer, den die weise Natur schon ihrer ersten Bestimmung nach zu diesen zwar sehr nüzlichen, aber äusserst mühsamen Geschäfte schuf, ist ein deutliches Beyspiel, wie weit man es durch Anstrengung des Geistes und Körpers, auch ohne mühsam empfangenen Unterricht, in seinem einmal festgesetzten Plane bringen kann. Sein Bücher-Vorrath beträgt wohl über 18-20. tausend Bände, worunter sich öfters sehr viele brauchbare, seltne, grosse und kostbare Werke befinden. Alles ist daselbst mit vielem Fleiß und möglicher Genauigkeit nach alphabetischer Ordnung in grossen Zimmern aufgestellt, worüber er fast jährlich ein Verzeichniß *) drucken läßt. Von Englischen, Französischen, Holländischen, Italienischen, Dänischen, Russischen, Böhmischen und spanischen Büchern findet man bey ihm

*) Sein Bücherverzeichniß vom J. 1785. betrug 44 Bogen in 8.

ihm zuweilen viel schönes und seltenes. In des Hrn. Hofr. Baldinger's med. Journ. B. 1. St. 3. S. 83. wird zwar schon gemeldet, "daß er beständig einen überaus grossen Vorrath alter med. phys. und anderer Bücher habe, womit derselbe handelt" sonst aber finde ich auch nirgend etwas davon, da er doch dem Bücherliebhaber im allgemeinen — dem Sammler alter Drucke und Mspte, und selbst auch dem Gelehrten, als litterarischer Handlanger, die ersprießlichsten Dienste leistet. In ganz Franken ist er bekannt und beliebt. Wer alte Werke sucht, und vorzüglich auch alte und neue Disputationen, (welcher Handlungszweig in unsern Tagen fast ganz darniederliegt) davon er einen ausserordentlich starken Vorrath hat, der wende sich gerade zu an ihn selbst, und er wird sich jederzeit der schnellsten und besten Bedienung erfreuen können.

Das hiesige Gymnasium illustre hat zur Zeit noch keine Büchersammlung, womit doch das Anspacher und Bayreuther Gymnasium, und die wohl eingerichtete Schule zu Neustadt an der Aysch ganz artig versehen sind.

Gaybach in Franken.

Von der kostbaren Gräflich Schönbornschen Bibliothek — an die ich mich jederzeit mit dem reinsten Vergnügen und der

heftigsten Sehnsucht eines Wiederbesuchs erinnere — gab ich in dem ersten Bande einige Nachrichten, die sich aber wider meinen Willen bey meinem kurzen Aufenthalt daselbst nicht auf mehrere Gegenstände erstrecken konnten. Hr. Magister Degen verfiel mit mir zu gleicher Zeit auf diesen nemlichen Fund, nur daß seine herausgegebene Schrift etwas früher, vielleicht durch Zufall, das Tageslicht erblickte, da ich wohl schon im Jahr 1783. also ein ganzes Jahr früher, als Hr M. Degen, in die litterarische Alarm-Trompete recht weidlich hätte stossen können. Da Hr. Degen länger, als ich, in diesem merkwürdigen Musentempel verweilte, und noch überdieß das unschätzbare Glück genießt, den verehrungswürdigen Besitzer dieser Seltenheiten selbst zu kennen, so konnte er uns auch noch genauere Nachrichten davon mittheilen *), die ich zu mehrerer Bekantmachung auch hier in dieses Bibliotheken-Magazin aufnehmen will.

„Viele Gegenden von Franken sind, je mehr man sich Wirzburg nähert, über alle Beschreibung schön. Das gilt auch von der Gegend, wo die herrliche Bibliothek in stiller Ruhe steht. Ohngefähr eine halbe Stunde von ihr fährt

*) S. Joh. Fried. Degens Neue kritische Nachrichten von kleinen theologischen, philosophischen ꝛc. Schriften. Erstes Bandes 1tes St. S. 1 — 14.

fährt man durch das schräglegende freundliche Städtchen Volkach, und von da aus über einen schmalen Traubengrund, durch den man links in der Nähe eines guten Büchsenschusses den ernsten Main, durch das von Schweinfurt herablaufende breite Thal in einigen Krümmungen majestätisch vorüberströmen sieht. Gleich über dem Grunde läuft ein tiefer Weg zwischen Weinbergen hinan, wo uns die herrlichsten Trauben wie über dem Haupte schwebten. Sobald wir auf der Spitze dieses kleinen Berges waren, so lag das Gräflich Schönbornische Pfarrdorf und Lustschloß Gaybach vor unsern Augen auf einer angenehmen ringsum mit Wein und Fruchtbäumen bepflanzten Ebene *). Der damalige Herr Amtmann Kreß daselbst, ein gefälliger junger Mann, erbot sich auf meine Bitte zugleich, mir die Bibliothek zu zeigen. Ich bedauerte nichts mehr, als daß ich des Anblicks dieser vortreflichen Büchersammlung nicht länger, als etwa drei Stunden, genießen konnte. Gleich nach meiner Zurückkunft nach Anspach bat ich daher des Herrn Reichsgrafen von Schönborn Excellenz schriftlich um gnädige Erlaubniß, daß ich mir einige Bände Handschriften, die ich mir bey der eiligsten Ansicht bemerkt hatte, zu beliebigem Gebrauch hieher bringen lassen dürfte.

*) Schon der Anblick dieser romantischen Gegend, die jeden bezaubert, entschädigt hier den Reisenden. H.

In mancher obſcuren Abtey, wo ein Paar hungrige Mäuſe in Geſellſchaft gelehrter Motten etwa an einigen unbärtigen oder äuſſerſt unbedeutenden Handſudeleien des vierzehnten oder funfzehnten Jahrhunderts in träger Ruhe nagen, thut man ſo entſetzlich heimlich mit dem vermeinten Schatz, als wenn es warlich die Original-Handſchriften des Sankt Markus und Lukas wären. Man weis, wie man einen groſſen deutſchen Reichsfürſten ohnlängſt von Zimmer zu Zimmer herumgetäuſcht hat, bis man ihm zulezt die Bibliothek doch — nicht zeigte.

Aber hier muß ich die Gnade des regierenden Herrn Reichsgrafen von Schönborn zu Wieſentheid öffentlich preiſen. Sein Betragen gegen Gelehrte iſt ein ſehr lebhafter Beweis, daß er ein würdiger Nachkomme des groſſen Kenners und Beſchützers der Wiſſenſchaften, Franz Lotharius, iſt, und daß er ſeine litterariſchen Schätze nicht nur zu beſitzen, ſondern auch gebrauchen zu laſſen weis. Mit ſeltener Bereitwilligkeit gab er mir ſogleich unumſchränkte Erlaubnis, mir alles bringen laſſen zu dürfen, was ich zu meinem Gebrauche dienlich fände. In einer eigenhändigen gnädigſten Antwort vom 8. Febr. 1785. ſchrieb er mir unter andern:

„Ich

„Ich bin nicht so eifersüchtig, daß ich den Genuß und Gebrauch meiner Bibliothek würdigen Gelehrten versagen wollte; im Gegentheil bin ich stolz darauf, etwas zur Aufklärung und Ausbreitung der Wissenschaften beytragen zu können. In dieser Voraussetzung mache ich mir eine wahre Freude daraus, Ihnen den Gebrauch sowohl gedruckter als ungedruckter Schriften zu gestatten. Sie können sich nur an meinen Beamten oder an den dasigen Amtschreiber wenden. Diese haben schon die Weisung, Ihnen, was Sie verlangen werden, verabfolgen zu lassen. Ich bin ganz vorzüglich

Dero

bereitwilligster

Graf von Schönborn.

Als ich darauf die kleine Schrift, worin ich einige Gaybachische Manuscripte *) bekannt gemacht hatte, des Herrn Reichsgrafen Excellenz, als einigen Beweis meines von der Bibliothek gemachten Gebrauchs, überschickte, so dankte mir der erhabene Freund der Gelehrsamkeit eigenhändig sehr verbindlich dafür, und schrieb mir unter andern wieder:

*) S. Den ersten B. dieser Bibliotheken Gesch. S. 134.

"Ich bin sehr vergnügt darüber, wenn ich durch die Ihnen gegebene Erlaubniß, meine in Gaybach besitzende Manuscripte zu Ihren litterarischen Arbeiten zu benutzen, zur Bereicherung der Kenntnisse in der ältern Literatur etwas beitragen kann, und hoffe einmal so glücklich zu seyn, Sie persönlich kennen zu lernen, und bin bis dahin ꝛc. u. s. w.

Andere huldreiche und von seltener Liebe zu Gelehrten zeugende Ausdrücke gebeut mir die Bescheidenheit, zu verschweigen. Einem jeden Freunde der Wissenschaften muß vor Freude das Herz pochen, wenn er in solchem Stande so viel warme Liebe zur Litteratur und so viel gerührte Freundschaft für Gelehrte findet. Kurz der Herr Reichsgraf gab mir volle Erlaubnis, zu meinem Gebrauche willkührlich wählen zu dürfen, und ich wünschte nichts mehr, als einmal einige Wochen ohnunterbrochen in Gaybach zu seyn *) um vorzüglich das Verzeichnis der Handschriften vermehren und berichtigen zu können.

Diese schöne Büchersammlung nun hat dem erhabenen Kenner und Freunde der Künste und Wissenschaften, dem zu Anfang dieses Jahrhunderts regierenden Churfürsten von Maynz Franz

*) Auch dieses war schon oft einer meiner beiseßten Wünsche. H.

Franz Lothar, Reichsgrafen von Schönborn, ihren Urſprung zu danken. Der Künſtler bewundert den Geſchmack dieſes unſterblichen Churfürſten an dem Groſen und Edeln in dem prächtigen Luſtſchloſſe zu Pommersfelden ohnweit Erlangen, welches durch ſeinen herrlichen Anblick ſchon von ferne entzückt, und worinn von ihm eine der vortreflichſten Gemäldeſammlungen Deutſchlands angelegt wurde, ſo wie der Gelehrte ihn ſegnet, wenn er in dem ſtillen, zum Tempel der Weisheit gleichſam geweihten Gaybach von den würdigſten Denkmalen menſchlichen Wiſſens ſo unvermuthet überraſcht wird. Er legte aus allen Theilen der Wiſſenſchaften, eine für ſein Stammhaus gehörige Privatbibliothek, an, welche nachher in dem Gaybacher Schloſſe aufgeſtellt wurde. Ob das lezte ſchon bey ſeinen Lebzeiten geſchehen iſt, habe ich bisher noch nicht erfahren. Genug ſie ſteht da in einem trockenen, hellen und ſehr geräumigen Saal, freilich nicht ganz akkurat und ſyſtematiſch geordnet. Der Saal mag zwanzig und einige Schritte lang, und verhältnismäſig breit ſeyn. Ringsherum laufen braune Schränke, mit geflochtenen Dratthüren, worin die Bücher ſtehen. Aber auch, ſo viel ich mich noch erinnere, über den Schränken ſind noch Fächer ohne Dratthüren angebracht. Die Bücher ſind durchgehends überein gebunden, in braunen ſchwarzgeſprengten Franzbänden, mit rothem

Titel und vergoldetem Rücken, und auf beyden Seiten mit dem Gräflich Schönbornschen Wappen auf Gold gestempelt. Nur einige wenige sahe ich in der Uniform eine Ausnahme machen, die vermuthlich erst nach dem Tode des Churfürsten zur Sammlung gekommen sind. Die Nummer jedes Buchs ist unten auf dem Rücken auf ein angeklebtes kleines Zettelchen geschrieben. Besser möchte es seyn, wenn sie unten auf einem besondern Felde von dem Buchbinder aufgestempelt worden wäre. Denn die Tinte reibt sich bey öfterem Gebrauche weg, oder der Zettel lößt sich gar ab. Beydes ist mir bey dem Vergleichen der Handschriften begegnet. Meine Zeit war leider zu sehr beschränkt, als daß ich mich, wie ich wünschte, von dem Werthe der gedruckten Sammlung genauer hätte unterrichten können. Indeß durchlief mein Blick in größter Eile doch da und dort einen Schrank, um zu sehen, was vorzüglich die alte Litteratur hier mit unter aufgestellt habe. Und da fand ich denn mit Vergnügen verschiedene herrliche Ausgaben von Klassikern z. E. die prächtige und wichtige Edition von Katull, Tibull, Properz. Cantabr. 1702. gr. 4. die Herr Hofrath Heyne in seiner kritischen Abhandlung über den Tibull unter die vorzüglichsten rechnet. Aber einen noch weit grössern Schatz besizt die Bibliothek an vielen erſten Ausgaben (editiones principes) von alten Schriftstellern.

Dem

Dem Litterator gelten diese Dokumente für Handschriften und nur wenige Privatbibliotheken können solche Schätze aufweisen. So stehet hier der erste Valerius Maximus, Mainz 1471. Fol. den man wohl selten in Deutschland sehen wird, und wo ich nicht irre, in seiner Nachbarschaft der erste Lukan, Rom 1469. Aber auch verschiedene andere sehr alte und seltene Ausgaben von Autoren findet man hier.

Der größte Schaz aber ist ohnstreitig die schöne Sammlung von Handschriften. Franz Lothar hatte als Churfürst von Mainz vorzüglich Gelegenheit, aus den vielen Klöstern seines Gebiets Manuscripte zu sammeln. So kamen aus Erfurt verschiedene Handschriften, z. B. der schöne von mir beschriebene Kodex der Aeneis hieher. Herr Hofrath Heyne, dem ich die Vergleichung davon zu seiner neuen Ausgabe des Virgils schickte, vermuthete gegen mich, es möchte derselbe eben der Erfurtische Kodex seyn, von dem er auch eine Vergleichung erhalten habe. Allein der Gaybacher kam schon zu Anfang dieses Jahrhunderts aus der "libraria porte celi i erford" in die Churfürstliche Sammlung, und kann also wohl nicht der nemliche seyn, wofern die Vergleichung nicht schon damals von ihm genommen wurde. Die Handschriften stehen hier in einem besondern Schranke des Saals, und

haben

haben mit den gedruckten Büchern gleichen Band. Da sie aber nicht ihre eigene Nummern haben, sondern diesem nach unter die gedruckten Bücher eingeschaltet sind, so kann ich ihre Anzahl nicht genau bestimmen. Doch mag die Sammlung ohngefähr gegen 200. Bände enthalten. Allein der einzelnen Handschriften sind weit mehrere, denn ich habe in einem Band oft acht bis zehen Stücke gefunden. Aber es ist Schade, daß Unkundige die Wahl für das Zusammenbinden einzelner Stücke besorgt haben. Mancher Band ist für sich ein Chaos. Da der Einband doch erst in neuern Zeiten besorgt wurde, so hätte man das Unkraut gar wohl vom edlen Waitzen sondern können. Auch ist alt und jung zusammengeworfen. So habe ich eben noch einen Band vor mir, worin ein Sedulius auf Perg. von 1331. steht. Ihm folgt ein Prudentius auf Perg. von gleichem Jahre; hierauf Horazens Briefe auf Perg. von 1332.; Dann das hohe Lied in Mönchshexametern auf Perg. sehr schön geschrieben, wahrscheinlich aus dem ersten Drittel des 12 Jahrh., denn die Schriftmanier kommt ganz der gleich, in welcher Juvenal in dem von mir beschriebenen ersten Band kopirt ist; und den Beschluß macht Ovids ars amatoria aus dem 13 Jahrhunderte.

Die Handschriften sind durchgehends recht gut erhalten und meistens auf Pergament. Viele davon gehören zur römischen Litteratur *). Zu denen, die ich schon bekannt gemacht habe, will ich noch einige hieher setzen.

Horatii Carmina et odae cum gloſſa marginali et interlineari, auf Papier.

Ein Plautus, auf Papier.

Horatii epiſtolae ſiue odae in membr. Saec. XI. cum gloſſa marg. et interlineari **).

Ouidius de arte amandi, membr. Sec. XIII.

Eiusdem libri ex Ponto.

Priſcianus de octo Partibus orationis cum gloſſa, membr. Zweimal daſſelbe Buch aus dem 12. und 13 Jahrhundert.

Idem

*) Hier iſt zu bemerken, daß nicht zwo Handschriften von der Aeneis, wie ich im 1 B. meiner Bibliotheken Geſch. S. 132. ſagte, vorhanden ſind, ſondern nur die einzige vom Herrn M. Degen beſchriebene.

**) So ſteht der Kodex in dem Katalog mit Hinweiſung auf den Band, den Hr. Mag. Degen vor ſich hatte, und worin auch Ovids ars amatoria ſteht. Allein es iſt nichts vom Horaz darin. Ueberhaupt ſollte der ganze Katalog genau durchgeſehen und berichtigt werden, ſo wie ich auch vermuthe, daß vielleicht noch Handſchriften hände unter gedruckten Büchern ſtehen, oder wohl gar Handſchriften, vielleicht an alte Drucke, mit angebunden ſeyn mögen, weil nach dem Katalog noch verſchiedene Handſchriften da ſeyn ſollten, die man aber am beſtimmten Orte nicht findet. Es könnte aber auch ſeyn, daß bey dem Einbinden der Handſchriften ſelbſt Verwirrung und Verwechslungen vorgegangen wären.

Idem de oratione eiusque partibus, membran. Sec. XII.
Senecae epistolae ad Lucillum, chartac. Sec. XV.
Eiusdem Excerpta ad Lucillum et flores, membr. Sec. XIII.
Ciceronis somnium Scipionis, membr.
Idem de Officiis, membr. Sec. XIII.
Idem de amicitia, membr. Sec. XI.
Virgilii Copa. membr. Sec. XIV.

Auch findet man für die Kirchengeschichte hier verschiedene schöne Dokumente, z. B.

Augustinus de rebus et signis. membr. Sec. XII.
Chrysostomus expositio in euangelium Matthaei, membr. Sec. XIII.
Acta et decreta concilii Basileensis et Constantiensis chart. Sec XV. *)
Decretum Gratiani cum glossa marginali, membr. Sec. XII.
Idem liber, membr. Sec. XII.
Eusebii homilia de corpore et sanguine Christi. membr.
Excerpta ex dictis Augustini, membr. Sec. XI.
Hieronymi tractatus de viris etc. membr. Sec. XI.
Isidori soliloquiorum liber, membr. Sec. XI.

Griechi-

*) Die letzten Actenstücke verdienen vorzüglich untersucht zu werden. Denn vielleicht ersetzen sie etwas von dem, was der unglückliche Brand des Klosters Salmansweil in den auf Pergament geschriebenen Acten der Kostanzer Kirchenversammlung geraubt und wovon Herm. von der Hardt nur einen Auszug herausgegeben hat. S. Zapfs Reisen in einige Klöster Schwabens u. s. w. (Erl. 1784. gr. 4.) S. 53.

Griechiſche Handſchriften ſind nicht da *). Ein einziges Fragment oder vielmehr einige ſehr mürbe Trümmer egyptiſchen Papyrs hatte ich in der Hand mit mittlerer griechiſcher ſehr deutlich geſchriebener Uncialſchrift, welches nach dem Katalog ein Stück von der griechiſchen Ueberſetzung der Bücher der Könige iſt. Aber deſto mehr lateiniſche Ueberſetzungen aus griechiſchen Schriftſtellern findet man, z. E. den Timäus des Plato auf Perg. Sec. XIII. Ariſtoteles hiſtor. animalium, membr Sec. XII. eiusd. libri XII. Metaphyſicorum, membr. Sec. XIII. Galens liber Elementorum ſecundum ſententiam Hippocratis, de diebus criticis et inſtrumento medicinae, membr Fol. Sec. X. Noch eine Handſchrift von verſchiedenen Werken des Galen, in Regalfolio aus dem 11. Jahrh. Leztere iſt über 200. Blätter ſtark und beyde ſind herrlich geſchrieben und erhalten. Dem Kritiker mögen ſie

*) Hiedurch beſtättigt ſich doch aufs neue, was ich hierüber ſchon im erſten Band S. 131. in der Note ſagte. Der Rec. in der Nürnbergiſchen gel. Zeit. vom J. 1787. St. V. hatte eine ſo unbändige Liebe gegen ſeinen Hrn. Collegen, meine Note durch ein Einſchiebſel vernichten zu wollen, allein vergebens. Kann denn nicht auch ein Gelehrter manchmal irren, und iſt denn dies ein unaustilglicher Schimpf? Die Herren Proteſtanten werfen ſo oft dem Pabſt Infallibilitatem vor, und triumphiren bey dieſem Wörtchen über ihren Fund, wer verbürgt ſich wohl aber mehr hinter dieſem Ungeheuer, als — die Recenſenten, die meiſtens Proteſtanten ſind.

"Ich bin sehr vergnügt darüber, wenn ich durch die Ihnen gegebene Erlaubniß, meine in Gaybach besitzende Manuscripte zu Ihren litterarischen Arbeiten zu benutzen, zur Bereicherung der Kenntnisse in der ältern Litteratur etwas beitragen kann, und hoffe einmal so glücklich zu seyn, Sie persönlich kennen zu lernen, und bin bis dahin ꝛc. u. s. w.

Andere huldreiche und von seltener Liebe zu Gelehrten zeugende Ausdrücke gebeut mir die Bescheidenheit, zu verschweigen. Einem jeden Freunde der Wissenschaften muß vor Freude das Herz pochen, wenn er in solchem Stande so viel warme Liebe zur Litteratur und so viel gerührte Freundschaft für Gelehrte findet. Kurz der Herr Reichsgraf gab mir volle Erlaubnis, zu meinem Gebrauche willkührlich wählen zu dürfen, und ich wünschte nichts mehr, als einmal einige Wochen ohnunterbrochen in Gaybach zu seyn *) um vorzüglich das Verzeichnis der Handschriften vermehren und berichtigen zu können.

Diese schöne Büchersammlung nun hat dem erhabenen Kenner und Freunde der Künste und Wissenschaften, dem zu Anfang dieses Jahrhunderts regierenden Churfürsten von Maynz

Franz

*) Auch dieses war schon oft einer meiner heissesten Wünsche. H.

Franz Lothar, Reichsgrafen von Schönborn, ihren Urſprung zu danken. Der Künſtler bewundert den Geſchmack dieſes unſterblichen Churfürſten an dem Groſen und Edeln in dem prächtigen Luſtſchloſſe zu Pommersfelden ohnweit Erlangen, welches durch ſeinen herrlichen Anblick ſchon von ferne entzückt, und worinn von ihm eine der vortreflichſten Gemäldeſammlungen Deutſchlands angelegt wurde, ſo wie der Gelehrte ihn ſegnet, wenn er in dem ſtillen, zum Tempel der Weisheit gleichſam geweihten Gaybach von den würdigſten Denkmalen menſchlichen Wiſſens ſo unvermuthet überraſcht wird. Er legte aus allen Theilen der Wiſſenſchaften, eine für ſein Stammhaus gehörige Privatbibliothek, an, welche nachher in dem Gaybacher Schloſſe aufgeſtellt wurde. Ob das lezte ſchon bey ſeinen Lebzeiten geſchehen iſt, habe ich bisher noch nicht erfahren. Genug ſie ſteht da in einem trockenen, hellen und ſehr geräumigen Saal, freilich nicht ganz akkurat und ſyſtematiſch geordnet. Der Saal mag zwanzig und einige Schritte lang, und verhältnismäſig breit ſeyn. Ringsherum laufen braune Schränke, mit geflochtenen Dratthüren, worin die Bücher ſtehen. Aber auch, ſo viel ich mich noch erinnere, über den Schränken ſind noch Fächer ohne Dratthüren angebracht. Die Bücher ſind durchgehends überein gebunden, in braunen ſchwarzgeſprengten Franzbänden, mit rothem

Titel und vergoldetem Rücken, und auf beyden Seiten mit dem Gräflich Schönbornschen Wappen auf Gold gestempelt. Nur einige wenige sahe ich in der Uniform eine Ausnahme machen, die vermuthlich erst nach dem Tode des Churfürsten zur Sammlung gekommen sind. Die Nummer jedes Buchs ist unten auf dem Rücken auf ein angeklebtes kleines Zettelchen geschrieben. Besser möchte es seyn, wenn sie unten auf einem besondern Felde von dem Buchbinder aufgestempelt worden wäre. Denn die Tinte reibt sich bey öfterem Gebrauche weg, oder der Zettel lößt sich gar ab. Beydes ist mir bey dem Vergleichen der Handschriften begegnet. Meine Zeit war leider zu sehr beschränkt, als daß ich mich, wie ich wünschte, von dem Werthe der gedruckten Sammlung genauer hätte unterrichten können. Indeß durchlief mein Blick in größter Eile doch da und dort einen Schrank, um zu sehen, was vorzüglich die alte Litteratur hier mit unter aufgestellt habe. Und da fand ich denn mit Vergnügen verschiedene herrliche Ausgaben von Klassikern z. E. die prächtige und wichtige Edition von Katull, Tibull, Properz. Cantabr. 1702. gr. 4. die Herr Hofrath Heyne in seiner kritischen Abhandlung über den Tibull unter die vorzüglichsten rechnet. Aber einen noch weit grössern Schatz besizt die Bibliothek an vielen ersten Ausgaben (editiones principes) von alten Schriftstellern.

Dem

Dem Litterator gelten diese Dokumente für Handschriften und nur wenige Privatbibliotheken können solche Schätze aufweisen. So findet hier der erste Valerius Maximus, Mainz 1471. Fol. den man wohl selten in Deutschland sehen wird, und wo ich nicht irre, in seiner Nachbarschaft der erste Lukan, Rom 1469. Aber auch verschiedene andere sehr alte und seltene Ausgaben von Autoren findet man hier.

Der gröſste Schaz aber iſt ohnstreitig die schöne Sammlung von Handschriften. Franz Lothar hatte als Churfürſt von Mainz vorzügliche Gelegenheit, aus den vielen Klöſtern seines Gebiets Manuſcripte zu sammeln. So kamen aus Erfurt verschiedene Handschriften, z. B. der schöne von mir beschriebene Kodex der Aeneis hieher. Herr Hofrath Heyne, dem ich die Vergleichung davon zu seiner neuen Ausgabe des Virgils schickte, vermuthete gegen mich, es möchte derselbe eben der Erfurtische Kodex seyn, von dem er auch eine Vergleichung erhalten habe. Allein der Gaybacher kam schon zu Anfang dieſes Jahrhunderts aus der "libraria porte celi erford" in die Churfürſtliche Sammlung, und kann also wohl nicht der nemliche seyn, wofern die Vergleichung nicht schon damals von ihm genommen wurde. Die Handschriften stehen hier in einem besondern Schranke des Saals, und

haben

haben mit den gedruckten Büchern gleichen Band. Da sie aber nicht ihre eigene Nummern haben, sondern diesem nach unter die gedruckten Bücher eingeschaltet sind, so kann ich ihre Anzahl nicht genau bestimmen. Doch mag die Sammlung ohngefähr gegen 200. Bände enthalten. Allein der einzelnen Handschriften sind weit mehrere, denn ich habe in einem Band oft acht bis zehen Stücke gefunden. Aber es ist Schade, daß Unkundige die Wahl für das Zusammenbinden einzelner Stücke besorgt haben. Mancher Band ist für sich ein Chaos. Da der Einband doch erst in neuern Zeiten besorgt wurde, so hätte man das Unkraut gar wohl vom edlen Waizen sondern können. Auch ist alt und jung zusammengeworfen. So habe ich eben noch einen Band vor mir, worin ein Sedulius auf Perg. von 1331. steht. Ihm folgt ein Prudentius auf Perg. von gleichem Jahre; hierauf Horazens Briefe auf Perg. von 1332.; Dann das hohe Lied in Mönchshexametern auf Perg. sehr schön geschrieben, wahrscheinlich aus dem ersten Drittel des 12 Jahrh., denn die Schriftmanier kommt ganz der gleich, in welcher Juvenal in dem von mir beschriebenen ersten Band kopirt ist; und den Beschluß macht Ovids ars amatoria aus dem 13 Jahrhunderte.

Die Handschriften sind durchgehends recht gut erhalten und meistens auf Pergament. Viele davon gehören zur römischen Litteratur *). Zu denen, die ich schon bekannt gemacht habe, will ich noch einige hieher setzen.

Horatii Carmina et odae cum glossa marginali et interlineari, auf Papier.

Ein Plautus, auf Papier.

Horatii epistolae siue odae in membr. Saec. XI. cum glossa marg. et interlineari **).

Ouidius de arte amandi, membr. Sec. XIII.

Eiusdem libri ex Ponto.

Priscianus de octo Partibus orationis cum glossa, membr. Zweimal dasselbe Buch aus dem 12. und 13 Jahrhundert.

Idem

*) Hier ist zu bemerken, daß nicht zwo Handschriften von der Aeneis, wie ich im 1 B. meiner Bibliotheken Gesch. S. 132. sagte, vorhanden sind, sondern nur die einzige von Herrn M. Degen beschriebene.

**) So steht der Kodex in dem Katalog mit Hinweisung auf den Band, den Hr. Mag. Degen vor sich hatte, und worin auch Ovids ars amatoria steht. Allein es ist nichts vom Horaz darin. Ueberhaupt sollte der ganze Katalog genau durchgesehen und berichtigt werden, so wie ich auch vermuthe, daß vielleicht noch Handschriftenbände unter gedruckten Büchern stehen, oder wohl gar Handschriften, vielleicht an alte Drucke, mit angebunden seyn mögen, weil nach dem Katalog noch verschiedene Handschriften da seyn sollten, die man aber am bestimmten Orte nicht findet. Es könnte aber auch seyn, daß bey dem Einbinden der Handschriften selbst Verwirrung und Verwechselungen vorgegangen wären.

und zu fragen? war er viel zu schüchtern, weil es keine Berufs Sache war.

An. 1770. wurde seine Frau gefährlich krank, welche auch den 21. Dec. desselben Jahres starb *). Der sel. Superintendent Stockhausen besuchte seine kranke Frau, und forderte ihn dann auf, seine Büchersammlung zu zeigen. Hr. Heynemann führte diesen grossen Menschenfreund hinein. Unter allerley Unterredungen fragte denn endlich Stockhausen, weil er manches gute Buch hätte, ob er denn auch gelehrte Zeitungen und Journale läse? Heynemann stotterte, weil er nicht wußte, was dies ist, und gab keine rechte Antwort. Kaufte er Bücher, so sahe er nur auf den Titel, prangten diese mit einem schönen geistlichen oder biblischen Titel, so waren dies seine Lieblings Schriften. Endlich wurde er immer mehr und mehr mit Hrn. Sup. Stockhausen bekannt, er nahm sich die Freyheit, und fragte um seine Meinung bey diesem oder jenem Werk — um die Erklärung mancher Wörter, Redensarten u. s. w. Freundschaftlich drückte ihm dieser die Hand, bot ihm alle Hülfe an, und rieth ihm auch vorzüglich Walchs philosophisches Lexicon und dergleichen Bücher mehr zu kaufen, wo er fernern Aufschluß in dem, was er öfters suchte und nicht verstehen könnte, erhalten würde. Nun durchwachte er halbe Nächte mit lesen — suchen — und schreiben, gerade als wenn er sich davon hätte ernähren müssen, und dies war auch der Zeitpunct, wo er sein philosophisches Fach zu sammeln anfieng.

Durch

*) Aus dieser Ehe erzeugte er 4. Kinder, wovon nur der älteste Sohn am Leben blieb. Dieser studirte in Halle, und kam 1784. als Conrector nach Speyer, wo er noch ist.

Durch den verehrungswürdigen Stockhausen lernte er nun viele rechtschaffene und gelehrte Männer kennen, die Er selbst in sein Hauß führte, genoß auch durch ihren freundschaftlichen Umgang manchen Unterricht, welches alles ihn auf der andern Seite viele Spötter — und groſſen Neid zuzog. Hohen und Niedrigen — besonders armen Kandidaten geht er sehr gerne mit Büchern an Handen, ob ihm gleich manches Buch dabey verdorben wurde, oder — auch gar verlohren gieng.

1778. am 26. Aug. wurde er von einem Hochf. Consistorium zu einem Aeltesten der Evangel. lutherischen Kirche einstimmig erwählt, und den 30ten eingeführt. 1783. ward er oft von einigen Freunden, besonders von seiner jetzigen Frau*) aufgefordert, sein Bücherverzeichniß nebst den Preisen, weil er noch 7. unerzogne Kinder hätte, drucken, und seinen Bücherhang endlich einmal fahren zu laſſen. Dieß war ihm nun sehr kränkend — alles, dachte er, nur die lieben Bücher nicht. — Endlich schrieb er die Bücher-titel ab, so wie er sie in sein Buch beym Kaufen jedesmal eingetragen hatte, und wendete zum Druck derselben 8oft. an. Als der Catalogus fertig war und ausgegeben werden sollte, da kam alles — um Verzeichnisse zu haben, nur beschwerten sich viele, die Bücher wären zu hoch angesetzt. Ein jeder hat nun seine Freyheit Bücher zu kaufen — wem sie nicht recht sind, der laſſe sie stehen; mit diesen wenigen Worten wieß er litterarische Vernünftler ab. Dann glaubte auch ein jeder, er müste zur Befriedigung seiner Neugierde ein Verzeichniß haben, welches

*) In die zwote Ehe begab er sich 1771. am 18. März wovon er 8. Kinder, und 7. bisher noch am Leben hat.

ches ihn veranlaßte, auf das Stück 24 kr. zu ſetzen. Ueberdrüßig über die erfolgte Mißgunſt, zog er ſein Verzeichniß wieder ein, ſo viele Exemplare er habhaft werden konnte, und nahm ſich vor, ſeine Bibliothek zu behalten. Das Verzeichniß dieſer zahlreichen Bücherſammlung iſt zu Hanau 1784. in 8vo. gedruckt und enthält 222. Seiten. Der Foliobände ſind hierin verzeichnet 142. Quartb. 508. Octavb. 2308. Duodezb. 231. macht zuſammen 3189. Eine Sammlung von 400. Bänden aus allerley Fächern hatte er zu der Zeit, als der Catalog gedruckt wurde, für ſich behalten, welche auch noch müſſen gerechnet werden. Der Preiß von manchem Werke iſt auſſerordentlich hoch angeſezt, welches auch in dem deutſchen Muſeum, Julius 1784. S. 84. getadelt wird. S. 16 des angeführten Catalogs iſt die in Amerika gedruckte Sauriſche Bibel merkwürdig, von welcher nur 12. Exemplare exiſtiren. Der Titel iſt:

> Biblia, die ganze heilige Schrift alt und neues Teſtament. Germantown, gedruckt bey Chriſtoph Saur 1743.

Dieſe erſten zwölf Exemplare von der in Amerika gedruckten Sauriſchen Bibel wurden vor etwa 10 Jahren nicht weit von St. Malo von den Franzöſiſch- und Spaniſchen Seeräubern auf dem Schiffe, die Königin von Hungarn genannt, weggenommen, und in und mit dem Küſtlein, darin ſie lagen, öffentlich verauctionirt, bis ſie endlich nach 2. Jahren gleichſam aus ihrem Arreſt zu Hamburg erlöſet und hierauf vom Hrn. Dr. Luther zu Frankfurth, von deſſen Typis und Schriften dieſe Bibel geſezt worden war, gleichſam als 12. Apoſtel in alle Welt, und an die vornehmſten Höfe und Bibliotheken geſendet wurden.

Die

Die Oerter wohin sie geschickt worden, sind folgende: Petersburg, Stockholm, Coppenhagen, Dresden, Berlin, Hannover, Gotha, Weimar, Cassel, Braunschweig und Stuttgard. Ein Exemplar blieb zu Frankfurth, und dies ist das Gegenwärtige.

Hin und wieder findet man in diesem Catalog manches kostbare und auch gute Werk z. B. Schrebers Säugthiere; die Frankfurter Encyclopädie aller Künste und Wissensch.; Espers Schmetterlingswerk; Geer Abh. zur Gesch. der Insecten von Goetze übersezt; Beckmanns phys. ökon. Bibliothek; Meusels Geschichte von Frankreich; Luthers sämtl. Werke von D. Joh. G. Walch in 24. Bänden; Linnés Natursystem von Ph. L. St. Müller übersetzt; Martini's allgem. Geschichte der Natur; den Naturforscher; Pope sämtl. Werke; Shakespear Samml. der poetischen und pros. Schriften; den deutschen Merkur v. J. 1773-79. Das Hamburg. Magazin; Köhlers Münzbelustigungen; Büffons allgem. Naturgeschichte; Krünitz oekon. Encyklopädie, aber nicht ganz; Gatterers hist. Jornal; Fulda Samml. und Abstam. german. Wurzelwörter; die neue Bibl. der schönen Wissenschaften; Pocoks Beschreibung des Morgenlands, die neue Ausgabe; Batteux, Abts, Büschings, Bonnets, Bossuets, Cramers, Feder's, Formey, Lavater's, Lessings Schriften, dann viele Producte unserer besten Dichter und schönen Geister; Krafts, Erneſti, Michaelis ꝛc. theologische Bibliotheken u. s. w. Von Manuscripten besizt er einige, die aber nicht viel bedeuten, ausgenommen eine Sammlung Originale von D. Mart. Luther in 4to vom Jahr 1517-38. Das theologische Feld ist am stärksten angewachsen, und das phi-

philoſophiſche und die Naturgeſchichte wird noch ſtets vergröſert *).

Ein jeder Fremder kann in Hanau dieſe Bibliothek zu jeder Stunde ſehen, doch ſieht Hr. Heynemann ſeine Gäſte lieber Nachmittags, um ſich mit Ihnen auch einige Zeit unterhalten zu können. Des Abends ſetzt er die verlohrnen Stunden in ſeinem Berufe, welche er verſäumt, wieder fort. Für ſeine Mühe iſt er ſo frey beym Abſchiednehmen, wenn er eine groſſe Geſellſchaft beyſammen hat, ſein Stammbuch zu überreichen, damit ihm auch der Character und die Namen der Anweſenden bekannt werden.

Dieß iſt nun der kurze Abriß des ſonderbaren Erdenlebens des Herrn Hofſchneiders Heynemann. Die Schilderung eines Mannes, der unter mancherley Widerwärtigkeiten — bey einer ſehr zahlreichen Familie, mit vorzüglichen Kräften von der Vorſehung ausgerüſtet, viele Decennien hindurch mit unabläſſiger Thätigkeit gewürkt — unerſchrocken ſeinen Feinden und Neidern durch Rechtſchaffenheit und Gottesfurcht getrozt, und ſich in der ganzen Stadt und Gegend als einzig gezeigt hat, iſt immer merkwürdig, wenn man auch gleich nicht die Wiſſenſchaften als ſein Hauptſtudium ergriffen hat. Und was iſt ſchätzbarer? — eine alte Univerſitäts Matrikul verbunden mit einem Hieber, oder eine ämſige Nehnadel verclauſulirt mit einem thätigen Geiſte? —

Hof.

*) Von der Inſtrumenten und Kupferſtichſammlung des Hrn. Heynemann werde ich zu ſeiner Zeit in meinen Nachrichten von ſehenswürdigen Sammlungen ꝛc. handeln.

Hof.

Die Gymnasiums-Bibliothek. Daß der unermüdete, rechtschaffene und gelehrte Rector, **Paul Daniel Longolius**, der Mann gewesen, welcher der Schule zu einer Art von Bibliothek geholfen hat, und daß ohne ihn wohl noch wenig aufzuweisen seyn würde, ist zu bekannt, als daß ich es hier weitläuftig erzählen sollte. Freylich hätte man hier in dem Franziscaner-Kloster, welches nachher das Gymnasium bezogen, einen Büchervorrath erwarten sollen, weil es gemeiniglich die Verfassung der Klöster so mit sich bringt. Da aber bey der Reformation sich ein Mönch nach dem andern aus dem Kloster begeben, so ist sehr wahrscheinlich, daß auch mit ihnen bald dieses bald jenes gute Buch mit fortgewandert und in Ermanglung einer Aufsicht auch entwendet worden sey.

Nichts desto weniger ward gegen das Jahr 1590. wieder einiger Anfang zur Bibliothek gemacht. Widmann in seiner Höfischen Chronick beym Jahr 1591. *) schreibt: "Den 2. Augusti ist das gewelb, vber der sacristei in der closterkirchen, zur librarej, so zwei jar zuuor vffs new zu samlen angefangen, eingenommen, vnnd sindt die

*) S. auch Layritzen de Bibl. Cur. S. 208. und Planern Hist Varisc. Dy. II. §. 9. S. 155.

die colligirten Bücher in daſſelbige getragen worden, bis vff beſſere gelegenheit, da dann von theologiſchen, philoſophiſchen vnnd andern Büchern allbereit ein feiner vorrath geſchaffet iſt: vnnd in künfftig dieſelben glücklich vermehret werden ſollen." Es ſoll aber eben dieſes Gewölbe ehedem die Bibliothek des Franciscanerconvents enthalten haben *).

Es würde auch an der Vermehrung nicht gefehlt haben, wenn die 100 fl. welche Georg Oberländer des Raths alhier und Spitalmeiſter, in ſeinem Teſtament der Bibliothek vermachte, und noch 100 fl. welche Georg von Bambach, Hochf. Brandenb. Rath und des Kayſerl. Landgerichts zu Anſpach Präſident, der Schule gab, eingekommen wären. Selbſt die gnädigſte Landesherrſchaft ſchien zur Fortſetzung dieſer Bibliothek geneigt zu ſeyn, wie aus den bey hieſiger Landeshauptmannſchaft von dieſer Zeit an aufbewahrten Nachrichten zu ſchlieſſen iſt, wenn nicht die von Eulmbach aus überſchickten erſten zehen Gulden alſobald verloren gegangen wären **). Der Hochfürſtlich Brand. Rath und Haupt-

*) S. Layritz und Planer am angeführten Orte.

**) Das Schreiben iſt richtig eingelauff-n, welches Longol in dem Prog. von des Höfiſchen Gymnaſiums-Bibliothek S. 4. hat abdrucken laſſen. Obgleich ein paar Jahre hin,

Hauptmann zu Hof, Herr Adam von Wildenſtein nahm ſich der Sache ſo ernſtlich an, der Schule eine Bibliothek zu verſchaffen, daß er ſo gar ein Schreiben an den Magdeb. Geheimen Rath von Löwen ergehen ließ. Was darauf erfolget iſt, läßt ſich nicht finden.

Indeſſen war doch ein Anfang gemacht. Verſchiedene Reichsfürſten und Herren von Adel, ſo wie auch viele hieſige Einwohner u. Bürger vermehrten die Bibliothek, theils mit Büchern, theils mit etlichen Gulden zu Anſchaffung anderer Schriften. Das Verzeichniß der geſchenkten Bücher und des Gelds, welches den 5. Febr. 1591 der Regierung übergeben wurde, iſt noch in hieſiger Landeshauptmannſchaftlicher Regiſtratur Es wurden auch manchmal theils gedruckte Briefe, theils Gedichte an die Bürgerſchaft herumgeſchickt, um ſie zu einen milden Beytrage zu der angefangenen Bücherſammlung anzureitzen *).

Der Aufenthalt derſelben, in einem baufälligem, jedem Augenblick den Einſturz drohenden Gebäude, mag vieles in der Folge zur mindern Vermehrung derſelben beygetragen haben. Der erſt genannte brave Herr Hauptmann von Wil-

hindurch mancherley Unterſuchungen deßwegen angeſtellt wurden, ſo konnte es doch nicht wieder herbey gebracht werden.

*) S. Lapritz l. c. S. 212.

denſtein, der ſich um dieſe Schule ſehr viele Verdienſte erworben, bot zwar alle ſeine Kräften auf, die Nonnenkirche, welche, den Einſturz drohte, und der auch in der That erfolgte, repariren zu laſſen, und dadurch die beſchädigte Wohnung dieſes Bücher-Vorraths in vollkommenen Stand zu ſetzen, auch die hieſigen Kirchen und Schul-Diener baten 3. Jahre lang um eine Bibliothek, allein vergebens, ein unerbittliches Schickſal erlaubte Hofs Muſen-Söhnen keine Schulbibliothek.

Das erſte Buch, welches noch vorhanden, iſt von dem erſten Evangeliſch-Lutheriſchen Rector der hieſigen Schule Nic. Medler, von Braunſchweig aus, wo er damals Superintendent war, der Bibliothek überſchickt worden. Zwölf Bücher in quart und octav, die aber meiſt ohne Anfang und Ende, und die Aſtronomie auch Aſtrologie betreffen; ſechzig Stück Landcharten, die aber durch den Gebrauch der Schüler ziemlich zerriſſen waren; eine Himmelskugel von Peter Plancken im Jahr 1625. und eine Erdkugel von Peter Kären im Jahr 1612. verfertiget, nebſt des Scapulae Lexico Graeco latino, Baſel 1605. und Fabri Theſauro Eruditionis ſcholaſticae, Leipz 1710. waren der ganze Vorrath, den Longol bey Uebernahme ſeines Rectorats gefunden, ſo daß ſich nicht einmahl

eine

eine Einladungsschrift seiner Vorfahren noch sonst etwas geschriebenes erhalten hatte.

Longol schreibt in seinem angeführten Programm S. 12. „wie schmerzlich mir also „gefallen, daß eine Schule, die am Alterthume „und Ruhme es den meisten in der Nähe zu vor„gethan, schlechter als die geringste und neuste „daran gewesen, daß sie keinen Büchervorrath „habe, mag hie nicht wiederholen, da noch leben„dige Zeugen genug herum gehen, die diese Kla„ge oftmals von mir gehöret. Je näher aber „die Wiedererbauung und Einweihung des neuen „Schulgebäudes herannahete; je gröser ward „meine Sehnsucht, diesen Zweck zu erhalten.“

Wer Longols glühenden Eifer für die Wissenschaften kannte, seine unbegrenzte Begierde, den Ruhm dieser Schule auf die höchste Stufe zu bringen, der wird sich auch den nicht gemeinen Schmerz vorstellen können, den dieser eifrige Schulmann empfand, sich an eine Schule berufen zu sehen, welche nichts von einem nöthigen Büchervorrath aufweisen konnte, ohngeachtet sie schon gegen 200. Jahre gestanden hatte. Aus Begierde für ihr Wohl ließ er keine Gelegenheit vorbey, seine Mitbürger auf diesen Mangel aufmerksam zu machen

*) Das dabey liegende Zueignungs-Schreiben ist in Longols Programm S. 9. nach dem Original abgedruckt.

und ſeine Wünſche deswegen zwölf Jahre hindurch denſelben vorzutragen. Endlich machte Hr. Chriſtian Philipp Tretſcher, Landshauptmannſchaftl. Actuarius einen glücklichen Anfang, indem er einige Bücher zu einer Schulbibliothek ſchenkte, darunter Hortleder von den Urſachen des deutſchen Kriegs, und Wildeiſen's Brandenb. Onolzbachiſcher Genealogiſcher Luſtwald die vornehmſten waren. Bald hernach ſchenkte Hr. Commerzienrath Brunner das Corpus Conſtitutionum Brandenburgicarum; und kaum war dieſes geſchehen, als ſich Herr Heinrich von Waldeck, auf Culmitz, Döbraſtecken und Berg entſchloſſen fand, ſeine von ſeinem wohlſeligen Herrn Vater und Grosvater ererbte und von ihm ſelbſt anſehnlich vermehrte Bibliothek von mehr als 1000 Stück Büchern dem Gymnaſium zu ſchenken, und ſie noch bey ſeinem Leben demſelben würklich zu übergeben. Dieſes ruhmwürdige Beyſpiel reitzte in der Folge mehrere; und obgleich ihre Wohlthaten dieſem Geſchenke nicht gleich kamen, ſo vergieng doch faſt kein Jahr, wo Longol nicht mancherley Beyträge, und bisweilen von 300. Stücken, öffentlich hätte anzeigen können. Longol war auch ſo glücklich in einer fremden Gegend, an dem Schwarzburg-Rudolſtädtiſchen Hrn. Geheimen Rath Chriſtian Ulrich von Ketelhodt, nicht nur einen beſondern Gönner für

ſich

ſich ſelbſt zu verehren, ſondern auch an ihm einen Wohlthäter für ſein Gymnaſium zu finden. Denn dieſem hat es die Schule zu verdanken, daß die Hälfte der Intereſſen von 100. geſtifteten Gulden, jährlich zu Anſchaffung irgend eines nützlichen Buches zu dieſer Bibliothek verwendet werden können. An juriſtiſchen Büchern war jedoch lange Zeit ein Mangel, und vergeblich ſahen ſich die Liebhaber dieſes Theiles der Wiſſenſchaften nach denſelben um. Im Jahr 1765. wurde auch dieſem Bedürfniß durch zwey ehemalige Schüler Longols, die Herren Gebrüder von Dürr, Wolf Chriſtian und Adam Martin, davon der erſtere als Hochfürſtlich Brandenb. Geheimer Land-Cammer-Rath und Kloſter-Amtmann alhier ſchon vor mehrern Jahren, der andere aber erſt 1782. als Geheimer Kriegsrath in Braunſchweiglüneburgiſchen Dienſten geſtorben iſt, abgeholfen. Die Anzahl der geſchenkten Bücher war anſehnlich, und enthält nicht wenige Bände, welche ſchon mancher hieſige Rechtsgelehrte als ſehr brauchbar gefunden hat. Longol's Eifer gieng ſo weit, daß er auch ſeine eigene Bücherſammlung, die er mit vieler Mühe zuſammengebracht hatte, bey der Schule erhalten wollte, und nichts war ihm ſo widrig, als der Gedanke, daß ſie einſt von der Schule getrennt werden ſollte. Er ſelbſt hatte verſchiedene Wege eingeſchlagen, dieſen Endzweck zu erreichen, und

noch vor seinem Tode war er geneigt, sie für weniger als das Binderlohn betragen hatte, herzugeben, und dennoch ist es nicht möglich gewesen. Die Gymnasienbibliothek würde alsdenn sehr ansehnlich geworden seyn; da Longols Büchervorrath nicht nur zahlreich war, sondern in classischen Schriftstellern die besten und vorzüglichsten Ausgaben aufzuweisen hatte, und im teutschen Recht und zur Landes-Geschichte eine auserlesene Sammlung konnte genennt werden. Seit dieser Zeit erhielt leider! die Schule sehr wenig Beyträge, ja kein Buch mehr, der Grund mag ohne Zweifel darinn zu suchen seyn, weil jedermann glaubte, es würde ihr die Longolische Bibliothek zu Theil, und also bedürfe sie weniger Unterstützung.

Sie stehet in der Dreyfaltigkeits-Kirche, oder besser in der ehemaligen Kirche des Klosters, woraus das Gymnasium entstanden ist *) und zwar in einem Gewölbe, welches sich ohnweit des Kirchthores zur Rechten Hand befindet, und den Aufmerksamen gleich durch die mit goldenen Buchstaben über der Thüre angebrachte Aufschrift: Bibliotheca Gymnasii an sich ziehet. Als die Stiftung dieser Bibliothek geschah, und man nicht wußte, wo man sie hinbringen sollte, so glaubte man wohl, einen vortreflichen Platz hiezu aufgefunden

*) Jugler in seinem Supplem. zu seiner Bibl. hist. litter. p. 83. sagt, sie würde in der Rectorats Wohnung aufbehalten, ist aber falsch.

funden zu haben, als man sie in dieses Gewölbe brachte; der Wahrheit nach aber hätte sie in keinen schlimmern und unschicklichern Ort kommen können. Er ist von der Beschaffenheit, daß auch die beste Bibliothek darinnen verderben muß. Dieses Gewölbe ist feucht, dumpficht, und weder mit hinlänglichem Licht, noch frischer Luft versehen. Die Feuchtigkeit kommt daher, weil so wie der Boden der ganzen Kirche, also auch und zwar noch mehr der Boden der Bibliothek tiefer, als das aussen um die Kirche herum befindliche Erdreich liegt. Nothwendig giebt daher dieses die Feuchtigkeit, welche es durch Regen bekommt, nach und nach in die Kirche und in die Bibliothek ab, so daß auch die Wände der ganzen Kirche ausgeschlagen sind und häßlich grün aussehen. Die Fehler in der Lage des Gewölbes lassen sich auch nicht zureichend heben. Denn ob man schon den Boden in der vorigen Zeit erhöhet hat, und noch mehr erhöhen wollte, so konnte dieses doch nicht sehr viel nützen, weil weder Licht noch Luft mehr hineingebracht werden kan, wenigstens nicht in zureichendem Grad. Denn die Bibliothek ist in 4. Wände eingeschlossen, weil der Boden ein, wie es scheint, ziemlich reguläres Oblongum bildet. Auf der Morgenseite ist das einzige, eben nicht grosse Fenster, durch welches allein Licht und Luft eindringen kann.

An den drey andern Wänden, davon die längſte die Mittags- und Mitternachtsſeite, die kürzeſte die Abendſeite iſt, ſtehen die Bücher. An der Morgenſeite, welche noch etwas kürzer als die gegenüberſtehende wäre, iſt gar nichts befindlich. Die Waldeckiſche Bibliotheck ſteht an der Mittags- und Mitternachtsſeite. An der Abendſeite findet man die Bücher, welche mehrere Wohlthäter, zu mancherley Zeiten, in groſſen und kleinen Beyträgen, in wichtigen und unbedeutenden, und manchmal nichtswürdigen Büchern geliefert haben. In der Mitte des Bodens von Morgen gegen Abend ſtehen andere Repoſitorien, die man ganz umgehen kann, und auf der Seite, welche gegen Mittag gekehrt iſt, die Dürriſchen Bücher, welche gröſtentheils Juriſtiſchen Innhalts ſind; auf der andern Seite aber andere Beyträge in ſich faſſen. Zur Bezeichnung, von wem die Bücher herkommen, hat man in der Höhe der Repoſitorien ſchwarze hölzerne Täfelchen angebracht, auf welchen mit goldenen Buchſtaben der Stifter oder Wohlthäter bezeichnet iſt; Z. E. auf der Mittags und Mitternachtsſeite ſtehen zwey ſolche Täfelchen, auf jeder Seite eines, mit dem Worte: *Waldeccorum.* Auf der Abendſeite, weil dieſe von manchen, wie ich ſchon erinnerte, geſammelt ſind, ſtehet: *Plurium.* Zu beyden Seiten dieſer Täfelchen ſtehen andere in einer Linie, welche die Materien bezeichnen,

z. E.

z. E. theologica, philoſophica. An den Bücher-Schränken, die in der Mitte ſtehen, iſt keine Aufſchrift befindlich. Auf der Mitternachtsſeite ſtehen bloß theologica, und auf der entgegen ſtehenden, welche gleich groß iſt, philoſophica, hiſtorico-geographica, philologica, medica, iuridica. Folglich iſt die Hälfte der Waldeckiſchen Bibliothek theologiſchen Innhalts, und warum dieſes ſo ſey, kann man ſich leicht vorſtellen, da ſein Herr Vater Superintendent in Hof war. Die Dürriſchen Bücher ſind meiſtens juriſtiſchen Innhalts, die andern Beyträge betreffen allerley, oder enthalten faſt aus allen Wiſſenſchaften etwas.

Nun wird jeder leicht ermeſſen, daß eine Bibliothek, die ſchon vor ſo langer Zeit geſammelt worden, viel — ſehr viel — unwichtiges und entbehrliches enthalten müſſe, allein es ſind doch auch viele brauchbare Bücher mit darunter enthalten, die wohl genuzt werden können. Nichts iſt mehr zu beklagen, als daß ſo wenige Quellen ſind, woraus man zur Vermehrung derſelben etwas hernehmen könnte. Sie hat nicht mehr als zwey ſolche Quellen: 1) die freywilligen Beyträge 2) das Ketelhodtiſche Stift. Jene haben aufgehört, wie ich ſchon erinnert habe; von dem Ketelhodtiſchen Vermächtniſſe ſind nun freilich einige Bücher angeſchaft worden, aber was iſt für eine Bibliothek der kleine Beytrag von 2 ½ fl? —

Der

Der jedesmalige Rector des Gymnasiums hat über diese Bibliothek die Aufsicht. Longol's würdiger Nachfolger, Hr. Rector M. Georg Wilh. Kirsch, ein eifriger Orientalist, der es wohl mit dem berühmten italienischen Gottesgelehrten de Rossi, Professor der orientalischen Sprachen zu Parma aufnähme *), hat es bisher nicht fehlen lassen, seine Mitbürger zu freywilligen Beyträgen aufzumuntern, allein es ist ihm wie Longol anfangs gegangen. Er hat in die 12 Jahre vergebens sich darum bemüht, und Hr. Kirsch bisher auch schon 8. Jahre. Doch ist es ihm nicht ganz unmöglich, noch mancherley auszufinden, wodurch etwas herbeygeschaft werden kann, besonders ein fortwährender jährlicher Beytrag. Möchte doch einmal der Tag kommen, an dem noch ein oder etliche edle Männer, mit den Gesinnungen eines von Waldeck, derer von Dürr oder eines von Ketelhodt, diesem Gymnasium zu einen Fond verhülfen, damit etwas zweckmäsiges von Zeit zu Zeit angeschaffet werden könnte! Von dem innern Werth dieser

*) S. Brandenburgische Briefe, welche der Geschichte der Litteratur zur Fortsetzung dienen. Aus dem Italien. des Herrn Abts Denina übersetzt von Aug. Rode. Erstes Heft (Berl. 1786. 8.) S. 56. Man sehe auch Andr. Meyers biographische und litterarische Nachrichten von den Schriftstellern, die gegenwärtig in den Fürstenthümern Anspach und Bayreuth leben. S. 171.

dieſer Bibliothek oder den vorzüglichſten Büchern werde ich künftig noch etwas liefern. —

Der ehemalige Rector dieſer Schule Joh. Chriſt. Layritz beſchrieb dieſe Bibliothek zuerſt in ihrem damaligen düſtern Anſehen, in dem Programm: de ſacrario D. Michael. interiori et Biblioth. Curienſi. Curiae 1691 in 4. Er machte dadurch viele aufmerkſam, ſo daß der Rector der Stadtſchule in Sangerhauſen, M Kändler in ſeiner Abhandlung von Schulbibliotheken, Leipz. 1743. in 4. unter dem Wort Hof der Schule eine Bibliothek zueignete, da ſie doch nichts weniger als etwas ſolches hatte! Longol ſchrieb bey der Schenkung der Waldeckiſchen Geſchlechtsbibliothek den 11. Sept. 1747 ein Programm: von des Höfiſchen Gymnaſiums Bibliothek, worinn er die Geſchichte dieſer Bücherſammlung nebſt dem Leben des Hrn. von Waldeck in 2½ B. abhandelt; auf dieſes iſt faſt alle Jahre ein Bogen, darin neue Vermehrungen angezeigt wurden, gefolget. Longols Leben, auf eine intereſſante Weiſe beſchrieben, haben wir Hrn. Rector Kirſch in verſchiedenen Programmen vom J 1779 83. zu verdanken, die billig bekannter zu ſeyn verdienten.

Lang-

Langheim,

Cisterciensер Abtey im Stifte Bamberg*).

Dieſes berühmte, reiche und anſehnliche Kloſter wurde ſchon im Jahr 1132. von den Grafen von Orlamünd, Meran und Trühendingen geſtiftet, wie ihre Monumente in Stein gehauen noch in der Kirche zu Langheim neben dem Hochaltar zu ſehen ſind **). Der damalige Biſchoff zu Bamberg Otto Graf von Andechs, der mit dem Stifter ſehr genau verwand war, legte den erſten Grundſtein, und Abt Adam war der erſte Prälat, welcher nebſt einigen Religioſen von der Abtey Ebrach zur erſten Anlage hieher geſchickt wurde. Er regierte bis zum Jahr 1181. Gar zu lange erhielte ſich der ruhige Wohlſtand dieſer ehrwürdigen Geſellſchaft wohl nicht, da ſchon im Jahr 1328. unter dem Bambergiſchen Biſchof, Werinth Schenk von Rieneck die erſten

*) Es liegt dieſes an und vor ſich ſehr weitläuftig gebaute Kloſter in einem anmuthigen Thal, 1 Stunde von der bekannten prächtigen Kirche der vierzehen Heiligen, ſeitwärts am Wege zwiſchen Lichtenfels und Staffelſtein, 2 Stunden von der Benedictiner-Abtey Banz, und 8. Stunden von Bamberg.

**) Der ehemalige berühmte Prof. zu Altdorf Joh. Dav. Köhler hat dieſes alte Monument in ſeiner Diſſ. de Ducibus Meraniae ex Comitibus de Andechs ortis. (Altd. 1729. 4.) auf ein Octavblatt ſehr getreu in Kupfer ſtechen laſſen.

erſten Unruhen erfolgten, weil Langheim ſowohl in ſpiritualibus als eccleſiaſticis von Bamberg, als eine exemte Abtey, unabhängig ſeyn wollte, womit man in der Folge noch lange und heftig genug zu kämpfen hatte. Biſchof Anton von Rotenhahn behielt die nehmlichen Geſinnungen ſeines Vorfahren bey.

Im Jahr 1429. fielen die Huſſiten in dasige Gegend ein, kamen auch hieher, verwüſteten alles und brannten das ganze Kloſter bis auf die Kirche ab, welches denn erſt der folgende Prälat Johann Dienſtleben von Guttenberg, welcher 1440. erwählt wurde, wieder zu erbauen anfieng. In der Folge erlitte der Abt Magnus unter dem bambergiſchen Biſchoff Georg Zobel von Gibelſtadt *) viele Drangſale: Die Bamberger überfielen ſogar unter dieſem Fürſten nächtlicher Weiſe die Abtey, plünderten die Canzley und das Archiv, und nahmen die mehreſten Dokumente mit ſich nach Bamberg. Abt Magnus wurde hierbey ſcharf bewacht, und ihm noch überdieß eine Strafe von 5000 fl. auferlegt, weil er ſeinen Recurs zu den Kayſer genommen hatte. König Guſtav Adolph von Schweden that auch Langheim einigen Abbruch, und Bamberg verſuchte 1689. noch mancherley Bedrückungen dieſem Kloſter angedeyhen zu laſſen,

*) Er wurde 1577. erwählt.

ſen, bis endlich Abt Stephan — ein beſcheidener einſichtsvoller Mann — dieſen hundertjährigen Streitigkeiten auf einmal ein Ende machte, ſich in einigen Stücken der Oberherrſchaft der Biſchöffe zu Bamberg unterwarf, und ſolches alles im J. 1740. durch einen Receß, der auch gedruckt wurde, noch mehr befeſtigte.

Seitdem lebt nun dieſe Verſammlung ehrwürdiger Väter — welche über 70. Mann ſtark iſt — in Ruhe und ungeſtörtem Wohlſtand, und der jetzige verehrungswürdige Hr. Prälat Johann Nepomuk, der Künſte und Wiſſenſchaften liebt und ſie auch beſchützt, als wovon ſchon ſeine vortrefliche Sammlung phyſikaliſcher Inſtrumente und Maſchinen ein ruhmvoller unleugbarer Beweiß iſt, ſucht nach dem ſeltenen Beyſpiel des benachbarten gelehrten und liebenswürdigen Herrn Prälaten zu Banz alles mögliche anzuwenden, um auch hier die Wiſſenſchaften keimen zu laſſen. Bey dem vorigen Herrn Prälaten – requieſcat in pace – lag faſt alles in Ruhe, man drang nicht auf die Studien, ſondern überließ ſich gänzlich einer unnützen Heiligkeit. Der jetzige Hr. Prälat ſuchte nun alle Mittel anzuwenden, dieſer Sorgenloſigkeit und ſchädlichen Ruhe ein wünſchens werthes Ende zu machen. Er erwählte vor einiger Zeit zween neue geſchickte Profeſſoren, den würdigen

Hrn.

Hrn. P. Thadd. Krauß, wovon nachher, und Hrn. P. Robert Bauer, so daß man jezt den wissenschaftlichen Zustand hier um ein merkliches verbessert findet.

Die Bibliothek dieser Cistercienser Abtey ist beträchtlich, und der Liebhaber und Kenner alter Druckerdenkmale findet hier einen wichtigen und sehr grossen Vorrath. Handschriften sind sehr wenige vorhanden, und auch diese von keinem sonderlichen Werth. In dem Schweden und Bauernkrieg wurden sehr viele Bücher mit nach Regenspurg, Ingolstadt u. s. w. geführt, und durch die Streitigkeiten mit den Bischöffen von Bamberg während den zwey lezten Jahrhunderten wurden, wie ich schon oben erinnerte, fast alle ihre Documente und Manuscripte nach Bamberg gebracht, wo sie vielleicht noch in Staub und Moder vergraben liegen.

Der Bibliotheksaal ist hier eben so lang und breit, als derjenige in der Abtey Banz; aber nicht so hoch, und hat keine Gallerie, daher er kaum die grosse Menge Bücher fassen kann. Sie stehen durchgehends in allen Fächern doppelt, und in den obern Reihen gar dreyfach, welches so wohl zur Uebersicht als auch für den Bibliothekar, und dem, der ein Buch einsehen will, äus-

ferst beschwerlich und mühsam ist. Da dieser Saal auf allen Seiten nicht kann erweitert werden, und bey einer Erhöhung, wenn auch gleich die schön gemalte und gewölbte Decke durchbrochen würde, durch eine angebrachte Gallerie der Raum des Büchersaals doch nicht viel gewinnen würde, so wäre sehr zu wünschen, man bereitete hiezu bey Zeiten einen neuen Bibliotheks-Saal, der eben so trocken, hell und schön angelegt wäre, als der jetzige, welcher mich überaus erfreute.

Unter dem Prälaten Stephan Mösinger, dessen ruhmvolles Andenken ich schon vorhin prieß, wurde im J. 1743. die Bibliothek erst wieder angelegt, der erst genannte Bibliotheksaal erbaut und neue Bücher angeschafft. Alles ist in dieser Bibliothek von eingelegter Arbeit und schön vergoldet, welches Bruder Raymund von Wirzburg, ein Dominikaner, nebst einigen Schreiner Gesellen verfertigte. Der Fußboden ist hier nicht, wie in der Bibliothek zu Banz mit Marmor, sondern mit Brettern belegt, welches allerdings wegen der grossen Kälte weit besser ist. Den Plafond hat Johann Leonhard Dayfinger 1743. gemahlt, er stellt die Religion, Wissenschaften und Künste vor, und nimmt sich gut aus, ob man gleich nicht die glückliche Mischung der Farben und das Feine des Mahlers

Appia-

Appiani daran entdeckt, welcher die prächtige den vierzehen Heil. sogenannten Nothhelfern geweihete Kirche malte? Nur hat Daysinger seine Mahlerey nicht recht eingetheilt. Wo z. B. das Bibelfach steht, hat er oben den Galen und die Medicin gemahlt; über die Kirchengeschichte die Künste und die Malerey u. s. w. *) Daysinger soll für diese Mahlerey 800. Gulden erhalten haben, und alles dazu, welche Belohnung ansehnlich genug ist. In der Mitte dieses Saals befindet sich in zierlichen Schränken eine wohlangelegte Naturalien-Sammlung, und oben und unten stehen noch zween herrliche ziemlich grosse Doppelmayersche Globi, ein coelestis und terrestris. Von den natürlichen und künstlichen Merkwürdigkeiten Langheims werde ich zu seiner Zeit in meinen Nachrichten von Kunst und Naturalien-Kabineten ꝛc. ausführliche Nachrichten geben.

*) Daysinger war aus Elsaß gebürtig, und mit eben den Fehlern und Schwachheiten angesteckt, die schon mehrere grosse Künstler in das gröste Verderben stürzten. So vieles Geld auch dieser Mann von den vielen Mahlereyen in dieser Abtey erhielt, so brachte er doch bey seiner Abreise kaum 100. Gulden davon, so daß er endlich in Elsaß in einem gewissen Spital in bitterer Armuth starb. Ein Künstler, wenn er sich nur einiger massen zum mittelmäßigen erhebt, läßt sich wohl nicht leicht ohne Liederlichkeit gedenken! Des Hrn. von Stetten Kunst-Gewerb und Handwerks-Geschichte der Reichsstadt Augsburg giebt hiezu einen wichtigen Beytrag.

Die Anzahl der Bücher läßt sich hier nicht genau bestimmen; vor einigen Jahren zählte man funfzehen tausend Bände; rechnet man nun noch diejenigen Bücher hinzu, welche die Herren Geistlichen in ihren Zimmern haben, so wird man sich einigermassen den litterarischen Reichthum dieses Klosters vorstellen können. Die Vermehrung dieser Bibliothek beruht, wie in den meisten Klöstern, also auch hier, auf der Freygebigkeit des Herrn Prälaten, daher ein bestimmter Fond zu Anschaffung neuer Werke jeder Klosterbibliothek recht sehr zu wünschen wäre. Das biblische Fach, dann das Historische und Diplomatische nebst dem Iure Canonico sind die vorzüglichsten Fächer, jedoch ohne daß andere wissenschaftliche Theile dabey stark sollten verwahrloset seyn. In der Litteratur ist wenig vorhanden, und ich begreife nicht, wie Hr. von Murr in Nürnberg als ein gewissenhafter gelehrter Schriftsteller öffentlich behaupten konnte *), die Geschichte und Litteratur sey hier sehr gut bestellt. Genossene Höflichkeiten und aufrichtige Freundschafts-Bezeugungen sind jederzeit dankbar zu verehren, welches ich für meine Person auch von Langheim lebhaft rühme, nie muß aber ein ehrwürdiges Publikum durch irgend etwas zufälligem

*) S. von Murr's Journ. zur Kunstgeschichte und allgemeinen Litteratur. 2 Th. S. 335.

ligem hintergangen werden. Unsere neuern Reisebeschreiber *), ein Nicolai und etwan auch ein Gercken ausgenommen, machen es sich's aber durchgehends zum heiligsten Gesetz, denjenigen recht brav zu loben, der sie reichlich gelabt, gespeißt und getränkt hat. Daher kommen oft die schiefen Lobeserhebungen, die der Herr Autor wohl zehnmal besser weiß, aber durch gewoßne Motive zurück gehalten — verschweigt, und was noch endlich das Sonderbarste dabey ist,

*) Ich muß aufrichtig gestehen, daß ich mich schon oft über unsere pilsenartigen Reise-Scribler verwunderte, (denn solche Leute Reisebeschreiber zu schelten, würde eine litterarische Todsünde seyn) wenn sie so gar wenig ihre blasenartigen Bibliotheks-Beschreibungen — denn auf diese lasse ich mich hier nur ein — auf die Wagschaale legten. So mancher Reisende wandert, flüchtiger als Mercurius durch siebzehn Körper, von einem Ort zum andern, gerade wie in der weiland berühmten Roßbacher Schlacht die Franzosen und Reichstruppen; sieht dann in aller erdenklichen Eile einige Bücher säle, empfiehlt einige Merkwürdigkeiten derselben seinem stumpfen Bleystifte, dieser übergiebt sie nothdürftig der Schreibtafel, und so kommen dann flüchtig hingekackerte Büchertitel, oft jämmerlich verunstaltet, in das nächste beste Journal. Oder — kann der Reisende etwan gar lateinisch lesen, und weiß — horribile dictu — noch überdieß wie die Griechen ihr Alphabet anfangen, dann läßt er es wohl bleiben, seine theuer erreißten Nachrichten einem Mode-Journal anzuvertrauen. Er giebt sie wohl selbst mit aller typographischen Pracht, und wohl gar noch mit Kupfern belästigt, heraus!

Dan

ſo verdeckt man dieſe Mode-Grille, welche den Wiſſenſchaften mehr ſchadet als nützet, noch mit dem Ausdruck der chriſtlichen Liebe und Schonung! Iſt ein Kloſter ſchlecht dotirt und hat alſo zu ſeinem Unterhalt wenig Einkommen, ſo wird ſich niemand darüber aufhalten, wenn manches Fach auch ſchlecht beſetzt iſt, weil hier die Regel eintritt: Deficiente pecu, deficit omne nia. Iſt aber das Kloſter reichlich bedacht, und

Dann heißt es in ſeinen Reiſen, ich ſahe dieſe oder jene merkwürdige Bibliothek, (wenn gleich vorher weder Menſchen noch Thiere unter Gottes Sonne etwas davon wußte — —) in dieſem oder jenem Fach iſt ſie herrlich beſetzt, (wenn man kaum mit Argus Augen 3. oder 4. genießbare Schriften entdeckt — —) ich konnte mich nicht genug daran laben, ja mancher Reiſende geräth gar darüber in eine Reiſewuth, wegen der Bewirthungs-Rückſichten, und ſagt, ſie wäre vollſtändig. Beſieht man dann die Bibliothek genau, mit kaltem Blut, ſo kann man wohl mit 12 Sinnen nicht begreifen, wie der Reiſende ſolchen Unſinn ausbecken konnte. Dürfte ich hier nur bey jeder Zeile Beyſpiele anführen, und müßte ich nicht befürchten, das ganze Schriftſteller-Chor, das ſich hier getroffen findet, käme mir auf den Hals, ich wollte mit den auffallendſten Zügen jeden Satz hinlänglich bekräftigen. Darin fehlen die meiſten, ſonſt geſchickten und verdienten Männer, daß ſie den Werth einer Bibliothek entweder zu ſehr erhöhen oder wohl gar unbeſtimmt ausdrücken und alles gerade zu loben, was doch nur in gewiſſen Fällen darauf einen Anſpruch machen kann. Doch hievon ein andermal. Wenn doch nur jede Chriſten-Seele den herrlichen Aufſatz in der Berliniſchen Monatsſchrift, Oct. 1784. S. 319. u. f. beherzigte! —

und erheben sich so gar die Einkünfte über das Nothwendige, die Bibliothek aber bleibt bey diesem reichen Seegen doch noch in manchen Fächern zurück, so ist es immer Nachlässigkeit, die bey Klöstern niemals entschuldigt werden kann.

Jeder Geistliche, wenn er ein Buch kauft, ist Bandfrey, dabey aber das Wappen des Herrn Prälaten muß beygesetzt werden, daher solches weder veräussert noch verkauft werden darf, sondern nach dem Absterben des Besitzers der Klosterbibliothek anheim fällt. Bey jedem Repositorium ist im Verborgnen ein Pult angebracht, damit man alsobald das Buch, welches man zum Lesen herauszieht, darauf legen kann. Dies ist eine sehr schöne und wirklich nothwendige Einrichtung einer wohl angelegten Bibliothek, welches ich auch in den schönen Bücherſälen zu Banz und dem Klöster Schwarzach antraf. Man findet hier zween Catalogen, einen alphabetischen Universal-Catalogum, und dann bey jedem Repositorium ein Special-Verzeichniß über jedes Fach. Beyde Verzeichnisse wurden von dem jetzigen Herrn Bibliothekar, P. Sebastian Mahr, Cistercienser und Prof. daselbst, verfertigt. Mit dem Universal-Catalogo, der aus 5 Folianten besteht (die aber zum weitern Nachtragen der Büchertitel noch sehr viel weisses Papier haben) wurde er in 3 Jahren bis 1777

auf Befehl des jetzigen Hrn. Prälaten ferkig, dessen einnehmendes schönes Bildniß dem ersten Band des Catalogs in Folio mit Recht vorgesetzt ist. Es schmerzt mich, diesen würdigen Herrn Vorsteher auf meiner litterarischen Reise im Monat Junius dieses Jahrs nicht selbst persönlich kennen gelernt zu haben, um noch mehr schönes meinen Lesern von seinen persönlichen Verdiensten sagen zu können. Er befand sich gerade auf dem, dem Kloster gehörigen Gute Dambach.

Der erst erwähnte Universal-Catalogus ist in 2. Alphabete getheilt; in Alphabetum majus et minus.

Alphabetum majus,

welches die Hauptrubriken enthält, nach welchen die Bibliothek eingetheilt ist, besteht aus folgenden Abtheilungen.

A. Biblia et Concordantiae.
B. Theologia Ascetica.
C. Sermones. Conciones.
D. Lyturgica.
E. Sermones. Conciones.
F. Lyturgica.
G. Sermones exegetici.
H. Theologia Ascetica.
I. Sermones. Conciones.
K. Theologia Ascetica et Belles-lettres (?).
L. Commentarii in sac. Scripturam et Concordantiae.
M. Theologia scholastica.
N. — moralis.
O. — polemica.
P. Historia sacra et in columna dextra et sinistra

Q. Histo-

Q. Hiſtoria eccleſiaſtica.
R. Hiſtoria profana.
S. Philoſophia naturalis et Lexica.
T. Medicina. Chirurgia et Philoſ. naturalis.
U. Matheſis. Geometria. Architectura.
W. Oeconomia. Geographia. Atlantes.
X. et Y. Rhetorica et Poeſis.
Z. Hiſtoria literaria, diplomatica et collectio iconum virorum illuſtrium et aliorum. In columna dextra et ſiniſtra.
Z. Grammaire, Dictionnaire und Fabers Staats-Kanzley.

Alphabetum minus.

a) S. S. Patres.
b) Iurisprudentia ſacra. Concilia. Statuta et libri ſpirituales.
c) Commoediae. Belles lettres. Orthographia.
d) Iurisprudentiae ſacrae et eccleſ. ſupplem.
e) Iurisprudentia ſacra et eccleſ.
f) Iurisprudentia ſacra et Auth. claſſici pro Iure Can.
g) Supplem. iurisprudentiae ſac. et eccleſ. et Diſſertationes iuridicae.
h) Supplementum Iurispr. publicae.
i) Iurisprudentia publica.
k) Iurisprudentiae publicae et Cameralis ſupplementa.
l) Ius feudale et criminale.
m) Supplementa Iurisprud. civilis.
n) Iurisprudentia civilis.
o) Supplement. Iuris civ. criminalis et practici.
p) Diſſertationes iuridicae.
q) Supplementa concilior. et reſponſ. iuris.

r) Concilia, responsa iurisprudentiae, et can. et civil. cum supplementis.
s) Miscellanea iuris et Politica.
t) Dissertationes Iurid. et Miscellanea.
u) Dissertationes Iurid. et Miscellanea de Magia.
w) Libri prohibiti. (?) Libri Miscellanei utriusque studii classici, quibus non erat spatium in Bibliotheca. Kupferstiche. Catalogi.

Assignatio librorum.

Ascetae B H K G et b.	Profana R.
Astrologia U	Iurisprud. eccles. d. e. r.
Belles Lettres K et c	— Publica g. h. i. k.
Biblia A.	— civilis m. n. o. p.
Classici Authores W	Ius camerale l. et k.
Commentarii L	— criminale o.
Comoedien c et K	Lexica S.
Concilia q. r. b.	Lyturgia D. F. et G.
Conciones C. E. G. I.	Matheſis U.
Concordantiae A. L.	Medicina T.
Cosmographia U.	Philoſophia naturalis S.
Dictionnaire, Grammaire Z.	Poeſis et Rhetorica X et Y.
Dissertationes iuris g. p. t. u.	Sancti Patres a.
Feudale ius et criminale l.	Statuta et Concilia b et c.
Haeretici w (?)	Theologia Scholaſtica M.
Hiſtoria eccleſiaſt. Q.	— Moralis N.
Sacra P.	— Polemica O.

Dieſer Univerſal-Catalogus iſt ferner auf jeder Seite in 3. Abſchnitte getheilt. In der erſten Columne ſteht der Name des Autors, nebſt einigen Bemerkungen von ſeinem Leben, meiſt aus

Jöchers

Jöchers Gelehrten-Lexikon. Dann folgt der Titel des Buchs, Druckort und Format und in der 3ten Nummer der Stand des Repositoriums und die Reihe, welche das Buch einnimmt. Ich habe Ursache die ausserordentliche Gefälligkeit und Thätigkeit des Hrn. P. Bibliothekars hier öffentlich zu rühmen, daher glückte es mir auch, alles selbst einzusehen. Bey jedem Repositorium, und wenn es auch nur 2. Fächer hat, liegt noch ein Special- oder Manual-Catalogus. Hiebey ist nun diese Aenderung getroffen, daß anstatt der 3ten Reihe, wo in dem Universal-Catalogo das Repositorium citirt ist, hier der Druckort und das Jahr angegeben wird; jedoch auch nicht ganz zuverläßig und bestimmt. Am Rand stehen Papierchen heraus, worauf die Reihe des Repositoriums angezeigt ist 1. 2. 3. ꝛc. Diese Einrichtung ist lobenswerth, und sollte bey mehrern Bibliotheken, vorzüglich in den Klöstern, nachgeahmt werden, weil ein dergleichen Verzeichniß einigermassen die Stelle eines scientifischen Catalogs vertritt. Aber dann wünschte ich auch alles mit der pünctlichsten Accurateſſe. — Es ist diese Arbeit nicht so gering, als sich manche Bibliothekare vorstellen, da sie viele litterarische Kentnisse, Studium, Beleſenheit, Fleiß und Zeit erfordert, welche rühmlichen Eigenschaften ich blos allein bey

den

den thätigen Herren Bibliothekarein zu Banz zu meiner grossen Verwunderung antraf.

Von verbottenen Büchern, als dem wesentlichen, aber höchst unnützen Appendix der Klosterbibliotheken, fand ich hier nichts, es müsten denn einige in dem kleinen Neben-Zimmer stecken *). Da viele Bücher, besonders alte Drucke doppelt, manchmal dreymahl vorhanden sind, so könnte man solche gar füglich für andere Schriften vertauschen, so wie es die Herren Banzer schon längst bey ihrer Bibliothek gemacht haben.

Ueber der obern Bibliotheksthür, steht aussen folgende Inscription, mit goldenen Buchstaben:

Haec

*) Erst auf meiner letztern litterarischen Wanderung kam ich auf die Spur, daß fast jede Klosterbibliothek verbottene Bücher hat, und solche auf ausdrücklichen Befehl auch haben muß, nur sind manche Herren-Bibliothekare so politisch, und suchen dabey dem Tadel der Protestanten gar weislich zu entgehen. Sie stellen solche Bücher in besondern Zimmern und verborgnen Behältnissen auf, daher man auch in mancher Bibliothek nichts verbottenes antrift. Da die Semlerischen Schriften das Schicksal haben, bey lebendigem Leib ihres Verf. eingesperrt zu werden, wie viele Zimmer wird man einmal für Semlers Nachbarn, Dr. Bahrdt's ketzerische Werke zurichten müssen, um auch diese ein halbes Jahrhundert einzukerkern? — Det meliora Deus!!

Haec *Stephani* curis tibi Bibliotheca
recluſa eſt
Nobilis arte, ſitu, mille referta libris.
Hic antiqua latent veterum monumenta; poteſtque
Libera mens liberis ſe recreare nouis.
Librorum cupis Epitomen? contracta videtur
Quam ſubis in *Stephano* Bibliotheca ſat eſt.

Ueber der untern Thür aber mit eben der Schrift und Zierde:

Hic vivunt homines ſuperſtites ſibi
Hic loquuntur et tacent:
Hic interrogantur et muti reſpondent,
Noſti iam, lector! quis iſte ſit locus?
Bibliotheca eſt: Ψυχῆς ἰατρεῖον.
Ingredere igitur: aut iſta lege, ſi nolis,
Locum nec tangito.
Flaci cultellum non afferto.
Libros non aſportato: ordinem non turbato:
Fabulas non ferito, niſi quas Muſae ament, Metamnaea non damnet.
Ignorantiam tuam non ignorato, ut ſapias ad ſobrietatem.

Von Manuſcripten ſahe ich hier:

Ein Pſalterium Cod. membr. welches durchaus mit Figuren und ſchönen Gemälden geziert iſt. Das Gold iſt dabey vortreflich aufgetragen.

Ein Gradual in 6. überaus groſſen Folianten auf Pergament geſchrieben, mit groſſen meſſingenen Clauſſuren. Es iſt ein ſchönes Stück des grauen Alterthums, das wegen ſeiner ſchönen ſaubern Schreibart, hübſchen Gemälden und goldnen Buchſtaben

ſtaben billig geſchätzt zu werden verdient. Zu Anfang des erſten Bandes iſt hineingeſchrieben.

Anno a chriſti natali duodecimo ſupra miſeſimum ſexque centeſimum graduale hoc inſignepietatis nec non perthurum opus comparatum eſt a reverendo admodum in Chriſto patre ac dno. D. Petro (Schönfelder) vigeſimo quinto precellentis monaſterii Langheimenſis abbate. Scriptum vero a profeſſo eiusdem coenobii F. Chriſtophoro Sartorio. Ad laudem SS. Trin. Deipare Celitumque omnium gloriam. — Unter dieſem iſt das Wappen des oben genannten Prälaten befindlich.

Biblia latina. Fol. Cod. Mſtus Chart. Am Ende ſteht: Explicit hoc opus per Fratrem *Matthiam Farinatoris* ord. Fratr. Beatae Mariae virg. de Monte Carmeli An. dom. 1471. feria quinta poſt Martini in Conventu Montis Dei ejusd. ord. ſub regimine venerabilis Prioris prefati loci confratris *Iohannis Tinctoris de Weiſſenburg* S. Th. Baccal. formati.

Viele Miſſal Bücher z. E. Miſſale Herbipolenſe, Bamberg. Ciſterc. Halberſtadienſe, Miſnenſ. Eccleſ. Nurmbergenſe etc.

Raymundi Lullii Ars parva XIII. Capita cum figuris. MS. circa ſaec. XV. 4to.

Doct. Luthers Diſp. de indulgentiis in alma univerſitate Lipſienſi per egregium Dom. D. Iohannem Eckium et per reverendum fratrem Mart. Luther facta an. Domini 1519. undecima die menſis. Iulii hora ſeptima mane. in 4. Eine Handſchrift auf Papier, die Doct. Luther ſelbſt mit eigner Hand ſoll geſchrieben haben. Es iſt daran gebunden: Epiſtola de Lipſica Diſputatione; gedruckt. Ferner Ad Wolphangum Fabritium Capitonem theologiae

logiae doctorem et concionatorem Basiliensem Ioann. Cellarii, Gnostopolitani, Lipsie hebraicae linguae professoris de vera et constantis ferie theologice disputationis Lipsiace epistola. Lipsi. 1519. und noch einige andere Tractate.

Epistola Gregorii supra evangelia de Sanctis et de tempore, Cod. chartac. e Saec. XIV.

Historie der Bischoffen zu Wirtzburg durch Lorentzen Friesen, Fürstlichen Rath und Secretary zusammen gebracht und geschrieben. Eine papierne Handschrift von geringem Werth. Nach einer historischen kurzen Einleitung fängt sich die Chronick mit dem heil. Kilian, dem 1sten Bischoff zu Wirtzburg an, und endigt sich mit des Bischoffs Otto Tod.

Nun folgen nach meinem Plan auch einige Bücher aus dem XV. Jahrhundert.

Da die Langheimische Bibliothek so glücklich ist, ein schönes Exemplar von der ersten lateinischen Ausgabe der Artis moriendi zu verwahren, so kann man sich leicht vorstellen, daß ich so gleich bey dem Eintritt in den Büchersaal heißhungrig nach diesem höchst seltnen Monument der Buchdruckerkunst fragte. Aber leider! gab mir der Hr. Bibliothekar eine Antwort, die meine litterarische Freude um ein ziemliches verminderte. Er gestand so gleich aufrichtig, daß kein Mensch im Kloster wisse, wo dieses Exemplar der Ars moriendi — eine der merkwürdigsten

digsten Ausgaben — hingekommen sey! ——*) und was noch merkwürdiger ist, daß er es selbst nicht wisse!

Die Zahl der alten Drucke ist hier, wie ich schon oben erinnerte, sehr stark; nur Schade, daß sie nicht, besonders die aus dem funfzehenden Jahrhundert, nach den Jahren gestellt sind. Ich führe hier davon folgende an;

D. *Hieronymi Stridonenſis* operum Vol. II. in Fol. maj. Romae 1468. Typis Petri de Maximo..

S. Tentzels monatliche Unterredungen ꝛc. 1692. S. 696.

Durandi Rationale Divinorum off. Typ. Gintheri Zainer. Auguſtae Vindelic. 1470. Fol. maj.

Ioa. de Turrecremata Explanatio in Pſalterium. Aug. Vindel. 1472. typ. *Ioann. Schuſſler.* Fol min.

S. Zapf's Augsb. BuchdruckerGeſch. 1Th S. 14.

S. *Ambroſii* Hexameron. Ibid. iisdem typ. eod. anno. Fol. min.

Petri

*) Anton Beccatelli, Panormita genannt, verkaufte eines ſeiner Landgüther, um ein Exemplar des Livius zu bekommen. Die Gräfin Gracia, von Anjou, gab im 11ten Jahrhundert für eine Sammlung von Homelien 200 Stück Schaafe, ein Malter Weizen, ein Malter Rocken und eben ſo viel Hirſen nebſt einer Anzahl Marderfellen. Hier hatte man nun eines der merkwürdigſten typographiſchen Monumente, das man nicht ſo leicht wieder mit Geld erkaufen kann, und dieſes ließ man verlohren geben. Wie werden einmal unſere Nachkommen über ſolche Nachläſigkeiten ſeufzen!

Petri Comestoris Hist. Scholast. Typ. Gintheti Zainer 1473. Fol. min.

Leonardi de Vbino Sermones aurei de Sanctis. 1473. oder 1474.

Die erste Ausgabe dieses 1446. verfertigten Buches kam zu Ubino 1466. heraus S. Catal. Bibl. Schwarzianae P. II. Nro. 195. p. 131. und 142.

Eusebii Pamphili de praeparatione Evangelica libri Typis Leonardi Auri 1473. Fol. min.

Bergamo Speculum regiminis seu Commentarius in Catonis Eticam. 1474. Fol.

Catonis Magni Ethica. August. Vindel. 1475. Fol.

S. Hummel's neue Bibl. von seltenen und sehr seltenen Büchern, 2ten B. S. 409 - 418.

Biblia sacra latina. Typ. Ant. Coberger 1475. Fol.

Ein sehr schönes Exemplar.

Disputatio inter Clericum et Militem de Potestate Praelatorum 1475. in 4. iisdem typis.

Compendium Vitae Antichristi, iisd. typis, eod. anno in 4.

Alex. de Ales Comment. super tertium Sentent. 1475. Fol. min. imp. Io. de Colon. et Manthen de Gheretzen.

D. *Thomae* Continuum in 4. Euangelistas. 1476. Fol. min.

S. *Athanasii* Commentarii in Epistolas S. Pauli, Christoph de Persona Interprete. Romae Typ. Vdalr. Galli 1477. in Fol.

Barthol. de Chaymis Interrogatorium siue Confessionale. Nurmberge typ. Frid. Creusner 1477. in 4. maj.

Io. Andreæ. Fr. Super Arbotibus Conſanguinitatis. Ibid. iisd. typis, eod. anno, in Fol. min.

Petri Nigri Stella Meſchiah. Typ. Conradi Feyner. Esling. 1477. in 4. Man ſehe Bauer's Bibl. libr. rar. 3. Th. Seite 123. und den erſten Band dieſer Bibliotheken Geſchichte S. 193.

Bibia S. latina. Nurmberge per Ant. Coburger. 1477. 2. Vol. in Fol.

Lucii Annei Senecæ Liber de Moribus, de formula honeſtæ vitæ etc. Tarviſii typ. Bernardi de Colonia. 1478. Fol. S. Gemeiner's Nachrichten von den in der Regenſb. Stadtb. befindlichen Büchern S. 50. und Denis M. der Garell. Bibl. S. 69.

Io. de Turrecremata Expoſitio Pſalterii. Moguncie typ. Petri Schoyffer de Gernsheym 1478. Fol. min.

Lactantii Firmiani opera. Venet. typ. Io. de Colonia. et Io. Manthen. de Gheretzen 1478. in 4. maj.

Leon. de Vtino Serm. aurei de Sanctis. Nurmb. typ. Ant. Coburger 1478. in Fol.

Poggii Florent. Facetiarum liber. 1479. Fol. min.

Gritſch Quadrageſimale per totum anni ſpacium Nurmberge typ. Ant. Koberger 1479. in Fol. maj.

Leon. de Vtino Quadrageſimale. Spire typis Petri Drach 1479. in Fol. maj.

Biblia S. latina. Norimb. typ. Ant. Coburger 1480. in Fol.

S. Panzer's Geſchichte der Nürnbergiſchen Ausgabe der Bibel S. 56. u. f.

Collecta Magiſtralia de formatione hominis moralis. Nurmberge typ. Frid. Creuſner 1480. in Fol. min.

P. *Gre-*

B. *Gregorii* Pape Opus Moralium. Venet. typ. Raynaldi de Nouimagio 1480. in Fol.

S. *Thomae de Aquino* Libri IV. de Fide etc. Venet. typ. Nic. Jenson, Gallici. 1480. 4. maj.

Durandi Rationale. Nurenberge typ. Ant. Koberger. 1481. in Fol.

Libellus docens modum legendi abbreuiata. 1482. Fol. min.

Ars inueniendi themata. 1482 in 4. maj.

Miſſale Ord. F. F. Praedicat. Venet. typ. Octav. Scoti. 1482 in 4.

Summa Piſanella etc. Rutlingen 1482 in 4. maj.

Biblia S. Germ. Nurnb. typ. Koburger. 1483 Fol. min.

Petri Comeſtoris Scholaſt. Hiſt. Argentine typ. Io. de Greningen et Henr. de Inguiler 1483 in Fol. min.

Officii Miſſae et Canonis Expoſitio. Rutlingen typ. Io. Otmar 1483. in 4. maj.

Iord. de Quedelinburg Opus Poſtillarum. Argentine 1483 in Fol.

Ludolphi Cart. Opus de N. Teſt. Nurnb. typ. Koburg. 1483 in Fol.

S. *Thomae de Aquino* Summa Theol. Venet. typ. Andr. de Torreſanis et Barthol. de Blavilis etc. Fol. min.

Ioannis jun. Scala Coeli. Argent. typ. Io. Eber 1483 in 4. maj.

Anthonini opus de Confeſſoribus. Memmingen typ. Alb. Kunne 1483 in 4.

Tract. de arte praedicandi. Ibid. eod. 4.

Ludolphi Carth. Medit. et Comment. in vitam Chriſti. Nuremberge typ. Koburger 1483 in Fol.

Vicentii Ord. Praed. Speculum hiſtoriale. Nurnb. impenſ. Anton Koberger 1483 in 3 Folianten.

Biblia S. latina. Venet. typ. Io. dicti *Magni Herbort* de Selgenſtat. Venet. 1484 in 4.

Diſcipuli Sermones. Argent. 1484 in Fol. min.

Antonini Partis hiſtorialis Vol. II. Norinb. 1484 Fol.

Joh. Tortellii opus grammaticum. Venetiis typ. Herm. Lichtenſtein. 1484 Fol.

Socci Ord. Ciſterc. Sermones de S. S. Argent. typ. Io. de Grüningen 1484 in Fol. min.

Iac. de Voragine opus Sermonum de ſanctis per Hermannum Keſtlin. Auguſte, in urba regia Arte impreſſoria effigiatum atque conſummatum 1484 4.

Martini Ord. Praed. Sermones de SS. Argentine 1484 in 4. — Das Buch genannt die Himmels-Straße. Augſburg von Anthonio Sorg an ſant Johannes Abent des taufers, klein Folio.

Iac. de Theramo Liber Belial etc. 1484 Fol. min.

Valerii Maximi factor. ac dictorum memorabilium libri. Impreſſ. Venetiis per Dyoniſium et Belegrinum Bononienſes an. dni. 1485 die vero XX. Aprilis. Bauer führt in ſeiner Bibl. libr. rar. 4. Th. S. 223. u. f. verſchiedne Venediger Ausgaben des Valerius Maximus an, dieſe übergeht er aber, nebſt mehrern Bibliographen, die ich nachſchlug, mit Stillſchweigen. Ein ſicheres Zeichen, daß ſie ziemlich unbekannt ſeyn muß, und daher ſehr geſchäzt zu werden verdient. — Daran gebunden iſt: Iſidori epiſc. hiſpalenſis de ſummo bono libri III. Venetiis per Bonetum locatellum mandato et expenſis nobilis viri octaviani Scotis Livis Modoetienſis. 1498 in Fol.

Iacobi de Voragine Legenda Sanctorum vulgo Hiſt. Lombard. Baſil. 1486.

Lucani libri X. cum comment. Venetiis 1486 Fol.

Flavii

Flavii Iosephi Antiquitates iudaicae. Venetiis per Ioh. Vercelensem 1486 die XXIII. octubris in Fol.

Isidori Ethymologiarum liber. Basileae 1489 typ. Petr. Drach in Fol.

Historia aetatum mundi s. Chronicon *Hartmanni Schedel.* Norimb. per Ant. Koberger 1493 Fol maj.

Ciceronis Opera omnia. Venetiis 1493 Fol.

Luciani Opera de Asino aureo. Venet 1494 4.

Aeneas Sylvius de Germania Lipf. 1496 4.

Iuvenalis Satyrae, cum notis Ant. Mancinelli et alior. Norimb. per Ant. Koberger. 1497 Fol. — S. Gemeiner's Nachr. ꝛc. S. 257.

Petri Marsilii epistolae, typ. Ant. Koburger. 1497 4.

Publii Virgilii Maronis Opera. Impress. Argentor. opera et impensa Io. Grieninger Anno 1502 quinta Kalendas Septembres. Fol.

Lucani Pharsalia seu belli civilis libri X. Argent. typ Ioh. Pruss. 1509 4.

Verschiedene alte, seltene Ausgaben von Sebastian Brant's Narrenschiff.

Titi Livii Patavini historiae roman. duobus libris auctae etc. Moguntiae in aedibus Ioh. Scheffer. 1518 Fol. S. Hamberger's zuverlässige Nachrichten von den vornehmsten Schriftstellern ꝛc. 1 B. S. 538. und *Bauer.* Bibl. libr. rar. 2 Th. p. 297.

Opus ecclesie. — Am Ende: Opus compilatum est Anno 1519 sed in lucem editum, typisque dom. Ioannis Weyssenburger Landshute excussum. Anno dñi 1524 in Fol.

Editio prima longe rarissima et non castrata. vid. *Vogtii* Catal. libr. rar. p. 502. *Bunemanni* Catal. p. 37. Auctor hujus libri est *Ioannes* Episcopus Chiemseensis

ſeenſis in Bavaria et Archiepiſcopi Salisburg. ſuffraganeus.

Daran gebunden iſt:

Propugnaculum eccleſiae adverſus Lutheranos, per Iodocum Clichtaueum Neoportuenſem, doctorem theologum elaboratum, et tres libros continens. Pariſiis 1526 Fol.

Iamblichus de myſteriis Aegyptiorum, Chaldaeorum, Aſſyriorum, Proclus in Platonicum alcibiadem de anima atque daemone, Proclus de ſacrificio et magia etc. Venetiis menſe ſeptembri MIIID. In aedibus Aldi. in Fol.

Geſta Dei per Francos, Hanoviae 1611. *Opus rarissimum*, vid. Bibl. Menckeniana, p. 457. et *Bauer* Bibl. libror. rar. univerſ. 1 Th. S. 139. et 2 Th. S. 26.

Aletophili Polygamia triumphatrix. Lond. Scanorum 1682 4. v. *Bayle* Dictionn. Tom. 3. p. 126.

Auf der Bibliothek lernte ich auch einen merkwürdigen Catechismum kennen. Der vollſtändige Titel iſt:

Teutſches A. B. C. und Syllaben Büchlein auf gnädigſten Fürſtlichen Befehl für die Schulen in der Fürſtlichen Sächſ. Meiningiſchen Landes-Portion. Meiningen druckts Jonas Chriſtoph Haſſert, Fürſtl. Sächſ. Hofbuchdrucker im Jahr Chriſti 1732. 8.

Hier iſt nun ſonderbar, daß das ſechſte Gebot recht artig nach dem neueſten Geſchmack alſo gedruckt iſt: Du ſollt ehebrechen, welches

ches auch in der nemlichen Ausgabe vom Jahr 1734. in 8. die ich von eben dem Buchdrucker auf der Bibliothek sah, auf das getreueste wiederholt ist. Ich wünschte von dieser auffallenden Umänderung des 6ten Gebots nähere Erläuterung.

Von andern schätzbaren Werken fand ich hier:

Scheuchzer's Physica sacra, gut conditionirt.
Die sogenannte Ernestische Bibel, Nürnb. 1720 Fol.
Waltons Polyglotte.
Bullarium magnum rom.
Bibliotheca maxima Patrum.
Launoii Opera in 10 Folianten.
Dom. Mansi Collect. Concilior. 28. Fol. Sie kosteten 192. Thaler und wurden erst kürzlich angeschaft.
Die Acta Sanctorum in 42. Tom. Leider fehlen zu diesem Werk 9 Bände. Dieß kommt daher, weil die Herren Langheimer den Venediger Nachdruck kauften, der nicht weiter heraus ist.
Die Allgemeine Weltgeschichte.
Benedicti XIV. Opera.
Khevenhüller's Annal. Ferdin.
Das Zedlersche Universal-Lexicon nebst dem bekannten Martinterischen, und dem Hofmännischen Univ. Lexicon.
Das Glossarium von du Fresne.
Chronicon Gottwicense. Mabillon de re diplomatica. Montfaucon Antiq. graecae. Waltheri Lexicon diplom. Schilteri Thes. Antiq. Teuton. Schöttgen's und Kreysigs Diplomataria. Brucker's gelehrten Bildersaal.

Brevis notitia Monasterii B. V. M. Ebracensis Ord. Cisterciensis in Franconia etc. Romae, typis Barnabo. 1739. Der Verf. dieſer Schrift war der damalige Abt dieſes Kloſters Wilhelm Sellner. Die Wirzburger, die ſich vielleicht in manchen Stücken getroffen fanden, geriethen hierüber in eine ſolche Wuth, daß ſie das Buch an 4. Orten der Stadt verbrennen lieſſen. Ein gewiſſer Nic. Ant. Seitz unternahm dagegen eine Vertheidigung, unter dem Titul: Analyſis libri, cui titulus — Brevis notitia etc. welche Widerlegung man zum Spott, (wie ich vermuthe) nur die Ana lis nannte.

Man ſieht alſo hieraus, daß dieſe Bibliothek viel ſchönes, beſonders an alten ſeltnen Werken aufzuweiſen hat, die jeden Bücherkenner und Gelehrten gewiß erfreuen werden, nur wünſchte ich recht ſehnlich, daß im Namen genommen dieſelbe mit mehreren nützlichen neuen Schriften zur Aufklärung des Verſtandes ausgeſchmückt würde, zumal da dieſe anſehnliche geiſtliche Verſammlung hier nicht über Armuth ſeufzen darf. Freylich haben die Herren viele ſchöne, neue Schriften in ihren Zimmern, die ſie ſich von Zeit zu Zeit anſchaffen, allein dieß kann doch nicht jeder, und dann bleibe eben der Aermere in ſeinen Fortſchritten zurück *). Der

Hr.

*) In der Litteratur des katholiſchen Teutſchlandes 1. Bd. 1tem St. werden Auszüge aus der Reiſebeſchreibung eines (wirzburgiſchen) Gelehrten durch Franken mit-

ge-

Herr Prälat, Minervens Freund, hat viele schöne, zum theil kostbare Werke besonders physikalische und mathematische auf seinem Zimmer.

Der Hr. P. Thaddäus Kraus, Professor daselbst, ist ein liebenswürdiger, geschickter und braver Mann, die Zierde seines Klosters, der aber, wie mir vorkam, nicht so geschäzt wird, als er es nach seinen Kenntnissen und nach seinem treflichen Character verdiente. Er besizt eine gut gewählte Büchersammlung von neuern Schriften, besonders schöne Werke im philosophischen Fach, und würde bey einem grössern Wirkungskreiß auch noch ausgebreiteteren Nuzen stiften. Ich rathe jedem, der Langheim besucht, sich nur gleich an diesen freundschaftsvollen tolerarten Mann zu wenden.

getheilt, worinn dieser S. 164. sagt, "das philologische und kritische Fach habe ihm besonders gefallen." Ich begreiffe nun nicht, was dieser Mann hier unter dem philologischen Fach versteht. Die wenigen klassischen Schriftsteller, die hin und wieder in den Repositorien unter den alten Drucken stecken, werden doch kein philologisches Fach ausmachen sollen, das eine besondere Erwähnung verdiente? — Sonst könnte ich hier in Erlangen über ein Schock solcher Bibliotheken auftreiben, die eben so wohl diesem Reisenden gefallen möchten. Ohnfehlbar ist es eine Reise-Uebereilung! — und ein Beleg zu einer meiner vorhergehenden Noten.

Hr. P. Thomas Mayer, ein gebohrner Bamberger, beſitzt unter ſeinem wohlangelegten Büchervorrath manches ſchöne Werk, z. B. Fleury hiſtoire eccleſ. Merians Topograph. van Espen ius eccleſ. univerſ. ex edit. Ioh. Petri Gibert. Venet. 1781. Fol. den ganzen Rollin; das politiſche Journal; Iſelins hiſtor. Lexikon u. ſ. w.

Hr. P. Ignatius Rohrbach, ein ſehr geſchickter und noch überaus munterer Greiß, der alle Hochachtung verdient, hat nebſt dem Hrn. P. Thaddäus unendlich viele Verdienſte um dieſes Kloſter. Er half nicht nur die Bibliothek einrichten und in Ordnung bringen, ſondern er war auch der erſte, der das Studium der Naturgeſchichte hier ausbreitete. Die ſchöne Naturalienſammlung in der Bibliothek verdankt ihm ihren Urſprung und Zuwachs. Seine Kenntniſſe in Verſteinerungen ſind bey der reichhaltigen Gegend ſehr ausgebreitet, und ſeine Denkungsart iſt gereinigt und edel. Ein jüngeres Alter wäre bey dieſem thätigen Mann ſo wie auch bey Hrn. P. Thomas in mancherley Rückſicht wünſchenswerth.

An dem Hrn. Kellermeiſter P. Dominikus Kalb lernte ich einen geſchickten einnehmenden Mann kennen, deſſen freundſchaftliches Betragen ich mit dem gröſten Dank zu rühmen habe.

Der

Der Hr. Canzley Director P. Candidus Hemmerlein hat eine gute juriſtiſche Bücher-Sammlung, die er ſtets mit vielem Eifer zu vermehren ſucht.

Lüneburg.

Oeffentliche Bibliotheken.

1) Die Rathsbibliothek. Dieſe ſo genannte Rathsbibliothek entſtand zuerſt aus der Bibliothek des Barfüſſer St. Marien-kloſters, welche der Minoriten-Orden oder vielmehr Franziscaner-Mönche daſelbſt, als die erſten eigentlichen Bewohner dieſes Kloſters angelegt hatten. Da dieſe Mönche in einer Stadt wohnten, in welcher die Einwohner gegen Geiſtliche und Arme ſehr mildthätig waren, ſo erwarben ſie ſich viele Geſchenke, die theils in Geld, theils in Lebensmitteln und Büchern beſtanden. Von den Gütern und Gaben der Wohlthäter ſammleten ſich die Brüder eine ziemlich zahlreiche Bibliothek, gedruckter und geſchriebener, grammatikaliſcher, philoſophiſcher, homiletiſcher, theologiſcher, dogmatiſcher und exegetiſcher, hiſtoriſcher und aſtronomiſcher Werke, und einen Theil davon ſchrieben ſie ſelbſt aus andern Bibliothecken ab. So liegen unter den Büchern, die den Barfüſſern gehört haben, fünf Schriften, die von dem Probſt Johann

Kol-

Koller *) geschrieben, und den Brüdern vermacht sind. Es sind solche: Eine Sammlung zu einem Werke von der Gerichtsbarkeit und von Gutachten in Lüneburgischen Beneficiensachen; Epistolaris lectio de virgineo conceptu. An alle Rechtlouigen sunderliken to Lübeck und Lüneborch eine getruwe Irmaninghe und eyne erinrynghe wat swarheyt und verlicheyt by der lutheris Secten to bohertigende Bericht vom Gebrauch der Stadt Lüneburg Freyheit 1535. Alles was man von der Bibliothek der Barfüsser auffinden konnte, hat der berühmte Historiker, Herr Prof. Gebhardi in Lüneburg, in der Geschichte des Barfüsser Klosters bemerkt, welche in seines sel. Hrn. Vaters historisch-genealogischen Abhandlungen, IVten Theil Braunschweig 1767. abgedruckt ist. Wir finden auch daselbst von Seite 190. die Mönche des Klosters nahmhaft gemacht, welche theils selbst durch Handschriften die Bibliothek beschenkt, theils aber auch durch hinterlassene Werke solche erst nach ihren Tod vermehret haben. Des Johann Hagen **) lateinisch plattdeutsches Wörterbuch mag darunter auch jezt noch nuzbar seyn. Als in der Folge fast alle

*) Von Kollern findet man in Bertrams evangelischen Lüneburg einige Nachricht.

**) Er legte den Grund seiner Wissenschaft 1448. in England, und schrieb auch daselbst dieses Wörterbuch.

alle die Brüder starben, so vereinigten sich endlich die drey letzten im Jahr 1555. auf Michaelis, ihr Kloster gegen eine bestimmte jährliche Leibrente, dem Rath der Stadt zu überlassen. Der Speisesaal ward mit den Büchern der Mönche, und denen, die vorhin vom Rath besessen waren, angefüllet, und hierdurch der Anfang zu einer öffentlichen Rathsbibliothek gemacht, die für die damalige Zeit, wie aus dem obigen erhellet, nicht ganz unbeträchtlich war. Von dieser Zeit an wurde sie durch verschiedene Schenkungen vergrössert, wie solches schon im 16ten Jahrhundert *Lucas Lossius in Lunaeburga Saxoniae, Frf.* 1566. 8. pag. 40. und *Herm. Hamelmannus in Historia eccleſiaſt. Ducat. Luneb.* p. 903. *Opp. genealogico-historicorum de Weſtphalia et Saxon. inferiori*, rühmlich erwähnen. In der Folge beschloß auch der Rath jährlich etwas gewisses an Geld, aus dem Gotteskasten, der Bibliothek zu verwilligen. Der seel. Sagittarius in seiner *Diſſert. de Memorabilibus Hiſtor. Luneb.* p. 44. (Vergl. auch Tenzel's monatl. Unterr. 1689. p. 764. desgleichen Conrads von Höveln Lüneburgische Fürtreflichkeit p. 35.) erwähnet, daß sein Vater (Caſpar Sagittarius, Pastor an der Johanniskirche) lange Zeit an der Errichtung der Bibliothek gearbeitet, und daß gar rare MSta darin verwahret werden. Um das Jahr

1680. scheinen die philosophischen und philologischen Bücher, welche ehedessen der Johannis Schule gehörten, hieher gekommen zu seyn, ja selbst die Bibliothek bey der Marienkirche wurde in einen vormaligen obern Speisesaal der Mönche gebracht, wo sie noch stehet, theils weil der Platz daselbst zu enge war, theils aber auch, weil die Kirche selbst einer Reparatur unterworfen war. Christian Rickemann, Prediger an der Nicolai Kirche vermachte an. 1695. seine nicht unansehnliche Bibliothek der öffentlichen, und im Jahr 1713. fügte aus grosser Freygebigkeit Herr Hieronymus von Witzendorf, ein Lüneburgischer Patritier, seinen ganzen Büchervorrath, den er von seinen Vorfahren geerbt, hinzu. Den grösten Zuwachs hat sie aus Hermann Conrings Auction erhalten, aus welcher der hiesige Rath eine sehr beträchtliche Anzahl historischer und statistischer Schriften hat einhandeln lassen.

Herr Rath Jugler in seiner Bibliotheca Hist. literar. selecta T. I. p. 531. wünscht und glaubt, daß die Dasselische Familienbibliothek, welche schon länger als ein Jahrhundert die Nicolai Kirche verbirgt, und fürwahr ein besseres Schicksal verdiente, nächstens mit der Rathsbibliothek möchte vereinigt werden. Allein im vorigen Jahrhundert war man schon Willens, dieses

dieſes zu thun, aber vergebens, und jezt im J. 1786, (in unſern aufgeklärten Zeiten!) gab ſie noch ferner der Magiſtrat den Motten und Würmern zur Speiſe Preis! —

Was die Zahl der Bücher betrift, ſo darf man jezt die Anzahl der gedruckten Werke ſicher auf 10,000 Bände rechnen, worunter verſchiedene ſchäzbare und theure Werke ſind, z. B. die Bibliotheca Maxima Patrum; Bibliotheca Fratrum Polonorum; *Gronovii* und *Graevii* Theſauri Antiquit. Graec. et Romanarum; Lünig's teutſches Reichsarchiv; *Henninges* Theatrum genealogicum; *Goltzii* Numiſmatica; *Rymeri* Acta publica Angliae; *Weinmanni* Opus Botanicum; Acta Sanctorum; und die Scriptores Byzantini, ex editione Pariſienſi, die aber doch nicht vollſtändig ſind. Auch kann dieſe Bibliothek viele alte Impreſſa aus dem Druckerjahrhundert vorzeigen, wovon das älteſte und noch wenig bekannte eine lateiniſche Bibel in 2 Foliobänden iſt *).

Von

*) Von dieſer litterariſchen Merkwürdigkeit hat am beſten J. H. Tode zu Lüneburg in der Berliniſchen Bibliothek, Tom. II. P. 3. S. 410. ſeq. und in eben dieſem Tom, P. 6. S. 744. ſeq. gehandelt. Den Briefwechſel zwiſchen Hrn. Tode und den Verfaſſern der Berliniſchen Bibliothek, betreffend eine Vergleichung dieſer alten gedruckten lateiniſchen Bibel auf der Lüneburgiſchen

Von den Handschriften hat schon Caspar Sagittarius l. c. ein günstiges Urtheil gefällt: *Bibliotheca ista non vulgaris est, certe egregiis MStis abundat; quorum Catalogus, ut cum Erudito orbe communicaretur, dignus esset.* Der Handschriften sind 360 bis 370 Bände, die größtentheils in scholastischer Theologie und Philosophie, Ius Canonicum und Mönchslitteratur einschlagen, doch sind darunter verschiedene Codices, die sich durch das äusserliche empfehlen, oder durch ihre schöne Schreibart das Auge ergötzen. Das vorzüglichste ist ein Codex membranaceus vom Sächsischen Land- und Lehnrecht (Speculum iuris Provincialis et Feudalis Saxonicum) welcher in forma maiori aus dem 14ten Jahrhundert sehr sauber geschrieben, und mit mancherley zierlichen Gemälden und vortreflich gemalten, mit Gold durchwebten Anfangs-Buchstaben ausgeschmückt ist. Der zweyte Codex membranac. von eben dem Inhalt,

burgischen Rathsbibliothek mit der Ausgabe vom Jahr 1450. auf der Königl. Bibliothek zu Berlin findet man in D. Joh. C. Conr. Oelrichs Beyträgen zur Geschichte und Litteratur. Berl. u. Leipz. 1768. 8. Nro. XII. Von beyden Bibeln sind daselbst genaue in Holz geschnittene Proben des Drucks beygefügt, daraus man ihren grossen Unterschied sehen kann. Die letzte aber wird nur muthmaßlich in das Jahr 1450. gesetzt, und ist eben so wenig die erste, als jene. Denn die Lettern sind noch um ein gutes kleiner, als die Missalschrift, mit welcher die allererste abgedruckt ist.

halt, in Folio, hat zwar nicht das graue Alterthum, wie der vorhergehende, denn er ist im Jahr 1442. geschrieben worden, und hat, ausser einigen Gemälden, die gleich im Anfang vorkommen, auch kein so splendides einnehmendes Ansehen, doch bleibt er immer schätzbar, und behält seinen Werth. Ferner *Decretalium liber cum Glossa Iohannis Cardinalis*, Codex membr. in 2 Bänden nett geschrieben. — *Innocentii IV. Glossae in Decretales*, ein Codex auf Perg. welcher sehr zierlich geschrieben ist und sich durch seine reichlich mit Gold überlegten Anfangs-Buchstaben und durch verschiedene Figuren, die überaus künstlich gemalt sind, sehr auszeichnet. — *Iohannes de Lignano*, ICtus et Philosophus Bononiensis, Saec. XIV. clarus, *super Decretales*, Codex chartaceus, welcher noch nicht gedruckt erschienen ist. — *Herm. Korneri Chronica novella*, Codex membr. in 2 grossen Foliobänden, mit zum theil gemalten, zum theil aber auch mit Gold überlegten Initial Buchstaben. Es befindet sich dieser Codex in *Iob. Georg Eccards Corp. historico medii aevi*, im 2ten Tom abgedruckt *). Ausser diesen auch von Jugler bemerkten Handschriften sind noch verschiedene wichtige handschriftliche Werke aus der

*) G. *van Seelen* selecta litteraria, edit. secund. pag. 98. *seq.*

der alten und neuen Staats und Kirchengeſchichte vorhanden, unter andern 6. Folianten Aufſätze *Iob. Duzenradii* Conſiliarii Luneburg. Saec. XVI. — 15. Bände pfälziſcher, pommeriſcher, ſchwediſcher und anderer von den von Chemnitz geſammleten Acten, — einige Bände Acten vom Concilio Baſileenſi, deren Abſchriften ſich in des Herrn Weihbiſchofs Würdtwein Bibliothek befinden. S. Subſidia diplom. Praef. T. IX. — die älteſten Handſchriften Helperici Computus, Beda de diſtinct. Temporum und Boetii Geometria Saec. XI. vel XII.

Ueberhaupt mögen etwa 11000 Bände vorhanden ſeyn. Sie iſt mehrentheils nach den Facultäten geordnet, nur bleiben die geſchenkten Privatbibliotheken beyſammen. Am ſtärkſten iſt das hiſtoriſche, und als dann das juriſtiſche Fach. Dieſe Rathsbibliothek ſteht auf einem ſehr geräumigen Saale des Zucht- und Werkhauſes *). Sie wird von Zeit zu Zeit vermehret, und ob ſie gleich jezt nichts mehr aus dem

*) Sie ſtehet eigentlich jezt noch in dem ehemaligen alten Marienkloſter. Denn aus einem Theil der Kloſtergebäude wurde nach hundert Jahren 1633. ein Armenhaus erbaut, und im Jahr 1699. dieſes Gebäude noch mehr verſchönert, und durch dieſe Veränderung in ein Zucht- und Werkhaus verwandelt, welches der Rath 1701. einweihete.

dem Gotteskaſten erhält, ſo hat ſie doch noch anders woher Einkünfte, welche freylich, die Wahrheit zu ſagen, einen geringen Fond ausmachen. Der erſte Aufſeher dieſer Bibliothek hieß Walther, der ſie auf Befehl des Raths Mittwoch und Sonnabends Nachmittags öffnen mußte. Dieſem folgte Johann Heinrich Bükner, und dann Herr Rukkenberger. Bibliothekar iſt jederzeit einer von den Rathsſekretarien, von dem ſie Mittwochs und Sonnabends von 12 — 1 Uhr geöffnet wird.

In dem Bibliotheks-Sale ſtehen auch einige Modelle von Häuſern und Maſchinen, und ein paar Weltkugeln aus dem XIV. Jahrhundert.

2) Die Bibliothek der Ritterakademie hat etwa 3000. Bände, größtentheils aus der Geſchichte und litterarhiſtorie, und etlich 80. Bände Handſchriften aus dem XIV. u. XV. Jahrhunderte, theologiſchen, kanoniſchen und grammatikaliſchen Innhalts. Die ältern Handſchriften ſind dem Abt J. von Trittenheim überlaſſen, bis auf ſechs Abſchriften der Evangeliſten aus der Vulgata, die in der ſo genannten güldenen Tafel verwahret ſind, von welchen aber drey 1698. durch eine Räuberbande entwandt worden. Von den Handſchriften finden ſich

Nachrichten in *I. L. L. Gebhardi* Diss. secularis de re litteraria Coenobii S. Mich. in Urbe Luneburga, 1686. Diese Bibliothek ist nach den Materien geordnet, wird nicht geöfnet, sondern ist dem Gebrauch der Lehrer und Akademisten bestimmt, die zu deren Vergrösserung eine gewisse Summe bezahlen. Die in der Dissertation abgebildete kuphische gestickte Inschrift hat endlich im vorigen Jahr Herr Hofr. Tychsen in Bükeburg entziefert, und ist ausserdem, was zum kaiserlichen Ornate gehört, das älteste arabische Monumem seiner Art in Teutschland.

Die Dassekische Bibliothek, der ich vorhin schon erwähnt habe, steht in einer Kirchenkapelle, wird seit vielen Jahren geheim gehalten, mag etwa 1500. Stücke betragen, meist juristische Bücher, und ist vielleicht längst verwesen, so wie die Hamburgische Thumbibliothek, die man endlich im Jahr 1784. als ein unbrauchbares Stück des Corporis Bonorum verkaufte.

Privatbibliotheken.

Beträchtliche Privatbibliotheken sollen in diesem Kreise nicht vorhanden seyn, drey etwan abgerechnet, die allhier

1) der berühmte und gelehrte teutsche Geschichtschreiber, Herr Ludw. Albr. Gebhardi, Professor an der Ritterakademie,

2) Herr

2) Herr Rector Niclas, an der Michaelisschule; und

3) Herr Syndicus Roscher gesammlet haben. Die Gebhardische Bibliothek behauptet in historischen und andern Fächern jezt den Vorzug, vielleicht vor den übrigen allen. Gute Nachrichten von einer hiesigen Lesegesellschaft, die nun schon seit 14. Jahren besteht, findet man im Journal von und für Teutschland, 1786. 2ten St. S. 135-142.

Marburg.

Die akademische Bibliothek*). Der Anfang davon ist ohne Zweifel in der Zeit der Errichtung der Universität zu suchen; denn da die Klöster aufgehaben, und das dazu gehörige zu anderweitem gutem Gebrauche verwendet worden (wovon die weitere Ausführung nicht hieher gehört), so wird schon an sich leicht zu schliessen seyn, daß die in jenen und andern ähnlichen Stiftungen befindlichen Bibliotheken zum Grunde einer neuen für die Universität seyen gelegt worden; und ich würde auch kaum begreifen können, woher so viele Scholastiker hieher gekommen wären, wenn man solche nicht aus jenen herholen

 will.

*) S. Nachricht von der Entstehung, dem Zunehmen und dem jetzigen Zustand der Bibliothek bey der Universität zu Marburg, vom Herrn Prof. Haas, (einem der grösten Litteratoren unserer Zeit) in den Hessischen Beyträgen zur Gelehrsamkeit und Kunst, St. 6. S. 440 u. f.

will. Jedoch ist dieses ein weit stärkerer Grund, gedachte verschiedene Bibliotheken als den Anfang der akademischen anzusehen, daß Ayrmann in der Historie des Kugelhauses zu Marburg, in Kuchenbeckers Anal. Hass. coll. VII. p. 22. ausdrücklich schreibt: es wären in der Universitätsbibliothek zu Giessen so wohl als anderwärts eine Menge von den ersten Editionen der Autorum classicorum, patrum und andrer alten Skribenten vorhanden, welche von den Kugelherren zu Marburg angeschaft worden. Die zu Giessen befindlichen Stücke sind ohne Zweifel von Marburg dahin gekommen, wovon ich hernach reden werde. Ich habe selbst mehrere Bücher in Händen gehabt, welche durch die vornen eingeschriebenen Worte: liber Fratrum domus Vivi leonis in Marburg (welcher Worte Verstand man ausser dem Ayrmann in Haasens Versuche einer Hessischen Kirchengeschichte der alten und mittleren Zeiten S. 393. finden wird) ihre ehemaligen Besitzer anzeigten. Ich kann aber jetzo nicht nachsehen, ob sich von dergleichen noch viele allhier befinden. Und von dieser Bibliothek der Kugelherren kann man wohl auf die andern in den hiesigen Klöstern schliessen, daß selbige von dem Landgrafen Philipp der Universität seyen übergeben worden.

Was

Was hierauf für Vermehrungen bis gegen das Ende des damaligen Jahrhunderts dazu gekommen sind, ist mir wegen Mangel der Nachrichten unbekannt. Im Anfang des siebzehenden Jahrhunderts aber erfolgte eine wichtige. Es starb nämlich im Oktober 1603. der Graf Christoph Ernst von Diez (ein Sohn des Landgrafen Philipps, in seinem Arreste (dessen Ursache meines Wissens nicht ist bekannt worden,) zu Ziegenhain. Er hatte sich selbigen durch beständiges Lesen zu erleichtern gesucht, und eine nach den damaligen Zeiten gewiß schöne Bibliothek sich angeschaft, worin die besten damaligen Geschichtschreiber, viele klassische Schriftsteller, einige Kirchenväter, mathematische und vielerley andere gute Bücher sich befanden, die den ehemaligen Besitzer durch ein unfehlbares Kennzeichen andeuten. Diesen schönen Vorrath schenkte nun der Herr Landgraf Moriz an die Universität zu Marburg. So gewiß dieses ist, wie es denn auch Hartmann hist. Hass. P. I. p. 356. meldet: so wünsche ich doch, daß er, seinem allda gedachten Versprechen nach, in dem zweyten Bande mehr davon berichtet hätte, welches ich aber daselbst nicht habe finden können. Von dieser Zeit an weiß ich, aus Mangel der Nachrichten, ebenfalls nichts zu berichten, was bis auf die Zeit des westphälischen Friedens die Bibliothek angeht.

Hr. P. Thomas Mayer, ein gebohrner Bamberger, beſitzt unter ſeinem wohlangelegten Büchervorrath manches ſchöne Werk, z. B. Fleury hiſtoire eccleſ. Merians Topographia van Espen ius eccleſ. univerſ. ex edit. Ioh. Petri Gibert. Venet. 1781. Fol. den ganzen Rollin; das politiſche Journal; Iſelins hiſtor. Lexikon u. ſ. w.

Hr. P. Ignatius Rohrbach, ein ſehr geſchickter und noch überaus munterer Greiß, der alle Hochachtung verdient, hat nebſt dem Hrn. P. Thaddäus unendlich viele Verdienſte um dieſes Kloſter. Er half nicht nur die Bibliothek einrichten und in Ordnung bringen, ſondern er war auch der erſte, der das Studium der Naturgeſchichte hier ausbreitete. Die ſchöne Naturalienſammlung in der Bibliothek verdankt ihm ihren Urſprung und Zuwachs. Seine Kenntniſſe in Verſteinerungen ſind bey der reichhaltigen Gegend ſehr ausgebreitet, und ſeine Denkungsart iſt gereinigt und edel. Ein jüngeres Alter wäre bey dieſem thätigen Mann ſo wie auch bey Hrn. P. Thomas in mancherley Rückſicht wünſchenswerth.

An dem Hrn. Kellermeiſter P. Dominikus Kalb lernte ich einen geſchickten einnehmenden Mann kennen, deſſen freundſchaftliches Betragen ich mit dem gröſten Dank zu rühmen habe.

Der

manche gute Bücher hieher geschenkt haben; deren Namen und Geschenke bis gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts in einem besondern Verzeichniß aufgezeichnet sind. So finde ich auch, daß, wo nicht früher, doch gewis von 1661. an, ein gewisses Geld aus den Universitätseinkünften, zur Vermehrung sey ausgezahlt worden. In der Folge aber gerieth letzteres durch verschiedene Ursachen, welche hier anzuführen unnöthig sind, in das stecken, und wurde daher eine lange Zeit so vieles nicht angeschaft, wiewohl am Ende die Bibliothek, so viel die Geldsummen selbst betrift, nichts dabey verlor, wie sich solches bald zeigen wird.

Denn nun zeigten sich von 1746. an, für solche verschiedene günstige Umstände. Es war nemlich an die Stelle des von der Bibliothek zum Pädagogiarchat versetzten Herrn Professors J. J. Schröder, der damalige Lehrer der Beredsamkeit und Geschichte, Herr H. O. Duysing, höchsten Orts zum Bibliothekarius 1746. ernannt worden: und wie selbiger sich die Vermehrung der Bibliothek eifrig angelegen seyn ließ, so fand er auch Mittel, die bisher entgegen gestandenen Schwierigkeiten zu heben; und war so glücklich, durch einen und andern von höchsten Orten eingehenden Befehl von 1747. und 1748. zu erhalten, daß nicht nur die bis

dahin eine lange Zeit nicht ausbezahlte ständige Summe wieder in jedem Jahr ordentlich angewendet, sondern auch der stark angewachsene Rückstand unter der Hand zur Bibliothek ausgezahlt werden sollte. Es geschahe auch hierauf der Ankauf vieler wichtiger Werke; so, daß sowohl gedachtem Herrn, als auch fürnemlich der gnädigen Beförderung des damaligen Curators, des Herrn geheimen Raths Calckhoff, in diesem Geschäfte, die Universität einen Hauptgrund ihrer darauf sehr angewachsenen Bibliothek zu verdanken hat. Ich muß hierbey, ehe ich weiter fortgehe, bemerken, daß, da vorher von den hier zu einer akademischen Würde erhobenen Personen ein Buch pflegte geschenkt zu werden, statt dessen, ob ich schon den eigentlichen Zeitpunct nicht angeben kann, von selbigen eine mässige Summe Geldes zur Bibliothek gefordert werde, daß seit 1701. von den ankommenden Studenten ein weniges zu gleichem Behufe gezahlt werde; und daß alle von Personen, so zur Universität gehören, fallende Strafgelder durch ein landesherrliches Reskript von 1730. ebenfalls dazu bestimmt sind.

Einen wichtigen Zuwachs des Büchervorraths erhielt die Universität durch den letzten Willen des eben gegen den Anfang vom Jahr 1759. zu Cassel verstorbenen Herrn geheimen

Kriegs-

Kriegsraths Philipp Senning. Dieser hatte vom Prinzen Georg, der ihn auch in seinem Pallaste wohnen ließ, lange Zeit besondere Gnade genossen, so daß selbiger ihm auch vor seinem Tode seine schöne Büchersammlung vermacht hatte. Er vermachte daher in seinem am 11ten October 1757. verfertigten Testamente nicht nur die ebengedachte Sammlung, sondern auch die ausserdem von ihm angeschafften Bücher der Fürstl. Bibliothek zu Cassel: fügte aber den Wunsch bey, daß die sämtlichen in lezterer schon vorhandenen, desgleichen die daselbst befindlichen, und bey der Universität noch fehlenden Stücke, nur mit einiger Ausnahme, nach Marburg möchten abgegeben werden. Die damaligen lange anhaltenden Kriegsunruhen und andere Umstände, verhinderten eine geraume Zeit die Endigung dieses Geschäftes, bis endlich solche durch ein gnädigstes Rescript vom 19. November 1760. in so weit geschahe, daß dem Herrn Rath Arkenholz, als damaligen Bibliothekarius zu Cassel, aufgegeben wurde, die erwähnten Bücher nach Marburg abfolgen zu lassen. Wie auch der verstorbene Landgraf Friedrich II. schon früher den gnädigsten Entschluß gefaßt hatte, die in der Fürstlichen Bibliothek vorhandenen, und zu Marburg und Rinteln fehlenden Doubletten unter beide Universitäten gleich vertheilen zu lassen; so geschahe zu solchem Ende in gedachtem Re-

skript

krips die gnädigste Verfügung. Da aber bald darauf die Kriegsunruhen wieder auf lange Zeit anfiengen, und die zweimalige Belagerung von Cassel einfiel; so mußte die wirkliche Ueberbringung nach Marburg noch eine ziemliche Zeit verschoben werden, bis solche endlich im Sommer von 1763. geschahe; wobey der Herr Rath Arckenholz der Universität viele Beförderung erzeigte.

Ich komme nunmehr auf den so wichtigen Zuwachs den die Bibliothek durch den Büchervorrath des Herrn geheimen Raths und Universitätskanzlers Estor erhalten hat. Dieser berühmte Gelehrte, der sich in mancherley Dingen grose Verdienste erworben, hatte schon frühzeitig einiges geäussert, woraus man Hoffnung fassen konnte, daß er seine schöne Sammlung der Universität zugedacht habe; doch wurde dieser Wunsch erst gegen das Ende des Jahrs 1768. erfüllt. Denn da wendete er solche, die aus etwa 8600. Bänden, und darunter sehr wichtigen und seltenen Werken bestunde, der Universität als ein Geschenk zu; da aber nun der bisherige Platz, der ohne Zweifel von Anfang an eben derselbe gewesen ist, nicht mehr zureichte, so wurde im Jahr 1770. angefangen, solchen nicht nur ansehnlich zu erweitern, sondern auch viel schöner und bequemer einzurichten:

orauf dann nach dem am 25 Oktober 1773 erfolgten Tode des Wohlthäters, dessen Bibliothek an den für sie bestimmten Ort gebracht wurde. Wie denn auch noch bey dessen Lebzeit, auf welche er sich den Gebrauch vorbehalten hatte, das völlige Verzeichnis davon der Universität war übergeben worden.

Ehe noch dieser Tod die Universität in den wirklichen Genuß des ihr gemachten Geschenks sezte, war indessen im Jahr 1771. die Bücher sammlung des ehemaligen, den 23. December mit Tod abgegangenen, hiesigen Lehrers der Medicin, Herrn Phil. Jak. Borelli, von welchem Herr Rath und Bibliothekar Strieder in seiner Hess. Gel. und Schriftsteller geschichte Th. I. Nachricht giebt, aus den eigenen Mitteln der Universität angekauft worden; welche ausser den medicinischen auch viele gute physikalische und zur Naturgeschichte und Litteratur gehörige Bücher, besonders auch eine schöne Sammlung medicinischer Disputationen in sich enthielte. Da nun durch den beschriebenen Zuwachs von vielen Jahren her eine grose Menge von Doubletten erwachsen war, so wurden selbige gröstentheils in dem Jahr 1775. abgesondert, und erstlich durch eine Lotterie, hernach aber, weil durch diesen Weg noch nicht alle solche Stücke hatten können fortgeschaft werden

ben, im November 1779. durch eine beträchtliche Auction veräuſſert. Da auch vieles ſtehen geblieben war, und unter der Hand ſich noch manches doppelt fand, ſo wurden in den nächſten paar Jahren noch zwo ſolcher Auctionen gehalten, und alles aus dieſen ſämtlichen gelöſte Geld zu Anſchaffung neuer Werke angewendet; gleichwie auch ſchon in den Jahren zwiſchen 1770 und 1779. der anſehnliche oben ſchon gedachte Rückſtand, den die Bibliothek noch zu fordern hatte, nun völlig ausgezahlt wurde; welches ſo viel wichtiger war, weil eben damals viele wichtige Bibliotheken auswärts verkauft wurden, und man daher Gelegenheit hatte, vieles beträchtliche anzuſchaffen.

Endlich iſt noch unter die anſehnlichen, der Univerſität zugefallenen Vermehrungen, diejenige zu ſetzen, ſo von dem, den 15. September 1781. verſtorbenen Profeſſor der Gottesgelahrheit, Herrn Heinrich Otto Duyſing, den Hr. Strieder am angeführten Ort Th. 3. ebenfalls beſchreibt **), herrührt. Dieſer ſchenkte nemlich, nachdem er ſchon vorher zu mehrern malen

*) Es iſt ſolches der Beytrag zur Vermehrung, welcher aus den Univerſitätseinkünften ausbezahlt wurde, nach den Jahren 1661. aber ins ſtecken gerieth.

**) Man ſehe auch *Michael Conr. Curtius* Memoria Henr. Ott. Duyſingii D. et Prof. Theol. 1781. 4.

len viele beträchtliche Bücher hierher vereh
t hatte, kurz vor seinem Tode alle die in sei
r ansehnlichen Sammlung befindlichen, bey der
niversität aber noch nicht vorhandenen, zur
heologie, Philologie, Kirchenhistorie und Pa
istik gehörigen, auch verschiedene andere gute
Bücher hieher, so zusammen zwischen vier und
ünfhundert Bände ausmachten, und worunter
iedenum sehr viele der wichtigsten Bücher in
den erwähnten Fächern waren, von welchen ich
sehr viele der vornehmsten bemerkt habe, die sich,
besonders was gute Ausgaben der Kirchenväter
angeht, in dem Büchervorrathe des genugsam
bekannten hiesigen Theologen aus dem vorigen
Jahrhundert, Johannes Crocius, befun
den haben, wie dessen eigene Hand solches be
zeugt. Ausser diesem sind auch bisher von man
chen Personen angesehenen Standes wichtige
einzelne Geschenke an die Universität übersendet
worden, deren Namen, mit Anzeigung der Ge
schenke, in einem besondern Verzeichnis, den
Statuten gemäs, aufgezeichnet worden.

Was nun den Platz angeht, wo sich dieser
Büchervorrath befindet, so ist selbiger ein geräum
licher, hundert und dreyzehn Fuß langer und et
wa dreissig Fuß breiter Saal, in dessen Mitte
ein besonderer Raum ist, wo gerade gegen dem
Haupteingange über das fürtrefliche Portrait

des

des verstorbenen Landgrafen Friedrichs des Zweiten sich befindet, welches derselbe gnädigst hieher geschenkt hat, und von der Meisterhand des Hrn. Professor Tischbein verfertigt ist. In gedachtem Raume stehen zween grosse Tische mit den nöthigen Stühlen, zum Gebrauche derjenigen, welche, wenn die Bibliothek eröfnet wird, daselbst lesen und etwas excerpiren wollen; dergleichen Bequemlichkeiten auch bey den meisten Fenstern angebracht sind. Auf der einen langen Seite dieses Zimmers, gegen Süden zu, eröfnet sich eine überaus angenehme Aussicht in das Feld. Dieses Zimmer ist nun, den zu einigen nöthigen Schränken erforderlichen, und den gedachten mittlern Raum ausgenommen, völlig an den Wänden und in der Mitte mit den Repositorien der Bücher, neun Locate übereinander, besezt; da dann die in der Mitte, als so genannte Regale, von vier Seiten besezt sind: wobey jedoch der genugsame Raum, sowohl umbequemlich allenthalben herum gehen zu können, als auch die in jedem Fache neu hinzukommende Bücher stellen zu können, nicht vergessen ist. Gedachte Anordnung hat man vornehmlich dem ehemaligen Herrn geheimen Rath und Kanzler A. L. Hombergk zu danken, der sich in manchen Dingen auch um die Bibliothek wohl verdient gemacht hat. Ausser diesem Hauptzimmer ist auch noch ein kleines, so zu Aufstellung der

Bücher

Bücher dienet, welche in jenem keinen Raum finden, wie dann verschiedene, so in einem Fach nicht untergebracht werden konnten, bereits dahin haben müssen versezt werden.

Aus der bisherigen Erzählung ist zwar leicht abzunehmen, daß diese Bibliothek, als welche erst seit etwa vierzig Jahren angefangen hat, beträchtlich zu werden, mit vielen andern akademischen, die seit viel längerer Zeit sehr starke Vermehrungen empfangen haben, z. B der Jenaischen und der Leipziger, zu geschweigen der Göttingischen, nicht könne in Vergleichung gesezt werden: jedoch kann ich versichern, daß manche fremde Herren, so selbige besehen, ein viel mehreres darin gefunden haben, als sie sich vorher vorgestellt. Ueberhaupt ist zu merken, daß darin die Rechtsgelahrheit und die Geschichte sich vor andern Fächern auszeichnen, welches aus der Acquisition der Estorischen Sammlung ganz begreiflich ist. Indessen fehlt es auch in allen andern Wissenschaften nicht an guten und wichtigen Werken. Es finden sich hier solche Stücke, welche in keiner beträchtlichen öffentlichen Büchersammlung leicht vermisset werden; Gronovii und Graevii thethesauri antiquitatum Graecarum et Romanarum mit ihren supplementis; Muratorii scriptores rerum Italicarum nebst dessen Antiquita-

tibus Italiae medii aevi; Corpus historiae Byzantinae; Rymeri Acta Anglicana; du Mont corps diplomatique, mit Rousset supplement, Bibliotheca maxima Patrum; Magnum Bullarium Romanum; Auch sind du Chesne Scriptores rerum Francicarum, nebst dessen scriptoribus rerum Normannic., Fabrothi libri LX. Basilicon; die zu Rom gedruckte opera Ephraemi, und Harduini acta Conciliorum (ob ich wohl weiß, daß diese Ausgabe nun keineswegs die wichtigste sey) vorhanden; desgleichen Waltoni Biblia polyglotta und Kennicothi Biblia hebraica, der Werke eines Lünigs, Londorps, Baronius und seiner Fortsetzer, u. drgl. nicht zu gedenken. Auch fehlt es nicht an einigen äusserst seltenen Stücken, die gemeiniglich auch in den kostbarsten Büchersälen vergebens gesucht werden. Ich rechne dahin, die zu Amsterdam 1666. gedruckte Armenische Uebersetzung der Bibel, weil die sämmtlichen Exemplarien in dem Orient abgegangen sind; Paprotzky speculum Moraviae in Mährischer Sprache zu Ollmütz 1593. in Fol. welches durch einige eingerückte lateinische Urkunden etwas gemeinnützig gemacht wird. Verschiedene Slavonische und Russische Bücher, welche der ehemalige hiesige berühmte Herr Professor J. J. Schröder, der selbst eine Zeitlang in Rußland gewesen war, hieher geschickt hat, von welchem auch ohne Zweifel,

bey Gelegenheit ſeines, in ſeinen jüngern Jahren in Holland mit Armeniern gepflogenen Umgangs, davon ſein Theſaurus ling. Armen. praef. B. 3. handelt, jene Ueberſetzung hieher iſt verſchaffet worden. Von dieſen aber nenne ich hier Conſtitutiones Imperat. ſ. Magn. Ducum Moſcovit. in Ruſſiſcher und Slavoniſcher Sprache, Fol. Liturgia Moſcovitica et Menologium eccleſiae Ruſſicae, an vielen Orten mit rothen Buchſtaben, gros Quart. Das neue Teſtament, Slavoniſch. Pſalterium in eben ſolcher Sprache: welchem ich noch Pſalterium Georgianorum beyfüge. Auch iſt ein Stück von dem höchſt ſeltenen bibliſchen Werke in Crobatiſcher Sprache, in Quart, ſo Primus Trubar beſorgt hat, und wovon die in des Herrn Prof. Haas Beyträgen zur Geſchichte und Literatur S. 13. Anmerk. m. angezogenen Schriftſteller handeln, welchem noch Kohl's introductio in hiſtoriam et rem literar. Slavorum, imprimis ſacram p. 152-162. beizuſetzen iſt, vorhanden *).

*) Ich bin wegen Unkunde der Sprache nicht im Stande, ſolches beſtimmter anzuzeigen. Denn hier kommt erſtlich ein Titulblatt vor: Auslegung über die Sonntags- und der fürnembſten Feſt-Evangelia, — mit Cirulliſchen Buchſtaben gedruckt; über welchem Teutſchen Titul acht Slavoniſche Zeilen ſtehen, ſo allem Anſehen nach mit

Von Handschriften, welche sonst freilich, zumal wenn sie noch gar nicht gedruckt und dabey wichtig sind, als ein groses Kleinod zu achten, kann diese Bibliothek nicht vieles und besonderes aufweisen. Doch gehören dahin: ein Lucanus von leserlicher Hand auf Pergament, 4to; ein Persischer Poete von den Ceremonien auf der Reise nach Mekka; eine Persische Schrift von der Erschaffung, mit eingemischten Gedichten, 4to; ein Theil der Decretalium, 4to.; ein Theil des Corporis iuris Canonici glossati, Pergament, Fol.; das sechste Buch der Decre-

ta-

mit jenen einerlei andeuten sollen; und unter jenem wieder einige Slavonische Zeilen, wodurch ohne Zweifel die Namen des Druckers und des Ortes, nebst der Jahrzahl, angezeigt werden. Hierauf folgt eine Zuschrift dieses Buchs an den Herzog Albrecht in Preussen, vom 20. Jenner 1563. auf anderthalb Bogen. Nun kommt wieder ein Titulblatt: der ander halb Theil des neuen Testaments — mit Glagolischen Buchstaben gedruckt, mit einigen oben darüber und darunter, wie auf erstern, gesezten Slavonischen Buchstaben; und auf der andern Seite findet sich einige dergleichen Schrift, welche ein Register, vielleicht der apostolischen Briefe im neuen Testamente, zu seyn scheint: hernach aber folgen noch drei Blätter, mit bloser solcher Schrift, welche, wie aus der Stellung der lezten drei Worte auf der lezten Seite ohne Zweifel zu schliessen ist, eine Zuschrift sind. Nun folgt der Titul: der erste halbe Theil des neuen Testaments, darinn sind die vier Evangelisten und die Apostelgeschichte, — mit Glagolischen Buchstaben, und wiederum oben und unten Slavonische, nebst ei-

ni-

talium nebſt den Clementinis und den ſtatutis ſynodalibus Moguntinis von 1318. Fol.; des berühmten Rogerius Baco Schrift de aqua vitae et de figuris ſeptem planetar. in 8.; Heymonis Commentar. in Apocalypſin, auf Pergament, Fol.; das decretum Gratiani cum gloſſa, ebenfalls auf Pergament, Fol. Die übrigen ältern Handſchriften ſind mediziniſchen Inhalts, oder Legenden, oder ſcholaſtiſche Traktate: die neuern aber, mehrentheils Kollektaneen, ſo der Hr. geheime Rath Eſtor zu ſeinem eigenen Gebrauche zuſammengetragen,

ner kleinen ſolchen Schrift auf der andern Seite; und einer Zuſchrift an den damaligen König in Böhmen, Maximilian, vom 12ten Januar 1562., auf 4. Bogen. Der letzte Titul iſt: Kurze Auslegung über die Sontags und der fürnemſten Feſt Evangelia, in Crobatiſcher Sprache mit Crobatiſchen Buchſtaben gedruckt; nebſt beigefügten Slavoniſchen auf die oft gemelde Art; worauf die Dedikation an den Herzog Chriſtoph von Würtemberg erſcheinet, wovon aber nur drei Blätter vorhanden und die folgenden abgeriſſen ſind, daher ich auch die Zeit davon nicht angeben kann. Endlich findet ſich in dieſem Exemplar ein zuſammenhängender Slavoniſcher Text, von 1. Alphab. 13. Bogen, die Dedikation allem Anſehen nach, mitgerechnet. Aus dieſer mangelhaften Beſchaffenheit und vielen Unordnung in dem Einbinden dieſes Exemplars, läßt ſich nun freilich, wie oben geſagt iſt, nicht anzeigen, was für eins unter den genannten Truberiſchen Büchern die marburgiſche Univerſitätsbibliothek beſitz; indeſſen könnte dieſe Anzeige vielleicht einmal einem der Sprachekundigen Gelegenheit zu weiterer litterariſcher Erkundigung geben.

oder beſorgt hat, oder Landesordnungen und acta publica, wovon ſich nicht ſo gleich ſagen läßt, welche ſchon gedruckt, oder welche ungedruckt ſind.

Die Bibliothek wird zum öffentlichen Gebrauch im Sommer ein halbes Jahr hindurch alle Mittwochen und Sonnabend von ein bis drei Uhr geöfnet. Im Winter läßt ſich dieſes zwar nicht thun, weil es an Gelegenheit zum Einheizen fehlt: indeſſen werden jeden Tag (wie es auch im Sommer auſſer vorgedachten Tagen geſchieht) an Profeſſoren und andere Standesperſonen Bücher ausgeliehen, wozu der Bibliothekarius eine nach ſeiner andern Arbeit ſchickliche Stunde in jedem halben Jahr anzeigt. Auch empfangen die hier Studierenden Bücher, wenn ein Profeſſor den von ihnen ausgeſtellten Schein unterſchreibt. Und nun iſt nichts übrig, als eine Anzeige derjenigen zu geben, welche von der andern Hälfte des vorigen Jahrhunderts an, (denn von den vorigen Zeiten gehen mir die Nachrichten ab) der Bibliothek vorgeſtanden haben. Der erſte darunter iſt E. F. Crocius, wie man aus der Aufſchrift des oben Seite 408. angeführten Verzeichniſſes erſieht. Auf dieſen folgte A. A. Boots, welcher aber nicht lange in dieſer Stelle muß geſtanden haben, wenn er erſt nach dem Tode jenes, den 13. Auguſt 1673. ver-

verſtorbenen, dazu gelangt iſt, indem er ſchon den 11. Oktober gedachten Jahrs dieſe Welt verlaſſen hat. Daß er indeſſen wirklich Bibliothekarius geweſen, zeigt ein bald nach ſeinem Tode abgelaſſenes Schreiben des damaligen geheimen Raths zu Caſſel, des Hrn Vultejus, an die Univerſität. Sein Nachfolger war S. Andreä, welcher dieſes Amt, wie Hr. Prof. Haas in ſeinen Beyträgen zur Geſchichte ꝛc. S. 199 ꝛc. bewieſen hat, 1687. an Georgium Otho abgab. Dieſem wurde wegen ſeines Alters der Hr. Prof. Schröder im Auguſt 1712. zum Gehülfen beigegeben, der auch dieſe Stelle nach jenes bald darauf erfolgten Abſterben völlig erhielt. Nachdem er aber im Jahr 1746. zum Pädagogiarchen beſtellt wurde, und daher ſeine an der Bibliothek gelegene, und mit ſeinem bisherigen Amte verbundene Wohnung verlaſſen muſte, ſo folgte ihm 1746. Hr. P. Duyſing, damaliger Lehrer der Beredſamkeit und Geſchichte. Da dieſer nach des vorigen Tode zu deſſen letztgedachtem Amte gelangte, ſo folgte ihm bey der Bibliothek der Hr. Pr. J. Fr. Coing, damaliger Lehrer der Philoſophie, 1759, und da dieſem gegen das Ende von 1778. das Ephorat zu Theil wurde, der noch dabei ſtehende Herr Karl Franz Lubert Haas, ordentlicher Profeſſor der Philoſophie und Kirchengeſchichte.

* * *

Bey der seit mehrern Jahren daselbst errichteten und von der Landesherrschaft bestätigten Literatur-Gesellschaft ist eine Büchersammlung, die aber noch gering seyn soll.

Privatbibliotheken.

Unter den Privatbibliotheken zeichnen sich hier vorzüglich zwo aus, die mit allem Rechte Zierden teutscher Büchersammlungen genennt zu werden verdienen. Die erstere besizt der Hr. geheime Rath und Canzler D. von Selchow. Sie zeichnet sich vorzüglich im teutschen privat- und Staatsrechte, auch in der teutschen Reichsgeschichte aus, in welchen Fächern man sie mit Recht auserlesen nennen kann. Die ausgebreitete Gelehrsamkeit des Herrn Besizers ist bekannt. Ausser vielen grossen und kostbaren Werken verdient auch seine ansehnliche Sammlung von teutschen Landes-, und Stadtgesetzen eine besondere rühmliche Anzeige, weil dieser grosse einsichtsvolle Rechtsgelehrte dadurch in den Stand gesezt wurde, seine Bibliothecam Iuris germanici provincialis ac statutarii, vermehrt und verbessert herausgeben zu können, die obgleich bey manchen Unterlassungssünden doch noch das einzige Litteratur-Werk in ihrer Art ist. Staudner's Sammlung von Statuten und Landesordnungen

nungen wurde bey ihrer Geburt angeſtaunt, und Hr. von Selchow könnte dieſes Verzeichniß wohl hündertfältig ſchon aus ſeinem eigenen Vorrath vergröſſern. (S. Bibl. jur. germ. edit. V. p. 2.)

2. Des Hofraths und erſten Profeſſors der Ag. Herrn D. Ernſt Gottfr. Baldinger's. Dieſer groſſe Gelehrte und Litterator hat eine der anſehnlichſten und auserleſenſten Bücherſammlung. Sie iſt gewiß über zehen tauſend Bände ſtark, ohne einige tauſend auserleſene medicinſche Diſputationen mit zu rechnen. Er ſammelt blos zur Medicin und Naturhiſtorie, daher ſie keine ſolche Miſcellanbibliothek iſt, wie die Bibliotheken des ſeel. Richters in Göttingen und D. Jäniſch in Hamburg waren. In Anſehung des auserleſenen und des innern Werthes der Bücher iſt ſie der Bibliothek des ſel. Ludwig's ähnlich. Er ſammelt nun bereits 30 Jahre an derſelben, und hat ſie aus allen Welttheilen zuſammen gebracht, theils mit groſſen Koſten, vielem Porto — theils aus Auctionen in ganz Teutſchland, theils durch Freunde, die in England, Holland, Frankreich, Italien, Schweden, Dännemark, Rußland u. ſ. w. für ihn ſammelten, — theils iſt auch manches wichtige Geſchenk darunter. Sie iſt zweckmäſig geſammelt, nemlich ſie enthält für alle Theile der Medicin und Naturhiſtorie die brauchbarſten Bücher. Der

erſte Zweck dieſes biedern Gelehrten war, eine nutzbare Handbibliothek zu beſitzen. Wie er die meiſten ohnentbehrlichen Bücher vorzüglich ſammelte, ſo vergaß er auch nicht, alle würkliche Seltenheiten mit zu ſammeln, welche zur Geſchichte des Bücherweſens inſonderheit gehören. Aus allen berühmten Druckereyen des Druckerjahrhunderts und den nächſtfolgenden beſitzt er Bücher, die jedem Litterator ſchon als Litterator intereſſant ſind. Das Verzeichniß der Bücher iſt ſyſtematiſch und vollſtändig geſchrieben, und eben ſo ſind die Bücher nach der ſtrengſten Ordnung ſyſtematiſch geſtellt *). — Das Verzeichniß iſt nach demſelben Muſter gemacht worden, wie das von der Platneriſchen und der Bünziſchen Bibliothek verfertigt iſt, die ja ohnedies jedem, der nur einige Litterarkenntniſſe hat, genugſam bekannt ſind.

Die Oberabtheilungen ſind: Hiſtoria litteraria med.; Medici in genere; Medici veteres — Lexica medica; Opera medica; Collectiones Diſſert. medicarum; Epiſt. med.; Inſtitut. anatom. Phyſ. Patholog. et Prax.; Semioti-

*) Bey der Abreiſe des Herrn Hofraths von Göttingen nach Caſſel hatte bey dem Tranſport jede Diſciplin ihre eigene Kiſte, und auf einem Oktavblatt konnte man überſehen, was in jeder numerirten Kiſte vor Bücher befindlich waren. Eben ſo machte er es bey ſeinem Abzug von Caſſel nach Marburg.

Bücher dienet, welche in jenem keinen Raum finden, wie dann verschiedene, so in einem Fach nicht untergebracht werden konnten, bereits dahin haben müssen versezt werden.

Aus der bisherigen Erzählung ist zwar leicht abzunehmen, daß diese Bibliothek, als welche erst seit etwa vierzig Jahren angefangen hat, beträchtlich zu werden, mit vielen andern akademischen, die seit viel längerer Zeit sehr starke Vermehrungen empfangen haben, z. B der Jenaischen und der Leipziger, zu geschweigen der Göttingischen, nicht könne in Vergleichung gesezt werden: jedoch kann ich versichern, daß manche fremde Herren, so selbige besehen, ein viel mehreres darin gefunden haben, als sie sich vorher vorgestellt. Ueberhaupt ist zu merken, daß darin die Rechtsgelahrheit und die Geschichte sich vor andern Fächern auszeichnen, welches aus der Acquisition der Estorischen Sammlung ganz begreiflich ist. Indessen fehlt es auch in allen andern Wissenschaften nicht an guten und wichtigen Werken. Es finden sich hier solche Stücke, welche in keiner beträchtlichen öffentlichen Büchersammlung leicht vermisset werden; Gronovii und Graevii thethesauri antiquitatum Graecarum et Romanarum mit ihren supplementis; Muratorii scriptores rerum Italicarum nebst dessen Antiquita-

tibus Italiae medii aevi; Corpus historiae Byzantinae; Rymeri Acta Anglicana; du Mont corps diplomatique, mit Rousset supplement, Bibliotheca maxima Patrum; Magnum Bullarium Romanum; Auch sind du Chesne Scriptores rerum Francicarum, nebst dessen scriptoribus rerum Normannic., Fabrothi libri LX. Basilicon; die zu Rom gedruckte opera Ephraemi, und Harduini acta Conciliorum (ob ich wohl weiß, daß diese Ausgabe nun keineswegs die wichtigste sey) vorhanden; desgleichen Waltoni Biblia polyglotta und Kennicothi Biblia hebraica, der Werke eines Lünigs, Londorps, Baronius und seiner Fortsezer, u. drgl. nicht zu gedenken. Auch fehlt es nicht an einigen äusserst seltenen Stücken, die gemeiniglich auch in den kostbarsten Büchersälen vergebens gesucht werden. Ich rechne dahin, die zu Amsterdam 1666. gedruckte Armenische Uebersezung der Bibel, weil die sämmtlichen Exemplarien in dem Orient abgegangen sind; Paprozky speculum Moraviae in Mährischer Sprache zu Ollmütz 1593. in Fol. welches durch einige eingerückte lateinische Urkunden etwas gemeinnüzig gemacht wird. Verschiedene Slavonische und Russische Bücher, welche der ehemalige hiesige berühmte Herr Professor J. J. Schröder, der selbst eine Zeitlang in Rußland gewesen war, hieher geschickt hat, von welchem auch ohne Zweifel,

bey

Celsus besitzt er allein 14 Ausgaben — vom Dioskorides nicht weniger — von Vesalius Anatomie 10 Ausgaben u. s. w. Die Fächer, die zu seinen Nominallehrämtern gehörten, besetzte er am vollständigsten. Dahin gehören also Pathologie, Praxis, Semiotik, mat. medica, Pharmacie. Aber auch Anatomie, Physiologie, Botanik, Chirurgie, Geburtshülfe sind häufig mit Büchern versehen, die wohl mancher Professor, der diese Wissenschaften vermöge seines Amts lehren soll, niemals gesehen hat. Dies ist sonderlich von Sammlungen kleiner Schriften, die einen besondern Gegenstand abhandeln, zu verstehen, und dergleichen vollständige Sammlungen sind allemal selten, und auch nützlich, wenn man die ganze Geschichte eines einzelnen Theils der Wissenschaften vollständig übersehen will. Ueberaus vollständig hat er über die specielle materiam medicam gesammelt. Zuverläßig besitzt nicht leicht jemand so viele Monographien, als seine Sammlung enthält. Die kleinste Schrift ist aus allen Weltgegenden herbeygeschaft.

Um alles besser übersehen und benutzen zu können, so ist meist alles bey ihm einzeln gebunden. Manchen Franzband, und Leder- oder andern schönen Band muste er zerschneiden, um jedes Buch an seine gehörige Stelle in die Suite rangiren zu können. Da er auf eine zweckmäßige

ge und ziemlich vollständige Sammlung schon lange bedacht war, die also, weil er in mehrern Theilen sammelte, ins Grosse gieng und kostbar wurde, — so hat er weder auf kostbare Bände, noch sonst auf eine Zierde denken können. Bücher, die er selbst hat binden lassen, haben Pappe, sind geheftet, doch haben auch viele Leder, und Franzbände, Pergm. Ruck u. Eck u. s. w. War der Band gut, den er aus Auctionen erhielt, so ließ er ihn. Dies giebt freilich dem Ganzen ein wenig ein buntscheckiges Ansehen, aber wo sollte der Herr Hofrath auch Geld genug hernehmen, allen Büchern einerley Kleid zu schaffen? — und wie viele alte Thaler brauchten nicht die kleinern Schriften für ihre Monturen. Ueberdieß hat noch niemand eine Gelehrsamkeit aus dem Einbande geschöpft — aber die mannichfaltigen Bände (denn es sind Nationalbände aus allen Ländern — auch Prachtbände darunter —) enthalten zugleich eine Geschichte der Buchbinder und Formschneiderkunst. Mancher Band in Schweinsleder, vor dem der Stutzer einen panischen Schrecken bekommen und davon manche Bande wässeriger Doktoren merkurialisch hinwegeilen würde, der würde als ein Beytrag zur Geschichte der Formschneiderkunst, gewiß manchen Sammler entzücken. Einige seltene Bücher dieser Sammlung aus allen Theilen der medicinischen Wissenschaften hat Hr. Hofrath Baldinger

dinger in des erſten Bandes 4tem Stück ſeines mediciniſchen Journals S. 18. u. f. genennt, und in dieſem Journal wird er noch manche Fortſetzung von den merkwürdigen, ſeltenen und zugleich brauchbaren Büchern liefern, zumal da er ſeit Jahr und Tag, wo jenes 4te St. des Journals gedruckt wurde, viele ſeltene Bücher erhalten hat. Es werden auch viele Schriften ſeiner Bibliothek in ſeinem neuen Magazin für Aerzte angegeben. So hat er, um ein paar Beyſpiele anzuführen, vom Schierling (Cicuta) eine artige Sammlung, man ſ. den 5ten Band (Leipz. 1783.) S. 166-172. Ueber die Kunſt Recepte zu ſchreiben, findet man das Verzeichniß der Schriften, die er beſitzt, im medic. Journal 1. B. 2. St. S. 65-70. und das Verzeichniß zur Kenntniß der Mineralwaſſer S. 80 bis 89. — Das vollſtändige Verzeichniß der Schriften vom Spiesglas, worinn kaum ein oder die andere Schrift wird vermißt werden, im 8. St. des medic. Journ. S. 80. Alle Schriften, die Hr. Baldinger eigen beſitzt, ſind mit einem * bezeichnet. Eine ſehr vollſtändige Sammlung von Hebammenkatechiſmen — alles, was in ältern Zeiten über die lymphatiſchen Gefäſe gedruckt exiſtirt, vollſtändig — viele ſtatiſtiſche Schriften — eine ſtarke Sammlung zur Geſchichte der Akademien u. ſ. w.

Schon

Schon im Jahr 1754. fieng der Hr. Hofrath an, eine Sammlung aller kleinen Schriften zur mat. med. Pharm. Toxicologia u. ſ. w. anzulegen, und dermalen hat er aus allen Welttheilen dieſe vollſtändig zuſammen gebracht, daß er zweifelt, ob jemals eine vollſtändigere Sammlung exiſtirt hat. Es wäre wirklich Schade, wenn dieſe Sammlung jemals wieder zerſtreuet werden ſollte, die ihm über ein Viertel Jahrhundert Zeit gekoſtet hat, ehe er ſie zuſammen brachte, und die er für alles Geld nicht hätte zuſammen bringen können, wo nicht Freunde ſich beeifert hätten, dieſe Sammlung vollſtändig zu machen. Im Jahr 1768. ließ er davon ein Verzeichniß zu Altenburg drucken, unter dem Titel: Catalogus diſſertationum, quae medicamentorum hiſtoriam, fata et vires exponunt in 4. Aber die zwote Ausgabe, die er nun bald liefern wird, und woran ihm alles gelegen iſt, wird über die Hälfte vermehrt werden.

Sauber ſind die Bücher alle erhalten, und war es ihm möglich, ſo ſorgte er für ſchöne und ſaubere Exemplare, und tauſchte manches auch wohl 3 - 4mal um, wenn ihm ein beſſeres in die Hände fiel. Baldinger's mediciniſchen, Büchervorrath beſitzt auſſer der Göttingiſchen ſchwerlich eine Univerſität — und ſein Fleiß iſt das wahre Muſter von Profeſſors Fleiß. Daß in ſeiner Bibliothek vie-

le

le koſtbare und ſplendide Werke befindlich ſind, die man nicht leicht wo anders finden wird, kann ich für gewiß verſichern. Seine Bücherſammlung wurde ſchon auf eine der Gelehrſamkeit vortheilhafte Weiſe benutzt, und ſie wird noch ferner zu gleichem Endzwek benutzt werden, wozu ich aufrichtigſt dem verehrungswürdigen Herrn Beſitzer Geſundheit und langes Leben wünſche.

Und – dieſe ganze Sammlung wird das Schickſal aller menſchlichen Dinge haben – Sie wird wieder verkauft – vielleicht zerſtreut werden – vielleicht bey ſeinem Leben ſchon, denn den letzten ſeiner Söhne raubte ihm der Tod im Jahr 1784. und die ganze Sammlung iſt ſchon ſo gut wie verwaiſet. –

Neuſtadt an der Aiſch *).

Kirchen-Bibliotheken ſind auſſer groſſen und anſehnlichen Städten Deutſchlands immer eine ſeltene Erſcheinung, und zeugen eben ſo wohl von öffentlichen Unterſtützungen, als von dem

*) Iſt eine kleine Stadt und Schloß, am Fluß Aiſch, zwiſchen den Poſtſtationen und Marktflecken Langenfeld und Emskirchen; ſie liegt 5 Stunden von Erlangen, 8. von Nürnberg und 4. von der Reichsſtadt Windsheim, und iſt der Hauptort im Unterlande des Fürſtenthums Bayreuth.

* * *

Bey der seit mehrern Jahren daselbst errichteten und von der Landesherrschaft bestätigten Literatur-Gesellschaft ist eine Bücherssammlung, die aber noch gering seyn soll.

Privatbibliotheken.

Unter den Privatbibliotheken zeichnen sich hier vorzüglich zwo aus, die mit allem Rechte Zierden teutscher Büchersammlungen genennt zu werden verdienen. Die erstere besizt der Hr. geheime Rath und Canzler D. von Selchow. Sie zeichnet sich vorzüglich im teutschen privat- und Staatsrechte, auch in der teutschen Reichsgeschichte aus, in welchen Fächern man sie mit Recht auserlesen nennen kann. Die ausgebreitete Gelehrsamkeit des Herrn Besitzers ist bekannt. Ausser vielen grossen und kostbaren Werken verdient auch seine ansehnliche Sammlung von teutschen Landes- und Stadtgesetzen eine besondere rühmliche Anzeige, weil dieser grosse einsichtsvolle Rechtsgelehrte dadurch in den Stand gesezt wurde, seine Bibliothecam Iuris germanici provincialis ac statutarii, vermehrt und verbessert herausgeben zu können, die obgleich bey manchen Unterlassungssünden doch noch das einzige Litteratur-Werk in ihrer Art ist. Staudner's Sammlung von Statuten und Landesordnungen

Hr. Superintendent Schnizer unternahm es, bey den jährlich zu schreibenden Programmen uns mit den Merkwürdigkeiten seiner ihm übergebenen Bibliothek bekannt zu machen*) und fuhr bisher in diesem gemeinnützigen Unternehmen von Jahr zu Jahr mit vielem Beyfall fort. Ein Auszug aus diesen Programmen wird Litteratur-Freunden, weil dieselben nicht so bekannt sind, als sie es zu seyn verdienten, willkommen seyn, wobey ich hier manche Bemerkung, da ich diese Bibliothek öfters zu sehen Gelegenheit hatte, mit beyfügen will.

vielleicht höchstens ein oder der andere Liebhaber einigen Gebrauch macht, und deren mühsame Sammlung und Zusammentragung für das Publikum und die gesamte Litteratur verloren ist. Möchten doch mehrere dergleichen Sammlungen einen Mann, wie unsern Hrn. Super. Schnizer finden, der sich's in einer öffentlichen Schrift gefallen liesse, uns von den litterar. Seltenheiten seines Orts zu unterrichten.

*) Unter dem Titul: der Kirchenbibliothek in Neustadt an der Aisch, erste Anzeige, von den darinnen befindlichen Handschriften, mit vorausgesezter Geschichte u. s. w. Nürnberg 1782. 68 Seiten Zweyte Anzeige, 1783. 32 Seit. Dritte Anz. 1784. 55 Seit. Vierte Anz. 1785. 44 Seit. Fünfte Anz. 1786. 56 Seit. Sechste Anz. 1787. alle in 4. In dieser letzten Anzeige wurden die Bücher von den Jahren 1511 - 1520. nachgebracht, und damit der erste Tom dieser Nachrichten geschlossen, welchem ich bald eine glückliche Fortsezung wünsche. Für die vaterländische Geschichte enthalten diese Anzeigen manche schöne, vorher unbekannte Nachrichten.

Hr. Sup. Schnizer verſichert, daß dieſe Bibliothek mit Recht den Namen eines theſauri rariorum führen könne, da in allen Theilen der Wiſſenſchaften die ſeltenſten Quellen vorhanden ſind, und beſonders das Fach der Geſchichte damit am reichlichſten verſehen iſt. Durch untreue Hände ſind derſelben zwar die pergamenen Handſchriften entzogen, und nur einige papierne übrig gelaſſen worden, daher der Herr Superintendent dieſen Abgang ſchon ſeit geraumer Zeit eifrigſt zu erſetzen ſuchte.

Die Geſchichte der Entſtehung dieſer Kirchenbibliothek fällt in das 3te Decennium des 16ten Jahrhunderts, und die Veranlaſſung dazu war eben ſo traurig als wichtig. Die im Jahr 1525. gegen ihre rechtmäſige Obrigkeiten aufgeſtandenen Bauern zogen ſich von Rothenburg an der Tauber in den Aiſch-Grund, und verbreiteten allenthalben Mord und Feuer, beſonders über Schlöſſer, Stifter und Klöſter. Schon war das eine halbe Stunde von hier gelegene Frauenkloſter Birckenfeld ein Opfer ihrer Wuth und ein Raub der Flammen, als die zunächſt an Neuſtadt wohnenden 5 Mönche zu St. Wolfgang gleiches Schickſal befürchten muſten, und daher auf die Sicherheit ihrer Perſonen und Habſeligkeiten den erſten Bedacht nahmen. Sie flüchteten demnach aus ihrem Convent zu Rietfeld

feld ihre vorräthigen Bücher und Handschriften hieher, übergaben sie der Stadtkirche zur Verwahrung, und begaben sich nach abgewarteter Einäscherung ihres Klosters, nach Wirzburg. Zu dem anvertrauten Gut wurde über der Sacristey der Hauptkirche zu St. Leonhard ein gewölbtes vestes Zimmer, mit einer eisernen Thür verwahrt, eingeräumt, und dadurch zur Aufbewahrung der dermaligen Kirchenbibliothek eingeweiht und auf immer bestimmt. Damals konnte man zwar daran nicht gedenken; denn Neustadt gerieth selbst durch die Bauern Unruhen in die gröste Noth, und indem sie solche durch Unterhandlungen mit den Belagerern abzuwenden suchte, in die gröste Ungnade und Strafe Markgrafen Casimirs von Brandenburg, davon sich die Musen am spätesten erholten. Der Fratrum Minorum Conuentus St. Wolfgangi in Rietfeld anvertraute Bücher waren noch lange kein Eigenthum der Kirche, da man ihre Wiederkehr und Aufbauung ihres Klosters nach hergestellter Ruhe, eher vermuthen als bezweifeln durfte. Die Folge der Zeit leitete auf ganz andere und wichtigere Gedanken, nemlich zur Verbesserung der Lehre und des Gottesdienstes. Dadurch erhielte die obgedachte gelehrte Gerümpelkammer den ersten Zuwachs von abgeschaften Missalien, Homilien und Ritualien, die aus den hiesigen beyden Kirchen und Capellen zusammen

gerafft und als Brack-Waare unter das übrige Gerümpel geworfen wurde. Was bey der darauf erfolgten Kirchen-Viſitation an Büchern als untauglich und papiſtiſch ausgeworfen worden; relegirte man eben dahin, und lies alſo das confuſum Chaos, unbeſorgt, was daraus in Zukunft werden möchte, unter Staub und Moder vergraben liegen.

Inzwiſchen vergieng den ausgetrettenen Conventuglen von Kiekfeld, nach durchgängig vollzogener Reformation dieſer Stadt und Lande, alle Luſt zur Umkehr und Aufbauung ihres Kloſters; ſie blieben ohne Abſchied hinweg, und Neuſtadt erhielt den öden Plaz ihres Conventi zu einem Gottesacker von Markgrafen Georg Friedrich geſchenkt, der Kirche hingegen verblieb das Depoſitum zum geſicherten Erbtheil. *). Die betrübteſten Zeiten, die mit dem bald darauf ausgebrochenem Markgräfiſchen Krieg allgemeines Elend und Verheerung über die Culmbachiſchen Lande

*) In des Herrn Prof. Wald's Zuſätzen und Verbeſſerungen zu ſeiner Einleit. in die Geſchichte der Kenntniſſe, Wiſſenſchaften und ſchönen Künſte ꝛc. heiſt es S. 21. die Kirchenbibliothek wäre 1525. geſtiftet worden. Wie unrichtig dies iſt, wird aus dem obigen erhellen. Ueberhaupt wünſchte ich die litterar. Nachrichten vom Fränkiſchen Kreiſe, oder den §. 41. ganz aus dieſem Buch, denn er wimmelt voll Unrichtigkeiten und Unterlaſſungsſünden, und wollte man ihn auch

Lande verbreiteten, betrafen beſonders Neuſtadt, welches leider! durch die Bundesſtändiſchen Völker ohnverſchuldet 1553. faſt gänzlich eingeäſchert wurde. Dies Unglück erſtreckte ſich auch über das Langhaus der Haupt-Kirche, deſſen Dachwerk und innere Einrichtung ein Raub der Flammen, alles übrige aber von heiligen Gefäſſen, Kirchen-Ornat und Orgel-Pfeiffen den Mordbrennern zu Theil wurde. Nur das Bücher-Gewölb blieb vor beeden Feinden, Raub und Brand, bewahret, da der Zugang zu demſelben ziemlich verſteckt, und den umher-laufenden Räubern gleichſam die Augen zugehalten waren, daß ſie die Thüre nicht geſehen, noch daſelbſt etwas zu ihrer Befriedigung geſucht haben. Das Wunder dieſer Erhaltung wurde damals noch nicht erkannt, wo der Verluſt alter Bücher, gegen den Schaden einer ganzen Stadt, für nichts zu achten geweſen. Niemand dachte daher an den unverlezten Vorrath, und die darum wiſſen konnten, waren theils umgekommen, theils ent-

auch verbeſſern, ſo weiß man nicht, wo man anfangen ſoll. Manches iſt auch ſchief dargeſtellt, einſeitig, ſo wie. z. B. die daſelbſt angeführten Bibliotheken. Und warum keine Naturalien und Kunſtſammlungen? — Florirt nicht das an dergleichen Schätzen ſo reiche Nürnberg, dann Erlangen, Anſpach, Altdorf, Kloſter Banz, Coburg u. ſ. w. Blos die Naturalienſammlung zu Langheim iſt ihm bekannt, da doch eigentlich die treffliche Inſtrumentenſammlung des Hrn. Prälaten zuerſt hätte genennt werden ſollen! —

flohen und zerſtreut, dagegen beſchäftigte ſich jedermann mit Aufbauung ſeiner Wohnung und mit dem Betrieb ſeiner Nahrung. Und ſo endigte ſich in dem Jahr 1557. die fatale Periode dieſer Stadt, und mit derſelben die erſte Epoche der Kirchenbibliothek.

Nach einer Zwiſchen-Zeit von 5. Jahren wurde ein hieſiges Stadtkind, Friedrich Weigel zu dem erledigten Diakonat befördert. Dieſer entdeckte dem damaligen Stadtpfarrer M. Caſpar Hubmayer, was ihm von dem aufbewahrten Büchervorrath bekannt geweſen: ſie ſuchten ihn beede auf, fanden ihn zerſtreut und zu Hauffen aufgeſchüttet in dem Gewölbe liegen, und bemüheten ſich, ihn in Ordnung zu bringen und aufzuſtellen. Unter dieſer vereinigten Fürſorge und eigenen Beyträgen erhielt dieſe Sammlung die Geſtalt einer kleinen Bibliothek von ohngefähr 3000. Stück Büchern, die nunmehr durch den Patriotismus des Hrn. Superintendent Schnizers zu mehr als ſo viel tauſend angewachſen ſind. Indeſſen verblieb ſie noch zur Zeit eine Privat-Sammlung, ohne Beſtimmung und Errichtung, unter den Händen zweyer Männer, die ſich darum verdient zu machen ſuchten, bis ſich 1564. eine wichtige Veränderung ereignete. Die ohne Aufſicht im Aiſch-Grunde zerſtreuten, und durch die Reformation neu

acqui-

acquirirten Pfarreyen ſowohl, als die, ſeit dem nach Leutershauſen gewieſene und die jetzige Superintendur Burgbernheim ausmachende Parochien erforderten einen eigenen Dekan, der in der Mitte derſelben ſeinen Sitz hätte. Dazu war Neuſtadt beſtimmt, und der fromme Markgraf Georg Friedrich gab zu dem Ende ſeinen eigenen Hofprediger Georg Leutner zu Anſpach, als erſten Dekan, her, unterwarf ſeiner Inſpection 34. Pfarreyen, und ließ zugleich eine Ordnung der geiſtlichen Capitel entwerfen und einführen.

Bey ſo geänderter Geſtalt gewann die Kirchenbibliothek gar bald ein anderes Anſehen. Ihre Beſtimmung war nun für das beträchtliche Miniſterium der neuen Diöces, und bey dem erſten Synodo 1566. wurde ſie der verſammleten Geiſtlichkeit zum erſtenmal eröfnet, empfolen und zum Gebrauch unter feſtgeſezten Bedingungen gewidmet. Alle geiſtliche verpflichteten ſich, jeder zur Abgabe eines ſeiner beſten Bücher, zum Einſtand, und beſchloß, ſo oft ein neuer Geiſtlicher bey dem Capitul erſcheinen würde, ſolchen zu Stiftung eines Buchs, 1. Thaler am Werth, zu vermögen. Hr. Decanus Leutner wurde alſo der erſte Bibliothekar, wozu er eben ſo viele Geſchicklichkeit als Vorzüge beſaß. Mit ihm wetteiferte der oben gedachte erſte Diaconus Friedrich Weigel daſelbſt, der vormals zweyer

Heilsbronniſcher Aebte, Georg Greulich und Johann Wirſing, Famulus et Scriba, wie er ſich ſelbſt nennt, geweſen, und dadurch verſchiedene ſchöne Bücher herbey gebracht hat. Die Bekanntſchaft des Hrn. Decani Leutners in Anſpach und mit ſeinen Coaeuis, z. E. einem Agricola Norimb. Criſpino Argent. Rodigaſto Lichtenav. etc. war der Kirchenbibliothek ſehr vortheilhaft, denn es zeugen davon die vielen Beyträge rarer Bücher mit ihren Namen geziert, ja eine ziemliche Anzahl Schriften aus dem Stift St. Gumbert zu Anſpach, St. Wunibald zu Heydenheim, St. Auguſtin zu Langenzenn u. ſ. w. Hätten nun die Nachfolger dieſes erſten Bibliothekars mit gleichem Betrieb fortgefahren, und ſich die Erweiterung dieſes Bücher-Schatzes angelegen ſeyn laſſen, ſo müſte die Kirchenbibliothek ſchon am Schluß des 16. Jahrhunderts eben ſo ſtark geweſen ſeyn, als ſie Hr. Schnizer nach 170. Jahren antraf.

Was die Geſchichte der Aufſeher dieſer Bibliothek betrift, ſo iſt des Hrn. Superintendent Schnizer's Abhandlung von den Schickſalen dieſer Bibliothek, welche er der vierten Anzeige vorausſchickte, ein eben ſo lehrreiches als angenehmes Geſchenke. Auch die berühmteſten Bücherſammlungen haben von je her eben ſo viele günſtige als widrige Schickſale erlitten, je nachdem

ſie

sie Freunde oder Förderer *) fanden, oder in die Hände unwissender und fauler Aufseher geriethen. Unter den ehemaligen Dechanten und Superintendenten, welche die Aufsicht darüber führten oder führen sollten, finden sich verschiedene, die nicht so wohl wegen ihrer Nachlässigkeit, Eigennutzes und Bibliotaphie, als aus andern Ursachen zum warnenden Beyspiel aufgestellt werden können. Aus fanatischen Grillen war der nachherige Abt Steinmetz zu Klosterbergen während seines Aufenthalts in Neustadt nicht zu bewegen, die Kirchenbibliothek nur anzusehen; denn er hielt die Bücher-Lust, oder, wie alle Pietisten, die Liebe zur Litteratur für sehr sündlich. Daher überließ er die Bibliothek seinen Creaturen zum freyen Gebrauch und Mißbrauch, so daß wegen dieser Unordnung keiner seiner Collegen diese Büchersammlung zu betretten sich getrauete, um nicht auch Antheil an jenen Unrichtigkeiten zu nehmen.

*) Friedrich Weigel, ein dasiges Stadtkind und im J. 1563. Diaconus daselbst, ist der erste, den man als einen wohlthätigen Förderer der Kirchenbibliothek nahmhaft machen darf. Er suchte die Bruchstücke der Kirchenbibliothek auf, beeiferte sich nebst dem damaligen Stadtpfarrer M. Casp. Hubmeyer den vorgepachten Büchervorrath vom Verderben zu retten, in Ordnung zu bringen und zum öffentlichen Gebrauch aufzustellen. In diesen Bemühungen findet man ihn unter dem ersten Dechant Georg Leytner durch Beyträge aus seinen Schätzen bis zum Jahr 1569. geschäftig, wo er das Irdische gesegnet.

men. Er gieng ab, ohne der Bibliothek aus ſeinem Vorrath ein Buch zu vergönnen. In der ganzen Reihe der Vorſteher der Neuſtädtiſchen Diöceſe, von Georg Leutnern an, der 1575. ſtarb, bis auf die jetzige Zeit, findet man keinen, der mit warmen Eifer und ſo ausnehmender Thätigkeit für die Erhaltung und Vermehrung des Bücherſchatzes ſorgte, als der gegenwärtige Hr. Superintendent, der dadurch bey den ſpäteſten Nachkommen unvergeßlichen Dank verdient. Er iſt der erſte, der uns dieſe alte ſeither verborgen geweſene Rüſtkammer eröfnete, und ein vollſtändiges Verzeichnis aller in dieſer Bibliothek vorhandenen Bücher mittheilt. Gewiß ein ſehr nützliches Unternehmen, da ein ſolches von einem Augenzeugen verfertigtes Verzeichniß öfters dazu dient, eine zweifelhafte Ausgabe zu beſtätigen, oder Fehler anderer Gelehrten zu verbeſſern. Und würklich enthält dieſe Kirchen-Bibliothek in Abſicht auf die alten Zeiten viele wichtige Seltenheiten, die alle ohne Ausnahme würdig ſind, bekannt, und von einer ſo fleiſſigen Feder beſchrieben zu werden. Der Zutritt ſteht jedem reiſenden Gelehrten bey der groſſen Gefälligkeit des Hrn. Bibliothekars immer offen.

Ich ſchlieſſe nun dieſe Nachricht mit den eignen Worten des verehrungswürdigen Hrn. Superintendenten, in der 4ten Anzeige S. 24. »Meine

ne Neben-Stunden widme ich der Litteratur, und da ich Kinderlos lebe, so ersetzen mir unsere Kirchenbibliothek, nebst der Sorge für meiner Geschwister- und Verwanden-Kinder deren Abgang. Erstere habe aus meinen Schätzen und vieler Gönner Milde über das alterum tantum vermehret, wovon zwey Tom des Catalogs und meine nachfolgenden Anzeigen das mehrere beweisen können. Was ich weiter zu vester Constitution derselben, theils höchsten Orts nachgesuchet und veranstaltet, theils in meiner letzten Willensmeinung verordnen werde, wird mein Ableben offenbaren. Wehe dem, der, was ich erbauet, wieder einreiset! Nur der Mangel des Raums kann mich in Vermehrung derselben einschränken. Was ich thue und bereits unternommen habe, geschah auf meine Kosten, ohne einige Unterstützung: meinen Herren Nachfolgern wünsche ich bessere Zeiten und Umstände grundmüthigst, und empfehle ihnen lediglich das parta tueri. Von meinen übrigen Lebens-Umständen gedenke ich weiter nichts, da in Herrn Hofrath Meyer's biogr. litt. Nachrichten von den Schriftstellern, die gegenwärtig in den Fürstenth. Anspach und Bayreuth leben, S. 322. u. f. das mehrere zu finden, jedoch ein und das andere zu verbessern und zu ergänzen ist, welches zu seiner Zeit soll angezeigt werden."

MANV-

dem Geſchmack an Litteratur und Wiſſenſchaften. Unſere biedern Vorfahren haben uns, ihre undankbaren Nachkommen, hierin freylich ſehr übertroffen, indem ſie uns zur Fortſetzung ihrer Anlagen Winke genug hinterlieſſen, worauf wir nach dem Bedürfniß unſeres Zeitalters weiter hätten fortbauen können. Daher findet man in ſo vielen Städten, bey ſo vielen Communen, Kirchen und Schulen zwar den erſten Stoff zu öffentlichen Bibliotheken, aber dabey blieb es eben auch.

Die gewiß nicht unwichtige Kirchen-Bibliothek zu Neuſtadt an der Aiſch gehörte bisher, wie viele andere dergleichen in mancher kleinen Stadt, unter die vergeſſenen, verborgnen und ungebrauchten. Hr. Superintendent Georg Matthäus Schnizer, als dermaliger Aufſeher, macht ſich daher um dieſelbe unendlich verdient, daß er uns mit den Schätzen derſelben näher bekannt macht. Es iſt dies ein höchſt löbliches und nachahmungswürdiges Unternehmen, wodurch dem Litterator und Bibliographen Aufſchluß in manchen Dingen, ohne viele Mühe, gegeben werden könnte, wenn man es auch in mehreren Orten mit gleichem Fleis, Treue und Geſchicklichkeit in Ausübung zu bringen bedacht ſeyn wollte *).

Hr.

*) An wie vielen Orten ſind nicht ſolche Kirchen- Schul- oder Stadtbibliotheken, von denen vielleicht niemand, viel-

Hr. Superintendent Schnizer unternahm es, bey den jährlich zu schreibenden Programmen uns mit den Merkwürdigkeiten seiner ihm übergebenen Bibliothek bekannt zu machen *) und fuhr bisher in diesem gemeinnützigen Unternehmen von Jahr zu Jahr mit vielem Beyfall fort. Ein Auszug aus diesen Programmen wird Litteratur-Freunden, weil dieselben nicht so bekannt sind, als sie es zu seyn verdienten, willkommen seyn, wobey ich hier manche Bemerkung, da ich diese Bibliothek öfters zu sehen Gelegenheit hatte, mit beyfügen will.

vielleicht höchstens ein oder der andere Liebhaber einigen Gebrauch macht, und deren mühsame Sammlung und Zusammentragung für das Publikum und die gesamte Litteratur verloren ist. Möchten doch mehrere dergleichen Sammlungen einen Mann, wie unsern Hrn. Super. Schnizer finden, der sich's in einer öffentlichen Schrift gefallen liesse, uns von den litterar. Seltenheiten seines Orts zu unterrichten.

*) Unter dem Titul: der Kirchenbibliothek in Neustadt an der Aisch, erste Anzeige, von den darinnen befindlichen Handschriften, mit vorausgesezter Geschichte u. s. w. Nürnberg 1782. 68 Seiten Zweyte Anzeige, 1783. 32 Seit. Dritte Anz. 1784. 55 Seit. Vierte Anz. 1785. 44 Seit. Fünfte Anz. 1786. 56 Seit. Sechste Anz. 1787. alle in 4. In dieser lezten Anzeige wurden die Bücher von den Jahren 1511 - 1520. nachgebracht, und damit der erste Tom dieser Nachrichten geschlossen, welchem ich bald eine glückliche Fortsezung wünsche. Für die vaterländische Geschichte enthalten diese Anzeigen manche schöne, vorher unbekannte Nachrichten.

Hr. Sup. Schnizer versichert, daß diese Bibliothek mit Recht den Namen eines thesauri rariorum führen könne, da in allen Theilen der Wissenschaften die seltensten Quellen vorhanden sind, und besonders das Fach der Geschichte damit am reichlichsten versehen ist. Durch untreue Hände sind derselben zwar die pergamenen Handschriften entzogen, und nur einige papierne übrig gelassen worden, daher der Herr Superintendent diesen Abgang schon seit geraumer Zeit eifrigst zu ersetzen suchte.

Die Geschichte der Entstehung dieser Kirchenbibliothek fällt in das 3te Decennium des 16ten Jahrhunderts, und die Veranlassung dazu war eben so traurig als wichtig. Die im Jahr 1525. gegen ihre rechtmäsige Obrigkeiten aufgestandenen Bauern zogen sich von Rothenburg an der Tauber in den Aisch-Grund, und verbreiteten allenthalben Mord und Feuer, besonders über Schlösser, Stifter und Klöster. Schon war das eine halbe Stunde von hier gelegene Frauenkloster Birckenfeld ein Opfer ihrer Wuth und ein Raub der Flammen, als die zunächst an Neustadt wohnenden 5 Mönche zu St. Wolfgang gleiches Schicksal befürchten musten, und daher auf die Sicherheit ihrer Personen und Habseligkeiten den ersten Bedacht nahmen. Sie flüchteten demnach aus ihrem Convent zu Niet-

feld

feld ihre vorräthigen Bücher und Handschriften hieher, übergaben sie der Stadtkirche zur Verwahrung, und begaben sich nach abgewarteter Einäscherung ihres Klosters, nach Wirzburg. Zu dem anvertrauten Gut wurde über der Sacristey der Hauptkirche zu St. Leonhard ein gewölbtes vestes Zimmer, mit einer eisernen Thür verwahrt, eingeräumt, und dadurch zur Aufbewahrung der dermaligen Kirchenbibliothek eingeweiht und auf immer bestimmt. Damals konnte man zwar daran nicht gedenken; denn Neustadt gerieth selbst durch die Bauern Unruhen in die gröste Noth, und indem sie solche durch Unterhandlungen mit den Belagerern abzuwenden suchte, in die gröste Ungnade und Strafe Markgrafen Casimirs von Brandenburg, davon sich die Musen am spätesten erholten. Der Fratrum Minorum Conuentus St. Wolfgangi in Rietfeld anvertraute Bücher waren noch lange kein Eigenthum der Kirche, da man ihre Wiederkehr und Aufbauung ihres Klosters nach hergestellter Ruhe, eher vermuthen als bezweifeln durfte. Die Folge der Zeit leitete auf ganz andere und wichtigere Gedanken, nemlich zur Verbesserung der Lehre und des Gottesdienstes. Dadurch erhielte die obgedachte gelehrte Gerümpelkammer den ersten Zuwachs von abgeschaften Missalien, Homilien und Ritualien, die aus den hiesigen beyden Kirchen und Capellen zusammen

flohen und zerſtreut, dagegen beſchäftigte ſich jedermann mit Aufbauung ſeiner Wohnung und mit dem Betrieb ſeiner Nahrung. Und ſo endigte ſich in dem Jahr 1557. die fatale Periode dieſer Stadt, und mit derſelben die erſte Epoche der Kirchenbibliothek.

Nach einer Zwiſchen-Zeit von 5. Jahren wurde ein hieſiges Stadtkind, Friedrich Weigel zu dem erledigten Diakonat befördert. Dieſer entdeckte dem damaligen Stadtpfarrer M. Caſpar Hubmayer, was ihm von dem aufbewahrten Büchervorrath bekannt geweſen: ſie ſuchten ihn beede auf, fanden ihn zerſtreut und zu Hauffen aufgeſchüttet in dem Gewölbe liegen, und bemüheten ſich, ihn in Ordnung zu bringen und aufzuſtellen. Unter dieſer vereinigten Fürſorge und eigenen Beyträgen erhielt dieſe Sammlung die Geſtalt einer kleinen Bibliothek von ohngefähr 3000. Stück Büchern, die nunmehr durch den Patriotismus des Hrn. Superintendent Schnizers zu mehr als ſo viel tauſend angewachſen ſind. Indeſſen verblieb ſie noch zur Zeit eine Privat-Sammlung, ohne Beſtimmung und Errichtung, unter den Händen zweyer Männer, die ſich darum verdient zu machen ſuchten, bis ſich 1564. eine wichtige Veränderung ereignete. Die ohne Aufſicht im Aiſch-Grunde zerſtreuten, und durch die Reformation neu

acqui-

acquirirten Pfarreyen ſowohl, als die, ſeit dem nach Leutershauſen gewieſene und die jetzige Superintendur Burgbernheim ausmachende Parochien erforderten einen eigenen Dekan, der in der Mitte derſelben ſeinen Sitz hätte. Dazu war Neuſtadt beſtimmt, und der fromme Markgraf Georg Friedrich gab zu dem Ende ſeinen eigenen Hofprediger Georg Leutner zu Anſpach, als erſten Dekan, her, unterwarf ſeiner Inſpection 34. Pfarreyen, und ließ zugleich eine Ordnung der geiſtlichen Capitel entwerfen und einführen.

Bey ſo geänderter Geſtalt gewann die Kirchenbibliothek gar bald ein anderes Anſehen. Ihre Beſtimmung war nun für das beträchtliche Miniſterium der neuen Diöces, und bey dem erſten Synodo 1566. wurde ſie der verſammleten Geiſtlichkeit zum erſtenmal eröfnet, empfolen und zum Gebrauch unter feſtgeſezten Bedingungen gewidmet. Alle geiſtliche verpflichteten ſich, jeder zur Abgabe eines ſeiner beſten Bücher, zum Einſtand, und beſchloß, ſo oft ein neuer Geiſtlicher bey dem Capitul erſcheinen würde, ſolchen zu Stiftung eines Buchs, 1. Thaler am Werth, zu vermögen. Hr. Decanus Leutner wurde alſo der erſte Bibliothekar, wozu er eben ſo viele Geſchicklichkeit als Vorzüge beſaß. Mit ihm wetteiferte der oben gedachte erſte Diaconus Friedrich Weigel daſelbſt, der vormals zweyer

Heilsbronniſcher Aebte, Georg Greulich und Johann Wirſing, Famulus et Scriba, wie er ſich ſelbſt nennt, geweſen, und dadurch verſchiedene ſchöne Bücher herbey gebracht hat. Die Bekanntſchaft des Hrn. Decani Leutners in Anſpach und mit ſeinen Coaeuis, z. E. einem Agricola Norimb. Criſpino Argent. Rodigaſto Lichtenav. etc. war der Kirchenbibliothek ſehr vortheilhaft, denn es zeugen davon die vielen Beyträge rarer Bücher mit ihren Namen geziert, ja eine ziemliche Anzahl Schriften aus dem Stift St. Gumbert zu Anſpach, St. Wunibald zu Heydenheim, St. Auguſtin zu Langenzenn u. ſ. w. Hätten nun die Nachfolger dieſes erſten Bibliothekars mit gleichem Betrieb fortgefahren, und ſich die Erweiterung dieſes Bücher-Schatzes angelegen ſeyn laſſen, ſo müſte die Kirchenbibliothek ſchon am Schluß des 16. Jahrhunderts eben ſo ſtark geweſen ſeyn, als ſie Hr. Schnizer nach 170. Jahren antraf.

Was die Geſchichte der Aufſeher dieſer Bibliothek betrift, ſo iſt des Hrn. Superintendent Schnizer's Abhandlung von den Schickſalen dieſer Bibliothek, welche er der vierten Anzeige vorausſchickte, ein eben ſo lehrreiches als angenehmes Geſchenke. Auch die berühmteſten Bücherſammlungen haben von je her eben ſo viele günſtige als widrige Schickſale erlitten, je nachdem

ſie

sie Freunde oder Förderer *) fanden, oder in die Hände unwissender und fauler Aufseher geriethen. Unter den ehemaligen Dechanten und Superintendenten, welche die Aufsicht darüber führten oder führen sollten, finden sich verschiedene, die nicht so wohl wegen ihrer Nachlässigkeit, Eigennutzes und Bibliotaphie, als aus andern Ursachen zum warnenden Beyspiel aufgestellt werden können. Aus fanatischen Grillen war der nachherige Abt Steinmetz zu Klosterbergen während seines Aufenthalts in Neustadt nicht zu bewegen, die Kirchenbibliothek nur anzusehen; denn er hielt die Bücher-Lust, oder, wie alle Pietisten, die Liebe zur litteratur für sehr sündlich. Daher überließ er die Bibliothek seinen Creaturen zum freyen Gebrauch und Mißbrauch, so daß wegen dieser Unordnung keiner seiner Collegen diese Büchersammlung zu betretten sich getrauete, um nicht auch Antheil an jenen Unrichtigkeiten zu nehmen.

*) Friedrich Weigel, ein dasiges Stadtkind und im J. 1563. Diaconus daselbst, ist der erste, den man als einen wohlthätigen Förderer der Kirchenbibliothek nahmhaft machen darf. Er suchte die Bruchstücke der Kirchenbibliothek auf, beeiferte sich nebst dem damaligen Stadtpfarrer M. Casp. Hubmeyer den vorgepachten Büchervorrath vom Verderben zu retten, in Ordnung zu bringen und zum öffentlichen Gebrauch aufzustellen. In diesen Bemühungen findet man ihn unter dem ersten Dechant Georg Leutner durch Beyträge aus seinen Schätzen bis zum Jahr 1569. geschäftig, wo er das Irdische gesegnet.

men. Er gieng ab, ohne der Bibliothek aus ſeinem Vorrath ein Buch zu vergönnen. In der ganzen Reihe der Vorſteher der Neuſtädtiſchen Diöceſe, von Georg Leutnern an, der 1575. ſtarb, bis auf die jetzige Zeit, findet man keinen, der mit warmen Eifer und ſo ausnehmender Thätigkeit für die Erhaltung und Vermehrung des Bücherſchatzes ſorgte, als der gegenwärtige Hr. Superintendent, der dadurch bey den ſpäteſten Nachkommen unvergeßlichen Dank verdient. Er iſt der erſte, der uns dieſe alte ſeither verborgen geweſene Rüſtkammer eröfnete, und ein vollſtändiges Verzeichnis aller in dieſer Bibliothek vorhandenen Bücher mittheilt. Gewiß ein ſehr nützliches Unternehmen, da ein ſolches von einem Augenzeugen verfertigtes Verzeichniß öfters dazu dient, eine zweifelhafte Ausgabe zu beſtätigen, oder Fehler anderer Gelehrten zu verbeſſern. Und würklich enthält dieſe Kirchen-Bibliothek in Abſicht auf die alten Zeiten viele wichtige Seltenheiten, die alle ohne Ausnahme würdig ſind, bekannt, und von einer ſo fleiſſigen Feder beſchrieben zu werden. Der Zutritt ſteht jedem reiſenden Gelehrten bey der groſſen Gefälligkeit des Hrn. Bibliothekars immer offen.

Ich ſchlieſſe nun dieſe Nachricht mit den eignen Worten des verehrungswürdigen Hrn. Superintendenten, in der 4ten Anzeige S. 24. »Mei-

ne

ne Neben-Stunden widme ich der Litteratur, und da ich Kinderlos lebe, so ersetzen mir unsere Kirchenbibliothek, nebst der Sorge für meiner Geschwister- und Verwanden-Kinder deren Abgang. Erstere habe aus meinen Schätzen und vieler Gönner Milde über das alterum tantum vermehret, wovon zwey Tom des Catalogs und meine nachfolgenden Anzeigen das mehrere beweisen können. Was ich weiter zu vester Constitution derselben, theils höchsten Orts nachgesuchet und veranstaltet, theils in meiner letzten Willensmeinung verordnen werde, wird mein Ableben offenbaren. Wehe dem, der, was ich erbauet, wieder einreisset! Nur der Mangel des Raums kann mich in Vermehrung derselben einschränken. Was ich thue und bereits unternommen habe, geschah auf meine Kosten, ohne einige Unterstützung: meinen Herren Nachfolgern wünsche ich bessere Zeiten und Umstände grundmüthigst, und empfehle ihnen lediglich das parta tueri. Von meinen übrigen Lebens-Umständen gedenke ich weiter nichts, da in Herrn Hofrath Meyer's biogr. litt. Nachrichten von den Schriftstellern, die gegenwärtig in den Fürstenth. Anspach und Bayreuth leben, S. 322. u. f. das mehrere zu finden, jedoch ein und das andere zu verbessern und zu ergänzen ist, welches zu seiner Zeit soll angezeigt werden."

MANV-

MANVSCRIPTA MEMBRANACEA.

In Folio.

Decretum Nicolai, Pontif. Rom. de Electione et Electi Praeſentatione. Datum Romae apud Sanctum Petrum, ydus Decembris Pontificatus anno ſecundo. *In fine:* Explicit cupientes cum Apparatu Magiſtri Garsyae.

Deo gracias.

Dieſes Manuſcript in groß Folio beſteht aus 10. Blättern, und enthält das wichtige Decret, nach welchem der Pabſt Nikolaus II. im Jahr 1060. die Pabſtwahl gegen die Eingriffe der Layen ſicherte, und den, der ohne das Cardinalscollegium, wie ſein Rival Benedict X. erwählt wurde, in den Bann that. S. Jean Nic. d'Oglioni Theatre des Princes, Papes etc. a Paris, 1613. Tom. I. p. 535. Es ſcheint um das Jahr 1320. geſchrieben zu ſeyn.

Ein alter deutſcher Calender vom Jahr 1400. mit vielen gemahlten Figuren, 41. Blätter ſtark.

Auf allen Seiten ſind die niedlichſten Figuren angebracht, und das Auge findet daran eben ſo viele Weide, als der Inhalt Sachen erweckt.

In Quarto.

Pſalterium Davidis cum Hymnis et vigiliis e Saec. XIV. fol. 192.

Ein treffliches Exemplar, mit den ſchönſten Verzierungen durch Gold und Farben auf ganzen Blättern ausgeſchmückt.

In

In Octavo.

Petri Paul Vergerii Iuſtinopolitani de ingenuis moribus et liberalibus ſtudiis liber. Sine l. et anno Fol. 88.

Der Autor dieſes Autographi muß mit dem nachfolgenden Zeugen der Wahrheit nicht verwechſelt werden. Er florirte zu Anfang des 15ten Jahrhunderts in Italien, und war zu ſeiner Zeit einer der ſtärkſten Philoſophen und beredeſte Juriſt, ein Favorit des Kaiſer Sigmunds, der ihn auf dem Concilium zu Coſtnitz kennen lernte, und von da an ſeinen Hof zog. Auſſer andern gelehrten Arbeiten dieſes Vergerii iſt auch dieſe Handſchrift öfters im Druck erſchienen, als zu Brixen 1485 und zu Venedig 1497. 4. Das MSpt ſelbſt iſt wohl conſervirt, wohl zu leſen, und hat ziemlich leidliche Abbreviaturen, und auſſer dem Punct keine Unterſcheidungszeichen.

MANVSCRIPTA CHARTACEA.

Simonis de Caſſia, de vita chriſtiana Libri VI. Explicit in Vrbe Roma Ao. M. CCC. XXXXVIII. Folio.

Ein treflicher Codex aus dem 14ten Jahrhundert, der an Zierde, Reinlichkeit u. Schönheit des typi und der Initialbuchſtaben keinem weichet. Er iſt ein Stück der Kloſterbibliothek zu Rietfeld, mit einer Kette nach altem Gebrauch zu beſſerer Aufbewahrung verſehen. Woher ihn die Fratres erhalten, beweiſet die Inſchrift in fronte libri:

„Liber

„Liber Eccleſiae S. Quumberti in Onolzbac,
„ex Teſtamento Magiſtri Iodoci Glaſer, olim
„Decani eiusdem Eccleſiae.„

Da dieſes Buch würklich auf Lumpenpapier geſchrieben iſt, ſo beſitzt dieſe Bibliothek daran einen Schatz, den wenige andere Bibliotheken aufweiſen können, und den man ſelbſt in Neuſtadt nicht gehörig ſchätzt. Ob dieſe Handſchrift zu Rom geſchrieben iſt, getraue ich mir nicht zu behaupten, und alſo auch nicht die Auſſage des Tiraboſchi, welche Hr. Breitkopf in ſeinem vortreflichen Werke: Verſuch den Urſprung der Spielkarten, die Einführung des Leinenpapiers und den Anfang der Holzſchneidekunſt in Europa zu erforſchen, in den Zuſätzen zum 2ten Abſchnitt S. 124. auf der 2ten Columne anführt, zu beſtätigen. In des Hrn. Hofr. Meuſel's hiſtor. litter. 1783 11ten St. Num. 5 S. 414. wünſcht man das Aeuſſerliche dieſes Codex weitläufiger beſchrieben zu ſehen: ich theile daher noch folgende Nachricht mit.

Die Handſchrift bleibt ſich durchaus gleich und beſonders am Ende. Die Anfangsbuchſtaben ſind zum Theil ausgemahlt vorhanden, zum Theil fehlen ſie. Der Abbreviaturen ſind viele, aber erträglich; die Typen römiſch, ſo wie die Unterſcheidungszeichen, Punkte u. ſ. w. Alle Titel der 6. Bücher und vielen Capitel ſind roth. Die Seitenzahlen fehlen, der Blätter mögen 700 - 800. (nicht 366.) ſeyn. Die Handſchrift fängt mit einem weitläufigen Regiſter von ohngefähr 3. Bogen an,

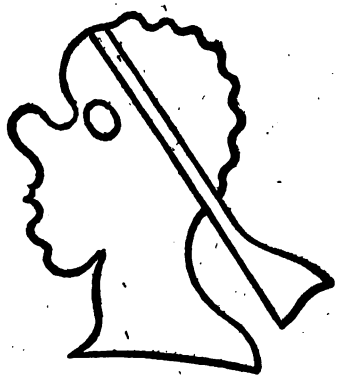
und

und endiget ſich mit folgender zur Geſchichte dieſes Manuſcripts dienlichen Nachricht:

In Nomine Chriſti Amen.

Incipit liber de vita chriſtiana Venerabilis fratris Symonis de Caſſia, Ordinis fratrum heremitarum S. Auguſtini Epiſcopi. Quem librum ipſe incepit ad inſtanciam et peticionem ſui Kariſſimi amici Dni Thome de Corſinis de florencia legum doctoris Anno Dni Milleſimo Trecenteſimo Triceſimo octavo Die ſexta Menſis Septembris in urbe Roma. Sed ibidem Anno Dni Milleſimo Trecenteſimo quadrageſimo ſeptimo In vigilia aſcenſionis Domini infirmatus et ſequenti anno die ſecunda Februarii defunctus librum relegere non potuit, ſed eo mortuo ego frater Iohannes de Calerno cartas collegi, tractatus ordinavi, capitula ſignavi et hac forma deſcripſi foeliciter.

Darauf folgt eine Bogenlange Praefation, nach welcher Incipit liber primus. Der Comportator und vielleicht? Scriptor macht ſich als Frater Ioannes de Calerno bekannt. Es fragt ſich alſo, ob mehrere Handſchriften dieſes Buchs vorzufinden? — Daß dieſe chriſtliche Sittenlehre ſehr ſelten iſt, das iſt richtig. Da Hr. Breitkopf und der Recenſent in der Meuſelſchen hiſt. Litteratur wünſchen, daß das Papiermacherszeichen möchte bekannt gemacht werden, ſo theile ich hier ſolches mit, in der nämlichen Gröſſe, wie es auf dem Papierblatte zu ſehen, wenn es gegen das Licht gehalten wird.



Auſſer dieſem einzigen Papierzeichen, welches mit groben Zügen entworfen, iſt durch das ganze volumineuſe Buch keines mehr zu finden. Es fand ſich zu lezt auf einem leer gelaßnen Blatt, und muß ſehr wenig bekannt ſeyn, weil es in keinem litterariſchen Werke, auch nicht einmahl bey Hrn. Breitkopf und in des Hrn. von Murr's Journal zur Kunſtgeſch. ꝛc. 2ten Th. S. 96. und ſeiner Beſchreib. der vornehmſten Merkw. der Reichsſtadt Nürnberg S. 670. u. f. erwähnt wird. Ich beſize durch die Güte des Hrn. Sup. Schnizer's das mit obigem Zeichen verſehene Blatt von dieſem Codex, welches überaus weis, fein, aber dabey dicht und glatt iſt. Ich vermuthe, daß dieſes Papier zu Nürnberg verfertigt wurde. Handſchriften von dieſer Zeit und von ſolcher Stärke auf Leinenpapier ſind immer die gröſten Seltenheiten. Noch bemerke ich, daß in der Schnizerſchen erſten Anzeige S. 18. in der Jahrzahl wenigſtens noch ein X. hinzu.

zukommen müſſe, nemlich 1348. In dem ſchon vorhin angeführtem Werke des Hrn. Breitkopf ſind auf der lezten oder 14ten Kupfertafel die erſten teutſchen Papierzeichen mit dem Ochſenkopf, 20. an der Zahl, abgebildet, aber doch nicht vollſtändig, wie ich in der vortreflichen Bibliothek der Benedictiner Abtey Banz wahrnahm.

D. Caecil. Cypriani Libri et Epiſtolae. Sine l. et an. Incipit tabula materiarum MSta, et additus eſt Epiſtolarum liber tertius cum multis aliis Cypriani libellis MStis Ao. 1470.

Auch dieſes MSt. prangt mit aller gewöhnlichen Zierde ſeines Zeitalters, und enthält auſſer verſchiedenen Tractaten und Reden, 76. Briefe. Die groſſe Seltenheit der erſten Ausgaben bezeugt Bauer. Supplement I. p. 419.

Conciones Bohemicae in Catechiſmum Ioh. Huſſi. S l. et. ao.

Hat alle Kennzeichen eines mit ſeinem Urheber coäven Scripti, und iſt mit dem gröſten Fleiß, mit ſtark verguldet- und gemalten Initialbuchſtaben, in geſpaltenen Columnen, zwiſchen blau gezogenen Linien auf das accurateſte geſchrieben. Allem Anſchein nach iſt es ein höchſt ſeltenes niemals gedrucktes Manuſcript.

Das Lebenn unſers lieben Herren Jheſu Chriſti: mit ainer gaiſtlichen Auslegung dem Menſchen nuzlichen zeleſen. 128 Blätter.

Der Typus, Styl, Orthographie, Papierzeichen und anderes mehr tragen dieſe Hand-

ſchrift, in das 14te Jahrhundert über, und nach den Nationalismen der Sprache zu urtheilen, iſt es eine Arbeit eines Nürnbergiſchen Mönchs. Auf allen Blättern zeigen ſich mit der Feder gezeichnete und mit Farben ausgemalte Figuren, und man ſollte faſt glauben, daß ſie in Nürnberg den Stoff zu den erſten Bilderbibeln, wenigſtens des neuen Teſtaments, abgegeben. Liebhaber der alten deutſchen Sprache könnten hieraus ihre Wörterbücher ſtark bereichern, und beſonders die alte noriſche Sprache mit ihrem Dialect und Idiotismen kennen lernen.

D. Andr. Quenſtedii Vniverſae Theologiae Synopſis, propoſita in Academia Vitebergenſi Ao. 1658 S. 442.

Dies Collegien Heft iſt wegen eines damit in Schweden vorgefallenen Plagiums merkwürdig. Ein Student aus dieſem Reiche ſtudierte nemlich in Wittenberg, lies dieſes Collegium abſchreiben, und gab es bey ſeiner Zurückkunft unter ſeinem werthen Namen heraus. Kurz darauf erſchien Quenſtedts Theologia didactico polemica im Druck, das Plagium wurde entdeckt, und der vorher erlangte Ruhm des Studenten verwandelte ſich in Schimpf und Schande.

Faſciculus I. variorum MStorum, quorum praecipua ſunt:

a) Memoriale Sex Comitatuum in Hungaria ad Principem Rakoczy, pro Soc. Ieſu Religioſis, in Comitiis Onodienſibus Ao. 1707. porrectum. — Reſponſum Rakoczii ad ſupplicationem ſex Comitatuum

tuum Proteſtantium contra Religionem Patrum Soc. Ieſu, Pagg. 32.

Dieſes rare, und von den Jeſuiten ſogleich unterdrückte Scriptum gieng zu ſeiner Zeit nur unter den Groſſen in Wien im gröſten Geheim herum.

Verſchiedene Stücke das evangeliſche Religions-Weſen in Schleſien, Ungarn, Oeſterreich und Salzburg betreffend.

Zu den Handſchriften in Folio gehören noch verſchiedene Volumina Briefe. Es iſt zu wünſchen, Hr. Sup. Schnizer beſchriebe ſie einmal genau. Denn daß dieſe Bibliothek manche merkwürdige Briefe enthalte, erſieht man nicht nur aus den in der 1ten Anzeige S. 36. angeführten Original Briefen des berüchtigten Johann Chriſt. Edelmanns, welche Hr. Paſtor Strobel in ſeine ſchönen Miſcellanea Tom. II. p. 179. ſeq. aufgenommen, und aus dem commercio litterario Nicol. Pium Garellium inter et Bernhardum Pez über Barth. de Piſis librum conformitatum vitae Franciſci ad vitam D. noſtri Ieſu Chriſti 1510. u. ſ. w. ſondern ich ſahe auch ſelbſt durch die Güte des Hrn. Superintendenten manches ſchäzbare in dieſem Büchervorrath, das eine Bekanntmachung verdiente.

Livre des Prix ou Catalogue des libres imprimés par tous les Imprimeurs de l'Europe etc. Le tout mis en ordre, comme verrez plus amplement à la page ſuivante. A Anvers 1576. Fol. 620.

Ein nett gebundener und gut geſchriebner Codex. Geſner, Maittaire und Meermann

ſollen ſich daraus berichtigen und ergänzen laſſen. Das Titelblatt iſt in Kupfer geſtochen, die Handſchrift aber auf holländiſchem dichten Papier wohl zu leſen, nur will ſich von dem Verf. keine Spur entdecken laſſen.

In Quarto.

Einen Band Handſchriften aus dem XV. Jahrhundert, an welchem das Alter und die gute Erhaltung zu ſchätzen iſt, führe ich deßwegen an, weil zwey Fuſt- und Schöfferiſche Tractate des heil. Auguſtins, ohne Jahr, nebſt ihren Scutis beygebunden ſind.

Volumen tertium MStor. Saec. XV. enthält

a) Anshelm von Eyb, Ritter und Doctor zu Summersdorf Anweiſung zur Reiſe ins heil. Land: Dann Ludwig von Eyb ꝛc. Beſchreibung von Rom und der Reiſe ins gelobte Land, in Geſellſchaft Jörgen von Schamberg und Heinz Sewboth. Ao. 1475. 106 Blätter.

Die Eybiſchen Handſchriften müſſen ziemlich unbekannt geblieben ſeyn, da man alle damaligen Reiſebeſchreibungen ins gelobte Land dem Druck überlaſſen, dieſe aber nicht zum Vorſchein gekommen iſt.

Reformation der Stadt und Landſchaft Grätz in Steyermark Ao. 1601 232 Blätter.

Enthält viele Diplomata, womit Raupachs evangeliſches Oeſterreich anſehnlich vermehrt werden könnte, da es den diplomatiſchen Theil der Papiſtiſchen Reformation zu Grätz von 1598-1601 enthält.

Michael

Michael Serveti de Trinitatis Erroribus Libri VII. auf 119 Blät.

Die äuſſerſte Seltenheit der 1531 erſchienenen Edition mag die Gelehrten veranlaſſet haben, ſich der Abſchriften zu bedienen, dafür hält ſie Hr. Super. doch iſt die Handſch. von keinem beträchtl. Alter. Von der Seltenheit S. Bauers Bibl. 4 Th S. 70.

Ioh. Bodini Colloquium Heptaplomeros de abditis rerum ſublimium Arcanis. 450 Blät.

Zum Druck wurde dieſes Werk nie befördert, ſondern ſchlich nur im Finſtern herum. Was für Mühe es ehemals gekoſtet, eine Abſchrift in die Wolfenbütt. Bibliothek zu verſchaffen, bezeuget Iac. Burckhard in Hiſt. Bibl. Auguſtae Wolfenbütt. P. III. p. 332 - 336.

Chronick der Hauptſtadt des Bayreuthiſchen Unterlandes Neuſtadt an der Aiſch: beſchrieben von M. Matthias Salomon Schnizer, Archi-Diacono daſelbſt, und Vener. Cap. Seniore primario Ao. 1728.

Ich habe dieſe Chronik, da ich dieſes ſchreibe, ſelbſt vor mir, und kann verſichern, daß ſie viel Gutes, ja manches noch unbekannte, enthält, und zur vaterländiſchen Geſchichte beſonders der Stadt Neuſtadt ein herrlicher Beytrag iſt. Der auſſerordentliche Fleiß und die Mühe des ſel. Sammlers iſt zu loben, und die Handſchrift ſelbſt ein dicker Quartband, leſerlich geſchrieben. Durch einen guten Auszug in ein Paar Programmen würde ſich der Hr. Sup. ſowohl um

ſeinen würdigen Anherrn, als auch um die Liebhaber der vaterl. Geſchichtkunde ſehr verdient machen.

Eben ſo merkwürdig iſt Spiſſum Volumen Autographorum maximam partem Gerh. Molani, Io. Fabricii, Herm. Conringii, Godofr. Aug. Leibnitii, Ioa. Andr. Schmidii, Chriſtian. Dreieri, aliorumque Connubia Caeſarea et Regia Boruſſ. item negotium Vnionis Religionum concernentium, Particulae XXX.

Die ſeltenſten Schriften in dem damaligen Unionsgeſchäfte. Die übrigen eingeſtreuten Schriften ſind lauter ἀνέκδοτα, die man, auſſer in Archiven, nicht zu ſehen bekommt.

De Impoſturis Religionum ſeu tribus Impoſtoribus Chr. — Muh. — et Mos. —

Dieß Buch iſt berüchtigt genug, und die Handſchrift immer ſchäzbar. Hieher gehört auch des Ioh. Kornreutheri Magia ordinis artium et ſcientiarum abſtruſarum etc., arabice quidem ſed litteris latinis ſcripta.

Allgemeine Welt- und Natur Geſchichte von der Römer Urſprung an bis auf das Jahr Chriſti 1667. aus bewährten römiſchen, deutſchen, Franzöſ. — Scribenten zuſammengetragen. Nebſt einem Regiſter. In Quart Format 916. Seiten.

Es iſt dieſe Handſchrift ohnfehlbar zum Abdruck beſtimmt geweſen, da ſie mit Vorrede, Verzeichnis der Autoren, ſummariſchem Inhalt der Capitel und einem weitläufigen Regiſter

ſter verſehen worden, jedoch ohne die mindeſte Spur des Urhebers, des Orts und des Jahrs. Der Verf. zeigt übrigens groſſe Beleſenheit, zumalen in Spaniſch-, Franzöſiſch- und Portugieſiſchen Miſſions-Berichten.

In Octavo et minora forma.

Spiſſum Volumen a) Variorum Actorum et ſcriptorum publicorum Academiae Ienenſis ab ao. 1550-1580.

b) Collectaneorum Hiſtoriae litterar. ad Conr. Gesneri Bibliothecam. Tiguri 1586.

c) Epiſtolarum Eruditorum ab ao. 1550-1600.

Eine treſliche Sammlung hiſtoriſch-litterariſcher Nachrichten und Anecdoten, die wir einem Hartmanno Rabo zu danken haben. Beſonders enthalten die Briefe Vict. Strigelii, Ioh. Sturmii, Iac. Welſeri, Ioa. Stigelii, Henr. Fabricii, Valent. Erythraei, Oberti Giphanii, Sam. Huberi etc. viele noch unbekannte Nachrichten von ihren und anderer Gelehrten Schickſalen und Schriften *).

Eine artige Sammlung von Stammbüchern, worinn die Handſchriften vieler hoher, berühmter und gelehrter Perſonen verewigt ſind, gereicht in der That dieſem litterariſchen Kirchenſchaz zur Zierde, da man nicht leicht dergleichen Sammlungen findet. Da gemeiniglich Bildniſſe, viele Gemälde und Wappen dabey

*) Billig verdienten dieſe Briefe eine genauere Anzeige und vermuthlich auch manche darunter, daß ſie gedruckt würden.

angebracht ſind, ſo ſind ſie der Aufbewahrung gar nicht unwürdig.

Luſus fortunae, das iſt, wunderliche Glücks- und Unglücksfälle, welche ſich mit der Perſon Melchior Adami Paſtorii ſein Lebtage zugetragen. Avtograph. f. ao.

Von dieſem Windsheimiſchen Burgermeiſter beſitzen wir nicht nur eine Geſchichte von Pensilvanien und eine Chronik ſeiner Vaterſtadt, die ohngeachtet ihres Alters noch immer ſehr gute Dienſte leiſtet, ſondern auch fromme Soliloquia.

M. Matthiae Salomon. Schnizeri Monumenta Heilbronnenſia, multis figuris delineata, picta et deſcripta. Ao. 1675.

Noch heute darf es neben Hockers Heilbronniſchem Antiquitäten-Schatz ſtehen, da aus dieſer Handſchrift manches könnte ergänzt und berichtiget werden: denn es verbreitet ſich über mehrere Gegenſtände, und enthält alle Wappen an Fenſtern, Wänden und Fußböden nebſt andern Figuren, die man beym Hocker, und nun im Kloſter ſelbſt, vergeblich ſucht.

Epitome graeca Commentariorum Theophylacti in quatuor Euangelia Matthaei, Marci, Lucae et Ioannis. Fol. 70. ſine loco et an.

Eine niedliche Handſchrift Ioh. Oecolampadii und Extract aus dem zu Baſel verwahrlichen gröſſern Werk des Kirchenlehrers Theophylacti, deſſen ſich Eraſmus Roterodamus bey der Ueberſetzung des N. Teſt. bediente.

MSS.

MSS. Oriental.

Ein Perſiſch-Arabiſches Rechnungs-Manual eines Cronbedienten über Landes-Producte. In Folio, halb gebrochen und 110 Blätter ſtark.

Porta Pandectarum ſacratiſſimarum i. e. Al — Corani Volumen, in Via Dei Viaticum. Ex pretioſis Vicarii Veſiri Ibrahim Aga in Belgrad Anno Hegirae 1051. In fol. min. auf 273 Blät.

Liber arabicus ritualis, cum multis gloſſis marginalibus et appendice Turcica, in Africa, ut videtur, ſcriptus. Anno Hegirae 1086. 110 Blät. in 4.

Enthält auf geglättetem türkiſchen Papier Morgen-, Mittag- und Abend Andachten in drey Abtheilungen.

Bir Muhamed, Ben Bir Achmed Chali de moribus Hominum, et Principum praecipue, inſtituendis. MStum perſicum auf 130 Blättern in 4.

Eine Reliquie der ehemals berühmten Corviniſchen Bibliothek zu Ofen, die bey Eroberung dieſer Stadt Ao. 1686 d. 8. Sept. ſtil. vet. vitio dicirt und dem türkiſchen Vezier laut der Innſchrift abgenommen worden.

Liber genealogicus Turcicus, characterе Africano ſcriptus, Anno Hegirae 1079 ſive anno Chriſti 1666 auf 256 Folioblättern.

Die Geſtalt iſt halb Folium, die Materie türkiſch geglätteres Papier, und die Schrift Africaniſch, mithin ſchwer zu leſen.

Eine Ruſſiſche Binde, 9 Nürnbergiſche Ellen lang, und $\frac{1}{3}$ breit, auf Pro Patria Papier.

Es

Es enthält dieſe vielfärbige Handſchrift lauter Denkſprüche, $\frac{1}{4}$ Elle lang jede beſchrieben: oben an ſtehet die Ruſſiſche Kayſer-Krone nebſt andern Zierräthen gemalt. Dieſe continuiren bey jedem Denkſpruch mit buntfärbigen Abwechslungen, und geben dem Auge eine angenehme Weide. Der Gebrauch davon muß nur Ruſſiſchen Gelehrten bekannt ſeyn. Als eine Seltenheit befand ſie ſich in des unvergeßlichen Hrn. Geheimen Landes-Regierungsrath Mayer's Bibliothek. Sie iſt in der That ein ſehenswerthes Stück, das eine genauere Beſchreibung verdiente.

Ein Türckiſch-Arabiſches Gebetbuch, 262 Blätter ſtark.

Man kann nicht leicht ein ſchöneres Manuſcript aus dem Orient ſehen, als dieſes iſt. Der Anfang eines jeden Buchs wird mit zwey Zeilen goldner Schrift gemacht, dann iſt das Türkiſche mit rother, und das Arabiſche mit ſchwarzer Farbe ſo mit einander verwebt, daß es dem Auge eine angenehme Miſchung gewährt. Den Innhalt hat der groſſe Cyprian zu Gotha mit folgendem Urtheil beſchrieben. Hic liber Arabicus, in duas partes diviſus, in parte priori ſiſtit preces, continua ſerie prolatas, et maximam partem metrice compoſitas. In altera parte auctor praemiſit indicem praecationum in hac parte altera inueniendarum. Indicem ſequuntur praeces ipſae, ad ductum verborum ex Alcorano decerptorum, rubro colore pictorum et cuique precandi formulae praemiſſorum, compoſitae. Caeterum hic liber conſtat ex lingua mixta, Arabica vi-

videlicet et Turcica, cuius litterae liberius ductae, et absentia punctorum vocalium maximam in legendo et intelligendo difficultatem pariunt.

Commentarius turcico arabicus in Coran. 157. Blät.

Ist eine böse afrikanische Schrift, und weicht in Rücksicht des typus von den hie zu Land vorkommenden Handschriften gänzlich ab.

SERIES LIBRORVM

post incunabula Typographiae absque loco, anno et Typographo editorum.

In Folio.

Biblia latina cum glossa ordinaria. Vol. II. et IIItium Fol. max.

Eine äusserst rare Ausgabe, davon *Le Long*, Masch und Freytag ganze Exemplarien, aus 4 Voluminibus bestehend, anführen und beurtheilen. Es ist aber ein ausserordentliches Glück, sie vollständig zu besitzen, da man sich schon glücklich genug schäzt, einen und den andern Tom zu haben. Reimann führt in seinem Catal. Bibl. Theol. crit. p. 278. den ersten Tom mit vieler Entzückung auf. S. Masch Beyträge zur Gesch merkw. Bücher S. 569. Freytag's Adparat. litter. Tom. I. p. 139. seq.

Plutarchi Historiographi graeci liber de viris clarissimis e graeco sermone in latinum diversis plurimorum interpretationibus virorum illustrium translatus. Fol. max. fol. 513.

Mar

Man kann nichts ehrwürdigers ſehen, als dieſes erſte gedruckte Exemplar der Plutarchiſchen Lebensbeſchreibungen, das einem Maittaire und Fabriz unbekannt geblieben. Hr. Superint. Weller im Alten aus allen Theilen der Geſch. Tom. II. p. 406. ſeq. hat es umſtändlich beſchrieben, und Hr. von Smith in Catal. libr. rariſſ. p. 53. zählt dieſe Ausgabe unter die gröſten Seltenheiten. S. Theſaur. Bibl. Vol. II. p. 362. ſeq. Bibl. Schwarz. P. II. p. 40.

Auguſtinus de Civitate Dei: Expoſitio ſeu Declaratio Fratris Thomae Valoys Angelici etc. Fol. max.

Es iſt dieſes die erſte und Originalausgabe eines der beſten Werke Auguſtins, die Maittaire, Schwindel und Schwarz nie geſehen.

Repertorium Statutorum Ordinis Carthuſienſis a Domino Guignone, Priore Carthuſiæ, editum.

Die Ausgabe, wie das Buch ſelbſt, ſind die gröſte Seltenheit einer Bibliothek, da es die Cartheuſſer ganz zu unterdrücken bemühet waren, teſte Catalogo Lenglet. Frenoys p. 59. Eine ausführliche Recenſion ließt man in Coleri Antholog. Tom. I. p. 162. Vid. Vogt. Catal. p. 643. ſq. Woogii Bibl. p. 276. Bibl. Anonym. Norimb. p. 55. ſq.

Guarini Veronenſis Ars diphtongandi: punctandi: de accentu: Breviloquus Vocabularius.

Guarini Schriften werden nicht blos unter die raren, ſondern hauptſächlich unter die verloren gegangenen und ſchwer auf zu treibenden Bücher

Bücher gezählt. S. *Freytag* Analecta litter. p. 403. ſq. *Bauer.* Bibl. Vniverſ. Tom. II. p. 66.

D. Caecil. Cypriani Libri et epiſtolae catholicae.

Eine prächtige Ausgabe mit herrlichen Verzierungen der Anfangsbuchſtaben. Es gedenken dieſes raren Buchs *Freytag* in appar. litter. Tom. I. p. 626. Bibl. Anonym. Hagae Comit. Ao. 1728. P. I. p. 8. Bauer in Supplem. Bibl. Vniverſ. Tom. I. p. 419.

Aeneae Sylvii Comment. de Concilio Baſileenſi, Libri II. Aeneas Sylvius unterdrückte als Pabſt Pius II. dieſe Auflage, welche Orthuinus Gratius in Faſc. Rer. fugiendar. et expetendar. Ao. 1535. wieder herſtellte. Daher die groſſe Seltenheit dieſer Originalausgabe. S. Baumgarten's Nachr. einer Häll. Bibl. 2 B. S. 492. Freytags Anal. litter. p. 8. ſq. Theſaur. Biblioth. Vol. III. p. 17. ſeq. Nov. Antiq. ao. 1758. S. 31. ſq.

Libri in Quarto.

D. Auguſtini Epiſcopi Hipponenſis Orationes ad Eremitas: de vita chriſtiana: de verae vitae cognitione.

Die am Ende eines jeglichen dieſer Stücke befindlichen rothen Schilder Fuſt und Schoyffers zeugen von der groſſen Seltenheit derſelben genugſam. Der ſel. Schelhorn beſaß die beeden erſten Stücke, wie ſeine Ergötzlichkeiten ꝛc. Tom. II. p. 374 ſeq. beweiſen, und Woog das letztere, mit dem in Catal. Bibl. p. 59. gefälltem Urtheil liber extremae raritatis. Vid. *Freytag* appar. litter. Tom. II. p. 871. ſeq. und *Theophili Sinceri* Notit. crit. Ao. 1753. p. 37.

Pſal-

Pſalterium Davidis cum Paraphraſi interlineari.

Ohnerachtet des kurzen Epilogs iſt nicht die mindeſte Spur zu entdecken, wer dieſen Pſalter beſorget, oder der Paraphraſt deſſelben geweſen. Von Brunonis gloſſa weicht die in Hacken eingeſchloſſene und mit dem Text fortlaufende Paraphraſe ganz und gar ab. Das Buch iſt um ſo ſeltener, je weniger es in den gröſten Büchersammlungen und Catalogis libr. rarior. vorkommt. Dem Typus und Papierzeichen nach iſt es mehr aus einer Italieniſchen, als deutſchen Werkſtätte herzuleiten *).

Franciſci Marii Grapaldi de Partibus aedium libellus.

Buch und Ausgabe ſind von gleicher Seltenheit, und ſcheinet das Original zu ſeyn, welches meiſt unbekannt geblieben, und in ſo vielen Bücherverzeichniſſen dem Hrn. Schnizer nur einmal, nemlich in Bauer's Bibl. Univ. Tom. II. p. 50. aufgeſtoſen iſt. Das Buch ſelbſt mit der Jahrzahl kommt häufig vor, wie aus Vogt Catal. p. 316. Freytag Appar. litt. Tom. II. p. 1040. ſq. Saltheu. Bibl. p. 179. Gottfr. Thomas. Bibl. Tom. II. p. 158. zu erſehen.

Ac-

*) Dieſe allerdings ſehr groſſe und bisher unbekannte Seltenheit der Neuſtädter Kirchenbibliothek verdiente wohl einmal eine genauere Beſchreibung nach den innerlichen und äuſſerlichen. Wer könnte wohl das Verlangen der Litteratur Freunde vollkommner ſtillen, als der würdige Vorſteher und rühmliche Beförderer dieſes Bücherſchatzes ſelbſten? —

Act. Tibulli Elegiae Libri duo: Luc. Ann. Senecae Biga Tragoediarum cura Conradi Celtis.

Weder Fabricius noch ſein Commentator Erneſti in Bibl. lat. Tom. II. p. 134. ſq. kennen dieſe Celtiſche Ausgabe, die vielleicht gegen das Ende des 15ten Jahrh. zu Nürnberg zum Vorſchein kam.

Platonis epiſtolae: Eiusdem liber de philoſophia.

Man trift Platons Werke leichter an, als ſeine einzeln, hervorgekettenen Schriften, zumal von ſo grauem Alterthum, wie dieſe. Ihre Seltenheit verſichert die Bibl. Salthen. p. 304. Vogt und Bauer kennen dieſe Ausgabe nicht.

Malleus Maleficarum, auf 190 Blättern.

Daß die Original Ausgabe von der gröſten Seltenheit ſey, iſt durch die Urtheile Vogt's in Catal. p. 435. ſq. Salthenii Bibl. p. 280. Bibl. Hagae – Comit. ao. 1728. P. II. p. 32. und Bibl. Süſſmilch p. 150. längſt entſchieden. Am neueſten hat Hr. Lengnich in Danzig in ſeinen Beyträgen zur Kenntniß ſeltener Bücher 1 Th. S. 34-54. eine vollſtändige Recenſion davon geliefert.

De fide Concubinarum in Sacerdotes: Quaeſtio acceſſoria cauſa joci et urbanitatis in Quodlibeto Heidelbergenſi determinata quibusdam novis acceſſionibus illuſtrata.

De fide meretricum in ſuos Amatores, etc. a. M. Iacobo Hartlieb, Landojenſi: novis quibusdam additionibus illuſtrata: Ach liebe Oelß!

Dieſer Originalien wird ſonſt nirgends gedacht, als in den Unſch. Nachrich. vom J. 1720. S. 391. u. folgl.

Baptiſtae Mantuani Carmina: Impreſſa Leipzk per Baccalaureum Martinum Herbipolenſem. Sine anno.

Dieſes und das nachfolgende Buch zeigt zwar den Ort und Buchdrucker an, aber nicht das Jahr, und aus Leichii libro de origine et incrementis Typographiae Lipſienſis etc. iſt es klar, daß beede noch in das XV. Jahrh. gehören, und mithin von groſſer Seltenheit ſeyen. Eben dieſes beweiſen die Bibl. Salthen. p. 164. Freytag appar. litt. Tom. II. p. 945. ſeq. coll. p. 481.

Q. Horatii Flacci epiſtolarum liber. Impreſſ. Lypzk per Iacob Tanner. ſine an.

Nur der berühmte Rector Schoettgen und erſt angeführter Leich kannten dieſe Ausgabe, die Fabricius, Erneſti und Maittaire nie geſehen. Von der groſſen Seltenheit S. Bibl. Sarraziana P. II. p. 172.

Libri in Forma octava et minori.

Portii Poetae Pugna Porcorum.

Unter die merkwürdigen und raren Bücher iſt dieſe Schrift ſchon lange gezählt, noch mehr verdient es dieſes Exemplar von ſo hohem Alter. Daß Leo Placentinus der Autor davon ſey, iſt aus Jöchers Gelehrtenlexikon unter dem Namen Plaiſant zu erſehen.

Or-

Ortulus anime cum oraciunculis aliquibus ſuperadditis — in 12.

Weder Maittaire, noch Freytag, noch Riederer kennen dieſe Ausgabe, ob ſie gleich verſchiedene derſelben anführen. Nur in Baueri Bibl. Vniverſ. Tom. III. p. 149. wird ſie angetroffen, und als eine Editio perantiqua et rariſſima bezeichnet. Cfr. Freytag l. c. Tom. II. p. 821. Riederers Nachricht. Tom. II. p. 158. ſeq.

Xenophontis de Republica et legibus Lacedaemoniorum liber Interprete Philelpho.

Einem Maittaire blieb dieſe Ausgabe unbekannt, und in den Anzeigen rarer Bücher findet man ſie auch nicht. Gundling in ſeiner Hiſtorie der Gelahrh. Tom. I. p. 928. ſeq. und Stolle, in Introduct. in Hiſtor. litter. P. III. p. 731. ſeq. allegiren neuere Editionen mit Zeugniſſen ihrer groſſen Seltenheit. Ohne Zweifel hat dieſe ſehr ſeltene Ausgabe Venedig zum Geburtsort.

Tradatto dell' Arte Arithmetica in commune lingua.

Man wird kaum ein älteres Rechenbuch finden, als dieſes, welches mit des Caſtillionaei Practica Arithmeticae. Mediol. 1532. nicht die mindeſte Verwandſchaft hat, ſondern beynahe ein halbes Säculum älter ſeyn mag. Iſt nun dieſes ſo rar, ſo läßt ſich auf die Seltenheit des Obigen leicht der Schluß machen. Der Urheber iſt daraus nicht zu entdecken, wohl aber hat es alle Zeichen einer Römiſchen Ausgabe für ſich.

Actii Synceri Sannazarii de partu virginis et reliqua Opera.

Vogts Ausgabe in Catal. libr. rarior. p. 602 wird von dieſer antiquiſſima editione weit übertroffen. Es kommen überhaupt Sannazarii Opera ſehr ſelten vor, und je älter die Auflagen, deſto rarer ſind ſie. Cfr. Bibl. Schwarz. p. 102. Felleri Monumenta inedit. Trimeſtre IX. p. 500. Litterar. Wochenbl. 2 B. S. 12.

SERIES LIBRORVM SAECVLO XV. IMPRESSORVM.

Folio.

Das älteſte vorhandene Buch iſt die

Hiſtoria tripartita ex Socrate Sozomeno et Theodorico in unum collecta et nuper de greco in lat. translata libri XII. Aug. Vindel. 1472. Fol. med.

Von dieſem ſeltenen Buch handelt ausführlich Catal. Bibl. Schwarzianae P. II. pag. 97. ſeq. Man ſehe auch Zapf's Augsburgs Buchdruckergeſchichte 1 Th. S. 15. no. 4.

Sermones quadrageſimales de legibus fratris Leonardi d'Vtino. Am Ende: Venetiis per Franciſcū d'Hailbronn et Nicolaū de Francfordia ſocios MCCCCLXXIII. in Fol. med.

Die Sermones de Sanctis dieſes Verf. kommen oft vor, die Sermones quadrageſimales aber ziemlich ſelten. Eben dieſe Ausgabe befindet ſich auch in der hieſigen Univerſitätsbibliothek. Neuere Ausgaben führt Schelhorn in ſeinen

Amoenit.

Amoenit. litter. Tom. III. p. 131. an, und Bauer l. c. in Supplem. p. 391.

Sermones beati bernardi abbatis Clarevallis. Am Ende: Anno nativitatis Xpi MCCCCLXXV. decima quarta die mẽſis aprilis in nobili urbe magũcia etc. Petrus ſchoyffer de Gernſsheim ſuis conſignando ſcutis feliciter conſummavit.

Von eben dieſer Ausgabe fand Freytag ein Exemplar in der Bibliothek der Schulpforte, und beſchriebes als höchſt ſelten in Analect. litter. p. 87. Cfr. Theoph. Sinceri Notit. crit. p. 38. Henr. a Seelen in Selectis litter. p. 560. ſeq.

Biblia latina Vet. et N. Teſtam. — Nurnberg per Anthon. Coburger 1478. fol. max.

Dieſe ſchöne und koſtbare Ausgabe beſchreibt aus der Gymnaſien Bibl. zu Eiſenach Herr Director Eckhard in ſeinen Nachrichten ꝛc. S. 1–13. Hr. Panzer in ſeiner Geſchichte der Nürnb. Bibel-Ausgaben S. 50. u. f. und Paſtor Göze in Hamburg in ſeinem Bibelverzeichnis S. 100. Iſt auch auf der Stadtbibliothek zu Regensburg. S. Gemeiner l. c. S. 49.

Biblia lat. Anton. Koburgeri 1480. Fol. max.

Die vollſtändigſte Beſchreibung dieſer Auflage haben wir den rühmlichen Bemühungen des Hrn. Lengnichs in ſeinen Nachrichten zur Bücher und Münzkunde 2ten Th. S. 101. u. f. zu verdanken. Hr. Göze und Panzer geben auch davon in den angeführten Schrif-

ten Nachricht. S. Theoph. Sinceri Nachr. 2tes Stück S. 62. u. f.

M. T. Ciceronis Epiſtolarum Familiarium libri XVI. Venetiis Kal. Quintilibus MCCCCLXXX. Fol. med.

Dieſe Ausgabe blieb einem Maittaire, Fabrit, Erneſti und Harles unbekannt. Man ſ. *Freytags* Appar. Tom. III. p. 605. ſeq. Theophili Sinceri Nachr. 3 St. S. 176. u. f. und in Bibl. Salthen. S. 161.

Biblia lat. ao. 1481. Am Ende: Fontibus ex graecis Hebraeor. etc.

Weitläufig hat dieſe Bibel Hr. Lork im 2ten Th. ſeiner Bibelgeſchichte S. 193. beſchrieben. Man ſ. auch Maſchens Beyträge ꝛc. 8tes St. S. 545. u. f. und Bibl. Long. cum Maſchii Part. II. Vol. III. Cap. II. Sect. I. p. 84. ſeq.

Faſciculus Temporum, per Henr. Quentel, Colon. 1481. in Fol. maj.

Dieß iſt eines der merkwürdigſten und ſeltenſten Stücke. Clement kannte dieſe Ausgabe blos aus dem Maittaire, zweifelte, und urtheilte falſch davon. Mylius hat dieſe Ausgabe auch in ſeinen Memorabil. Biblioth. academicae Ienenſ. p. 151. no. 78. Ein Mehreres ſiehe Zapf's Augsb. Buchdruckergeſch. 1 Th. S. 157.

Athanaſii liber I. contra Haereticos et liber II. contra gentiles. Impreſſum Vicentie a Leonardo baſilenſi MCCCCLXXXIJ.

In

In der Schwarziſchen Bibliothek P. II. p. 188. kommt zwar das 2te Buch Athanaſii mit guten Nachrichten davon vor, aber von dem erſtern wird nichts gedacht. Dieſes Exemplar iſt alſo vollſtändig und deſto ſeltener.

Summa Anthonini Archi – Praeſulis Florentini. – Opera ac impenſis Petri Drach, conſularis Spireſi. civitatis.

Hievon beſizt die Kirchenbibl. P. I. III. und IV. der zweyte fehlt, denn man trift ſelten das Werk complet an, weil es nach dem Zeugniß des Conſulent Baur's in Primitiis typograph. Spirenſ. p. 34. zu verſchiedenen Jahren und der lezte Theil zuerſt ans Licht trat.

P. Virgilii Maronis Opera: cum Servii Mauri Honorati grammatici; Aelii Donati; Chriſtophori Landini: atque Domitii Carderini Commentariis. Venetiis cura Lazari de Saviliano. M.CCCC.LXXXXI. Tertio Nonas Ianuarii. Fol. med.

Es zeichnet ſich dieſe ſeltene Ausgabe durch die prächtigſten Verzierungen der Initialbuchſtaben, durch das feine Papier und ſcharfe Typen vor andern aus, daher ſie auch Cruſius im Vergnüg. müſſiger Stunden P. XV. für äuſſerſt rar hält. S. Eckhard's Nachr. von der Schulbibliothek zu Eiſenach S. 148-162. Solgeri Bibl. P. I. p. 143. Bauer Bibl. Vniverſ. P. IV. p. 261. In der Fabriz-Erneſt. Bibl. lat. wird dieſe Ausgabe S. 349. angeführt, aber mit dem Druckfehler Saviliemo f. Savliano. Hr. Hofr. Harles ſcheint ſolche in

ſeiner Introd. in Notit. Litt. Roman. P. II. p. 299. ſeq. nicht zu kennen.

Sancti Ambroſii Epiſcopi Operum Tomi III. Baſilee per ingrum Iohannē de Amerbach 1492. Fol. med.

Von der Seltenheit dieſer Ausgabe zeugen Theoph. Sinceri Nachr. 1 Stück S. 14. u. f. Unſchuld. Nachrichten vom J. 1722. S. 9. f. Solger Bibl. P. I. p. 55. Bauer Bibl. Vniv, Supplem. I. p. 65.

—

Senece oīa opera Venetiis impſſa M.CCCC.XCII. die ultima octobris. Per Bernardinum de Coris de Cremona.

Von dieſer Ausgabe handelt Hamberger im 2ten Th. ſeiner Nachrichten S. 97. u. f. ausführlich. Siehe auch Freytags Appar. litter. Tom. II. p. 1356. ſeq.

Lactantii Firmiani de diuinis inſtitutionibus Libri VII. — Venetiis per Vincentium benalium Anno M.CCCC.LXXXXIII. Vigeſimo ſecundo Marcii.

Die vollſtändigſte Nachricht von dieſer und andern Ausgaben des Lactanz findet man in Bünemann's Vorrede zu der von ihm ao. 1739. in 8. beſorgten Auflage. Im Catal. MSS. deſſelben p. 21. heiſſet ſie rara ac nitidiſſima editio. Ihr Vorzug beſteht hauptſächlich darinn, daß ſie nicht aus den bereits vorhandenen Ausgaben, ſondern aus den ſeltenſten Handſchriften Italiens genommen worden. S. Bibl. Woogiana p. 56. Theoph. Sinceri Nachr. 2tes St. S. 101. ſeq. und 4tes St. S. 233. Solger. Bibl. P. I. p. 55. ſq.

Liber

Liber miſſalis iuſſu Rudolphi, epiſc. Herbipol. impreſſus in civitate Herbipol. per Georg Reyſer, mit des Biſchoffs Buchdrucker-Privilegio vom 1ten Febr. 1491. und noch eine Ausgabe mit erneuertem Privilegio vom 1ten Oct. 1493. mögen wohl beede unter die ſeltenſten Bücher der Neuſtädter Kirchenbibliothek gehören, und ſind auch wegen der alten Privilegien merkwürdig. Das Cölniſche Miſſalbuch vom Jahr 1498. gedruckt durch Hermann Bungart de Kettwych iſt von gleicher Einrichtung und Seltenheit.

Guilielmi Minatenſis Epiſcopi Rationale divinorum Officiorum. — Impreſſ. Argentine Anno dñi M.CCCC.XCIII.

Die ausführlichſte Nachricht davon giebt Eckhard am angeführten Ort, S. 190 — 209. und Theoph. Sincerus in Analect. litter. p. 45. ſeq.

Hartmann Schedels Nürnbergiſche Chronick — durch Anthon Koberger — zu Nürnberg gedruckt 1483. gr. Fol. auf 286. Blättern.

Dieſe teutſche Auflage iſt durchaus fein illuminirt, und hat überhaupt Vorzüge vor der Augſpurgiſchen, davon man Hrn. Zapfs Augsb. Buchdruckergeſch. 1 Th. S. 116. nachleſen kann. Von der groſen Seltenheit der Kobergerſchen Ausgabe führt Bauers Bibl. Vniverſ. I. Th. S. 232. die Gewährs-Männer an.

Franciſci Petrarche opera. Impſſa Baſilee per magum Ioannem de Amerbach. 1496. Fol. med.

ſeiner Introd. in Notit. Litt. Roman. P. II. p. 299. ſeq. nicht zu kennen.

Sancti Ambroſii Epiſcopi Operum Tomi III. Baſilee per magrum Iohannē de Amerbach 1492. Fol. med.

Von der Seltenheit dieſer Ausgabe zeugen Theoph. Sinceri Nachr. 1 Stück S. 14. u. f. Unſchuld. Nachrichten vom J. 1722. S. 9. f. Solger Bibl. P. I. p. 55. Bauer Bibl. Vniv. Supplem. I. p. 65.

—

Senece oïa opera Venetiis impſſa M.CCCC.XCII. die ultima octobris. Per Bernardinum de Coris de Cremona.

Von dieſer Ausgabe handelt Hamberger im 2ten Th. ſeiner Nachrichten S. 97. u. f. ausführlich. Siehe auch Freytags Appar. litter. Tom. II. p. 1356. ſeq.

Lactantii Firmiani de diuinis inſtitutionibus Libri VII. — Venetiis per Vincentium benalium Anno M.CCCC.LXXXXIII. Vigeſimo ſecundo Marcii.

Die vollſtändigſte Nachricht von dieſer und andern Ausgaben des Lactanz findet man in Bünemann's Vorrede zu der von ihm ao. 1739. in 8. beſorgten Auflage. Im Catal. MSS. deſſelben p. 21. heiſſet ſie rara ac nitidiſſima editio. Ihr Vorzug beſteht hauptſächlich darinn, daß ſie nicht aus den bereits vorhandenen Ausgaben, ſondern aus den ſeltenſten Handſchriften Italiens genommen worden. S. Bibl. Woogiana p. 56. Theoph. Sinceri Nachr. 2tes St. S. 101. ſeq. und 4tes St. S. 233. Solger. Bibl. P. I. p. 55. ſq.

Liber

Liber missalis iussu Rudolphi, episc. Herbipol. impressus in civitate Herbipol. per Georg Reyser, mit des Bischoffs Buchdrucker-Privilegio vom 1ten Febr. 1491. und noch eine Ausgabe mit erneuertem Privilegio vom 1ten Oct. 1493. mögen wohl beede unter die seltensten Bücher der Neustädter Kirchenbibliothek gehören, und sind auch wegen der alten Privilegien merkwürdig. Das Cöllnische Missalbuch vom Jahr 1498. gedruckt durch Hermann Bungart de Kettwych ist von gleicher Einrichtung und Seltenheit.

Guilielmi Minatensis Episcopi Rationale divinorum Officiorum. — Impress. Argentine Anno dñi M.CCCC.XCIII.

Die ausführlichste Nachricht davon giebt Eckhard am angeführten Ort, S. 190 — 209. und Theoph. Sincerus in Analect. litter. p. 45. seq.

Hartmann Schedels Nürnbergische Chronick — durch Anthon Koberger — zu Nürnberg gedruckt 1483. gr. Fol. auf 286. Blättern.

Diese teutsche Auflage ist durchaus fein illuminirt, und hat überhaupt Vorzüge vor der Augspurgischen, davon man Hrn. Zapfs Augsb. Buchdruckergesch. 1 Th. S. 116. nachlesen kann. Von der grosen Seltenheit der Kobergerschen Ausgabe führt Bauers Bibl. Vniverſ. I. Th. S. 232. die Gewährs-Männer an.

Francisci Petrarche opera. Impssa Basilee per mgum Ioannem de Amerbach. 1496. Fol. med.

So groß dieſer Gelehrte zu ſeiner Zeit war, ſo fürtreflich ſind ſeine Schriften und heute noch hochgeſchäzt, nur allzu rar und ſelten. Auch in den gröſten Bibliotheken vermiſſet man Petrarchae Opera aus dem 15. Jahrh. Salthenius in Bibl. ſua p. 309. und Solger in der ſeinigen P. I. p. 159. erkennen es für ſehr ſelten.

Suetonius Tranquillus cum Philippi Beroaldi et Marci Antonii Sabellici Commentariis. Venetiis per Simonē cognomento Bevilaqua Papiēſem 1496. Fol. med.

Hr. Lengnich zieht dieſe Edition als eine Seltenheit der Bibl. Hulſianae aus in ſeinen Beyträgen ꝛc. P. II. p. 10. auch in der Bibl. Schwarz. P. II. p. 241. befand ſie ſich.

Genealogie Ioannis boccatii — Impſſum Venetiis per Manfredum de Strevo de Monteferrato. 1497.

S. Bauer. Bibl. Univerſ. Tom. I. p. 121. Reimmann Bibl. p. 952. Theſ. Bibl. Vol. II. p. 126. ſq. et Vol. III. p. 258. ſq.

Iuvenalis cum Comment. Ant. Mancinelli, Domiciani et Georg Vallae. Nurnb. per Anton. Koberger. 1497. die vero VI. Decembr. Fol. min.

Plautus integer cum interpretatione Ioannis baptiſtæ pii. Mediolani per Magiſtrum Vldericum ſcinzenzeler an. dom. M.CCCCC. die XVIII. menſis Ianuar.

Eine trefliche Ausgabe, die man ſelten zu ſehen bekommt. Mit Beroalds Anmerkungen findet

findet man den Plautus noch eher, als mit Pius Commentar. Man ſ. Fabricii Bibl. lat. cur. Erneſti Tom. I. p. 15. Engel. Bibl. ſel. p. 127. Freytag apparat litter. Tom. II. p. 1332. ſeq. Bibl. Salthen. p. 174. Bauer. Bibl. 3 Th. S. 216.

Laurentii Vallenſis Elegancie de lingua latina: de pronomine *Sui* ad Ioan. Tortelium. — Venetiis impenſ. Manfredi de Suſtrevo et Georgii de Ruſconibus ſocii, Anno ſal. MCCCCC.

Maittaire hält dieſe Ausgabe für ſehr ſelten in Annal. typogr. Tom. I. p. 308. Auſſer ihm war ſie wenigen bekannt, nur noch einem Freytag in appar. litt. Tom. I. p. 705.

Euſebii Caeſarienſis Epiſcopi Chronicon. Impreſſum per Erhard. Ratdolt Auguſtenſem. 1483.

Titul und Nachſchrift dieſes ſeltenen Buches ſind Kegelförmig roth gedruckt, bis auf wenige unbedeutende Abweichungen trift es mit der Beſchreibung Gemeiner's in den Nachrichten von der Regensburg. Stadtbibliothek S. 115. u. f. überein, ausgenommen dem Format. Die Commentatoren hierüber haben Hr. Gemeiner und Hr. Geh. Rath Zapf in ſeiner Augsb. Buchdruckergeſchichte 1 Th. S. 164. angeführt.

Impreſſa Saec. XV. in Quarto.

Moraliſſimus Cato cū elegantiſſimo cōmento. — Impreſſū Baſilee per Nicolaū Keſler. XXV. die meſis Auguſti. Anno dñi MCCCCLXXXVJ.

Eine

Eine ſehr ſeltene Ausgabe, deren keiner der litterariſchen Commentatoren gedenket, die Hr. Schnizer nachzuſehen Gelegenheit hatte.

Facetie Poggii. — Impſſus Baſilee per N. K. quarta decima mẽſis Martii. Anno dñi M.CCCC. LXXXVIIJ.

Dieſes ſchändliche Buch verdienet höchſt ſelten zu ſeyn. *Trithemius* de Scriptor. Eccleſ. p. 105. urtheilet davon: Poggii opus a Catalogo illuſtrium Scriptorum reiiciendum eſt, quoniam eius lectio devotos offendit, incautis nocet, et carnales inficit. Auch von Salthenio enthält der Autor S. 309. das Zeugniß: propter facetiarum ſales Poggius iure dicitur hirco laſcivior ſive impurior.

Rhetorica Leſcherii. *In fine:* Hec rethorica feliciter finitur diligẽtiſſime cõpoſita et correcta ẽ a magiſtro Paulo Leſcher et ideo rethorica leſcheri nuncupatur. In almo gimnaſio Ingoldſtat. Anno LXXXVII.

Autor und Buch ſind beede unbekandt, und Hrn Sup. Schnizer wenigſtens in keinem ſeiner Bücherverzeichniſſe vorgekommen.

Praecepta latinitatis ex diverſis Oratorum atque Poetar. codicibus etc.

S. Gemeiners Nachrichten ꝛc. S. 159. Dieſe lateiniſche Phraſeologie enthält weder eine Spur des Autors, noch des Buchdruckers.

Marſilius Ficinus Florentinus de triplici vita. Imp. in agro Caregio die XVI. Septẽbris M.CCCC. LXXXIX.

Matt-

Maittaire und aus ihm Freytag in Appar. litt. Tom. III. p. 349. halten die Florentiniſche Ausgabe tertio Nonas Decemb. Anno 1489. für die erſte: der Augenſchein dieſes Exemplars aber beweiſet, daß das Neuſtädter um etliche Monate älter, mithin das erſte ſey. Die übrige Beſchreibung des Hrn. Freytags trift mit dieſem vollkommen überein. Von der Seltenheit S. Götz in den Merkw. der kön. Bibl. zu Dresden Tom. I. p. 250. Bibl. Thomaſ. Norib. Tom. II. p. 182. Feuerlin Bibl. Vol. II. p. 391. beſonders aber ſind *Schelhorns* Amoenit. liter. Tom. I. p. 120. zu vergleichen, und Gemeiner l. c. S. 238. zu verbeſſern.

Franciſci Petrarche Epiſtole familiares. *In fine:* Impreſſo in Vrbe Venetiarum operi per Iohannem et Gregorium de Gregoriis Fratres foelix imponitur finis. etc. 1492. Idib. Septebris.

Eine äuſſerſt ſeltene Ausgabe, die Herr Schnizer nur in Salthenii Bibl. p. 172 no. 828 fand. Man ſehe aber die Merkwürdigkeiten der Zapfiſchen Bibliothek I B. S. 368.

Franciſci Nigri Grammatica: Libri X. — Venetiis 1480. XII. Cal. Aprii.

Daß dieſes Autors ſämtliche Schriften rar ſeyen, beweiſet die Bibl. Anonym. Hagae-Comit. 1728 Tom. II. p. 241. Dieſer alten Grammatik wird nicht leicht gedacht.

Aeneae Sylvii Epiſtolae - Impenſis anthonii Koberger nuremberge impreſſe. Anno 1486.

Dieſe

Dieſe Ausgabe bleibt immer eine groſſe Seltenheit, da ſie zumalen nach dem Zeugniß Woog. Bibl. p. 215. editio incaſtrata iſt. Rariſſima habetur in Feuerlini Bibl. Vol. I. p. 69 ſeq.

Hieroclis Philoſophi Stoici et Sanctiſſimi in aureos verſus Pithagore opuſculū pſtantiſſimū etc. Impreſſ. Rome per Iohaſiem Beſiken et Sigismūdē Mayer. Anno 1493 die XIX. Decēbris.

Eines raren Buches ſehr ſeltene Ausgabe, die auf päbſtlichem Befehl gleich unterdrückt worden, weil man vielleicht die vorgeſpiegelte Uebereinſtimmung mit der chriſtlichen Religion nicht gefunden. Von der Seltenheit deſſelben zeuget Bünemanni Catal. MSS. p. 122.

Pſalterium beati Brunonis Epiſcopi Herbipolenſis. Impreſſ. per Anton. Koberger 1497.

Am vollſtändigſten handelt hievon Riedern in ſeinen gelehrten Nachrichten Tom. I. p. 330. ſeq. und Panzer in der Geſchichte der Nürnb. Bibel-Ausgaben p. 80. Maittaire gedenket deſſen in Annalibus Typogr. T. I. P. II. p. 458. und Roeder in Catal. Lib. Saec. XV. Norimb. impreſſ. No. 403 auch Gemeiner l. c. p. 278.

Stultifera navis: cum figuris. Baſilee per Ioh. Bergman de Olpe 1497. Kalendis Mart.

Das Buch iſt Kennern als eine ſeltene Merkwürdigkeit zu bekannt, als daß es erſt erwieſen werden müſte. Es enthält dieſes Exemplar 145. Blätter. Ausführlich hierüber handeln Weller l. c. p. 235-251. der Theſaur.

Unter den Sprüchwörterſammlungen iſt immer die Erasmiſche, eine der erſten und rareſten, zumalen dieſe, da ſie die zwote vom Autor überſehene Ausgabe heißt. In den Nachrichten von raren Büchern ſucht man ſie vergebens. Hr. Paſtor am Ende hat von der Erasmiſchen Sprüchwörterſammlung und ihren verſchiedenen Ausgaben eine genaue und weitläufige Nachricht in des jüngern Hn. Schelhorns Sammlung für die Geſchichte im 1 B. mitgetheilt. Man ſehe auch die Recenſion dieſer Samml. im 2ten Band des litterar. Muſeums S. 51 u. f.

Das Buch Granatapfel. im Latein genannt Malogranatus u. ſ. w. von Joh. Gayler von Kayſerſperg. Gedruckt zu Augſpurg von maiſter Hannſen Otmar 1510. mit illuminirten Kupfern in Fol.

Unter den überaus raren Gayleriſchen Schriften iſt gegenwärtige eine der vorzüglichſten und ſeltſamſten, daraus die Art des Vortrags vor der Reformation mit Verwunderung wahrzunehmen.

Thucididis de bello Peloponeſiaco Libri VIII. graece et latine ex edit. Henr. Stephani. Paris 1564. fol.

Homeri Opera graeco latina, cura Sebaſt. Caſtalionis. Baſil. 1561. fol.

2) Die Bibliothek der Friedrich-Alexanders Schule. Wie werth unſere gottſeeligen Vorfahren dieſe berühmte Schule

Exemplar zwar nicht originell, doch eine der erſten und ſeltenſten. S. Theoph. Sinceri Nachrichten ꝛc. 3 St. S. 153. Bibl. Salthen. p. 154. Feuerlin. Bibl. Vol. II. p. 111. Gemeiners Nachr. S. 231.

Alanus in puerbiis metrice coſcriptus cū ſententiis exponibilibꝫ utilis ad bonorū morum inſtructionem. Impreſſum Lyptzk per Melchiorē Lotter. Anno ſalutis noſtre. Nonageſimo nono.

S. Hallervordii Bibl. Cur. p. 14. b. und Blaufuſſens Beyträge 2 B. S. 171. Der Werke des Alani und auch dieſes Stücks gedenkt Hr. Sup. Schelhorn in Select. Coñerc. epiſtol. Vffenbach. P. III. p. 112.

Viola Sanctorum. Impreſſ. Auguſtae per Iohann. Froſchauer Anno dñi M.CCCC.LXXXXVI.

Die Kirchenbibl. beſizt dieſes Hagiologium zweymal in Quart Format und vom J. 1499. ohne Druckort. Daß es ſehr ſelten ſey, bezeuget die Bibl. Godofr. Thomas. Tom. I. p. 444. Freytag in ſeinen Nachrichten von ſeltenen und merkwürdigen Büchern S. 177. ff. Gemeiner's Nachrichten ꝛc. S. 267.

Polydori Vergilii Vrbinatis de Inventoribus Rerum Libri III. *In fine:* Chriſtophorus de Penſis impreſſit Venetiis Anno 1499. Pridie Kalendas Septembr.

Dies iſt die ſeltenſte Ausgabe, die Maittaire in Annal. typogr. Tom. I. p. 692. und Freytag in Appar. litter. Tom. II. p. 1244. für die erſte erkennen. In deutſchen Bibliotheken wird

wird sich diese Originalausgabe nicht oft antreffen lassen. In der hiesigen ist ausser dieser auch die Straßburgische vom Jahr 1509. die Freytag am ang. Ort vor sich hatte, und als die erste Ausgabe in Deutschland für sehr rar hält. Auch findet man hier eine nicht minder seltene Edition mit hinzugekommenen 5 Büchern, unter diesem Titel: Polydori Vergilii Vrbinatis de Rerum Inventoribus Libri VIII. accessit in Dominicam precem Commentariolus. Lugduni apud Anton. Vincentium Anno 1559. 12. Man s. Bayle Dictionnaire historique Tom. IV. sub voce Vergilius Not. B. et E.

Reverendi fratris Baptistae Mantuani Carmelite de patientia aurei libri tres. *In fine:* Impressum Venetiis per Iacobum de Leuco. Anno M. CCCC. XCIX. die vero Septembr. sexto.

Baptiste Mantuani de patientia aurei libri tres. 1499. *In fine:* Impressum Basilee opera Iohannis Bergman de Olpe. XVI. Kl. Septembr. Anno sal. 1499.

Die letztere Ausgabe beschreibt Hr. Freytag in Appar. litter. Tom. II. p. 953. u. f. ausführlich. Beyde sind ziemlich selten, und kommen in Bibliotheken wenig vor. Ein mehreres S. Gemeiner's Nachrichten ꝛc. S. 266.

In Formâ octavâ.

Mirabilia Romane urbis. Fol. sine loco et anno.

Die ersten und ältesten Auflagen dieses Büchleins enthalten nach dem Zeugniß des sel. Hrn. D. Riederers in s. Nachrichten ꝛc.

Andenken in der Bruſt jedes Patrioten ſch die reinſte Ehrfurcht erregt, gebrauchte die V ſicht zum Werkzeuge, nebſt dem damalig Superintendenten und Inſpector, (nachmalig Abt zu Kloſter Bergen) Joh. Ad. Ste metz den erſten Grund der neuen Einrichtu zu legen, wie er ſolches ſelbſt in der kur Nachricht, die er von der Beſchaffenheit Hochfürſtlichen Stadtſchule zu Neuſtadt an Aiſch im Jahr 1733. auf Verlangen auf 3 gen in 4. entworfen, beſchrieben hat *). D ſer treffliche Lehrer machte den Anfang Schulbibliothek, kaufte nicht nur viele Büch und bemühte ſich ſolche durch wohlthätige Sch freunde zu erlangen, ſondern theilte auch ſelb aus ſeinem eigenen Vorrath manche gu

Schri

*) Georg Sarganeck war in Niederſuchau, einem La gut im Fürſtenthum Teſchen den 27 Jan. 1702. geb ren und endigte ſein Leben — eine ununterbroche Kette nützlicher Thätigkeit — zu Halle als Inſpekt des königl. Waysenhauſes den 25 May 1743. Sei Lebenslauf nebſt der Leichenrede des ſel. Martini un dem Leichengedicht des Abts Steinmetz und ſeine theuren Lehrers Muthmann kam zu Halle 1741. he aus. Da ſich dieſe Schrift bald ſehr ſelten machte, h beſchrieb der Hr. Direkt. Oertel ſein in wunderba Schickſale verwebtes Leben — in einem ſchöne lateiniſchen Programm: Vita b. Georgii Sarganecii Rectoris olim Scholae Neuſtadienſis ad Aiſam longe meritiſſimi. Norimb. 1763. 4. 3 Bogen, woſelbſt auch ſeine Verdienſte um die hieſige Schule S. 11. u. f. ang gegeben ſind.

B. V. pag. 7. Knochs hiſt. krit. Nachr. ꝛc. S. 805. Gemeiner's Nachrichten S. 228.

LIBRI PRIORIS DECENNII SAEC. XVI.

Opera Hroſvitæ: illuſtr. virg. et Monialis germanæ. *In fine:* Impreſſum Norunbergæ ſub privilegio Sodalitatis Celticæ etc. 1501. Fol.

Ein äuſſerſt ſeltenes und ſchönes Product. Schwarz beſaß ein defectes Exemplar P. II. Bibl. ſuae p. 258. nr. 754. in der Feuerliniſchen Bibliothek hingegen iſt ein vollſtändiges Vol. II. p. 54.

Biblia latina per Anthon. Koburger Nurembergæ impreſſ. 1501. Fol.

Maittaire kennt dieſe letzte Ausgabe aus Kobergers Nürnbergiſchen Officin nicht. Baumgarten im 3. Band ſeiner Nachrichten von merkwürdigen Büchern S. 4. Panzer in der Geſch. der Nürnb. Bibelausgaben S. 86. und Le Long in Bibl. S. ex edit. Maſchii Part. II. Vol. III. pag. 117 ſq. handeln ausführlich davon.

Prudentii opera: Cantica ſacra Damaſceni, Coſmæ Hieroſolymitani, Marci Epiſcopi Idrontis et Theophanis — graeco latina etc. Venetiis apud Aldum menſe Ianuario MDI. in 4.

In Schwarzens Bibliothek P. I. p. 147. nr. 2715. kommt dies Buch gleicher Ausgabe vor, das man auſſerdem in den mehreſten Catalogis vermiſſet. Nähere Kenntniß giebt Io. Alb.

Fabricius in Bibl. med. et inf. Latinitat. Vol. III. p. 295 ſq.

P. Virgilii Maronis Bucolica cum Hermanni Torrentini Commentariis. Colonie per Henr. Quentel MDI. 4.

Unter den von Fabricio in Bibl. lat. opera Erneſti Vol. I. p. 310 ſeq. angeführten Ausgaben finden ſich zwar ältere und neuere, nur dieſe nicht. Man ſehe Theſaur. Bibl. Vol. IV. p. 29. Hummel's neue Bibl. 1ten B. p. 254.

Hortulus Elegantiarum Magiſtri Laurentii Corvini Novofor. partim ex M. T. Ciceronis ſurculis. partim ex ſuo germine conſitus. Impreſſ. Liptzk per Baccalaurii Wolfgangi Monacen. 1503. 4.

Corvins Schriften haben ſich längſt ſelten gemacht, beſonders die erſten Ausgaben derſelben. S. Hummel's Neue Bibliothek, 1. Band S. 266. u. f.

D. Auguſtini Opus de Civitate Dei. Lib. XXII. opera Conradi Leontorii Mulbronnenſis. *In Fine:* Baſileae ex aedib. impreſſoriis. Anno M. D. V. die XV. menſis Ianuarii, Fol.

Unter den vielen ſeltenen Ausgaben, die Bauer im 1 Th. und in den Supplementen des 1 Th. anführt, findet ſich dieſe nicht. Auch andere Litteratoren ſchweigen von dieſer Auflage. Vielleicht giebt des Herausgebers nachfolgendes Epigramma einen Aufſchluß?

Non

Non minus o lector favens tu Codici terſo:
Quamquam ipſum Codices peccet in arte metri.
Ecce meam proprio deſigno carmine mendam,
Talibus indignam ponere Codicibus.

Theodorici Greſſmundi iunioris Mogũtini iucundiſſimus in ſeptem artium liberaliũ defenſionem dialogus. Liptzk per Iacobũ Tanner, Herpipoleñ. 1505. die vero 6. menſ. Septembr. in 4to.

Die Seltenheit dieſer Blätter ſowohl, als die Wichtigkeit ihres Verfaſſers veranlaßten ehemals Hrn. Freytag in Appar. litter. Tom. I. p. 453. eine ausführliche Nachricht von beyden zu ertheilen. Er bezeuget, daß wenige Gelehrte das Buch kennen, oder geſehen haben, und führt dieſe Ausgabe aus den Zeugniſſen Ehingers, Leichs und Schöttgens an, recenſirt aber eine ältere.

Decretum Gratiani cũ multis nouiter additis. — Lugduni per magiſtrum Nicolaum de Benedictis 1506. die vero XII. Martii. Cum ſcuto Typogr. rubro. in Fol. max.

Decretalium domini pape *Gregorii noni* libellus accurata diligentia emendatus — Lugduni per Iacobũ Sacon pedemontanũ 1506. die vero menſis Februarii XX. Fol. maj.

Beyde Ausgaben ſind ſehr ſelten, und in der Einrichtung, Form und Typen einerley, Titul und Schluß roth und kegelförmig gedruckt.

Ioannis Reuchlini Phorcenſis, I. V. D. Rudimentorum lingue hebraice Libri tres. Phorce in aedib. Tho. Anshelmi. Sexto Kal. Apriles MDVI. Fol. min.

D. Hirt ertheilt davon die vollſtändigſte Kenntniß in ſeiner Oriental. exeget. Biblioth. 1 Th. p. 31. womit Gerdeſii Beſchreibung in Florilegio S. 297. u. f. zu vergleichen, beſonders aber Baumgartens Nachr. einer Hall. Bibl. 1 B. S. 369 ſeq.

Heſiodi poëte, Georgicorū per Nicolaū de Valle converſus e graeco in latinum. — Liptzk per Iacobū Tanner anno 1506. die 29. menſis Maii in 4to.

Bey Bauer 2 Th. S. 105. iſt die Seltenheit dieſes Werks genennt, dieſe Ausgabe iſt ihm aber nicht bekannt. S. Clements Bibl. Cur. Tom. IX. p. 460 ſeq.

Pſalterium Davidis cū Canticis ſacris et ſymbolo Anaſtaſii. Lyptzk per Melchior. Lotter Anno dñi M. D. VI. 8vo. 134. Fol.

Dieſen Pſalter kennen weder Le Long in Bibl. ſacra noch deſſen Editor Hr. Sup. Maſch, noch Bauer. Beweiſe genug ſeiner groſſen Seltenheit.

C. Plinii Secundi Veroneñ. hiſtoriae natur. Libri XXXVII. ab Alexandro Benedicto Ve. — Hoc opus impreſſū fuit per Ioaſiem Rubeum et Bernardinū fratresque Vercellenſes 1507. die XVI. Ian. in Fol.

S. Fabricii Bibl. lat. cura Ernesti Tom. II. Lib. II. Cap. XIII. p. 191 ſq. Bauer und Freytag gedenken ihrer nicht.

Viridarium illuſtrium Poetar. cū ipſor. concordantiis in alphabetica tabula accuratiſſime contētis. — Venetiis accuratiſſime impreſſū per Bernardinū de Vital' Venetum Anno M. D. VII. die XX. Novēbris. 4.

Weder von dem Autor, noch dieſem ſeinem Buch fand Hr. Schnitzer unter ſeinem hiſtoriſch-litterariſchen Vorrath einige Nachrichten, und man wünſcht hierüber einige Belehrung. In dieſer Bibliothek findet man auch noch eine Ausgabe davon in 8vo mit der Aufſchrift: Illuſtrium poëtarum flores, per Octavianum Mirandulam collecti — et in locos communes digeſti. Argent. per Ioſiam Rihel. Anno 1567.

Opus inſigne beati patris Cyrilli patriarche Alexandrini in Evangelium Ioannis: a Georgio Trapezōtio traductum. — Abſolutum eſt hoc opus Pariſiis in Officina Wolfgangi Hopilii ad inſigne ſācti Georgii in vico S. Iacobi 1508. decima Ianuar. Fol. min.

Man wird eher die rare und koſtbare Edition der ganzen Werke Cyrilli, Paris 1638. in 7 Bänden, als dies einzelne Buch deſſelben finden. Bauer und viele andere kennen es nicht.

M. Valerii Marcialis Vrbanic. Poete Xenia et Apophoreta. Impreſſa Erffurdie per Iohannem Knapp. Anno Dñi M. D. VIII. in 4.

1738. bis 43. niemals vergeſſen habe, und fortfahren werde, ſolcher Schule in Lehrern und Schülern viel Gutes von Gott zu erbitten. Augsburg den 1. Jul. A. 1774. der Verfaſſer M. Johann Auguſt Urlſperger, Paſtor, des Evangeliſchen Predigtamts Senior.„

3) Hr. Superintendent Schnizer in Neuſtadt verdient durch ſeine wohlthätigen Beyträge ebenfalls gerühmt zu werden. Unter andern anſehnlichen Geſchenken beſitzt die Bibliothek von ihm das ſeltne Werk: Panegyrici veteres, cum interpretatione et notis *Iacobi de la Baune* Soc. Ieſu in uſum Delphini, cui accedunt obſervationes criticae *Chriſtiani* (Gottlieb) *Schwarzii*, Profeſſoris Altorfini. Venetiis 1737. in 4. Dieſem ſplendiden Werke fügte er die Regungen des Danks auf der erſten Seite mit folgenden Worten bey: Quantum Scholae patriae debeat, munuſculo hocce chartaceo gratus profitetur *Georgius Mattaeus Schnizer*, Antiſtes. Neuſtadii ad Aiſſum, Idibus Auguſti, Anno MDCCLXXIII. — Handlungen, welche die Namen dieſer Wohlthäter eben ſo ehrfurchtsvoll erneuern werden, als es Ihrer Denkungsart zur ſteten Ehre gereicht. — Unter die vorzüglich dankbaren Schüler zähle ich auch mit Recht den Herzogl. Sachſen-Meinungiſchen

Lega-

Unter den Sprüchwörterſammlungen iſt immer die Erasmiſche, eine der erſten und rareſten, zumalen dieſe, da ſie die zwote vom Autor überſehene Ausgabe heißt. In den Nachrichten von raren Büchern ſucht man ſie vergebens. Hr. Paſtor am Ende hat von der Erasmiſchen Sprüchwörterſammlung und ihren verſchiedenen Ausgaben eine genaue und weitläufige Nachricht in des jüngern Hn. Schelhorns Sammlung für die Geſchichte im 1 B. mitgetheilt. Man ſehe auch die Recenſion dieſer Samml. im 2ten Band des litterar. Muſeums S. 51 u. f.

Das Buch Granatapfel. im Latein genannt Malogranatus u. ſ. w. von Joh. Gayler von Kayſersperg. Gedruckt zu Augſpurg von maiſter Hannſen Otmar 1510. mit illuminirten Kupfern in Fol.

Unter den überaus raren Gayleriſchen Schriften iſt gegenwärtige eine der vorzüglichſten und ſeltſamſten, daraus die Art des Vortrags vor der Reformation mit Verwunderung wahrzunehmen.

Thucididis de bello Peloponeſiaco Libri VIII. graece et latine ex edit. Henr. Stephani. Paris 1564. fol.

Homeri Opera graeco latina, cura Sebaſt. Caſtalionis. Baſil. 1561. fol.

2) Die Bibliothek der Friedrich-Alexanders Schule. Wie werth unſere gottſeeligen Vorfahren dieſe berühmte Schule

an der Sebalder Schule in Nürnberg, Hr. Huſſel Syndicus am Canton-Altmühl, und beſonders der jetzige Syndiaconus und Lehrer der Kirchengeſchichte zu Neuſtadt an der Aiſch, Hr. Krafft theils durch ihre eigenen Werke, theils durch viele andere Schriften, ſie zu vervollkommnen ſuchten. Auch verdienen durch ihre vielen Beyträge die Herren Buchhändler Stage in Augsburg, Schüpfel in Altdorf *), Haueiſen in Ansbach, Riedel in Neuſtadt, und Schad in Nürnberg und noch viele ehemalige Abiturienten der Friedrich-Alexanders Schule in ſtetem dankbaren Andenken erhalten zu werden. Die Beförderer derſelben werden jederzeit in den jährlich herauskommenden Programmen angezeigt.

Ein Verzeichniß über dieſe Bücherſammlung, die ſich nebſt den übrigen Merkwürdigkeiten in einem eigenen hübſchen Zimmer in groſſen wohlverwahrten Schränken befindet, wurde von dem ehemaligen Adjunct und nunmehrigen Conrector, Hrn. M. Chriſtoph Auguſtin

*) Dem braven Univerſitäts-Buchführer zu Altdorf, Hrn. Laurentius Schüpfel verdankt die Schule einen anſehnlichen Beytrag. Dieſer Mann, der Neuſtadt nicht geſehen, geſchweige denn etwas Gutes darinn genoſſen, beſchenkte ſie mit allen ſeinen Verlagsbüchern von freyen Stücken. Leichter Sand ſchweb über deines Grabe-hügel, edler Beförderer! —

guſtin Oertel 1773. angefangen, und zeither fleißig fortgeſetzt. Die Bücher ſind darinn nach der Gröſſe eingetragen, ohne das Alphabet dabey zu beobachten, weil dieſes für jetzt noch zu früh wäre. Sie haben alle Nummern, und ſind noch überdieß in ein beſonderes Regiſter über das Verzeichniß alphabetiſch genau einverzeichnet. Die ganze Einrichtung hat Hrn. Conrector M. Oertel — einen Mann von vielen Kenntniſſen und mancherley Talenten — als bisherigen Aufſeher zum Urheber. Seine Bemühungen um dieſe Bücherſammlung ſind vielfach, welches ich bey meinem langen Aufenthalt in Neuſtadt um deſto zuverſichtlicher berichten kann, und ſollte ſie noch lange ſeiner treuen Pflege anvertrauet ſeyn, ſo wird ſie ſich noch mancher guten Einrichtung und Vermehrung auch in der Folge erfreuen können.

Da es das Herkommen mit ſich bringt, daß jährlich 2. Programmen im Namen der Schule geſchrieben werden, ſo veranlaßte dieſes den Hrn. Conrector, nach dem vorangegangenen Beyſpiel des Hrn. Superintendenten das Verzeichniß der Schulbibliothek mit litterariſchen Anmerkungen begleitet, heraus zu geben, theils um das Andenken edler Wohlthäter auf die Nachkommen fortzupflanzen, theils aber auch um mehrere Gönner und Freunde zu fer-

Andenken in der Brust jedes Patrioten schon die reinste Ehrfurcht erregt, gebrauchte die Vorsicht zum Werkzeuge, nebst dem damaligen Superintendenten und Inspector, (nachmaligen Abt zu Kloster Bergen) Joh. Ad. Steinmetz den ersten Grund der neuen Einrichtung zu legen, wie er solches selbst in der kurzen Nachricht, die er von der Beschaffenheit der Hochfürstlichen Stadtschule zu Neustadt an der Aisch im Jahr 1733. auf Verlangen auf 3 Bogen in 4. entworfen, beschrieben hat *). Dieser treffliche Lehrer machte den Anfang zur Schulbibliothek, kaufte nicht nur viele Bücher, und bemühte sich solche durch wohlthätige Schulfreunde zu erlangen, sondern theilte auch selbst aus seinem eigenen Vorrath manche gute Schrift

*) Georg Sarganeck war in Niedersuchau, einem Landgut im Fürstenthum Teschen den 27 Jan. 1702. gebohren und endigte sein Leben — eine ununterbrochene Kette nützlicher Thätigkeit — zu Halle als Inspektor des königl. Waysenhauses den 25 May 1743. Sein Lebenslauf nebst der Leichenrede des sel. Martini und dem Leichengedicht des Abts Steinmetz und seines theuren Lehrers Muthmann kam zu Halle 1743. heraus. Da sich diese Schrift bald sehr selten machte, so beschrieb der Hr. Direkt. Oertel sein in wunderbare Schicksale verwebtes Leben — in einem schönen lateinischen Programm: Vita b. Georgii Sarganeccii Rectoris olim Scholae Neustadiensis ad Aissum longe meritissimi. Norimb. 1763. 4. 3 Bogen, woselbst auch seine Verdienste um die hiesige Schule S. 11. u. f. angegeben sind.

Schrift mit *), die jezt noch ſein Andenken im Seegen erhält.

Die würdigen Rectoren, welche in der Folge dieſe Schule zu verehren das Glück hatte, lieſſen es nicht an einer treuen Beyſteuer fehlen. Rector Paul Eugen Layritz **), Sarganecks würdiger Nachfolger, und in der Folge der verdiente Doerffler trugen auch nicht wenig dazu bey, der Schule zur Zierde und Ruhm zu gereichen, und den angefangenen Bücher-Vorrath zu gröſſern Flor dieſer Schule

*) Beyſpiele hievon kommen hinlänglich in Ehſtph. Aug. Oertels Verzeichniß der Schulbibliothek vor, welche Programmen ich weiter unten anzeigen werde.

**) Er gieng 1742. von Neuſtadt weg, als deſignirter Director des Seminariums zu Marienborn, wurde in der Folge Biſchoff der evangeliſchen Brüdergemeine zu Neuherrnhuth, machte wichtige Reiſen zum Beſten der Colonien an den Rußiſchen Hof, in das nördliche Amerika, zu den Eskimos, in die Schweitz u. ſ. w. und beſchäftigte ſich faſt immer mit Reiſen. Anno 1778. lebte er in Schleſien in einer gewiſſen Colonie der Herrnhuther, welche Gnadenfrey genennt wird. Sein Leben hat mein verehrungswürdiger Lehrer Herr Dir. Oertel in einem Programm: de vita, fatis ac meritis P. E. Layrizii. Norimb. 1777. $3\frac{1}{2}$ Bog. in 4. in einer dieſem berühmten Lehrer eigenen, netten und flieſenden Schreibart ausführlich und überaus angenehm beſchrieben, wozu er in einem Programm 1778. ein Supplement lieferte. Seine Verdienſte um die hieſige Schule ſind darinn nach Würde dankbar beſchrieben, und ſein ſonderbares Glück vollſtändig angegeben.

le nach möglichſten Kräften zu vermehren, wovon ſo viele Beyſpiele, vorzüglich von dem fleiſſigen Layritz vorhanden ſind, die der Nachkomme noch immer dankend verehren wird. Auch die fleiſſigen und geſchickten Conrectoren allhier, Hr. M. Andreas Creutzberger aus Neuſtadt, welcher zuletzt 1750. Hofprediger, Konſiſtorialaſſeſſor und Pfarrer zu Caſtell wurde, und leider ſchon 1755. ſein thätiges Leben endigte *), und Hr. M. Grieshammer, nachmaliger Pfarrer und Senior zu Gerhardshofen im Bayreuthiſchen **), erwarben ſich manches Verdienſt um dieſe Bibliothek, ſo wie auch Creutzbergers Bemühungen und redlicher Eifer bey der Anſchaffung mathematiſcher Inſtrumente ſein Andenken in ſteten Seegen erhalten wird. Der jetzige Director und Inſpector dieſer Schule Hr. M. Georg Chriſtoph Oertel, deſſen groſſe Verdienſte um dieſe Erziehungsanſtalt über mein Lob erhaben ſind, ließ es ſeit dem Antritt des Rectoratamtes vom J. 1750. nicht fehlen, ſein Augenmerk

*) Von ſeinem Leben ſ. Oertels Programm de vita, fatis et meritis beati Creutzbergeri. Norimb. 1757. 4. und von ſeinen arithmetiſchen Arbeiten Scheibels Einl. zur mathematiſchen Bücherkenntniß, St. 12. S. 504.

**) S. *Ge. Chph. Oertelii* Pr. de vita Grieshammeri. Norimb. 1784. 4. und Meuſels gel. Teutſchland, 4te Ausg. 1 B. S. 606. und 14 Nachtrag S. 217.

merk, so wie überhaupt gleich anfangs auf die ganze Schule, also auch auf diese Büchersamm-lung zu richten, und sie von Zeit zu Zeit, theils durch erbettene Beyträge milder Gönner und Schulfreunde, theils aber auch aus andern Mitteln reichlich zu vermehren. Sein Ruhm, den er nun bey seinen vieljährigen gesegneten Arbeiten einerndete, ist bekannt; nur wenige Schulen werden sich rühmen können, einen Lehrer, wie diesen, 47 Jahre lang ohne merk-lichen Abgang einiger Kräfte an der Schul-Jugend mit solchem Glück und ausgebreiterem Nutzen arbeiten zu sehen *).

Markgrafen Friedrich Christian wur-de, als sein ältester Herr Bruder Markgraf Georg Friedrich Karl zur Regierung gelangte, das zu Neustadt an der Aisch befindliche Schloß zu seiner Residenz angewiesen. Er war bey seiner grossen Neigung zur Einsamkeit und Stille, welches auch in der Folge noch seine Regierung bewieß, ein Freund der Musen, daher die Schule manches schöne und nützliche Buch von seiner Freygebigkeit vorzeigen kann. Durch die Beyträge ehemaliger dankbarer Schüler, die jetzt als angesehene und berühmte Män-

*) Sein Leben findet man in Meyer's biographischen Nachrichten von den Schriftstellern der Fürstenth. Ans-pach und Bayreuth S. 250.

Männer leben, erhält die Bibliothek immer neuen Zuwachs *). Unter mehrern, welche dieſe Bücherſammlung mit ſchätzbaren Schriften — rühmlichen Denkmalen ihrer ausgebreiteten Kenntniſſe und Fleiſſes — beehrten und zierten, will ich hier drey würdige Schüler Rector Layritzens nennen.

1) Der berühmte Hr. Hofr. und Prof. Dr. Iſenflamm in Erlangen überſchickte im Jahr 1774. ſein bekanntes Werk: Verſuch einiger practiſchen Anmerkungen über die Nerven — ein Buch, welches nicht leicht ein wahrer Gelehrter entbehren kann. Vor dem Titelblatt findet man mit ſeiner eignen Hand folgendes hineingeſchrieben: In Bibliothecam Inclyti Lycei Friderico-Alexandrini, quod Neuſtadii ad Aiſſum floret, obſervantiſſimi animi ſignificationem et gratiſſimae teſſeram memoriae omnium et in ſe olim Inclytae hujus Scholae civem collatorum beneficiorum opuſculum hoc transmittit Auctor. Ferner, als er 1777. dieſen Büchervorrath wiederum mit der vortreflichen ſtark vermehrten Ausgabe von des *Stephani Blancardi* Lexico medico in zween Bänden herrlich

*) Wie viele, und was für würdige Männer in dieſer Schule ſind erzogen worden, erſieht man aus 2. Programmen des Herrn Dir. Oertel's von den Jahren 1762. 1771. und 1785.

lich gebunden beſchenkte, ſo findet man auf der erſten Seite dieſe Worte: In Bibliothecam Inclyti Lycei Friderico - Alexandrini, quod Neuſtadii ad Aiſſum floret, hoc opuſculum, ut gratiſſimi animi teſſeram pro maximis in ſe collatis beneficiis nullo tempore e memoria delendis offert olim civis *Iacobus Fridericus Iſenflamm*, Erlangae d. XXIX. Iunii A. R. S. CIↃ IↃ CC LXXVII. Auch die neueſten Werke dieſes berühmten Gelehrten — denn auch dieſe beſitzt die Schule in treflichen Bänden — enthalten die Regungen der Dankbarkeit und der edelſten Geſinnungen.

2) Als der bekannte Hr. Joh. Aug. Urſperger, D. der Phil. und Theol. ehemaliger Senior und Pfarrer bey der evangeliſchen Kirche zum heil. Kreuz in Augsburg dieſe Bibliothek mit einem Geſchenke ſeines Fleißes beehrte, betitelt: Neue, dem Sinn heiliger Schrift wahrhaft gemäſſe Entwickelung der alten chriſtlichen Dreyeinigkeits-Lehre ꝛc. ſo ſetzte er folgendes mit eigner Hand vor: „der berühmten Neuſtädtiſchen Friedrich-Alexanders Schule, verehrt in ihre Bücherſammlung dieſen erſten Band ſeiner Verſuche, zum Zeichen, daß er ſeinen dortigen vergnügten und nützlichen Aufenthalt, als eines Mitſchülers in den Jahren

1738. bis 43. niemals vergeſſen habe, und fortfahren werde, ſolcher Schule in Lehrern und Schülern viel Gutes von Gott zu erbitten. Augsburg den 1. Jul. A. 1774. der Verfaſſer M. Johann Auguſt Urlſperger, Paſtor, des Evangeliſchen Predigtamts Senior.„

3) Hr. Superintendent Schnizer in Neuſtadt verdient durch ſeine wohlthätigen Beyträge ebenfalls gerühmt zu werden. Unter andern anſehnlichen Geſchenken beſitzt die Bibliothek von ihm das ſeltne Werk: Panegyrici veteres, cum interpretatione et notis *Iacobi de la Baune* Soc. Ieſu in uſum Delphini, cui accedunt obſervationes criticae *Chriſtiani* (Gottlieb) *Schwarzii*, Profeſſoris Altorfini. Venetiis 1737. in 4. Dieſem ſplendiden Werke fügte er die Regungen des Danks auf der erſten Seite mit folgenden Worten bey: Quantum Scholae patriae debeat, munuſculo hocce chartaceo gratus profitetur *Georgius Mattaeus Schnizer*, Antiſtes. Neuſtadii ad Aiſſum, Idibus Auguſti, Anno MDCCLXXIII. — Handlungen, welche die Namen dieſer Wohlthäter eben ſo ehrfurchtsvoll erneuern werden, als es Ihrer Denkungsart zur ſteten Ehre gereicht. — Unter die vorzüglich dankbaren Schüler zähle ich auch mit Recht den Herzogl. Sachſen, Meinungiſchen

Lega-

Legations-Rath, Freyh. von Müller zu Lengsfeld, von deſſen Güte die Bibliothek, auſſer manchen andern Geſchenken, die bey Stage in Augsburg herausgekommene herrliche groſſe Geſchichtkarte des Hrn. Pfarrers Fulda *) vorzeigen kann. Herr Superintendent Dr. Schäffer in Regensburg beſchenkte ſie zum theil mit ſeinen eigenen gelehrten Arbeiten **), ſo wie auch Hr. von Murr, Hr. Prokanzler Dr. Feuerlein und der ſel. Rector Munker

*) Ich erſtaunte, als ich dieſe kunſtreiche Charte daſelbſt anſahe, über den ungeheuren Plan, den die Seele des Meiſters umfaßte, als er ſich dieſe Geſchichtkarte dachte, und über die vielen überwundenen Schwierigkeiten, bis er ſie in Ordnung brachte und entwarf! — Es iſt dieſes Werk ſowohl in Rückſicht des eiſernen Fleiſſes und der unerſchöpflichen Gedult, als auch auf Seiten der Kunſt höchſt merkwürdig, welches die Nachwelt noch mit Dank verehren wird. Eine wahre Seelenweide! — Sie iſt auf 12 Blättern illuminirt und in des berühmten Hrn. Haaſens Topometrie zu Baſel gedruckt worden. Man ſehe Ueberblick der Weltgeſchichten zur Erläuterung der Geſchichtkarte von dem Verfaſſer derſelben. Ὁ κοσμος σκηνη, ὁ βιος παροδος· ηλθες, απηλθες. Baſel und Augsb. 1783. 47. S. und die Frankfurter gelehrten Anzeigen, letztes Stück vom J. 1783.

**) Dahin gehören Seine elementa entomologica, cum append. CXL. Kupfern. Ratisb. 1777.; Verſuche mit Schnecken; erleichterte Arzneykräuterwiſſenſchaft, und einige andere botaniſche Schrif.en dieſes verdienten Naturforſchers.

an der Sebalder Schule in Nürnberg, Hr. Huſſel Syndicus am Canton-Altmühl, und beſonders der jetzige Syndiaconus und Lehrer der Kirchengeſchichte zu Neuſtadt an der Aiſch, Hr. Krafft theils durch ihre eigenen Werke, theils durch viele andere Schriften, ſie zu vervollkommnen ſuchten. Auch verdienen durch ihre vielen Beyträge die Herren Buchhändler Stage in Augsburg, Schüpfel in Altdorf *), Haueiſen in Ansbach, Riedel in Neuſtadt, und Schad in Nürnberg und noch viele ehemalige Abiturienten der Friedrich-Alexanders Schule in ſtetem dankbaren Andenken erhalten zu werden. Die Beförderer derſelben werden jederzeit in den jährlich herauskommenden Programmen angezeigt.

Ein Verzeichniß über dieſe Bücherſammlung, die ſich nebſt den übrigen Merkwürdigkeiten in einem eigenen hübſchen Zimmer in groſſen wohlverwahrten Schränken befindet, wurde von dem ehemaligen Adjunct und nunmehrigen Conrector, Hrn. M. Chriſtoph Auguſtin

*) Dem braven Univerſitäts-Buchführer zu Altdorf, Hrn. Laurentius Schüpfel verdankt die Schule einen anſehnlichen Beytrag. Dieſer Mann, der Neuſtadt nicht geſehen, geſchweige denn etwas Gutes darinn genoſſen, beſchenkte ſie mit allen ſeinen Verlagsbüchern von freyen Stücken. Leichter Sand ſchweb über deines Grabeshügel, edler Beförderer! —

guſtin Oertel 1773. angefangen, und zeither fleißig fortgeſetzt. Die Bücher ſind darinn nach der Gröſſe eingetragen, ohne das Alphabet dabey zu beobachten, weil dieſes für jetzt noch zu früh wäre. Sie haben alle Nummern, und ſind noch überdieß in ein beſonderes Regiſter über das Verzeichniß alphabetiſch genau einverzeichnet. Die ganze Einrichtung hat Hrn. Conrector M. Oertel — einen Mann von vielen Kenntniſſen und mancherley Talenten — als bisherigen Aufſeher zum Urheber. Seine Bemühungen um dieſe Bücherſammlung ſind vielfach, welches ich bey meinem langen Aufenthalt in Neuſtadt um deſto zuverſichtlicher berichten kann, und ſollte ſie noch lange ſeiner treuen Pflege anvertrauet ſeyn, ſo wird ſie ſich noch mancher guten Einrichtung und Vermehrung auch in der Folge erfreuen können.

Da es das Herkommen mit ſich bringt, daß jährlich 2. Programmen im Namen der Schule geſchrieben werden, ſo veranlaßte dieſes den Hrn. Conrector, nach dem vorangegangenen Beyſpiel des Hrn. Superintendenten das Verzeichniß der Schulbibliothek mit litterariſchen Anmerkungen begleitet, heraus zu geben, theils um das Andenken edler Wohlthäter auf die Nachkommen fortzupflanzen, theils aber auch um mehrere Gönner und Freunde zu fer-

nern Beyträgen hiedurch anzureitzen. Das erſte Programm *) enthält die Folianten aus dem XV. und XVIten Jahrhundert, das zweite aber die Folianten des XVII. Dieſe Bücherſammlung breitet ſich nun auf alle Theile der Wiſſenſchaften aus. Sie hat manche wirklich ſeltene und auch verſchiedene brauchbare Bücher, beſonders fand ich einige alte und gute Ausgaben alter Claſſiker, ſo wohl Griechen als Römer, und einige gröſſere Werke, z. B. Falkenſteins nordgauiſche Alterthümer, Salver's Proben des hohen teutſchen Reichsadels, Hawkesworth Geſchichte der neueſten Reiſen um die Welt, die Jenaer allgemeine Litteratur-Zeitung u. ſ. w. Freylich bleibt eine Bücherſammlung, deren Vermehrung nur auf willkührliche Beyträge beruht, unleugbar ein ſehr unvollſtändiges Werk, aber auch dieſem Mangel wird, wie zu hoffen iſt, bald abgeholffen werden.

Manuſcripte fehlen. Unter den Büchern fand ich hier folgende bemerkungswerth.

Unter den Folianten:

Novum teſtamentum cum poſtillis *Nicolai de Lyra*, additionibus *Pauli Burgenſis* et replicis Matthiae Do-

*) Particula I. erſchien am Geburtsfeſt unſeres Durchl. Fürſten den 24. Febr. 1787. auf 3. Bogen in 4. Particula altera am Schulexamen den 16. April auf 2. Bogen.

Dorinck. — Exactum eſt Nurembergae impenſisque Anthonij Kobergers prefate ciuitatis incole. Anno M.CCCCLXXXVII.

cfr. *Fabricius* in Bibl. mediae et infimae aet. Lib. XIII. p. 354. *Walchius* in Bibl. theol. T. IV. p. 396. *Le Long* in Bibl. Sacra ex edit. *Maſchii* P. II. Vol. III. p. 110. Copinſius recenſetur p. 369. Panzer in der Geſchichte der Nürnbergiſchen Ausgaben der Bibel p. 77. Dieſes Exemplar iſt als der 5te Th. von der Koburgiſchen Ausgabe der Bibel des Lyra zu betrachten, welcher das neue Teſtament enthält.

Das Buch der Natur. — Getruckt durch Hanns Schonſperger in Augſpurg, M. cccc xcix iar.

S. Hn. GR. Zapf's Augsburgs Buchdruckergeſch. 1 Th. S. 32. 47. 57. 60. 65. und 130.

Terentius comico carmine. (fol. CLVIII. cum figg. ligno inciſis) In fine: Impreſſum in nobili Heluecior. urbe Argẽtina Per Ioannẽ Grüninger mira etiam arte ac diligentia. Anno MCCCCCIII. XV. Kalendas Aprilis.

Fabricio in Biblioth. lat. Hamb. 1721. Vol. I. p. 34. icones ſatis ridiculae ſunt deſcriptae. Libri uero raritatem teſtatur *Schwarzii* Biblioth. T. II. p. 262.

Priſcianus. Mediolani apud Alexandrum Minutianum Anno MDIII. octauo kal. nouembris.

Illum cum libris rariſſimis numerandum eſſe, non dubito, cum nec *Fabricio* in Biblioth. lat Vol. I. p. 783. nec *Freytagio* in apparat. litter

T. III. p. 73 ſeq. ſingulas editiones recenſentibus innotuerit. S. R. *Schnizerus* in der fünften Anzeige der Kirchenbibliothek zu Neuſtadt an der Aiſch p. 46. editionem A. 1509. Venetiis impreſſam raram habet et in Bibl. *Chriſtii* P. II. pag. 11. recentiores adhuc raritatis ſigno notantur.

M. T. Ciceronis Epiſtolae familiares. Ioannis Baptiſtae Egnatii eruditiſſima interpretamenta.

Vltimae hujus libri paginae deſunt poſt folium ccxxx. In titulo tamen typographi *Nicolai Gorgonzolae* ſignum conſpici licet, qui teſte *Rothſcholzio* in Theſauro Symbolorum ac Emblematum Bibliopolar. et typogr. Norimb. 1730. fol. Mediolani A. 1508. floruiſſe dicitur, quod etiam conuenit cum anni numero, in tituli tergo poſt dedicationem *Egnatii* ad Patricium Bernardum Lauretanum, Seren. Principis filium, apparente, anno nempe MDVIII. IIII. No. Sept. Nihilo tamen minus *Fabricius* l. c. Vol. I. pag. 100 ſeq. Vol. II. p. 124. et ill. *Harleſius* in Introduct. in notit. litt. Rom. P. II. p. 99. itemque *I. G. Walchius* in hiſt. crit. latinae linguae Lipſ. 1729. in 8. p. 577 ſq. vbi et vetuſtiores et recentiores huius libri editiones recenſent, Mediolanam praetermiſerunt, ni forte editio Veneta hujus anni, ab *Harleſio* memorata, Venetiis apud *Lazarum de Soardis* ſit edita, et Mediolani apud Gorgonizolam impreſſa.

Caii Plinii ſecundi Naturalis hiſtoriae Libri XXXVII. *In fine:* Habetis igitur Hanc Plynianae majeſtatis aegre-

aegregiam editionem. — Quae omnia Parrhiſijs ab optimo calcographo Nicolao de Pratis emunctim ſui (forte *in*) lucem rurſus eduntur. Anno noſtre ſalutis M. D. XIIII. Id. Iunij.

Noſtrae editioni locum deberi inter rariores libros, omni carebit dubio, cum Fabricio l. c Vol. I. p. 406 ſeq. ignota videatur. Recentiorem editionem Hagenoae A. 1518. cum caſtigatt. Hermolai Barbari vulgatam, recenſet Baumgarten in den Nachrichten von merkwürdigen Büchern. T. X. p. 401. Inter libros rariores deprehenditur haecce editio in *Engel* Bibl. ſelecta P. I. p. 127.

Petri Lombardi Parrhyſienſis eccleſie quondam antiſtitis — ſententiarum Textus. — Impreſſum per typogr. et civem Baſilieñ. Ada. Petr. de Langendorff M. D. XVI. Meſe Ianuario, Die vero XX.

Praetermiſerunt hanc editionem *Fabricius* in Bibl. lat. med. et inf. aet. Lib. XV. p. 780. et *Theoph. Sincerus* in der neuen Sammlung von lauter alten und raren Büchern VI. St. S. 472 ſqq. quamvis et vetuſtiores et recentiores recenſeant. Conuenit tam et reſpectu paginarum cum noſtra editione Baſileenſis, quam idem *Horakenius* per Langendorfium A. 1513. imprimendam curauit, quamque *Maſchius* in den Beyträgen zur Geſch. merkwürdiger Bücher p. 279. celebrat.

Marci Tullii Ciceronis omnia, quae in hunc usque diem extare putantur opera. Tom. III. ex inclyta Germaniae Baſilea, per Andr. Cratandrum,

An. M. D. XXVIII. (Tom. I. fol. 143. T. II. fol. 281. Tom. III. f. 392. except. praef. et ind.)

Editio Baſileenſis prima, teſte *Fabricio* in Bibl. Lat. Vol. I. p. 142. quam Harleſius l. c. P. II. p. 48. Aldinae praefert, quae Venetiis ab A. 1519. ad 1523. prodiit. *Erneſti* hiſtoria critica operum *Ciceronis* typographorum formulis editorum. Lipſ. 1756. 4. Beytraege zu den Erlanger gelehrt. Anmerkungen A. 1756. p. 655.

Commentarii linguae graecae, Guilielmo Budaeo, Conſiliario regio, ſupplicumque libellorum in Regia magiſtro, auctore. Baſileae An. MDXXX.

Editio rara teſtibus *Solgero* in Bibl. ſua P. I. p. 148. *Bibl. Feuerlin.* Vol. II. p. 31. et *Clement* Biblioth. curieuſe T. V. p. 381. de qua *Freytagius* in adp. litter. T. I. p. 380. ſcribit: *forte eadem et una eſt editio, quam* IOH. LVD. BÜNEMANN *in Catal. MSS. et libb. rariſſ.* p. 46. *Coloniae* 1530. *prodiiſſe affirmat.* Sed cum Colonienſis eodem quidem anno, opera uero *Ioh. Soteris* apparuerit, quod patet ex *Bibl. Feuerlin.* l. c. has editiones a ſe diuerſas eſſe non dubium eſt. Conf. quoque *Literariſches Wochenblatt* T. I. p. 356.

Officia M. T. C. Ein Buch, So Marcus Tullius Cicero der Römer, zu ſeynem Sune Marco. von den tugentſamen ämptern vnd zugehörungen, eynes wol vnd recht lebenden Menſchen in Latein geſchrieben, Welchs auff begere Herren Johannſen von Schwarzenbergs ꝛc. verteutſchet — mit vil Figuren u. ſ. w. Am

En-

Ende: Gedruckt in der Keyſerlichen Statt Augſpurg durch Heynrichen Steyner. Vollendet am XXIX. Tag Aprilis. Im M. D. XXXI. Jar.

Primam hanc editionem aliae tres ibidem impreſſae exceperunt, nimirum de A. 1533. 1537. et 1540. aeque rarae ac prima, quod docent Bibl. *Fuerlin.* Vol. I. p. 12. et Vol. II. p. 91. *Engel* in Bibl. ſel. P. II. p. 11. Bibl. *Salthen.* p. 161. Bibl. *Chriſt.* P. I. p. 243. Bibl. *Schwindel* p. 27. Catalogus libb. rarr. partimque rariſſ. H. G. a. B. Peſtini 1781. in 8. p. 108. inprimis uero *Theoph. Sinceri* Nachrichten von lauter alten und raren Büchern T. I. p. 154 ſeq. et Tom. III. p. 420.

Deciſiones Neapolitanae D. Matthaei de Afflictis opera Remundi Fraguier, Iuriſtudioſi 1533. (Pagg. 242. cum tit. figur) In fine: Lugduni in Calcographia Dionyſii de Harſy Typographi ſolertiſſimi, Menſe Decembri 1532.

Characteres, excepto titulo, ſunt Gothici antiqui, multis ſcripturae compendiis. Si uero a litteratorum ſilentio ad libri raritatem conſequentia valeret, hunc librum fere cum rariſſimis numerarem. In multis enim librorum indicibus, quibus, huic labori vacans, uſus ſum, ne libri quidem titulum reperire poteram, niſi in Bibliotheca *Vffenbachiana* T. I. p. 51. ubi occurrit repetita editio A. 1556. fol. et in Catal. Biblioth. *Gerh.* v. Maſtricht p. 260. alia cum *Thomae* Grammatici additamentis. Francof. 1573. fol.

Fla-

Flavii Ioſephi Opera, graece, curante Arnoldo Peraxylo Arlenio. Baſileae ex officina Hier. Frobenii et Nicolai Epiſcopi. A. MD. XLIV. (Pagg. 967. except. praef.)

Primam hanc graecam editionem merito ſua laudat *Fabricius* in Bibl. graeca L. IV. c. IV. pag. 242. et *Goszius* in den Merkwürdigkeiten der koeniglichen Bibliotheck zu Dresden P. I. p. 384. eam nitidam uocat et admodum raram.

Xenophontis Philoſophi ac Hiſtorici excellentiſſimi opera, quae extant omnia, tam graeca, quam latina. Baſileae apud Nicolaum Brylingerum A. M. D. XLV.

Editio non *Baumgartenio* ſolum l. c. T. IX. p. 39. qui editionem a. 1568. apud heredes Brylingerianos diuulgatam, pro prima graeco-latina habet, ſed et *Fabricio* in Bibl. Gr. L. III. c. IV. p. 78. incognita. *Freytagius* in anal. litt. p. 1109. noſtram editionem recenſens, eam appellat oppido raram, et inter graeco-latinas ſine dubio omnium primam.

La Fabrica del Mondo di M. Franceſco Alunno da Ferrara. In Vinegia M. D. XLVIII.

Widekindo tres editiones Venetas recentiores cum rarioribus numeranti, nempe A. 1557. 1562. et 1575. noſtra incognita fuiſſe videtur. Vid. *eius Verzeichniſs rarer Bücher* p. 89. *Hallervord* l. c. p. 81.

Coſmo-

Cóſmographei oder Beſchreibung aller länder, herrſchafften, fürnemſten ſtetten, geſchichten, gebreuchē, hantierungen ꝛc. ietz zum dritten mal trefflich ſeere durch Sebaſtianum Münſterū gemeret vnd gebeſſert — Baſel 1550. mit gemalten Holzſchnitten.

Inter plures editiones haec tertia perquam rara et non mutilata eſſe dicitur. Cfr. *Vogt* Cat. p. 479. *Salthenius* in Biblioth. p. 138. qui *Vogtium* latinam editionem pro prima habentem, refutat. *Engel* l. c. T. II. p. 30. Literariſches Wochenblatt T. I. p. 404.

Fünff Bücher. Vom Kriegß Regiment vnd Ordnung wie ſich ein yeder kriegßmann inn ſeinem Ampt vnd Befelch halten ſoll — durch Lienhart Frönſpergern. Frankfurt am Mayn 1555.

Raritatis huius libri teſtes ſunt Biblioth. Feuerlin. Vol. II. p. 41. Biblioth. Chriſt. P. I. p. 434. Altes aus der Geſchichte P. I. p. 384.

Underweyſung der meſſung mit dem Cirkel vnd Richtſcheyt in linien, ebenen und ganzen corporen, durch Albrecht Dürer zuſammengezogen ꝛc. Nürnberg 1525.

Dureri ſcripta, in primis vero hocce, admodum rara habent *Vogtius* in catal. hiſtorico critico libb. rar. p. 250. Solgerus in Biblioth. ſua P. I. p. 145. Biblioth. Feuerlin. Vol. I. p. 15. et Vol. II. p. 34. Biblioth. Barth. p. 93. Biblioth. Schwindel. p. 26. Theophilus Sincerus in den Nachrichten von lauter alten und raren Büchern P. II. p. 346. *v. Maſtricht* l. c. p. 856.

Ar-

Ἀνθολογία διαφόρων ἐπιγγεγραμμάτων παλαιῶν, εἰς ἑπτὰ βιβλία διηρημένη. Florilegium diuerſorum epigrammatum ueterum in VII. libros diviſum etc. Anno MD. LXVI. excudebat Henricus Stephanus.

Haec editio admodum rara eſt. Cfr. *Goetz* in den Merkwürd. etc. T. I. p. 30. *Clement.* l. c. T. I. p. 363. et *Freytag* App. litt. T. II. p. 783 ſeqq. qui eam copioſe recenſet.

Xenophontis — omnia, quae extant opera; *Ioanne Lewenklaio* interprete. Baſil. MD. LXIX.

Recenſionem hujus editionis non vulgaris, primae graecae cum *Lewenklaii* uerſione; exhibet *Baumgarten* l. c. T. IX. p. 38 ſeqq.

Sebaſtiani Serlii Bononienſis de Architectura Libri V. a Ioh. Carolo Saraceno ex Italica in latinam linguam converſi. Venetiis 1569. cum multis fig.

De raritate operis vide Biblioth. Salthen. p. 326. et Bibl. Chriſtii Tom. I. p. 379.

Eliae Hutteri novum teſtamentum in XII. linguas translatum. Norimb. 1599. Tomi II.

De horum bibliorum raritate vide *Vogtium* l. c. p. 93. et auctores ibi allegatos; pleniorem vero recenſionem in *Panzeri* Geſchichte der Nürnbergiſchen Ausgaben der Bibel; p. 172 ſeq.

Waffenhandlung von den Roeren, Musqueten vndt Spieſſen. Geſtalt nach der Ordnung — Herrn Moritzen Prinzen zu Oranien — figurlichen abgebildet durch Jacob de Geyn — Gedruckt

ins

ins Grauenhagen in Hollandt 1608. (Pagg. non numerat. cum multis figg.)

Huius libri titulus aeri inciſus, et praefatio germanica nouis characteribus Gothicis impreſſa eſt; Figurae CXVII. pariter in aere nitide ſculptae armatos referunt milites, in varia armorum tractatione uerſantes. Extat hic liber, *rariſſime* in catalogis apparens, in Biblioth. *Barthii* p. 118. et in Bibl. L. B. ab Hesberg occurrit editio *Zütpheni* edita 1619. in 4. cum figg. LXXV. ligno inciſis, quae cum libris admodum rariorib⁹ numeratur.

Anmerk. Das gänzliche Stillſchweigen faſt aller Litteratoren und Hülfsmittel berechtigt allerdings dieſem Buch einen beſondern Werth der Seltenheit beyzumeſſen, beſonders da auch die gut ausgebrukten Kupfer noch manchen Nutzen gewähren. Auf der Fürſtl. Bibliothek zu Ansbach ſahe ich auch ein Exemplar von dieſer Seltenheit, bey welchem aber alle Figuren gemahlt ſind, welches ſich wegen der friſchen Farben gut ausnimmt; das Neuſtädter Exemplar iſt nicht gemahlt.

Iacobi Lauri antiquus urbis Romae ſplendor. Romae M. DCXIV. (Fol. transuerſ. pagg. non numerat. cum multis figg. aer. inciſ.)

Liber ipſe continet XCV. folia, in quibus nitidiſſimae figurae aeri inciſae, infra additis commentariis latino ſermone, aedificia praecipua, templa, amphitheatra, circos, arcus triumphales, obeliſcos etc. repraeſentant, quorum elenchum

prima

prima pagina poſt priuilegium *Matthiae* prodit, figuris in aes inciſis circumdata. Opus vero hocce perrarum cenſetur in Biblioth. *Solgeri* P. I. p. 129. *Feuerlin.* Vol. I. p. 28. *Roloff* pag. 130. *Salthen.* pag. 3. et Schelhornii Ergoezlichkeiten To. III. p. 1079. Praeſtanti hoc aliisque libris, ſuo loco nominandis, pro inſigni ſuo non tam templi, quam etiam ſcholae noſtrae rei librariae iuuandae ſtudio, Bibliothecam hanc ornauit S. V. Antiſtes *Ge. Matthaeus Schnizerus*, 1780.

Biblia Hebraica et Chaldaica cum Maſora magna et parua et ſelectiſſimis Hebraeorum commentariis *R. Salomon Iarchi*, *R. Aben-Eſrae*, *R. David Kimchi* etc. edidit Ioh. Buxtorfius. Baſileae CIↃ IↃC XVIII.

Satis copioſe recenſet haec biblia *Maſchius* in in *Le Longi* Bibl. S. P. I. p. 105 ſeq. *Buddeus* in Iſagoge hiſtorico theol. p. 1277. et 1284. *Fabricius* in Hiſtoria Biblioth. ſuae P. I. p. 1. Carpzovius in Crit. S. p. 412. et *Reimannus* in Catal. Bibl. theol. p. 192. De raritate vero vide *Lilienthalii* Biblioth. exeget. P. I. p. 1 ſq. et Bibl. *Solger.* P. I. p. 3.

R. P. *Claudii Franc. Milliet Dechales*, S. I. mundus mathematicus in IV. tomos diſtinctus. Lugd. MDLXXIV. cum figg.

cfr. *Weidleri* Hiſt. Aſtronomiae p. 533. Libet hicce rare in oris noſtris eſt obuius.

Vincentii Scamozzi Grundregeln der Baukunſt, aus dem Italieniſchen ins Hochdeutſche überſezt. Nürnberg 1678. cum figg.

In

In *Theſauro Bibliothecali* P. I. p. 355. editio prima italica Venet. 1615. fol. impreſſa copioſe recenſetur. Hanc vero verſionem illius theſauri auctor non nouiſſe videtur, quod uerſionis tantum III. et VI. partis meminit, quae prodiit Norimbergae A. 1697. fol. ſub tit. *klärliche Beſchreibung der fünf Säulen-Ordnungen und der ganzen Baukunſt.* Raram vero eam habet Litterariſches Wochenblatt P. I. p. 339.

תורה נביאים וכתובים מלשון הקודש נעתקים ובלשון אשטנז נטוגבים: נדפס בבית ופמצות הבחור הנחמד עמנואל עטיאש בן האלוף והקציין יוסף עטיאש בן הקדוש אברהם עטיאש יצ"ו באמשטרדם שנת תבואתה לראש ווסף לפ"ק.

Amſtolod. Anno cccccxlvii. (1687.) De hac verſione iudaico-germanica vide *Buddeum* l. c. p. 1369. *Carpzovium* l. c. p. 419. Fabricium in hiſt. Biblioth. P. I. p. 19. De raritate vero *Engelii* Bibl. ſel. P. II. p. 5. ubi audit editio rara et paucis viſa; *Freytagii* anal. lit. p. 110. itemque *Widekindi* Verzeichniſs von raren Büchern. p. 486.

Danielis de *Neſſel* Breuiarium et ſupplementum commentariorum Lambecianorum de auguſtiſſima Bibl. Caeſarea Vindobonenſi. Vindob. 1690. Libri VII. cum multis figg. aeri inciſis.

Recenſionem hujus libri inuenies in *Baumgartens* Nachrichten von einer Halliſchen Bibliothek P. VII. pag. 176. Raritatem uero teſtantur Biblioth. *Solger.* P. I. p. 111. et Bibl. *Feuerlin.* Vol. II. p. 69.

Andreae Cellarii Harmonia macrocoſmica ſeu Atlas uniuerſalis et nouus totius uniuerſi etc. Amſtelod. 1708. gr. Fol. Die erſte Ausgabe erſchien

im J. 1661. von derſelben findet man die beſten Nachrichten in Baumgartens Nachrichten einer Halliſch. Biblioth. 4n B. S. 330-334.

So weit geht zur Zeit die Beſchreibung der Folianten in den vorhin angeführten Programmen. Litteratur-Freunde mache ich hier einſtweilen auf einige der vorzüglichſten Quartbände aufmerkſam, bis ſie Hr Oertel in ſeinen Programmen näher beſchreiben wird. Auſſer einigen alten Schriften zwiſchen 1495. und 1520. verwahrt die Bibliothek 3. ſehr merkwürdige päbſtliche Bullen vom Pabſt Julius II. Rom 1511. und die rare Schrift vom Iacobo de Paradiſo de animabus erutis, ohne Jahrzahl und Druckort, welche Engel maximum bibliothecarum cimelium, ſcriptum albis corvis rarius et librorum verum phoenicem nennt. Hr. Hofrath Pfeiffer hat eine Ausgabe vom J. 1475. in ſeinen Beyträgen 1 St. S. 127 u. f. beſchrieben, die mit dieſer dem Inhalt nach, zwar genau zutrift, aber neuer iſt. Denn Engel ſchreibt, daß obige Ausgabe unter die primordia typographiae gehöre.

Renverſement de la Morale chretienne par les deſordres de Monachisme — mit 50. Kupferſtichen — ohne Druckort und Jahr in gros 4.

Von der groſſen Seltenheit dieſes Werks geben uns *Theoph. Sincerus* in den Nachrichten von lauter ꝛc. S. 7. ſq. und Vogt l. c. p. 577. Nachricht, ſo wie auch *Freytags* Anal. p. 761. Bibl. Feuerlin. p. 266 ſq. Literar. Wochenblatt B. II. S. 8. Dieſe Seltenheit befindet ſich auch auf der Kirchenbibliothek zu Neuſtadt.

das

Dies Werk iſt nun freilich eine neue Auflage, aber ebenfalls ſine loco et anno in gros 4. herausgekommen, und wer die erſte Edition nicht geſehen hat, der hält ſie auch für ſolche. Druck und Papier ſind bey der 2ten Auflage eben ſo herrlich, als bey der erſten.

Πινδαρου ολυμπια πυθια, νεμεα, ισθμια Francf. 1542. *Editio rara.* vid. Bünemanni Cat. p. 86. Catal. Bibl. Chriſtii P. II. p 113. Bibl. Saltheniana p. 183.

Der Univerſität zu Wittenberg gründlicher und wahrhafter Bericht aller Rathſchlág vnd Antwort, ſo die Theologen zu Wittenberg, vnd andere dazu erforderte, auff den Landtegen, vnd andern Verſammlungen, nach dem Krieg wider die dazumal newen Reformation des Augſpurgiſchen Buchs Interim genannt, zur Widerlegung deſſelben geſtellt ꝛc. 1559.

Liber ualde rarus, iudice Gerdeſio in Florileg. p. 116. Conf. Baueri Supplem. P. II. p. 65.

M. Annei Lucani de bello ciuili libri X. cum ſcholiis integris quidem Ioannis Sulpitii Verulani etc. Franc. 1551.

Editio bona ac rara. Goetzens Merkwürdigkeiten ꝛc. II. p. 444. Bauer cat. P. II. p. 309.

1) Boetius de conſolatiõe philoſophie cum cõmẽto angelici doctoris Thome de Aquino. 1495.

2) Catonis Libellus elegantiſſimus, continens praecepta ad componendos mores ſaluberrima, cum Scholiis E. Roterodami. Haganoae 1522.

I. C. Ottonis, Galirazia, occultorum detectio. Norimb. 1605.

Liber rarus, teſtib. Solgero in Biblioth. ſuae Parte II. p. 161. p. 806. Theoph. Sincero in den Nachrichten von alten und raren Büchern P. II. 483. Engel bibl. ſelect. P. I. p. 117. Bibl. Thomaſ. T. I. p. 347. Bibl. Feuerlin. p. 252. Bauer cat. libb. rar. P. III. p. 153. Reimman bibl. theol. p. 886 ſq.

Petri Apiani organon catholicum, d. i. ein allgemeines mathem. Inſtrument, welches allenthalben wohl kann gebraucht werden ꝛc. durch G. Galgemayr. Nürnb. 1626.

Liber rarus, teſte Witekindo p. 142. Vid. Bibl. Chriſtii P. I. p. 396.

Gynaeceum ſ. Theatrum mulierum, in quo praecipuarum omnium per Europam in primis, nationum, gentium etc. foemineos habitus uidere eſt, artificioſiſſimis nunc primum figuris — editis, expreſſos a Iodoco Amanno, additus ad ſingulas figuras ſingulis octoſtichis Franc. Modii Brug. Francof. 1586.

Huius ſcripta curioſa ſunt, ſed rara, et uix hodie eruditis cognita, teſte Vogt Cat. libb. rar. p. 29.

Mart. Troſtii Novum Teſtament. Syriace, cum uerſ. latina. Cothenis Anhalt. 1622.

Troſtii N. T. hodie infrequens et rarum teſte Baumgarten Bibl. Tom. VIII. p. 149.

Stattliche Ausführung der Urſachen, darumben die Chur und Fürſten, auch andere Stende der Augsburg. Confeſſion des Pabſt Pii IV. ausgeſchrieben vermeint Concilium etc. nit beſuchen könnten 1564.

Liber

Liber rarus et praeſtantiſſimus, quem Reimannus Panopliam Pontificiam uocat in Bibl. theol. p. 490. Henr. a Seelen, liber, ait, non ob raritatem ſolum, ſed magnam etiam, quem complectitur, eruditionem theologicam ualde ſe commendans: in Stromatt. Luther. p. 244. Rarior eſt Appendix: Taxa Poenitentiariae S. Vid. Theſaur. Bibl. Vol. IV. p. 310 ſeq. Bibl. Maſtricht. p. 86. Biblioth. Feuerlin. p. 319.

Der Griecken Opgank ende Oedergank door Andream Demetrium. Dortr. 1599.

Demetrii liber rarus, teſte Biblioth. Salth. p. 622. Vid. etiam Bauer Supplem. Bibl. Vniuerſ. P. II. pag. 9.

Cornelius Agrippa vom Adel und Fürtreffen des weibl. Geſchlechts 1540.

Liber, uti reliqui Agrippae, rarus, rarior uerſio ab Eraſmo Roterodamo curata, teſte Engelio. Vid. Baueri Bibl. Vniu. T. I. p. 8.

Auiſamentum de concubinariis non abſoluendis.

Liber perrarus, qui ſine loco Ao. 1507. prodiit. Vid. Freytag Apparat. litter. Tom. I. p. 183. Clement. Biblioth. Cur. Tom. VII. p. 257.

Der ganz Jüdiſch Glaub, durch Anthonium Margaritham, Hebreiſchen Leſer der löbl. Vniuerſitet vnnd Fürſtl. Statt Leipzig. Frankf. 1544.

Libri rari editio rara, teſtibus Bibl. Salthen. p. 340. Solger Tom. II. p. 77. Bibl. Thomaſ. P. I. p. 386. Biblioth. Feuerlin p. 625.

Guido Bonatus de Forliuio X. tractatus Aſtronomiae. Aug. Vindel. 1491. cum figg. ligno incif.

Frey-

Freytags Nachrichten von ſeltenen und merkwürdigen Büchern 1 Band S. 137. u f. geben eine ausführliche Nachricht von dieſem ungemein ſeltnen Werk und ſeinem Verf. Man ſehe auch Hrn. geh. Rath Zapf's Augsburgs Buchdruckergeſch. 1 Th. S. 100. n. 3. Gemeiner's Nachrichten S. 206. Biblioth. Schwarz. P. II. p. 217. Hennings in biblioth. libb. rarr. p. 354. Biblioth. Saltheniana p. 327. Theoph. Sinceri Biblioth. crit. hiſt. p. 184. Reiſneri index MSptorum p. 115. Schwarz. ind. p. 39. Weidlerus in Hiſt. Aſtronomiae p. 283. Bauer in ſuppl. bibliothecae lib. rar. Vol. I. p. 234.

1) Luciani Erasmo interprete Dialogi et alia emunda Lond. 1514.

2) Eraſmi Roterodami panegyricus ad Philippum auſtriae ducem. f. l. e. a.

Ezech. Spannhemii de uſu et praeſtantia numiſmatum diſſertatt. Tom. II. Amſtel. 1671.

Terentii Comoediae. Lugduni 1560.

Editio rariſſima. Bibl. Saltheniana p. 177. Baueri Catal. P. IV. p. 156.

M. Thom. Stybar hiſtoriſche Erzälung und Leichpredigten etlicher hocherleuchter Kaiſer, Könige und Churfürſten, ſamt ihrem chriſtlichen Leben, Wandel und tödtlichen Abgang, desgleichen derſelben Contrafakturen und Bildnißen, auch Epitaphiis etc. Leipzig 1593. 2 Theile.

* Collectio rariſſima, teſte Bibliotheca Saltheniana p. 70. et Bauero in cat. libb. rar. P. IV. p. 131.

Laus aſini. In qua praeter eius animalis laudes ac naturae propria cum Politica non pauca, tum non nulla alia diuerſae eruditionis, aſperguntur. Ad Senatum populumque eorum, qui, ignari omnium, ſcientias ac litteras hoc tempore contemnunt. Lugd. Batau. ex officina Elzeuir. 1623.

Rarioris hujus ſatyrae auctor eſt M Dan. Heinſius, teſte Dahlmanno im Schauplatz der maſquirten und demaſquirten Gelehrten p. 525 ſq. Voſſius ſcriptum habet genii et peritioris litterarum ac civilis prudentiae pleniſſimum in tract. de hiſtoricis latinis L. I. p. 138. Clement. T. II. p. 161. Biblioth. Feuerlin Vol. II. p. 159.

Commentarius rerum Auguſtan. Vindel. ab urbe condita ad noſtra usque tempora, auctore R. P. D. Carolo Stengelio, Abbate Anhuſano. ord. S. Benedicti. Ingolſt. 1647.

Liber rar. teſte Vogt p. 644 ſeq.

Der Römiſchen kaiſerlichen Majeſtät erclärung, wie es der Religion halben im heiligen Reich, biß zu Außtrag des gemainen Concili gehalten werden ſoll ꝛc. gedruckt zu Augſpurg D. Phil. Vlhart. ſ. a.

Libri rari editio rariſſima, hodie vix eruditis cognita. Engel in biblioth. ſel. P. I. pag. 84. Schadelook Bibl. T. I. Vol. II. p. 131. Biblioth. Solger. P. II. p. 257 ſq. Reimmann Bibl. Theol. Syſtem. Crit. p. 349. Theoph. Sinceri libb. aet. rarior. notitia hiſt. crit. p. 232. Bibliotheca Barthiana p. 107.

In Octavo.

Ioh. Sleidani Commentariorum de ſtatu relig. et reipublicae Carolo V. Caeſ. Argentorati excud. Theod. Richelius.

Editio haec authentica eaque non caſtrata eſt, eo, quod pag. 376. lin. 16. verba leguntur: Si quis uirginem matrem uitiaſſet etc. Vid. Vogt catal. libb. rar. pag. 633. Schwarz catal. pag. 268. n. 4868. Freytag in apparatu Litt. T. III. pag. 246.

Catulli, Tibulli, Propertii et Cornelii Galli opera etc. Baſileae ex officina Henr. Petrina 1569.

Editio praeſtans et rara. Baueri cat. libb. rar. Suppl. I. p. 335. Biblioth. Salthen. p. 622.

Biblia Det er den gandſke Hell. Skrifter. Kiöbenhavn 1732.

Olympiae Fuluiae Moratae opera omnia. Baſil. 1570.

Edit. rara. Vogt catal. p. 475.

Ioh. Baptiſt. Portae Neapolitani, magiae naturalis libri Viginti. Franc. 1591.

Editio repurgata perrara, teſtibus Freytag Apparat. litter. Tom. III. p. 157. Biblioth. Salthen. p. 551. Engel bibl. ſel. P. I. p. 123. Bauer Bibl. libb. rar. Tom. III. p. 236.

Hugo Grotius Papizans, auctore I. Laurentio. Amſtel. 1642.

De raritate hujus libri conf. Vogt Catal. p. 401. et Maier in catal. Bibl. p. 293.

Epi-

Epiſtolae conſolatoriae regum, principum, comitum, baronum, nobilium etc. ad Henr. Ranzouium etc. Francof. 1590.

Liber rarus, Biblioth. C. F. Schmid. p. 533. Bibl. Feuerlin Vol. II. p. 875.

Agnetis Blannbeckin etc. Vita et Reuelationes. Viennae 1731. auctore anonymo.

Liber eximiae raritatis et iuſſu imperatoris penitus ſuppreſſus, cuius exemplaria ad unum fere omnia Bibliopolae ablata, teſte Vogt. cat. lib. rar. p. 12 ſeq. Der berühmte P. Pez gab daſſelbe zu Nürnberg heraus. Die Urſache dieſer groſſen Seltenheit wird aus des Herrn Prof. Köhlers Anweiſung für reiſende Gelehrte, Bibliotheken, Münzkabinete ꝛc. mit Nutzen zu beſehen S. 53. auch in *Inglerii* Suppl. et Emendat. ad Bibl. Litter. Struvio-Inglerianam, welche Köcher herausgegeben Faſc. I. p. 151. angegeben, woſelbſt Köhler ſagt: „dieſes Buch iſt alſo erſchrecklich rar.„ Die Nürnbergiſche gel. Zeitung v. J. 1785. St. 62. widerſpricht dieſer Meinung, und glaubt, daß der Verleger, trotz der über dieſes abentheuerliche Buch verhängten Confiscation, ſicher noch mit einigen Exemplaren dienen könne. Bey alle dem bleibt es doch immer ein ſehr ſeltnes Werk, und wegen ſeines Schickſals in der Litteratur merkwürdig.

De Konſt der Wysheit getrocken ugt de Spaenſche Schrifften van Gracian Duſdanig in t' Frans gebragt door den Herr Amelot de la Houſſaie en nu vertaelt door M. Smallegange. Grauenhag 1696.

Liber

Liber noſtris in terris perrarus et ex cura Amelot de la Houſſaye commendatiſſimus. Vid. Oſmont. Cat. libb. rariſſ. P. I. p. 24 ſq.

J. Pikhart Bienen Korb deß heyl. Röml. R. Imenſchwarms ꝛc. Chriſtlingen 1581.

Satyra in inquiſitionem Hiſpanicam rara, perrarae editionis, auctore Philippo de Marnix. Bibl. Salthen, p. 385. Schelhorns Ergözlichkeiten T. III. p. 1108 ſq. Litterariſches Wochenblatt Vol. II. p. 254. et 422 ſq. Bibl. Vffenbachiana T. IV. p. 402. Feuerlini ſupell. libraria. Suob. 1768. p. 470. num. 3902. Im zweiten Band des Verzeichniſſes der Bücher, ſo geſammelt J. C. G. Jahn num. 3404. kommt ſie mit der Anmerkung vor, ſie ſey eine höchſtſeltne Ausgabe einer merkwürdigen Schrift. Die beſten und ausführlichſten Nachrichten von den geſammelten Ausgaben des Bienen-Korbs ſtehn, in den freymüthigen Betrachtungen über alte und neue Bücher. Herausgegeben von Z. (Hrn. Stadtpfarrer Am Ende in Kaufbeuern) Erſten B. Augsb. 1784. Seite 81. N. IX.

H. C. Agrippae de incertitudine et vanitate ſcientiarum declamatio etc. 1532.

Editio incaſtrata et rariſſima, teſte Bauero in Bibl. Vniv. Lib. rar. Tom. I. p. 8.

Sebaſt. Brands Weltſpiegel oder Narrenſchiff. Baſel 1574.

Libri perrari editio rara, teſte Bibl. Chriſt. P. II. p. 288. Bauer l. c. Tom. I. p. 153. T. III. pag. 110. Suppl. P. I. pag. 249. Der eigentliche

Werth

Werth dieser Sammlung von Sittenlehren und Satyren ꝛc. ist im deutschen Merkur, Februar 1776. S. 168. am besten angegeben. Die Schriften, worinnen man Brands Leben findet, nennt Hr. von Haller in seiner Bibl. der Schweitzer Gesch. im 2n Th S. 150. Brands Leben, nebst der Beurtheilung seiner Schriften und was dahin gehört, lieferte Hr. Prof. Christ. Heinr. Schmid in seinem Nekrolog oder Nachrichten von dem Leben und den Schriften der vornehmsten verstorbenen deutschen Dichter. Ersten Band (Berlin 1785. 8.) Die teutschen Ausgaben des sogenannten Narrenschiffs sind seltner als die lateinische Uebersetzung; und vorzüglich selten ist das teutsche Original vom J. 1494. welches man in der ansehnlichen Stadtbibliothek zu Regensburg findet. Hr. Syndikus Gemeiner führt in seinen oft angeführten Nachrichten S. 236. die folgenden Ausgaben an bis zum J. 1560. darunter viele Basler sind, diese hier erwähnte muß ihm aber unbekannt geblieben seyn.

Anton. Augustini emendationum et opinionum lib. IV. Lugd. 1591.

Editio perrara, testibus Bibl. Salthen. p. 571. Witekinds Verzeichn. rarer Bücher p. 254. Feuerlin Bibl. p. 342.

Κατηχησις του χριστιανισμου πρωτη. Lipsi. s. a.

Catechismus Camerarii graecus perrarus, cuius nomen legitur p. 513. Vid. Feuerlin Bibl. Symbol. pag. 382. Bibl. Thomas Nor. P. I. p. 611. — Biblioth. theol. Reimanniana p. 421.

Eine

Eine ſchöne vñ herrliche Hiſtorie Ariſtee des Griechen, von dem göttlichen Geſaz ꝛc. durch Juſtin Gobler ꝛc. Frankf. 1562.

Libri rari verſio perrara, uti de ſingulis Goblei conſtat. Vid. Witekind l. c. p. 194. Henning Bibl. p. 129.

Iſiodori Hiſpalenſis Enarrationes etc. Colon. 1530.

Iſiodori liber ſecundum quascunque Saec. XV. et XVI. editiones rariſſimè occurrit. Vid. Baueri Bibl. Vniv. T. II. p. 203.

Catecheſis ſ. capita doctrinae ſacrae D. Mart. Lutheri graece et latine. Norimb. 1560.

Rarus ille eſt Catechiſmus graeco latinus Neandri Norimbergae recuſus iuxta editionem Baſil. 1558. Vid. Engel. Bibl. ſel. p. 149.

Epiſtolae aliquot conſolatoriae cum praef. M. Cyriaci Spangenbergii. Argent. 1565.

Libellus rariſſ. vid. Gerdeſii florileg. libb. rr. p. 328. Baueri Cat. P. IV. p. 98.

3) P. Eberi Kytingenſis contexta populi iudaici hiſtoria a reditu ex babylonico exilio usque ad ultimum excidium Hieroſolymae. Viteb. 1548.

Libellus rarus. Biblioth. Sarraz. Tom. III. p. 14. Baueri ſupplem. Vol. II. p. 36.

1) Mükenkrieg, drei Bücher. Mukkenthal bi Ameishofen 1600.

2) Kurze Tiſchzucht für die ungehöfelten Grobians-Knechte. 1595.

Liber

Liber raro obuius.

Ioh. Camerarii opuſcula quaedam moralia. Francof. 1583.

Liber rarus cfr. Freytag apparat. litter. T. III. p. 502. Bibl. Chriſt. P. II. p. 90. Clement. T. VI. p. 141. Biblioth. Feuerlin. Vol. II. p. 796. Bauer Bibl. P. I. p. 176.

3. Pater Valeriani M. apologie wider die Auflagen der Jeſuiten 1661.

Liber rarus. Biblioth. Saltheu. p. 522. Engel bibl. ſelectiſſ. T. II. p. 35. et ſpicileg. pag. 54. Baueri Bibl. lib. rar. P. IV. p. 223.

In Duodecimo.

1) N. Machiauellus de republica etc. Francof. 1608.

2) Eiusdem princeps etc. ib. e. a.

3) Ant. Poſſevini iudicium de Machiavelli ſcriptis.

Machiavelli et Poſſeuini Scripta ſua raritate conſtant ex iudicio Saltheni in Biblioth. p. 456. et 461. Vid. Baueri Bibl. Vniu. T. III. pag. 2 ſq. et 240.

4) Vindiciae contra tyrannos etc. Steph. Iunio Bruto Celta auctore. Francf. 1608.

De raritate huius libri vide Hommelii Litter. iuris p. 191. Reimmanni biblioth. Syſtem. Crit. p. 1100 ſeq. Theſ. Bibl. Vol. II. pag. 115. Bibl. Salthen. n. 1834. et 2944.

Verhandlung von der Höllen, und von Chriſti Niederfarth zur Hölle 1698.

Libel-

Libellus perratus, ſed plenus malitiarum, aeternitatem poenarum infernalium infringens. Prodiit primum idiomate Anglicano A. 1660. f. 167. Vid. Solgeri Bibl. P. III. pag. 444. Unſchuld. Nachr. A. 1707. p. 426. et ſequentem ſcript. Diſſertatio praeliminaris in ſcriptum anonymi, ex anglico, ut diciter Germanice redditum, cui titulus Verhandlung von der Höllen — Praef. I. G. Pertſchius, reſpond. I. C. Sahero. Norimb. 1698. 4.

Hil. Drudonis practica artis amandi. Vrſell. 1600.

Libellus rariſſ. ſed ſotadicus, teſte Bibl. Salth. p. 453. Eichholzii adparatus libr. Halberſt. pag. 47. Jahn Verzeichniß ꝛc. P. II. p. 474. Biblioth. Feuerlin. Vol. II. p. 1062.

Les oeuvres de P. Ronſard. Paris 1571.

Editio rariſſima teſte catal. Neautme et Eſtienne Libraires p. 234.

Noch muß ich zwey in Rückſicht ihres Druckortes bemerkenswürdige Schriften anführen, welche hier ihr Daſeyn erhielten: beyde findet man in dieſer Schulbibliothek:

1) Cheiroſophia concentrata, das iſt, eine kurze Unterweiſung, vermittelſt deren einem jeden Menſchen ſeines ganzen Lebens Beſchaffenheit, per coniecturas probabiles in ſeinen Händen ſoll und könne vor Augen geſtellet werden, von Ludw. Heinr. Lutz, Philoſ. Chimico et Medico. Nürnberg verlegts Johann Hofmann, Buch, und Kunſth. Neuſtadt an der Ayſch, druckts Johann Chriſtoph Drechsler. 1685. in 12. 90. Seit. und 25. Kupfertafeln.

2) P.

2) P. Chr. Kirchner Jüdiſches Ceremoniel. Neuſtadt an der Aiſch 1720. 8.

3) Franc. Nigrini Schauplatz der Welt. Neuſt. an der Ayſch 1679. 12.

Neuſtadts Buchdrucker finde ich noch in keinem litterariſchen Werke genannt, da ſich doch ihre Drucke ſo ziemlich ſelten machen. Ob dieſe Stadt ſchon vor dem betrübten Croaten Einfall im Jahr 1632. wo am 11ten Jul. faſt die ganze Stadt abbrannte, eine Buchdruckerey zählte, kann ich nicht beſtimmen, da ich auch nichts davon in der vortreſl. Schnizeriſchen Chronik, die ich vor mir habe, aufgezeichnet finde. In der Folge nach Wiederaufbauung dieſer Stadt mag ſich zuerſt Johann Chriſtoph Drechsler als Buchdrucker um das J. 1679. hier niedergelaſſen haben. Auf dieſen folgeen 2. Helmhacke; Erasmus und Lorenz, welche vermuthlich Brüder waren und eine gemeinſchaftliche Buchdruckerey mögen gehabt haben, weil man auch allezeit ihren Namen beyſammen gedruckt findet. Schriften von ihrer Preſſe ſind mir bis zum Jahr 1780. bekannt. Auf dieſe folgte Joh. Chriſtian Leonh. Hornung; und mit dieſem gieng auch die hieſige Druckerey zu Grabe. Wenn er geſtorben und durch welchen Zufall Neuſtadt ſeine Buchdruckerey verlohr, kann ich ohngeachtet aller meiner mündlichen und ſchriftlichen Mühe nicht beſtimmen. Ein Programm, welches der

damalige berühmte Rector *M.* Peter Kolb — deſſen Beſchreibung des Vorgebürgs der guten Hoffnung bekannt iſt — edirte, und worinn er zum Examen den 23. April 1722. in 4 auf 1½ Bogen einlud, iſt mir als das letzte Hornungiſche Product zur Zeit bekannt. Schwerlich wird Hornung einen Nachfolger ſeiner Kunſt aufweiſen können.

Unter die merkwürdigen typographiſchen Monumente Neuſtadts zähle ich mit Recht eine Bibel, von welcher wegen ihrer Seltenheit der ehemalige Superint. Dr. Lerche zu Neuſtadt ein Exemplar nach Berlin an den daſigen Bibliothekar Küſter in die königl. Bibliothek ſchicken mußte. Da ich noch nirgends von dieſem ſeltenen Producte etwas geleſen, und es vielleicht ſehr wenig bekannt iſt; ſo will ich hier den vollſtändigen Titel Bücherliebhabern mittheilen.

Biblia Sacra

das iſt die ganze heilige Schrift

Alten und Neuen Teſtaments

durch

den treuen Zeugen der Wahrheit

D. Mart. Luthern

verteutſcht,

Jetzo

Lezo mit kurzen über jedes Kapitul, und jede Spelte geſezten Summarien, auch mit mehrern nüzlichen Parallelen, ſo alle mit Fleiß nachgeſchlagen, nebſt einer Anweiſung der Sonn- und Feſttäglichen Epiſteln und Evangelien, auch kurzen Gebethen und geiſtreichen Geſängen

aufs fleiſigſte nachgedruckt und corrigirt

in dieſer ſehr bequemen Form mit ſchweren Koſten

aufgelegt,

und der lieben Armuth zum Beſten

von der

gnädigſt confirmirten Vidual - Societaet

zu Neuſtadt an der Aysch

herausgegeben.

Durch den Druck

Erasmi und Lorenz Helmhacken, Buchdr. daſelbſt

Anno 1711.

Zu finden in Frankfurth und Nürnberg.

Das Format iſt ein ſchmales gros oktav, oder wenn man ein Quartblatt in 2. Theile theilt, aus welchem man den ſo ſehr gerühmten bequemen Format abnehmen kann. Der Druck iſt unbequem, für die damalige Zeit höchſt altväteriſch, die Lettern abgenuzt und das beſte

Mittel ſeine Augen ſchon bey den erſten Capiteln Moſis zu Grunde zu richten. Das Merkwürdige dabey iſt, daß man im N. T. den Spruch 1. Corinth. XIV., 40. Laſſet alles ehrlich und ordentlich zu gehen, ausließ. Man entdeckte aber bald dieſen Fehler, und ſuchte alles, bis auf die Exemplare, die vor der Entdeckung ſchon weg waren, zu unterdrücken. Auch behauptet man, daß in den erſten Abdrücken das 6te Gebot gefehlt habe, und Dr. Lerche auch ein ſolches Exemplar nach Berlin habe ſchicken müſſen. Auf der hieſigen Kirchenbibliothek iſt ein ächtes Exemplar anzutreffen, in der Schulbibliothek aber nur das Neue Teſtament, in welchem auch der obenangeführte Spruch fehlte, den man aber durch ein nachgedrucktes verbeſſertes Blatt, indem man das erſtere ausſchnitt, zu erſetzen ſuchte. Der ehemalige Kirchenrath Räthel daſelbſt errichtete 1708. eine Wittwen-Societät, zu deren Aufkommen er einen Bücherverlag unternahm. Dieſe Bibelauflage in unbequemſten Format und mit andern Mängeln beladen, gieng aber meiſt in Makulatur über, ſprengte die Banque und machte der ganzen Anſtalt ein trauriges Ende. S. Schnizer's 4te Anz. der Kirchenbibl. S. 18.

Neuſtadt hatte in dieſem Jahrhundert, ſowohl an der Kirche als an der Schule, würdige

und

geſchickte Vorſteher, womit dieſe Stadt auch noch immer geſegnet iſt. Unter den Privat-Bücherſammlungen zeichnet ſich die Schnizeriſche aus, welche ohne Zweifel einmahl einen Theil der Kirchenbibliothek ausmachen wird. Hr. Synodiaconus Krafft, ein groſſer Freund der Litteratur, beſitzt eine gute brauchbare theologiſche Bibliothek, die ohngefähr 1700 Bände enthalten mag. Eine artige Sammlung von belletriſtiſchen Schriften, einige gröſſere Werke, und eine ſelecte Sammlung von guten neuen Predigten und Sammlungen, reitzend gebunden, zeichnen ſich vor allen aus. — So viel von dieſer alten und berühmten Stadt und ihren litterariſchen Merkwürdigkeiten!

Nikolsburg, ein Gränzſtädtchen in Mähren.

Auf dem Fürſtl. Dietrichſteiniſchen Schloß daſelbſt befindet ſich, wie der Verf.*) der Ordensregeln der Piariſten, oder der Väter der frommen Schulen ꝛc. (Halle 1784. 2 Theile in 8.) im zweiten Theile S. 96. verſichert, eine Bibliothek, die faſt aus lauter griechiſchen und orientaliſchen Handſchriften beſteht. Er hatte einmal das Glück, auf ei-

*) Der ungenannte Verfaſſer dieſer Ordensregeln iſt Hr. Seyfert, aus Böhmen gebürtig; jetzt Kollaborator am Stadtgymnaſium zu Magdeburg.

nige Minuten hinein zu kommen, und fand zwischen zehen geschriebenen, kaum ein einziges gedrucktes Buch. Sie soll vom Cardinal-Bischoff zu Olmütz, Franz von Dietrichstein herrühren, gegenwärtig in völliger Unordnung — und nur für Schaaben und Mäuse brauchbar seyn. Der bekannte geschickte Prämonstratenser Hr. Bibliothekar Raphael Ungar in Prag versprach uns zwar in seiner Ausgabe von des Bohusl. Balbini Bohemia docta P. III. pag. 10. in der 10ten Note, das ihm von dem Piaristen daselbst, Bernardinus Fritsch zugeschickte Verzeichniß der Manuscripte dieser Bibliothek in einem Supplement zu des *Balbini* Bohemia docta mit zu theilen, es seufzten aber Litteratur-Freunde bisher vergebens darnach. Welch eine reiche Fundgrube ist also hier nicht noch verborgen, und welche reiche Erndte kann sich nicht die Geschichte noch versprechen, wenn einmal ein Biederer mit dazu erforderlichen Kenntnissen ausgerüsteter Mann den steilen Felsen hinanklimmt, auf dem das Schloß ruht, und Gelegenheit erhält, die bisher verborgen und ungenießbar gelegenen Schätze der Dietrichsteinischen Familie nicht nur zu sehen, sondern sie auch gehörig zu benützen! — Fast sollte man vermuthen die dortigen Piaristen am Gymnasium beschenkten uns mit einem so wünschenswerthen Producte.

Neue Bücher

welche

zur Herbst-Messe 1787.

beym Verleger dieses

fertig geworden sind:

Aurelii (Sixti) Victoris Historia romana, Editio nova cum Animadvers. Harlesii. 8.

Etwas über das römische Recht, und besonders über die Ausflucht des nicht empfangenen Geldes für Rechnungsbeamten. 4.

Hirschings (F. C. G.) Versuch einer Beschreibung sehenswürdiger Bibliotheken Deutschlands, 2ten Bds 2te Abth. gr. 8.

Heervagen (I. L.) de ingestione. 4.

Hirsekorn (C. G.) arthritidis et rheumatici diagnosin. 4.

Hufnagel (D. W. F.) für Christenthum, Aufklärung und Menschenwohl, 6tes 7tes u. 8tes St. 8.

Joerdens (I. H.) de vitiis pelvis muliebris ratione partus. 4.

Klenks (Ernst von) Beantwortung der Preißfrage: da die Staaten der geistlichen Reichsfürsten Wahlstäten und die gesegnesten Provinzen von Teutschland sind, so sollten sie auch der weisesten und glücklichsten Regierung geniessen ꝛc. welches sind also die Mängel, und wie sind sie zu heben? gr. 8.

Klübers (J. L.) kleine juristische Bibliothek, oder Nachrichten von neuen akadem. Schriften. 9 u. 10tes St. gr. 8.

Koelle (I. L. C.) Spicilegium botan. medicum Aconithi, cum iconi aen. 8. maj.

Langs (G. H.) neues katechet. Magaz. II. Bds. 2te Abtheil. 8.

Langs (G. H.) Fragstücke für Erstlinge beym Tische des Herrn. 8.

Lemsky (M. F.) de icteri origine. 4.

Linnaei (Car. a) Amoenitates academ. Volumen IIItium Edit. novissima curante I. C. D. Schrebero, cum tab. aen. emend. 8. maj.

Mabers (Joh.) Reichsritterschaftliches Magazin, 9r Band. 8.

Pits (D. T. A.) Leitfaden beym Unterricht der christl. Religion, die christl. Sittenlehre. 8.

Rau (D. Joh. W.) über die Beichtanstalt in der evang. luth. Kirche. gr. 8.

Schöpfs (D. J. D.) Beyträge zur mineralog. Kenntniß des oestlichen Theils von Nord-Amerika und seiner Gebürge. gr. 8.

Seilers (D. G. F.) allgemeine Sammlung lyturg. Formulare der evangelischen Kirchen, mit grober Schrift für den kirchlichen Gottesdienst, 1ten Thls. 2te Abth. die Sonn- und Festtags-Gebete enth. 4.

- - derselben 2ter Theil die erbauliche Betrachtungen über die Leidensgesch. Jesu enth. 4.

- - Jesus Christus der Wahrheitslehrer kein Volksbetrüger 8. Ebd.

- - Plan zu Schullehrerseminarien. gr. 8.

- - gemeinnützige Betrachtungen von neuen Schriften 87. 2. u. 3s St. 8. Ebd. in Commission.

- - grosses biblisches Erbauungsbuch, N. T. 3r Th. gr. 8. Ebd. in Commission.

Wernhers (M. G.) Abhandlung von der Nothwendigkeit der Einwilligung des Domkapitels bey Innovationen geistlicher Stiftungen. gr. 8.